

CREST V

-

Das Chaos geht weiter

Inhaltsverzeichnis

1 Begegnungen.....	2
2 Liebe, Triebe, Schiffsgeschütze.....	53
3 Gesucht und gefunden.....	215
4 Der Sturm.....	267
5. In der Provcon-Faust.....	343

1 Begegnungen



itelbild von Jan-Christoph Kurth

Was bisher geschah

Die Crew der CREST V hatte trotz der zahlreichen und durchaus chaotischen Vorkommnisse ihre erste Mission erledigt. Momentan liegt die CREST V in der Basis MZ-4, wo sich die Crewmitglieder erholen und Ausflüge zum Planeten unternehmen. Etliche Crewmitglieder und auch Offiziere haben sich versetzen lassen, so dass es nicht dieselben sein werden, die die neuen Abenteuer erleben werden. Bei der CREST V kann diese Periode nur die Ruhe vor dem Sturm bedeuten, denn DAS CHAOS GEHT WEITER!

Hauptpersonen

Oberstleutnant Sulae Shalannan

- die neue Sicherheitschefin mit dem Lästersinn

Major Emerson Ostrog

- der Erste Navigator ist ein Veego

Major Vron Habel

- ein Sicherheitsbeamter

Oberstleutnant Allan Dean da Gonozal

- der Erste Offizier mit seinem Schützling Kiril

Major Zento Rutan

- der neue Chef der Raumlandetruppen

»Terra«

Bord-Zeit: 08:05 Uhr

Bord-Datum: 28.09.3431

Zento lag auf einer molekülverstärkten Bank und ließ sich von einer Epsalerin den Nacken massieren. Er genoß seinen Urlaub in vollen Zügen, immerhin hatte er einige schwere Einsätze hinter sich. Ein Funkanruf unterbrach seine Überlegungen und holte ihn in die Wirklichkeit zurück.

"Major Zento Rutan, melden Sie sich umgehend bei Oberstleutnant Benson."

Der Ertruser knurrte unwillig und stand von der Liege auf. Die Epsalerin verabschiedet sich von ihm und verließ den Raum. Zento ging zum Interkom und rief den Oberstleutnant.

"Hier Major Rutan", meldete er sich als das Konterfei des Terraners auf dem Bildschirm erschien.

"Ah, Major, ich hoffe sie nicht allzusehr gestört zu haben."

"Nein, Sir", erwiderte Zento nur kurz.

"Na dann ist es ja gut. Ich habe einen neuen Posten für Sie. Sie werden heute um 20:00 Uhr mit dem leichten Kreuzer DRAGNET zum Flottenstützpunkt MZ-4 gebracht. Dort werden Sie auf die CREST V wechseln und dort den Posten als Chef der Raumländetruppen übernehmen. Der bisherige Kommandant, Major Roger Tiers, wurde auf eigenen Wunsch kurzfristig versetzt."

"OK. 20:00 Uhr, DRAGNET", wiederholte Rutan.

"Ähm, ich habe schon gehört, dass Sie nicht sehr gesprächig sind."

"Gibt es denn sonst noch etwas zu besprechen?"

"Nein eigentlich nicht, ich wünsche Ihnen einen guten Flug. Die Daten über die CREST schicke ich Ihnen."

"Danke, Sir", erwiderte Zento und wartete bis der Oberstleutnant abschaltete.

»Sicherheitszentrale«

BD: 30.9.3431

BZ: 20:00 Uhr

Connor, Sicherheitschef der CREST V, würde das Schiff verlassen. Das stand fest, daher veranstalteten die Sicherheitsleute eine Party, zumindest die, die gerade keinen Dienst hatten. Auf der Feier gab es verbotenerweise auch einigen Alkohol, aber das würde schon keiner verraten. Während der Feierlichkeiten hielt sich der Marsianer Timotha a König etwas abseits.

Vron trat zu ihm: "Ist irgendwas mit Ihnen los? Heute ist die Abschiedsfeier von Connor und anderen Sicherheitsbeamten, die von Bord gehen. Ist zwar sicher kein zu großer Grund zur Freude, aber es wäre vielleicht besser, wenn Sie dabei wären."

Der junge Marsianer sah den Terraner an: "Ich überlege mir die ganze Zeit, ob ich auch von Bord hätte gehen sollen. Auf der Mission war ich nicht gerade eine große Leuchte. Zu Beginn der Reise hab ich mich nicht besonders professionell verhalten, als ich mich auf die Seite eines potentiellen Mörders gestellt habe, im entscheidenden Moment war ich krank und einer der wenigen, die sich für

die Außenmission gar nicht gemeldet hatten. Und dann noch die Sache vor zwei Wochen ..."

Vron wußte nicht viel, außer dass a König an diesem Tag in die Krankenstation eingewiesen worden war und es einen unerklärlichen Sicherheitsalarm gegeben hatte, der vielleicht mit dem Techniker Montgomery Spock zusammenhing, der als Mechanoide entlarvt worden war. Sollte es da einen Zusammenhang geben?

"Hm, wenn Sie ein Vergehen begangen hätten, dann wäre es schon längst bekannt. Es ist in der Zeit auch nichts wirklich Schlimmes passiert, also warum so griesgrämig? Das Ungeschickteste, was Sie getan haben können, ist einen Sicherheitsalarm auszulösen!", wollte er den Marsianer beruhigen und merkte, dass er voll ins Schwarze getroffen hatte.

"Sie haben also einen ungerechtfertigten Sicherheitsalarm ausgelöst? Nicht gerade toll, aber wer soll Ihnen deswegen Probleme machen?"

"Nun ja, Connor war am Anfang recht wütend, aber er hat sich schnell beruhigt. Aber es wissen auch noch der Erste Offizier und Major Goimez davon ..."

"Wegen Mr. Gonozal brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Erstens haben Sie nicht so viel Kontakt mit ihm und zweitens ist er nicht sehr nachtragend. Wenn von ihm etwas gegen Sie hätte kommen sollen, wäre das schon längst passiert. Und bei Goimez ... Sie sind doch gar nicht in ihrer Abteilung!"

"Es gibt aber Gerüchte, dass sie Sicherheitschefin werden soll!" sagte der Marsianer der A-Klasse bedrückt.

"Keine Angst!", beruhigte ihn Vron. "Bevor das passiert, stehen schon eher die Toten, wie der legendäre Roi Danton, wieder auf! 18 Leute haben um Versetzung gebeten und keiner hat sich umstimmen lassen. Die da oben werden doch wohl merken, was hier abgeht! Also kein Grund nicht zu feiern! Kommen Sie, wir schulden es unseren alten Kameraden!"

Timotha nickte und stürzte sich in die "Party". Trotzdem gehörte er nicht zu denjenigen, die danach ihren Landurlaub schlafend in ihrem Quartier verbringen mussten. Er gehörte später zu den Sicherheitsleuten, welche die Sicherheitschefin erwarteten.

»Basis MZ-4«

BD: 1.10.3431

BZ: 9:00 bis 9:30 Uhr

Sulae Shalannan saß in einem kleinen, gemütlichen Café und beobachtete die vorüberziehenden Massen von Menschen, Arkoniden und anderen Wesen der Galaxis. Ab und zu nippte sie an ihrem Tee und sah auf die Zeitanzeige, denn es wäre höchst ungünstig gewesen, zu ihrem Dienstantritt zu spät zu kommen. Aber sie hatte noch Zeit, denn ihr Gespräch mit dem Ersten Offizier ihres neuen Postens, der CREST V, würde erst in über zwei Stunden sein. Und sie hatte keinen Grund, früher auf einem Schiff, auf dem es sehr hektisch und chaotisch zugeht, einzutreffen. Also blieb sie seelenruhig in dem Café sitzen und sah etwas schadenfroh zu, wie andere Leute sich abhetzten. Sie hatte erfahren, dass die Crew der CREST Landurlaub hatte und dass viele Crewmitglieder um Versetzung ersucht hatten, sowohl von der CREST als auch zu ihr. Sie selbst war froh, sich unter den Glücklichen wännen zu dürfen, die einen Posten auf dem Schiff erhalten hatten. Sulae war auch ausgesprochen froh, wieder auf ein Raumschiff zu kommen. Ihr letzter Posten auf einer Planetenbasis war zwar nie langweilig gewesen, doch sie hatte sich in gewisser Weise eingesperrt gefühlt.

Vielleicht lag das daran, dass sie viel Zeit ihres Lebens auf Raumschiffen verbracht hatte und ihr dieser Dienst praktisch in die Wiege gelegt worden war. Nun, wie auch immer, sie freute sich auf den Posten und war gewillt, dies auch den Kommandanten und den Ersten Offizier wissen zu lassen. Zwischen zwei Schlucken ihres Tees sah sie zufrieden lächelnd einer Gruppe Menschen zu, die sich lautstark über die Wartezeiten der Transmitter unterhielten.

Sulae schüttelte nur den Kopf. Ihre Eltern hatten ihr ein Leben lang Geduld gepredigt, und im Nachhinein war sie ihnen dankbar dafür.

'Bei dieser Ungeduld zieht das Leben an einem vorbei, und man kann es nicht richtig genießen', dachte sie.

Doch nun beschloss sie, dass es Zeit wäre, sich auf den Weg zu machen. Sie trank ihren Tee aus und warf einen letzten, beinahe bedauernden Blick in das gemütliche, kleine Café, das die Hektik der Station so gut abgehalten hatte. Dann nahm sie ihre Tasche und machte sich auf den Weg. Sie wollte noch bei einem kleinen Laden der Promenade vorbei schauen, der sie interessierte. Ohne viel Mühe bahnte sie sich ihren Weg durch die Menge zu den Läden. Kurz bevor sie den Laden erreichte, stieß sie jedoch mit zwei Personen zusammen und sah sich einem großen Mann in Begleitung eines jungen, hellhaarigen Mädchens gegenüber.

»CREST V« BZ: ca. 9:00 Uhr

Emerson hatte die vergangenen 15 Tage gut genutzt. Er hatte sich um Montys Hinterlassenschaften gekümmert und sie mit den ihm verbliebenen Schritten von Bord geschafft - bis auf das BRETT, das war einfach zu schwer für ihn gewesen. Doch es war unwahrscheinlich, dass man es in seinem Versteck finden würde, solange es inaktiv war. Dann war er fünf Tage lang auf "Heimat" gewesen und hatte sein Schrittorgan voll aufgeladen, so dass ihm wieder zwölf "Kurze Wege" zur Verfügung standen. Doch er hatte sich vorgenommen, diese Form der Fortbewegung nur noch im äußersten Notfall zu benutzen, um sich nicht noch mehr Probleme einzuhandeln.

Leider war sein Artefakt immer noch nicht zurückgebracht worden, wie er es insgeheim gehofft hatte. Er wußte das deshalb so genau, weil er das Faksimile mit dem fünfdimensional strahlenden Pulver markiert hatte und noch immer den Detektor besaß. Aber er war sich ganz sicher, dass der Dieb sich irgendwann irgendwie verraten würde. Er konnte warten, denn seine Geduld war so groß wie der Kosmos - jedenfalls beinahe.

Den Rest der Zeit hatte er dazu genutzt, um Dr. Tsurans Buch zu lesen. Er fand es schlecht geschrieben und zumindest wissenschaftlich fragwürdig. Dann hatte er weiter an dem Navigationsprogramm gearbeitet, welches ihm die Arbeit bei der Kursberechnung enorm erleichtern sollte.

Bisher hatte es noch keine Neuigkeiten von Monty gegeben. Auch war die PIKACHÛ bisher nicht zurückgekehrt, was vor allem Yohko Takashi ärgerte. Aber da Emerson immer noch glaubte, dass sie mit dem Austausch des Artefaktes zu tun hatte, gönnte er es ihr.

Er war heute um 9:00 Uhr zu seiner Schicht in der Kommandozentrale angetreten, auch wenn er offiziell noch Landurlaub hatte. Aber er wollte sich auf den Abflug der CREST V vorbereiten, der heute stattfinden würde. Noch

war über die neue Mission nichts bekannt, aber er freute sich schon darauf, endlich wieder aktiv zu werden. Er testete sein Kontrollterminal nochmals durch und stellte fest, dass es 100-prozentig funktionierte. Dann wandte er sich wieder dem Navigationsprogramm zu, um die Zeit tot zu schlagen. Gegen 9:30 Uhr schaute der Zweite Navigator Leutnant David Halman, mit dem sich Emerson inzwischen recht gut verstand, in der Zentrale vorbei. Nach dem Urlaubsdienstplan hätte er eigentlich die Schicht von 9 Uhr bis 15 Uhr übernehmen müssen, aber die beiden Navigatoren hatten sich abgesprochen, dass Emerson ab heute wieder die Hauptschicht übernehmen würde.

Halman schaute sich kurz an, was sein Vorgesetzter bisher so getan hatte, und gab einige Kommentare zu dem im Entstehen begriffenen Programm ab. Als Halman ihm auf die Nerven zu fallen begann, schickte Emerson den Terraner weg, was dieser mit einem unzufriedenen Grunzen zur Kenntnis nahm. Dann war er Veego wieder allein und bearbeitete eifrig die Tastatur seines Terminals.

»Basis MZ-4«
BZ: ca. 9:30 Uhr

Allan war geschafft! Seit nicht einmal zwei Wochen waren sie jetzt in diesem stinklangweiligen System, und Kiril hielt ihn mächtig auf Trab. Heute war "Shopping" auf dem Tagesplan, zum vierten oder fünften Mal diese Woche! Allan, der langsam Licht am Ende des Personalgesprächetunnels sah, war ja eigentlich ganz dankbar für diese Abwechslung, aber Kiril hatte einfach zuviel Energie! Als sie gerade aus einer kleinen Boutique kamen - Kiril hatte alles angeschaut, wollte aber aus irgendeinem Grund nichts kaufen - wurden sie fast über den Haufen gerannt, denn eine weißblonde Frau in der typischen Zivilkombi der Flotte versuchte, an ihnen vorbei in die Boutique zu kommen. Sie entschuldigte sich kurz und war fast schon wieder verschwunden.

"Jetzt zum Eissalon?" schlug Allan vor.

Sie hatten ja noch fast eine halbe Stunde bis zur nächsten Sendephase des Personentransmitters der Station.

Sulae war so von den zwei plötzlich auftauchenden Personen überrascht worden, dass sie voll in die beiden hinein rasselte. Sie entschuldigte sich höflich, während sie die beiden Personen kurz musterte. Das hellhaarige Mädchen schien vor Energie zu sprühen, denn ihre Augen glänzten aufgeregt. Der Mann schien ein wenig gehetzt zu sein.

Sulae schmunzelte kurz, nickte den beiden noch einmal zu und ging dann weiter. Sie wollte unbedingt noch in den kleinen Laden, bevor sie mit dem nächsten Transmitterzyklus auf die CREST V kommen wollte. Sie kämpfte sich also weiter durch die Menge, die in beide Richtungen über die Promenade strömte. Endlich war sie angekommen. Sie betrat den Laden, dessen besondere Atmosphäre ihr gefiel. In Ruhe sah sie sich die vollgestopften Regale an. Schließlich kaufte sie eine alt aussehende Kette. Sie war leicht verrostet und könnte etwas Lack gebrauchen, doch der Stein und der Rest waren gut erhalten. Die Kette gefiel ihr einfach. Auch ein Buch, das ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, kam in ihre Tasche. Es war ungewöhnlich, noch richtige Bücher zu finden, doch dies hier war eines, und noch dazu gut erhalten. Es würde ihr sicher viel Freude bereiten, es in einer ruhigen Stunde zu lesen.

Sulae beschloss, dass es wirklich Zeit wäre, sich auf der CREST zu melden. Sie dankte der Besitzerin des Ladens und stürzte sich wieder in die Menge. Schon

nach zehn Minuten hatte sie die Transmitter erreicht, also wartete sie die übrige Zeit auf ihren Transfer. Es waren nicht allzu viele Personen hier, da die meisten wohl ihren Landurlaub auf der Station genossen oder zur Station wollten, aber nicht von ihr weg. An den Transmitter begegnete sie einem Sicherheitsmann der CREST, der sie routiniert und etwas gelangweilt nach ihrer Berechtigung fragte. Mit einem Schmunzeln, schließlich würde dieser Mann bald ihr Untergebener sein, gab Sulae sie ihm.

BZ: 10:00 bis 10:45 Uhr

Kiril ließ sich grinsend auf einen der Stühle fallen. Ihr Blick wanderte durch den Raum, hinaus auf die belebte Passage und blieb dann an Allan hängen. In den letzten Stunden hatte er sich tapfer geschlagen, alle Fragen beantwortet, die sie gestellt hatte und kein einziges mal die Geduld verloren. Ihm schien die Pause sehr gelegen zu kommen. Sie warf einen Blick in die Eiskarte und entschied sich ohne zu zögern für "das Grüne". Sie seufzte. Ihre Mutter hatte immer Grün getragen. Wie wäre es, wenn sie jetzt hier wäre? Würde sie mit ihr über die neuen Eindrücke reden? Würden sie jetzt hier sitzen und darüber lachen, was sie erlebt hatten? Sie wäre mit Herz und Seele dabei gewesen. Wieder schaute sie Allan an, der gerade die Bestellung aufgab. War er voll und ganz dabei? Er wirkte nicht wie jemand, der so etwas öfter machte. Tat er es nur ihr zuliebe? Aus Pflichtgefühl? Sie schüttelte den Kopf. So durfte sie nicht denken. Er war so gut zu ihr und ihr Verhältnis war auch etwas inniger geworden. Nur von ihrer Seite aus? Bildete sie es sich vielleicht nur ein? Energisch schob sie die Gedanken beiseite. Allan gab sich sehr viel Mühe. Er war kein "Familiertier", aber er bemühte sich, für sie eins zu sein.

'Und', schlußfolgerte sie weiter, 'ohne ihn wäre ich nicht hier, ohne ihn ...'

Sie schauderte, als sie sich vorstellte, was man mit ihr gemacht hätte, wäre Allan nicht gewesen. Dinge, schlimmer als der Tod. Und ... und, würde meine Mutter noch leben, wäre ich jetzt zu Hause, bei meiner Familie, bei meinen Freunden und nicht hier! Wir hätten nie gemeinsam hier sein können!'

Ihr Eis wurde serviert. Bis jetzt hatte sie geschwiegen, Allan hatte auch nicht gesprochen. Hatte er die Tränen in ihren Augen bemerkt? Wehmütig stocherte sie in ihrem Eis herum. Ihr war der Appetit vergangen. Sie schaute auf und begegnete Allans Blick, der sie besorgt musterte.

"Heimweh", murmelte sie und lächelte müde.

Er schaute etwas hilflos, schwieg und begann nach kurzer Zeit doch ein Gespräch mit ihr. Es drehte sich um banale Dinge, lenkte sie dennoch etwas ab. Da sie wußte, dass man die Besatzung hier aufstocken würde, war sie sehr angespannt. Sie hatte bis jetzt noch keine Person gefunden, in der sie eine "Verbündete" sah, der sie vielleicht ihr volles Vertrauen schenken würde.

'Wird diesmal jemand für mich dabei sein?'

Natürlich, Yohko war ihr Idol, aber Idole waren nicht dafür geschaffen, um eine sogenannte "beste Freundin" zu ersetzen.

'Und "Väter" auch nicht!'

Sie lachte, worauf Allan sie fragend anschaute.

"Ich bin gespannt auf die neue Besatzung."

Endlich begann sie ihr mittlerweile zerschmolzenes Eis zu löffeln, so weit man es noch als Eis bezeichnen konnte. Sie verzog das Gesicht. Grünes Eis schmeckte nicht so gut, wie es aussah. Sie legte den Kopf schief und schaute

Allan bettelnd an. Zwei Minuten später saß sie glücklich vor seinem Becher, fünf Minuten später war er leer, während Allan noch mit ihrem topsidischen Minzeis beschäftigt war. Kurz darauf bezahlten und verließen sie das Café. Wieder im Gedränge wurde sie sofort munterer und Allan hatte noch einiges auszuhalten, bis sie den Weg zur Transmitterstation einschlugen.

»Transmitterstation an Bord der CREST V« BZ: 11:30 Uhr

Seit zweieinhalb Stunden schob Pavel nun schon wieder Dienst an der Transmitterstation. Ständig dieselben Arbeitsgänge. Entweder kurze Kontrolle der Zugangsberechtigung, wenn es sich um ein bereits akkreditiertes Mitglied der Mannschaft handelte und stichprobenartige Kontrolle der mitgebrachten Waren oder ausgiebiges Filzen und Kontrollieren sämtlicher Papiere, wenn es sich um "Neue" handelte. Schließlich kam der Erste Offizier Gonozal an Bord. Der war in seiner Freizeit zur Zeit unverkennbar. Kiril, sein neues Mündel, kreischte gleich nach dem Transmitterdurchgang mit fröhlicher Stimme: "Noch mal!"

'Wenigstens einem an Bord gefällt es hier', schmunzelte Pavel.

Er winkte den leicht genervt wirkenden Ersten Offizier gleich zu sich durch, schob die IDs durch das Lesegerät und ließ ihn dann passieren. Kiril ging gerade noch an der Hand ihres Oheim zum Ausgang der Transmitterstation, als sie neben einem der dort auf die Zuteilung von Quartieren wartenden Männer ein kleines buntes Tier auf einer Stange sitzen sah. Sie wollte das Tier streicheln.

Bei Pavel stand als nächstes in der Schlange eine Frau, welche die unverkennbaren Merkmale einer Arkonidin hatte. Sie reichte Pavel gerade schmunzelnd ihre Papiere als plötzlich hinter ihm ein lautes Geschrei losging. Eine der Hauptbeteiligten, der Stimmlage nach zu urteilen, war wohl Kiril. Er drehte sich um und sah ein fürchterliches Chaos auf sich zu rollen. Irgendwie war es zu einer Art Massenkarambolage gekommen, die sich die Schlange der Wartenden entlang zog. Schließlich erreichte diese Welle seinen Abfertigungsschalter, aber die junge Frau wich dem Ganzen elegant durch einen Hechtsprung aus. Durch die entstehende Lücke in der Schlange verpuffte der entstandene Dominoeffekt und die Karambolage kam erst mal zur Ruhe.

Pavel machte sich nun daran, den Gestürzten zu helfen und wieder Ordnung zu schaffen, damit der Betrieb nicht unnötig aufgehalten wurde. Schließlich stellte sich heraus, das Kiril ein kleines Tier streicheln wollte, und dieses sich dem durch eine Fluchtbewegung entziehen wollte. Dies hatte den nächsten in der Schlange erschreckt und als dieser zurückweichen wollte war er gestürzt und löste damit die Karambolage aus. Schließlich konnte wieder für Ordnung gesorgt werden.

Die bisher unbekannte Fremde lies sich nicht aus der Ruhe bringen und unterstützte mit einer befehlsgewohnten Stimme die rasche Auflösung des Chaos. Nun endlich konnte Pavel mit der Abfertigung weitermachen. Und dabei fiel ihm auf, warum die Frau so gewohnt kommandierte. Es handelte sich um einen Oberstleutnant mit dem Namen Sulae Shalannan.

'Puh, da haben wir uns ja nett vorgestellt', dachte Pavel noch, bearbeitete die Akte jedoch in Rekordzeit.

Er salutierte kurz und wünschte der Offizierin noch eine angenehme Zeit an Bord. Dann winkte den nächsten Wartenden heran.

"Der Nächste!" sagte er.

Nach einem wunderschönen Landurlaub auf MZ-4 hatten Dawn und Natalie vor einigen Minuten den Rückweg zur CREST V angetreten, nur um in einer langen Abfertigungsschlange zu landen. Viele Leute von Dawns Kaliber hätten ihre überlegene Körperkraft genutzt, um sich hier einen Vorteil zu verschaffen, aber Dawn war nicht auf Konfrontation aus, und so stellten sie sich in aller Ruhe an. Leutnant Syntony checkte das Gepäck der Ankömmlinge auf illegale Ware und schien nicht besonders begeistert von diesem Job. Auch in der Schlange war es alles andere als spannend, und Dawn kam mit Natalie am Arm nur langsam voran. Einmal wurde die Langeweile durch einen kleinen Tumult vor ihnen unterbrochen, der von dem kleinen Mädchen ausgelöst wurde, dass sie beim letzten Einsatz aufgesammelt hatten.

"Dieses Mädchen ist aber auch stressig", meinte Dawn, wurde aber gleich von Natalie korrigiert: "Ach was, das ist doch total normal für jemanden, der sich erst an die Zivilisation gewöhnen muss. Sieh dir doch an, wie süß sie ist."

Dawn hielt das Mädchen eher für viel zu zierlich gebaut, aber das sprach er lieber nicht laut aus. Eine geschlagene Viertelstunde später kamen sie dann endlich an der Abfertigung an.

"Name?" fragte der Leutnant gelangweilt, wurde aber gleich hellwach, als Dawn seinen Namen nannte.

"Willkommen an Bord, Sir. Haben Sie irgendwelches Gepäck?"

"Nur eine Kiste erstklassigen Vurguzz für meinen privaten Vorrat. So etwas haben Sie noch nicht getrunken", behauptete der Oxtorner.

"Das mag sein, aber ich darf Sie das Getränk trotzdem nicht ohne Genehmigung mitnehmen lassen, Sir!"

"Das geht schon in Ordnung, im Notfall melden Sie es unserem Kommandanten, oder dem Ersten Offizier. Ich werde mich wohl kaum einfach davon machen", grinste Dawn. "Ach ja, registrieren Sie auch gleich meine Freundin Daniels hier."

Syntony dachte kurz nach, schluckte und erklärte die Angelegenheit für erledigt.

"Einen guten Tag noch, Ma'am, Sir", stammelte Syntony noch, aber Dawn war schon weg.

Vorm Verlassen der Transmitterstation drehte Natalie sich noch einmal um und lächelte ihn freundlich dankend an. Dann war auch sie weg.

»Unterer Ringhangar«

BZ: ca. 11:30 Uhr

Seit fast zwei Wochen arbeitete Yohko mit einem kleinen Team von Technikern an ein paar "kleinen Änderungen", wie sie es Allan gegenüber genannt hatte, an ihrer neuen Kommandokorvette. Unter anderem war die Positronik erweitert, eine größere Transformkanone installiert, die Triebwerke verstärkt und die Absorber verdoppelt worden - sprich die KATANA (so hatte Yohko die Korvette getauft) war in eine kleine Festung verwandelt worden ...

Allan fragte sich immer noch, wie sie es geschafft hatte, eine Genehmigung für

diese Umrüstung zu erhalten, aber die Genehmigung war von ganz oben per Funk-Depesche gekommen. Er konnte von Yohkos USO-Mission ja nichts ahnen.

"PIEPPPPPPP!" Laut riß das Multifunktionsarmband Yohko aus ihrer konzentrierten Arbeit.

'Mittagspause! Endlich!'

Mit diesem Gedanken kroch sie unter der geöffneten Bodenverkleidung in der Zentrale ihrer neuen Kommandokorvette hervor, wo sie gerade noch einmal die Kopplung Positronik/SERT-Steuerung kontrolliert hatte, und begab sich schmutzig, wie sie war, zur nächsten Kantine. Als Yohko gerade das Hangar verließ, sah sie noch, wie einer der beiden Thunder-Jets in den unteren Hangar der KATANA befördert wurde. Ein befriedigtes Lächeln schob sich auf ihr Gesicht. Der Lordadmiral hatte für guten Ersatz der PIKACHÛ gesorgt.

»Transmitterstation« BZ: 11:30 Uhr

Die Geschehnisse überstürzten sich auf einmal. Sie hörte ein junges Mädchen schreien und Leute hinfallen. Da alle in einer Reihe standen, kippten natürlich die Nachfolgenden auch um. Mit einem Satz sprang Sulae aus der Reihe heraus, gerade rechtzeitig, damit die Reihe zum Stehen kam. Sie sah, wie der zuständige Sicherheitsoffizier sofort damit begann, den Leuten zu helfen, und bemühte sich selbst ebenfalls, die Ordnung wieder herzustellen. Der Grund für das Chaos war wohl das junge Mädchen gewesen, mit dem sie zuvor zusammen gestoßen war. Ein Teil von ihr lachte darüber, aber Sulae hielt sich unter Kontrolle. Mit befehlsgewohnter Stimme gab sie Anweisungen an die Crewmitglieder und Zivilisten weiter, die völlig durcheinander geraten waren. Zum Glück waren die Crewmitglieder genauso gewohnt, Befehle zu befolgen wie sie, welche zu geben, somit war die Ordnung bald wieder hergestellt. Seufzend machte sich Sulae wieder auf den Weg, nachdem der Sicherheitsoffizier noch einmal salutiert hatte. Auf einmal sah sie zwei Personen vor sich, die ihr bekannt waren. Es waren wieder das Mädchen und ihr Begleiter.

'So, also auch Mitglieder der CREST-Crew. Interessant ...', dachte sie.

'Na, eine tolle Crew, die gleich ein Chaos anzettelt, wo es nur geht', spöttelte ihre innere Stimme.

Sulae konnte darauf nichts erwidern, also ließ sie es bleiben. Sie gesellte sich zu den beiden Personen, die ihre Neugier geweckt hatten.

"Sacha! So sieht man sich wieder ... Da wir das beim letzten Mal nicht konnten, werde ich mich wohl vorstellen. Ich bin Oberstleutnant Sulae Shalannan, die neue Sicherheitschefin", sagte sie, gespannt, wer diese Personen waren.

BZ: 11:45 Uhr

Sulae hatte kurz mit den beiden Personen gesprochen, die sich überraschenderweise als ihr Vorgesetzter und Erster Offizier Allan Dean Gonozal und sein Schützling Kiril, die Sulae auf Anhieb mochte, entpuppt hatten, und sich dann auf den weiteren Weg gemacht. Zu ihrer weiteren

Überraschung hatten sich einige Sicherheitsoffiziere versammelt, wohl, um sie an Bord zu begrüßen. Einige von ihnen sahen sehr übermüdet aus und Sulae konnte sich vorstellen, was wohl geschehen war.

"Solltest dich auch mal wieder auf eine Party einfinden und diese verstaubten Bücher verstaubt sein lassen", spöttelte es in ihr.

Aber Sulae lächelte nur. Trotzdem fand sie es bemerkenswert, dass sich überhaupt Personen eingefunden hatten. Lächelnd trat sie auf die Sicherheitsleute zu, die salutierten, dann trat einer von ihnen vor und begrüßte sie ...

»Sicherheitszentrale« BZ: 12:00 Uhr

"Achtung, in der Transmitterstation ist grade die neue Chefin aufgetaucht." rief ein Sicherheitsbeamter. der dies scheinbar mitbekommen hatte.

"Dann wollen wir sie mal gut empfangen, hinterlasst mir zu meinem Abschied einen guten Eindruck!", war Connors Reaktion.

Vron war bei den Leuten dabei, die Sulae empfangen sollte. Neben ihm machte einer seiner Kollegen ein etwas unglückliches Gesicht. Er hatte darauf gewettet, dass Connor durch einen Extremweltler ersetzt werden würde. Allerdings schien das nicht der Fall zu sein. Der Posten hatte was von einer Arkonidin gemurmelt. Sie nahmen Haltung an, als Sulae den Raum betrat und salutierte. Connor trat vor.

Sulae spürte, wie sich etwas Aufregung in ihrem Magen breit machte, aber es hielt sich in Grenzen. Trotzdem fragte sie sich, wie wohl ihre Sicherheitscrew aussehen würde und wie sie sich schlagen würde. Dann trat sie in die Zentrale und sah einen Großteil der Sicherheitsoffiziere in Reih und Glied stehen. Das war wohl der andere Teil der Offiziere, der sie nicht schon am Transmitter empfangen hatte. Sie sah sich um und bemerkte gleichzeitig auch einen Offizier mit hohen Rangabzeichen, der sicherlich ihr Vorgänger sein musste. Damit hatte sie vollkommen Recht.

"Willkommen an Bord der CREST V und in der Sicherheitsabteilung. Ich bin ihr Vorgänger, Oberstleutnant Jack Connor. Hiermit übergebe ich Ihnen offiziell die Sicherheitszentrale."

Vron wüßte nicht, wie er die Reaktion der neuen Sicherheitschefin deuten sollte, entweder nahm sie das Ganze würdevoll, oder bemühte sich nicht laut aufzulachen. Sie bildeten ja auch nicht grade ein tollen Anblick, viele waren übermüdet; na ja, wenigstens hatten die Alkoholleichen im Moment frei.

Während es scheinbar mal wieder Ärger in der Abteilung Goimez gab, redete Connor weiter. Er wünschte grade Miss Shalannan eine bessere erste Arbeitswoche, als auf der ersten Mission. Vron konnte das auch nur hoffen. Vielleicht würde das Schiff diesmal ohne Probleme bleiben. Nach einer ellenlangen Rede Connors, verabschiedete sich der Oxtorner, um von Bord zu gehen.

"Alles Gute, Sir!" rief Vron ihm nach und viele andere schlossen sich ihm an.

"Viel Glück, auch euch und vor allem Ihnen. Die CREST V ist kein leichtes Kommando."

Nun nahm sich Sulae die Zeit, sich ihre Leute genauer anzusehen. Es waren gut ausgebildete Leute, von denen sie glaubte, dass sie einiges konnten, wenn auch alle etwas müde waren, wohl vom Landurlaub. Sie maß die Crew mit, zugegeben, etwas gespielt strengen Blicken. Schließlich nickte sie zufrieden und glaubte die Anspannung, die aus den Offizieren wich, förmlich zu sehen.

Während Connor ging, sah Vron noch wie ein Sicherheitsoffizier begann, Shalannan durch die Sicherheitsabteilung zu führen.

Es war beeindruckend, viel größer als ihre letzte Stationierung. Dann regte sich etwas in ihr, tief in ihrer Seele. Sulae seufzte innerlich. Warum konnte sich Shalannan nicht einmal zurückhalten und musste ihren Senf dazu geben?

'Nun, was ein schönes Kommando. Du wirst sicher meine Hilfe brauchen, um ein paar aus dieser Truppe wieder auf Vordermann zu bringen.'

'Wie du meinen Gedanken entnehmen kannst, weißt du, dass hier Landurlaub war und sicher die eine oder andere Feier gestiegen ist, nicht zuletzt zur Verabschiedung einiger Crewmitglieder. Also kannst du dir diese Kommentare sparen, denn es ist nicht dein Kommando, sondern meines!' antwortete sie.

'Ja ja, und was, wenn du dich entschließt, es meines werden zu lassen?' schoss Shalannan zurück.

'Dann wirst du es früh genug erfahren!' polterte Sulae.

Daraufhin zog sich Shalannan zurück. Sulae atmete erleichtert auf und konzentrierte sich wieder auf die Führung. Sie war froh, dass der Sicherheitsmann, der sie führte, nichts von ihrer kleinen Auseinandersetzung mitbekommen hatte. Sie ließ sich alle zeigen und glaubte am Ende, sich einen Überblick gemacht zu haben. Gut gelaunt dankte sie dem Offizier und entließ ihn.

»Offiziersmesse«

BZ: ca. 11:45 Uhr

Einige verdutzte Offiziere wichen von ihren Plätzen zurück, als eine große *Katze* in Begleitung einer ölverschmierten Person in einem Overall die Kantine betrat. Yohko achtete nicht darauf und nahm Platz. Nachdem sie eine riesige Portion des Tagesmenüs verschlungen hatte, fühlte sie sich besser und begann Tora, ihren Tiger, hinter den Ohren zu kraulen, was dieser mit einem lauten Knurren beantwortete.

»Kommandozentrale«

BZ: 11:50 Uhr

Emerson arbeitete noch immer eifrig an seinem Terminal, als ihm sein Kommunikator einen eingehenden Ruf signalisierte. Der Veego nahm ihn an und wirkte kurz darauf ziemlich verwirrt. Tief in Gedanken meldete er sich für ein paar Minuten ab und begab sich zum Ursprung des Anrufs: Die Poststelle der CREST V. Während des etwa zehn minütigen Wegs zur Poststelle fragte er

sich immer wieder, WER ihm ein Päckchen geschickt haben könnte. Eigentlich kannte er doch außer Monty niemanden näher, und von Monty konnte es definitiv nicht sein!

Da war er auch schon angekommen. Eine freundliche Angestellte überreichte ihm nach Überprüfung seiner Identität ein größeres Paket. Doch er war noch keinen Deut schlauer als vorher, denn das Paket hatte keinen Absender ... Als er das Paket wenige Minuten später in seiner Kabine öffnete mußte sich Emerson erst einmal setzen - Veego waren für solche Überraschungen nicht gebaut ...

In dem Paket befand sich ein Gegenstand, den er nur zu gut kannte - er hatte sogar eine genaue Replik in einer Kiste im Schrank.

»Emersons Kabine«

BZ: 13:07 Uhr

Nach einigen Augenblicken, in denen er sogar das Atmen vergaß, stürzte er zum großen Wandschrank, riß den großen Wäschehaufen beiseite und hievte die dahinter zum Vorschein kommende schwarze Kiste auf sein Bett, wo er sie mit geübten Griffen öffnete. Die Replik des Artefaktes lag noch so da, wie er es in Erinnerung hatte. Nach mehreren Minuten des Nachdenkens legte er resigniert das - wie er vermutete - originale Artefakt dazu und verstaute die Kiste wieder im Wandschrank. Dann setzte er sich hin und grübelte nach.

Der Dieb war schlauer gewesen als er, denn er war nicht das Risiko eingegangen, wieder in seine Kabine einzubrechen, wo er zwangsläufig in die von Emerson gestellte Falle gelaufen wäre. Nun hatte er zwar sein kostbares Artefakt wieder zurück, aber den Dieb hatte er nicht entlarven können.

Schließlich ging er in die Kommandozentrale zurück und nahm seinen Platz ein. Im Stillen verfluchte er Yohko Takashi, die er immer noch für die Diebin bzw. die Auftraggeberin hielt. Vor allem die Erteilung der Genehmigung für die Umrüstung der KATANA durch eine hohe Stelle des Flottenkommandos hatte ihn in seiner Überzeugung bestärkt, dass Takashi eine USO- oder noch aktive SolAb-Agentin war. Das einzige wirkliche Indiz dafür war übrigens der Scanner, den sie damals auf dem Planeten verwendet hatte, um Montys Deflektorfeld anzumessen. Doch echte Beweise hatte er nicht, und Takashi würde sich sicher auch kaum eine Blöße geben.

Also mußte er vorerst damit leben, dass zwei Fraktionen hinter ihm her waren - nämlich Yohko Takashi und die Bordsicherheit, die ihn nicht einmal in Ruhe sein Schrittorgan aufladen ließ!

»Astronomische Beobachtungskuppel«

BZ: 15:05 Uhr

Nachdem sein Dienst zu Ende war, begab sich Emerson in die astronomische Beobachtungskuppel und betrachtete für lange Zeit die Sterne. Es gingen viele Gedanken in seinem Kopf herum, doch er beachtete sie nicht. Weder hatte er irgendwelche Möglichkeiten zu handeln, noch konnte er irgendwelche nutzbringende Spekulationen anstellen. Es war alles so frustrierend.

Ein Piepton von seinem Multifunktionsgerät am Handgelenk erinnerte ihn daran, dass es 21 Uhr und seine Bereitschaft beendet war. Da er nichts besseres zu tun hatte, ging er in die Offiziersmesse, um etwas Nahrung zu sich

zu nehmen.

»Transmitterraum«

BZ: 19:00 Uhr

Nach getaner Arbeit, verkürzt durch ein paar Freistunden, begab sich Vron zur Transmitterstation. Die war im Moment recht leer. Nur ein einzelner Sicherheitsmann saß an der Abfertigung. Vron identifizierte ihn als Pavel Syntony, der unter dem Drachen in der Sicherheitsabteilung arbeitete.

"Na wollen Sie sich das Nachtleben anschauen?" wurde er gefragt.

Vron lachte: "Nein, einfach nur einen ruhigen Spaziergang über den Planeten machen. Bei dem ganzen Chaos hier an Bord, ist ein bißchen Ruhe und Frieden mal ganz angenehm."

Der Sicherheitsbeamte tat ihm noch den Gefallen, ihn zu einem Portal in der Nähe eines Stadtparks zu transportieren, dann ging Vron von Bord. Der Sicherheitsmann tat ihm zwar etwas leid, aber der würde ja bald wohl seine Ablösung bekommen. Vron begann durch den Park zu wandern.

»Offiziersmesse«

BZ: 20:30 Uhr

Kiril und Allan saßen in einer der kleineren Offiziersmessen. Allan hatte ihr mit "Ach und Krach" ausreden können, gleich noch einmal auf den Planeten zu wollen. Aber sie hatte daraufhin etwas geschmollt und Allan hatte den Verdacht, dass dieses Chaos, das sie in der Transmitterstation angerichtet hatte, nicht ganz so unbeabsichtigt war, wie es aussah.

„Nun ja, ein Gutes hat selbst das“, dachte er bei sich, denn er war so auf äußerst ungezwungene Art und Weise der neuen Sicherheitschefin vorgestellt worden.

Mittlerweile dürfte sie sich eingerichtet haben und demnächst wollte sie hier auftauchen. Irgendwie erinnerte sie ihn an jemanden, nur hatte er vergessen, an wen. Kiril machte sich gerade über eine alterranische Mehlzubereitung her, "Spaghetti Boongese" oder so ähnlich genannt, und dieser Anblick reizte Allan einfach zum Lachen.

Während einer seiner Kollegen kurz die Abfertigung für ihn übernommen hatte, war Pavel jetzt in der Lage, sich sein Abendessen in der Messe zu genehmigen. Für ihn als Spätaufsteher war das sowieso die wichtigste Mahlzeit des Tages. Nachdem er sich eine Portion Spaghetti geholt hatte, sah er auf dem Weg zu einem Sitzplatz den Ersten Offizier mit seinem Mündel sitzen. Er trat an den Tisch des Offiziers heran und sagte: "Sir, ich hätte da eine Frage ..."

Allan schaute auf und bemerkte einen Leutnant der Sicherheitsabteilung. Es war derselbe, der ihn am Vormittag am Transmitter abgefertigt hatte.

Er las das Namensschild und sagte: "Was gibt es, Leutnant Syntony?"

"Sir, heute Vormittag kam Oberstleutnant Dawn durch den Transmitter. Er hatte einen nicht unerheblichen Vorrat eines stark alkoholhaltigen Getränks dabei. Er hatte

gemeint, das hätte so seine Ordnung und ich sollte mich doch gegebenenfalls an Sie wenden!"

Nach einem kurzen Zucken seiner Mundwinkel antwortete Allan: "Das hat auch so seine Ordnung. Trotzdem vielen Dank, das Sie mich informiert haben."

Jedoch machte Allan sich noch eine geistige Notiz, mal ein gehöriges Wörtchen mit Dawn zu reden. Wenn der schon solche Kabinettstückchen drehte und Allans Namen dazu verwendete, würde er zumindest teilen müssen.

Weil Kiril ziemlich hungrig auf Pavels Tablett stierte, meinte dieser: "Magst du den Pudding?"

Es war ziemlich deutlich, wohin ihr Blick ging.

"Jaaa", kam die drängelnde Antwort.

"Mit Ihrer Erlaubnis?" fragte Pavel den Ersten Offizier.

Allan schaute etwas überrascht wegen der Dreistigkeit des jungen Offiziers, dem er allerdings solche Manieren nicht zugetraut hatte, und meinte nur: "Von mir aus."

Mit einem Freudenschrei stürzte das Mädchen sich auf den unerwarteten zweiten Nachtisch.

»auf den Weg zur Offiziersmesse«

Robert Alun hatte seinen Landgang genossen. Sein Datenkristall war jetzt bedeutend voller als vorher, mit Werken seiner Lieblingsautoren gefüllt. Nach dem guten Essen auf der Erde würde das in der Messe sicher schlecht schmecken. Nun ja, in einigen Tagen würde ihm das nichts mehr ausmachen. Der Tag war wirklich erholsam gewesen. Es war auch alles gut gelaufen. Nur die Ergebnisse von Manchester United hatte er nicht erfahren können, aber man konnte nicht alles haben. Er bog zu der Offiziersmesse ab, in der sich auch Allan Dean Gonozal befand.

»Offiziersmesse«

Mit recht guter Laune, schließlich war es im Moment nicht sehr stressig, betrat Robert die Messe. Er stellte fest, dass es Spaghetti gab, immer noch eines der Lieblingsgerichte der Erdenkinder und auch einiger Erwachsenen. Auch er gehörte zu den Leuten, denen Spaghetti recht gut schmeckten.

An einem Tisch sah er den ersten Offizier Allan Dean Gonozal mit seiner Pflgetochter Kiril. Das Mädchen aß recht viel. Konnte es sein, dass sie früher nicht genug zu essen bekommen hatte und sie deswegen noch von einer inneren Uhr beherrscht wurde, die sagte, dass sie essen sollte, solange etwas da war, damit sie für später Reserven hatte, oder schmeckte es ihr nur einfach zu gut? Neben ihr standen schon ein Teller Spaghetti und zwei Nachspeisen, und heute waren die Portionen recht üppig.

Alun bemerkte kurz einen Sicherheitsoffizier, der mit Allan redete. "Syntony" stand auf seinem Namensschild. Als sich Robert in der Nähe hinsetzte und den Ersten Offizier begrüßte, war ihm fast so, als ob ihn der Sicherheitsoffizier etwas mißtrauisch beäugte.

"Übrigens, Robert Alun, ich bin der Galaktopsychologe!" stellte er sich vor, denn sein Auftreten wirkte vielleicht wirklich etwas komisch. "Ich kenne den

Ersten Offizier, von der ersten Mission her ein bißchen."

Er hoffte, dass der Sicherheitsoffizier ihn jetzt nicht für ein höchst verdächtiges Subjekt hielt.

"Pavel Syntony, ich arbeite in der Sicherheitsabteilung", antwortete ihm Syntony.

Da Robert kein ungefährlicher Weg einfiel, wie er heraus bekommen konnte, was Syntony nun genau machte, versuchte er das Gespräch auf einen sicheren Boden zu bringen: "Sir, wissen Sie schon, wann es wieder losgeht? Nicht dass wir wieder die halbe Crew dalassen ..."

Allan schüttelte den Kopf: "Nein!", meinte er lächelnd. "Aber diese Mission wird weniger chaotisch als die letzte sein, das verspreche ich Ihnen!"

Robert unterhielt sich noch ein bißchen mit Allan und auch mit Kiril. Im Hinterkopf behielt er aber Syntony. Er meinte fast, er hätte denn Namen schon gehört und er glaubte, dass Syntony im internen Bereich arbeite, also so eine Art "Chefschnüffler" war. Dabei lief ihm ein Schauer über den Rücken.

'Verdammt, denk nicht an Laska, Syntony ist sicher ganz harmlos', dachte er sich immerzu.

Pavel machte sich dann an einem anderen Tisch über sein Essen her und begab sich danach - allerdings wenig begeistert - wieder zur Abfertigung am Transmitter.

Inzwischen war Sulaes Aufregung einem anderen Gefühl gewichen, dass ihr verdächtig wie Hunger vorkam.

'Zeit für einen Imbiss in der Offiziersmesse', entschied sie kurz entschlossen und machte sich auf den Weg.

Unterwegs sah sie kurz in sich hinein. Shalannan war nicht wirklich eingeschnappt, doch sie war ab und zu mal launisch und hatte sich nun tief in die Abgründe von Sulaes Seele zurück gezogen. Sulae zuckte mit den Schultern und ließ sie da. Nicht lange, und sie würde wieder hinaus kommen.

Inzwischen hatte sie die Messe erreicht und sah sich um. Sie erwartete nicht, auch nur irgend wen zu kennen, doch es war ihre Angewohnheit, sich über alles einen Überblick verschaffen zu wollen. Doch zu ihrer Überraschung entdeckte sie doch zwei bekannte Gesichter, an die sie gar nicht mehr gedacht hatte. Der Erste Offizier Gonozal und sein Mündel Kiril, das sich gerade über eine Portion Spaghetti hermachte. Sulae dachte kurz nach.

'Nun ja, da ich hier sowieso niemanden kenne, kann ich genauso gut zu meinem neuen Vorgesetzten gehen.'

Kurz entschlossen machte sie sich auf den Weg und stand kurz darauf neben ihm und Kiril. Diese sah mit ihren großen Augen zu ihr auf und lachte.

"Sei mir gegrüßt, Kiril! Seien auch Sie mir gegrüßt, Sir! Würde es Sie allzu sehr stören, wenn ich mich zu Ihnen gesellen würde?" sagte sie zu dem erstaunt blickenden Offizier und der lächelnden Kiril.

Sie hatte ihn wohl mit ihrer Dreistigkeit überrascht, aber das störte sie nicht wirklich. Sulae musste zugeben, dass da ein wenig Shalannan für die Formulierung verantwortlich war, wenngleich Sulae versuchte, einen spöttelnden Unterton aus ihrer Stimme zu halten. Das gelang ihr zum Glück auch. Doch die Worte waren für Sulae zumindest unverkennbar. Niemand sonst konnte in einer solchen Situation soviel Spott

entwickeln. Innerlich konnte sie Shalannan lachen hören. Sie hatte sichtlichen Spaß an der Situation. Nun gut, es hatte ihr, soweit sie das erkennen konnte, nicht geschadet. Somit wartete sie geduldig auf eine Antwort des immer noch völlig verblüfften Ersten Offiziers.

So ganz wusste Allan nicht was er davon halten sollte.

'Man konnte fast meinen, ich hätte hier Sprechstunde", ging es Allan durch den Kopf. 'Naja, die Meisten haben etwas Scheu, sich mit kommandierenden Offizieren zu unterhalten. Macht den Job nicht einfacher.'

Allerdings bot er dem neuen Chef der Sicherheitsabteilung an, doch Platz zu nehmen.

"Haben Sie sich schon eingelebt?" fragte er die für ihren Rang ziemlich junge Offizierin. "Entschuldigen Sie, ich weiß, es klingt wie eine billige Anmache, aber kennen wir uns von früher?"

Sulae nickte dem Ersten Offizier zu und setzte sich mit ihrer Tasse Tee an den Tisch. Eine Zeitlang sah sie Kiril zu, die mit Appetit aß und sie zwischendurch mit einem Lächeln bedachte. Auf die Frage des ersten Offiziers sah Sulae überrascht zu ihm.

"Nein, nicht das ich wüsste ...", antwortete sie.

Dann richtete sie eine lautlose Frage an Shalannan.

'Na, jetzt denk aber mal scharf nach, Sulae!', kam sofort die Antwort. 'Woher könntest du diesen netten Herrn denn nur kennen?'

Sulae sandte eine lautlose Beschimpfung an die Adresse Shalannans, der es anscheinend höllischen Spaß machte, sie zu ärgern.

'Also gut, ich will mal nicht so sein. Die einzige Möglichkeit ist eigentlich deine Ausbildung damals, die ARK SUMMIA, bevor du abgebrochen hast. Ansonsten hab ich schon alles überdacht, keine weiteren Möglichkeiten.'

'Danke', antwortete Sulae, überrascht von der Kooperation.

Dann wandte sie sich wieder dem richtigen Gespräch zu. Der einzige Nachteil an diesen inneren Gesprächen war, dass die Leute nichts davon mitbekamen und man immer einen Teil des Gesprächs verpaßte. Aber Gonozal hatte anscheinend mit Kiril gesprochen und Sulae hatte daher nichts verpaßt. Sie lächelte und sagte dann: "Doch, wo Sie es sagen, könnte sein, dass wir uns bei der ARK SUMMIA-Ausbildung auf Iprasa einmal getroffen haben. Aber das ist lange her ..."

Sie dachte einen Moment an diese Zeit zurück und versuchte fieberhaft, sich zu erinnern, ob sie den Ersten Offizier damals gekannt hatte.

Sie wurde erst wieder aus den Gedanken gerissen, als dieser sagte: "Das ist möglich, sind Sie Absolventin?"

Sofort ließ Shalannan ein Lachen hören.

'Was gibt es da zu lachen?' fragte Sulae wütend.

'Absolventin? ... Du??? Das glaube ich kaum!' kam die spottende Antwort, aber etwas anderes hatte Sulae nicht erwartet.

'Stimmt eigentlich', meinte sie. 'Wenn ich so über dich nachdenke, kann da was nicht ganz richtig gelaufen sein!'

Bevor ihre zweite Seele auch noch irgend etwas erwidern konnte, wandte sie sich dem Ersten Offizier zu: "Ich habe die Faehl besucht, das ist wahr. Aber ich habe kurz vor der dritten Prüfung abgebrochen. Sagen wir einfach, es ist bei der Ausbildung ein Fehler unterlaufen."

Damit schwieg sie und trank ihren Tee. Sie spürte noch das Echo von Shalannans Spott in ihrem Geist, doch so langsam schien sich ihre zweite Seele wieder halbwegs zu beruhigen. Sulae war neugierig und hätte gerne erfahren, ob die Prozedur bei ihrem Vorgesetzten geklappt hatte, denn anscheinend hatte sie das. Im Grunde wusste sie ja, dass sie die einzige war, bei der die Prozedur so gründlich schief gelaufen war, aber irgendwie fragte sie sich immer, wenn sie einen Absolventen traf, ob ihm nicht das Gleich passiert war.

"Tja", antwortete Allan seufzend. "Ich war am Beginn des dritten Ausbildungsabschnitts aus ... ähm ... familiären Gründen gezwungen, die Ausbildung abzubrechen und verlor meinen Status als Mertaso. Es wäre auch merkwürdig gewesen, jemandem mit voll aktiviertem Extrasinn im Dienst der Solaren Flotte zu begegnen ...", sinnierte er.

Sulae wusste darauf nichts zu erwidern und schwieg erst einmal.

»Kommandantenkabine, Kommunikationszentrale« **BZ: 20:31 Uhr**

Oberst Strader saß in seiner Kabine und las einige Berichte. Die Anzahl der Versetzungsgesuche hatte ihn ziemlich überrascht, insbesondere die von einigen hohen Offizieren. SO schockierend waren die Eröffnungen nun auch wieder nicht gewesen. Auf einmal ertönte ein leises Piepen, das er anfangs fast ignoriert hätte. Sein Armbandkommunikator meldete die Ankunft einer verschlüsselten Botschaft, welche an ihn gerichtet war. Also begab er sich in die Funkzentrale, wo zwei junge Leutnants der Nebenschicht ziemlich nervös auf ihn warteten.

„Ist wohl ihr erster Überraschungsbefehl!“, schmunzelte der Oberst.

Nach der Identifizierungs- und Authentifizierungsprozedur hatte er endlich die Freigabe und konnte sich die Übertragung in der "Privatkabine", einem vor Abhör- und Überwachungsversuchen sicheren Bereich, anschauen. Wenige Minuten später kam er fluchend aus der Kabine und stürmte zurück zu seiner eigenen.

"Dicke Luft", sagte einer der beiden Wachoffiziere zum anderen, was dieser mit einem Nicken quittierte.

Von seiner Kabine aus setzte Strader eine Besprechung im kleinen Kreis mit dem Ersten und Zweiten Offizier für den folgenden Morgen an und strich alle weiteren Landurlaube.

»Offiziersmesse« **BZ: 21:05 Uhr**

Am Ausgabetresen holt Emerson sich eine Portion Spaghetti und setzte sich an einen freien Tisch. Er hatte kein Bedürfnis nach Kommunikation. An einem der Nebentische sah er den Ersten Offizier Allan Dean da Gonozal mit seinem Mündel Kiril zusammen mit einer ihm unbekanntem Arkonidin. Doch es interessierte ihn nicht, also wandte er sich wieder seinem Essen zu.

»Planet, Park«

Vron Habel genoß richtig die frische Luft und die Natur. So eine Idylle konnte eigentlich nichts stören. Nun ja, fast nichts. Als Vron mitten in seinen Gedanken war, erschien das Bild von Skip Rudolexos, einem jungen leptonischen Sicherheitsoffizier der Nebenschicht, vor seinen Augen. Außerdem war er noch mit Vron befreundet.

"Hallo Alter, ich dachte, es könnte dich interessieren, dass der Kommandant alle Landurlaube gestrichen hat."

"Oh, geht wohl wieder los. Wir knapp ist es?"

"Keine Ahnung. Beeile dich lieber."

'Schade, der Spaziergang hat richtig gutgetan', dachte sich Vron. 'Aber vorbei ist vorbei! Ich muss zurück zur CREST!'

Und er lief zum Transmitter zurück.

»Planet, Transmitterstation«

BZ: 21:30 Uhr

Schon von Weitem sah er, dass beim Transmitter etwas nicht stimmte. Mehrere Techniker arbeiteten an einem ausgefallenen Transmitter.

"Nicht schon wieder!", stöhnte jemand neben ihm.

Vron drehte sich um und sah Vario McNeil, der an Bord für die Robotkampftruppen zuständig war.

"Mir ist dasselbe schon bei der ersten Mission passiert. Und für zwei Leute wird Wilford wohl nicht mal einen Gütertransporter schicken. Tja, sieht so aus, als ob wir diese Mission wirklich verpassen!"

Vron nickte. Es sah übel aus.

"Keine Angst, meine Herren", meldete sich da ein Techniker. "Wir brauchen fünf Minuten, dann geht das Ding wieder."

Nun ja, es wurden eher zwanzig. Aber Vron und Vario waren trotzdem froh, als sie die CREST wieder betreten konnten.

»Emerson Ostrogs Quartier«

BZ: 21:32 Uhr

Emerson legte sich auf sein Bett und starrte stundenlang an die Decke. Um 8 Uhr gab sein positronischer Wecker einen Weckruf von sich. Der Veego stand seufzend auf und ging in die Hygienezelle. Nach einer ausgiebigen Dusche zog er eine frische Uniform an und setzte sich an sein Computerterminal, um die neuesten Bordnachrichten abzurufen. Das einzige von Bedeutung war die Streichung aller Landurlaube. Dann ging er zum Frühstück in die Offiziersmesse.

»Kommandozentrale«

BD: 2.10.3431

BZ: 8:55 Uhr

Nach einem kargen Frühstück betrat Emerson die Kommandozentrale und ging zur Navigationskonsole, wo er seinen Ersatzmann ablöste. Er setzte sich in den Sessel vor seiner Konsole, kontrollierte die Schaltungen und starrte dann mit leerem Blick auf die Bildschirme vor ihm. Es gab nichts für ihn zu tun, denn auch wenn die CREST V in Kürze aufbrechen sollte - solange man ihm kein Flugziel nannte, konnte er auch keinen Kurs berechnen.

»Robert Aluns Kabine« BZ: 9:00 Uhr

Robert erwachte und stand auf. Als er auf die Bordnachrichten schaute, sah er es sofort. Alle Landeurlaube waren gestrichen worden. Das konnte zweierlei heißen. Entweder war Strader mächtig sauer auf die Crew, was eigentlich einen Grund haben müßte, oder es ging wieder los, was sehr viel wahrscheinlicher war. Auf jeden Fall konnte einem derjenige leid tun, der an der Empfangsstation Dienst hatte. Er war gespannt, wohin es wohl gehen würde. Obwohl sie wahrscheinlich in der Milchstraße bleiben würden, wäre eine Mission in eine andere Galaxie schon recht interessant. Nun ja, dass sie genau nach Andromeda fliegen würden, wo sich ein Teil seiner Vergangenheit befand, war extrem unwahrscheinlich. Aber eine andere Galaxie war wohl eines der Ziele, welche die meisten Sternfahrer faszinierten. Es war der Reiz des Unbekannten.

Robert sah sich die Bordnachrichten weiter an. Der Erste Offizier wollte einen Dagor-Kurs geben. Alun wusste nicht so sehr viel über Dagor. Es war eine antike, arkonidische Kampfkunst. Er wusste nicht, ob sie heute noch so viel Sinn machte. Allerdings war die Frage, wer sich zu den Dagorkurs anmeldete. Wenn es die normalen Kämpfer der CREST waren, würde es für Allan schwierig werden, denn ein Oxtorner und ein Überschwerer waren nicht unbedingt gute Sparringspartner. Als Alun daran dachte, musste er lächeln. Er fragte sich, wie es den beiden und anderen, die er schon länger nicht mehr gesehen hatte, ging.

»Kleiner Konferenzraum« BZ: 9:05 Uhr

Die "kleine Missionsbesprechung", wie der Oberst sie genannt hatte, zog sich jetzt schon fast fünf Minuten hin, ohne dass die Mission auch nur mit einem Wort erwähnt worden war. Der Kommandant saß mit dem Ersten und Zweiten Offizier an einem Tisch und hatte sich von der Robot-Ordonnanz erst einmal etwas Kaffee und einige Brötchen bringen lassen. Das machte die beiden Oberstleutnants sehr nervös, denn normalerweise kam der "Alte" schnell "zur Sache". Irgendwie schien ihm die ganze Mission nicht zu gefallen.

Nach einer Weile fragte der Kommandant, wie denn der gestrige Abend gewesen sei, was Allan wieder in die melancholische Stimmung versetzte, welche ihn den gestrigen Abend über nicht mehr los gelassen hatte. Allan antwortete nichtssagend und ausweichend. So schwer die Zeit der Ausbildung und Prüfung auch gewesen war, er hatte sie in angenehmer Erinnerung. Wenn man die geringe Zahl der Arkoniden, die zu dieser Ausbildung überhaupt zugelassen wurden, sowie die momentanen politischen Probleme zwischen dem Solaren Imperium und dem arkonidischen Reich bedachte, war es ein ausgewachsenes Wunder, dass er in der neuen Sicherheitschefin eine Art "Mitschülerin" getroffen hatte.

So saßen sie wieder schweigend da und aßen.

"Ich habe gehört, Ihr kleines Andenken hat gestern für einigen Trubel bei der Sicherheitsabfertigung gesorgt", sagte Allans Vorgesetzter nach einiger Zeit.

Nach einem tiefen Atemzug antwortete Allan, dass Kiril wohl etwas ungeschickt gewesen war, er aber nicht von Trubel sprechen mochte. Dabei betonte er den Namen seines Mündels. Er sah sie als selbständiges junges Wesen - zu selbständig manchmal - das mit mehr Problemen in ihren jungen Jahren hatte kämpfen müssen als die meisten in ihrem ganzen Leben. Sie war alles, nur bestimmt nicht ein "Andenken". Wie leicht konnten aus einem dummen Spruch Gerüchte entstehen?

Strader schien seine Entgleisung nicht einmal bemerkt zu haben. Aber irgendwann fing er dann doch von der Mission an.

Mit ziemlichem Pathos sagte er: "Meine Herren, Sie werden sich wundern, warum ich dieses Treffen anberaumt habe. Wie Sie sicher vermutet haben, geht es um die neue Mission. Das Imperium scheint ziemlich nachlässig geworden zu sein; es ist schon wieder ein Schiff mit absolut wichtiger Technik an Bord verschwunden. Und nun raten Sie mal, wer es suchen darf? Wir natürlich, die CREST V, die Misfits der Flotte. Mein Kommando, das Gespött der Galaxis."

Man konnte das ätzende Selbstmitleid fast schon tropfen sehen.

"Besonders schmackhaft wird das Ganze durch den Ort der Suche, denn der letzte bekannte Standort ist einer der dichtest gefüllten Sektoren in der direkten Nähe des gasartigen Zentrums ..."

Der Tonfall ließ die besonderen Freuden des galaktischen Zentrums wie tödliche Strahlenstürme, Zentrumspest und Navigationsschwierigkeiten erahnen.

"Noch dazu gibt's noch ein besonderes Schmankerl, das Schiff machte Belastungsexperimente mit einer neuartigen Art von höherdimensionalen Energieschirmen.

Und das Flottenzentalkommando hat keinerlei Ahnung, welche Effekte dieser in dem Gebiet hervorrufen kann!"

Er seufzte.

"Das Ganze ist fast nicht zu verantworten, ich möchte, dass die Energieschirmprojektoren dreifach überprüft werden, bevor wir auch nur in die Nähe eines Problems kommen. Ich werde nach dieser Besprechung hier die Kursvorgaben freigeben. Wenn nichts dazwischen kommt, sollten wir um 12:00 Uhr aus dem Orbit heraus sein und Kurs Richtung galaktisches Zentrum gesetzt haben. Mr. Gonozal, Sie sollten sich noch einmal gründlich überlegen ob sie die kl...", da bemerkte er wohl Allans Blick, "... Ihr Mündel nicht hier in Pflege geben wollen. Das ist keine Spazierfahrt und wer weiß, was passiert."

Diese Diskussion hatten sie wohl schon sechs Mal gehabt, weshalb der Oberst auch darauf verzichtete, sie weiter auszubauen.

Nachdem der Kommandant erzählt hatte worum es ging, wunderte Artor Seek das Verhalten überhaupt nicht mehr. Dann meldete er sich zu Wort:

"Kommandant, wann werden Sie die Crew informieren?"

Strader blickte den sonst so schweigsamen Zweiten Offizier verwundert an, nickte kurz und sagte: "Wissen Sie was, Mr Seek? Das Informieren übernehmen Sie. Aber sagen Sie nur, dass es sich um eine Such- und

Bergungsmision handelt, die in unkartographierte Gebiete führen wird. Wir wollen ja nicht wieder für Unruhe sorgen."

Er gab noch einige allgemeine Anweisungen und sie tranken den Kaffee aus.

»Kommandozentrale«

BZ: 9:33 Uhr

Ohne Vorwarnung tauchte auf einem der Bildschirme von Emersons Navigationsterminal eine Mitteilung auf, aus der hervorging, dass die CREST V um 12:00 Uhr ins Zentrumsgebiet der Milchstraße aufbrechen würde. Als er das gelesen hatte, richtete sich der demoralisierte Veego aus seiner zusammengesunkenen Sitzhaltung auf und spürte, wie sein Elan und seine Energie wieder zurückkehrten. Sogleich machte er sich daran, mehrere Kursalternativen zu berechnen, die er dann Kommandant Strader in Kürze vorlegen würde.

Gegen 10:30 Uhr war er damit fertig und übermittelte die Kursvorschläge an Straders Terminal. Der Kommandant der CREST V wählte einen Kurs aus, der sie relativ schnell und gleichzeitig überaus vorsichtig an ihr Ziel bringen würde. Dann kümmerte er sich um andere wichtige Dinge, die vor dem Start noch erledigt werden mußten.

Um 12:00 Uhr lenkte Jean Stiletto das riesige Schiff aus dem Orbit um MZ-4 auf einen Kurs, der sie aus dem Sonnensystem hinausführen würde. Gegen 16:15 Uhr ließen sie die Bahn des äußersten Planeten hinter sich und sprangen in den Linearraum, wo sie mit einem Überlichtfaktor von etwa 30 Millionen dem galaktischen Zentrum entgegenstrebten.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 10:00 bis 10:45 Uhr

Kiril schlenderte durch die Gänge, schenkte den vorbei Eilenden kaum Beachtung, verhielt sich unauffällig. In Gedanken ging sie noch einmal das Abendessen durch und sie musste sich eingestehen, dass sie immer noch nicht verstanden hatte, von was für einem Institut Sulae und Allan geredet hatten. Aber noch mehr hatte sie Allans Antwort verdutzt, auch das er es später geschickt vermieden hatte, ihr zu sagen, was für familiäre Gründe ihn dort weggezogen hatten. Nach wie vor war er ihr noch vorsichtig gegenüber, teilweise unbeholfen. Aber gut, wenn er ihr nicht erklären wollte, würde sie Sulae fragen.

Zielstrebig lief sie Richtung Sicherheitsabteilung und versuchte dort so zufällig wie möglich aufzutauchen. Sulae hatte den Kopf in irgendwelche Berichte gesteckt und bemerkte sie anfangs nicht. Kiril musterte sie und ihre Umgebung sorgfältig. Obwohl sie noch nicht lange auf der CREST war, schien ihr Arbeitsplatz aufgeräumt. Ihre Materialien lagen ordentlich nebeneinander und unter all den schlichten Dingen, fiel ihr eine kunstvolle Brosche auf, sehr aufwendig gearbeitet und sicher wertvoll.

"Ein Erbstück?"

Sulae, die die neusten Sicherheitsbericht durchging, entging es trotz aller Konzentration nicht, dass Kiril die Sicherheitszentrale betreten hatte. Es war ein großer Vorteil, sich auf mehrere Dinge gleichzeitig konzentrieren zu

können, vor allem als Sicherheitsoffizier. Außerdem hatte Shalannan sie frühzeitig mit einer ihrer typischen Bemerkungen gewarnt. Sulae lächelte wegen diesem offensichtlichen "Zufall", der Kiril hierher geführt hatte. So wunderte sie es nicht, als Kiril sie auf einmal ansprach.

'Sei vorsichtig, meine Teure', mahnte Shalannan sofort. 'Sonst hast du demnächst eine kleine Klette am Hals, und das würde unsere Bewegungen doch außerordentlich behindern.'

'Nun, aber vielleicht möchte ich diese Klette ja am Hals haben, weil ich sie mag. Und nun sei ruhig!' befahl Sulae.

Dann wandte sie sich Kiril zu, die Sulae aufmerksam ansah.

"Ja, ein Erbstück", sagte sie, nicht ganz ohne Trauer.

'Ein Erbstück deines Versagens', spöttelte Shalannan.

Sulae achtete nicht auf sie.

"Aber setz dich doch."

Sie bot Kiril einen Stuhl an, und die offene, junge Frau begann ohne zu Zögern das Gespräch.

Sulae lachte. "Warte, warte, lass mich doch erst einmal eine Frage nach der anderen beantworten. Also, ich stamme aus dem arkonidischen Adel, wie du vielleicht vermutet hast. Meine Familie gehört schon seit Abertausenden von Jahren zu den Malen. Aber ich gebe schon lange nichts mehr auf meine Herkunft."

Viele, alte Erinnerungen drangen auf sie ein. Erinnerungen, die ihr nicht unbedingt leicht fielen.

"Aber ich bin auch nur die jüngste von drei Geschwistern, die Erbin unseres Hauses ist meine große Schwester Linurriel, mein großer Bruder Carrem ist Offizier in der arkonidischen Garde."

Es fiel ihr schwer, über ihre Familie zu sprechen, von der sie nur bruchstückhafte Erinnerungen zurückbehalten hatte. Doch es war ihre Entscheidung gewesen, zumindest zum größten Teil. Kiril nickte und fragte sie nach ihren Hobbys. Sulae überlegte eine Weile und Shalannan schaltete sich in das Gespräch ein.

'Zähle mich bitte auch mit auf!' bat sie spöttisch.

'Du bist kein Hobby, du bist ein Vollzeitjob!' antwortete Sulae im selben Tonfall.

"Nun ja, ich trainiere mich regelmäßig in einigen Kampfsportarten, was in meinem Beruf sehr wichtig sein kann. Dann lese ich sehr viel. Seltsamerweise interessierte ich mich auch für Medizin, wo das herführen mag, kann ich nur vermuten. Ansonsten widme ich mich Computerproblemen."

So langsam fühlte sich Sulae wie in einem Interview und sie fragte sich, ob Kiril das nicht in den Bordnachrichten veröffentlichen würde.

"Nun, du kannst mich ja gerne mal besuchen kommen, wenn du möchtest! Ich koche uns etwas und wir können uns in Ruhe unterhalten."

Kiril antwortete, dass sie das sehr gerne täte, fragte jedoch: "Wo ist eigentlich Ihr Quartier?"

Sulae gab ihr Antwort und meinte außerdem, solange sie nicht dienstlich miteinander sprächen, könnte Kiril auch das vertraulichere "Du" benutzen. Eine

Weile schwieg Kiril und Sulae konnte erraten, dass sie noch etwas anderes auf dem Herzen hatte. Ermunternd sah sie ihre neue Freundin an.

"Gestern Abend, in der Messe ... Du und Allan, ihr spracht über ein ... Institut. Er, nun ja ..."

"Er hat dir nicht gesagt, worum es ging, nicht wahr? Und du würdest es gerne wissen?"

Kiril guckte verlegen zu Boden und nickte.

Sulae lachte: "Also, ich weiß nicht, ob er einverstanden ist, dass ich dir etwas davon erzähle, er hat sicherlich seine Gründe dafür, obwohl ich eigentlich keine Bedenken sehe."

Sie dachte einen Moment nach und fragte Shalannan um Rat. Dieser antwortete: 'Warum solltest du es ihr nicht erzählen? Es ist nichts, was geheim wäre, abgesehen davon ist sie Arkonidin. Und ob sie es jetzt durch den Computer erfährt oder durch dich, ist doch eigentlich egal.'

'Danke Shalannan', sagte Sulae und wandte sich dann wieder Kiril zu.

"Ich werde versuchen, es dir zu erklären. Manche Arkoniden haben besondere Fähigkeiten, die sich im Jugendalter zeigen. Die ARK SUMMIA ist eine Ausbildung dieser Fähigkeiten. Sie ist ziemlich hart, aber die Abgänger der Schule sind sehr gut ausgebildet und überall gerne gesehen. Nun, der Erste Offizier und ich haben beide diese Ausbildung genossen, oder zumindest fast. Warum er abgebrochen hat, weiß ich nicht. Ich habe die Ausbildung verlassen, da ich laut Berichten wohl doch nicht so ganz den Kriterien entsprach und meine Auswahl ein bedauerlicher Fehler gewesen ist. So lauten zumindest die offiziellen Berichte."

'Na toll!' beschwerte sich Shalannan mal wieder, 'hast du etwa Angst, die Wahrheit zu sagen? Dass du versagt hast und ich dabei rausgekommen bin? Hast du Angst, das könnte auf dem Schiff bekannt werden und dein Ansehen schmälern? Du enttäuschst mich, Sulae.'

Sulae war auf den Angriff gefasst gewesen, so etwas kam öfter von Shalannan. Es hatte keinen Zweck, darüber mit ihrer zweiten Seele zu diskutieren. Früher hätte sie es getan, doch das war schon lange vorbei. Sie blickte Kiril wieder ins Gesicht und wartete auf ihre Antwort. Tief in ihrem Geist konnte sie noch immer ein höhnisches Lachen vernehmen.

Kiril schaute sie etwas verwirrt an. Auf Sulaes Gesicht zeigten sich die leichten Zuges eines inneren Kampfes. Aber da sie nicht noch aufdringlicher sein wollte, als sie es schon war, zog sie es vor zu schweigen. Von dem Fluß der neuen Informationen mitgerissen und glücklich über ihre neue zukunftsverheißende Bekanntschaft verabschiedete sie sich und verließ schnell die Sicherheitszentrale, um Allan zu suchen ...

»Sicherheitstation«
BZ: 10:00 Uhr

Nun ja, er war wieder an Bord und das Schiff war noch nicht weg. Also etwas Gutes hatte die Sache gestern gehabt. Vron hoffte auf einen ruhigen Arbeitstag und sah sich die Berichte an, als eine Nachricht für ihn ankam.

"Ja, Sicherheit: Vron Habel", meldete er sich.

"Hören Sie, ich bin bestohlen worden. Kümmern Sie sich schnell darum."

Vron war etwas perplex. Normalerweise gab es an Bord nicht so einen harschen Umgangston.

"Wer sind Sie überhaupt?" fragte er perplex.

"Ich bin Daniel Wilford, Kommunikationsoffizier!", kam eine gewohnt barsche Antwort.

'Ach nein, nicht der', dachte sich Vron. Laut allerdings sagte er: "Ich bin sofort bei Ihnen. Sind Sie in der Zentrale?"

"Ja, kommen Sie sofort."

Vron meldete sich ab und stiefelte los.

»Zentrale« BZ: 10:15 Uhr

Vron betrat die Zentrale.

"Sorry, einer der Offiziere wollte mich sprechen!" entschuldigte er sich bei der Crew.

"Ach, bei der ersten Mission sind Sie hier ohnehin teilweise aus- und eingegangen. Also ist ja nichts Ungewöhnliches!"

Vron lachte und ging zu Wilford.

"Kann ich einen privaten Besprechungsraum mal kurz haben?" fragte er.

»Besprechungsraum« BZ: 10:20 Uhr

"Also, was genau, ist passiert, Mr Wilford?", fragte Vron den Kommunikationsoffizier.

"Ich habe heute morgen meinen goldenen Füller gesucht. Er war nicht da."

"Ein Füller, wer klaut Füller?"

"Dieser Füller stammt noch aus dem 20. Jahrhundert. Er ist ein Familienerbstück. Deswegen ist er nicht nur für mich sehr viel wert, sondern auch auf dem Sammlermarkt. Und nun stellen Sie keine dämlichen Fragen mehr, sondern schnappen Sie den Dieb endlich!"

"Mr. Wilford, wir brauchen Informationen, um den Dieb zu fassen, falls er sich nicht sehr dämlich anstellt. Deswegen müssen wir Einiges wissen, damit wir den Schuldigen fassen können. Zu erst würde ich Sie darum bitten, Ihre Kabine durchsuchen lassen zu können."

"Diese Erlaubnis haben Sie, allerdings habe ich, bevor ich den Diebstahl bemerkt habe, den Raum reinigen lassen."

Vron nickte. Natürlich, wäre ja auch zu einfach gewesen, wenn nicht.

"Haben Sie denn irgendeinen Verdacht?"

"Die Sicherheit sollte sich eigentlich von Berufswegen her besser mit solchen Vorfällen auskennen als ich. Und nun vergeuden Sie nicht weiter meine Zeit,

ich habe Dienst."

"Ich werde deswegen wahrscheinlich noch mal mit Ihnen sprechen."

"Schaffen Sie meinen Füller wieder her und belästigen Sie mich nicht weiter."

Es war normalerweise nicht klug, aber mit dem Mann konnte man kein ordentliches Gespräch mehr führen. Vron ging zurück in die Sicherheitszentrale, wo er ein Team von Sicherheitsleuten zum Durchsuchen von Wilfords Kabine los schickte und sich selber eine Auflistung von Leuten geben ließ, die in letzter Zeit Probleme mit Wilford gehabt hatten.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 11:00 Uhr

Vron stöhnte auf. Obwohl ihm Timotha half, würde das Sichten dieser Akten sehr lange dauern. Irgendwie hatte er das Gefühl, Wilford hatte sich die ganze Crew zum Feind gemacht. Das Sicherheitsteam meldete, dass die Durchsuchung der Kabine erfolglos gewesen war. Auch der Füller war dort nirgends gefunden worden. Und auch die Untersuchung des Reinigungsrobots war erfolglos geblieben. Es sah nicht gut aus.

"Timotha, ich gehe zur Sicherheitschefin. Dafür brauchen wir mehr Leute. Schau dir weiter die Akten an."

Einer plötzlichen Eingaben zufolge beschloss er, auch Pavel Sytony anzufordern. Der würde sicher froh sein, wenn er vom Transmitter weg kam.

»Pagan Torsts Kabine, Deck 52«

BZ: 11:00 Uhr

Pagan erwacht in seiner Kabine.

"Wieviel Uhr?"

"Es ist genau 11:00 Uhr", meldete sich freundlich die Stimme der Bordpositronik.

'Mist, schon wieder verschlafen! Und das am zweiten Tag!'

Dass Pagan gestern bis spät in die Nacht gearbeitet hatte, würde seinen Chef nicht interessieren. Nach einer ausgiebigen kalten Dusche widmete er sich den Bordnachrichten und begab sich in die Messe, um zu frühstücken.

»Messe, Deck 52«

BZ: 11:30 Uhr

Immer noch verschlafen erreichte Pagan die Messe. Er wollte sich gerade über sein Frühstück hermachen, als sein Kom-Armband sich meldete.

"Pagan Torst, sofort in den Bordwerkstätten, Abteilung Impulsgeschütze melden!"

'Mist mein Chef und er hat miese Laune!'

So hatte Pagan sich den Dienst in der Flotte nicht vorgestellt. Als er sich als Waffen- und Koverterspezialist für den Dienst in der Flotte gemeldet hatte, wollte er weg von LUNA WEAPONS CORP. und vor allem von seinem Chef. Jetzt hatte er hier genau das Gleiche. Der Terraner stöhnte innerlich auf und machte sich auf den Weg.

Sein Vorgesetzter Chefingenieur Rogal Orbson erwartete ihn bereits an dem Energieverteiler, an dem Pagan bis tief in die Nacht gearbeitet hatte.

"Das soll saubere Arbeit sein!" brüllte Rogal ihn an.

"Jawohl Sir! Habe meine Arbeit sauber erledigt! Sir!"

Pagan fragte sich, was sein Chef wollte.

"Und was soll das hier?" fragte Orbson ihn als er ein winziges Stückchen Draht aufhob und ihm unter die Nase hielt.

"Im Ernstfall kann uns das das Leben kosten!"

"Sir! Jawohl! Sir! Wird nicht mehr vorkommen!"

"Das hoffe ich doch! Wegtreten!"

Pagan salutierte, als sein Chef ging. Er wusste, dass er sich genauso schnell wieder beruhigen würde.

'Pünktlich wie immer', dachte Pagan, als die CREST V um genau zwölf Uhr abhob.

An eine Mittagspause war heute mal wieder nicht zu denken. Er hatte von seinem Chef den Auftrag bekommen, noch einmal Belastungssimulationen an allen Impulsgeschützen durchzuführen. Und wehe er wurde damit nicht fertig, bevor es zum ersten Kontakt mit feindlichen Schiffen oder etwas Ähnlichem kam! Auf diese Standpauke konnte er gut verzichten.

»CREST V«

BZ: 11:30 Uhr

"Sir, mein Name ist Captain John Mayers, ich bin Ihr Stellvertreter und freue mich, Sie an Bord begrüßen zu dürfen. Major Tiers hat uns schon heute morgen verlassen, darum hole ich Sie ab."

"Gut, ich möchte um 14:00 Uhr in meiner Kabine mit den Offizieren sprechen, geben Sie den Termin weiter."

"Ja, Sir", antwortete Mayers und verließ den Transmitteraum.

Zento brachte sein Gepäck in seine Kabine und machte sich anschließend auf den Weg in die Zentrale.

"Major Zento Rutan meldet sich zum Dienst, Sir", meldete er sich bei Oberst Strader.

"Willkommen an Bord", begrüßte ihn der Kommandant. "Haben Sie sich schon mit Ihren Leuten bekannt gemacht?"

"Wir haben um 14:00 Uhr eine Besprechung."

"Aha, na dann wünsche ich Ihnen noch viel Spaß auf der CREST. Übrigens, wir haben heute um 20 Uhr eine Beförderung zu feiern. Sie sind natürlich auch herzlich eingeladen, laut Dienstplan haben Sie erst morgen Dienstbeginn."

"Ich werde kommen, Sir."

Zento salutierte, machte sich auf den Weg in die Kantine und bestellte ein

Mittagessen, immerhin hatte er seit dem Frühstück nichts gegessen. Kurz vor 14:00 Uhr betrat er seine Kabine und bereitete sich kurz auf die Besprechung vor. Die Offiziere, neun Männer und drei Frauen, des Landekommandos kamen nahezu gleichzeitig und füllten die Kabine innerhalb kürzester Zeit.

"Meine Name ist Zento Rutan, ich bin Ihr neuer Kommandant. Major Tiers wurde auf eigenen Wunsch versetzt und ist daher als Kommandeur ausgefallen. Wir werden den Betrieb wie bisher weiterführen, Veränderung wird es in nächster Zeit keine geben. Wenn sie Fragen, Wünsche oder Beschwerden haben, können Sie jederzeit zu mir kommen."

Die Besprechung dauerte noch etwa zwei Stunden, bis Zento alle Fragen beantwortet und sich einen Überblick verschafft hatte. Da er noch vier Stunden Zeit hatte, bis die Feier begann, legte er sich noch eine Runde aufs Ohr.

»Kabine« BZ: 12:00 Uhr

Das Raumschiff startete wieder, es ging also los. Auch wenn einige Hoffnungen, wie die, dass Dr. Tsuran das Raumschiff verpassen würde, leider enttäuscht wurden, hatte das alte Fieber Robert Alun wieder gepackt. Die Sehnsucht nach den Sternen war für ihn einer der Hauptgründe gewesen, auf einem Raumschiff zu arbeiten. Allerdings hatte er jetzt etwas zu tun und es war Zeit, die Gedanken ruhen zu lassen.

»Artor Seeks Quartier« BZ: 12:05 Uhr

Artor betrat sein Quartier und schoss die Stiefel in eine Ecke. Seine Schicht war nicht anstrengender gewesen als sonst, aber die ständigen Anfragen der Crew, wohin die Reise genau ginge und wie genau der Auftrag lautete, machten ihn wahnsinnig.

'Was glauben diese Leute bloß, warum wir Führungskräfte geworden sind? Weil wir nicht imstande sind, richtige Entscheidungen im Sinne der Crew zu treffen, ohne gleich die große Demokratie einzuläuten?'

Unmerklich schüttelte Seek in Gedanken den Kopf. Dann streifte er die Uniform ab und ging in die Hygienezelle. Er blieb vordem Spiegel stehen und betrachtete seinen Torso eingehend. Er nahm sein langes, weißes Haar und hielt es mit einer Hand schräg nach oben. Wie immer war es nach der Arbeit etwas spröde. Dann überlegte er, wie ihm wohl die Haar kurzgeschnitten stehen würden? Er kannte bis jetzt keinen Arkoniden mit kurzen Haaren, aber er war ja nicht nur Arkonide. Die hellbraune Haut seines Oberkörpers, die er wohl von seinem akonischen Vater geerbt hatte, glitzerte überall, dekoriert mit feinen Schweißperlen. Es war ungewöhnlich warm in Seeks Quartier. Der Mischling nahm sich vor, das später zu kontrollieren. Wieder fiel sein Blick auf sein Haar, das jetzt kraftlos über seine Schultern hing.

'Ich mach`s!' entschied er und stapfte in die Nasszelle.

Die verließ er erst nach einer halben Stunde intensivster Reinigung und Entspannung. Wieder stellte er sich vor den Spiegel, wischte den Dampf weg und starrte auf seine nun bis zur Unkenntlichkeit verwüsteten Haare.

'Wenn mich jemand so sieht, werde ich von der Sicherheit als unbekannter Eindringling festgenommen', schmunzelte Artor.

Die Haare mussten ab!

'Es wäre einfach praktischer, kurze Haare zu tragen', dachte er, während er versuchte, den verfilzten Haarwust auf seinem Kopf in eine halbwegs passable Form zu bringen. Er ging zum Schrank und nahm sich etwas zum Anziehen heraus. Nachdem er sich fertig gemacht hatte verließ Artor sein Quartier und begab sich zum Bordfigaro, um ihm sein Anliegen vorzutragen. Dieser schien von der Idee, die langen Haare so radikal abzuschneiden, nicht sonderlich begeistert zu sein.

"Was, Sie können doch diese schönen Haare nicht meiner Schere opfern!" sprach er mit seiner nasalen Stimme.

Doch der Halb-Arkonide blieb eisern, und der Friseur machte sich ans Werk. Ungläubig schauten beide in den Spiegel, während eine Strähne nach der anderen von Artors Haupt fiel. Bei jedem Schnitt zuckte der schwächliche Friseur mit den gegelten schwarzen Strähnen zusammen und wartete auf eine sichtbare Reaktion des Zweiten Offiziers.

"Nur weiter, keine Angst", ermutigte der Mischling den Mann.

Zum Abschluß rasierte der Friseur den Hinterkopf und die Koteletten ein wenig an und gelte das etwa noch Streichholz lange Haar auf der Oberseite des Kopfes. Nach einer halben Stunde betrachtete Seek das Ergebnis im Spiegel und war erstaunt, wie gut ihm die kurzen Haare standen. Auch der Figaro atmete sichtlich erleichtert auf, als er Seeks positive Reaktion sah. Seek bedankte sich und verließ den Friseursalon. Auf dem Gang erntete der Zweite Offizier viele erstaunte, neugierige aber auch ungläubige Blicke von den Crewmitgliedern, die ihm begegneten. Artor war den meisten Crewmitgliedern bekannt, trotzdem mussten einige Leute mehrmals hinsehen, um zu erkennen, wer da den Gang entlang lief. Seek genoss die Blicke auf dem Weg in die Schiffskantine. Diese erreichte er um etwa 14 Uhr und bestellte sich ein üppiges Essen. Das Frühstück im Konferenzraum heute morgen war relativ knapp ausgefallen und genießen hatte er es auch nicht können. Seek hatte sich in eine Ecke der Kantine gesetzt und beobachtete die Crewmitglieder. Die meisten aßen hektisch, andere ließen sich Zeit und wieder andere kamen vor lauter erzählen gar nicht zum Essen. Es war eine beruhigende Beschäftigung Leute zu beobachten und dabei selbst kaum bemerkt zu werden.

Nach einiger Zeit schaute Artor zum Chronometer und stand auf, als er erkannte, dass es schon 15:30 Uhr war. Den Rest seiner freien Zeit wollte er mit etwas sportlicher Aktivität und ein wenig Schlaf verbringen. Er begab sich also in eine der Turnhallen und machte ein paar einfache Übungen, um seinen immer noch durch die Naniten geschwächten Körper wieder langsam an höhere Belastungen zu gewöhnen. Nach etwa einer Stunde war er jedoch an der Grenze seiner physischen Kräfte angelangt und entschied sich zu duschen und dann zu schlafen. So begab er sich in die Hygienezelle seines Quartiers und duschte ausgiebig. Das Erste, was ihm auffiel, als er wieder aus der Dusche kam, war, dass sein Haar nicht mehr widerspenstig in alle Raumrichtungen abstand sondern gar keiner Pflege mehr bedurfte. Er legte sich schlafen, um am Abend die Beförderungszeremonie in der Messe miterleben zu dürfen.

»Sicherheitszentrale«
BZ: 13:00 Uhr

Nachdem sie ihr Gespräch beendet hatte, machte Sulae einen Rundgang durch die Sicherheitszentrale, wo ihre Leute eifrig arbeiteten. Sie schaute ein paar von ihnen über die Schulter, wobei sie öfters spöttische Kommentare von Shalannan erntete. Öfter, als ihr lieb war. Schließlich kam sie zu einer Gruppe von Sicherheitsoffizieren, die sich durch Akten arbeiteten. Auf ihre Frage, woran die Offiziere arbeiteten, erhielt sie die Antwort, es sei ein Diebstahl verübt worden und die Offiziere versuchten nun, den Täterkreis einzuschränken. Sie nickte zufrieden und erwiderte, sie wolle am Ende der Ermittlung einen vollständigen Bericht haben. Als sie in ihr Büro zurückkehrte, lag eine Bitte um Zuteilung von mehr Offizieren zu dem eben von ihr gesehenen Fall auf ihrem Tisch. Nach kurzen Erwägungen gewährte sie die Bitte. Dann vertiefte sie sich wieder in die Berichte und Akten der Mitglieder ihrer Truppe.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 13:15 Uhr

"Okay, wir haben die Erlaubnis", sagte Vron zu den anderen Mitarbeitern.

"Goimez hält die Suche nach einem Füller für zu unwichtig, als dass sich ihr gutes Team damit beschäftigen müsste."

"Warum dann wir?" rief einer der Leute.

"Haben wir so viel Anderes zu tun?" fragte Vron. "Außerdem werdet ihr mich doch nicht im Stich lassen. Wilford macht mir die Hölle heiß!"

Obwohl die Sicherheitscrew nicht so ganz überzeugt zu sein schien, erklärten sich die meisten zähneknirschend bereit.

"Also, an die Arbeit. Nachdem wir sowohl seine Kabine als auch ihn selber gescannt haben, steht fest, dass der Fühler wahrscheinlich nicht dort verloren wurde. Wenn sich auf die Anfrage ob jemand das Ding gefunden hat, jemand meldet, ist das Ganze erledigt, aber ich befürchte, dass das nicht der Fall sein wird. So häufig sind diese altmodischen Schreibgeräte nicht, so dass ein Fundstück dieser Art auffiele. Das wahrscheinlichste ist, dass ihm jemand eins auswischen wollte."

"Oder ihn jemand bestohlen hat, der den Füller verkaufen will. Alte Geräte haben oft hohen Sammlerwert", warf Pavel Syntony ein, einer der Leute, die ihnen Goimez überstellt hatte, "weil sie total unfähig und nicht zu gebrauchen seien".

Vron war sich sicher, dass er nur in den Personalakten schauen musste um das Gegenteil herauszufinden.

"Also, verloren hat er das Ding wahrscheinlich nicht, gerade wurde ein neuer Diebstahl gemeldet", rief der Marsianer. "Und diesmal hat der Geschädigte einen Verdacht, Robert Alun."

»Kabine«

BZ: 14:00 Uhr

Robert brachte gerade die Computerdaten seiner Patientendatei in Ordnung.

"Ja, hier Robert Alun", meldete er sich.

Sein Gesprächspartner war nicht Michael Tsuran, oder irgend ein anderes Problem, sondern der Marsianer Timotha a König, ein alter Freund.

"Hallo Tim, wie geht's?"

"Es tut mir leid, Mr Alun. Ich muss Sie bitten, in die Sicherheitszentrale zu kommen. Wir hätten da ein paar Fragen."

"Häh? Sag` mir nicht, dass schon wieder einer meiner Vorgesetzten ermordet wurde!"

Trotz des ernststen Anlasses musste Timotha lachen: "Ganz so schlimm ist es nicht. Der Geschädigte ist schon noch da. Kommen Sie trotzdem so schnell wie möglich in die Sicherheitszentrale. Vielleicht können Sie uns ja mit den Ermittlungen helfen."

Robert nickte, verabschiedete sich und ging los.

In der Sicherheitszentrale seufzte a König. Ein offizieller Anlass erforderte offizielle Maßnahmen. Und jetzt gab es zwei Diebstähle.

»Sicherheitsstation«

BZ: 14:15 Uhr

Robert betrat die Sicherheitszentrale. Verdammt, er hatte sich nach der ersten Mission eigentlich vorgenommen, diesen Raum nicht aufzusuchen, wenn es sich vermeiden ließ. Am Eingang erwartete ihn Vron mit einem unbekanntem Sicherheitsmann.

"Was ist los? Warum haben Sie mich hierher bestellt?"

Vron antwortete: "Wir hätten ein paar Fragen. Es hat an Bord zwei Diebstähle gegeben, und Sie haben sich mit beiden Geschädigten angelegt. Einer hat Sie als Hauptverdächtigen angegeben."

"Wie bitte? Sie meinen, ich hätte Leute bestohlen, um mich an ihnen zu rächen? Wenn soll ich denn bestohlen haben?"

"Mr. Daniel Wilford. Mit ihm haben Sie sich angelegt, als er einen seiner Untergebenen zur Sau gemacht hat."

"Ist das alles? Mr Wilford hat eine Art, die einen verrückt macht, außerdem war das, was er gemacht hat, wirklich Mist. Ich habe ihn zurechtgewiesen. Wird man jetzt dadurch zum Verbrecher gestempelt, weil man sich für andere einsetzt? Außerdem war das ein Kurzkontakt. Wilford war es sicher nicht, der mich als Hauptverdächtigen bezeichnet hat. Also, wer dann?"

Vron schluckte und meinte: "Ein gemeinsamer Bekannter. Dr. Michael Tsuran."

Er sah sofort, dass er ins Schwarze getroffen hatte. Tsuran machte Alun nervös, allerdings, dachte er einen Moment später, war das bei den Vorkommnissen der ersten Mission kein Wunder.

Robert gab sich größte Mühe, ruhig zu bleiben: "Zugegeben, meine Vergangenheit mit Tsuran war etwas turbulent, aber auch hier: Der Doktor ist nicht sehr umgänglich, um nicht zu sagen, wahnsinnig. Haben Sie etwas mehr außer jemandem, der mich haßt und mir etwas anhängen will?"

"Wenn Sie die Gegenstände haben und jetzt gestehen, wird die Sache recht glimpflich ausgehen."

"Also nichts? Ich muss Sie enttäuschen, ich hatte mit den beiden absolut keinen Kontakt mehr, von einem Interkomgespräch mit Tsuran vor einigen Tagen abgesehen. Was ist eigentlich gestohlen worden?"

"Ein Füller und ein Buch."

"Ein Buch? Tsurans "Zwischen Bontong und Perwall"?"

Vron schüttelte den Kopf: "Nein, das hat er verliehen. Die Prophezeiungen des Nostragadams oder so ähnlich; irgend so ein Spinner."

Bei der Erwähnung des Verleihens legte sich Roberts Stirn in Sorgenfalten. Hatte der Wahnsinnige etwa einen Anhänger?

Nach einer Reihe von Fragen kam noch ein Sicherheitsmann dazu: "Sagen Sie, Herr Galaktopsychologe: Sie haben doch Kontakt zu den ganzen Sonderlingen des Schiffes. Liefern Sie uns den Täter aus und wir vergessen alle Vorwürfe."

Vron erstarrte. Dieser Vorschlag konnte nicht ernst gemeint sein.

Robert reagierte auch sauer. "Ich werde die Schweigepflicht nicht brechen. Keine Chance, wenn Sie schon mit solchen Erpressungsversuchen kommen, müssen Sie ja ziemlich verzweifelt sein."

Der Sicherheitsmann wurde rot: "Was erlauben sie sich!"

Da griff Vron ein: "Genau dasselbe wollte ich sie fragen. Wir können nicht, um das Recht zu schützen, es selbst brechen. Danke Mr. Alun, wenn wir noch Fragen haben, melden wir uns. Ich habe hier noch mit jemandem zu reden."

»Kommandozentrale«

BZ: 14:58 Uhr

David Halman trat wie immer überpünktlich seine Schicht an. Er hatte sich das zur Gewohnheit gemacht, um für seine Karriere ein paar Punkte zu sammeln. Denn trotz seiner unbestreitbaren fachlichen Qualifikation und seiner untadeligen Arbeit war er bei seinen Vorgesetzten und auch den meisten seiner Kollegen nicht sonderlich beliebt. Das lag unzweifelhaft daran, dass er sich mit seinen gutgemeinten Ratschlägen andauernd in anderer Leute Angelegenheiten einmischte. Nicht nur, dass man ihm dafür keinerlei Dankbarkeit zollte - er wurde deswegen sogar mit Beschimpfungen und Unmutsäußerungen bedacht! Zwar hatte er es mit 36 Jahren immerhin zum Major geschafft, allerdings war er auch auf die CREST V versetzt worden. Und seit Kommandant Straders Ansprache vor über zwei Wochen wußte er, was das zu bedeuten hatte: Das Flottenkommando zählte sie zu den "schwarzen Schafen" der Solaren Raumflotte!

Doch diese Erkenntnis hatte ihn nicht wirklich überrascht, denn es war ihm schon immer klar gewesen, dass man seine überragende überfachliche Bildung mit Neid und Mißgunst betrachtete - sogar im Flottenbestellungsamt. Aber er tröstete sich mit dem Gedanken darüber hinweg, dass er sich dank dieser Beurteilung an Bord eines Schiffes mit Dimetrantrieb befand, den neben dem Flaggschiff des Solaren Imperiums nur sehr wenige Schiffe besaßen. Dementsprechend erwartete er in Zukunft einige navigatorische Herausforderungen in den Zentrumsregionen fremder und unbekannter Galaxien. Denn schließlich konnte man mit dem Dimetrantriebwerk nur vom Zentrum einer Galaxis zu dem einer anderen reisen, was zu lebensgefährlichen Situationen führen konnte.

Zu Zeit jedoch hatte er genug damit zu tun, seinen Vorgesetzten vom Navigationsterminal loszueisen. Noch gestern war dieser Ostrog ihm vorgekommen wie ein alterranischer Zombie, und heute war der Kerl ganz

Feuer und Flamme für seine Arbeit. Gewiss, sie waren nach zwei langen Wochen der Untätigkeit endlich wieder unterwegs, aber dennoch kam ihm diese Stimmungsschwankung komisch vor.

Schließlich gelang es ihm doch noch, Ostrog aus der Kommandozentrale zu vertreiben, und er nahm im Navigatorensessel Platz. Der Flug verlief in den nächsten Stunden genau nach Programm, und es gab nicht die Spur eines Problems. Das würde sich jedoch ändern, sobald sie die Außenbereiche des galaktischen Zentrums erreichten. Dort würde das Navigieren wesentlich schwieriger werden, von der inneren Zentrumszone ganz zu schweigen. Aber bis dahin dauerte es noch eine Weile.

Um 21 Uhr ging dann sein Dienst zu Ende, und er verbrachte seine Bereitschaft im Freizeitbereich des Schiffes.

»Feuerleitzentrale«

BZ: 19:00 Uhr

Der leitende Feuerleitoffizier war rasend vor Wut, als er aus seiner Feuerleitzentrale stapfte. Die Belastungsproben der Impulsgeschütze gingen viel zu langsam vor sich, und wenn er etwas haßte, dann war es die eingeschränkte Funktionstüchtigkeit eines seiner Spielzeuge. Er wollte sich gerade auf den Weg machen, um sich irgend einen Techniker zu suchen, und ihn richtig zur Schnecke zu machen, als er über das Interkom zum Kommandant bestellt wurde.

'Typisch', dachte der riesige Überschwere. 'Die werden nicht fertig und ich bekomme wieder Ärger, weil meine Geschütze noch nicht überprüft sind!'

Mit dieser Einstellung stapfte er in Richtung Zentrale, um sich beim Kommandant zu melden.

»Kommandozentrale«

BZ: 19:25 Uhr

Kaum hatte der Überschwere die Kommandozentrale betreten, hatte er auch den Kommandant schon gesehen. Er hatte gerade angefangen, ihm die ganze Sache zu erklären, als der Kommandant auch schon abwinkte.

"Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen", sagte er freundlich. "Ich wollte Sie nur davon informieren, dass Sie sich bitte am heutigen Abend in der Offiziersmesse einfinden sollen. Ich habe endlich die offizielle Rückmeldung vom Flottenkommando erhalten. Ziehen Sie also Ihre beste Uniform an und machen Sie sich auf eine Beförderung gefaßt. Sie können ja nicht ewig als Major das Kommando in der Feuerleitzentrale führen. Also, wir erwarten Sie heute Abend Punkt 21:30 Uhr in der Offiziersmesse. Ach, und noch etwas, sehen Sie zu, dass die Geschütze bis dahin einsatzbereit sind. Sie können dann gehen!"

Mit einer Mischung aus Freude über die bevorstehende Beförderung und Wut darüber, dass der Kommandant ihn doch noch an die Geschütze erinnert hatte, verließ der Überschwere die Kommandozentrale.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 19:00 Uhr

'Haaaaallo!', rief es auf einmal in ihrem Geiste, und Sulae schreckte automatisch von den Akten hoch, denn sie glaubte, es wäre jemand im Zimmer.

Doch es war nur Shalannan, die sich einen Scherz erlaubt hatte und deren Kichern sie nun in ihrem Hinterkopf vernehmen konnte. Erleichtert ließ sich Sulae wieder zurück auf ihren Stuhl sinken, von dem sie halb aufgestanden war.

'Was ist denn, Shalannan, dass du mich derart erschreckst?' fragte sie argwöhnisch.

'Nun, es ist meine Pflicht, dir mitzuteilen, dass deine Schicht vor über einer halben Stunde endete', sagte Shalannan in einem derart wichtigen Tonfall, dass es schon beinahe witzig war.

'Du solltest nicht ganz so viel lesen und dich entspannen', meinte Shalannan nun ernsthaft.

'Ja, du hast recht, danke.'

Sie sah noch kurz durch die Bordnachrichten und lief dann zu ihrem Quartier. Gerade, als sie sich einen Tee machen wollte, meldete sich Shalannan wieder.

'Was ist denn?' fragte sie etwas genervt.

'Nun jaaaaa ...', meinte Shalannan zögerlich. 'Noch einmal zum Thema entspannen ... ich möchte dich nur unauffällig darauf hinweisen, dass der Feuerleitoffizier heute befördert wird und es sowohl entspannend als auch repräsentativ wäre, sich dies anzusehen.'

Sulae runzelte zweifelnd die Stirn. Partys waren absolut nicht ihr Fall. Doch Shalannan hatte recht. Hier auf dem Schiff würde sie zweifellos kaum einer außer dem Ersten Offizier und den Sicherheitsoffizieren kennen, also war es ganz gut, sich einmal vorzustellen. Außerdem, was sollte auf einer Feier dieser Art schon Großartiges passieren, schließlich konnte Shalannan ja ohne ihre Zustimmung die Kontrolle nicht übernehmen. Sie beschloß jedoch, dass sie noch Zeit hatte und kochte seelenruhig ihren Tee zu Ende. Dann setzte sie sich mit ihrem Lieblingsbuch in einen Sessel und begann zu lesen. Als es Zeit war, zu gehen, natürlich trompetete es Shalannan pünktlich wie ein Uhrwerk in ihr Hirn, zog sich Sulae um und machte sich auf den Weg. Sie war dank Shalannans Überpünktlichkeit früh dran. Das war Shalannans übliche Vorgehensweise: Entweder, sie "vergaß" es einfach oder war überpünktlich.

»Pagan Torsts Kabine«

BZ: 19:45 Uhr

Aus den Bordnachrichten war nur zu erfahren, dass es sich um eine Such- und Bergungsmission handelte, die in unkartographierte Gebiete führte. Das klang nicht gerade vielversprechend.

'Was sollte es da für einen Waffentechniker wie mich schon zu tun geben?' dachte Pagan, als er sich auf den Weg in die Messe machte.

Dort hoffte er Genaueres über ihre Mission zu erfahren. Vorher meldete er sich aber noch bei der Bordpositronik für eventuell anstehende Außenmissionen.

'Da komme ich wenigstens von Rogal weg!'

Pagan hinterließ außer seiner Meldung für eventuelle Außeneinsätze noch folgende Meldung in den Bordnachrichten: Wer außer mir interessiert sich für altterranische Waffen aus der Zeit vor der Mondlandung? Bitte melden bei: Pagan Torst (Kennung siehe Crewverzeichnis).

»Messe Deck 25«

Pagan war enttäuscht, als er die Messe betrat. Er hatte gehofft, hier einen seiner Bekannten aus der Ortungszentrale zu treffen, der ihm noch einen Gefallen schuldete.

'Mist, so erfahre ich wohl so schnell nicht, was los ist. Es muss schon etwas Wichtiges vermisst werden, wenn ein Ultraschlachtschiff wie die CREST danach sucht!'

Während er sein Abendessen verspeiste, flirtete er mit einer jungen Frau. Ihren Rangabzeichen nach musste sie in der galaktonautischen Abteilung ihren Dienst tun. Doch auch von ihr war nichts über die Mission zu erfahren.

'Muss wirklich wichtig sein, wenn niemand etwas dazu sagt!'

Schlecht gelaunt machte sich Pagan auf den Rückweg zu seiner Kabine.

Es war wirklich Pech für ihn, dass er ausgerechnet in diesem Augenblick durch den selben Gang lief wie der zwei Meter breite Überschwere. Kaum hatte Beceefha Pagan erblickt, hatte er in ihm auch schon einen der Techniker erkannt, welche die Belastungsproben für die Geschütze durchführen sollten.

"Hallo", grüßte er freundlich. "Wie geht es mit den Geschützen voran?"

"Hallo, gut dass ich Sie treffe. Ich wollte gerade Meldung machen, dass der Belastungstest fertig ist. Ich konnte aus den Geschützen noch 12,5% mehr Leistung heraus kitzeln. Da scheint mein Vorgänger schlampig gearbeitet zu haben."

'Was soll das heißen, der hat das schon fertig?' dachte der riesige Überschwere total verduzt. 'Das kann doch nicht wahr sein!'

Er hatte sich schon so darauf gefreut, den Techniker zur Schnecke zu machen. Aber na ja, da half nun mal nichts.

"Das wurde ja auch langsam Zeit", sagte er laut. "Ich nehme an, Sie wollten mir das gerade melden, oder?" fragte er scharf. "Nun ja, wie auch immer: Gute Arbeit. Ich muss jetzt leider weiter."

Kaum hatte er das gesagt, drängte er sich an Pagan vorbei und eilte in Richtung seiner Kabine. Er wollte sich noch schnell fertig machen, bevor er vor allen leitenden Offizieren auftauchen würde.

»Messe«

Er erreichte die Messe kurz vor der verabredeten Zeit. Strader und die anderen warteten schon auf ihn. Die Beförderung selbst ging sehr zügig vonstatten. Nachdem Strader eine ewig lange Rede gehalten hatte, die in etwa so aussah: "... außergewöhnlicher Einsatz ... bla, bla ... Pflichterfüllung ... bla ... gibt immer 150% ... bla, bla ... überreiche ich Ihnen hiermit Ihre neuen Rangabzeichen!"

Der Überschwere nahm sie entgegen und lud die Anwesenden ein, doch noch mit ihm seine Beförderung zu feiern, denn sobald sie in der Zentrumsregion ankamen, würden sie wahrscheinlich eine Weile nicht zum feiern kommen.

Der Beförderung an sich hörte sie wie üblich aufmerksam zu, immer Shalannan im Hinterkopf, die Sulae so ausgelassen nervte, wie sie nur konnte. Doch Sulae hatte nach so langer Zeit einiges an Erfahrung, wie man nervende Extrasinne ausschaltete und ließ sich nicht stören. Als die Party an sich begann, holte sich Sulae an der Bar etwas zu trinken und schlenderte dann durch den Raum, nicht unbedingt in der Hoffnung, jemanden zu treffen, aber auch nicht dagegen abgeneigt.

»Allans Kabine«

BZ: 19:40 bis 20:00 Uhr

Allan zupfte seine Ausgehuniform zurecht und betrachtete sich im Feldspiegel. Es dauerte noch eine Weile, bis er mit sich zufrieden war. Seine Unruhe hatte ihren Ursprung in seinen Verspannungen, welche er sich durch die Langeweile des heutigen Arbeitstages (das einzige "Highlight" war das verdutzte Gesicht des Überschweren gewesen) und das mangelnde Training zugezogen hatte. Aber für sein normales Feierabendworkout und das darauf folgende Duschen war heute einfach keine Zeit. Kiril trieb sich irgendwo im Schiff herum und Allan hatte sie informiert, wo er sich heute Abend aufhalten würde. Er staunte ohnehin, wie gut sie sich im riesigen Kriegsschiff zurecht fand; zumindest hatte es noch keinen Ärger gegeben.

Nach noch einem prüfenden Blick deaktivierte er das Spiegelfeld und ging los. Er wollte das Gesicht des Überschweren sehen, wenn er das Beförderungsschreiben bekam, denn so wie es aussah, war die Unterschrift kein Faksimile wie üblich, sondern wirklich eigenhändig vom Großadministrator geleistet worden, denn normalerweise wurden diese Dinge nämlich nicht per Boten übermittelt.

»Schiff«

BZ: 19:59 Uhr

Nachdem er wieder einmal einige Stunden in der astronomischen Beobachtungskuppel verbracht hatte, begab sich Emerson kurz vor 20 Uhr in die Messe, in der Beceefhas Beförderung und wahrscheinlich eine daran anschließende Feier stattfinden würden. Die wollte der Veego nicht verpassen, denn er erinnerte sich noch gut daran, dass er seinem Freund Monty bei einer solchen Gelegenheit zum ersten Mal begegnet war.

Aber auch Beceefha selbst war ihm kein Unbekannter. Bei ihrer ersten Begegnung hatte der 2-mal-2-Meter-Überschwere gemeinsam mit seinem Freund Taron Dawn versucht, ihn, Emerson, vor dem Saboteur Ron Laska zu retten, was ihnen einen Besuch in der Krankenstation einbrachte. Damals war Emerson nur knapp mit dem Leben davongekommen, und ohne den grünen Riesen würde er sicherlich nicht mehr unter den Lebenden weilen.

»Messe«

Die Beförderungszereemonie war lang und öde, doch auch sie ging schließlich zu Ende, und die Feier begann. Emerson beglückwünschte Beceefha zu seinem neuen Rang und anschließend unterhielt sich mit einigen der Anwesenden, die er noch von der Landungsmission kannte.

Robert kam etwas zu spät. Er reihte sich in die Schlange ein, um dem Überschwernen zu gratulieren. Dieser trug zu seiner Galauniform zur Abwechslung nicht das geheimnisvolle Schwert, das er besaß. Robert hoffte, dass die Sicherheitsabteilung daran dachte. Das Schwert war recht merkwürdig und sicher nichts ganz Alltägliches, und der Feuerleitoffizier kam mit seiner Art nicht überall an. Es hatten sich wohl schon einige über ihn aufgeregt.

Kurz nach 21 Uhr kam dann auch David Halman, der Zweite Navigator der CREST V, dessen Dienst gerade zu Ende gegangen war. Mit ihm unterhielt sich Emerson über die Verhältnisse in der Zentrumsregion, die sie in Kürze erreichen würden, und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten bei der Navigation. Sie kamen darin überein, dass die Mission sicherlich eine galaktonautische Herausforderung werden würde.

Die Feier war in vollem Gange. Robert sah sich um, nur für den Fall, dass er Bekannte erblickte. Um Beceefha hatten sich noch etliche Gratulanten versammelt. Für einen Moment glaubte Robert den Oxtorner Dawn unter ihnen zu sehen, was auch sehr viel Sinn gab. Beceefha und Dawn waren alte Freunde. Der Überschwerne hatte den Oxtorner sogar mal aus der Gefangenschaft seiner eigenen Sippe befreit, worauf er ausgeschlossen worden war.

Robert sah sich weiter um. Die zweite Beibootkommandantin Yohko Takashi trank heute scheinbar wieder ihr beliebtes Sake. Nicht weit entfernt stand der Navigator Emerson Ostrog. Robert wusste nicht wieso, aber irgendwie hatte er das Gefühl, das es zwischen den Beiden Spannungen gab. Tora war glücklicherweise nicht da. Irgend jemand hatte ein Schild an die Kantine angebracht, das diesen Riesenkatzen und Dawns Okrill zeigte, mit der Aufschrift: 'Wir müssen draußen bleiben!'

Alun wusste nicht, dass der Scherzkeks, der das verbochen hatte, der Erste Offizier gewesen war.

Emerson unterhielt sich gerade mit einem Bekannten. Robert wollte einfach einmal hingehen und sich erkundigen, wie es ihm ging, als er den Zweiten Offizier Artor Seek erblickte.

"Ah, Mr Seek, ist Ihre Nanitenerkrankung inzwischen verheilt?"

Artor hatte sich gerade einen Drink genommen und wollte nun sehen, wie sein neues Äußeres auf das weiblich Geschlecht wirkte. Er gesellte sich zu einer jungen Frau und die beiden kamen schnell ins Gespräch, als Robert Alun ihn von hinten ansprach.

"Ich denke, ich bin auf dem Weg der Besserung. Ich lasse es lieber langsam angehen", antwortete er.

Hatte Mr. Alun etwa Bedenken wegen seines Gesundheitszustandes, weil er der einzige Arkonide mit kurzen Haaren an Bord war? Artor streifte mit einer Hand durch die gegelten Stoppeln. Es fühlte sich angenehm an.

"Und, Mr. Alun, noch ohne Begleitung?"

Als Alun gerade Seek antworten wollte, sah er, wie Allan die Messe betrat. Der Erste Offizier war wohl vom Kommandant mit Arbeit zugeschüttet worden und deswegen zu spät. Oder er hatte erst noch seine Kleidung reinigen müssen. Die Arkoniden waren um das Protokoll ja oft sehr besorgt. Lächelnd überreichte Allan dem Überschwern die Beförderungsurkunde, die Strader vergessen hatte. Beceefha war am Anfang nur einen flüchtigen Blick darauf, sah dann aber genauer hin.

Nachdem dieser offizielle Teil beendet war, mischte sich auch der Arkonide unter die schon halbwegs ausgelassene Crew. Er wirkte etwas gestresst. Alun fragte sich, ob das mit seiner Adoptivtochter zusammenhing, die recht energisch war. Dabei fiel ihm auf, dass er sie gar nicht sah.

'Was ist denn mit dem los?', fragte sich Alun, als seine Gedanken sich wieder auf Seek richteten. 'Irgendwie scheint ihn meine Frage bitter aufzustoßen. Allerdings wird diese Nanitenerkrankung die Ärzte im Solaren Imperium noch eine Weile beschäftigen. Carpenter hat sie immerhin umgebracht. Hatte Seek da nur Glück, oder steckt da mehr dahinter?'

Als er auch noch nach einer Begleitung gefragt wurde, war er nahe dran, etwas wütend zu reagieren. Verdammt, es war halt nicht jeder so ein Frauenheld wie der Erste Offizier. Als Alun Seek gerade etwas dezenter antworten wollte, kam auch noch Pagan, ein Waffeningenieur und Frauenheld.

'Die beiden laß' ich lieber allein!', dachte sich Alun und türmte.

Er sah sich noch auf der Party um und sprach mit einigen Leuten.

"Hallo, Artor! Wo ich arbeite? Ich bin Waffeningenieur. Und du?"

Aber noch bevor Artor antworten konnte, kamen die beiden Frauen zurück. Pagan lächelte Artors Begleiterin verführerisch an. Er hoffte, dass dieser das nicht bemerken würde.

"Komm wir gehen weiter", flüsterte Linda, Pagans Begleitung, ihm ins Ohr.

Sie hatte den Blick wohl bemerkt.

"Machs gut, Artor."

Die Frauen schienen sich ganz gut zu verstehen. Artor konnte das von sich und Pagan nicht behaupten. Spätestens, als er den Blick sah, den Pagan Miriam zuwarf, stieg eine leichte Wut in ihm auf, obwohl Miriam nicht auf die Anmache reagiert hatte. Zum Glück entschied sich Pagans Begleitung, die den Blick auch bemerkt hatte, jeglichen Streitigkeiten aus dem Weg zu gehen und zerrte den armen Terraner weiter.

Als beide verschwunden waren drehte sich Artor zu Miriam: "Und was machen wir jetzt mit dem angebrochenen Abend?"

Sie lächelte nur. Artor ging das Ganze jetzt doch etwas schnell, weshalb er den ersten ansprach, der an den beiden vorbeilief.

"Mr. Ostrog", sprach er den völlig verdutzten Mann an, "darf ich vorstellen, Leutnant Miriam Shepard."

'So etwas Blödes', dachte Artor dabei insgeheim.

Miriam streckte dem Offizier die Hand zum Gruß entgegen. Es war eine komische Situation und Artor hoffte, dass Emerson mehr heraus brachte als nur ein 'Hallo'. Spontan ergriff Emerson die Hand der schönen Frau und gab ihr einen zärtlichen Handkuß.

"Es ist mir eine Ehre, Miss Shepard."

Dann verließ er die Gruppe, die ihm verblüfft hinterher starrte, und begrüßte seinen Untergebenen, der sich gerade ein Getränk genommen hatte. Dort unterhielt sich David fürs Erste mit seinem Vorgesetzten Ostrog, dessen gute Laune weiterhin anzuhalten und sich sogar noch zu bessern schien. So gefiel er David viel besser als der antriebslose Trauerkloß, als der Ostrog noch bis heute Mittag aufgetreten war.

Emerson grüßte die Begleitung Seek's nur flüchtig und verschwand dann zu seinem Untergebenen. Wieder stand Artor allein mit diesem göttlichen Wesen in der Messe. Er schien sichtlich sprachlos und war ihr völlig verfallen.

"Setzen wir uns", sprach Miriam den leicht verwirrten Mann an.

Artor nickte nur und beide nahmen allein an einem Tisch Platz. Sie erzählten über ihre Vergangenheit und über einige Episoden in ihrem Leben, aber irgendwie wich eine gewisse Unruhe nicht von Seek's Seite.

Unterdessen lief Sulae immer noch, ihren Drink in der Hand, über die Feier und sah sich um. Es gab sehr viele Offiziere, die sie noch nicht kannte. Auch den Grund der Feierlichkeiten, der Feuerleitoffizier Beceefha, kannte sie erst, seit sie ihm zur Beförderung gratuliert hatte. Sie stellte sich einigen Personen vor und wurde vorgestellt. Auf einem derart großen Schiff, wie die CREST es war, war es unmöglich, alle Crewmitglieder zu kennen. Doch genau diese Anonymität mochte Sulae eigentlich. Obwohl sie einige Personen mochte, wie zum Beispiel Kiril, blieb sie lieber alleine.

'Stimmt nicht, mich wirst du nicht los', bemerkte Shalannan mit einem schadenfrohen Unterton.

'Auch wieder wahr, aber der Vorteil ist, ich hab immer Gesellschaft, wenn ich es will!'

Sulae war heute zu gut gelaunt, um zu streiten. Sie schlenderte weiter durch den Raum und genoß die Stimmung. Schließlich sah sie durch einen Zufall den Ersten Offizier beim Feuerleitoffizier stehen. Wenn er hier war, würde auch Kiril nicht weit sein. Also trat sie zuerst zu Allan und begrüßte ihn. Sulae fragte ihn, wo Kiril sei, und erhielt nur als Antwort, dass sie sich wohl irgendwo im Schiff herumtreiben würde. Sie nickte um blieb bei Allan stehen, der sicher was sagen würde, wenn er etwas dagegen hatte. Allan fragte sie, ob sie sich bereits eingelebt habe, und wie sie mit ihrer Abteilung klar kam, während sich die Kommandantin der zweiten Beibootflottille, Oberstleutnant Yohko Takashi, zu ihnen gesellte und sich förmlich vorstellte.

Sulae musterte den Oberstleutnant und erwiderte dann den Gruß, während sie sich ebenso vorstellte. Diese Frau machte sie neugierig, war sie doch von Kiril in bewundernden Worten beschrieben worden. Also nippte sie an ihrem Drink und hörte den beiden Offizieren zu, die sich nach ihrer gemeinsamen Zeit auf der CREST gut kannten.

Wie alle Beförderungsfeiern war auch diese an sich langweilig! Allan hatte sich nach einer kleinen Unterhaltung mit der neuen Sicherheitschefin und der Kommandantin der zweiten Beibootflottille etwas abgesetzt, stand mit einem Stück Kuchen an die Wand gelehnt und sinnierte über die merkwürdigen Grüppchen nach, die sich aus irgendwelchen Gründen bildeten. Dawn und der frisch gebackene Oberstleutnant kannten sich wohl schon von früher, und Major Daniels war wohl eine sehr enge Freundin von Taron Dawn. Diese bekannte Tatsache schien Oberst Strader mehr anzustacheln als abzuhalten.

„Oh, Mann, der baggert, dass einem schon schlecht wird, so peinlich ist das“, ging es Allan durch den Kopf.

Er hatte mittlerweile sehr wohl mitbekommen, dass sich Lasitus Strader für einen unwiderstehlichen Frauentyp hielt; eine Einschätzung, mit der er sehr alleine auf weiter Flur stand. Allan stellte den leeren Teller neben sich auf einen leeren Buffettisch, stieß sich von der Wand ab und begab sich auf die Suche nach Oberstleutnant Yohko Takashi. Mit etwas Glück hatte sie noch etwas von dem im Einsatz so streng verbotenen Alkohol, und würde ihm noch ein Tässchen Sake abgeben. Er fand sie, wo er sie verlassen hatte, tief verstrickt in eine Unterhaltung über die Vorzüge diverser Kampfsportarten mit Sulae Shalannan.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 21:15 Uhr

„Endlich zu Ende!“ dachte sich Vron, als er die Nebenschicht eingewiesen hatte.

Besonders Skip ging ihm etwas auf die Nerven. Der Lepsoner schien alles genau wissen zu wollen. Etwas ZU genau. War das berufliche Neugier oder mehr? Lepso war ja immer noch einer der zwielichtigsten Planeten der Galaxis. Nur wenige Planeten kamen ihm auch nur um Lichtjahre nahe. Allerdings hatte es mit Skip bisher auf keinem anderen Raumschiff Probleme gegeben, und es war schon paranoid, einen guten Freund zu verdächtigen. Allerdings war Paranoia keine schlechte Eigenschaft für einen Sicherheitsbeamten. Vron ermahnte sich selbst, nicht mehr an den Fall zu denken - er hatte Feierabend, verdammt! - und beschloss, schnell dem beförderten Beceefha zu gratulieren.

»Messe«

BZ: 21:30 Uhr

Vron kam während der Feier, es waren schon einige Unterhaltungen im Gang.

„Ich hoffe, Sie haben alle Ihre Türen gesichert!“, rief er laut.

Die Sicherheitsabteilung hatte nicht genug Leute, um alles zu bewachen und eine generelle Überwachung würde aus zwei Gründen nicht funktionieren: Erstens brauchten sie dafür eine Erlaubnis. Es war eine elementare Einschränkung der Grundrechte, was sicher Ärger gäbe. Zweitens wäre eine

solche Überwachung sehr kosten- und materialintensiv. Der Hauptzahlmeister der CREST würde sicher durchdrehen, falls sie überhaupt an das nötige Material kämen.

"Es könnte nötig sein!" fuhr er fort.

Einige lachten, als hätte er einen guten Witz gemacht, andere schauten betreten in die Runde, aber kaum einer schien ihn wirklich Ernst zu nehmen. Vron gratulierte Beceefha, war aber etwas geknickt.

Unterdessen verfolgte Zento die Zeremonie mit Aufmerksamkeit und versuchte, sich einen Überblick über die anwesenden Offiziere zu machen. Alles in allem war es ein ziemlich bunter Haufen, der sich ihm hier präsentierte. In der anschließenden Feier stand er meistens abseits, da er kein besonders guter Gesellschafter war. Er wechselte einige Worte mit einem gewissen Emerson, dem Ersten Navigator, der ihm ganz sympathisch vorkam. Ebenso unterhielt er sich mit dem Zweiten Offizier, der einen eher angeschlagenen Eindruck machte.

Unterdessen unterhielt sich Sulae eine Weile mit Yohko Takashi, einer, wie sich herausstellte, überaus interessanten Persönlichkeit. Sie erzählte von ihrem Tiger (zu dem Shalannan natürlich wieder die passenden Bemerkungen zu erwidern hatte ...). Schließlich kamen sie zu dem Thema Waffen, zu dem beide einiges zu sagen hatten und bald in ein intensives Gespräch verstrickt waren. Daher bekam Sulae den Zwischenfall mit Kiril fast nicht mit.

Diese lief während dieser Gespräche durch die langen Gänge der Kabinendecks. Sie ließ sich Zeit, zählte die Türen, die sie passierte. Manchmal blieb sie stehen und überlegte, wer wohl hinter dieser Tür wohnte. Allan hatte sie gefragt, ob sie auch auf die Party käme, sie hatte nicht verneint, doch wurde sie das mulmige Gefühl nicht los, das sich mit jedem Schritt vergrößerte. Kiril waren die vielen fremden Leute auf der Feier nicht geheuer. Dennoch würde sie hingehen. Allan würde da sein, genauso wie Yohko und Sulae.

Bevor sie sich in die Messe begab, blieb sie noch einmal am Antigravlift hängen und mischte sich etwas unsicher unter die Menge. Den Gefeierten sah sie nicht, genauso wenig ein anderes näher bekanntes Gesicht. Sie lief zu einem der Buffets. Hunger verspürte sie nicht, auch die ein oder andere Bowle hätte sie besser stehen lassen sollen. Der Alkohol auf nüchternen Magen und auch noch viel zu schnell getrunken rief Übelkeit hervor. Sie aß ein paar Kleinigkeiten, in der Hoffnung es würde ihr danach vielleicht besser gehen. Ein absoluter Fehlschlag. Sie tastete sich an der Wand entlang und ließ sich in eine Ecke sinken. Als das Schwindelgefühl wieder etwas nachließ, wagte sie den Versuch wieder aufzustehen.

"Allan wird mich umbringen, wenn er mich so sieht", schoß es ihr durch den Kopf.

Zu ihrem Übel sah sie ihn plötzlich aus der Menge auftauchen und genau auf sie zu laufen.

"Da bist du ja endlich. Wir haben dich schon gesucht."

Dann musterte er sie eingehender.

"Ist dir nicht gut?"

Kiril schüttelte den Kopf.

"Es geht schon wieder", krächzte sie, krampfhaft gegen die Wand gelehnt.

Allan fasste sie am Kinn und zog sie an sich heran.

"Du siehst aber sehr blaß aus. Wirklich alles okay?"

Wollte er sie ärgern, oder hatte er wirklich noch nichts bemerkt? Plötzlich war das alles zuviel. Kiril glaubte, ihr Magen würde gleich explodieren, ihr Hals brannte und noch bevor sie etwas dagegen tun konnte, erbrach sie sich vor Allans Augen auf seine Uniform.

'Na toll', schoss es dem Ersten Offizier der CREST V durch den Kopf, als er versuchte, vor der erbrechenden Jugendlichen zurückzuweichen. Im Raum, in dem sich immerhin noch ungefähr 150 Offiziere befanden, wurde es auf einmal wesentlich stiller. Während Allan nach einigen Servietten griff, um wenigstens die größten Verschmutzungen von der Uniformjacke zu entfernen, schoss bereits ein Reinigungsrobot heran. Da Kiril immer noch würgte, versuchte Allan etwas ungeschickt, ihre Schultern zu umfassen um sie leicht an sich zu drücken. Ihr schwächtiger Leib wurde immer noch krampfartig erschüttert und jemand hatte wohl schon einen Medorobot herbeizitiert,

Kiril schaute Allan aus glasigen Augen an und versuchte etwas zu sagen, aber die Worte wurden durch den nächsten Krampf unverständlich. Der zwischenzeitlich herbeigeeilte Medorobot legte kurz die Kontakte an und diagnostizierte binnen Sekunden eine leichte Vergiftung. Eine Diagnose, zu der wohl keiner der Anwesenden, die das Ganze bemerkt hatten, viel medizinischen Sachverstand gebraucht hätte. Irgendwer machte in der Menge Witze über "wenn die kleinen Mädchen mit den Großen saufen wollen", fing sich dafür aber einen hoffentlich schmerzhaften Ellenbogenstoß von seiner Begleiterin ein.

Leise sagte Allan zu Kiril etwas darüber, dass es ihr gleich besser gehen würde, als der Medorobot ein Injektionspflaster setzte, worauf sie sich wenigstens ein wenig beruhigte. Während Allan Kiril beim Aufstehen half und versuchte, sie in Richtung des Ausgangs zu manövrieren, plapperte der Medorobot noch was von "Bettruhe".

'Diese Maschine hat ein Talent, das Offensichtliche zu statuieren', war der Gedanke, den Allan dazu noch erübrigte.

Währenddessen ging das Gespräch zwischen Sulae und Yohko weiter. Doch Shalannan hatte immer ein Auge auf die Umgebung (natürlich nur bildlich gesprochen ...) und trompetete fröhlich in ihrem Kopf: 'Na, sieh mal unsere kleine Freundin da drüben! Wenn mich das nicht an eine Sache erinnert, die ich mal in einer deiner Erinnerungen gesehen hatte ... es ging damals um eine Bar auf einen ziemlich miesen Planeten, wenn ich mich recht ...'

'Sei ruhig, Shalannan! Dich kann ich in diesem Gespräch absolut nicht gebrauchen!'

'Hmpf', bekam sie noch zu hören, dann war Ruhe.

An einem anderen Tisch bekam Alun Kirils Auftritt mit. So ernst nahm er die Angelegenheit aber nicht. Früher wäre es sehr besorgniserregend gewesen, aber der Medorobot konnte die schlimmsten Folgen wohl beheben. Einige Kopfschmerzen würden aber wohl bleiben.

Währenddessen konnte Emerson ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Er erinnerte sich noch daran, wie Gonozal ihn während der ersten Mission niedergemacht hatte. Aber seine Schadenfreude verging rasch, als ein Medorobot herbei kam und sich um das Mädchen kümmerte. Der Erste Offizier und sein Mündel verließen bald darauf die Messe.

Langsam, Kiril stützend, ging Allan neben den Transportbändern zu ihrer Kabine. Dort angekommen, sie beide hatten unterwegs kein Wort gesagt, packte er sie ins Bett. Nachdem er noch etwas Wasser zum Abspülen der Verunreinigung auf der Uniform verwendet hatte, legte er die Jacke zum Trocknen über einen Stuhl, holte sich einen anderen und setzte sich neben Kirils Bett.

Nach der Sache mit Kiril beschloß David, dass er für heute genug Alkohol zu sich genommen hatte. Deshalb stellte er sein angetrunkenes Bier wieder zurück und verabschiedete sich von seinem Vorgesetzten Ostrog. Dann ging er in seine Kabine und las noch ein bißchen, bevor er ins Bett ging. Nachdem der Terraner gegangen war, stand Emerson eine Weile ganz allein herum.

Kurze Zeit darauf kam anderswo Dr. Tsuran auf Robert zugestürmt. Der Arzt wirkte ziemlich betrunken und sehr wütend auf Alun. Wahrscheinlich machte er ihn immer noch für den Verlust seines komischen Buches verantwortlich. Alun beschloss, den Rest der Party sein zu lassen, rief einigen Leute ein "auf Wiedersehen" zu und stürmte in seine Kabine.

Als inzwischen Emerson das Herumstehen zu dumm wurde, hielt er nach einem neuen Gesprächspartner Ausschau. Zuerst wollte er sich an Robert Alun wenden, doch der verließ die Messe, nachdem er von Dr. Tsuran angepöbelt worden war. Daraufhin knöpfte Emerson sich diesen unverbesserlichen Unruhestifter vor.

"Was haben Sie jetzt schon wieder für ein Problem mit Alun?" herrschte er den angetrunkenen Mediziner an. "Haben Sie unser Gespräch vor ein paar Wochen schon wieder vergessen?"

"Mir wurde vor kurzem ein unersetzliches Buch des Propheten Nostradamus entwendet, und ich bin mir sicher, dass Alun daran Schuld hat", erwiderte Tsuran lallend.

"Sie wollen allen Ernstes behaupten, dass Alun Sie bestohlen hat?" stieß Emerson fassungslos hervor.

"Nun ... er mag zwar vielleicht nicht persönlich dafür verantwortlich sein",

antwortete Tsuran etwas kleinlaut, "aber ich bin davon überzeugt, dass Alun mit seiner Anwesenheit hier an Bord die Diebstähle verursacht. Sie haben doch mein Buch gelesen, da steht alles aus ausführlich drin ..."

"Sagten Sie eben Diebstähle?" unterbrach Emerson den Redefluß des Angetrunkenen. "Wurde etwa noch jemand außer Ihnen bestohlen?"

"Ich habe mich etwas umgehört, und es hat sich herausgestellt, dass dem Kommunikationsoffizier Daniel Wilford ein antiker goldener Füller gestohlen wurde", sagte Tsuran mit Verschwörerstimme. "Das kann einfach kein Zufall sein."

"Und was soll Alun mit diesem Wilford zu tun haben?" zweifelte Emerson. "Der Typ hat sich mit so ziemlich jedem hier an Bord angelegt, da könnte jeder der Täter sein."

Urplötzlich trat der Sicherheitsmann Vron Habel zu ihnen und sagte mit eindringlicher Stimme: "Meine Herren, Sie sollten dieses Thema wirklich nicht in aller Öffentlichkeit besprechen, vor allem nicht in dieser Lautstärke."

"Schon verstanden, Mr. Habel", versuchte Emerson die Lage zu entschärfen. "Ich werde Dr. Tsuran zu seinem Quartier begleiten."

Damit nahm er den leicht schwankenden Mediziner am Arm und zog ihn aus der Messe. Doch der Veego steuerte zuerst sein eigenes Quartier an, um dem Fanatiker sein Buch zurückzugeben, erst dann lud er ihn vor seiner Wohnungstür ab. Wieder zurück untersuchte er als allererstes seine Besitztümer, ob womöglich etwas fehlte. Doch er hatte Glück, es war noch alles an seinem Platz, sogar der Inhalt seiner Veegokiste. Dann begab er sich wieder zur Feier in der Messe.

Dort wandte sich Sulae wieder dem Gespräch zu, doch wenige Minuten, nachdem sie ihre Unterhaltung über arkonidische Kampftechniken wieder aufgenommen hatten, entschuldigte sich Yohko und verschwand in der Menge. Sulae, die nicht glaubte, dass Yohko zurückkehren würde, wandte sich um, holte sich einen neuen Drink und steuerte auf einen Tisch zu, an dem eine Frau und ein etwas gequält dreinblickender Mann saß (so drückte es zumindest Shalannan aus).

"Verzeihen Sie", sprach sie die beiden zögernd an. "Ist bei Ihnen noch ein Platz frei? Sonst sind alle Tische besetzt ..."

Ihre vorige Gesprächspartnerin hatte nach dem Vorfall mit Kiril keine große Lust mehr auf die Feier. Yohko verabschiedete sich von Sulae und ging in ihre Kabine. Dort sah sie sofort nach Tora. Doch das Tier war müde und wollte lieber schlafen, als mit Frauchen, die noch so komisch roch, zu spielen. Da sie Sulae versprochen hatte, ihr ein Frühwerk der Filmgeschichte Terras zugeben, das sich mit dem Kampf verschiedener Überschwerer gegeneinander beschäftigte (Sulae ahnte natürlich nicht, dass es sich um ein japanischen Anime handelte), aber selber zu müde war, danach zu suchen, beauftragte sie einen Robot.

Nach etwa einer Viertelstunde, meldete sich dieser wieder: "Der fragliche Datenkristall befindet sich nicht in deiner Kabine."

"Waaaaaaasssssssssss? Alles auch genau abgesucht, Robot?"

"Jeder Zweifel ist ausgeschlossen. Deine Kabine wurde vollständig durchsucht!"

Yohko war verwundert. Die Datenkristalle lagen immer in dem dafür vorgesehenen Behälter, oder dem Abspielgerät.

"Außerdem fehlen noch einige weitere Datenkristalle."

Der Robot zählte einige auf, die auch ein Einzelner unbemerkt hätte fortschaffen können. Aber da hätte ja jemand einbrechen, oder die Kombination kennen müssen. Yohko beschloss das morgen bei etwas wachern Verstand durchzudenken. Sie schickte nur noch schnell an Sulae eine Nachricht, in der sie ihr erklärte, dass sie ihr das Meisterwerk nicht schicken könne, da es mit einigen anderen Datenkristallen verschwunden sei ...

Sulae kam auf den Tisch zu an dem Artor und Miriam sich anschwiegen. Artor machte eine Geste auf den Stuhl, der noch frei war: "Natürlich, nehmen sie Platz Miss ...", mit einem kurzen Blick auf die Uniform hatte er den Namen der Frau und ihre Position in der Gesellschaft des Schiffes erkannt, "... Shalannan. Wie ich sehe, gehören sie der Bordsicherheit an", stellte er fest.

Er selbst hatte die junge Frau noch nicht getroffen, wusste demnach auch nicht, dass er die Sicherheitschefin vor sich hat.

"Ja, Sie haben Recht, ich gehöre zur Sicherheitsabteilung", meinte Sulae mit einem kleinen Schmunzeln.

Sie hielt es nicht für nötig, ihrem Gegenüber zu sagen, WER genau sie in der Sicherheitsabteilung war, also beließ sie es dabei. Shalannan unterdessen lachte sich in ihrem Kopf kaputt, weil dieser "ahnungslose Trottel", wie Shalannan es ausdrückte, wirklich nicht wusste, wen er da vor sich hatte.

'Na und?', fragte Sulae ihren Extrasinn, 'Woher sollte er denn?'

Sie erhielt jedoch keine Antwort.

Miriam schaute ziemlich gelangweilt drein, stand auf, gab Artor einen Kuss auf die Wange und verabschiedete sich: "Ich bin müde, wir sehen uns ... irgendwann."

Dann verschwand sie durch die Tür. Fragend schauten die beiden am Tisch der Frau hinterher. Artor führte zurück auf das Thema, über das sie gesprochen hatten, bevor die junge Frau verschwunden war: die Bordsicherheitsabteilung.

Nach einer Weile verabschiedete sich die vorherige Gesprächspartnerin Artor Seeks, wie sich der Mann vorgestellt hatte.

"Ich hoffe, dass Ihre Freundin nun geht, ist nicht meine Schuld", meinte Sulae schuldbewußt.

Doch ihre Aussage wurde aufs Heftigste verneint und das Gespräch wandte sich einem anderen Thema zu: Der Sicherheitsabteilung.

"Nun, Sie müssen wissen, dass ich neu auf dem Schiff bin, ich bin erst auf der Basis dazu gekommen. Ich arbeite mich also noch ein. Aber es gibt ein zwei Fälle, die wir bearbeiten müssen."

Sie lächelte einen Augenblick.

"Auf jeden Fall wird es nur selten langweilig. Sagen Sie, zu welcher Abteilung gehören Sie?"

Seek antwortete: "Zum Führungsstab, ich bin der Zweite Offizier hier an Bord."

Noch immer hatte Artor die Rangabzeichen an der Uniform der jungen Frau nicht beachtet.

"Welchen Posten auf der Sicherheitsabteilung bekleiden sie genau?" fragte Artor die Frau und ohrfeigte sich in Gedanken selbst, als er an den Rangabzeichen erkannte, dass er einen Oberstleutnant vor sich hatte.

"Entschuldigen Sie, ich hatte ihre Rangabzeichen nicht beachtet. Sie sind sicherlich die neue Sicherheitschefin. Tut mir leid, ich konnte bisher Ihre Akte noch nicht bearbeiten, deshalb meine Unkenntnis."

Wenn er fähig gewesen wäre rot anzulaufen, hätte er dies jetzt getan.

Unterdessen stand Vron nachdenklich da.

'Oh Mann!', dachte er sich, als Emerson den schwankenden Dr. Tsuran aus dem Raum entfernt hatte. 'Wenn jetzt jeder anfängt, den anderen zu verdächtigen, haben wir bald wirklich eine Panik an Bord. Und dafür ist die Sache nicht groß genug.'

In Gedanken bekam er schon Alpträume von Paranoia und gegenseitigem Mißtrauen. Zumindest Tsuran könnte in der Hinsicht gefährlich reagieren. Ostrog schien einen positiven Einfluß auf den Arzt zu haben. Gut, dass er das Buch gehabt hatte, das hieß, dass Tsuran keinen neuen Anhänger an Bord hatte.

„Nun ja, nun aber nicht mehr über den Fall nachdenken, sondern einfach entspannen, die Arbeit vergessen und mitfeiern.“

Unglücklicherweise ging das nicht so leicht. Vron sah sich etwas um. Seine neue Chefin saß an einem Tisch mit dem Zweiten Offizier Artor Seek. Die meisten Offiziere waren allerdings wohl nicht mehr auf der Party. Kurze Zeit später kehrte Emerson zurück.

Erneut sah sich Emerson nach einem Gesprächspartner um, und da fiel ihm der wortkarge und etwas mürrisch wirkende Ertruser auf, mit dem er vorhin ein paar Worte gewechselt hatte (und es waren wirklich nur ein paar gewesen!).

Er ging auf ihn zu und sprach ihn von unter herauf an: "Hallo, Mr. Rutan. Wie ist denn die Luft da oben?"

Mit diesem uralten Witz versuchte er, das Eis zu brechen. Bei ihrer ersten Unterhaltung war ihm das nicht gelungen, deshalb fuhr er jetzt stärkere Geschütze auf. Zento sah herunter und erkannte Emerson Ostrog, der ihn mit listigen Augen anblickte.

"Dünn und verpestet", war die trockene Antwort.

Emerson grinste über das ganze Gesicht und bohrte weiter: "Wie gefällt Ihnen die Party?"

"Ich mache mir im Allgemeinen nichts aus Partys."

"Warum sind Sie dann hier?"

"Ich wollte mir ein Bild über die Besatzung machen."

"Und, wie sieht's aus?"

"Bis jetzt habe ich noch kein endgültiges Urteil gefällt."

"Sie dürfen die Leute hier nicht vorschnell beurteilen."

"Das tue ich nie", fiel ihm Zento ins Wort.

"Es sind teilweise sehr komplizierte Menschen", fuhr Emerson ungerührt fort.

"Und sie feiern gerne."

"Hmm, das sehe ich", war der lapidare Kommentar von Rutan.

"Ich wünsche Ihnen noch viel Spaß", verabschiedete sich Ostrog ironisch.

"Den wünsche ich Ihnen auch", erwiderte Zento höflich.

Vron sah, wie sich Emerson mit einem Ertruser unterhielt. Der Ertruser wirkte auf der Party irgendwie etwas deplaziert. Er war wohl auch nicht so gesprächsbereit wie andere, neue Crewmitglieder. Manche Intelligenzwesen waren halt nicht so zugänglich wie andere.

Als das Gespräch zwischen Emerson und Rutan beendet war, trat Vron auf Emerson zu: "Mr. Ostrog, kann ich Sie mal kurz allein sprechen?"

Der Navigator nickte.

Als die beiden allein waren, begann Vron das Gespräch in leichtem Flüsterton: "Sie wissen ja jetzt von den zwei Diebstählen. Es wäre besser, wenn Sie nicht zu öffentlich über Verdächtigungen sprechen. Wir werden die Sache zwar nicht zu sehr unter Verschuß halten, aber es ist besser, die Angelegenheit behutsam an die Crewmitglieder zu bringen. Bei Verdächtigungen kann zu leicht etwas hängen bleiben. Und falls Sie irgendeinen Einfluß auf Tsuran haben, versuchen Sie, diesen zu nutzen."

Vron hoffte, dass Emerson seine Probleme verstand.

"Selbstverständlich, Mr. Habel", erwiderte Emerson. "Ich war nur so überrascht, von diesen Diebstählen zu hören, dass ich nicht daran gedacht habe, dass man so etwas besser nicht laut heraus posaunt. Soll nicht wieder vorkommen. Was Dr. Tsuran betrifft, so werde ich mir etwas überlegen, um ihn auf andere Gedanken zu bringen."

Damit gab sich Habel zufrieden und Emerson blieb allein zurück.

Zento verließ die Party schließlich um fünf vor Elf und machte einen kurzen Rundgang durch das Schiff, den er erst um Mitternacht beendete. Müde von der lange Reise legte er sich in sein Bett und schlief sofort ein.

»Ein wenig später«

Anthea schlenderte vor sich hin lächelnd durch die Gänge. Für alle, die an ihr vorbei kamen, musste sie wohl wie eine Verrückte aussehen, wie sie da in sich hinein grinste. Nach kurzer Zeit kam sie an ihrem Ziel, der Schiffsmesse, an. Sie blieb stehen, atmete noch einmal tief durch und trat dann ein. Sofort wurde sie von dem dichten Gedränge dort fast erschlagen. Sie brauchte

mehrere Minuten, um ihr 'Opfer', Beceefha, ausfindig zu machen. Als sie ihn jedoch gefunden hatte, schritt sie selbstsicher auf ihn zu. Er bemerkte sie erst spät, und da war es auch schon geschehen. Sie drückte ihm einen Kuss auf, wobei sie sich ein bisschen Theatralik nicht nehmen ließ, flüsterte ihm "alles Gute zur Beförderung" zu, und war auch schon wieder verschwunden. Zurück ließ sie einen sehr verwunderten Beceefha.

Anthea musste sich beeilen, wieder aus der Messe zu kommen. Als sie aus dem Gedränge hinaus war, rannte sie ein Stück den Gang entlang. Hinter einer Biegung blieb sie schließlich stehen und schüttete sich erst mal aus vor Lachen. Anthea hatte ihre Ziel erreicht und ihr Vorhaben war auf voller Linie erfolgreich gewesen!

»Auf der Party an einem anderen Tisch«

Artor Seek hatte also endlich erkannt, wer sie war. Nun, sie hatte es ihm auch nicht gerade leicht gemacht, die Uniform-Jacke direkt über ihre Rangabzeichen gelegt, so dass sie praktisch nicht zu sehen waren. Da sie die Crewakten studiert hatte, wusste sie, wer ihr da gegenüber saß, hatte jedoch trotzdem die rhetorische Frage gestellt.

"Nicht so schlimm", sagte sie nun, als sie merkte, dass ihr Gegenüber verlegen war. "Es war mehr oder weniger beabsichtigt", setzte sie mit einem leichten Grinsen hinzu.

'So gefälltst du mir, Sulae', meinte Shalannan aus ihrem Gedächtnis heraus.

'Natürlich, möglichst fies und gemein und alle ins Fettnäpfchen treten lassen. Das magst du am liebsten, nicht wahr? Genau der Grund, warum du NIE die Kontrolle erlangen darfst!' antwortete Sulae.

Stille ...

Shalannan antwortete nicht, und das alleine hätte Sulae schon mißtrauisch machen müssen, doch sie war einfach zu gut gelaunt, um sonderlich darauf zu achten. Sie unterhielt sich noch eine Weile mit Seek, dann entschuldigte sie sich. Die Sicherheitschefin holte sich noch etwas zu trinken, sprach mit diesem und jenem und stellte sich vor. Zusehends wurde der Abend später. Trotz des Alkoholverbots floß sehr viel Alkohol und das zog auch an Sulae nicht spurlos vorbei. Sie hielt sich immer soweit aufrecht, dass sie weder in peinliche (und eine betrunkene Sicherheitschefin WAR peinlich, besonders bei Alkoholverbot!!) Situationen verwickelt wurde noch sich in irgendeiner Weise die Blöße gab.

Doch schließlich geschah etwas, das sie nicht erwartet hatte: Von einer Sekunde auf die andere vernebelte sich ihr Geist und sie hatte keine Kontrolle mehr über sich. Sulae versuchte, nicht panisch zu werden, denn wenn etwas geschehen sollte, könnte sie das ihren Posten kosten. Ganz ruhig, wenn auch nicht zu großen Denkaufgaben fähig, versuchte sie, die Kontrolle wiederzuerlangen. Als sie schließlich erkannte, dass sie noch nicht umgefallen war, merkte sie endgültig, was geschehen war: Shalannan hatte die Kontrolle über ihren Körper! Sie schauderte, geistig natürlich.

'Shalannan, was zum Teufel soll das?' schrie sie in ihrem Kopf.

Shalannan ließ ein Lachen vernehmen.

'Auf diese Gelegenheit habe ich immer gewartet, aber nein, du mußtest ja asketisch leben und mir nie eine Chance geben. Tja, Sulae, nun habe ICH die Kontrolle! Und sogar mit Recht, denn du bist betrunken und daher

unzurechnungsfähig! Du kannst also GAR NICHTS ausrichten. Aber keine Sorge, ich versuche gerade, dich zu retten ...", sie machte eine Pause und lachte dann noch einmal, "... natürlich erst, wenn ich meinen Spass gehabt habe!"

Sulae schrie eine Weile, nur, um Shalannan etwas Kopfschmerzen zu bereiten, bis sie merkte, dass ihr das nicht viel einbrachte. Sie konnte nur tatenlos zusehen, wie Shalannan sich auf der Feier amüsierte. Sie hegte die schlimmsten Befürchtungen, was ihre zweite Seele so alles anstellen würde und es gefiel ihr absolut nicht. Aber es ging sogar noch milde aus. Shalannan verhielt sich relativ vernünftig, weil sie genau wusste, dass eine Show abzuziehen auch ihr schaden würde. So blieb es bei einigen frechen Bemerkungen gegenüber dem Ersten Navigator Ostrog und dem Feuerleitoffizier Beceefha.

Emerson war nicht lange allein geblieben, denn eine nicht unattraktive Arkonidin trat an ihn heran und fragte mit spöttischem Unterton: "Na, haben Sie Probleme mit der Bordsicherheit?"

"Nicht mehr als gewöhnlich", erwiderte der Veego scherzhaft. "Darf ich fragen, wer Sie sind? Ich sehe Sie zum ersten Mal hier an Bord."

Sulae Shalannan stellte sich vor, wobei sie ihren Nachnamen merkwürdig betonte. Es stellte sich heraus, dass sie die neue Sicherheitschefin der CREST V und damit die Nachfolgerin von Jack Connor war. Irgendwie kam ihr Verhalten Emerson merkwürdig vor, aber er hätte nicht zu sagen vermocht, weshalb. Sie wechselten ein paar belanglose Worte, bis Emerson auf einige Sicherheitsfragen zu sprechen kam.

"Sie sollten besser ständig ein Auge auf diesen Dr. Tsuran haben", riet der Veego. "Er hat hier an Bord schon für einigen Ärger gesorgt, und sein Fanatismus bezüglich Robert Alun scheint sich nicht sonderlich gebessert zu haben."

"Hm, ich persönlich würde mich viel lieber um Sie kümmern", meinte Shalannan anzüglich, was Emerson jedoch als Androhung einer Sicherheitsüberprüfung gründlich mißverstand.

Konsterniert verabschiedete er sich von der Arkonidin und eilte in sein Quartier, wo er die ganze Nacht kein Auge zu tat.

Schließlich machte sich Shalannan die Freude und küsste den Barkeeper, bis ihr langweilig wurde und sie beschloss, dass es nun genug war. In einem plötzlichen Anfall spöttischem Pflichtbewußtsein erwähnte sie gegenüber Sulae, dass sie ja morgen wieder arbeiten müsste und besser schlafen ging. So verließen sie die Party in Richtung Offiziersquartiere. Dort kamen sie auch ohne einen Zwischenfall an.

'Bitte, liebste Freundin!', lachte Shalannan und übergab die Kontrolle wieder an Sulae.

Das kam so plötzlich, dass Sulae, oder zumindest ihr Körper, beinahe hingefallen wäre. Sie konnte sich gerade noch so fangen und erntete abermals ein spöttisches Lachen. Shalannan hatte ihren Spaß gehabt. Sulae wollte gar nicht daran denken, was ihr Extrasinn hätte anstellen können, wenn sie nur gewollt hätte. Sulae war noch sehr,

sehr glimpflich davon gekommen. Doch in einem hatte Shalannan absolut recht: Es war sehr spät und sie musste morgen früh arbeiten. So ging Sulae in großer Erleichterung darüber, dass nichts Schlimmes passiert war, schlafen und schwor sich, dem Alkohol in Zukunft fern zu bleiben.

ENDE

Obwohl die Voraussetzungen im Vergleich zum ersten Flug besser aussehen, dürfen wir gespannt sein was das Universum diesmal für die Crew in petto hat. Auf jeden Fall hat die Sicherheitsabteilung etwas zu tun, und das Verschwinden des Schiffes im galaktischen Zentrum aufzuklären wird wohl auch nicht so einfach sein. Wir dürfen auf die weiteren Abenteuer gespannt sein.

Der Titel der nächsten Folge läßt viel hoffen:

Liebe, Triebe, Schiffsgeschütze

2 Liebe, Triebe, Schiffsgeschütze



Titelbild von ?

Was bisher geschah

Diesmal ist der Start der CREST V nicht so chaotisch verlaufen, wie beim erstenmal. Aber auch diesmal geht nicht alles reibungslos. Ein Teil der Offiziere und Mannschaften haben es nach dem Chaos vom ersten Flug vorgezogen von Bord zu gehen, und somit müssen sich neue Personen in die Mannschaft integrieren.

Der Auftrag der CREST hört sich nicht einfach an: Ein Experimentalschiff mit neuartigen Schutzschirmen ist in der Zentrumsregion der Galaxis verschwunden und muss wiedergefunden werden.

Die Bordsicherheit wird von geheimnisvollen Diebstählen, die sie aufklären muss, auf Trab gehalten.

Hauptpersonen

Oberstleutnant Allan Dean Gonozal

– der Erste Offizier und sein Schützling Kiril

Oberstleutnant Sulae Shalannan

– die Sicherheitschefin mit dem Lästersinn

Major Emerson Ostrog

– der Erste Navigator ist ein Veego

Unteroffizier Agnus Cosh

– ein Sicherheitsbeamter

»Kabine Agnus Cosh«
Bord-Zeit: 4:00 Uhr
Bord-Datum: 3.10.3431

RRRRiiiiinnnnngggggggggggg !!!!!

Der Wecker klingelte in der Kabine des Sicherheitsmanns Agnus Cosh. Der Ertruser war nicht sehr wach, dementsprechend waren auch seine Gedanken:

'Sch....., schon wieder 7:30 Uhr und in 45 min ist Dienstbeginn. Schnell eine kurze Schalldusche und einen Kaffee. Warum gibt's auf der CREST nur keine USO-Verpflegung? Ich werde noch ganz krank von diesem Syntho-Gesöff! Nun noch meine Kabine mit dem Zeitschloss absichern und dann ...

Warum steht denn da 04:01 Uhr? Ist mein Zeitschloss kaputt, das teure Stück??? Schnell einen kurzen Blick auf mein Terminal werfen: Irgend etwas ist hier faul! Sollte schon wieder mein Wecker, mein Erbstück, für das ich - beinahe - einen Monatssold habe hinblättern müssen ... N E I N!!!

Dieses blöde Ding ist schon wieder stehen geblieben. Kaum 1.150 Jahre alt und nichts funktioniert mehr. Wie kann ein Gerät, das rein mechanisch konstruiert ist, eigentlich klingeln, wenn es stehen geblieben ist? So was geht doch gar nicht. Und schon gar nicht um 04:00 Uhr morgens!!!

Ich ... Ich Ich Ruhig Blut, sonst bekomme ich wieder meine Migräne. Oh nein, ich spüre sie schon kommen, als ob sie nur darauf gewartet hätte, dass ich an sie denke. Der Tag fängt ja wieder klasse an, oder wird mal wieder klasse anfangen, wenn er endlich angefangen hat, aber jetzt ist es ja noch Nacht.

Eineinhalb Stunden Schlaf - nach so einer Bordfeier - ist einfach nicht genug. Schließlich habe ich noch nicht so lange Trinkerfahrung wie mein Boss, dass ich das einfach so wegstecken könnte.

Obwohl ... eigentlich bin ich ja doch ganz regulär geweckt worden und wenn ich mich nun einfach an meine Weckzeit halte ist es ja schon Tag. Und dann könnte ich meinem Boss eigentlich jetzt gleich einen guten Morgen wünschen.

Er grinste innerlich. Das werd' ich mir merken, und wenn ich heute nicht endlich damit beauftragt werde, den Einbrecher zu verfolgen, der fast jeden Tag bei mir einbricht und irgendwelche Sachen hier hinein packt, die keiner haben will, dann werde ich mich morgen auf genau diese Art rächen.

Und wenn er mich wieder von oben herab behandelt oder versucht, auf mich herab zu blicken, und das tut er den ganzen Tag, dann wird er morgen erfahren, was es heißt, mir mitten in der Nacht solchen Ärger zu bereiten. Jawohl!

Das wird "Symphonie" sicher auch dabei helfen, sein Problem mit der Pünktlichkeit in den Griff zu kriegen. Ich meine natürlich meine Pünktlichkeit. Kann ja auch gar nicht gesund sein, immer pünktlich zu sein, oder?

Und was mache ich nun mit der angefangenen Nacht? Noch fast drei Stunden,

bis die Tortur wieder losgeht. Was habe ich nur getan, um einen Vorgesetzten wie Pavel Syntony zu verdienen?

Ok, ok, ich weiß ja - aber ich hatte so gehofft, es endlich vergessen zu können.'

"LICHT AUS!" sagte er und freute sich darüber, dass wenigstens das funktionierte.

„So ein Mist - jetzt kriege ich im Dunkeln diesen blöden Verschluss an der Kombi nicht auf. Dann bleibe halt zu!“ war sein nächster, mehr oder weniger wütender, Gedanke.

„Die Putzkolonnen kann ja morgen - also eigentlich heute - das Bett neu beziehen. Nein, doch lieber morgen, denn morgen fängt ja - nach dem großen Philosophen Claudius Maximus - erst mit dem Aufstehen an. Und bis dahin ist alles Andere noch immer heute! Auch so ein blöder, unbrauchbarer, zu verschrottender Plagegeist von einem Wecker ...“

Danach schlief er einfach weiter.

»Ortungszentrale«

BZ: 4:30 Uhr

Mertens Thort saß in der Ortungszentrale und gefiel sich darin, schlechte Laune zu haben. Hätte er sich bloß nicht bequatschen lassen und seinen Dienst getauscht. Er war viel zu gutmütig. Allerdings war für jetzt ein Ortungsaustritt vorgesehen und da sollte jemand da sein.

Während die Ortung lief, bemerkte Thort, dass irgend etwas nicht stimmte. Da war etwas.

Während er noch versuchte, es zu identifizieren, gab er einen stillen Alarm für die Führungsoffiziere Strader, Gonozal und Seek sowie für die Leiter der Trägerwaffen und diverse Beibootkommandanten. Auch Emotionaut und Navigator ließ er wecken, Feuerleitoffizier und Kommunikationsoffizier konnten jedoch weiterhin schlafen. Durch Neeson war die Feuerleitzentrale besetzt und nach seiner Beförderungsfeier war es vielleicht besser, den Überschweren schlafen zu lassen. Auf Wilford konnten sie wirklich verzichten.

Leider klappte nicht alles so, wie es sich Thort wünschte. Strader war anscheinend nicht fit, betrunken traf es wohl besser. Ob er überhaupt zu irgend etwas zu gebrauchen war, würde sich zeigen.

Seufzend wartete Thort auf die Meldung der anderen Geweckten.

»Emersons Kabine«

BZ: 4:30 Uhr

Die ganze Nacht über hatte sich Emerson nicht beruhigen können und war die meiste Zeit in seinem Quartier auf und ab gelaufen. Die mysteriösen Worte der neuen Sicherheitschefin klangen in seinem Bewusstsein nach, und er wußte immer noch nicht so recht, wie er die Bemerkung einordnen sollte.

Um sich von der nervenzermürenden und unnützen Grübeleien abzulenken, war

er dazu übergegangen, über Dr. Tsuran nachzudenken, war jedoch auch hier zu keinem sinnvollen Ergebnis gekommen. Auch wenn Vron Habel behauptete, dass er einen positiven Einfluss auf den Mediziner hätte, so konnte er gegen das durch den Zwischenfall mit Alaska Saedelaere erlittene Trauma nichts ausrichten. Dazu hätte es eines Psychologen bedurft, doch zu einer Therapie ließ sich der Doktor einfach nicht bewegen.

Irgendwann hatte er sich geduscht und eine neue Uniform angezogen, weil ihm einfach nichts Besseres mehr eingefallen war. Für eine weitere Folge von "Dr. Who" war er einfach nicht in Stimmung, und zum Lesen fehlte ihm die Ruhe.

Gegen 4:30 Uhr begann auf einmal sein Armbandchronometer zu vibrieren. Als Emerson erkannte, dass man ihn soeben per stillem Alarm in die Kommandozentrale rief, sprang wie vom Okrill gebissen auf und stürzte aus seinem Quartier.

»Kirils Kabine« BZ: 4:31 Uhr

Als sich das Pulsieren seines Multifunktionsarmbandes langsam steigerte, regte sich Allan. Dadurch rutschte er etwas aus dem Sessel, in dem er eingenickt war. Noch etwas schlaftrunken griff er danach, schaute auf die Markierungen und sah dabei auch die Uhrzeit, was ihn zu einigen nicht gerade angenehmen Gedanken verleitete.

'Wenn das wieder diese Marsianische Trockenpflaume der Güteklasse A ist, werde ich ihn die Impulsgeschütze polieren lassen - von außen und innen.'

Er deaktivierte das Gerät und stand auf. Nachdem er sich etwas gestreckt hatte, um die durch die ungewöhnliche Schlafposition entstandenen Verspannungen zu lösen, schaute er noch mal nach der schlafenden Kiril. Diese war zwar nicht allzu deutlich im abgedunkeltem Raum zu erkennen, bot aber trotzdem ein Bild für die Götter. Wie sie sich um die Decke geschlungen hatte und zusammengekauert wie um etwas zu beschützen dalag, so ruhig, so verletzlich, machte ihm wiederum klar, welche Verantwortung er übernommen hatte. Er wollte die leichte Decke etwas über sie drapieren, doch sie hielt diese zu stark umklammert und er wollte sie nicht wecken.

Sie würde noch früh genug wach werden und dann das Wachsein verfluchen. Er erinnerte sich nur allzu gut an die letzte durchzechte Nacht während des letzten Landurlaubes auf Terra. Am nächsten Morgen hatte er einige Minuten ernsthaft überlegt, wie eine tote Maus in seinen Mund gekommen war, bis er bemerkt hatte, dass es sich um seine eigene Zunge handelte, welche er wohl am Abend vorher versucht hatte zu rasieren. Diese eine Kneipe in Atlanvillage hatte in dieser Nacht einige böartige Drinks serviert. Immerhin war das seine Abschiedsfeier von den Leuten des alten Schiffs gewesen, und irgendwann würde er schon noch den erwischen, der eine Bluesstripperin auf diese Veranstaltung bestellt hatte.

Bei dieser Erinnerung musste er wehmütig lächeln und er begab sich langsam zum Schott. Als sich dieses öffnete, murmelte Kiril auf einmal etwas und schien im Schlaf zu versuchen, unter ihr eigenes Bein zu krabbeln.

Schnellen Schrittes begab er sich zum nächsten Hauptkorridor und ließ sich

vom Laufband in Richtung Zentrale tragen.

»Zentrale«

Als er den massiven, ungefähr 150 Meter hohen Dom der Zentrale betrat, fiel ihm wieder einmal auf wie, unheimlich leer dieser enorme Raum scheinen konnte, denn in den Nebenschichten war normalerweise nur eine Rumpfbesatzung auf ihren Posten, aber leider hielten sich Probleme nicht immer an die Zeitpläne.

Er setzte sich an sein Pult und rief die Meldungen auf, wechselte ins Ortermenü. Auf dem Holofeld vor seinen Augen baute sich der Grund des Alarmes auf.

Mit einem Blick zum Kommandantenpult vergewisserte er sich, dass der Kommandant immer noch nicht da war.

'Wahrscheinlich ins Koma gesoffen', war alles, was Allan zu dem Thema einfiel.

Die Nebenschichtvertretung hielt sich zum Glück im Hintergrund. Allan hatte momentan einiges zu überdenken, aber Kompetenzgerangel war nicht darunter.

Nur fünf Minuten nach dem stillen Alarm stürmte der Veego in die Kommandozentrale und eilte zum Navigationsterminal, wo er sich neben den gerade Dienst habenden Navigator setzte. Nach einem kurzen Rundumblick stellte er fest, dass die CREST V gerade einen von ihm programmierten Orientierungsausritt durchführte. Ein etwas genauerer Blick auf die Ortungsdaten zeigte ihm, dass in geringer Entfernung offenbar eine Raumschlacht stattfand.

Das Schiff befand sich schon relativ nahe am Zielpunkt, noch drei oder vier Navigationsausritte, aber momentan lagen andere Probleme auf der Hand:

Die CREST V war mittlerweile schon in einem Bereich, in dem die Sterne im Durchschnitt weniger als ein halbes Parsec zusammenstanden und das Schiff war in der Nähe eines Roten Riesensterns heraus gekommen. So war es fast ein Wunder, dass das verhältnismäßig winzige Ortungsecho aufgezeichnet worden war. Das geortete Objekt, nein, die Georteten mussten enorme Energiemengen emittieren und das ließ wiederum auf ein künstliches Gebilde, wahrscheinlich mehrere Raumschiffe, schliessen. Dazu kam noch die Feinanalyse, und die Orterabteilung hatte wirklich alles heraus gekitzelt, was irgendwie möglich war. Ungewöhnliche Energieverteilungen wurden angezeigt, einige Spitzen wiesen darauf hin, dass dort geschossen wurde.

Mit einem Seufzen und einem Blick zum Kommandantenpult wies Allan da Gonozal die Navigation an, eine Kurzetappe zu dem Orterecho zu berechnen, was diese schon ohne Allans Wissen vorher begonnen hatte.

Ein paar Minuten darauf hatte Ostrog den Kurs an Gonozal übermittelt, der seine Zustimmung gab. Gleich darauf beschleunigte der Emotionaut Jean Stiletto das Schiff und brachte es wenig später in den Linearraum.

Allan haderte mit sich. Eigentlich hätte er Gelben-/Manöveralarm geben müssen, immerhin näherte sich das Schiff einer möglichen Gefechtszone. Auf der anderen Seite schien es sich nicht um ein größeres Gefecht zu handeln, die Energieechos sahen auch nicht allzu bedrohlich aus, und sie würden sowieso in wenigen Minuten dort sein.

Schließlich entschied er, die "Aktion 5" zu starten, die jene zufällig ausgewählten Großbeiboote, welche sowieso momentan Bereitschaftsdienst hatten und binnen zehn Sekunden im freien Raum sein konnten, in erhöhte Alarmbereitschaft zu versetzen.

»Yohkos Kabine«

Yohko erwachte, als sie den stillen Alarm mitbekam und hatte etwas Kopfschmerzen. War wohl doch etwas zu viel Sake gewesen.

'Verdammt! Was ist jetzt wieder los?', fragte sie sich. 'Doch nicht Raumschiffe der Antiterransischen Koalition oder diese komischen Raumer, die seit März in der Milchstraße aufgetaucht sind?'

Yohko meldete sich kurz in der Zentrale und machte sich auf den Weg zu den Beiboote. Sie war mal gespannt, ob Dawn auftauchen würde. Es gab das Gerücht, dass ihr Kollege das Talent hatte, selbst bei Rotem Alarm - was dann erst recht für stillen Alarm galt - seelenruhig weiter zu schlafen.

Yohko kam erst an, als die Beiboote fertig waren. Sie betrat noch schnell eins der größten und wartete auf weitere Befehle aus der Zentrale, mit der sie dauernd in Verbindung stand.

»Seeks Kabine«

Seek streifte im Schlaf das Armband ab, das so lästig pulsierte und warf es in eine Ecke seines Quartiers. Sekunden später strafte er sich selbst dafür, als er versuchte es wiederzufinden, während er auf einem Bein, einen Stiefel und die Uniformjacke halb angezogen, durch die Kabine in Richtung Nasszelle sprang.

Er stolperte über den anderen Stiefel und schlug unsanft auf dem Teppich seiner Kabine auf.

Vor ihm auf der Erde summte etwas leise und gab ein pulsierendes Licht von sich. Als sich der Blick wieder geklärt hatte, erkannte Seek sein Multifunktionsarmband. Er ergriff es und legte es an, als er in die Hygienezelle stolperte.

Einige Hände Wasser machten das zerknautschte Gesicht des Zweiten Offiziers, der sich gleich nach der Verabschiedung der Sicherheitschefin zu Bett begeben hatte, auch nicht glatter.

Artor rieb sich die Augen und seinen Kopf. Dann griff er den zweiten seiner Stiefel, der immer noch am Boden lag und zog ihn hüpfend über seinen Fuß. Dabei begab er sich schon in Richtung Ausgang.

Auf dem Laufband richtete er die Uniform, so gut es ohne Spiegel möglich war und meldete sich in der Zentrale an.

»Kommandozentrale«

Dort angekommen sah er nur den Ersten Offizier. Entgeistert fragte er diesen: "Was ist los? Wo sind die anderen?"

Allan hatte nicht mitbekommen, dass der Zweite Offizier eingetreten war, bis dieser ihn ansprach. Mit einem Blick zu ihm sagte er mit beißendem Unterton: "Guten Morgen, hoffe wohl geruht zu haben. Wir haben einen Ortungsalarm. Da schießt wer. Ich habe gerade Kursänderung befohlen."

Mit einem Nicken zum Kommandantensessel fuhr Allan fort: "Der Alte scheint heute ausschlafen zu wollen."

Nur einen Augenblick nach dem Sprung in den Linearraum verließ die CREST V ihn auch schon wieder. Das Ultraschlichtschiff materialisierte in wenigen Lichtminuten Entfernung zu den beiden kämpfenden Schiffen, die nun mühelos identifiziert werden konnten. Der eine Raumer war eine typische Springerwalze von ungefähr 500 m Länge, das andere Schiff offenbar ein Kugelraumer der Freihändler mit einem Durchmesser von etwa 250 m.

Während die CREST V mit vollem Schub verzögerte und ihre Paratronschildstaffel aufbaute, kam auch schon ein Funkanruf herein. Allan Dean da Gonozal ließ ihn in die Kommandozentrale durchstellen.

Ein fatter und schwitzender Springer, anscheinend der Kommandant des Walzenschiffes, brüllte vom Hauptschild herab: "Wer immer Sie auch sind, halten Sie sich ja aus diesem Gefecht heraus! Das ist allein unsere Angelegenheit, wir brauchen keine fremde Einmischung!"

Zento war gespannt wie Gonozal, der das Kommando im Moment hatte, auf diese Forderung reagieren würde. Der Ertruser würde sich nicht einmischen, da es die CREST wirklich nichts anging, außerdem galt Terra immer noch als zerstört.

Schon aus diesem Grund sollte man nicht zu großes Aufsehen erregen.

»Robert Aluns Kabine«

Robert schlief gerade und erholte sich von der Party. Plötzlich hörte er Krach aus der Nebenkabine und schaute auf die Uhr.

'Mitten in der Nacht', dachte er sich. 'Wahrscheinlich irgend jemand von der Nebenschicht! Morgen stehe ich um 7:00 Uhr auf, das ist früh genug.'

In der Nebenkabine hörte man daraufhin einen lauten Krach und wilde Flüche.

'Na ja, wenn der so flucht, kann es ja nicht so schlimm sein!', dachte Robert und schlief weiter. Fünf Minuten später hatte er alles schon wieder vergessen.

»Zentrale«

Das Gebrüll des Springers hallte noch in der Zentralekuppel nach, als Allan die Optionen wälzte. Zu Seek gewandt meinte er nach einigen Sekunden, als die Wiederaufnahme des Gefechts gemeldet wurde: "Ein sehr diplomatischer Herr, was halten Sie davon, etwas Energie zu verschwenden?", während er sich eine Kommunikationsleitung zum Hauptfeuerleitpult in der Feuerleitzentrale schalten ließ.

Denn vom Offizier an diesen Kontrollen, im Jargon auch "Feuerorgel" genannt, ließ sich die Feuerkraft des Schiffes weitaus präziser als von den Katastrophenschaltungen der Zentrale steuern; und genau das wollte Allan in diesen Momenten.

Seek verbarg ein inneres Schmunzeln, als Allan ihn nach ein wenig Energieverschwendung fragte. Stattdessen nickte er ernst und nahm auf seinem Stuhl Platz.

"Wir schießen beide Schiffe kampf- und linearflugunfähig", stellte Artor fest.

Die Worte 'Wir wollen es ja nicht gleich übertreiben' konnte Allan gerade so noch unterdrücken. Die von Artor angefachte Methode, beide Schiffe unter Feuer zu nehmen, bis die Schilde zusammenbrachen und dann selektiert die Bewaffnung zu zerstrahlen, sowie zu versuchen mit einem Energiestrahler quer durch die Schiffe die Überlichtantriebstechnik zu zerstören, war Allan mit einem viel zu großen Risiko verbunden und erschien ihm weit überzogen.

Nicht zu vergessen, dass die Bordinpotronik die Feuerfreigabe in einem solchen Fall verweigert hätte - unprovokede Feuerüberfälle auf Privatschiffe war nicht unbedingt leicht mit den Dienstvorschriften der Flotte in Einklang zu bringen.

Also bat er den Waffenoffizier, einige hübsche, kleine Kunstsonnen zwischen den beiden Zivilräumen entstehen zu lassen, in der Größenordnung ausreichend, um beiden Kommandanten klar zu machen, dass sie exakt gar keine Chance hatten.

Artor schien von dieser moderaten Demonstration der Macht des Schiffes etwas enttäuscht zu sein.

"Mr Seek, heute besonders blutrünstig? Wohl nicht ganz ausgeschlafen?" scherzte der Erste Offizier, dem das Fehlen des Kommandanten langsam egal war.

"So schlimm, dass er dafür den Tod verdiente, war das Benehmen des Springers auch wieder nicht."

Seek schaute recht erstaunt, als ihm der Erste Offizier Blutrünstigkeit vorwarf. Es konnte nur ein Scherz sein und ein Anzeichen dafür, dass Allan den Humor von Artor nicht verstand.

Seek wollte aber nicht mehr darüber nachdenken. Statt dessen blickte er auf den Panoramaschirm und kniff die Augen leicht zusammen, als das Feuer der CREST begann.

Es dauerte keine Minute, bis den Funk zwei eingehende Nachrichten meldete.

"Sir, der Springerkommandant und der Kommandant des anderen Schiffes

wünschen uns zu sprechen", warf der Funker in den Raum.

Seek schaute Allan an.

"Die Reaktion kam aber schnell", schmunzelte er.

Auf seinen Anzeigen konnte der Erste Offizier sehen, dass die Feindseligkeiten zwischen den beiden Raumern bereits eingestellt waren.

Allan stand in aller Ruhe auf, ging zu einem der am Rand stehenden Getränkeautomaten und ließ sich einen Fruchtsaft geben. Nach einem kleinen Schluck streckte er sich ein wenig, drehte den Kopf und machte einige Dehnungsübungen. Auf diese Art und Weise hatte er fast drei Minuten verbraucht, bevor er sich wieder setzte.

"Mr Seek, was meinen Sie, wie lange wollen wir sie zappeln lassen?"

Seek beobachtete den stellvertretenden Kommandanten, wie er sich viel Zeit ließ auf die Anfrage zu antworten. Auch Artor hatte nicht vor, so schnell zur Sache zu kommen und beantwortete deshalb Allans Frage: "Trinken Sie ruhig noch aus."

»Sulaes Quartier«

Sulae wurde geweckt, als der stille Alarm ausgelöst und vom Nachhall eines überaus lauten, altarkonidischen Marsches verstärkt wurde. Shalannan veranstaltete also mal wieder ein Höllenspektakel in ihrem Kopf.

Schnell setzte sich Sulae auf und wurde von heftigen Kopfschmerzen begrüßt. Noch während sich der Schleier vor ihrem Geist klärte, versuchte sie sich zu erinnern, was geschehen war.

Als es ihr gelang, durchlief ihr ein heißer Schock: Shalannan hatte die Kontrolle übernommen, und das war NICHT gut, absolut nicht gut!

Nachdem sie zweimal heftig geschluckt hatte, meldete sich Shalannan zu Wort: 'Ja, du hast recht, meine Liebste, ich habe die Kontrolle übernommen, und du konntest nichts dagegen tun, absolut gar nichts!!'

'Das wird dir nicht noch einmal gelingen, Shalannan, das garantiere ich!', antwortete Sulae düster.

'Warten wir's ab, meine Freundin, warten wir's ab ...', war Shalannans einziger Kommentar, bevor sich der Extrasinn vollkommen zurückzog.

Ein paar Sekunden saß Sulae nur im Bett und versuchte, sich und ihre Kopfschmerzen unter Kontrolle zu bringen, bevor sie sich an den stillen Alarm erinnerte, der sie ja geweckt hatte. Schläfrig schaute sie nach, wie viel Uhr es war und sprang dann aus dem Bett. Nach einer Weile unsicheren Taumelns und einem halben Eimer Wasser über dem Kopf fühlte sie sich endlich etwas besser.

»Gang, Sicherheitszentrale«

BZ: 4:40 Uhr

Sulae verließ das Quartier und ging in Richtung Sicherheitszentrale, wo sie sich zuerst über den aktuellen Status informieren ließ. Schließlich dachte sie, dass

das eine gute Gelegenheit wäre, ihre Offiziere antreten zu lassen. Also gab sie den entsprechenden Befehl raus und ging dann erst mal in ihre Büro, um das Durcheinander dort zu ordnen.

Kurze Zeit später meldete ein Offizier, dass alle angetreten seien. Sulae stand also auf und folgte dem Offizier in die Zentrale, wo sich alle Sicherheitsoffiziere, die zur Zeit Bereitschaft hatten, aufhielten.

Viele sahen müde und unausgeschlafen aus, hielten sich jedoch ganz gut. Einer sah sie sehr besorgt an und Sulae blieb kurz stehen, um ihm einen prüfenden Blick zuzuwerfen. Als er nichts sagte, ging sie schließlich weiter.

Sie konnte nicht sagen, unzufrieden zu sein, denn die Schicht war vollzählig anwesend und im Notfall einsatzbereit.

Anschließend trat sie vor ihre Untergebenen und sagte: "Ich habe Sie herrufen lassen, weil ein stiller Alarm ausgelöst wurde und ich außerdem testen wollte, wie gut Sie im Ernstfall reagieren. Ich muss sagen, ich bin zufrieden! Nun gehen Sie bitte auf Ihre Posten, wir wissen nicht, wie gefährlich die Situation werden könnte, aber ich will vorbereitet sein! Wegtreten!"

Sie sah zu, wie sich die Gruppe langsam zerstreute.

Als ihr etwas einfiel, hielt sie einen Offizier am Arm fest und sagte zu ihm: "Ach, Vron, ich wollte noch etwas mit Ihnen besprechen, kommen Sie doch bitte mal in mein Büro ..."

Vron war schrecklich müde. Er war gestern wohl doch zu lange auf der Beförderungsfeier gewesen. Aber wenn die Chefin nicht alle Offiziere hätte antreten lassen, wäre er ja auch noch nicht wach gewesen.

Sulae machte, wenn man bedachte, was gestern passiert war, noch einen sehr frischen Eindruck. Dennoch musterte er sie besorgt.

Als sie ihn dann ansprach und ihn in ihrem Büro sprechen wollte, ging er natürlich sofort dorthin.

"Sie wollten mich sprechen?" fragte er. "Geht es um die Diebstähle?"

Sulae sah aus den Augenwinkeln, wie Habel ihr folgte, also ging sie in ihr Büro voraus. Dieses war inzwischen, nach einigem Gemecker der äußerst penibel veranlagten Shalannan, sehr ordentlich, wie es sich ihrer Meinung nach für eine Sicherheitschefin gehörte.

Sulae trat hinter ihren Schreibtisch, während Habel davor geduldig, oder einfach nur müde, wartete.

Dann drehte sie sich um und fragte: "Sagen Sie, Mr. Habel, wie geht es mit den Ermittlungen voran? Ich habe bisher noch keinen Bericht erhalten, daher wollte ich mich einmal persönlich erkundigen."

Als Sulae den Bericht erwähnte, zuckte Vron etwas zusammen. Sollte er die Wahrheit nett verpacken, oder sie brutal aussprechen.

Er entschied sich eher für das zweite: "Es ist bisher keine Bericht eingetroffen, weil ich nicht viel zu berichten habe. In den Kabinen der zwei Opfer hat es

keine verwertbaren Spuren gegeben, wobei diese bei der Verwischung möglicher Spuren mit geholfen haben. Einen Hauptverdächtigen haben wir auch noch nicht, genauso wie wir über das Motiv nur spekulieren können. Bei Tsuran und Wilford kann auch leicht davon ausgegangen werden, dass den beiden jemand was auswischen wollte, womit wir viele kleine Verdächtige haben, das reicht hinauf bis in den Kommandostab. Eigentlich können wir nur hoffen, dass der Dieb nervös wird und einen Fehler macht. Allerdings bin ich seit sieben Stunden nicht mehr an dem Fall dran. Es könnte neue Erkenntnisse geben."

Vron wartete erst einmal ab, wie die Chefin auf den Bericht reagierte.

Sulae sah ihren Untergebenen stirnrunzelnd an, während sie ihn über nicht gewonnene Erkenntnisse reden hörte.

Nachdem er geendet hatte, schwieg sie eine Weile, um selbst nachdenken zu können und Habel noch etwas im Ungewissen über ihre Reaktion zu lassen.

Schließlich regte sie sich doch, sah Habel ins Gesicht und antwortete: "Nun gut, die Feier hat wohl alles unterbrochen, das kann ich verstehen."

Sie machte eine kurze Pause.

"Sie sahen nur vorhin etwas besorgt aus und ich dachte, das habe etwas mit dem Fall zu tun. Doch wenn das etwas Privates ist und nichts mit dem Fall zu tun hat, will ich nicht weiter fragen. Ich hätte allerdings doch gerne in spätestens 72 Stunden einen kurzen, schriftlichen Bericht, auch wenn es nichts zu berichten gibt. Gibt es sonst noch etwas? Falls nicht, sind Sie dann entlassen ..."

Sie sah den Sicherheitsmann aufmerksam an und wartete.

»Zentrale«

BZ: 4:48 bis 4:50 Uhr

Nach noch einem Schluck wies Allan den verschlafenen wirkenden Kommunikationsoffizier an, die Signale der beiden Fremden durchzustellen. Auf zwei Sektoren der Panoramagaleries wurden die überlebensgroßen Gesichter eines Mannes mit traditioneller Springerbarttracht und einer Frau in einem altertümlichen Kostüm sichtbar.

Was beide Gestalten gemeinsam hatten, war ihr Geschrei in den Aufnahmesysteme und der ähnliche Text. Während Allan sich in aller Ruhe setzte, vernahm er Sprüche, die von "Privatangelegenheit" und "keine Jurisdiktion" so wie "Frechheit" durchsetzt waren. Dazu kamen noch einige Flüche, welche Allan zwar zum größten Teil bekannt vorkamen, er aber selten in solcher Konzentration gehört hatte. Insbesondere die Frau, wohl die Fürstin des Freifahrerschiffes, schien ein besonderes Talent zu haben, Schimpfwörter aneinander zu reihen.

Allan nahm sich vor, die Aufzeichnungen der Minuten, die vor der Freischaltung ungehört dahin geplätschert waren, bei Gelegenheit nachzuholen. Mit einer Geste schaltete er sich auf Sendung und hielt genervt eine kleine Ansprache, welche nach einigen Sekunden fürs Verstummen der Flüche sorgte.

Er begann: "Meine werten Herrschaften! Ich bin Oberstleutnant Allan da

Gonozal vom Ultraschlachtschiff der Galaxisklasse CREST V der Solaren Raumstreitkräfte. Wie Sie bestimmt bemerkt haben, befinde ich mich hier an Bord eines Schlachtschiffes des Solaren Imperium, welches Sie beide gleichzeitig in Sekundenbruchteile in schnell expandierende atomare Gaswolken verwandeln kann! Was den juristischen Status angeht, über denn Sie ja so besorgt zu sein scheinen: Ich darf laut Verfassung, auf die ich vereidigt wurde, weder zulassen, dass ein Schiff mit terranischer Besatzung ohne Provokation vernichtet wird, noch dass es ein Schiff eines anderen Volkes vernichtet. Ich weiß, dass sich viele Freihändler nicht als Bestandteil des Solaren Imperiums sehen, aber um ehrlich zu sein, mir ist das egal. Über den momentanen Status des Solaren Imperiums könnten wir gerne diskutieren, aber leider befinden wir uns auf einer Rettungsmission, und es ist", er warf einen Blick auf sein Chronometer, "vor 5 Uhr Bordzeit. Also wäre ich Ihnen beiden dankbar, wenn Sie mir kurz und knapp erklären könnten, worum es hier geht, damit ich binnen der nächsten Stunde vermittelnd helfen kann - denn danach lässt mit Sicherheit die Wirkung dieser Brühe, die hier als Kaffee bezeichnet wird, nach und ich werde meine Geduld verlieren. Das heißt dann: Beide Schiffe aufbringen und in eine Parkbahn um die nächste Sonne bringen, die Crew inhaftieren lassen und die Rettungsmission durchführen, bei der es schließlich auch um Leben geht."

Als er den Sender wieder abstellte, waren die beiden Gesichter vom Monitor verschwunden. Er nahm noch einen Schluck des auf dem Schiff auch gerne als Mottensaft bezeichneten Getränks und fragte sich, wie er seine Vorgehensweise dem Kommandanten erklären wollte, sollte dieser doch noch auftauchen.

»An Bord des Freifahrer Schiffes Olcon« **BZ: 4:40 bis 4:50 Uhr**

Was bildeten die sich eigentlich ein? So mit ihr umzuspringen?

„Sie haben kein Recht dazu, sie auf diese Weise von ihrem Kampf abzuhalten. Schließlich ging der sie gar nichts an!“, dachte Chiara wutentbrannt.

Während sie laut vor sich hin schimpfte, wurde sie das Gefühl nicht los, dass man ihr gar nicht zuhörte und das steigerte ihre Wut nur noch. Sie stieß ein Schimpfwort nach dem anderen aus, obwohl sie wußte, dass man darauf nicht reagieren würde!

In ihrem Kopf überschlugen sich ihre Gedanken: Man nahm ihr die Chance zur Rache! Endlich, endlich hatte sie diese bekommen und jetzt machte man ihr das zunichte. Das würde sie nicht einfach so hinnehmen!

Sie kam sich schon langsam dumm vor, wie sie so dastand und vor sich hin brüllte, da erhielt sie endlich eine Reaktion, die sie nach ein paar Sekunden schon, vor lauter Zorn über diese Frechheit, verstummen ließ. Empört stellte sie fest, dass man ihr, der Fürstin Chiara Karadin, drohte und von ihr eine friedliche Einigung verlangte! Das fehlte gerade noch.

Sie wollte Rache und jetzt verlangte man von ihr eine FRIEDLICHE Einigung! Oh nein, das Solare Imperium hatte ihr gar nichts zu sagen! Und der Kommandant von dem Schlachtschiff da drüben erst recht nicht, der konnte sich seine Rettungsmission sonstwohin stecken.

Sie hatte genug.

Langsam beruhigte sie sich wieder und langsam kam ihr auch die Erkenntnis, dass sie gar keine Wahl hatte; sie musste zustimmen. Das gefiel ihr zwar ganz und gar nicht, aber sie musste einsehen, dass es die einzige Möglichkeit war! Im Moment zerfetzte sie den Kommandanten zwar in ihren Gedanken, aber sie hatte sich entschieden.

Mit einem gequälten Gesichtsausdruck erklärte sie sich dazu bereit nach einer friedlichen Lösung zu suchen, also setzte sie wutschnaubend den Funkspruch mit ihrer "Zustimmung" ab.

»Zentrale«
BZ: 4:50 Uhr

Seek schaute Allan an: "Gut gebrüllt, Löwe", schmunzelte er.

"Was gedenken Sie nun zu tun? Ich würde vorschlagen, dass wir jede Partei einzeln hören und uns eine Meinung bilden. Dann laden wir beide Streitpartner auf die CREST V ein und versuchen, das Problem zu bereinigen!"

Gespannt blickte er immer noch auf den Ersten Offizier, der den letzten Schluck aus seinem Becher nahm. Sein Blick war immer noch auf den Schirm vor ihm gerichtet.

'Wo war eigentlich der Kommandant? Der war doch für solche Sachen verantwortlich', dachte Artor bei sich.

Dann wandte er sich an den Funk: "Können Sie mal vorsichtig nachfragen, ob Oberst Strader schon sein Quartier verlassen hat?"

Der Mann am Funk nickte müde und betätigte einige Knöpfe auf seinem Pult.

Kaum hatte der Zweite Offizier angefangen, nach dem Kommandanten zu forschen, kam dieser gerade durch einen der Zentralantigravs und stürmte "Status" rufend zu seinem Kommandopult. Während Allan da Gonozal ihm einen kurzem Überblick über die Situation verschaffte, begann auf einmal Straders Multifunktionsarmband sich bemerkbar zu machen. Strader blickte auf die Anzeige und runzelte die Stirn. Sekunden später teilte er Artor Seek in einem etwas verwunderten Tonfall mit, dass sein momentaner Standort am Kommandantenpult gelegen sei.

Artor wollte gerade antworten, als fast gleichzeitig die beiden Schiffe wieder zu Senden begannen, und nun bestand wieder das Problem darin, dass beide ihre Sicht der Dinge erzählen wollten, und dabei in der Kommandozentrale ein Durcheinander stifteten, da keiner verstehen konnte, was im Einzelnen gesagt wurde. Dass sie ungebündelt sendeten und sich dadurch auch gegenseitig empfangen, konnte man spätestens dann bemerken, als sie sich gegenseitig als Lügner zu bezeichnen begannen. Sich das Geschrei auf dem Panoramaschirm anschauend stützte der Kommandant seinen Kopf mit den Händen ab und warf einen gequälten Blick auf seine Umgebung.

"Dreht doch mal den Ton leiser, davon bekommt man ja Kopfschmerzen!" stöhnte er.

,Ganz im Gegensatz zum Alkohol von vorhin', schoss es Allan durch den Kopf, als der Kommunikationsoffizier den Ton herunter regelte.

"Mr Gonozal, beschreiben Sie doch bitte kurz die Situation!", sagte der sichtlich

angeschlagene Oberst.

Allan berichtete in knappem Ton, dass sie über zwei Schiffe "gestolpert" waren, welche damit beschäftigt waren sich gegenseitig zu grillen, und dass er eine Intervention genehmigt habe. Nach dem, was man aus dem Geschrei der beiden Streithähne entnehmen konnte, schien die terranische Freihändlerin ein ziemliches Hühnchen mit dem Springer zu rupfen zu haben, und dieser fühlte sich komplett unschuldig verfolgt. Schon seit Jahren, wie er jammerte, würde diese "Furie" versuchen ihn umzubringen, und das alles nur, weil sie nicht rechnen könne.

Dies löste wieder eine ziemliche Kanonade von Flüchen seitens der Terranerin aus.

Nach einigen Sekunden meinte Strader: "Einen hinreißenden Wortschatz hat die Dame! Wir können uns nicht zu lange hier aufhalten. Was schlagen Sie vor? Internierung und die Schiffe von Krisenbesatzungen nach Olymp schicken zu lassen, oder sollen wir doch erst versuchen, Vernunft in die Herrschaften zu bekommen?"

Nach der Erklärung für den sichtlich geschwächten Kommandanten wollte Seek eigentlich vorschlagen, sich maximal drei Stunden Zeit für diese Angelegenheit zu nehmen, um den Missionszeitplan nicht zu überschreiten. Aber der Ertruser Zeno Rutan mischte sich sofort in die Beratung ein.

Der Kommandant hatte in der Runde gefragt, ob jemand Vorschläge hätte. Der Ertruser trat einen Schritt vor und sagte mit gedämpfter Stimme: "Sir, ich könnte mit ein paar Leuten denen da drüben Manieren beibringen. Wenn sie Probleme machen, bringen wir sie nach Olymp."

Ohne den Vorschlag zu berücksichtigen, trug Artor seinen Vorschlag vor: "Ich denke, wir sollten versuchen, die beiden Parteien hier auf die CREST einzuladen, um den Streit zu schlichten. Hier ist neutrales Gebiet und wenn wir nach drei Stunden immer noch keine Möglichkeit zur Lösung des Problems haben, können wir die Schiffe immer noch entern und nach Olymp bringen lassen."

Nachdem der Kommandant die Augen vorsichtig wieder geöffnet hatte - er war zusammengezuckt, als der Leiter der Bodenkampftruppen lautstark seinen Vorschlag verkündet hatte - stimmte er dem Vorschlag des Zweiten Offiziers zu, lehnte sich zurück und meinte zum Ersten Offizier: "Machen Sie das. Man kennt Sie da drüben schon, wir wollen nicht noch mehr verwirren."

Allan wandte sich an Major Rutan und befahl ihm zwei kleine Infanterieeinheiten zusammenzustellen und diese in fünf Minuten an Bord zweier Space Jets bereitzuhalten. Dieser nahm das zum Anlass mit hektischer Aktivität an seiner Kommunikationsausrüstung herumzuwerkeln.

Dann ließ sich Allan wieder auf Sendung schalten und erklärte den verdutzt schauenden Zankparteien, dass sie sich, um weitere Unannehmlichkeiten, wie zum Beispiel das Entern ihrer Schiffe, zu ersparen, doch bitte in ungefähr zehn

Minuten an Bord der zur Abholung erscheinenden Space Jets begeben mögen, dies natürlich allein und unbewaffnet.

Zento ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und teilte sich selbst für eines der Teams ein. Gemeinsam mit Jack O´Brian, einem stämmigen Terraner, flog er zu dem Springerschiff. Das andere Team bestand aus Leutnant Fowler und Kadett Müller, ebenfalls Terraner.

Der Major ließ sich direkt in die Space Jets abstrahlen und erlebte so noch den Start mit. Sie erreichten das Walzenschiff nach wenigen Minuten und flogen, nachdem sie sich angemeldet hatten, in den Hangar ein. Zento stieg als einziger aus und blickte auf den Springer hinab: "Sind Sie bereit?"

Der Angesprochene stapfte wortlos die Rampe hinauf und ein Dutzend anderer wollte ihm folgen. Rutan stellte sich ihnen jedoch in den Weg und sagte: "Das ist eine Sache, die nur zwischen den Kommandanten ausgetragen wird!"

Den wütenden Protest überhörte er einfach und kehrte in den Space Jet zurück.

In der CREST wieder angekommen brachte er den Patriachen und die Freihandelsfurie in den Besprechungsraum neben der Zentrale, in der schon die wichtigsten Personen auf die Streithähne warteten. Zento stellte hinter die beiden, um in Ernstfall sofort eingreifen zu können.

»Robert Aluns Kabine«

BZ: 5:00 Uhr

Robert wachte auf. Obwohl er eigentlich noch zwei Stunden hätte schlafen können, tat er das nicht. Er fühlte sich putzmunter, was eigentlich vor 5 Uhr morgens ungewöhnlich war.

Nun ja, es lohnte sich nicht sich über Wunder den Kopf zu zerbrechen, so ging er erst einmal frühstücken.

»Messe«

BZ: 5:20 Uhr

Als sich Robert an einen Tisch setzen wollte, hörte er, wie ein Kadett Müller, lautstark Zento Rutan, seinen neuen Chef pries. Der hatte doch glatt einen Springer und eine Freifahrerin zur Ordnung gebracht. Der Kadett bedauerte nur, dass er mit einem erfahrenen Crewmitglied tauschen musste und bei der Besprechung nicht dabei sein konnte.

Robert hörte gespannt zu. Dann rief er bei den Zentrale an, meldete sich und fragte nach dem Vorfall. Wenige Zeit später bestellte ihn Strader in einen Besprechungsraum.

Robert bemerkte sofort, dass es den Kommandanten nicht gut ging. Warum fiel ihm allerdings nicht ein.

»Todd Chasens Quartier«

Todd und seine Geliebte Tamara gingen Hand in Hand an einem Strand spazieren und sahen der Sonne dabei zu, wie sie am Horizont im Meer versank. Er schaute sie an und küsste sie innig. Als sie ihm etwas zuflüstern wollte, hörte er nicht wie sonst die gewohnte liebevolle Stimme, sondern nur ohrenbetäubenden Krach.

Todd fuhr erschrocken in seinem Bett hoch, sah sich verwirrt um und brauchte erst eine Weile um sich in die Wirklichkeit zurückzufinden. Er hatte wieder einmal nur von ihr geträumt, wie so oft. Jetzt, da er wach war, war sie weg, aber der tosende Lärm war immer noch da.

Er versuchte, wieder einzuschlafen, aber egal, was er auch anstellte, er schaffte es nicht mehr. Wütend stand er auf und wollte herausfinden, wer die Verursacher dieser Ruhestörung waren. Er lauschte und fand heraus, dass es nur von irgendwo über ihm kommen konnte.

So, wie er geschlafen hatte, in seinem viel zu großen Schlafanzug, stürzte er auf den Flur, rannte zum nächstgelegenen Antigravitationsschacht, schwebte eine Etage nach oben, rannte zum besagten Quartier und haute auf den Türöffner.

Schon während des Eintretens brüllte Todd: "Ruhe verdammt noch mal! Manche Leute wollen noch schlafen..."

Ihm stockte der Atem, denn bisher hatte er geglaubt, dass hier eine wilde Party gefeiert wird.

Tatsächlich war eine Art Schlägerei im Gange. Er erkannte, dass er sich im Besprechungsraum befand und er erblickte bekannte Gesichter, aber auch einen Springer mit blau angeschwollenem Auge, eine Frau in altertümlicher Kleidung und noch einige andere Besatzungsmitglieder, die allem Anschein nach Soldaten waren und diese beiden auseinanderhielten.

Im Glauben, noch nicht bemerkt worden zu sein, drehte er sich um und wollte sich aus der für ihn peinlichen Situation zurückziehen. Doch dafür war es zu spät.

»Besprechungsraum«

Als Robert den Raum betreten wollte, hörte er einen riesigen Lärm und sah draußen ein Crewmitglied stehen.

"Was ist denn hier los?" fragte er.

In dem kleinen Raum war die Hölle los. Anscheinend waren die beiden Streitparteien schon längst vom Verhandeln zum Handeln gewechselt. Es herrschte ein Tumult, in dem sich keiner der beiden etwas schenkte.

Zento sah, wie sich die Sicherheitsleute auf die Frau stürzten, um sie zu bändigen, während der Springer einen Tisch zur Seite schleuderte und Richtung Ausgang rennen wollte. Der Ertruser sprintete ebenfalls los und sprang den Patriarchen von der Seite her an. Aus den Augenwinkeln heraus sah er zwei Männer auf dem Gang stehen, die sich vor Schreck nicht rührten.

Mit geübten Schlägen setzte Rutan seinen Kontrahenten außer Gefecht und stellte ihn wieder auf die Beine.

"Lass mich los, du Grobian", brüllte der Springer wütend.

"Schnauze", erwiderte der Raumlandechef mit voller Lautstärke.

Schlagartig wurde es still im Raum. Die Freihandels"dame" war mittlerweile überwältigt worden und wurde von zwei Sicherheitsmännern festgehalten. Der Ertruser brachte den tobenden Springer zu seinen Platz zurück und setzte ihn wieder hin. Anschließend forderte er zwei Kampfroborer an und befahl ihnen die beiden sofort zu paralisieren, wenn sie ohne Erlaubnis ihre Plätze verließen.

Die Führungsspitze des Schiffs bog gerade auf den Gang ein, auf dem der Besprechungsraum lag, und beratschlagten das weitere Vorgehen, als sie ein ziemliches Getöse hörten, welches von verschiedenen Schreien untermalt wurde. Ein bleicher junger Mann mit verschlafenen wirkenden Augen kam ihnen entgegen und riss diese ziemlich auf, als er die drei erkannte.

Als sie durch die Tür traten, hörten sie noch die Anweisungen des Chefs der Landetruppen, welche ziemlich harsch klangen. Aber immerhin schien die Frau von drei gestandenen Landetruppensoldaten kaum zu halten sein.

Also sagte Allan Gonozal, welcher vom Kommandanten zum Verhandlungsführer auserkoren worden war: "Würde mir bitte jemand - wenn wir uns alle ein wenig beruhigt haben - sagen, worum es hier geht?"

Die drei Führungsoffiziere nahmen an der Stirnseite des länglichen Tisches Platz. Den Streitparteien wurden gegenüberliegende Plätze an den langen Seiten des Tisches angewiesen.

Nachdem auch die Führungsscrew eingetroffen war, hätte sich die Situation eigentlich klären können, aber sie blieb verworren. Weder der Springer noch die Freihändlerin schienen sehr gesprächsbereit zu sein. Nur Zento war gesprächsbereit und der war naturgemäß nicht viel schlauer als die Neuankömmlinge.

Nachdem Alun auch am Konferenztisch Platz genommen hatte, nicht weit von Allan, Strader und Seek entfernt, hätten die Verhandlungen eigentlich beginnen können, aber so einfach war das nicht.

Der Springer saß nur in einer Ecke und rief: "Ich verhandle nicht mit der. Sie wollte mich gerade eben umbringen. Und Ihr Muskelprotz da vorne", dabei deutete er auf Rutan, "war gern bereit, ihr zu helfen. Und da soll ich verhandeln?"

Auch die Freifahrerin zeigte ebenfalls nicht bereit zu einer Verhandlung. Anstelle von halbwegs verständlichen Sätzen, kamen von ihr nur wüste Beschimpfungen.

"Kaffeeeee?" fragte irgend jemand in den Raum.

Die fragenden und zugleich strafenden Blicke aller im Raum ruhten plötzlich auf Artor Seek, der schwer schluckte und seinen Vorschlag sofort wieder vergessen hatte. Wahrscheinlich war hier niemand Kaffeetrinker, oder er hatte einfach nur den falschen Zeitpunkt für eine solche Frage erwischt.

"KAFFEE", schrie Chiara außer sich vor Wut und versuchte erneut, sich auf den Springer zu stürzen. Mit Mühe konnten die Wachen den Mann vor der tobenden

Freihändlerin retten.

"Nachdem ich zum letzten Mal mit diesem Hundesohn einen Kaffee getrunken habe, hat er meine Tochter Sibylle entführt. Und die will ich zurück - um jeden Preis!"

Der Patriarch fühlte sich zu einer Entgegnung gezwungen, durfte dabei aber nicht zu viel von den vermeintlich legalen Geschäften der Vergangenheit preisgeben, zumindest nicht vor den Vertretern der Solaren Flotte.

Er versuchte ruhig zu bleiben und entgegnete: "Du alte Schachtel willst es nicht kapieren: Sie will bei mir bleiben, sie ist jetzt meine Frau!"

Dies schien für alle Anwesenden doch der entscheidende Punkt zu sein und der Springer fühlte sich sichtlich am längeren Hebel. Dass es sich bei seiner Frau um seine vierte handelte und er mit ein wenig Hypnostrahlerbehandlung nachgeholfen hatte, wusste außer ihm ja niemand.

Chiara sah die Sache natürlich völlig anders: "Das schlägt dem Fass doch den Boden aus. Wie oft soll ich eigentlich noch klar machen, dass es mir völlig gleich ist, ob sie deine Frau ist oder nicht. Sibylle gehört mir und wird mir auch so lange gehören, bis du mir den Preis bezahlt hast, den sie als Braut wert ist. Und du weißt ganz genau: Ich will 140.000 Solar. Und bis ich die oder meine Tochter zurück habe, bist und bleibst du ein Kinderräuber!!"

Diese Diskussion löste einige Kinne und ließ sie auf den Tisch fallen! Schweigen breitete sich ob dieser unvermuteten Wendung unter den Männern der CREST V aus. Aber auch die Neugierde darüber, ob das hier eine moderne Form von Menschenhandel war.

"Kind? Mit 27 ist sie eine erwachsene Frau und weiß, was sie tut. Ich meine: Welche Mutter muss ihr Kind mit Impulsstrahlern, ja mit Schiffsgeschützen zurückholen?" erwiderte der Patriarch.

"Mein lieber Schwiegersohn. Wer wird denn seiner geliebten Schwiegermutter solche Sorgen bereiten? Weißt du, was mich allein das Kopfgeld kostet, das ich auf deine Birne ausgesetzt habe. Und wo kommen wir denn hin, wenn jeder mir einfach so eine Tochter abspenstig machen könnte? Was würdest du Halunke denn machen, wenn irgendwer sich an deinen Kinder vergriffe?" säuselte die Freihändlerin plötzlich in scheinbar versöhnlichem Tonfall.

"Wo kämen wir denn dahin, wenn für Liebe zu zahlen ist?", konterte der Springer.

"So weit ich weiß, ist Brautgeld eine alte Tradition der Springer", warf Allan ein. „Wieso kannte sich ausgerechnet Allan mit so etwas aus?“, fragten sich die anderen im Stillen.

Wäre Robert paranoid gewesen, hätte er jetzt wohl Allan der Diebstähle verdächtigt, die sich seit einiger Zeit ereigneten. Die wahrscheinlich einfachste Erklärung war, dass in der Ausbildung der Arkoniden auch das Wissen über Springer mit eingeschlossen waren.

Wie das Ganze ausgehen sollte, war ihm recht egal. Die beiden waren Schurken durch und durch. Nur die arme "Ehefrau" des Springers, falls sie das war, konnte einem leid tun.

Der letzte Satz der Freifahrerin drängte den Springer weiter in die Defensive. Der Versuch "Aber sie ist keine Springerin, ich habe sie nicht einer ehrbaren Sippe entnommen, welche für die fehlende Arbeitskraft entschädigt werden will", brachte ihn nicht zuletzt deshalb nicht weiter, weil sein rot angelaufenes Gesicht Bände sprach.

"Ohne Preis kein Gut - eine alte Springerregel, welche die Freihändler verfeinert haben. Ich stecke keinen Solar zurück", entgegnete Chiara rasch, die langsam Oberwasser bekam.

Der Erste Offizier trank genüsslich einen Fruchtsaft, während die andern zeternten, und warf dann ein: "Vielleicht sollten wir die junge Dame dazu befragen ... ?"

"Wozu denn dass?" ereiferte sich die Karadin. "Die hat doch als Patriarchenweibchen jetzt eh nichts mehr zu melden. Glaubt denn irgendeiner, dass sie sich an Bord dieses Piraten irgendwie frei äußern darf?"

"Dann soll sie halt hierher kommen."

Langsam wurde der Springer immer nervöser. Wie soll er denn jetzt noch den Kopf aus der Schlinge ziehen? Die Hexe ihm gegenüber war ja schon fast so schlimm wie die Rhiordan.

"Ich bin einverstanden!" ließ die Freihändlerin nach kurzem Überlegen verlauten.

Sie war sich zwar ganz und gar nicht sicher, ob ihre Kleine wirklich zu ihr zurückkehren wollte, und schließlich war Chiara das Geld lieber. Aber vielleicht brachte es sie die Anwesenheit von Sibylle hier ja weiter.

"Oder willst du nicht doch lieber zahlen?"

"Du willst mich ruinieren, es ist schon Schande genug, dass ich mit Menschen und dann auch noch Freihändlern Geschäfte mache."

Woher hätten die Anwesenden auch wissen sollen, dass die "Tochter" nur ein Besatzungsmitglied der Freihändlerin war, welches sie als Pfand dem Springer für ihre Geschäfte hinterlassen hatte. Niemals hätte sie ihre eigenen Töchter riskiert, zurecht, wie die Situation gezeigt hatte. Und deshalb konnte sie ja jetzt auch Bordwaffen einsetzen.

"Selbst Schuld: Halte dich an die gültigen Regeln und du hast keine Probleme."
Ihr feistes Grinsen fiel dabei nur dem Springer auf.

Während im Raum fast absolute Stille herrschte, wies der Erste Offizier an, dass noch einmal ein Shuttleflug zum Springerschiff getätigt werden sollte, um dort eine junge Dame abzuholen, und ließ eine Verbindung für den Patriarchen schalten.

"Nun, lieber Schwiegersonn", flüsterte Chiara ihrem Gegenüber vertraulich zu, "wenn Sibylle erst hier ist, wird sie dich des Menschenraubs beschuldigen und du wirst nie wieder einen Fuß auf dein Schiff setzten dürfen. Wahrscheinlich werden sie dich gleich hier an Bord einbuchten. Du solltest einlenken!"

Der Springer knurrte nur. "Vermutlich werde ich dein Schiff gleich nach deiner Festnahme als Preis übernehmen. Ist zwar ein Klapperkasten, aber vielleicht kann ich damit wenigstens einen Teil meiner Kosten decken - und dich wird das Ganze teurer kommen als lumpige 200.000 Solar - die Inflation, du verstehst? Hier ist meine Credstick. Lade den Betrag darauf und wir vergessen die ganze Sache."

Einige Augenbrauen hoben sich bedeutsam, als Chiara ihrem Gegenüber etwas zusteckte.

»Sicherheitszentrale«

Nach dem Gespräch mit Habel war Sulae zuerst in ihr Büro zurück gekehrt und hatte einige Dinge geordnet, während sie mit Shalannan sprach: 'Shalannan, was gestern Abend passiert ist, war nicht gut, ganz und gar nicht.'

'Oooch, hat es dich erschreckt, dass es so einfach ist, dich aus deinem Platz zu vertreiben?'

'Nein, jetzt einmal ernsthaft', erwiderte Sulae. 'Abgesehen davon, dass du ein sehr strenges Tabu gebrochen hast, ist es auch noch gefährlich. Du hast keine Erfahrung im Umgang mit einem Körper und du weißt nicht, wie man sich verhält. Es hat Aufsehen erregt, und das weißt du. Ich möchte diese Geschichte ehrlich gesagt so wenig Personen wie möglich anvertrauen.'

'Nun, du wirst dich damit abfinden müssen, dass das nun möglich ist. Und eines verspreche ich dir: Ich werde es wieder versuchen.'

Bei der Drohung schaute Sulae düster drein. Es gefiel ihr nicht, was Shalannan tat und noch weniger gefiel es ihr, dass der Extrasinn recht hatte. Sie konnte sich noch nicht einmal eine vernünftige Gegenmaßnahme ausdenken, ohne dass Shalannan davon wusste.

Trotzdem entgegnete sie: 'Nun, wir werden sehen. Das darf nicht noch einmal passieren, denn du weißt ganz genau, was geschehen würde. Ach ja, und wenn du es wieder versuchst, werde ich dieses Mal vorbereitet sein.'

Sie hoffte nur, dass auch diese Drohung stimmte.

»Besprechungsraum«

Nachdem sie eine Weile überlegt hatte, hatte sich Sulae entschlossen, in den Besprechungsraum zu gehen und für die Sicherheit dort zu sorgen.

Nur für alle Fälle.

Als sie ankam, sah sie zwei sich streitende Personen, während die meisten der anderen hochgestellten Offiziere anwesend waren und zu vermitteln versuchten. Sie ließ sich von einem der Offiziere halbwegs über die Situation aufklären und hörte dann dem Streitgespräch mehr oder weniger stumm zu.

Shalannan schien die "Vorstellung", wie sie es nannte, sehr gut zu gefallen. Sulae konnte ihr Lachen im Hinterkopf hören und hätte sich am liebsten geohrfeigt um sie zum Schweigen zu bringen. Doch war sie sich sehr wohl darüber im Klaren, wie das aussehen würde, also ließ sie es bleiben.

Da öffnete sich die Tür und zwei Wachen brachten eine weitere Person in den Raum. Es handelte sich um eine ungefähr 1,70 Meter große Frau, die über keinerlei Ähnlichkeit zu Chiara Karadin verfügte. Die Frau riss sich überraschend los und sprang zu dem Springer, da feuerten die Roboter mit ihren Paralytoren auf sie.

Noch bevor Sulae aufgestanden war und ihre Waffe gezogen hatte, hatten die Roboter schon geschossen und die Frau paralytisiert. Mit einem Leisen Seufzer setzte sich Sulae wieder und wartete ab. Wollte sie ihn angreifen oder liebkosen?

Eine Antwort würde erst Stunden später gefunden werden können, aber konnte die CREST V so lange warten?

Nun war der Erste Offizier gefragt.

Um das Chaos noch zu vergrößern, meldete sich die Funkzentrale:
"Entschuldigung, dass ich störe, aber eine Passagierin des Freifahrerschiffes bittet darum, auf die CREST überzuwechseln. Sie ist angeblich Bürgerin des Solaren Imperiums und bittet nun darum, dass wir sie, wenn wir irgendwann Zeit haben, auf einem zivilisierten Planeten absetzen."

"Diese Frau ist eine Lügnerin", ereiferte sich Chiara Karadin. "Sie ist eine Lügnerin und Betrügerin, die auf meinem Schiff gestohlen hat und außerdem die Arbeitsmoral untergräbt."

Sie ereiferte sich und schilderte die Umsteigewillige in den schlimmsten Worten.

Robert meldete sich: "Interessant, ich würde da zu gern die andere Seite hören."

Während die Freihändlerin herum brüllte, platzte dem Ersten Offizier der Kragen. Es schien anscheinend niemanden zu interessieren, dass die Tochter/Geisel/Ehefrau zusammen mit dem Springer von Paralytoren erfasst und zusammengesunken war. Das Chaos war perfekt.

Insbesondere seit er vor kurzem in die aktivierten Impulsstrahlermündungen zweier durchgedrehter Kampfroboter geblickt hatte, begegnete er diesen Maschinen mit äußerster Skepsis. Er schlug wutentbrannt auf den Tisch und brüllte mit einer Lautstärke, die einem Haluter zur Ehre gereicht hätte:
"Ruuuuuuuuuuuuuuheeeeeee!" ,um dann sofort wie im Plauderton weiter zu sprechen.

"Wir sind hier doch nicht im Irrenhaus. Wer hat bitte die Killermaschinen herbeordert, und warum haben diese die junge Dame beschossen?"

Er wurde wieder lauter: "Und wieso ist noch kein Medoteam hier?"

"Sir, ich habe die Roboter herbeordert. Sie sollten dafür sorgen, dass die beiden Streithälse sich nicht mehr an die Gurgel gehen. Die 'Ehefrau' haben sie nur deswegen attackiert, da sie nicht wissen konnten, ob sie dem Springer nicht an die Gurgel wollte."

Das war für Zento eine lange Rede gewesen. Allan sah ihn nur schief an und erschrak im nächsten Moment, als er von einem herbeigeeilten Medoroboter auf die Seite geschoben wurde.

Als die Freihändlerin aufbegehren wollte, zischte er diese an: "Ihnen scheint das Wohlergehen ihrer Tochter ja äußerst wichtig zu sein."

Chiara kam ins Stottern: "Wohlergehen? Sie lebt noch - diese Monster haben sie nicht umgebracht? SIBYLLE!"

Die Freihändlerin stürzte sich zwischen den Menschen hindurch auf ihre "Tochter" und wurde paralysiert, da die Roboter darauf programmiert waren.

Nachdem alle wichtigen Besucher paralysiert waren, musste die Friedenskonferenz leider abgebrochen werden. Dafür meldete sich wieder der neue Ansprechpartner, der darum bat auf die CREST zu kommen.

Nachdem das Gespräch mehrere Male unterbrochen wurde - jeweils kurz nach dem Beginn - erteilte Allan den Befehl die Terranerin an Bord zu bringen, damit sie ihre Geschichte erzählen konnte, was dann wohl bei der großen Besprechung auf der Krankenstation passieren würde.

Nun hatten alle die Wahl, ob sie sich noch eine Zeit lang aufs Ohr legen wollten. Die Besprechung würde erst gegen 10 Uhr stattfinden.

»David Halmans Kabine«

BZ: 5:30 Uhr

David wälzte sich unruhig im Bett herum. Obwohl sein Quartier einige Decks vom Konferenzraum entfernt war, hatte der dort herrschende Lärm seinen Weg bis zu seinen Ohren gefunden, wenn auch sehr stark gedämpft.

Trotzdem wachte der Zweite Navigator der CREST V nicht auf, denn er hatte einen sehr festen Schlaf.

»Kommandozentrale«

BZ: 5:28 Uhr

Emersons Langeweile war vor wenigen Minuten unterbrochen worden, als ein Beiboot der CREST V zum Walzenraumer der Springer geflogen war und dort angedockt hatte. Nun, nur wenige Minuten später, kehrte es zurück und wurde wieder eingeschleust.

Mehr passierte aber auch nicht. Zumindest bekam Emerson nichts davon mit.

Also begann der Veego sich bald wieder zu langweilen. Er sah sich in der Kommandozentrale um, aber die anderen waren mit Dingen beschäftigt, die ihn nicht betrafen.

Einige Zeit später startete erneut ein Beiboot aus einem der Hangars der CREST V, diesmal jedoch zum Freihändlerschiff. Und wieder dockte es dort an, verblieb einige Minuten und kehrte dann zurück.

'Was ist da nur los?' dachte Emerson verwundert. 'Sind die Verhandlungen etwa so kompliziert, dass die Streithähne Unterstützung von ihren Schiffen brauchen?'

Den wahren Grund sollte er erst viel später erfahren.

»Freihändlerschiff«

BZ: 5:40 Uhr

Renie wartete und hoffte auf die CREST V. Ob ihr die Crew helfen würde, konnte sie nicht wissen. Laut den Freihändlern existierte ja Terra nicht mehr. Renie wollte das nicht glauben, denn Rhodan und seine Mitstreiter würden das nie zulassen.

Zur Not gab es ja auch noch das IPC. Ihre alten Kameraden würden nie zulassen, dass die Erde vernichtet würde.

Zwar war die Politik des Solaren Imperiums auch nicht immer perfekt, aber es war mit ihnen auszukommen. Dass das SI noch existierte, dafür sprach auch die Anwesenheit der CREST.

Es sah also alles gut aus. Renie Tukul nahm sich aber vor vorsichtig zu sein, denn niemand wusste, ob diese Leute die Wahrheit sagten. Sie konnten das Schiff auch einfach gekapert haben, allerdings musste sie dieses eingehen. Mit den Freihändlern würde sie nie in die zivilisierte Welt zurückkommen. Ihre einzige Chance war die CREST.

Allerdings durfte sie nicht zu viel preis geben. Sie würde sich als einfache Terranerin, die abgestürzt war, ausgeben. Das sie IPC-Diplomatin war, würde sie vorerst geheim halten. Besser, die Leute unterschätzten sie.

Vielleicht waren es doch Offiziere des SI. Renie hoffte darauf.

»Kommandozentrale«

Nachdem das Beiboot vom Freihändlerschiff zurückgekehrt war, betrat der Erste Offizier die Kommandozentrale und teilte den Anwesenden mit, unter welchen Umständen die "Friedenskonferenz" ausgegangen war. Da die Paralyisierten nicht vor 9 Uhr ansprechbar sein würden, sollte sie erst um 10 Uhr weitergeführt werden.

Darum empfahl er den Leuten von der Hauptschicht, dass sie sich noch ein paar Stunden hinlegen sollten, da in nächster Zeit wahrscheinlich nichts von Bedeutung passieren würde.

Der Emotionaut Jean Stiletto und Emerson, die einzigen noch Anwesenden der Hauptschicht in der Kommandozentrale, folgten dem Rat des Ersten Offiziers nur zu gerne - wobei sich der Veego anstatt ins Bett wieder einmal in die astronomische Beobachtungskuppel zurückzog.

An ihrer Stelle durften die Ersatzleute von der Nachtschicht wieder antreten, die erst vor einer Stunde in ihre Kabinen geschickt worden waren. Darüber waren sie natürlich sehr erfreut, was sie durch ihre fröhlichen Mienen auch zum Ausdruck brachten.

»Astronomische Beobachtungskuppel«

In der Beobachtungskuppel betrachtete Emerson den Sternenhimmel. Um seine schwarze Veegokiste machte er sich dabei keine Sorgen, denn die war ja mit dem fünfdimensional strahlenden Markierungspulver versehen, und er besaß immer noch das darauf abgestimmte Ortungsgerät.

Die Selbstdesintegrationsvorrichtung hatte er längst demontiert, denn

nachdem Yohko Takashi und ihre USOs diese anscheinend völlig problemlos hatten umgehen können, machte sie überhaupt keinen Sinn mehr. Außerdem war er inzwischen zu der Einsicht gelangt, dass womöglich noch jemand zu Schaden kommen könnte, wenn er sich an der Kiste zu schaffen machte und nicht über eine USO-Ausbildung verfügte.

»**Todds Kabine**« **BZ: 5:45 Uhr**

Todd versuchte krampfhaft, sich seine Hose anzuziehen. Das lag nicht daran, dass er unfähig war sich alleine anzukleiden; denn dieses hatte er schon im Alter von zwei Jahren gelernt, sondern, dass er noch an den Auswirkungen der Paralysestrahlen litt und er seine Arme nur recht dürftig bewegen konnte.

Noch immer war er wütend darüber, dass es dazu gekommen war. Er hat sich fest vorgenommen sofort die Kommandozentrale aufzusuchen und wegen dieses Vorfalls eine Beschwerde einzureichen, denn das war eindeutig ein Fall von unangemessenem Waffengebrauch. Doch dies wird wohl noch eine Weile warten müssen, denn er wollte ja nicht in seinem Schlafanzug in der Zentrale aufkreuzen.

Während er sich anzog, versuchte er sich noch mal an den Tathergang zu erinnern, damit er in der Anzeige detailliert und wahrheitsgemäß wiedergeben konnte was passiert war: "Nachdem er in den Konferenzraum gestürmt war, um für Ruhe zu sorgen, hatte er den Tumult entdeckt und wollte sich im ersten Augenblick wieder zurückziehen, aber er gab dann doch seiner Neugierde nach und blieb, um zu sehen was sich da eigentlich abspielte. In diesen Minuten kamen immer mehr Leute in den Raum und es kam zu schweren Wortgefechten zwischen dem Springer und dieser komischen Frau in altertümlicher Kleidung. Als dann schließlich eine junge Frau den Raum betrat und auf den Springer zu stürmte, traten die bereitgestellten Sicherheitsroboter in Aktion und paralyisierten nicht nur diese junge Frau, sondern auch noch einige andere Leute die sich in ihrer Nähe befanden.

Unglücklicher Weise befand sich Todd genau zu diesem Zeitpunkt am äußersten Rand des Wirkungsbereiches der Paralytoren. Er wurde zwar nicht so stark getroffen, dass er augenblicklich zusammensackte, aber er hatte seit dieser Zeit mit motorischen Störungen zu kämpfen."

Auch das Wissen, dass diese Störungen nach einiger Zeit verschwinden würden, stellte ihn nicht wirklich zufrieden und deshalb entschloss er sich für die Anzeige. Er zog sich fertig an und hörte sich die Bordnachrichten an.

»***Bordnachrichten***«

"Einen wunderschönen guten Morgen, meine Damen und Herren. In gewohnter Weise wird Ihnen auch heute wieder das Bordprogramm von einem Mitglied der Redaktion vorgestellt. Mich kennen Sie sicher schon: Mein Name ist Nico Kassotakis."

Ein langes Gähnen war zu hören.

"Meine Fresse ist das früh!"

Dann sagte der Bordmoderator gedämpft in den Raum, ob er noch einen Kaffee haben konnte, bevor er sich wieder der Zuhörerschaft zuwandte: "Äh, ja:

Heute sind drei neue Trivids abrufbar: Zum einen ein Naturfilm, für den intellektuell etwas anspruchsvolleren Geschmack. "Großraubtiere in den tropischen Regenwäldern der Venus" ist der Titel."

Wieder war ein Gähnen zu vernehmen.

"Dann der Uraltschinken "Unternehmen Stardust" - Julio Benito und Giuseppe di Milano zeigen, was der Boss in jungen Jahren getrieben hat - mit Sarah Connelli als Thora. Das müsste jetzt die, äh, 47. Verfilmung dieses historischen Moments sein. Ihr glaubt jetzt langt´s langsam, von wegen: Die Independent-Filmgruppe Siga plant gerade eine neue Produktion, und ratet mal worüber. Und dann hätten wir noch etwas, von dem böse Zungen behaupten, dass es ein wenig sexistisch ist, aber ich glaube diese Leute haben den komplexen Handlungsstrang dieses Werkes überhaupt nicht nachvollziehen können. "Tango - tetigi - tactum" gehört schon wegen der überzeugenden Leistung der Hauptdarstellerin Marcia Denuve zu dem besten, was die terranische Filmindustrie in der letzten Zeit hervorgebracht hat. Zu actionlastig, zu hohe Schnittfolge, zu brutal war das vernichtende Urteil des Shang-Konger Trivid Net-Magazins kurz vor unserem Start. Alles Blödsinn! Schauen Sie es sich an, Sie werden begeistert sein - sollte es ihnen wirklich zu heftig hergehen, dann sollten Sie vielleicht mal überlegen, ob Sie an Bord eines Ultraschlachtschiffes, das mehr Feuerkraft freisetzen kann, als zur Desintegration eines ganzen Planeten notwendig ist, wirklich richtig sind. By the way: Marcia Denuve ist auf dem besten Weg Mutter zu werden. Ein Junge soll es werden. Das konnte man der eurasischen Regenbogenpresse entnehmen. Wir freuen uns hier alle auch, der Sekt ist schon auf, schmeckt mit dem Kaffee besonders gut.

Aber kommen wir nun zu unser beliebten Aktion Kollegen grüßen Kollegen. Ganz persönliche Mitteilungen von einem Crewmitglied an ein anderes. Vielleicht gibt es da eine junge Dame in unseren Reihen, in deren Bäuchlein das Kind eines Kollegen heranwächst und der Kollege weiß nichts davon und Sie wollen ihm das hier im Bordprogramm mitteilen? Wir sind jedenfalls wie immer über bekannten Interkom-Kanal für Sie zu erreichen. Kollegen grüßen Kollegen, unmittelbar nach den Bordnachrichten.

Plim-plim-plim - Nachrichten. In der Nacht von gestern auf heute: Während unsere hoch geschätzte Schiffsführung versuchte zwischen zwei Parteien zu vermitteln, die versucht hatten sich gegenseitig in Wolken von Ionen und Radikalen zu verwandeln, sind an Bord noch andere interessante Dinge passiert. So kam es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen alkoholisierten Mitgliedern der Crew. Die beiden ehemaligen Schweizer Gardisten Martin Zumbrägel und Jaques Mitraque, die vor nicht allzu langer Zeit aus dem Dienst von Papst Intolerans dem Dritten ausgeschieden waren, um in die Raumflotte einzutreten, waren in einem Quartier mit einem ertrusischen Maschinisten aneinandergeraten. Der Ertruser befindet sich in der Krankenstation und die beiden Soldaten befinden sich in Arrest. Anwesende zeigten sich erschreckt darüber, wie überraschend der Angriff der beiden kam, und mit was für einer Brutalität er vorgetragen wurde. Tja, ich sage es ja immer wieder: Katholische Christen. Tsts, äh, ich bin orthodox."

Nachdem er die Bordnachrichten soweit angehört hatte, entschied sich Todd erst einmal die Kantine aufzusuchen um zu frühstücken, denn gestärkt ließ es sich ja bekanntlich besser Berichte schreiben und um diese frühe Uhrzeit würde sowieso noch keiner in der Zentrale sein.

»Gang«

BZ: 6:00 Uhr

Nachdem die Verhandlungen so abrupt abgebrochen waren, machte sich Sulae sofort auf den Weg in die Sicherheitszentrale. Sie wollte dafür sorgen, dass so etwas nicht noch einmal geschah. Sie war eigentlich für die Sicherheit bei den Verhandlungen zuständig und dass sie dem nicht nachgekommen war, sah sie als groben Fehler an.

»Sicherheitszentrale«

Dementsprechend mürrisch war sie auch, als sie schließlich an ihrem Ziel ankam. Nachdem sie zwei gelangweilt drein blickende Offiziere für die Aufgabe, eine Art Sicherheitsplan zu entwickeln, auserkoren und in ihre Aufgabe eingeschworen hatte, ging sie in ihr Büro.

Dort stapelten sich mal wieder Formulare und anderer Papierkram. Das Schiff - so glaubte Sulae - litt noch unter den Folgen der Versetzungen und der Veränderungen nach dem Urlaub im Raumdock. Sie hasste diesen Kram, der ein notwendiger Bestandteil ihrer Arbeit war, und manchmal dachte sie, dass sie ihn lieber gegen einen Posten als einfachen Sicherheitsoffizier eintauschen würde.

Nachdem sie schließlich doch ihre Arbeit gemacht hatte, gönnte sie sich eine kleine Pause, in der sie durch die Sicherheitszentrale schlenderte und ihre Autorität genoss, während sie die Sicherheitsoffiziere nach dem Fortgang ihrer Arbeit ausquetschte.

»Zentrale«

BZ: 6:30 Uhr

Als er die Zentrale betrat, bemerkte Todd, dass sie immer noch mit nur wenig Mann besetzt war, denn nachdem diese Besprechung oder was auch immer das gewesen war - er hatte es in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in dem Raum nicht ganz herausfinden können - vertagt worden war, waren viele der Besatzungsmitglieder wieder schlafen gegangen oder gingen ihren eigentlichen Aufgaben wieder nach.

Er ging zum ranghöchsten Offizier in der Zentrale, den er auch nur vom Sehen her kannte, und gab seine Anzeige auf.

Bericht Major Zento Rutan

Nachdem die Schiffsführung zu zögerlich gegen zwei aggressive Streitpartner vorgegangen war und niemand von der Bordsicherheit sich zuständig fühlte, habe ich zwei Kampfroboter hinzugezogen. Da sich einige Besatzungsmitglieder unprofessionell verhalten haben - vermutlich aus Neugierde - sind auch sie vom dem Paralysestrahl getroffen worden, was als eigenes Verschulden gewertet wird.

Für die nächste Verhandlung ist die Bordsicherheit zuständig. Ich empfehle entweder wieder Kampfroboter, die aber auch den Verhandlungsraum gegenüber Eindringlingen von außen schützen, oder Fesselfelder.

Der Springer und die Freihändlerfrau sind als äußerst aggressiv einzustufen!

Zento hatte sich, nachdem sich die "Verhandlung" mehr oder weniger aufgelöst hatte, in die Kantine begeben um seinen Energievorrat aufzufüllen. Die weitere Verhandlung war Sache der Bordsicherheit. Immerhin sollten sie, was der Name schon sagt, für die Bordsicherheit zuständig sein, er hatte eine dementsprechende Nachricht an den diensthabenden Offizier gemailt.

Nach der achten Portion fühlte er sich halbwegs gesättigt, hörte aber auf, da er peinlich auf seine Figur achtete. Immerhin konnte er sich als Soldat kein Gramm Fett leisten.

»Unterkunft«

BZ: 6:42 Uhr

Weil sein nächster Dienst erst am Nachmittag beginnen würde, begab Zento sich in sein Quartier. Er stemmte noch eine halbe Stunde lang verschiedene Gewicht um seine Muskulatur zu stählen. Für die Kondition lief er eine Stunde lang auf dem Laufband.

Anschließend trank er noch fünf Liter eines Proteingetränkes und legte sich anschließend auf sein Bett.

Ohne triftigen Grund würde er vor 14:00 Uhr nicht aufstehen.

»Agnus Coshs Kabine«

Eine sanfte Frauenstimme weckte Agnus Cosh. So stellte er sich den Beginn eines neuen Arbeitstages vor - auch wenn die Stimme nur eine positronische Simulation war.

Blieben nur die Kopfschmerzen. Woher er die wohl hatte? Bestimmt von der Wecker-Tortur von heute morgen - ja sicher - ganz bestimmt.

Nach einer kurzen Katzenwäsche in der Ultraschall dusche, dazu musste er seine Bordkombi erst wieder ausziehen, was bei seinem Schädel gar nicht so leicht war, machte er sich früher als gewohnt auf den Weg.

Vor der Kantine wollte er noch rasch zu den Medikern, um sich etwas zur Ausnüchterung geben zu lassen. Sollte Syntony ruhig schwankend zum Dienst erscheinen, Cosh wollte sich eine solche Blamage unbedingt ersparen.

Etwas übereilt stürzte sich Agnus Cosh aus seiner Kabine und übersah dabei die junge Frau, die dort gerade vorbeiging. Gegen einen übereifrigen Ertruser - auch wenn es sich nur um einen kleinen Ertruser handelte - war die eher zierliche Arkonidin natürlich chancenlos.

"Tschul ... di ... gung", stammelte Agnus verlegen, als er der Frau wieder aufhalf. Dabei erhaschte sie zufällig einen kurzen Blick in seine Kabine, die wohl eher einem Trödeladen glich, bevor sich die Tür selbständig schloss.

»Kirils Kabine«

Kiril wälzte sich stöhnend in den Kissen. Krampfhaft versuchte sie wieder in den so notwendigen Schlaf zu fallen, aber jede Drehung von der einen auf die

andere Seite brachte sie dem schmerzenden Pochen hinter ihrer Stirn näher. Jammernd fuhr sie sich durchs Gesicht, schlug die Augen auf und beobachtete gequält wie die Uhr von 6:39 Uhr auf 6:40 Uhr umsprang.

"Viel zu früh", schoss es ihr durch den Kopf und sie setzte sich auf.

Zu schnell für ihre Kopfschmerzen, was sie stöhnend wieder zurücksinken ließ. Wie war sie überhaupt ins Bett gekommen? Die Erinnerungen an den vorangegangenen Abend tauchten wieder auf, wenn auch hinter einem Schleier, der sich mit jedem Herzschlag schmerzhaft zu verändern schien.

Kiril fluchte über ihre Naivität auf das teuflische Zeug hereingefallen zu sein, das nun absolut nicht nach Alkohol geschmeckt hatte. Dann wurde ihr noch schlechter als ihr eh schon war.

Hatte sie sich wirklich auf Allans Uniform übergeben? Sie hatte.

Wage glaubte sie sich zu erinnern, wie er sie in ihre Kabine gebracht und sie ins Bett gelegt hatte. Dazwischen huschten Fetzen von einem Roboter und den umstehenden Leuten, die teils entsetzt, teils belustigt die Situation verfolgt hatten.

Allein deswegen lief sie rot an. Was würde man jetzt von ihr auf dem Schiff denken? Alle würden über sie lachen. Nein, alle, die da gewesen waren.

Und Allan? Würde er böse sein?

Ihre Gedankengänge wurden nun von den Kopfschmerzen vollkommen überlagert und sie wollte nur noch eines: Etwas gegen sie unternehmen. An Schlaf war nicht mehr zu denken, deswegen stand sie langsamer und vorsichtiger als vorhin auf. Ihr ganzer Körper fühlte sich taub an, wie als würde er nicht zu ihr gehören.

Sie betrachtete skeptisch ihre Klamotten. In diesem Zustand konnte sie die nicht mehr anziehen, erledigte gerade noch das Zähneputzen, bevor sie im Nachthemd mit ihrer Decke um die Schultern auf den Gang hinaus Richtung Ärzte schlurfte.

Ihren Blick richtete sie zu Boden. Sie wollte das Pochen nicht durch unnötige Farben reizen. Sie bemerkte aus dem Augenwinkel einige Schatten, die an ihr vorbeiliefen, ohne sich ablenken zu lassen.

So gab es für sie auch keinen Anlass dem großen "Schatten" auszuweichen, der plötzlich von der Seite auftauchte, der plötzlich aber in sie rannte. Der Zusammenprall war so stark, dass sie von den eh schon wackeligen Beinen gerissen wurde. Dumpf schlug sie am Boden auf und das Pochen hinter der Stirn, wuchs zu einem Klopfen, das sie zu hören glaubte. Wieder verbrachte sie ein paar Sekunden damit vor Schmerzen aufzustöhnen und dann leise zu fluchen.

Sie hörte ein gestammeltes "Entschuldigung", aber es schien so weit weg, dass es sie kaum erreichte. Eine große Hand packte nach ihr und zog sie unbeholfen wieder auf die Füße. Als sie dem Schatten ins Gesicht sah, erkannte sie einen Ertruser mit tiefen Schatten unter den Augen.

Der Mann war ihr vollkommen unbekannt. An seiner Uniform sah sie das Zeichen eines Sicherheitsoffiziers.

"Tolle Sicherheit! Wie soll er den für Sicherheit sorgen, wenn er noch nicht mal imstande ist, eine einzelne Person in Ruhe ihrer Wege gehen zu lassen!" dachte

sie sich.

Verschwommen nahm sie das Chaos in seiner Kabine wahr und schüttelte abermals den Kopf.

"Und so was ist Sicherheitsoffizier!"

Sie wußte kurz nachdem sie das gedacht hatte, dass sie der Person gegenüber vollkommen unrecht tat. Sie war übermüdet, hatte elende Kopfschmerzen und ärgerte sich immer noch über sich selbst. Der Mann war nur ein Ventil.

Was sie dabei nicht bemerkte war, dass sie den letztem Satz laut ausgesprochen, das heißt, mehr gekrächzt als gesprochen hatte.

»Gang, Medostation«

"Darf ich Ihnen aufhelfen?"

Cosh schien durch die barsche Reaktion noch mehr eingeschüchtert zu sein. Aber sicher machte sie sich auch nur über seine geringe Körpergröße lustig.

Nun, da er sie wieder aufgerichtet hatte und sie noch immer nicht sicher auf den Beinen stand - hoffentlich hatte er sie nicht ernsthaft verletzt - wusste er zunächst nicht, was er noch tun sollte. Er konnte einen Medorobot rufen, aber diese Dinger waren ihm nicht geheuer. blieb nur die Medostation, wo er ohnehin hinwollte.

"Ist alles in Ordnung - vielleicht sollte ich Sie vorsorglich lieber mit zur Medostation bringen. Ich wollte da ohnehin gerade hin."

Er bot ihr mit Gesten an, sie dorthin zu tragen.

„Wenn sich das herumspricht, bin ich endgültig bei allen unten durch“, dachte er zerknirscht.

Nachdem er den Vorschlag geäußert hatte, sie zu den Ärzten zu bringen starrte sie ihn noch eine Weile halb ärgerlich, halb hilflos an und nickte schließlich zustimmend. Er lief voraus, merkte aber bald, dass sie nicht hinterherkam und verlangsamte seine Schritte.

Kiril hatte es mittlerweile wieder aufgegeben sich die Schläfen zu massieren. An den Schmerzen änderte das sowieso nichts.

Als sie etwa auf gleicher Höhe liefen betrachtete er sie etwas seltsam, wie sie neben ihm herlief in Nachthemd und Bettdecke. Es wurde ihr bald unangenehm und sie begann ihn nach Namen, Rang und Beruf auszufragen.

Cosh stellte sich als "Agnus Cosh, Unteroffizier bei der Sicherheit und neu an Bord" vor.

Eigentlich müsste er sich ja in einer halben Stunde zum Dienst melden, aber er konnte die junge Dame ja nun nicht alleine lassen. Außerdem brauchte er auch noch was aus der Apotheke.

Dabei fiel ihm langsam auf, dass sie eigentlich gar nicht Ordentliches anhatte. Bettdecke und Nachthemd schienen ihm nicht wirklich angemessen für ein Schlachtschiff, aber richtig mißfallen konnte ihm der Anblick auch nicht. Mit seinen 24 Jahre war er ja schließlich für so etwas noch empfänglich.

Dennoch traute er sich nicht, die Initiative zu ergreifen und warte darauf, dass sie sich ebenfalls vorstellte.

Nachdem sie sich ein einigermaßen klares Bild von ihm verschafft hatte, begann auch sie etwas mehr zu erzählen, fasste sich aber sehr kurz, da ihre Schmerzen, es nicht zuließen auszuschweifen.

Sie stellte sich als Kiril da Gonozal vor, "Tochter" von Allan da Gonozal. Sie sei schon eine Weile auf dem Schiff und genieße das Leben eines Gastes, sei aber auch sehr dankbar, dass Allan sie bis jetzt bei sich behalten hatte.

Obwohl sie langsam zutraulicher wurde, zog sie es vor über ihre traurige Vergangenheit zu schweigen, das ging den Neuankömmling nun wirklich nichts an. Und, sie versuchte seine Blicke zu deuten, sie fragte sich, wie alt er sein möge, fragte nach Familie und Freunden. Nebenbei erwähnte sie, dass sie auch auf dem Weg zur Medostation gewesen war und dass er ihr nun noch mehr Anlass gegeben hatte, sich ein Kopfschmerzmittel geben zu lassen. Dabei grinste sie schelmisch.

Erleichtert verfolgte Cosh, wie seine Begleitung nun doch versöhnlicher gestimmt von sich erzählte. Das Ihr Vater der Boss von der Chefin seines Bosses war erreichte nur langsam sein Bewusstsein - traf dann aber voll.

Sein Schritt wurde merklich stockend, was Kiril zwar bemerkte, aber ihren eigenen Worten nicht mehr zuordnen konnte - denn schließlich hatte es lange bei Cosh gedauert.

Cosh ließ sich nicht lumpen und erzählte auch ausführlich von seiner Vergangenheit, wie er als Ertruser heutzutage in den Dienst der Solaren Flotte gekommen war und auch dass dies hier eigentlich seine erste Mission beim terranischen Militär war.

Das Gespräch lief solange, bis sie die Station erreichten. Cosh warf einen Blick in den Bereitschaftsraum. Es waren nur wenige Leute anwesend.

"Der Rest", schoss es Kiril durch den Kopf, "ist sicherlich bei dem Geklapper, dass ich hinter einer der Türen gehört habe."

Sie hatte im Vorbeigehen Stimmen gehört. Im Nachhinein fiel ihr das ein, zu dem Zeitpunkt aber war sie viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen.

Cosh ließ sich sein Mittel geben und erklärte besorgt, aber kurz, was passiert war. Kiril beobachtete ihn belustigt, fiel ihm dann ins Wort und erklärte sie bräuchte lediglich ein Kopfschmerzmittel, und zwar aus einem anderen Grund als den Sturz. Dann verließen sie die Station.

Kiril zog es vor sich erst noch mal zur Ruhe zu setzen und sich dann richtig anzuziehen. Der pochende Schmerz war etwas abgeklungen und der Nebel der sich die ganze Zeit über ihre Gedanken gelegt hatte, schien sich etwas gelichtet zu haben.

Zum Abschied lachte sie ihn an und meinte, sie würden sich sicher irgendwie noch mal sehen, aber dann vielleicht nicht ganz auf die stürmische Art.

Allan saß in der Zentrale und grübelte, was die Passagierin, welche mittlerweile offiziell um Asyl gebeten hatte, wollte. Diese war nun auch abgeholt worden und an Bord der CREST begann man sich langsam zu fragen, worauf man sich eingelassen hatte. Um nicht mehr Zeit als nötig zu verlieren, wurden ein Großteil der Korvetten hinaus geschleust und dazu verwendet schon einmal ein Suchraster im Zielgebiet aufzubauen.

Gegen 9 Uhr wurde mit dem Wiedererwachen der Paralyisierten gerechnet, also würde die Konferenz frühestens um 10 Uhr weitergehen können. Am Liebsten hätte sich Allan wieder etwas hingelegt, aber vorher wollte er diese Rätsel mit der Passagierin der Freihändlerin lösen. Also ließ er dieser ausrichten, dass er eine Besprechung mit ihr anberaumt hatte.

Renie betrat den Raum, wo sie mit dem ersten Offizier der CREST V sprechen durfte, mit einem mulmigen Gefühl. Dort wurde sie von Allan Dean Gonozal begrüßt.

Sie wunderte sich, denn ein Arkonide als Erster Offizier an Bord eines Schiffes des Solaren Imperiums war zu dieser Zeit ungewöhnlich - vielleicht war das Gerücht vom Untergang ja doch wahr - oder diese Leute waren eiskalte Betrüger, vielleicht genauso schlimm oder noch schlimmer als die Freifahrerin, aber hatte sie eine Wahl?

"Hallo", begann sie zögerlich, "Mein Name ist Renie Tukul, ich bitte Sie mir zu helfen."

"Willkommen an Bord", begrüßte der arkonidische Edelmann die junge Frau und sagte mit einem Blick auf die beiden Soldaten in voller Montur an der Tür: "Verzeihen Sie den etwas martialischen Empfang, mein Name ist Allan Dean da Gonozal."

"Der martialische Empfang ist wohl nichts Außergewöhnliches an Bord eines Schlachtschiffes", unterbrach die junge Frau den Offizier.

Dieser antwortete: "Nun, normalerweise bekommen Gäste nicht eine solche Eskorte."

"Ich war noch nie Gast auf einem Schlachtschiff, also bleiben mir da nur Trividberichte."

Allan lachte leicht auf: "Nun, die sind meist schamlos übertrieben."

Renie lenkte ein: "Tja, das sind Trividberichte immer. Ich schätze mal, in Wirklichkeit läuft auf einem Schlachtschiff meist auch normaler Alltagstrott."

Allan musste an die letzte Mission denken und ihm entflohen fast gegen seinen Willen: "Nun ja, meistens schon."

Nachdenklich geworden antwortete die Frau: "Selbst, wenn es so schlimm wäre wie in den Trividschinken, Sie haben doch noch eine Chance in die zivilisierte Galaxis zurückzukehren."

Da Allan nicht wußte, inwieweit Renie informiert war, versuchte er diplomatisch zu sein und sagte: "So zivilisiert ist die Galaxis heute auch nicht mehr. Ich nehme an, Sie sind nicht allzu ausführlich über das Geschehen der letzten Monate informiert?"

Ernst legte Renie ihm ihren Informationsstand dar: "Ich habe wilde Gerüchte gehört, die aber wohl mehr ein sadistisches Quälen seitens der Freihändlercrew waren als die Wahrheit."

Allan bot ihr an: "Nun, Ich kann Ihnen die Mitschnitte von Terrainfo der letzten Monate zukommen lassen, aber nun erzählen Sie mir doch erst einmal, was vorgefallen ist."

Also begann sie zu erzählen: "Vor einiger Zeit bin ich mit einem Zivilraumer auf einem unterentwickelten Planeten notgelandet. Dort hatte die Freihändlerin Geschäft laufen. Als ich sie traf, bat ich sie, mich auf einen zivilisierten Planeten mitzunehmen. Ausbezahlen könnte ich sie verständlicherweise erst dort. Kurz nach Beginn der Reise sperrte sie mich ein, weil bei einem Crewmitglied Sachen verschwunden waren. Dort erzählte sie dann diese Horrorgeschichte von einem Krieg und sogar der Vernichtung des Solsystems. Es schien ihr Spaß zu bereiten zu sagen, dass alle meine Verwandten und Freunde tot waren. Das kann auch ein Grund sein für meine Gefangennahme."

Allan warf ein: "Sind Sie Bürgerin des Solaren Imperiums?"

Leicht irritiert antwortete sie: "Ich bin in Europa im Solsystem geboren und soweit ich weiß, ist mir die Staatsbürgerschaft nie entzogen worden."

Diese Antwort ermöglichte Allan ihr zu sagen: "Nun, ich kann Sie zumindest soweit beruhigen, dass Ihre Verwandten und dortigen Freunde sich wohl noch bester Gesundheit erfreuen."

In Renies Augen schimmerte es; sie mußte fast heulen.

"Ich habe immer geglaubt, dasd es nicht wahr ist. Es konnte und durfte einfach nicht wahr sein."

Als Renie sah, dass Allan etwas komisch dreinschaute, fragte sie verdutzt: "Was haben sie denn?"

Dieser hatte Sie etwas missverstanden und fragte: "Wieso sollten Sie die Staatsbürgerschaft entzogen bekommen haben?"

Schlagfertig antwortete sie: "Tja, außer meinem Tod kenne ich keinen Grund."

Renie wartete die nächsten Augenblicke ab, bis sich der Arkonide wieder von seinem Lachanfall beruhigt hatte. Dann versuchte sie das Gespräch wieder aufzugreifen: "Da habe ich ja Glück gehabt, dass Sie genau jetzt gekommen sind. Viel wäre von den Schiffen wohl nicht übrig geblieben."

Allan wiegelte ab: "Och, die hätten noch eine Weile weitermachen können."

Renie fragte verwirrt: "Waren die nicht vor einer Schlacht gegeneinander?"

"Die waren mittendrin!"

"Wieso hätten sie doch noch eine Weile weitermachen können?" Renie sah verwirrt aus.

Allan hätte nun mit einem Referat kontern können, statt dessen sagte er bloß: "Die Schilde, sie hätten das Feuer noch lange ausgehalten."

Darauf wußte Renie nicht allzu viel zu antworten: "Tja, ich bin keine Waffenexpertin. Und von der Schlacht habe ich in meiner Zelle auch nicht viel mitbekommen."

Schmunzelnd antwortete Allan, auch ein wenig um sie zu überrumpeln:

"Glaube ich gern - Nun, was wollen Sie nun von uns?"

Fast überschäumend fuhr sie auf: "Wenn es möglich ist, einen Weg nach Hause."

Allan musste ihre Freude dämpfen: "Nun, wir fliegen nach der Mission wohl wieder zu einem Stützpunkt der Flotte."

In Renies Augen glänzt es, als sie ihn wieder unterbrach: "Dort zu sein wäre ein Traum!"

Auch um das Gespräch noch etwas im Gang zu halten, wechselte Allan das Thema: "Der Planet auf dem sie gestrandet waren, war der bewohnt?"

"Er war es mit Intelligenzwesen besiedelt die auf dem Stand des irdischen Mittelalters standen", war ihre Antwort, welche Allan einen Schauer über die Haut jagte.

"Die medizinischen Einrichtungen des Schiffs stehen ihnen ab sofort voll zur Verfügung", bot er ihr an, als er an Dinge wie Dentalmedizin im Mittelalter dachte.

Lächelnd erwiderte sie: "Danke. Ich habe mich vor den "Ärzten" dort soweit es ging ferngehalten."

Allan hatte sich entschieden: "Nun gut, ich muss es zwar noch mit meinem Vorgesetzten absprechen, aber ich glaube nicht, dass es ein Problem ist, Sie hier unterzubringen."

Sie bedankte sich überschwänglich, was er versuchte abzuwehren.

"Sie werden meine Anwesenheit gar nicht bemerken, das versprechen ich ..."

Halb in Gedanken sagte Allan: "Nun, damit haben wir jetzt schon zwei Passagiere an Bord."

"Ach, Sie haben noch einen Passagier?" fragte sie nach.

"Ahh, ja, irgendwie schon, Sie werden sie sicher kennen lernen."

Renie nickte: "Dieser Passagier müsste ja viel Zeit haben. Ich werde ihr sicher über den Weg laufen."

Bei diesen Worten ging ihm der letzte Einkaufsbummel mit Kiril durch den Kopf. "Oh ja, das allerdings."

Renie legte den Kopf leicht schief: "Das hört sich etwas merkwürdig an, haben Sie Probleme mit diesen Passagier?"

Etwas brachte Allan dazu, fast schon gequält zu lächeln.

"Nein, nicht wirklich, sie ist ein reizendes junges Ding - nur so voller Energie, dass Sie mich fertig macht."

Als er ihren Blick sah und die Formulierung nochmals Revue passieren ließ, fügte er schnell hinzu: "Ach ja, sie ist meine Adoptivtochter", wobei er das letzte Wort allerdings etwas merkwürdig betonte.

Das stachelte Renies Neugierde an: "Ihre Adoptivtochter?"

Allans Antwort "Irgendwie ja" schien ihr zu signalisieren, dass er darüber lieber nicht reden wollte, also lenkte sie das Gespräch um: "Ich wollte nicht persönlich werden. Haben Sie etwas dagegen, dass ich erst einmal die Krankenstation aufsuche und mich durchchecken lasse? Wenn noch etwas

Wichtiges ist, können wir ja nachher weiter reden."

Dankbar nahm er diese Gelegenheit wahr: "Ich muss ohnehin gleich dorthin, wir haben uns ja etwas fest geplappert. Die drei Narkotisierten dürften auch bald wieder wach sein."

Fast zynisch entfuhr es ihr: "Viel Spaß mit ihnen, wenn der Springer auch so nett ist wie die Freifahrerin, wird das nicht leicht."

Allan lachte auf. "Ich hatte heut ja fast schon drei Stunden Schlaf."

Schlagfertig fuhr sie fort: "Was das Ganze noch schöner macht, mein Beileid!"

Allan lächelte und begleitete sie zur Krankenstation.

»Krankenstation«

Nachdem Kiril festgestellt hatte, dass sich ihr Zustand durch das Schmerzmittel nicht gerade gebessert hatte, ging sie zurück auf die Krankenstation.

Mittlerweile war dort die Hölle los. Auf der Intensivstation entdeckte sie ein paar Leute. Sofort fielen ihr wieder die Geräusche auf dem Gang ein. Neugierig versuchte sie einen Blick auf die Personen zu erhaschen, aber die Ärzte standen so dicht, dass sie kaum etwas sehen konnte.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 7:00 Uhr

Vron hatte die Akten der Neben- und Nachtschicht durchgearbeitet. Viel war es ja nicht. Sie standen buchstäblich mit leeren Händen da.

Da war ja selbst die Beschwerde eines Crewmitgliedes über das dauernde, zu laute Miauen von Yohko Takashis Hauskatze Erfolgs versprechender.

Vron tippte einen Bericht zusammen, der aber nicht viel aussagekräftiger war als der mündlich gegebene.

Um sieben trudelten dann auch die anderen Mitarbeiter an dem Fall ein. Sie wirkten etwas überrascht, als sie sahen, dass Vron schon am Bericht tippen war.

'Verdammt, die glauben jetzt sicher, ich will mich bei der Chefin einschmeicheln. Na ja, im Moment bin ich vielleicht wirklich etwas übereifrig. Liegt wohl an der Unsicherheit, weil wir eine neue Chefin haben.'

Vron legte den Bericht, nachdem er fertig war, auf den Schreibtisch der Chefin und sprach diese an: "Hier ist der geforderte Bericht, er wird wohl nicht viel helfen. Wir müssen fast hoffen, dass der Dieb wieder zuschlägt und diesmal nicht seine Spuren verwischt."

Durch ihre Arbeit fiel Sulae auf, dass die Sicherheit auf der Krankenstation zu wünschen übrig ließ. Sie beschloss, sich selbst davon zu überzeugen, rief drei weitere Sicherheitsoffiziere heran und machte sich mit denen auf den Weg.

Lucreto Tarson saß in seinem Stuhl und stellte sich schlafend, doch die Chefin konnte er nicht täuschen. Leise vor sich hin fluchend lümmelte er sich aus dem Stuhl und ging langsam auf Sulae zu.

Neben ihm wurden noch zwei andere Offiziere aus ihrem Scheinschlaf erweckt. Gemeinsam trotteten sie Sulae bis zur Krankenstation nach.

»Krankenstation«

In der Krankenstation, wo die Paralytierten lagen, bemerkte Sulae noch eine andere Patientin: Kiril. Die junge Arkonidin, so fand Sulae, sah nicht gut aus. Sie hatte tiefe Ringe unter den Augen, war blass und vielleicht sogar etwas grünlich im Gesicht.

Dennoch lächelte sie, als sie Sulae sah.

Diese erwiderte das Lächeln kurz, wandte sich dann doch zuerst ihren Sicherheitsleuten zu, um ihnen entsprechende Anweisungen zu geben, wie sie mit den Paralytierten zu verfahren hätten. Dann ging sie zu Kiril, betrachtete sie ganz genau und lächelte dann.

Shalannan, die sich bisher sehr ruhig verhalten hatte, drängelte, sie solle sich nach Kirils Wohlbefinden erkundigen, was Sulae zwar zur Kenntnis nahm, jedoch nicht weiter beachtete. Denn die Ärztin kam, um Kiril etwas zu verabreichen.

"Nur Mut, bald geht's dir wieder gut", versuchte Sulae Kiril aufzumuntern und sah dann der Ärztin bei der Arbeit zu.

Kiril nahm das Schmerzmittel wortlos und wartete auf eine spürbare Besserung. Nach einem etwas gründlicheren Blick, vor allem einem klaren, bemerkte sie, das sämtliche "Hohen Tiere" der CREST auf der Station versammelt waren. Auffallend waren auch die vielen Sicherheitsleute.

Und ehe sie sich versah, stand Sulae vor ihr und betrachtete sie mitleidig. Auf ihre Frage, wie es ihr ginge, wurde sie rot und stammelte, es würde ihr besser gehen. Langsam wurde sie sich immer mehr der peinlichen Aktion bewusst. Sulae schien aber wirklich besorgt und wollte sie keineswegs aufziehen oder belächeln.

Als Allan zusammen mit Renie Tukul die Hauptmedostation betrat, zeigte sich ein merkwürdiges Bild: Der Empfangs- / Erstversorgungsbereich war gut gefüllt mit diversem Sicherheitspersonal.

Diese "Bewachten" befanden sich in verschiedenen Stadien des Wiedererwachens, nur die junge Frau, welche die Primärwirkung der Kampfroterparalysatoren zu spüren bekommen hatte, war noch unter intensivmedizinischer Überwachung. Bei ihr hatte es wohl, wie Allan kurz darauf erfuhr, zeitweise ziemlich auf der Kippe gestanden, denn obschon der Robot mit minimaler Leistung gefeuert hatte, war dieses Geschütz ja nicht für den selektiven Nahkampfeinsatz gedacht und hatte ihr einen schweren Paralyseschock mit zeitweise Atmungsstillstand und Kreislaufstörungen beschert.

Sie würde wohl noch mehrere Tage Krämpfe haben, sich aber aufgrund der sofortigen Versorgung wieder vollkommen erholen.

Vor einigen Jahren war Allan von mehreren Paralysatoren gleichzeitig erfasst worden und auch in einen solchen, extremen Schockzustand geraten. Das war nichts, was man auf die leichte Schulter nehmen konnte.

Als Allan die Ärztin ziemlich lapidar von einer "zu erwartenden, noch eine Weile andauernden Einschränkung" seitens der Patientin reden hörte, kam ihm regelrecht die Galle hoch und er überlegte für eine Sekunde ernsthaft, den Robot herbeizuzitieren, um ihr einen Erfahrungswert aus erster Hand zu genehmigen.

Was Allan aber mehr überraschte, war einer der Farbflecken zwischen all den Uniformen: Kiril auf einer der Behandlungsliegen. Sie saß da und schaute ziemlich elend aus ihrem Nachthemd.

Vor wenigen Stunden war sie noch "breit wie ein Mattenwilly am Zahntag", wie ein altes terranisches Sprichwort sagte, und nun hatte sie sich wieder soweit erholt, dass sie alleine die Medostation fand.

Während Allan zu ihr hinging, wurde ihm klar, dass sie ja eigentlich sehr verantwortungsbewusst gehandelt hatte, dass sie direkt medizinische Hilfe suchte, war nicht unbedingt zu erwarten, wenn man ihr bisheriges Leben bedachte.

Erst als er direkt neben ihrer Liege stand, bemerkte er die Frau neben derselben. Die Sicherheitschefin schien sich um Kiril zu kümmern.

Kiril war kurz davor aufzuatmen, als sie Allan sah, der sich zwischen den Leuten einen Weg zu ihr bahnte.

"Jetzt geht es mir an den Kragen", schoß es ihr durch den Kopf. Ihre Eltern hätten sie bei einer Dummheit diesen Grades sicherlich windelweich geprügelt.

Allan würde das zwar nicht tun, dafür war er noch zu unsicher im Umgang mit ihr und außerdem nicht der Typ dazu, aber er würde sicherlich ausrasten, ihr eine elend lange Strafpredigt halten, ihr womöglich "Hausarrest" geben und bis an ihr Lebensende an jedem ihrer Gläser riechen, ob Alkohol drin sei.

Sie schaute ihm entgegen, konnte aber keine andere Regung als Besorgnis und Erleichterung auf seinem Gesicht sehen.

Mit einem kurzen Kopfnicken grüßte er Oberstleutnant Shalannan und sagte zu Kiril: "Na, du machst Sachen! Geht's dir denn wieder etwas besser?"

Kiril nickte nur und wartete auf seinen Vortrag, doch der blieb aus. Allan meinte nur, sie sollte noch etwas schlafen und sich ruhig verhalten. Dann tauchte er wieder zwischen den Leuten unter. Kiril starrte ihm erstaunt nach.

Schulternzuckend erhob sie sich und schlurfte zurück zu ihrer Kabine. Die Strafpredigt, dachte sie, würde später kommen.

Tarson hoffte bald wieder in seinen Stuhl zurückkehren zu können. Gelangweilt sah er Sulae zu, wie sie sich um Kiril kümmerte.

Das Ankommen Allans registrierte er gar nicht erst. Nachdem er einige Minuten so dagestanden hatte, wandte Tarson sich den übrigen Offizieren zu und begann ein Gespräch. Leider brachte dieser Smalltalk auch keine Abwechslung.

Dass sowohl der Springer als auch die Freifahrerin auf dem Weg der Besserung waren, nahm Renie zwiespältig auf. Mit der Freifahrerin würde es noch Ärger geben. Sie wünschte niemandem etwas Schlechtes, aber sie konnte nur hoffen, dass diese für sie kein Problem werden würde.

Allan kümmerte sich um ein junges Mädchen, wohl seine Adoptivtochter, falls seine Geschichte wahr war. Das Mädchen sah nicht gerade gut aus. Renie wusste nicht was los war, aber die Worte Allans machten sie nachdenklich.

Hatte sie irgend etwas angestellt?

Neben Kiril stand eine weitere Arkonidin. Als sie erfuhr, dass sie Sulae Shalannan, die Sicherheitschefin war, war Renie überrascht. Okay, Arkoniden in der Solaren Flotte waren möglich, aber zwei in Führungspositionen waren selten.

Sie nahm sich vor, auf der Hut zu sein. Die Bordsicherheit war normalerweise nichts, wovor ein Bürger des Solaren Imperiums Angst haben musste, aber falls das kein Schiff des Solaren Imperiums war, konnte sie genauso gut ein Terrorinstrument sein.

Außerdem musste sie bei der Sicherheit sicherlich vorsichtig sein. Sie wußte nicht wie die Schiffsleitung zum IPC stand. Es konnte sich ja auch einiges geändert haben.

Solange Rhodan Großadministrator war, hatten IPC und das Solare Imperium oft zusammengearbeitet, aber sie wußte nicht, wie die Situation in der Galaxis heute aussah.

Nur gut, dass es hier auf dem Schiff wohl keine Agenten der SolAb oder der USO herum liefen.

»Beobachtungskuppel« BZ: 7:00 Uhr

Das leise Flüstern der Lüftung war das einzige, was Yohko auf ihrem Weg zum Observatorium begleitete. Sie fuhr sich einige Male mit der Hand durch das Haar und brachte es so ein wenig durcheinander.

Es machte nun schon eher den Eindruck, als habe sie sich vor Kurzem von ihrem Nachtlager erhoben, sei nachlässig in den vorgeschriebenen Anzug geschlüpft und habe den von ihr darüber getragenen Umhang beim Verlassen der Kabine eher übergeworfen als um die Schultern gelegt.

Den Kombistrahler stellte sie auf maximale Intensität und ließ ihn wieder unter dem Umhang verschwinden. Sie hoffte, dass sie ihn nicht würde benutzen müssen, nicht nur wegen des ganzen Schreibkrams, sondern sicher auch deswegen, weil die Abgabe eines einzigen Schusses aus dieser Waffe innerhalb kürzester Zeit die Raumtemperatur im Observatorium um 150 bis 200 Grad Celsius würde ansteigen lassen. Derart stark erhitzte Luft hatte die unangenehme Eigenschaft, dass sie die Nasenschleimhäute schädigte. Nachdem sie das letzte Mal in geschlossenen Räumlichkeiten und ohne Schutzschirm in ein Gefecht verwickelt worden war, hatte sie Tage lang mit dem brennenden Schmerz im Nasen- und Rachenraum leben müssen.

Besser, die Situation würde nicht eskalieren.

Entschlossenheit lag in ihrem Blick, als über die Sensorfläche an der Tür zum Observatorium fuhr und sie auf diese Weise öffnete. Das Schott glitt zur Seite und sie trat in das Halbdunkel des dahinter liegenden Raumes.

Nicht lange nachdem der Eingang sich selbsttätig wieder geschlossen hatte, hatten sich ihre Augen an die veränderten Lichtverhältnisse gewöhnt. Gegen das Leuchten der tausend und abertausend Sterne, deren Licht durch die Transparentstahlkuppel fiel, hob sich die dunkle Silhouette eines Mannes ab.

Emerson war ganz und gar im Anblick des äußeren Milchstraßenzentrums versunken. Die unzähligen Sterne faszinierten ihn genauso wie jeden anderen Veego, denn in ihnen lag angeblich die Bestimmung seines Volkes. Zumindest glaubten das seine Artgenossen und richteten deshalb ihr ganzes Leben danach aus, wie sie es schon seit zwei Millionen Jahren taten und wohl bis in alle Ewigkeit tun würden.

Doch er hatte einen anderen Weg eingeschlagen und war auf die Suche nach der Antwort auf die vielfältigen Rätsel seines Volkes gegangen: Woher kamen sie, wohin gingen sie, warum sahen sie genauso aus wie die Terraner, wer hatte ihnen ihren Auftrag erteilt und warum konnten sie die Große Leere nicht

betreten?

Er bemerkte nicht, wie jemand leise die Beobachtungskuppel betrat. Deshalb machte er sich fast in die Hose, als eine ihm nur zu bekannte Stimme ertönte.

Yohko räusperte sich, da es schien, als habe Emerson sie noch nicht bemerkt: "Entschuldigen Sie vielmals mein Erscheinen an diesem friedvollen Ort, aber unglücklicherweise gelang es mir nicht einzuschlafen. Es schien mir eine gute Idee zu sein, die beeindruckende Szenerie des Sternenhimmels unseres Milchstraßenzentrums zu genießen, um mich auf diese Weise für den entgangenen Schlaf zu entschädigen. Gehe ich recht in der Annahme, dass ich gerade auf einen bedauernswerten Leidensgenossen getroffen bin?"

Emerson war so erschrocken über die Erkenntnis, dass ihm auf einmal Yohko Takashi gegenüberstand, dass er den Inhalt ihrer kleinen Ansprache gar nicht mitbekam. Er konnte sich nur noch perplex fragen, woher die Japanerin nur seinen Aufenthaltsort kannte. Hatte sie ihn etwa überwachen lassen? Für eine USO-Agentin war das sicher kein Problem, vor allem, wenn sie hinter jemandem her war.

Und warum sah sie so aus, als käme sie gerade aus dem Bett? Sollte das ein psychologischer Trick sein, um ihn in Sicherheit zu wiegen?

Die Entgegnung ihres Gegenübers wartete Yohko gar nicht erst ab, sondern schob direkt die nächste Frage hinterher, um dem Mann gar nicht erst die Gelegenheit zu geben, sich auf die veränderte Situation mental einzustellen: "Eine seltsame Faszination geht von diesem Ort aus - sagen Sie, kann es vielleicht sein, dass Sie oft hier sind?"

Sie vermied ganz bewusst den unverfänglicheren Terminus "öfter". Sie hatte den Haken ausgeworfen und behielt ihn scharf im Auge; wie würde er reagieren?

Emerson überlegte fieberhaft eine glaubwürdige Antwort, wobei er sich innerlich bereits darauf einstellte, dass er sich in Kürze mit einem "Kurzen Weg" würde in Sicherheit bringen müssen - und damit einen 16 Jahre dauernden Abschnitt seines Lebens endgültig beenden.

"Ich ziehe mich immer hierhin zurück, wenn ich über etwas nachdenken muss", brachte der Veego mit leicht zitternder Stimme hervor. "Hier stört mich keiner, und ich kann meiner Leidenschaft zur Astronomie nachgehen."

Dabei fragte sich Emerson, was die Frau wirklich vorhatte. Etwas Gutes konnte es nicht sein, da war er sich sicher.

"Ist Ihnen nicht gut Ostrog-san, ihre Stimme hat so ein merkwürdiges Timbre, Ostrog-san?"

Die zweimalige Erwähnung seines Namens suggerierte unangebrachte Vertrautheit, dessen war sich die USO-Agentin bewusst und genau das beabsichtigte sie auch. Gleichzeitig bemühte sich Yohko ernsthaft besorgt zu

schauen.

Die Aussendung widersprüchlicher Signale auf verbaler und nonverbaler Ebene sollte Emersons Stresspegel steigern.

Sie trat näher. Waren das etwa Schweißperlen auf seiner Stirn?

'Nein, mir geht es wirklich nicht gut', dachte Emerson beunruhigt.

Irgendwie schaffte es Yohko Takashi, ihn allein durch ihre Anwesenheit aus dem Gleichgewicht zu bringen, und ihre Wortwahl ließ ihn keinen klaren Gedanken mehr finden. Er begann sogar zu schwitzen, und das war ein sehr schlechtes Zeichen.

Nach einem kurzen Moment des Schweigens zauberte Yohko ihr schönstes Lächeln herbei, achtete jedoch darauf, dass ihre Augen nicht mitlächelten: "Es ist wirklich unbezahlbar, wenn man in einem so aufreibenden Job, wie wir ihn haben, hin und wieder mal die Seele baumeln lassen kann, Ostrog-san, wirklich unbezahlbar ..."

"Ja ... ja, das ist wohl richtig", erwiderte Emerson zögernd. "Vor allem, wenn man daran denkt, was während der letzten Mission hier an Bord so alles los war."

Dabei musste er an die Schreckensherrschaft der Saboteure und ihres Anführers Ron Laska denken, deren Anschlägen beinahe auch er selbst zum Opfer gefallen war. Es hatte sogar zwei Todesfälle gegeben, darunter sogar jemand aus ihren eigenen Reihen.

Auf einmal kam ihm eine Idee, wie er dem Gespräch eine Wendung geben könnte. Mit neu gefaßter Selbstsicherheit fragte er Japanerin: "Kannten Sie eigentlich den ehemaligen Feuerleitoffizier Alex Carpenter? Ich glaube ja, dass er ein Agent der SolAb oder gar der USO gewesen sein muss. Was denken Sie?"

Erst nachdem er das ausgesprochen hatte, wurde er sich dessen bewusst, dass er soeben wahrscheinlich einen schrecklichen Fehler begangen hatte.

"Ah, so desu ka? Ein Agent der United Stars Organisation? Nein, das war mir natürlich nicht bekannt - woher auch, Ostrog-san?"

Sie lächelte, während ihre Augen forschend in die seinen blickten.

'Sollte ich noch mal davongekommen sein?' dachte Emerson hoffnungsvoll.

Das Lächeln wich einem Ausdruck des Bedauerns: "Ich könnte noch stundenlang mit ihnen so weiter plaudern, aber Großkatzen sind sehr sensible Tiere. Sie könnten es übelnehmen, wenn sie nicht zu den gewohnten Zeiten gefüttert werden."

'Ach ja, sie hat ja diesen Tiger als Haustier', fiel dem Veego ein. 'Ich habe ja auch öfters darüber nachgedacht, mir eines anzuschaffen.'

Yohko deutete eine Verbeugung an, während der sie ihr Gegenüber aber keinen Moment aus den Augen ließ, sie blinzelte nicht einmal: "Einen angenehmen Feierabend ... oder -morgen, Ostrog-san."

"Ihnen auch, Miss Takashi", erwiderte Emerson, erleichtert darüber, dass das Gespräch für ihn so glimpflich zu Ende gegangen war.

"Aber bevor Sie gehen, würde ich sie gerne noch was fragen: War es eigentlich schwer für Sie als USO-Agentin, eine Genehmigung für die Mitnahme eines Tigers auf den Raumschiffen der Solaren Flotte zu erhalten?"

Als Emerson erkannte, was ihm da soeben herausgerutscht war, schloss er innerlich bereits mit seinem Leben als Emerson Victor Ostrog ab.

"Ostrog-san, Ihr scheint überarbeitet zu sein. Wenn man müde ist, dann macht man Fehler. Ihr solltet zu Bett gehen", Yohkos Lächeln war unverbindlich. "Einen angenehmen Tag noch ..."

Yohko Takashi verließ das Observatorium, und Emerson atmete erleichtert auf. Sein dummer Versprecher war ohne Folgen geblieben. Er hatte eigentlich "SolAb" sagen wollen anstatt "USO", doch irgendwie hatte er das nicht getan.

Kurze Zeit später öffnete sich das Schott noch einmal und Yohko Takashi stand zu Emersons Entsetzen wieder im Raum. Einen Arm nach oben gestreckt, auf einen imaginären Punkt über Emersons Haupt deutend, sagte sie: "Da war noch etwas ... das mit dem Tiger ... nun, warum hat das funktioniert?"

Die Art wie sie redete, war nun eine ganz andere. Nicht unhöflicher als zuvor, aber wesentlich formloser.

Emerson war von der Veränderung verunsichert. Kam jetzt doch noch das dicke Ende?

"Shirimasen, keine Ahnung ... ich habe einfach nur einen Freund gefragt, ob er mir gefällig sein könnte. Er sagte, er mache so etwas nicht, ich solle das einfach beantragen. Habe ich getan ... und seltsamerweise hatte ich die Genehmigung kurze Zeit später. So war das. Mr. Ostrog, so war das ... hmmh ... wissen Sie, was mir da gerade einfällt ... also mein Mann, Mr. Takashi, der hat immer zu mir gesagt ... wenn jemand Paranoia hat, hat er gesagt, ... also, wenn jemand Paranoia hat, dann bedeutet das noch lange nicht, dass man nicht hinter ihm her ist. Ich weiß nicht wieso ich darauf komme ... ich fand es nur witzig, eigentlich ist Mr. Takashi ein ziemlich humorloser Kerl, aber manchmal ist er wirklich, ... wirklich witzig und ich dachte, Sie könnten vielleicht auch darüber lachen. Also ..."

Sie öffnete die erhobene Hand zum Abschiedsgruß, der Arm blieb gestreckt. Sie nickte ihm noch einmal zu und verließ die Beobachtungskuppel.

Das Schott schloss hinter ihr automatisch. Und Emerson wurde wieder vom

Halbdunkel des Raumes eingehüllt.

'Seit wann ist die denn verheiratet?' fragte er sich irritiert. 'Und warum kommt mir diese Redeweise so bekannt vor?'

Nachdem er sich mit einem "kurzen Blick" davon vergewissert hatte, dass Yohko Takashi sich nicht in der Nähe befand, rannte Emerson wie von Furien gehetzt aus der Beobachtungskuppel und sprang in den nächsten Antigravschacht. Auf irgendeinem tief gelegenen Deck verließ er ihn wieder und suchte sich eine dunkle Ecke, wo er sich hinkauerte und nach möglichen Verfolgern Ausschau hielt.

'Woher zum Teufel wußte sie, dass ich mich des öfteren in der Beobachtungskuppel aufhalte?' dachte Emerson verzweifelt. 'Lässt sie mich etwa überwachen, oder hat sie einen Peilsender an mir angebracht? Nein, das ist Unsinn, das hätte ich bemerkt. Aber vielleicht hat sie eine Überwachungssonde auf mich angesetzt?'

Misstrauisch hielt er nach einer solchen Ausschau, aber selbst, wenn sich eine in der Nähe befinden sollte, mit bloßem Auge waren sie nicht aufzuspüren. Deshalb verließ er bald darauf sein Versteck und suchte eine der Ausrüstungsstellen auf, wo er sich die entsprechenden Apparaturen besorgte, um alle Arten von Überwachungs- und Abhöranlagen aufzuspüren.

Damit zog er sich in seine Kabine zurück, wo er bis zu seinem Dienstbeginn blieb und hoffte, dass sein neues Equipment auch gegen USO-Technik wirksam war.

»Funkzentrale« BZ: 7:30 Uhr

Nachdem Todd Chasen seine Anzeige in dreifacher Ausfertigung - die Bürokratie schrieb es so vor - in der Zentrale abgegeben und alle diesbezüglichen Fragen beantwortet hatte, wurde er mit dem Satz: "Halten Sie sich aber noch in Ihrer Kabine bereit. Vielleicht möchte sich die Bordsicherheit mit Ihnen noch einmal darüber unterhalten." aus der Zentrale entlassen.

Da er schon mal in der Nähe war, entschloss er sich kurzerhand einen seiner täglichen Besuche in der Funkzentrale vorzuverlegen. Normalerweise besuchte er die immer wieder erfreuten Leute in der Funkzentrale vor Dienstantritt und auch nach seinem Dienst, um sich zu erkundigen, ob irgendeine Nachricht für ihn eingetroffen sei. Er wusste zwar, dass jegliche private Post zu ihm ins Quartier um- und weitergeleitet wurde, aber dennoch ging er immer wieder in die Funkzentrale, denn er erwartete sehnsüchtig Hypergramme von seiner Geliebten Tamara.

Ein zweiter Grund, warum er nicht zu der gewohnten Zeit dort erscheinen würde, war, dass er heute vor vier Jahren Tamara kennengelernt hatte und ihr aus deshalb gleich noch ein Liebesgedicht schicken wollte.

Als er vor dem Bereich der Funkzentrale anlangte, die für solche Belange zuständig war, las er das Schild "Poststelle" auf der Einganstür. Anfangs hatte er sich darüber gewundert, aber nachdem er von einem Techniker erfahren hatte, dass dieser historische Begriff auf die Zeit zurückging, in der die Kommunikation zwischen Menschen auf der Erde über solche zentralen Stellen

abgewickelt wurde und die Besetzung der Funkzentrale beschlossen hatte, den öffentlichen Teil so kenntlich zu machen, fand er es eher belustigend.

Als er die Funkzentrale betrat, schauten sich die Leute natürlich um, denn sie wollten ja wissen, wer sie zu so einer Zeit besucht. Nachdem er erkannt worden war, begannen sogar einige miteinander zu tuscheln und die Augen zu verdrehen, was Todd nicht entging. Er konnte aber nur die Gesprächsfetzen: "...nicht der schon wied..." und "...ziemlich früh dran, der Bursche..." verstehen.

Er hatte keinen guten Stand bei diesen Leuten, denn er kam oft und meistens nervte er noch und es passierte auch nicht selten, dass er selbst während eines Einsatzes, in dem die Funker besonders konzentriert arbeiten mussten, einfach hinein platzte und nach "Post" fragte. Auch heute machte er keine Ausnahme und ging geradewegs auf den Chef der Funkzentrale zu und wollte gerade zu seiner allseits bekannten Frage: "Habe ich etwas von Tamara erhalten?" ansetzen, als dieser leicht gereizt sagte: "Sparen Sie Ihren Atem! Sie hat Ihnen nichts geschickt, genauso wie gestern, vorgestern, vorgestern und all die Tage davor."

Erbost über die Gereiztheit dieses Mannes drehte er sich um und setzte sich an das nächste freie Terminal, packte einen großen Zettel aus und begann ein Hypergramm zu schreiben. Einer der Anwesenden kam zu Todd herüber und wollte wissen, was er dort zu suchen habe. Todd schreckte auf und versteckte den Zettel, auf dem er handschriftlich ein Gedicht niedergeschrieben hatte, und erklärte ihm, dass er ein nur ein Hypergramm versenden wolle.

Scheinbar befriedigt mit der Antwort ging er davon und murmelte noch: "Tztztztz so was...., getrennte Herzen, unendliche Liebe, so eine Schnulze, tztztz."

Entweder er musste schon länger hinter Todd gestanden haben oder Todd hatte das Stück Papier nicht schnell genug herumgedreht, denn er hatte das Gedicht "Ode an Tamara" zumindest teilweise gelesen und das ärgerte ihn.

Todd brüllte ihm noch hinterher: "Noch nie etwas von Privatsphäre gehört?", was ihm natürlich wieder die ganze Aufmerksamkeit und einige schiefe Blicke einbrachte. Leiser fügte er noch dazu: "Außerdem kann ICH schreiben was ICH will!".

Als er fertig war, betätigte er die "Senden" Taste, verließ die Funkzentrale und begab sich wieder in seine Kabine.

»Sicherheitszentrale« **BZ: 7:30 Uhr**

Nachdem der Bericht abgegeben und damit etwas Zeit gewonnen war, fragte sich Vron, was er tun konnte. So richtig zum Überlegen kam er nicht, denn erst einmal mussten Beschwerden von den bisherigen Diebesopfern abgewendet werden, und das konnte man nur mit einem Wort bezeichnen: stressig.

Nach diesem sehr "tollen" Erlebnis fragte Vron Timotha, der im Moment die Nachrichten, die in die Sicherheit gingen, prüfte, noch einmal nach Ergebnissen.

"Nichts. Jedenfalls nicht in den Nachrichten an die Zentrale. Aber es könnte sein, dass sie an jemand an irgendeinen Offizier geschickt hat. Bei gelesenen Nachrichten hoffe ich, dass wir Nachricht bekommen, aber bei ungelesenen?"

Vron ließ nach solchen Nachrichten suchen, auch wenn er nur schauen konnte, von wem die Nachrichten kamen und an wen sie waren. Unter anderem war auch eine Nachricht für die Chefin dabei. Wenn sich jemand wegen Diebstählen an die Sicherheit wandte, war es wahrscheinlich, dass er die Nachricht, wenn nicht an die Sicherheit direkt, an ein hohes Tier schickte. Und so verständigte er auf gut Glück einfach mal Sulae, dass sie Post hatte.

Diese schien nicht zu beschäftigt und meinte nach dem Lesen, dass es vielleicht mit den Diebstählen zu tun hatte. Die Nachricht stammte von Yohko Takashi und berichtete von dem Verschwinden irgendwelcher Filme aus ihrer Kabine. Vron ließ ihr eine dringende Nachricht zukommen, dass die Sicherheit gerne mit ihr wegen des Verschwindens der Videos sprechen würde, da es möglich sei, dass sie mit einer Diebstahlserie in Verbindung stände.

"Wenn sie sich meldet, ruft mich, ansonsten nehme ich mir jetzt eine Frühstückspause", meinte Vron, der an jenem Tag noch nichts gegessen hatte und nun einen freien Moment sah.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 7:47 Uhr

Nachdem sich der Zwischenfall mit Kiril ja rasch und sehr nett gelöst hatte und es ihm auch erfolgreich gelungen war, sich in der Krankenstation besonderer Anweisungen durch Sulae Shalannan zu entziehen, machte sich Cosh auf den Weg zur Sicherheitszentrale, um sich bei seinem Boss, wieder einmal verspätet, zu melden. Eigentlich arbeitete er ja in einem Büro außerhalb der eigentlichen Zentrale, aber bislang hatte Syntony sich immer geweigert, Coshs Einsatzmeldung dort in Empfang zu nehmen. Aber Cosh war sich sicher, dass sich das - wie so vieles andere auch - ändern würde, wenn er seinen ersten großen Fall an Bord der CREST V erfolgreich gelöst hatte.

Also auf zur Zentrale, wo ihn dann eine große Überraschung erwartete ... Syntony war nicht da!! Sollte er, der ewig Pünktliche, sich etwa verspäten? Er, der immer so stolz auf seine Dienstbeflissenheit war - zumindest Coshs Auffassung nach - sollte er etwa wegen eines Katers verschlafen haben? Ein kurzer Check über die Bordpositronik sollte Klarheit bringen. Doch Coshs Sicherheitszulassung reichte für eine solche Abfrage nicht aus. Korrektur. Natürlich reichte sie aus - doch für eine Antwort, die den Aufenthaltsort seines Chefs verriet, war sie zu niedrig.

War das eigentlich immer so oder nur in besonderen Fällen? Hatte sich Syntony wieder einmal die interessantesten Fälle an Land gezogen und wollte Cosh nur den Kleinkram überlassen? Möglich war es.

Jedenfalls wollte sich Cosh nun erst einmal über die aktuelle Sicherheitslage an Bord informieren und zog sich, nachdem er seine Einsatzbereitschaftsmeldung über die Positronik für seinen Boss hinterlegt hatte, in sein Büro zurück, das er zwar mit zwei anderen teilte, aber die hatte noch keinen Dienstbeginn.

Komme was wolle, heute wollte er einen dicken Fisch an Land ziehen und wenn ihm Syntony nicht hinein redete - um so besser. Dann konnte er sich jedenfalls selbst einen Auftrag geben.

»Kantine«

BZ: 8:00 Uhr

Nach der ganzen Aufregung, dem Versuch noch etwas zu schlafen und einiger

Arbeit wollte Robert erst einmal frühstücken. Als er gerade zu essen anfang, sah er den Sicherheitsmann Vron Habel.

Dieser setzte sich zu ihm: "Sorry Doc, wegen gestern, das Gespräch war wohl übertrieben."

Der Terraner sah ziemlich überarbeitet aus.

"Sie sehen nicht gut aus. So viel Arbeit?"

"Na ja, wie man es nimmt: Ich hab die letzten beiden Stunden damit verbracht, einen Bericht abzutippen, in dem steht, dass wir gar nichts haben. Und Sie? Haben Sie etwas mit unseren Gästen zu tun?"

"Flüchtig, sie haben also noch keine Spur zu dem Dieb?" Robert sah bei diesen Worten besorgt aus.

Als Vron den Kopf schüttelte, meinte der Galaktopsychologe: "Ich hoffe, Sie finden ihn bald. Sonst könnte nicht nur der Dieb selbst das Problem sein."

Der Sicherheitsmann nickte: "Ich habe gestern schon eine Diskussion zwischen zwei Crewleuten bemerkt. Einige Leute könnten recht unangenehme Methoden nutzen, um ihr Eigentum zu schützen. Ich hoffe, keiner versucht eine illegale Desintegrationsvorrichtung anzubringen. Das ist so ein nerviger Papierkram und der macht sich auch noch strafbar. Einige Hobbydetektive werden wir wohl auch haben."

"Eben die Hobbydetektive, vielleicht könnte es sein, dass die Sicherheit eines Tages den Dieb vor denen schützen muss."

»Kabine von Niko Kassotakis«

BZ: 8:30 Uhr

"Was für ein Schwachsinn! Trivid beenden." Leise murmelnd fuhr er fort: "Als wäre die Realität nicht beschissen genug."

Nico rieb sich mit der rechten Hand durchs Gesicht, um die Müdigkeit zu vertreiben. Nach seinem Empfinden war er heute viel zu früh aufgestanden.

"Kaffeextraktor aktivieren, 300 ml aufbrühen, Verbrauchstemperatur ...", er schloss die Augen und überlegte kurz, "... siebzig Grad Celsius."

Er gab sich einen Ruck und stand aus dem Kontursessel auf. Bevor er den Weg in Richtung Hygienebereich antrat, dachte er kurz an das Gespräch, dass er gestern Abend mit seinem Chefredakteur hatte. Er schüttelte den Kopf. Sein Entschluss stand fest: Er würde nach der Rückkehr der CREST ins Solsystem die Redaktion des Bordprogramms verlassen und heimkehren nach Europa, zurück nach Hellas. Ganz egal, was er dort machte, alles war besser, als mit diesem Psychopathen weiterhin zusammenzuarbeiten. Zwei Missionen waren genug!

Er rief in den Raum: "Die Illias, erster Gesang: Streit zwischen Agamemnon und Achilles. Rezitat starten."

Donnernd begann eine Männerstimme die altgriechischen Verse eines Dichters aus dem achten vorchristlichen Jahrhundert zu intonieren. Die Tür des Hygienebereiches schloss sich hinter Kassotakis und sperrte den Homer aus. Aber das spielte gar keine Rolle, denn er kannte den Epos in- und auswendig. Als er wieder den Wohnbereich seiner Kabine betrat, stellte er grinsend fest,

dass er den Versen der Syntho-Stimme ein wenig voraus war. Er nahm sich den Becher mit Kaffee und genoss den Vortrag.

"... bei weitem den größten Teil besorgen ja meine Hände im tosenden Krieg; und kommt dann einmal die Teilung, ist dein Ehrengeschenk viel größer als meines; mit wenigem Lieben kehre ich selbst zurück zu den Schiffen, erschöpft von den Kämpfen. Nun aber gehe ich nach Phthia; denn wahrlich das Beste wohl ist es, heim mit den Schiffen zu ziehen, den geschweiften; ich bin nicht gesonnen, hier als Missachteter dir Vermögen und Reichtum zu häufen."

Er stellte den Kaffeebecher zur Seite und nahm die autarke arkonidische Mikropositronik zur Hand, die hier in seiner Kabine so ziemlich alles steuerte, was steuerbar war. Eigentlich war das Ding schon zu dem Zeitpunkt als er es in Neo Knossos, einer unterseeischen Stadt knapp 50 km vor Kretas Nordküste, erworben hatte, schon seit einigen Jahrhunderten veraltet. Die Lochstreifenfolien, die aus einem Schlitz an der Seite ausgegeben wurden, konnte er problemlos lesen.

Was ihn stutzig machte, war, dass aus dem Protokollstreifen hervorging, dass sich jemand während seiner Abwesenheit am Türöffnungsmechanismus zu schaffen gemacht hatte. Aber eingedrungen war er nicht, was wahrscheinlich daran lag, dass sein altes Schätzchen hier die Codes wieder und wieder aktualisiert hatte.

Nico machte sich keine Illusionen, wenn der Einbrecher das nächste Mal fortgeschrittenere Sperrwerkzeuge mitbrächte, würde auch die Positronik ihm den Zugang nicht mehr verwehren können. Vielleicht wäre es das beste, den Sicherheitsdienst zu informieren.

»Kantine«

Vron und Alun redeten noch eine Weile weiter, bis Vron eine Nachricht von der Sicherheit bekam: "Wir haben eine weitere Anzeige. Jemand hat versucht, in die Kabine von Nico Kassotakis einzubrechen, aber erfolglos. Vielleicht unserer bisheriger Täter."

Vron verkniff sich die Frage, ob der Mann Feinde hatte. Als Trividmoderator war er in der Beliebtheitsskala bei Wilford und Tsuran anzusiedeln.

"Befragt ihn. Bis bald, Doc."

Während Vron zur Sicherheitszentrale zurückging, begab sich der Doktor langsam in Richtung Krankenstation.

»Krankenstation«

BZ: 8:00 Uhr

Nachdem Allan sich versichert hatte, dass es Kiril einigermaßen gut ging, begab er sich zu den einzelnen Behandlungsbereichen und ließ sich die Geschichte aus den jeweiligen Sichtpunkten darstellen. Der "Alte" hatte sich komplett von dieser ganzen Aktion zurückgezogen, da er sich um die ersten Berichte der Beiboote kümmern wollte. Die Einzige, die sich noch nicht ausreichend erholt hatte, war die junge Dame, um die es eigentlich zu gehen schien.

Als er gerade beim Springerpatriarchen war, welcher ihm mit ausladenden Gesten erklärte, dass er ja absolut unschuldig sei, und dass diese Freihändlerin

ihre Tochter ja nicht so sehr lieben könnte, wenn sie Schiffswaffen einsetzen würde, bemerkte Allans Magen, dass es langsam Frühstückszeit war. Also bot er dem Springer und dann auch den anderen Beteiligten an, die Konferenz bei einem Imbiss fortzusetzen, WENN sie sich benehmen könnten.

Nach einigem Hin und Her wurde der Vorschlag akzeptiert. Allerdings verzichtete Allan nicht ganz auf Vorsichtsmaßnahmen, zwar entließ er die Wachroboter und die Soldaten der Bodentruppen, die dem Ganzen einen sehr bedrückten, martialischen Eindruck verliehen, beorderte aber vier Mann der Bordsicherheit, welche mit Paralytoren für einen geordneten Ablauf des Frühstücks sorgen sollten, herbei. Da diese nicht im schweren Kampfanzug im Raum standen, hoffte Allan auf eine etwas entspannere Atmosphäre und gleichzeitig wurde damit das beginnende Kompetenzgerangel zwischen Bordsicherheit, Bodentruppen und Beibootflotillenbesatzung beendet.

So kam es, dass der ganze Troß um 8:47 Uhr in einer der kleineren Mannschaftsmessen eintraf und sich zum Frühstück setzte.

»Sicherheitszentrale«

"TARSON!!!" Dieser Ruf dröhnte in Lucreto Tarson's Kopf. Jetzt konnte er sich nicht mehr schlafend stellen, nach so etwas nicht mehr. Murrend stand er schließlich auf.

"Wahrscheinlich hat der Dieb schon wieder zugeschlagen, und Vron kann ja nicht alles machen. Leider", sagte Lucreto leise zu sich selbst.

Doch als er hörte, dass er auf die Springer aufpassen sollte, wurde er schon munterer.

"Das wird lustig!" so hoffte er zumindest.

Also ging er mit drei anderen zum "Einsatzort".

»Mannschaftsmesse«

Lucreto Tarson hatte sich getäuscht. Er starb fast vor Langeweile. Er hatte gehofft, die Springer würden Schwierigkeiten machen, aber nein: Sie saßen ganz brav am Tisch und aßen, während sie mit dem ersten Offizier redeten. Wenn er doch nur ein paar Spielkarten dabei hätte ...

Nachdem Robert in der Krankenstation angekommen war und gehört hatte, wo die Besprechung stattfinden sollte, war er leicht verärgert: 'Mist, da hätte ich gleich dort bleiben können!'

Und so betrat er zusammen mit dem Rest die Kantine. Dort begann das Gespräch etwas zäh. Obwohl Allan versuchte eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, waren die beiden Gäste auf Streit aus.

Zu allem Überflus hatte auch noch die ehemalige Passagierin der Freihändlerin, Renie Tukul, beschlossen hier zu frühstücken. Dass hier die Besprechung stattfinden sollte, hatte sie nicht gewusst. Als nun die Gruppe ankam, bekam sie einen riesigen Schrecken und wollte sich unauffällig verdrücken. Doch Chiara hatte sie schon gesehen.

"Du Natter, Diebin, Schurkin!" fing sie an zu kreischen, oder zumindest zu

Krächzen, denn mehr war nach ihren Paralysechock nicht möglich.

Als ihre Flüche immer schlimmer wurden, platzte Robert der Kragen.

„Schluss!“ schrie er sie an. „Was immer Ihnen diese Frau angetan hat, wir sollten uns erst einmal ihrer Tochter widmen.“

Aluns Worte hatten einen Effekt, nämlich den, dass jetzt der Springer das Ziel der Flüche war, sonst änderte sich kaum etwas. Alun sah kurz zu den gelangweilt dreinblickenden Sicherheitsleuten und versuchte die Freihändlerin zu beruhigen, die ohne es zu wissen noch einen Trumpf in der Hinterhand hatte. Alun wusste es nicht, aber während sie hier versuchten die Lage zu beruhigen, wurde die angebliche Frau des Springers in der Krankenstation untersucht.

Sulae saß nach wie vor mit dem Ersten Offizier in der Kantine, wo eifrig diskutiert wurde, oder besser, gestritten. Nach einer Weile tauschte sie genervte Blicke mit Alun, dem Galaktopsychologen, und befragte dann Shalannan zu deren Meinung. Diese fiel, wie so üblich, sehr umfangreich aus, was Sulae bei der augenblicklichen Situation nicht sonderlich störte. Ein Vorteil des Extrasinns war, dass man sich immer unauffällig unterhalten konnte und gleichzeitig den Anschein erweckte, interessiert zuzuhören.

Nach einer Weile jedoch, die beiden Parteien befanden sich gerade im schönsten Wortgefecht, während der Erste Offizier versuchte, sie wieder zu beschwichtigen (das gäbe heute Abend schöne Kopfschmerzen für ihn, meinte Shalannan dazu), erreichte Sulae eine Nachricht aus der Sicherheitszentrale. Innerlich dankte sie dafür und stand auf. Nach einer höflichen Entschuldigung verabschiedete sie sich und machte sich, ohne Eile, auf den Weg in die Sicherheitszentrale.

»Kommandozentrale«

BZ: 8:58 Uhr

Als Emerson die Kommandozentrale betrat, blickte er sich als erstes verstohlen um und warf einen raschen Blick auf die Anzeige seines neuen Multifunktionsarmbands. Es gehörte zu der Ausrüstung zur Aufspürung von versteckten Überwachungs- und Abhöreranlagen, die er sich vor kurzem bei der Ausrüstungstelle besorgt hatte. Da das Gerät nichts ungewöhnliches anzeigte, begab er sich zum Navigationsterminal und löste den Mann von der vorherigen Schicht ab.

Während er sich auf seine Arbeit zu konzentrieren versuchte, erwartete er von seinem Armbandgerät ständig das Tonsignal zu hören, dass einen Einbruch in sein Quartier anzeigen würde. Dort ließ er jeden Kubikmillimeter seines Wohnraumes von unterschiedlichen Sensoren überwachen, um jegliche Form von unberechtigtem Zugriff auf sein Eigentum aufspüren zu können.

»Sicherheitszentrale«

Es war nichts wirklich Wichtiges vorgefallen, aber Sulae hatte gebeten, zurzeit bei allem informiert zu werden. Sie hatte bemerkt, dass der Job hier zurzeit nicht sehr viel abwechslungsreicher war als ihr vorheriger, aber das konnte sich schnell ändern.

In der Sicherheitszentrale ging es zu wie immer; einige der Offiziere und Wachpersonen liefen geschäftig umher, einige andere schienen sich zu langweilen. Vielleicht sollte ich ein paar Sicherheitsübungen anordnen, dachte Sulae und vermerkte das im Geiste bei "Zukunftsplänen".

Schließlich erreichte sie den Sicherheitsoffizier, der sie gerufen hatte und nun auf sie wartete. "Was gibt es denn?", fragte Sulae freundlich.

"Nun, wir haben in der Nahe einer der Quartiere, wo einer der Diebstähle stattgefunden hat, ein Haar gefunden."

Sulae runzelte die Stirn. "Was ist daran so wichtig? Dort laufen doch sicherlich sehr viel Personen entlang, also sollte dies doch nichts besonderes sein."

Der Offizier zuckte mit den Schultern. "Nun, es ist eine Spur...vielleicht sogar eine, die sich zu verfolgen lohnt ... Es ist zurzeit im Labor zur Analyse. In etwa einer Stunde wissen wir Genaueres!"

Sulae nickte, dankte, und verließ dann die Sicherheitszentrale. Seit sie angekommen war, hatte sie die Kommandozentrale erst einmal kurz gesehen und wollte nun einen genaueren Blick darauf werfen ...

»Kommandozentrale«

Während sich Emerson äußerlich gelangweilt gab, war er in Wirklichkeit bis aufs Äußerste angespannt. Jeden Moment rechnete er mit einem Signal von seiner Spionageabwehr-Ausrüstung.

Man merkte auf Antrieb, dass das Schiff zurzeit mehr oder weniger einen Stopp einlegte und ein Teil der Crew nicht so richtig beschäftigt war. Die Kommandozentrale war verhältnismäßig ruhig, aber eben nur für ihre Verhältnisse. Vor allem die Piloten schienen sich ein wenig zu langweilen.

Sie ging gemächlich am Rand entlang und sah eine Weile dem Treiben zu. Sie fragte sich, wie es wohl zurzeit in der Feuerleitzentrale zugehen mochte. Schließlich blieb sie stehen und sah den ersten Navigator Ostrog dort sitzen. Auch er sah nicht gerade beschäftigt aus, also ging Sulae zu ihm und sagte: "Guten Morgen, nichts zu tun? Ich empfehle ein gutes Buch ..."

Erschrocken zuckte der Veego zusammen. Langsam wandte er den Kopf und blickte zu der Frau hinter ihm auf, in der er die neue Sicherheitschefin Sulae Shalannan erkannte.

Sulae konnte sich ein kleines Grinsen nicht verkneifen, als sie sah, wie erschrocken Ostrog zusammen zuckte. Er schien sehr beunruhigt über ihr plötzliches Auftreten zu sein, und sie fragte sich ernsthaft, wieso ...

Shalannan hingegen hatte ganz andere Gedanken ... Gedanken, die wohl mit dem kleinen ... Ausfall ... während der Party zu tun hatten ...

Nachdem Sulae eben diese Gedanken zur Seite gewischt hatte, hörte sie sich die Antwort des ersten Navigators an.

Nachdem dem er sich wieder gefasst hatte, erwiderte er: "Leider ist es in der Solaren Raumflotte untersagt, während des Dienstes zu lesen oder sich sonstigen ablenkenden Tätigkeiten hinzugeben. Glauben Sie mir, ich habe es des Öfteren versucht und jedesmal einen auf den Deckel bekommen."

Emerson konnte sich noch lebhaft an Shalannans Bemerkung von der Party erinnern, die er als Drohung aufgefasst hatte. Deshalb analysierte er ihre Mimik und Gestik genauestens, um daraus auf ihre Absichten zu schließen. Doch er konnte nichts erkennen, das auf Misstrauen oder Argwohn hindeutete.

Während sie noch über die Bedeutung der Phrase "auf den Deckel bekommen" nachdachte, antwortete sie: "Nun, kann man denn wirklich sagen, dass Sie im Dienst sind? Für Sie als ersten Navigator gibt es doch derzeit sicherlich nicht viel zu tun. Und außerdem", fügte sie mit einem Schmunzeln hinzu, "könnte man unser Gespräch in diesem Augenblick nicht auch als "Ablenkung" bezeichnen?"

Shalannan lachte sich in ihrem Hinterkopf fast kaputt, was sie sehr störend fand, denn sie hatte es völlig falsch aufgefasst.

Ostrog hatte dies zum Glück nicht, was Sulae nach den Ereignissen auf der Party nicht wunderte.

"Ich würde es niemals wagen, eine Unterhaltung mit einem höherrangigen Offizier als Ablenkung einzustufen", erwiderte Emerson schlagfertig. "Das fällt in den Bereich der dienstlichen Konversation."

Bevor die Arkonidin darauf antworten konnte, meldete sich die Funkzentrale mit einer Nachricht von einem der Beiboote aus dem Zielgebiet. Der zur Zeit kommandoführende Offizier nahm sie entgegen und informierte anschließend Strader und Gonozal.

»Sicherheitszentrale«

An der Tür zum Büro von Agnus Cosh klopfte es. Agnus war etwas misstrauisch, da wohl nun doch sein Boss kommen würde, und rief: "Herein."

Kiril bewegte sich leise, lauschte an der Tür. Nichts war zu hören.

"Der bekommt einen riesigen Schreck, wenn er mich jetzt noch einmal sieht."

Dann klopfte sie an und trat nach kurzem Zögern ein. Sie räusperte sich und grinste Cosh an, der erschrocken aufsprang.

Beinahe hätte Agnus salutiert - wusste er doch, dass Syntony so was mochte - aber er war dann doch freudig überrascht, als er Kiril erblickte. Er bot sie herein, bot ihr einen Stuhl seiner nicht anwesenden Kollegen an und fragte, ob sie sich wieder gut erholt hätte.

Sie setzte sich dankend und schmunzelte über Coshs merkwürdiges Verhalten.

Wen hatte er denn erwartet? Noch einmal räusperte sie sich, ehe sie die Hände artig faltete, ihren Kopf schief legte und ihn mit ihren großen Augen anstrahlte.

"Mr. Cosh", säuselte sie und senkte danach verlegen den Kopf, wie als wäre es ihr unangenehm die folgenden Worte auszusprechen, "ich glaube, ich bin auch bestohlen worden."

Mit gesenktem Kopf beobachtete sie ihn.

Während sich Cosh noch wunderte, warum Kiril ihn siezte und er ihr das Du anbot, schließlich war sie im Vergleich zu den Unsterblichen ja fast gleich alt, war er doch sehr entsetzt, dass es jemand wagte, die Tochter vom Vize-Chef des ganzen Schiffes zu bestehlen. Vermutlich hatte sie, was auch immer es war, gestern auf der Fete verloren - oder vielleicht, als Cosh sie umgerannt hatte? Auf jeden Fall wollte er sofort Genaueres wissen.

Kiril musste über sein angebotenes "Du" schmunzeln. Hatte er doch großen Respekt vor ihr, als Tochter des ersten Offiziers. Interessiert hatte er sich in seinem Sitz nach vorne gelehnt und schaute ihr erwartungsvoll entgegen.

Stockend begann sie zu erzählen, ihre Kette sei verschwunden. Eine Kette ihres Planeten. Ein Meisterstück. Eine uralte, nur von sehr wenigen beherrschte Technik. Sie sei das Teuerste gewesen, was sie je bekommen hatte. Aber das zählte nicht. Der persönliche Wert sei der Verlust. Die Kette sei ein Geschenk von ihrer Mutter gewesen und sie hätte nichts mehr, was ihr aus ihrem vorherigen Leben geblieben sei, als diese eine Kette. Vermissen würde sie sie seit heute Morgen. Sie hätte schon alles durchsucht, aber jemand musste sie ihr in der Zeit entwendet haben, als sie auf der Krankenstation war.

"Wissen sie ... äh ... ich meine, weißt du, ich trage diese Kette immer bei mir, aber auf der Krankenstation musste ich sie ablegen. Meine persönlichen Dinge wurden mir in meine Kabine geschickt. Es waren so viele Leute vor Ort, ich habe nicht sehen können, wo sie meine Sachen hingelegt hatten."

Sie krampfte die Hände zusammen.

"Sie müssen diesen Dieb endlich finden!"

Innerlich wurde Agnus blass, denn ein solches Artefakt wie die beschriebene Kette war tatsächlich ein schlimmer Verlust. Besonders weil sie tatsächlich beim Zusammenstoß verschwunden sein konnte. Trotzdem begann er sofort mit der Arbeit. Wo genau Kiril die Kette zum letzten Mal gesehen hatte, ob sie sie gestern abend getragen hätte, wie sie denn aussah, wer Zutritt zu ihrer Kabine hatte.

Kiril beobachtete mit Genugtuung, wie Cosh sich an die Arbeit machte. Sie schilderte ihm alles noch einmal genauer und antwortete auf seine Fragen.

"Getragen habe ich sie zum letzten Mal auf der Party. Danach ...", sie stockte und wurde plötzlich rot, "weißt du, ich hatte einen ... Zwischenfall ... also ..."

Sie starrte ihn durchdringend an, hoffend, er würde von ihrem Auftritt nichts bemerkt haben, aber Agnus gönnte ihr das nicht, nickte nur einmal und ließ sie im Ungewissen. Für einen kurzen Moment funkelte sie ihn böse an, fuhr dann aber fort zu berichten.

"Na ja, was ich damit sagen will ist, dass ich die Kette auch da schon nicht

mehr gehabt haben kann, denn um ehrlich zu sein, meine Erinnerung an diesen Abend ist sehr getrübt."

Sie holte tief Luft, froh dass dieses Thema vom Tisch war.

"Zu meiner Kabine hat nur einer Zutritt: Allan. Wer sollte auch in die Kabine einer Halbwüchsigen wollen?! Die Kette ist aus Gold, mit eingearbeiteten Rubinen. Trotzdem unauffällig."

Ihr Blick wurde düster.

"In der Gegend, in der ich lebte, konnte man es sich nicht leisten Luxus zu zeigen. Es wäre einem sofort gestohlen worden."

Agnus war kurz etwas konsterniert! Ein besonderen Vorfall!!! Das war die Spur, die er brauchte, um den Fall umgehend zu lösen. So konnte er bei seinem Boss Eindruck schinden und seine Stellung bei der Inneren Sicherheit ausbauen.

"Um was für einen -Vorfall- handelte es sich denn? Und was hatte er mit der Kette zu tun", fragte Cosh erwartungsvoll.

Kiril glaubte zu spüren, wie ihr das Gesicht einschloß. Sie wand sich unter Agnus` Blick.

"Also, äh ... mit der Kette hat der gar nichts zu tun. Ich meine, ich, also ..."

Sie holte tief Luft.

"Also, ich war auf der Party, mir war langweilig, mir ist ein Zeug in die Hände gefallen, was nun absolut nicht nach Alkohol geschmeckt hat. Ich habe mich besoffen und mir war hundeeelend. Anstatt, wie ich hoffte, Allan in diesem Zustand nicht zu begegnen, bin ich ihm in die Arme gelaufen und musste mich übergeben. Alle haben es gesehen."

Wieder lief sie rot an und wartete auf ein schallendes Gelächter.

"Dann hat mich Allan wohl auf mein Zimmer gebracht und ins Bett gelegt. Heute morgen bin ich mit ekelhaften Kopfschmerzen aufgewacht und wollte mir auf der Krankenstation ein Schmerzmittel geben lassen und dann ... na ja ... dann kamst du und hast mir den Rest gegeben."

Agnus lief nun seinerseits rot an. Nicht etwa, dass er noch keine Erfahrungen mit Drogen aller Art gemacht hatte ... Aber er war so begierig darauf gewesen, den Fall rasch zu knacken, dass er wohl übers Ziel hinaus geschossen war.

Als sie merkten, dass nun beide rot anliefen, ohne dass sie wussten, warum es beim anderen so war, mussten Kiril und Agnus über die Situation lachen.

Cosh schlug vor, sich noch einen Kaffee zu genehmigen und dann mit der Suche in der "Festhalle" zu beginnen. Kiril, die froh war, der Situation so zu entkommen, dankte ihm und verließ fast fluchtartig das Zimmer, mit der Begründung ihn nicht länger aufhalten zu wollen. Mit klopfenden Herzen schloß sie die Tür hinter sich und dachte befriedigt, dass ihr Plan aufgegangen war.

Cosh, der Kiril eigentlich mitnehmen wollte, war über ihren raschen Abgang doch etwas verwundert. Aber er wusste ja, wo sie zu finden war.

Zunächst einmal machte er sich an die Routine. Manchen war sie lästig, aber Cosh liebte es, ordentlich zu arbeiten. Schon oft hatte er so rasch Dinge wieder gefunden, die bei anderen auf ewig verschwunden blieben.

Also legte er zunächst einmal eine elektronische Akte an. Der kurze Befehl an die Positronik, eine Akte gemäß dem gerade geführten Gespräch mit Kiril anzulegen, und sein Sicherheitscode reichten dazu aus. Damit hatte er gleichzeitig Rechenschaft über seine nächsten Schritte abgelegt und eine Begründung geliefert, falls Syntony ihn doch noch suchte.

Dann ging er systematisch vor. Zuerst fragt er über die Sicherheitspositronik in seinem Büro die zuständige Automatik für die Reinigung ab. Von dort erfuhr er, dass die Rückstände der Feier (bis auf zwei Ausnahmen) bereits restlos von Arbeitsrobots beseitigt worden waren.

Auf besondere Nachfrage erfuhr er, dass es sich bei den beiden Ausnahmen und Bordmitglieder handelte, die ihren freien Tag hatten und die schon gestern eindeutige Anweisungen hinterlassen hatten, dass man sie nicht - wie bei "Schnapsleichen" sonst üblich - nach dem Zusammenbruch in ihre Kabine bringen sollte. Sie hatte gewünscht, dort aufwachen zu dürfen, wo sie liegen geblieben waren. Aufgrund der Antigravs war es dennoch möglich gewesen, auch unter diesen beiden die "Sauerei" wegzumachen.

Cosh fragte sich, woher die Automatik wohl dieses altertümliche Wort hatte, ging der Sache aber nicht weiter nach. Er ordnete eine Überprüfung aller Reinigungsrobots an, die an der "Säuberungsaktion" beteiligt gewesen waren und gab als Suchkriterium eine Beschreibung der vermissten Kette. Nach eine Wartezeit von 3,124 Sekunden, dies wurde Cosh zu Beginn der Antwort mitgeteilt, antwortete der Automat, dass das gesuchte Objekt nicht gefunden worden war und sich ebenfalls nicht in den Abfällen befand, die acht Mal täglich geleert wurden. Da diese Abfälle hinsichtlich recycelbarer Stoffe überprüft wurde wäre eine solche Kette aufgefallen.

Hier kam er also nicht weiter. Also folgte in seiner Systematik Schritt zwei. Er ließ die Positronik die aus Datenschutzgründen Menschen nicht zugänglichen Überwachungsaufzeichnungen der Feier zunächst nach Kiril und dann die Ergebnisse nach der Kette durchsuchen. Diese Abfrage dauerte etwas länger. Die Zeit nutzte er, um weiter zu forschen. Die Anfrage, wem Kiril an diesem Abend so nahe gekommen war, dass dieser oder diese ihr die Kette hätte stibitzen können, brachte zwar ein Ergebnis, aber es schien jeder gewesen zu sein. Sogar Cosh selbst war darunter, konnte sich daran aber gar nicht mehr erinnern.

Da fiel ihm ein, dass die beiden Schnapsleichen ja noch immer nicht aufgewacht waren und er machte sich sofort auf den Weg, diese beiden gründlich zu untersuchen. Vielleicht hatte er ja Glück.

»Kommandozentrale«
BZ: 9:10 Uhr

Als die vom eintreffenden Funkspruch verursachte kurze Störung der in der

Kommandozentrale herrschenden Ruhe vorüber war, wandte sich Emerson wieder an Sulae Shalannan: "In der Sicherheitsabteilung scheint es ja zurzeit auch nicht viel zu tun zu geben, wenn es Sie hierher treibt. Oder sind sie gerade mit einer Ermittlung beschäftigt?"

Mit gesenkter Stimme fuhr er fort: "Konnten eigentlich die beiden Diebstähle schon aufgeklärt werden? Ich habe gestern auf der Party zufällig davon erfahren."

Während alles in der Kommandozentrale mit dem eingehenden Funkspruch oder anderen Aufgaben beschäftigt war, es faszinierte Sulae, und in einer eigenen, besonderen Weise auch Shalannan, wie geschäftig es zu jederzeit hier zuging.

Schließlich wandte sich ihr Ostrog wieder zu. Er fragte sie nach ihren eigenen Aufgaben und den Diebstählen. Etwas schmunzelnd, dass Ostrog sie genau danach fragte, wobei sie sich wunderte, wie der das herausbekommen hatte, antwortete sie: "Nun, meine Sicherheitsleute sind mit den Ermittlungen beschäftigt und berichten mir regelmäßig über die Fortschritte. Was meine Aufgaben dabei angeht, das ist zum größten Teil nur Schreibearbeit ... Formulare, Anträge ... Sie werden das kennen ... Nur ... hier draußen gibt es außer den regelmäßigen Berichten nicht viel auszufüllen, nicht wahr? Somit versuche ich ein wenig, die Crew kennen zu lernen und mich einzugliedern."

Sie machte eine kurze Pause.

"Was die Diebstähle angeht ... ich bin wohl nicht befugt, Ihnen darüber irgendwelche Informationen zu geben, denn dies sind nicht öffentliche Dateien. Woher soll ich denn wissen, dass Sie nicht zum Bordreporter gehen?"

Sie musste ein wenig ironisch lächeln.

"Wie dem auch sei, ich sage, soviel: Meine Leute kommen weiter ... Dennoch würde mich wirklich interessieren, von wem sie von den Diebstählen erfahren haben ..."

Sie betrachtete ihn nachdenklich, während sie mit einem Teil ihres Geistes den zum Teil sehr abenteuerlichen Mutmaßungen Shalannans über Ostrogs Informationsquelle lauschte: 'Ach, komm schon, Sulae. Es gibt genug Personen, die es ihm hätten sagen können. Wer weiß ...? Vielleicht ist er ein Mitglied der SolAb oder der USO ... die wissen sowieso immer alles, was irgendwo vorgeht ... oder er ist selbst der Dieb und versucht nun mit diesen Fragen, einer Verdächtigung zu entgehen ...'

Sulae bekam noch Anderes zu hören, bis sie schließlich Shalannans Redefluss abbrach: "Ach, sei still, Shalannan, das sind alles nur Mutmaßungen! Wenn du Beweise oder irgend etwas Fundiertes hast, sag mir Bescheid, aber ärgere mich nicht mit solchem Zeug! Ich weiß genau, dass du dich nur lustig machst!"

Shalannans Lachen erklang hohl in ihrem Hinterkopf. "Nun, aber wer weiß ...? Es könnte alles sein, die Möglichkeit besteht immerhin ..."

Da musste sie Shalannan recht geben. Die Möglichkeit bestand.

'Ach was', wischte sie den Gedanken beiseite, 'Dieser durchgedrehte Extrasinn macht dich nur verrückt!'

Somit kehrte sie zum Gespräch zurück und wartete auf die Antwort.

Emerson wollte gerade antworten, da fiel ihm der abwesende Gesichtsausdruck der Arkonidin auf. Es erschien ihm, als lausche sie einer inneren Stimme, aber da konnte er sich auch täuschen. Als sie ihm endlich wieder ihre Aufmerksamkeit schenkte, begann der Veego mit seiner Erwiderung.

"Erinnern Sie sich noch, wie ich mit ihnen gestern auf der Party über diesen durchgedrehten Dr. Tsuran sprach?" begann Emerson. "Von ihm habe ich es erfahren, denn er hatte kurz zuvor den Galaktopsychologen Robert Alun dafür verantwortlich gemacht, dass ihm ein wertvolles Buch mit Prophezeiungen des Nostradamus gestohlen wurde. Diese Verdächtigung nahm ich natürlich nicht eine Sekunde lang ernst, denn der gute Doktor war zu dem Zeitpunkt bereits ziemlich angetrunken, und außerdem hat er doch diese fixe Idee, dass Alun Unheil über das Schiff bringen wird. Jedenfalls, als ich etwas nachbohrte, erzählte Tsuran mir auch noch, dass dem Kommunikationsoffizier Daniel Wilford ein goldener Füller entwendet wurde."

Sulae hörte zu, wobei sie sich um einen neutralen Gesichtsausdruck bemühte. Seine Erklärung klang im ersten Moment logisch und plausibel und sie hatte nicht vor, die gesamte Crew zu verdächtigen, auch wenn rein theoretisch die gesamte Crew verdächtig gewesen wäre, obwohl doch der größere Teil derer kein Motiv und ein Alibi hatte.

„Siehst du, doch keine SolAb!“ sagte sie zu Shalannan.

Die erwiderte nur: "Das beweist rein gar nichts. Weder, dass er nicht bei der SolAb ist, noch, dass er nicht der Dieb ist."

„Ach, Shalannan, jetzt sei endlich mal ruhig!“ murmelte sie im Geiste und wandte sich abermals dem Gespräch zu.

Nicht, dass sie es während der Zwiesgespräche mit Shalannan wirklich verließ, denn ein Teil ihres Bewusstseins folgte durch lange Übung immer dem Gespräch, damit sie nicht den Faden verlor.

"Nun denn, das erklärt, woher Sie das wissen. Nicht, dass ich glaube, auf einem solch großen Schiff so etwas lange geheim halten zu können. Aber dass sie es bisher nicht publik gemacht haben, wirft ein gutes Licht auf Sie."

Das Lob erfreute Emerson sehr, auch wenn er es nicht offen zeigte. Die Arkonidin schmunzelte leicht, dann fuhr sie fort: "Nun, wie gesagt, meine Leute arbeiten daran, obwohl inzwischen ein weiterer Diebstahl gemeldet wurde. Doch diesmal, so wurde mir berichtet, sind Spuren gefunden worden. Also, wir hoffen, den Dieb bald zu haben."

Sie war sich nicht ganz sicher, warum sie das sagte. Einerseits vielleicht, weil sie hoffte, dass er Informationen über die Diebstähle zu gewinnen - es taten sich manchmal die seltsamsten Quellen auf - andererseits vielleicht, weil sie Shalannans Ideen wenigstens teilweise ernst nahm, denn so nervig ihr Extrasinn auch sein mochte, dumm war sie nicht.

"Keine ganz plausible Rechtfertigung für deine Erklärung, findest du nicht, meine Liebe?" meinte Shalannan spitz.

Urplötzlich jedoch stieß sie hervor: "Ach, nun halt doch endlich mal die Klappe!!!", denn ihr Extrasinn ärgerte sie fürchterlich. Schließlich brauchte sie sich vor ihm nicht zu rechtfertigen!

Mit einem Schreck erkannte sie - an Ostrogs verwundertem und fragendem

Gesicht - das sie ihren letzten Satz vor Ärger laut ausgesprochen hatte. Shalannan, die das im selben Augenblick erkannte, lachte sich kaputt.

„Tja, Sulae, da hast du den Salat! Warum lässt du dich auch von mir ärgern?“, fragte sie sarkastisch.

Sulae ignorierte alles, was noch folgte, und konzentrierte sich ganz auf Ostrog.

Emerson war zutiefst überrascht von diesem Ausbruch, der in keinerlei Zusammenhang zu ihrem Gespräch stand. Ihm fiel sein Gedanke von vorhin wieder ein, dass die Arkonidin Eindruck erwecke, einer inneren Stimme zu lauschen.

„Verzeihen Sie meine unbeherrschte Reaktion. Sie galt ganz sicher nicht Ihnen!“

Jetzt musste schnell eine Ausrede her. Über Abgespanntheit nach einem langen Tag konnte sie nicht klagen, da sie kurz zuvor beide noch über zu wenig zu tun geklagt hatten ...

„Wem dann?“ fragte sich Emerson verwundert. Im Hintergrund seines Bewusstseins regte sich ein Verdacht, der langsam konkrete Formen annahm.

„Nicht, dass Sie denken, ich würde mit mir selbst sprechen. Ich bin nur einige Dinge im Geiste durchgegangen und habe wohl einen Gedanken laut ausgesprochen ...“

Sie hoffte inständig, dass er ihr das glaubte, denn sie wollte ihm nicht Shalannan erklären müssen, zumal sie sowieso nicht glaubte, dass er sie verstehen würde. Nun wartete sie jedenfalls nervös, jedoch ohne sich das anmerken zu lassen, auf eine Reaktion ...

„Das nehme ich ihr nicht ab“, dachte der Veego misstrauisch.

Das Stichwort „mit mir selbst sprechen“ brachte eine Saite ihn ihm zum klingen. Es erinnerte ihn an die Geschichten über den unsterblichen Arkoniden Atlan, die er gelesen und gehört hatte. Außerdem fiel ihm Sulaes merkwürdiges Verhalten auf der Party gestern wieder ein.

Und auf einmal verstand er.

So unauffällig wie möglich beugte er sich zu Sulae hinüber und fragte sie: „Kann es sein, dass sie einen aktivierten Extrasinn besitzen?“

»Mannschaftsmesse«

BZ: 9:15 Uhr

Lucreto ließ von seinen Gedanken ab, um wieder der Unterhaltung zu lauschen. Diese war inzwischen in eine Orgie von lautstarken Beschimpfungen ausgeartet.

Da eine lautstarke Ermahnung des Galaktopsychologen Alun die Beschimpfungen nur auf den Springer umlenkte, beschloss Lucreto sich der

Sache einmal anzunehmen. Er setzte seinen strengsten und entschlossensten Gesichtsausdruck auf und stellte sich demonstrativ hinter die Freihändlerin. Seine Kollegen bemerkten sein Tun erst einige Sekunden später, und begaben sich dann ebenfalls hinter die Streitenden, um sie einzuschüchtern.

"Endlich etwas zu tun," dachte Lucreto, und fühlte sich noch mehr dazu bestätigt, als er den lobenden Blick Aluns bemerkte, denn das nun so entschlossene Auftreten und die strengen Gesichtsausdrücke hatten ihre Wirkung gezeigt, endlich kehrte wieder Ruhe im Raum ein.

Nachdem die beiden Kontrahenten sich durch das Eingreifen Lucretos etwas beruhigt hatten, wurde das Gespräch zumindest halbwegs zivilisiert. Das hieß: nur noch ein Schimpfwort pro Satz durchschnittlich, wenn man die Sätze der CREST-Besatzung dazuzählte.

"Wir sollten einfach warten, bis sich meine bemitleidenswerte Frau von der grausamen barbarischen Attacke der Larsafemporkömlinge" - hier sah er Allan bewusst nicht an - "erholt hat. Danach wird dieser Furie nichts bleiben außer zu verschwinden." Der Springer gab sich siegessicher.

Alun tauschte einen Blick mit Allan und seufzte, denn nun kam wieder die Antwort der Freihändlerin: "Du Schurke, entführt hast du meine armes, unschuldiges Engelchen. Als Springerfrau hat sie doch gar nichts mehr zu sagen. Du hast ihr wahrscheinlich eine Gehirnwäsche verpasst. Gestehe, du eierlegender, wasserstoffatmender Naat."

Das Letzte hätte bei einem aufgeklärten Terraner, und auch Arkoniden, überhaupt keine Wirkung erzielt. Manche Arkonidenabkömmlinge jedoch waren sehr von sich überzeugt und hielten sich für besser als den Rest des Universums. Diese arrogante und dämliche Vorstellung hatte sich leider auch bei den terranischen Barbaren erhalten.

Blues und Maahks, auf die sich das eierlegend und das wasserstoffatmend bezog, waren Erzfeinde der Arkoniden, zu denen die Springer sich teilweise zählten. Naats galten vor allem beim Adel als nicht sonderlich intelligente Dienerrasse, auch wenn diese Einstellung bei feindlichen Naats einen schnell vom Leben zum Tod befördern konnte.

Alun erinnerte sich hier an einige Naats, die sich Baumbrüder genannt hatten und an seine Abenteuer auf den Planeten, auf dem sie in der letzten Mission gelandet waren.

Und tatsächlich schienen die Worte Chiaras den Patriarchen getroffen zu haben, denn er erblasste. Vom wahren Grund dafür konnte Robert ja nichts ahnen.

In diesem Moment erreichte Allan eine Nachricht aus der Krankenstation. Fast zu schnell erhob sich Allan und sagte, dass er gleich vorbei kommen würde. Unter Aufbietung aller schauspielerischen Fähigkeiten entschuldigte er sich und übertrug dem Zweiten Offizier der CREST V die Aufgabe diesen Flohzirkus zu bändigen.

Allan war froh, von da wegzukommen. Rasch eilte er durch die Gänge, ließ sich von den Transportbändern treiben und schwebte durch Antigravrovren, bis er nur wenige Minuten später vor der Ärztin stand. Während er überlegte, ob er sich wegen der rasenden Kopfschmerzen in Behandlung begeben sollte, fragte

er sie nach den wichtigen Informationen. In seinem Zustand hätte er ihr praktisch alles verziehen.

»Todd Chasens Quartier«

BZ: 9:24 Uhr

Todd hatte nun mehr als eine Stunde darauf gewartet, ob sich irgendwer von der Schiffsführung oder der Bordsicherheit bezüglich seine Beschwerde noch einmal melden würde. Es war ja nicht mal eine offizielle Bestätigung des Eingangs der Beschwerde bei ihm eingetroffen. Entweder man hat die Beschwerde "verlegt" und konnte sie deshalb nicht bearbeiten oder aber man brauchte doch keine weiteren Informationen. Dass man seine Beschwerde nicht für voll nahm, daran wollte Todd einfach nicht glauben. Zu sehr war er von dem Funktionieren der bürokratischen Mühlen überzeugt, als dass sich dieser Gedanke bei ihm hätte einschleichen können. Andererseits konnte er sich andere Möglichkeiten nicht vorstellen. Er nahm sich vor, der Zentrale nach dem Ende seiner Dienstschicht, die schon begonnen hatte, noch einmal einen Besuch abzustatten um herauszufinden wie weit seine Beschwerde vorgedrungen ist.

Todd hätte sich um 9:00 Uhr Bordzeit in den Räumen der wissenschaftlichen Abteilung einfinden müssen, damit er seine Schicht pünktlich hätte beginnen können. Nun war er bereit ungefähr 25 Minuten überfällig. Ein ihm unbekannter Mann aus der Zentrale hatte ihn zwar in seine Kabine geschickt, damit er zwecks einer möglichen Zweitbefragung schneller zu finden war, aber ob diese Tatsache den wissenschaftlichen Leiter interessieren würde, war ihm fraglich.

Scherzhaft dachte er bei sich: "Vielleicht klappt es auch wie damals bei meinen Eltern, als ich noch jung war. Ich komme einfach zwei Stunden zu spät und dann ist er glücklich, dass ich überhaupt noch komme und wird mich nicht wegen einer halben Stunde Verspätung tadeln."

Ein Schmunzeln glitt ihm bei diesen Gedanken über das Gesicht. Viel wahrscheinlicher war der Tadel, der in seine Akte eingetragen würde und den er ganz und gar nicht gebrauchen konnte, denn er hatte davon schon genug. Deshalb entschloss er sich schließlich doch den Weg in seine Abteilung anzutreten. Wenn man ihn suchte, dann würde man ihn auch finden, dessen war er sich sicher.

Auf dem Weg dahin traf er auf einige Menschen und Nichtmenschen. Um diese Zeit war generell recht viel los, deshalb war diese Tatsache nichts Besonderes. Hier und da ein flüchtiges "Hallo" zu Leuten, die er kannte, für mehr hatte er keine Zeit. Er bummelte nicht, aber er bewegte sich auch nicht rennend durch die Flure und so erreichte er sein Ziel ungefähr eine Viertelstunde später.

»Wissenschaftliche Abteilung«

BZ: 9:37 Uhr

Als Todd eintrat, erblickte er die üblichen Leute bei der Arbeit, wenn das, was sie taten, Arbeit nennen konnte. Die meisten von ihnen standen in kleinen Grüppchen zusammen, hielten teilweise Becher in ihren Händen, aus denen es dampfte und verführerisch nach Kaffee roch, und diskutierten miteinander.

Bei einer Gruppe schien es um die fremden Raumschiffe und deren Besatzungen zu gehen, so viel entnahm er den Gesprächsfetzen, die er von

dort erhaschte. Er gesellte sich zu ihnen, da er sich für dieses Thema sehr interessierte und vielleicht hatten sie Neuigkeiten, von denen er bisher nichts wusste. Nach einer kurzen gegenseitigen Begrüßung, bei der sie sein verspätetes Erscheinen in keiner Weise erwähnten, lauschte er erst einmal. So erfuhr er, dass sich die ganze Meute der Gäste zurzeit in einer Kantine aufhielt und frühstückte.

Als er mitten in der Schilderung seiner Erlebnisse vom frühen Morgen war, bei denen er teilweise paralysiert wurde, bemerkte er, wie sich ihm jemand näherte und hinter ihm stehen blieb. Er spürte den warmen Atem in seinem Nacken.

Plötzlich ertönte eine Tiefe Stimme: "Ach, Todd Chasen, bist du auch endlich da!"

»Sicherheitszentrale«

BZ: 9:30 Uhr

Die Situation war gespannt. Vron hätte sich die Zeit zum Frühstück vielleicht doch nicht nehmen sollen. Jetzt herrschte Chaos.

"Zwei neue Diebesfälle, nein, drei", korrigierte er sich. Ein Sicherheitsmann hatte es ihm gerade gemeldet. Jetzt war es hier sehr betriebsam.

Vron zählte in Gedanken die Opfer durch: Daniel Wilford, Kommunikationsoffizier und so ziemlich das unfreundlichste Wesen, das Vron bisher begegnet war. Michael Tsuran, ein guter Arzt aber einer der mindestens halb verrückt war. Yohko Takashi, Kommandantin einer Beibootflottille, Terra-Nostalgikerin, keine besonderen Feinde, außer einem, den sie stark verdächtigte. Leider hatte sie nicht angegeben, wer er war; Vron hätte ihn gern befragt. Nico Kassotakis, ein Trividmoderator, führte einige Kreuzzüge gegen bestimmte Gruppen, einziger Fall von nur einem Diebstahlversuch. Wie und ob die Kabine bewacht wurde, darum kümmerte sich Timothä, der Marsianer hatte das Gespräch übernommen.

Die einzige Spur kam aus der Kabine von Yohko. Hier waren Haare gefunden worden, von denen man nicht wusste, wem sie gehörten, durchaus möglich, dass sie nur jemand gehörten, der in Yohkos Kabine gewesen war. Aber man konnte ja hoffen.

Der Sicherheitsmann sah sich nun den Namen des letzten Opfers an. Kiril da Gonozal, das könnte Ärger geben. Wenn sich ihr Adoptivvater einmischte, würde es nicht einfach. Vron hatte nichts gegen den Ersten Offizier. Die bisherigen Begegnungen waren dafür, dass er adliger Arkonide und der zweitmächtigste Mann auf dem Schiff war, sehr normal verlaufen, aber was, wenn er von dem Diebstahl erfuhr? Vron hoffte, dass Cosh nicht übereifrig war. Denn die beste Gelegenheit Kiril zu bestehlen hatte definitiv Allan gehabt.

Inzwischen wartete er und koordinierte die Aktion. Um 10 Uhr dürfte er wissen, wem die Haare gehörten.

Noch bevor Agnus Cosh sein Büro verlassen konnte, war auch die letzte Auswertung der Positronik beendet. Nach einem ausdrücklichen Hinweis auf die Datenschutzbestimmungen ließ der Automat vernehmen, dass Kiril die Kette auf der Feier getragen hatte. Dort hatte sie sich ein Kleidungsstück

übergezogen, das es unmöglich machte zu erkennen, ob sie die Kette noch trug.

Eigentlich hatte sich Cosh mehr erwartet aber der Datenschutzhinweis ließ ihn zögern, weitere Abfragen zu starten. Schließlich wollte er weder einen Verweis noch eine Mitteilung der Positronik an seinen Chef, dass er etwas an der Grenze des Erlaubten unternahm, ohne dass Not am Ertruser war.

Cosh entschloss sich, die zwei verbliebenen Männer aufzusuchen.

Die "Festhalle" sah aus wie immer, wenn nicht gerade gefeiert wurde. Nur an einem der Tische saßen zwei Männer, laut schnarchend über den Tisch gebeugt. Zum Glück handelte es sich tatsächlich um Männer - zumindest terranerähnlich waren sie und nicht etwa Maahks oder gar Haluter. Cosh war sich klar, dass eine Befragung sinnlos war. Was hätten sie ihm auch erzählen können, von ihrem Zustand einmal abgesehen? Einfach filzen ging auch nicht, da er damit ja gegen ihre Persönlichkeitsrechte verstoßen würde.

Manchmal übertrieben es die Terraner einfach doch. Aber wozu hatte er eine ertrusische Sicherheitsausbildung genossen, von der terranischen ganz zu schweigen? Er schnappte sich den Ersten und trug den Mann zu einer Bank, wo er ihn bequem ablud. Selbst für kleine Ertruser war dies kein Problem. Dass er dabei sämtliche Taschen verdeckt nach einer Kette durchsucht hatte, dürfte selbst einem kritischen Beobachter verborgen geblieben sein. Das Gleiche machte er dann mit dem zweiten Mann, aber auch hier fand er keine Kette, nur persönliche Dinge der Kollegen. Er hatte aber auch nicht wirklich damit gerechnet.

Eine weitere Durchsuchung des Raumes konnte er sich sparen, denn sonst hätten die Reinigungsmaschinen längst etwas gemeldet. Und wenn ein ehrlicher Finder die Kette hier irgendwo abgegeben hätte, wüsste er dies auch schon. Schließlich gab es bei Fundsachen festgelegte Prozeduren.

»Festhalle« BZ: 10:19 Uhr

Mit einem mehr als pelzigen Gefühl im Mund wachte Unteroffizier DeChain auf. Ein erster Blick in die Rund brachte neben Schwindelgefühl auch die Erkenntnis, dass er nicht alleine war. Langsam fingen seine Synapsen an, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Party! So ähnlich hatte das Motto doch gelautet, oder?

Übelkeit stieg in ihm hoch, als er der konsumierten Alkoholmenge gedachte. Aber das war nicht nur Übelkeit. Er konnte sich gerade noch bücken, bevor sich sein Körper meldete, und einen Schwall mit seinem ehemaligen Mageninhalt auf den Boden schüttete.

„Jetzt besser“, dachte er bei sich. Neben sich bemerkte er den Stellvertreter seiner Einsatzgruppe. Ein kurzer Schlag mit der Hand, holte auch diesen wieder in die Realität zurück.

„Was stinkt hier so?“, brachte dieser als ersten Satz hervor, bevor auch er sich lauthals übergeben musste.

„Ach so“, war alles was er zu diesem Thema meinte.

„Was hast du überhaupt gesucht?“, fragte er seinen Vorgesetzten, nachdem er wieder eine aufrechte Position eingenommen hatte.

„Wieso gesucht?“, erwiderte Justin DeChain etwas verwirrt.

"Na, wenn mich jemand befummelt, und ich nicht neben einer Frau aufwache, gehe ich davon aus, dass jemand nach etwas gesucht hat."

DeChain war zwar noch ziemlich in der Etappe, aber an so was sollte er sich doch noch erinnern. Aber erst musste er sich was gegen seinen Kater besorgen.

"Darüber reden wir später", meinte er kurz angebunden.

Er informierte die Reinigungsautomatik und ging Arm in Arm mit seinem Stellvertreter in Richtung Unterkunft.

»Kabinengang, Krankenstation«

Also blieb nur noch der Gang vor Cosh Kabine und die Krankenstation. Im Gang fand sich nichts - wäre ja auch noch schöner gewesen - aber ein kleiner Seufzer der Erleichterung ging ihm dann doch von den Lippen.

Etwas länger dauerte es in der Krankenstation, denn hier konnte er ja schließlich nicht einfach so alles auf den Kopf stellen. Er ließ sich das Versprechen geben, dass man ihn sofort benachrichtigte, falls man etwas finden sollte. An einem Terminal gab er außerdem die Suchanweisung an die Reinigungspositronik weiter, die die Krankenstation verantwortete.

Blieb nur noch ein "offensichtlicher" Ort zur Suche - Kirils Kabine. Cosh machte sich, nachdem er nun schon fast eine Stunde mit ergebnisloser Suche verbracht hatte, endlich auf den Weg an diesen vielversprechendsten Ort. Hier hätte er gleich beginnen sollen, ärgerte er sich.

»Kirils Kabine«

Kiril war nach der Diebstahlsmeldung auf ihr Zimmer gegangen, fast geflohen. Sie hatte gerade angefangen sich etwas zu entspannen, als jemand den Türsummer betätigte.

Hastig sprang sie auf. Hatte jemand sie durchschaut? Wollte Allan ihr doch noch eine Strafpredigt halten? Unendlich langsam lief sie zur Tür und ließ den Besucher noch mal klingeln.

Nachdem sie den Gedanken verworfen hatte, so zu tun, als sei sie nicht da, betätigte sie den Türöffnungsmechanismus. Und erblickte Cosh.

Auf dem Weg zu Kiril war Agnus aufgefallen, das es sich irgendwie gut machen würde, wenn er schon irgend etwas Handfestes mitbringen konnte. Da er fast nicht hatte, musste er sich mit dem Zweitbesten begnügen, nicht fest, sondern flüssig, und ließ sich unterwegs wenigstens zwei Kaffee machen.

Dann ging er zu Kiril und klopfte an der Tür. Als nichts geschah betätigte er den Türsummer und wieder öffnete sie nicht. War sie doch nicht da. Ein letzter Versuch und schon fast wider Erwarten öffnete sich die Tür.

"Ich wollte mich noch einmal für den Zusammenstoß heute morgen entschuldigen und habe deshalb Kaffee mitgebracht. Nach letzter Nacht ist der sicher eine gute Idee und Du hattest doch heute noch kein Frühstück, oder?"

Einige Sekunden lang starrte sie ihn vollkommen fassungslos und mit klopfendem Herzen an.

"Na...natürlich", stammelte sie, noch nicht vollkommen von seiner Absicht überzeugt.

„Und wenn ich doch aufgefliegen bin?“, schoß es ihr durch den Kopf, 'wenn er bemerkt hat, was ich vorhabe?'

Dann atmete sie tief ein und versuchte ihre Freude zu unterdrücken, dass er sie besuchte. Und dann fiel ihr Blick auf die zwei dampfenden Becher in seinen Händen und sie rümpfte die Nase. Sie lächelte.

"Ich habe zwar noch nicht gefrühstückt, aber ... ich bin keine Kaffeetrinkerin ..."

Sie trat einen Schritt zur Seite und machte eine einladende Geste mit der Hand.

"Aber komm doch trotzdem rein. Du kannst auch beide Tassen trinken."

„Kein Kaffee - so was gibt's?“ dachte sich Agnus, kam der Einladung Kirils aber dennoch rasch und gerne nach.

In ihrem Zimmer sah es aufgeräumt und doch gemütlich aus. Das Bett war geräumig und voller Kissen. Die Regale zeigten die wenigen Dinge, die sie zu besitzen schien, aber mit viel Liebe aufgestellt waren.

Kiril führte ihn zu einer geräumigen Sitzecke aus einer großen Couch und einem Glastisch. Er nahm Platz und stellte den Kaffee auf einen kleinen Tisch. Da sprang er wieder auf, als ihm einfiel, dass er doch etwas anderes für sie bestellen konnte, und orderte eine große Tasse Schwarztee mit Milch und viel Süßstoff, so wie Kiril es ihm erklärt hatte. Dann berichtete er von seinem bisherigen Ermittlungsergebnissen.

"Ich habe herausgefunden, dass du deine Kette definitiv während der Feier anhattest, aber ob du sieht noch getragen hast, als du die Feier verlassen hast, konnte ich nicht herausbekommen. Die Reinigungsrobots haben jedenfalls keine Kette entdeckt und die Überwachungspositronik konnte mir keine Informationen über jemanden geben, der dir die Kette geklaut haben könnte. Das Gleiche gilt für den Gang, wo wir zusammen gestoßen sind und für die Krankenstation. Wenn ich mal - rein hypothetisch - davon ausgehe, dass die Kette an diesen Orten nicht verloren gegangen ist, bleiben nur noch ein Möglichkeiten, an denen wir leicht nachschauen könnten. Die einfachste Lösung wäre natürlich, wenn du gestern Abend im Halbschlaf die Kette einfach irgendwo hier verlegt hättest - aber da hast du sicher schon gesucht. Ich wäre dir dankbar, wenn du dich erinnern könntest, mit wem du gestern Abend an einem Tisch warst und auf welchem Weg du in deine Kabine gegangen wärst - und wann du angekommen bist?"

Kiril hatte sich neben ihn auf die Couch gesetzt und musterte ihn mit großen Augen, während sie mit klammen Fingern ihre Teetasse umklammerte. Vorsichtig pustete sie sich einige Haare aus der Stirn, um Zeit zu gewinnen.

"Um es noch einmal zu sagen, ich war gestern absolut blau, ich kann mich bis jetzt an so gut wie nichts erinnern, außer dem, was mir zugetragen wurde."

Sie trank einen Schluck.

"Fest steht, dass ich die Kette auf dem Weg zur Krankenstation heute morgen

noch trug."

Dann schüttelte sie den Kopf.

"Nein, nein, nein, ich weiß es nicht. Ich hatte diese schrecklichen Kopfschmerzen, ich meine ich hätte sie getragen, aber es ist alles so neblig, wenn ich zurückdenke."

Sie fuhr sich mit beiden Händen durchs Gesicht, stand auf und lief eine Runde durch den Raum, bevor sie sich wieder setzte und ihn schief anlächelte. Am liebsten hätte sie geweint, ihn so anlügen zu müssen.

"Ich habe hier schon nach ihr gesucht und nichts gefunden. Es gibt hier nicht viel, was man verlieren kann", murmelte und machte eine ausschweifende Handbewegung, die das Zimmer einschloss.

"Nun mal ganz ruhig", säuselte Agnus sanft und nahm ihre Rechte in seine - im Vergleich riesige - Pranke. "Wir werden die Kette schon finden. Hast du denn schon mal Deinen Reinigungsrobot gefragt? Der ist ja hier zuständig und weiß bestimmt, wo die Kette ist, wenn er heute schon hier war. Soll ich das schnell für dich machen?"

Kiril starrte noch einige Sekunden auf ihre schmale weiße Hand, die der Etruser vollkommen unerwartet genommen hatte, bevor sie ihm antwortete. Sie überlegte fieberhaft.

"Nein, weiß er nicht! Ich trage ... ich habe die Kette immer bei mir getragen. Der Robot kannte sie sicher gar nicht!"

"Ok, ist ja auch nicht so wichtig. Das können wir immer noch nachholen oder ich mache es von meinem Büro aus. Wenn du die Kette heute morgen anhattest ... Was hast du denn genau gemacht, als du die Krankenstation wieder verlassen hast?"

Kiril überlegte und verzweifelte innerlich, weil ihr auch das nicht mehr einzufallen schien. Dann lächelte sie plötzlich.

"Nachdem du mich über den Haufen gerannt hattest, waren wir gemeinsam auf der Krankenstation. Ich ließ mir ein Kopfschmerzmittel geben und ging in meine Kabine um mich richtig anzuziehen. Als die Schmerzen nicht besser wurden, lief ich zurück zur Station und ließ mich ärztlich betreuen."

Sie überlegte weiter.

"Dann blieb ich erst einmal da und beobachtete das Chaos um mich herum, bevor ich wieder auf Zimmer ging und kurz darauf feststellte, dass meine Kette verschwunden war."

Dann senkte sie den Kopf und musste wieder auf ihre Hand gucken. Und insgeheim hoffte sie, Agnus würde nicht merken, dass sie rot wurde.

Sie konnte nicht ahnen, dass es Agnus nicht viel anders ging. Er konnte sich nicht richtig auf den Fall konzentrieren und bekam nur die Hälfte von dem mit, was Kiril erzählte. Sie war noch einmal auf der Krankenstation gewesen. Das brachte ihn auch nicht weiter. Außerdem hielt er immer noch ihre Hand, was sie auch zu genießen schien. Das brachte ihn wohl schon weiter, aber nicht im Fall. Also erst mal Themenwechsel.

"Was war den dort noch los? Ich dachte, alles würde sich schnell verlaufen, nachdem ich gegangen war. Schließlich war die eine Hälfte der Leute doch betäubt und die andere dazu da, die erste zu bewachen. Hab ich noch etwas verpasst?"

Kiril atmete innerlich auf, als Agnus endlich das Thema wechselte. Allerdings fiel ihr dazu auch nicht viel ein.

"Ich weiß es nicht. Das waren Leute von den fremden Schiffen und es war wohl doch eine größere Auseinandersetzung daraus geworden."

Sie zuckte mit den Schultern.

"Um ehrlich zu sein, war ich auch zu sehr mit mir selbst beschäftigt."

Das konnte Agnus gut nachvollziehen.

"Hast du dich denn ein bisschen erholen können?"

Ihm war klar, dass eine Stunde dazu wohl kaum ausreichen würde, auch wenn die terranische Medizin schon weit fortgeschritten war. Aber der Verlust der Kette schien sie doch richtig mitzunehmen.

"Wenn du einverstanden bist, könnten wir einfach noch einmal zusammen zur Krankenstation gehen und du zeigst mir, wo du dich dort hast behandeln lassen. Vielleicht finden wir ja etwas. Das können wir gerne auch später tun, wenn dir das lieber ist?"

Sie lächelte über seine Besorgnis und antwortete: "Um ehrlich zu sein, ein drittes Mal möchte ich heute nicht mehr auf die Krankenstation, aber wenn es dir weiterhilft, sollten wir das auf jeden Fall tun."

Sie zog ihre Hand aus seiner und stand plötzlich auf.

"Aber bitte nicht jetzt, ich will jetzt erst einmal eine kleine Pause machen und zum Beispiel richtig frühstücken." Sie überlegte, ihn zu fragen, ob er mit kommen wolle und bereute es aufgestanden zu sein.

Cosh sah den Zaunpfahl tatsächlich, der ihm da gereicht wurde und bot Kiril an, sie zu begleiten. Schließlich war sie heute sein Fall - und vielleicht auch morgen, und übermorgen - und er selbst war, wie es sich für einen echten Ertruser gehörte, auch schon wieder ein bisschen hungrig.

Kiril ohrfeigte sich innerlich dafür, dass sie sicherlich gerade wie ein Honigkuchenpferd grinste, wartete bis Cosh sich aufgerappelt hatte und öffnete die Tür. Als er auf dem Gang neben ihr stand, lachte sie und meinte, sie wüsste noch nicht so ganz, was sie davon halten sollte, mit einem Sicherheitsoffizier, der sie erst umgerannt und so ein chaotisches Zimmer hätte, frühstücken zu gehen. Das sei am Ende gefährlicher, als alleine zu gehen. Dann hakte sie sich bei ihm unter und zog ihn Richtung Kantine.

»Sicherheitszentrale«
BZ: 10:00 Uhr

Vron wartete, denn bald musste die Haaranalyse kommen. Wenig später kam sie auch schon: "Hallo Vron, leider haben wir Pech gehabt, die Haaranalyse war negativ. Die betreffende Person ist mit Miss Takashi befreundet und war in deren Kabine vor dem Diebstahl."

Vrons Gefühle wechselten. Einerseits war er niedergeschlagen, andererseits überrascht, denn die Person am anderen Ende der Leitung war Skip Rudolexos, ein Sicherheitsmann, der eigentlich zur Nachtschicht gehörte. Der Lepsoner interessierte sich sehr für die Diebstähle, vielleicht zu sehr. Es war merkwürdig, dass ausgerechnet er die Ergebnisse vortrug.

"Skip? Was machst du denn hier? Du gehörst doch zur Nebenschicht!"

Der Lepsoner lächelte schwach: "Hab leider meinen Dienst getauscht, tja, was tut mich nicht alles, um einem Freund einen Gefallen zu tun, wenn es sich lohnt. Hab darum die Auswertung der Analyseergebnisse übernommen und teile dir jetzt das Ergebnis mit."

"Danke Skip, werde es mir ansehen."

Vron wurde misstrauisch, denn das war schon sehr merkwürdig. Mehr und mehr verdächtigte er den Lepsoner. Waren das Vorurteile, weil er von einem der gesetzlosesten Planeten der Galaxis stammte, war es Paranoia oder mehr? Vron musste versuchen ganz rational zu denken und Gefühle möglichst auszuschalten. Wer war verdächtig? Nur an Gelegenheit und Motive denken. Er begann mit dem letzten Diebstahl, Kiril. Ihre Kette hätte scheinbar von jedem gestohlen werden können, aber eine wirklich gute Gelegenheit hatte nur eine Person gehabt, der erste Offizier Allan Dean Gonozal. Bisher hatte Vron keine Probleme mit ihm gehabt, aber es passte. Der Diebstahlversuch auf den Trividmoderator hätte wirklich jeder schaffen können. Auch an Motiven mangelte es nicht. Kassotakis hatte in seinen Sendungen recht viele beleidigt. Wenn man suchte, würde man sicher auch was finden, was Allan hätte missfallen können. Vron wusste, man konnte nie in einen Menschen hinein sehen und wissen, was ihn verletzte. Es konnte Vieles sein. Vielleicht auch nur eine Anspielung auf das für viele barbarische Arkonidenrecht, wer wusste das schon? Bei Tsuran brauchte Vron nicht nachzudenken, da hatte er selbst genug erlebt. Wilford war ein ähnlicher Fall. Vron hatte Gerüchte gehört, dass es zwischen ihm und Allan zu Streitigkeiten wegen Allans Adoptivtochter gekommen war, in diesem Punkt reagierte der Erste Offizier etwas sensibel. Yohko Takashi war ein anderer Fall. Die Japanerin und den Arkoniden verbanden viele gemeinsame Interessen. Seit dem Planeteneinsatz waren sie zumindest Freunde, ob mehr, wie einige Gerüchte behaupteten, wer wusste das? Es war gut möglich, dass Allan wusste, wie man Yohkos Kabine trotz Sicherheitsmechanismus betrat. Die Person, die ein Haar verloren hatte, war er zwar nicht gewesen, aber das bewies leider gar nichts.

Vron beschloss schweren Herzens dem Ersten Offizier einen Sicherheitsoffizier hinterher zu schicken und begann über weitere Verdächtige nachzudenken. Die Person, deren Name er in der Computerdatei als Ergebnis der Analyse las, hielt er zwar als Täter für ausgeschlossen, aber sonst dachte er weiter nach.

Der Verdacht Allan Dean Gonozal kristallisierte sich bei Vron immer mehr heraus. Es passte einfach zu gut. Er versuchte Agnus Cosh zu erreichen, der grade versuchte den Diebstahl der Kette aufzuklären und deswegen wohl die Verdachtsmomente am Besten beurteilen konnte. Sollte sich das als blinder Alarm herausstellen oder Kirils Befragung zu einem anderen konkreten Verdacht führen wäre es das. Da er nicht wusste, wo Cosh war, wies er alle Sicherheitslaute an, falls sie ihn sähen sollten, ihn zu bitten sofort Kontakt aufzunehmen. Wenn Cosh den Verdacht gegen den Ersten Offizier nicht

widerlegen könnte, sollte er diesen unauffällig beobachten, herausfinden, ob dieser sich für besondere Crewmitglieder auffällig interessierte, vor allem, wenn sie Antiquitäten besaßen und damit mögliche neue Diebesziele herausfinden. Vron wollte den Auftrag erst noch geheim halten, bis er mit der Chefin gesprochen hatte, außerdem, falls er sich irrte, würde die Vorgehensweise nicht ganz so peinlich. Man konnte ja immer noch andere Gründe erfinden, warum sich Cosh in der Nähe des Ersten Offiziers aufgehalten hatte.

In der Sicherheitszentrale herrschte einmal mehr Hochbetrieb, wie so oft um diese Tageszeit, wenn es etwas zu tun gab. Sulae seufzte. Sie erinnerte sich oft und gerne an die Zeiten, als sie selbst einfacher Sicherheitsoffizier gewesen war und all diese Aufgaben und Ermittlungen übernommen hatte. Damals hatte sie zu dem Sicherheitschef aufgeschaut und immer gehofft, selbst einmal einer zu sein und kommandieren zu dürfen. Doch hätte sie gewusst, dass diese Arbeit eigentlich nur Schreibarbeit und Papierkram ist ...

'Nun, so ist man nie zufrieden mit dem, was man hat', dachte sie.

'... man sieht es ja an mir!', ergänzte ihr Extrasinn sarkastisch.

Sulae ignorierte ihn, immer noch die Ereignisse von vorhin im Kopf, und setzte sich wieder in Bewegung. Als sie sich schließlich einen Weg quer durch die Zentrale gebahnt hatte, kam sie schließlich bei dem Sicherheitsoffizier, den sie zu ihrem Ansprechpartner in Sachen Diebstähle auserkoren hatte, Vron Habel an.

Sie legte die Hände hinter den Rücken und fragte: "Nun, was gibt es Neues, Mr. Habel? Was haben die Analysen ergeben? Irgendein Verdacht?"

Ruhig, erstaunlich ruhig, wie sie feststellte, wartete sie auf eine Antwort.

»Kommandozentrale« BZ: 10:30 Uhr

Nachdem er geraume Zeit konzentriert "gearbeitet" hatte, nahm Emerson sich doch noch Sulae Shalannans Personaldatei vor (d.h. den Teil, der öffentlich zugänglich war). Dort stand nur, dass sie die 2. Stufe der ARK SUMMIA erreicht hatte.

Zum Vergleich holte der Veego sich noch Allan Dean da Gonozals Lebenslauf auf den Schirm. Dort war verzeichnet, dass der Erste Offizier seine ARK SUMMIA nach der zweiten Stufe beenden musste. Die Analogien bei beiden Vorfällen waren nicht zu übersehen, und es wäre ja auch zu unwahrscheinlich gewesen, dass ein Arkonide mit aktiviertem Extrasinn in die Solare Raumflotte eintreten würde, und schon gar nicht deren zwei!

Aber etwas machte Emerson stutzig: Er hatte nämlich gehört, dass noch nie ein Arkonide bei der ARK SUMMIA durchgefallen sei. Aber bei Sulae Shalannans Prüfung war anscheinend irgendetwas schiefgegangen, weswegen sie sogar ins Solare Imperium geflüchtet war. Was hatte das zu bedeuten?

Nachdem Emerson alle verfügbaren Informationen über die ARK SUMMIA aus den positronischen Archiven der CREST V geholt hatte, mußte er sich sein fehlerhaftes Wissen eingestehen. Offenbar konnte nur ein verschwindend geringer Teil der Prüflinge alle drei Stufen erfolgreich abschließen und einen

aktivierten Extrasinn erhalten, während dem Großteil der Erfolg versagt blieb. Bei der dritten Stufe gab es sogar des öfteren Todesfälle, und dabei gehörten die Kandidaten zu einer handverlesenen Elite!

Also war es gar nicht verwunderlich, das bei Sulae Shalannan die Prüfung der Stufe 3 schiefgegangen war. Emerson kratzte sich ernüchert den Kopf und mußte sich wieder einmal eingestehen, das er auf dem völlig falschen Dampfer gewesen war und der Arkonidin grundlos etwas unterstellt hatte.

'Ich sollte mich von dieser Yohko Takashi nicht in eine Paranoia treiben lassen', dachte der Veego betrübt und wandte seine Aufmerksamkeit wieder seinem Terminal zu. In einem der Nachrichtenkanäle fand er die Ankündigung des Auffrischkurses in Dagor, der von Allan Dean da Gonozal und Yohko Takashi geleitet wurde. In einem Anfall von Kühnheit und selbstzerstörerischer Neigung meldete er sich für den Kurs an.

»Krankenstation«

BZ: 10:45 bis 10:55 Uhr

Die diensthabende Medizinerin war in einer nicht viel besseren Verfassung als Allan selbst. Mit übernachtigten Auges sah sie auf ihren Bericht und fasste ihn für Allan zusammen. Das Ergebnis war, dass die junge Dame, die vom Paralytator voll erwischt worden war, mittlerweile leidlich das Bewusstsein wiedererlangt hatte und unter den bekannten Nachwirkungen einer solch massiven Überdosis litt. Nichts lebensgefährliches mehr, aber die Krämpfe waren gemein. Dies alles wäre nicht genug gewesen um Allan herbei zu zitieren, was ihn trotz seines Zustandes wunderte.

Nach einer Weile begann die Ärztin auf die ungewöhnlichen Dinge zu kommen. Während der Akutphase hatte man die verschiedenen Lebenszeichen der Patientin sehr genau überwacht, und dabei war man auf Unregelmäßigkeiten gestoßen, die auf primitive Bewusstseinsmanipulation schließen ließen, und zwar wiederholtet mit verschiedenen Methoden. So wies aussah hatte sie mehrere teils konkurrierende Hypnoblöcke.

„Ein echter Pfuscher hat in ihrem Kopf gerührt“, fluchte die Ärztin, und führte aus das man das seit über 1.000 Jahren besser könne.

Sie hatte ja mitbekommen was es sich mit der Patientin auf sich hatte, und schlug nun vor diese von den verschiedenen Beeinflussungen so weit möglich zu befreien ... Etwas das nicht einfach wäre und nicht ohne Risiko aber gemacht werden müsse.

Allan grunzte ein „Na warte“ und stürmte los, in Richtung auf den Raum, in dem der Zweiten Offizier des Schiffes die Streitparteien zu einen versuchte.

Allan lief den Gang entlang, und ignorierte die Laufbänder. Sein Kiefer arbeitete; er war wütend, denn er hatte eine tiefsitzende Abneigung gegen schwerwiegende mechanohypnotische Bewusstseinsmanipulation, und genau so einen Fall, einen nicht mal durch ein Urteil gerechtfertigten Fall davon hatte Dr. Drake ihm aufgezeigt. Höchst wahrscheinlich nur für einen persönlichen Vorteil hatte man das Bewusstsein, die Persönlichkeit eines Menschen schwerwiegend verändert, und im Falle des Springers konnte sich Allan auch denken für welche Vorteile!

Am liebsten hätte Allan gekotzt!

Nach den Gesetzen des Solaren Imperiums war dies ein Schwerverbrechen. Anfänglich wollte er einfach in die Messe stürmen und die beiden Streitparteien

unter Anklage stellen, doch mittlerweile war ihm aufgegangen das er keine Beweise hatte WELCHE Seite die junge Frau in ihrem Sinne beeinflusst hatte, auch wenn er sich mittlerweile sicher war das es beide Seiten waren ...

»Kantine« BZ: 11:00 Uhr

Indessen gingen Agnus und Kiril Hand in Hand zur Kantine. Zunächst einmal mussten sie sich stärken, die die Nachwirkungen der Feier der letzten Nacht waren noch nicht völlig verflogen.

Zu dieser Zeit war nicht viel los und sie bekamen problemlos einen Tisch. Beide bestellten sich ein ausgiebiges Frühstück, dass bei Agnus naturgemäß etwas reichlicher ausfiel. Ein Rinderviertelchen, ein kleines Zwei-Liter-Kännchen Kaffee, ein 6-Pfünder-Brot und eine riesige Schüssel Marmelade.

Agnus liebte Süßigkeiten und für Kirschmarmelade konnte er sterben.

Als sie die Kantine betraten suchte Kiril hektisch den Raum nach Allan ab, in der Hoffnung, ihn NICHT zu finden. Erleichtert sich nur einige seltsame Blicke der "Streitgruppe" zugezogen zu haben, holte sie sich Frühstück, mehr ließ ihr Magen noch nicht zu und setzte sich zu Agnus. Sie zog die Augenbrauen hoch, als sie die Berge von Essen sah, die er vor sich aufgebaut hatte.

Nachdem er sein Tablett (und das war ein riesiges Tablett) auf dem Tisch abgesetzt hatte half er Kiril mit ihren Speisen. Beide schlugen erst einmal kräftig zu und sie unterhielten sich über Gott und die Welt, ohne weiter auf den Diebstahl einzugehen.

"Wieso bist Du eigentlich an Bord?" fragte Agnus. "Schließlich ist die CREST V doch mit militärischem Auftrag unterwegs ..."

Kiril schob sich absichtlich noch einen Bissen in den Mund um nicht antworten zu müssen. Dann murmelte sie: "Blöde Geschichte! Will jetzt nicht drüber reden."

Sie sah in lächelnd an.
"Vielleicht ein anderes Mal."

Sie wrang ihre Hände.

"Das ist keine Geschichte für ein Frühstück. Tatsache ist, dass Allan mich adoptierte und mich bis jetzt nicht dem Staat übergeben wollte, weil er mich besser hier aufgehoben wusste. Und dafür bin ich ihm sehr dankbar."

Sie sah sich in dem Raum um.

"Ich habe mich an die Freiheiten meines neuen Lebens gewöhnt und ich möchte sie auch nicht mehr missen."

Agnus hatte dafür volles Verständnis (und natürlich auch einen vollen Mund). Dennoch fragte er sich, ob er sich nicht langsam eine Liste machen sollte, was Kiril ihm alles "später" noch erzählen wollte. Jetzt wollte er sie jedoch nicht mit

allzu vielen Fragen überhäufen und erzählte deshalb ein wenig von sich.

Seine Herkunft auf Ertrus, das Leben in einer Diktatur, wie er zur Solaren Flotte gekommen war. Auf Arkon war Agnus noch nie gewesen. Er war überhaupt noch nicht so viel rumgekommen in der Galaxis und diese Reise war wohl auch seine weiteste zwischen die Sterne.

Jetzt hoffte er, bald einen großen Fall zu bekommen um zu zeigen, was er drauf hatte. Schließlich kannte man ihn an Bord ja bisher noch gar nicht, von der Feier gestern vielleicht einmal abgesehen. Möglicherweise stand der Diebstahl der Kette ja auch im Zusammenhang mit einer größeren Sache - dass würde er heute nachprüfen.

Kiril lachte. Wenn er so versuchen wollte, ihre Lebensgeschichte zu erfahren, würde er sich noch anstrengen müssen.

"Und natürlich hättest du dir einen besonderen Namen gemacht, wäre ich bei unseren Zusammenstoß verletzt worden."

Sie zwinkerte ihn zu.

"Der kleine Ertruser, das heißt die Bordsicherheit", sie lachte noch einmal, "rennt die Tochter des Ersten Offiziers um."

Kiril bemerkt zu spät, dass Agnus' Stimmung plötzlich umzuschlagen schien. Sie bemerkte, wie er steif wie ein Brett wurde und versuchte, größer zu wirken. Hatte sie, als sie ihn "kleiner Ertruser" nannte, etwa verletzt?

Dafür hatte ich mich doch schon entschuldigt", maulte Cosh. Ihm schmeckt sein Viertelschen irgendwie nicht mehr richtig.

"Ist ja gut!" Kiril machte eine abwertende Handbewegung. Sie hatte ihn da, wo sie ihn haben wollte.

"Du redest über deine Größe genauso ungern, wie ich über meine Vergangenheit."

Sie blickte noch einmal um sich, ob Allen nicht doch noch auftauchte und meinte: "Also, lassen wir das."

Da musste Agnus grinsen - sie hatte geschafft, dass er ihr ihre Äußerungen über seine Größe nicht übel nahm. Dienten sie doch nur dazu, ihm klarzumachen, dass sie manche Sachen auch nicht mochte. Damit konnte er leben.

Bevor er antworten konnte meldete sich Armband. Jemand von der IS wollte ihn sprechen. Agnus entschuldigte sich kurz, wendete Kiril entschuldigend lächelnd den Rücken zu und nahm den Anruf entgegen. Ein Kollege teilte ihm mit, dass Vron ihn in einer Stunde sprechen wollte.

Agnus teilte dies Kiril bedauernd mit. Sie würden den gemeinsamen Vormittag wohl zumindest für eine Stunde unterbrechen müssen. Aber noch hatte er 30 min Zeit.

Kiril zog ein langes Gesicht ... Beunruhigt sah sie sich im Raum um, als Agnus

kurz aufstand. Schnell aß sie auf und entschuldigte sich dann für ihr fieses Verhalten.

"Das hat wirklich nichts mit Dir zu tun", entgegnete Agnus und hoffte, dass dem wirklich so war. Aber er wusste wirklich nicht, was Vron von ihm wollte. Schließlich gehörte Cosh ja nicht zu seinen Leuten.

"Aber wir können uns ja danach ja wieder treffen und ich erzähle Dir, worum es ging - wenn es nicht unter Geheimhaltung fällt. Wozu hättest Du denn Lust?"

Sie überlegte eine Weile.

Dann sagte sie: "Wieder hier, melde dich einfach."

Er verabschiedete sich und Kiril sah ihm nach, wie er schnellen Schrittes die Kantine verließ.

Vor dem Schott der Messe blieb Allan stehen und schlug mit voller Wucht gegen die massive „Tür“füllung. Dies trug ihm zwar einige merkwürdige Blicke von Passanten ein, aber es „machte ihm Luft“. Das Terkonit gab naturgemäß absolut überhaupt nicht nach.

'Toll, jetzt kann ich gleich zurück in die Medostation', schoss es ihm durch den Kopf, da er im ersten Moment annahm er habe sich die Hand gebrochen.

Aber einige Sekunden später hatte er sich versichert das er sie noch bewegen konnte, sie tat halt nur höllisch weh. In dieser Stimmung lies er das Schott auffahren und betrat die kleine Messe, und stapfte auf die „Delinquenten“ zu.

Im Augenwinkel sah er etwas, das wie Kiril aussah die mit diesem zu kurz geratenen umweltangepassten Sicherheitsoffizier turtelte. So ganz war sich Allan nicht klar wie er DAS noch verarbeiten sollte. Einerseits fand er es schön das Kiril sich etwas eingelebt hatte und mittlerweile etwas Anschluss gefunden hatte, andererseits sah er sie doch mittlerweile in gewisser Weise als seine Tochter ... vielleicht wurde er mittlerweile zum Haustyrann.

Egal wie, gerade jetzt hatte er keine Zeit! Leider! Er harkte es unter „ich werde mit ihr und/oder ihm reden müssen“ ab und trat an den Tisch ...

Er erfasste, dass die Diskussion wohl seit seinem Verschwinden etwas abgekühlt war. Seine schmerzende Hand knetend setzte sich Allan ohne ein Wort zu sagen hin. Einige Sekunden ließ er schweigend verstreichen und als die Freihändlerin gerade die Geduld verlor und das Wort ergreifen wollte sagte Allan mit einer äußerst gefassten Stimme ohne direkt jemanden anzusprechen: „Wissen sie eigentlich welche Strafe auf Bewusstseinsmanipulation steht?"

Beide zuckten zusammen, der Springer wurde regelrecht bleich und auch die weniger Beteiligten spitzten die Ohren. Diese Reaktion war für Allan der Beweis, dass beide in dieser Richtung Dreck am Stecken hatten. Jetzt hoffte Allan nur noch, dass sie sich verplapperten,

oder das in einigen Stunden genug Informationen vom Opfer zu bekommen sein würden.

In der darauf folgenden Totenstille stand Allan auf, trat an einen Getränkeautomaten und besorgte sich einen eisgekühlten Fruchtsaft, hauptsächlich um sich damit seine schmerzende Hand zu kühlen. Langsam ging er wieder zum Tisch zurück. Das Glas in der linken, die rechte Faust

dagegen drückend stand er hinter dem Stuhl, auf dem er eine Minute vorher noch gegessen hatte und bot einen ziemlich martialischen Anblick.

Nachdem Robert Allans Auftritt mitbekommen hatte, war er erstmal geschockt und danach verdammt wütend. Jemand so zu manipulieren, gehörte zu den schlimmsten Verbrechen, die man sich denken konnte. Äußerlich unbewegt (so etwas lernt man bei Verhandlungen) versuchte er die Situation zu erfassen.

Der Springer war totenstill geworden. Er ahnte, dass er verloren hatte. Robert hoffte bloß, dass keiner der Sicherheitsleute durchdrehte und auf diesen verdammten Mistkerl schoss. Auch wenn er es verdient hätte, waren andere Maßnahmen besser. Merkwürdigerweise war auch die Freihändlerin ruhig geworden. War sie geschockt, tat sie nur so um Eindruck zu schinden, oder was? Alun kam gerade die verrückte Idee, das sie selber Dreck am Stecken haben könnte? War es eine Bewusstseinsveränderung oder mehrere?

Schließlich fand die Freihändlerin die Sprache wieder: "Damit ist dieser niederträchtige Schurke wohl entlarvt. Was er meiner armen Sibylle angetan hat ist ja nicht zu fassen. Dafür verdient er den Tod. Sei froh, dass ich nicht ganz topfit bin, sonst käme die Rache. Deinen Schrottkarren behalte ich als Schmerzensgeld für mich und meine arme Tochter. Ich denke" - dabei wandte sie sich an Allan - "damit ist die Angelegenheit entschieden. Ich werde meine arme Tochter wieder mitnehmen."

Robert vermute zwar, dass auch Chiara etlichen Dreck am Stecken hatte und hätte ihr am Liebsten einiges entgegnet, aber die Entscheidung lag beim Ersten Offizier.

Gefährlich ruhig antwortete Allan: "Ich glaube nicht werte Dame, eure 'Tochter'", er betonte das Wort äußerst scharf, „wurde anscheinend wiederholt gegensätzlich behandelt, über einen längeren Zeitraum, womit sie beide unter Verdacht fallen."

Die Freihändlerin wollte auffahre, doch Allan hob nur die Hand: „Ich werde mir hier keine weiteren Beschuldigungen anhören! Sie werden jetzt langsam ohne Seitenhiebe erklären worum es hier eigentlich geht, und dabei hofft besser jeder das dies mit der Aussage ihrer „Tochter" nach der Wiederherstellung ihrer Persönlichkeit übereinstimmt, oder ich werde dafür sorgen das ihr beide einem Psycholatorverhör unterzogen werdet - immerhin sind wir im Einsatz."

Damit bluffte Allan ziemlich, denn auch wenn die Ausrüstung an Bord war konnte man nicht ohne weiteres Anordnen das diese gefährliche und schmerzvolle Behandlung an Zivilisten durchgeführt wurde. Man konnte an dem Tisch einige, insbesondere der Bordsicherheit ziemlich erschrocken Luft holen hören.

„Wenn jetzt bloß keiner das Maul aufreißt", betete Allan innerlich, während er seine Hand immer noch mit dem Fruchtsaft kühlte.

Aber er hatte ja auch nicht gesagt, dass er es befehlen würde. „Dafür sorgen" konnte ja auch heißen, dass er es bei einem noch einzuberufenden Bordgerichtsverfahren als Beweissicherungsmaßnahme bezüglich eines Kapitalverbrechens beantragen würde ...

Allan hoffte, dass sich die beiden Zivilisten nicht so gut mit den Vorschriften der Solaren Flotte und dem Gesetzen des Solaren Imperiums auskannten,

denn er wollte und konnte hierfür nicht noch Tage oder Wochen aufbringen ...

Nach kurzer Zeit begann die Freihändlerin wieder zu lamentieren und auf den schweigsam gewordenen Springer einzudringen. Allan hatte gehofft, dass seine Worte mehr Eindruck machen würden, aber dem war augenscheinlich nicht der Fall.

Nach kurzer Zeit bemerkte Allan das der Fruchtsaft kaum noch lindernd wirkte, und er schaute die müde und abgekämpft wirkenden Sicherheitsbeamten an. In einigen Ihrer Mienen erkannte er pure Mordlust, was wohl auf den ungeheuren Vorwurf, welcher im Raum stand, zurückzuführen war. Der Blick, den Artor Seek Allan zuwarf, war auch kaum misszuinterpretieren.

Als der Geräuschpegel gerade wieder anstieg, stand Allan auf und sprach die am Tisch präsenten Wachen an: „Meine Herrn da wir hier nicht weiterkommen, geleiten sie bitte unsere „Gäste“ in Quartiere in denen sie bleiben mögen, bis das Opfer aussagefähig ist. Mr.Seek, bitte arrangieren sie die Unterbringung. Ich bin in der Zentrale.“

Damit hatte Allan die beiden Streitparteien faktisch arretieren lassen ohne dies jedoch zu befehlen. Immerhin bestand die Möglichkeit das er sich irrte.

Der Springer schien mit so was bereits gerechnet zu haben, jedoch nicht so die Freihändlerin. Vielleicht spielte sie auch nur die Überraschte. Allan war's egal, er ignorierte sie und verliess die Messe um in der Kommandozentrale dem Kommandanten Bericht zu erstatten.

Auf dem Weg hinaus Allan das Kiril scheinbar die Messe bereits verlassen hatte und er fragte sich mit einem Lächeln, wo sich der Wildfang jetzt wieder herumtrieb.

Während Allan sich von einem Laufband zum nächsten Axial-Antigravlift tragen ließ, benutze er sein Multifunktionsarmband um sich eine Verbindung mit der neuen Chefin der Bordsicherheit herstellen zu lassen. Immerhin sollte sie informiert sein, wenn eine Strafverfolgung angebracht wäre ...

Die Gedanken Lucretos kreisten noch um die Drohung des Ersten Offiziers, als ihm bewusst wurde, dass dieser die Konferenz gerade beendete, und die Sicherheitsleute anwies die "Gäste" sicher unterzubringen. Lucreto bekam die große Ehre die Freihändlerin zu begleiten.

»Gang«

BZ: 11:35 Uhr

Die Freihändlerin, die Lucreto durch das Schiff in ihr Quartier zu dirigieren hatte, lies es sich nicht nehmen ein Bombardement von Beschimpfungen auf Lucreto und einige Passanten loszulassen.

"Hoffentlich wird sie nicht tötlich", dachte Lucreto, "Sonst muss ich nur wieder lange Berichte schreiben."

Doch zu seinem Glück verhielt sie sich von ein paar richtig bösen Worten abgesehen recht ruhig. Nach Ablieferung der Freihändlern in ihrem Quartier machte sich Lucreto auf den Weg zur Sicherheitszentrale.

»Kantine«

BZ: 11:30 Uhr

Auch für Robert war der Verhandlungsmarathon vorbei.

'Endlich zu Ende!', dachte er sich. Diese dumme Konferenz hatte zweieinhalb Stunden gedauert. Während der Verhandlungspause durch Allans Abwesenheit hatte er allerdings alle Vormittagstermine abgesagt.

'Nun ja hab ich halt ein bisschen Freizeit.'

Mit diesen Gedanken verließ er den Raum.

»Gang«

BZ: 11:40 Uhr

Auf seinen Weg zurück in seine Kabine wäre er beinah mit einer Frau zusammengestoßen. Ihr Gesicht hatte er schon irgendwo mal gesehen, er wusste bloß nicht wo. Das sie keine Uniformjacke trug, (die ihren Rang verriet) bemerkte er zwar, aber das war an Bord der CREST nichts ungewöhnliches. Er trug tat dies häufig. Vor allem in Gesprächen mit Crewmitglieder, die Probleme hatten, war das manchmal leichter.

"Hallo!", sprach ihn die Fremde an. "Können sie mir sagen, wie ich zu einem Aufenthaltsraum oder einer Messe komme. Ich weiss nur, wo eine liegt, dort war aber vorhin eine Konferenz zu der ich nicht unbedingt möchte."

Jetzt machte es bei Robert endlich 'Klick': "Sie sind unser Gast, der auf dem Schiff der Freihändlerin gefangen gehalten wurde ..."

"Renie Tukul. Und mit wem habe ich das Vergnügen?"

"Oh mein Name ist Robert Alun, ich bin der Galaktopsychologe. Wenn sie wollen, kann ich sie zu der Messe führen und ihnen einige Frage beantworten, die sie wahrscheinlich haben. Ich habe im Moment sehr viel Zeit."

Renie lächelte: "Danke, dass wäre sehr nett."

Gemeinsam bogen sie zu einer kleinen Messe um, die neben terranischen auch viele Gerichte anderer Lemurerabkömmlinge auf dem Speiseplan hatte.

»Kleine Schiffsmesse«

David Halmans Tag war bisher ereignislos verlaufen. Nach dem Frühstück hatte er seine Zeit damit verbracht, die astrogatorischen Daten der Zentrumsregion der Milchstraße zu studieren. Schließlich wollte er ja auf alles vorbereitet sein, was die CREST V im Zielgebiet erwarten könnte. Nun war es Zeit für das Mittagessen geworden, deshalb suchte er eine der Schiffsmessen auf, in der man in Ruhe speisen konnte. Außerdem bekam man hier auch Gerichte von anderen lemuriden Völkern.

Er vermied bewusst diejenige Kantine, in der die Konferenz mit den Vertretern der Springer und der Freihändler stattfand, denn er hatte davon gehört, was gestern Nacht alles geschehen war. Und er hatte nicht die geringste Lust, in irgendwelche Auseinandersetzungen hineingezogen zu werden.

Nachdem er die Messe betreten hatte, holte David sich eine Portion des Tagesgerichts und setzte sich an einen freien Tisch. Er hatte gerade den ersten Bissen in den Mund genommen, als der Galaktopsychologe Robert Alun in Begleitung einer Frau eintrat, die David unbekannt war. Alun war ihm natürlich

eine Begriff, denn während der ersten Mission war der Terraner öfters im Brennpunkt der Ereignisse gestanden.

Nachdem die beiden sich etwas zu essen geholt hatten, winkte David sie spontan zu sich. Er hatte Lust auf eine gepflegte Tischkonversation, und er war neugierig darauf, wer die Frau an Aluns Seite war.

Nachdem sie sich etwas zu essen geholt hatten (Robert das Tagesgericht und Renie eine Spezialität ihrer Heimat), winkte sie jemand zu sich an den Tisch. Derjenige stellte sich als David Halman vor, ein Kollege des Navigators Emerson Ostrog. Auch Renie stellte sich vor, als Schiffbrüchige und Gast auf diesem Schiff.

"Und außerdem bin ich im Moment eine Jobsuchende. Ich hoffe mal, ich finde da was. Ich habe vorhin eine Anzeige in die Bordnachrichten gesetzt, um zu erfahren, ob es noch offene Stellen gibt. Vielleicht hab ich ja Glück. Mister Alun wollte mir etwas über dieses Schiff und seine Besatzung erzählen, vielleicht können sie mir da auch helfen. Zum Beispiel hab ich gehört, dieses Schiff wird CREST V genannt, das gab es doch schon mal vor etwa 1.000 Jahren."

Robert nickte: "Das ist dieses Schiff. Es wurde modernisiert und wieder in den Dienst gestellt, jetzt unter den Kommando von Lasitus Strader. Das ist allerdings erst die zweite Mission nach Wiederinbetriebnahme. Wir sind vor etwa 24 Stunden gestartet."

"Und das ist ein Schiff des Solaren Imperiums? Es ist doch etwas ungewöhnlich, dass dort zwei Arkoniden in der Führungsschicht Dienst tun, wie hier Mr. Gonozal und Miss Shalannan."

Robert nickte: "Das Schiff ist ungewöhnlich, stimmt. Wir haben sogar drei Arkoniden. Unser Zweiter Offizier ist arkonidisch/akonischer Abstammung; keine Ahnung, wie er zur Raumflotte gekommen ist. Mr. Gonozal ist zu einem Viertel terranischer Abstammung, also vielleicht kommt sein Engagement hier daher. Wir haben sogar einen Überschweren an Bord."

Nachdem sie sich gegenseitig vorgestellt hatten, brachte Renie Tukul das Gespräch auf die CREST V und ihre ungewöhnliche Besatzung. Robert Alun zeigte sich auskunftsbereit und stand dem Gast Rede und Antwort.

Als der Galaktopsychologe eine Pause machte, ergriff David das Wort: "Unser Erster Navigator Emerson Victor Ostrog stammt sogar vom Planeten Smørebrød. Dank meiner Recherchen weiß ich, wie ungewöhnlich das ist. Die dort lebenden Terraner-Abkömmlinge haben sich nämlich im Laufe der Generationen an die extrem lebensfeindliche Umwelt angepasst, die von aggressiven Krankheitserregern, toxischen Substanzen und gefährlicher Strahlung beherrscht wird. Es wird sogar behauptet, dass die Smørebrøder ihre Heimatwelt nicht mehr verlassen können, da sie von der Biosphäre abhängig geworden seien. Ostrog ist meines Wissens der einzige, der es in Jahrhunderten gewagt hat, seinen Planeten zu verlassen. Dazu musste er sich einer wochenlangen Entseuchung- und Entwöhnungsprozedur unterziehen, bevor man ihn mit anderen Wesen in Kontakt kommen ließ. Muss eine ziemliche Tortur für ihn gewesen sein, aber dennoch war er bereit, sie auf sich zu nehmen, damit er in die Solare Raumflotte eintreten konnte."

Als Alun Davids Erzählungen lauschte, musste er an die erste Mission denken. Ein Grinsen stahl sich über sein Gesicht als er an die letzte Mission dachte, in der Emerson unter dem Einfluss eines Gases recht merkwürdig reagiert hatte.

'Naja er hat damals wohl uns ganz schön aus der Patsche geholfen, auch wenn das nicht ungefährlich war.'

Auch Renie machte sich so ihre Gedanken: 'Smørebrød? Den Nahmen hab ich schon mal gehört, nicht grade in positiven Zusammenhang.'

Laut sagte sie: "Interessant, diesen Mr Ostrog würde ich gerne kennenlernen. Ungewöhnlich, dass jemand so viel auf sich nimmt, um in die Solare Raumflotte einzutreten."

"Ja, das kommt mir ebenfalls seltsam vor", mußte David eingestehen. "Aber ich werde auch sonst aus dem Mann nicht schlau. In letzter Zeit hat er starke Stimmungsschwankungen gezeigt, für die es keine offensichtlichen Gründe gibt. Vielleicht hat er ja irgendwelche privaten Probleme, aber mir gegenüber hat er nichts dementsprechendes erwähnt. Aber das geht mich ja auch nichts an. Wie auch immer, ich würde gerne noch einmal auf die Modernisierung der CREST V zurückkommen. Dazu wollte ich anmerken, dass dieser sechsjährige Werftaufenthalt nur der letzte einer langen Reihe seit der Indienststellung des Schiffes vor beinahe 1.000 Jahren war. Die wichtigsten Umbauten wurden schon früher

durchgeführt, wie der Einbau des gestaffelten Paratronschirms, des Dimetrantriebwerks und der neuen Linearkonverter. Außerdem wurden sämtliche internen Anlagen überprüft und auf den neuesten Stand gebracht. Aber die einschneidendste Veränderung betrifft mich und meine Arbeit persönlich, denn man hat die ursprünglich vorhandene, separate Navigationszentrale demontiert und durch einen einfachen Kontrollstand in der Kommandozentrale ersetzt. Wo früher ein Dutzend Leute an der Kursplanung des Schiffes gearbeitet haben, genügen heute ein oder höchstens zwei Mann. Das ist nur dank der Modernisierung der Schiffsbiopositronik möglich, die einen derartig hohen Grad der Automatisierung erlaubt."

»Sicherheitszentrale«

BZ: 10:50 Uhr

Während dieses sehr interessante Gespräch lief, war auch in der Sicherheitzentrale was los. Nachdem die Chefin mit Papierkram beschäftigt gewesen war, hatte Vron gar nicht bemerkt, dass sie gekommen war. Erst als sie ihn ansprach, zuckte er kurz zusammen.

"Entschuldigen sie, ich war ganz in Gedanken.", versuchte er seine Gedankenlosigkeit zu entschuldigen.

Vron begann die Fakten aufzuzählen: "Es hat vielleicht neue Diebstähle gegeben, Mrs. Takashi und den Trividmoderator haben sie ja noch mitbekommen. Inzwischen ist auch noch Kiril da Gonozal bestohlen worden. Agnus Cosh prüfte das Ganze grade nach und wird wohl bald auftauchen. Ein anderes Problem ist, inzwischen habe ich zwei stark Verdächtige. Eine Person, die leider recht hoch steht, aber die leichteste Erklärung für die zwei Einbrüche in die Kabinen bietet. Die Person hat einen relativ hohen Rang, deswegen wollte ich den Vorschlag machen ihn durch einen Sicherheitsbeamten unauffällig beschatten zu lassen."

Vron hoffte, dass ihn Sulae nicht nach dem Namen fragte.

"Der zweite Verdächtige ist jemand aus der Nachtschicht, ein Lepsoner. Ich weiß nicht, ob ich ihm gegenüber wegen seiner Herkunft Vorurteile habe. Tatsache ist aber, dass er sich SEHR für diesen Fall interessiert und dass er definitiv die Möglichkeit hatte, das Beweisstück, das sie mir gegeben hatten, zu manipulieren."

Sulae überlegte eine Weile, während Habel ihr den Verlauf der Untersuchungen ausführte.

"Mhm, nein, es reicht, wenn Sie es mir in Form eines Berichtes bis morgen früh auf meinen Schreibtisch zu kommen lassen."

'Sulae, meine Liebe, hier verlangt jemand deine Aufmerksamkeit', flötete Shalannans Stimme in ihrem Hinterkopf.

"Ich hab jetzt keine Zeit für dich, Shalannan!", gab sie zurück.

"Nie hast du Zeit für mich, du bist soooo unsensibel", maulte Shalannan, "Aber ich bin es ja gar nicht, der mit dir sprechen will. Schau doch bitte mal auf den Interkom!"

Sulae tat wie geheißen und merkte, dass Shalannan recht hatte. Da wollte tatsächlich jemand mit ihr Kontakt aufnehmen! Es war der Erste Offizier Gonozal, der einen Bericht wollte und außerdem mit ihr zu Mittag essen. Nun, Sulae war es recht, es war einer ihrer wenigen Kontakte an Bord.

"Jaja", ertönte wieder die vertraute Stimme.

"Ach, Shalannan, untersteh dich, mir auch nur irgendwas zu unterstellen!"

Die einzige Antwort war ein Kichern. Sulae seufzte und schickte eine Nachricht, dass sie in die Kantine kommen würden.

"Vielen Dank, Mr. Habel, und verzeihen Sie, ich habe noch Arbeit zu tun."

Mit einem höflichen Kopfnicken wandte sie sich um und verließ die Sicherheitszentrale.

'Puh, Gottseidank hab ich da nix gesagt. Wenn sie gewusst hätte, dass ich Gonozal verdächtige, das hätte Ärger gegeben.'

Er sich einen Plan zurechtgelegt hatte, um Skip zu überprüfen.

Lucreta kam in der Sicherheitszentrale an. Sein erster Blick fiel auf Vron Habel. Seit der gehäuften Diebstahlsfälle sah man ihm den Stress richtig an. Lucreto begrüßte ihn mit

einem kurzen Nicken und setzte sich dann auf seinen Platz, um sein Mittagessen auspacken. Eric Stans, kam mit vollem Mund auf Lucreto zu und begann zu sprechen: "Na waf war denn heute wieder lof?"

"Schluck erst mal runter, wenn du mit mir sprichst." Die beiden kannten sich noch von der letzten Mission der CREST her, daher auch der lockere Ton.

"Jaja, jetzt erzähl mal, haben sie wieder gekeift??"

"Aber klar doch ... Gonozal hat ihnen mit dem Psycholator gedroht"

"Was?!"

"Ja, dann warn sie still!"

Die beiden brachen in brüllendes Gelächter aus, doch ein strenger Blick von Vron Habel ließ sie schnell wieder ruhig werden.

»Privatquartier«

BZ: ca. 11:00 Uhr

Eine lange Nacht war das für Djulf Doevelnik, wahrscheinlich wieder mal zu viel Alkohol. Aber was machte das schon, seiner Meinung nach wäre das Leben ja sonst langweilig. Bald war es für ihn geschafft, bald waren die 200 Jahre um und er durfte wieder nach Siga ... sie würden ihn wieder nach Hause lassen. Djulf wußte nicht, ob er das wirklich wollte. Er wollte nur noch ein paar Jahre warten und dann weitersehen. Es gefiel ihm so, wie es im Moment war. Er nahm sich vor, mal mit dem Kommandanten zu reden ... oder dem ranghöchsten Offizier, den er finden konnte.

'Mal sehen was er dazu sagt!', dachte er sich. 'Ich glaube ich will wieder nach Hause. Oh Mann ... ich muss mich jetzt erstmal auf meine Aufgaben hier an Bord konzentrieren. Ich sollte mich mit dem Alkohol nächstens etwas zurück halten, oder, na mal sehen, also auf zur Kommandozentrale! Irgendjemand wird schon da sein.'

»Zentrale«

BZ: 11:20 Uhr

Lasitus Strader saß in der Zentrale. Nach der gestrigen Party fühlte er sich immer noch hundeelend. Eigentlich hätte er gern noch seinen Kater verarbeitet, aber als Kommandant musste er Verantwortung übernehmen. Das hieß im Moment hier in der Zentrale sitzen und so tun, als sei man wichtig. Das Übliche eben. Die Verhandlungen hatte er Allan überlassen. Der Arkonide war erwiesenermaßen im Moment einsatzfähiger als er. Außerdem, der Chef darf die unangenehme Arbeit an andere delegieren. Leider hatte er keine Ahnung, an wen er das Gespräch mit Allan delegieren sollte, dem er in letzter Zeit wohl ziemlich auf den Schlips getreten war. Gestern hätte er sich besser benehmen sollen. Er hätte nicht versuchen sollen, die junge Offizierin anzubaggern. Alles um sich abzulenken. Gestern war es zwei Jahre her. Und alle Ablenkung half nicht. Er sah immer wieder den Hangar, in dem die Rettungsboote standen und der in Flammen aufging. Seine Frau und sein Sohn starben. Er hatte sie in dorthin geschickt, sie in Sicherheit bringen wollen. Und ihr Tod war seine Schuld.

Einige Zeit später kam der Siganese Djulf Doevelnik in die Kommandozentrale und begab sich zum Kommandanten, mit dem er sich angeregt unterhielt. Emerson erinnerte sich, dass er dem Terraner-Abkömmling schon während der ersten Mission begegnet war.

Während Lasitus so nachdachte, hörte er eine leise Stimme: "Könnte ich bitte den Kommandanten sprechen?"

Ein Siganese, genau, Djulf Doevelnik. Strader erinnerte sich, dass er auf der

ersten Mission nachgekommen war. Mit einem Extraschiff. Keiner wußte wieso. Strader hatte was von Solarer Abwehr gehört, aber genaues wusste selbst er nicht.

"Guten Tag, Mr, Doevelnik. Wie kann ich ihnen helfen?" fragte er den Siganesen und hoffte, dass der ihm seinen miserablen Zustand nicht anmerkte. Als dieser nun anfang von Heimkehr zu reden, hatte Strader ein Problem. Wie sollte er dem Siganesen nur klarmachen, dass das noch fast 80 Jahre dauern würde?

Das versprach ein langweiliges Gespräch zu werden. Djulf wollte endlich wieder nach Hause, und das dauerte noch fast eine kleine Ewigkeit. Und Lasitus schwelgte gerade in Erinnerungen, und hatte dazu noch einen Kater und leichte Kopfschmerzen vom letzten Abend. Aber trotzdem lies er Djulf gewähren und hörte sich seine Probleme geduldig an. Obwohl er Djulf nicht wirklich helfen konnte, redete er ihm gut zu und bat ihn sich auf seine Arbeit zu konzentrieren. Nachdem Djulf Doevelnik sich vom Kommandanten getrennt hatte, bemerkte er den Veego an seiner Navigationskonsole und wanderte zu ihm.

"Ad Astra, Navigator Emerson", begrüßte ihn der Siganese. "Kann ich mit euch mal reden? Ich könnte euch etwas von meiner Welt erzählen, da ihr euch doch für fremde Welten so sehr interessiert."

Emerson widerstand dem Drang, sich nach den anderen Personen umzusehen, zu denen Doevelnik sprach. Er erinnerte sich nämlich, dass Siganese ihn schon bei ihrer ersten Begegnung so angesprochen hatte, aus welchem Grund auch immer.

"Ja gern", erwiderte Emerson. "Muss noch kurz was erledigen, und dann habe ich etwas Zeit."

Nachdem der angebliche Smørebrøder sich beim Kommandanten für die Mittagspause abgemeldet hatte, begab er sich zum vereinbarten Treffpunkt, einem zur Zeit unbenutzten Raum in der Nähe der Kommandozentrale. Sie unterhielten sich eine ganze Weile. Djulf erzählte ihm viel von seiner Heimat. Es tat dem Siganesen offensichtlich richtig gut, mit jemandem über seine Heimat zu reden. Und Emerson war ein guter Zuhörer. Doch nach etwa einer Stunde mußte Emerson das Gespräch unterbrechen, weil seine Mittagspause zu Ende war.

"Wir werden ein anderes Mal weiter reden."

Damit trennten sich ihre Wege, und Emerson kehrte in die Kommandozentrale zurück.

Auch Djulf bekam allmählich Hunger. Also begab er sich in die Messe. Dort war es nicht sehr voll. Was ihn wunderte, denn um diese Zeit ist für die sonst so genauen Menschen doch Essenszeit (man hätte es auch Fütterungszeit nennen können, wenn man ihnen mal beim Essen zu sah). Er aß eine Vorsuppe, und zu

seiner Freude gab es auch etwas Vegetarisches.

Er beobachtete an einem anderen Tisch wie sie aßen, diese "Riesen". Aber er konzentrierte sich lieber wieder auf sein Essen bevor ihm der Appetit verging. Eigentlich müsste man mal ein ernstes Wörtchen mit dem Kommandanten oder so reden. Über (Pflicht-)Tischmanieren und über bestimmte Gerichte.

Nach dem Essen wollte er wieder seiner Arbeit nach gehen. Mal sehen, was noch alles passieren würde.

»Wissenschaftliche Abteilung«

BZ: 11:47 Uhr

Todd arbeitete mit Markus und einigen anderen des wissenschaftlichen Teams der CREST seit dem Morgen ununterbrochen an einigen Versuchen, die zur Verbesserung des Paratronschirms dienen sollten. Anfangs hatte Todd noch einen produktiven Teil dazu beigetragen. Aber im Laufe der ersten Experimente dieses Tages zeigte sich sehr rasch, dass er noch nicht ganz genesen war. Er war zwar von den Ärzten behandelt worden, so dass seine halbseitige Lähmung abgeklungen war, aber die Feinmotorik seiner Hände beherrschte er dennoch noch nicht. Hier und da lies er Gegenstände fallen, stellte Spannungen falsch ein und machte noch einiges anderes, was diesen Versuchen abträglich war. Nachdem er dadurch einen Schaden von schätzungsweise 20.000 Solar angerichtet hatte und die Versuchsreihe um ca. drei Tage zurückgeworfen hatte, wurde er zum Versuchsbeobachter "befördert".

Dies war ein Grund für die Unzufriedenheit, die er zur Zeit verspürte. Einen Blick auf seinen Armbandchronometer bestätigte ihm, was ihm sein Magen seit geraumer Zeit versuchte mitzuteilen und was der andere Grund der Unzufriedenheit war: Es war beinahe Mittag. Da er nur wenig Zeit für das Frühstück hatte, ist es verständlich, dass schon wieder Hunger verspürte. Markus, der die Versuche leitete musste diesen Blick, das Knurren von Todds Magen oder aber auch beides bemerkt haben, denn er sagte: "Diese Experiment beenden wir noch, dann ist Mittagspause!"

Auf einmal ging die restliche Arbeit so schnell von der Hand, dass sie nicht einmal zehn Minuten dafür benötigten. Todd ging zu Markus herüber, der seinen Kittel gerade an die dafür vorgesehenen Hacken hängte, hängte seinen ebenfalls dorthin und fragte ihn, ob er gleich mit in die nächste Kantine mitkommen wolle, oder ob er noch etwas erledigen müsse. Markus sagte zu und beide bewegten sich auf den Ausgang der wissenschaftlichen Abteilung zu. Kurz bevor sie ihn erreichten, erschallte die laute Stimme von Don Hawk, dem Leiter dieser Abteilung: "Wohin des Wegen Todd Chasen? Bevor sie sich zu ihrer nicht verdienten Pause begeben, müssen sie noch die Schadensmeldungen ausfüllen!"

Ohne auch nur kurz zu zögern ging Markus weiter und sagte noch in Richtung Todds: "Und tschüss!" als er auch schon darauf durch die Tür verschwand. Die Antwort Todds: "Danke mein Freund!" konnte er schon gar nicht mehr hören.

Er drehte sich um und ging in Richtung des Büros, aus der die Stimme seines Chefs zu hören war und murmelte noch vor sich hin: "Na toll! Die Pause ist gestrichen. Der Papierkram dauert doch so elend lange, aber dafür werde ich mich revanchieren."

"Haben Sie irgendetwas gesagt?" fragte Don Hawk, der sich natürlich denken

konnte, was Todd gesagt hatte.

"Nein, ich doch nicht. Wie komm ich denn dazu!" war die trotzige Antwort von Todd daraufhin.

»Messe«

BZ: 11:55 Uhr

Als David so von der Technik erzählte, hatte Robert nur einen Gedanken: 'Wie lenke ich das Gespräch nur auf ein anderes Thema, und zwar eins, das meilenweit von Technik entfernt ist?'

Renie musterte den Zweiten Navigator: 'Scheint ja richtig in seinem Job aufzugehen. Nur auf seine Technik fixiert. Das passt zu 'nem terranischen Schiff.'

Laut sagte sie: "Nun ja, das Alles hört sich sehr interessant an, aber ich bin neu hier, und da interessieren mich mehr die Menschen und Extraterrestrier hier an Bord. Sie sind jetzt wie lange auf den Weg?"

Robert antwortete: "Genau einen Monat und da ist mehr passiert, als uns lieb sein kann. Seien sie nicht überrascht, wenn die Bordsicherheit etwas arg sorgsam ist, wir hatten unerfreuliche Zwischenfälle mit Saboteuren auf der ersten Mission. Dabei hat es leider auch Tote gegeben."

"Keine Sorge, das mach ja nichts. Ich hab ja nichts zu verbergen", entgegnete ihm Renie. Innerlich dachte sie sich aber was anderes: 'Au backe, da muss ich mich vorsehen. Meine IPC-Mitgliedschaft soll ja möglichst geheim bleiben. So ein Glück, dass ich meinen ersten Gedanken, mich in den Computer zu hacken, aufgegeben habe. War zu gefährlich das das rauskommt. Nun ja, sollte ich mit den Sicherheitsleuten halt doppelt vorsichtig sein.'

Zuerst hörte sie nur mit einem Ohr, wie Alun von einem Techniker erzählte, der als Roboter entlarvt worden war, ein gewisser Montgomery Spock.

'Zu schade, dass ich keinen Kontakt mit dem Boss aufnehmen kann, das würde ihn sicher interessieren'

"Ach, ja dieser 'Mechanoide', wie er sich selbst bezeichnet hat", warf David ein. "Das ist schon ein starkes Stück, wenn man bedenkt, dass dieses Maschinenwesen fast zwei Jahrzehnte in der Solaren Raumflotte gedient hat, ohne das irgendjemand etwas gemerkt hat. Wenn man seinen Worten glauben kann, dann entstammt Spock einer autonomen Roboterzivilisation, die irgendwo in der näheren Umgebung der Milchstraße beheimatet sein muss. Aber ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, wer ein Interesse daran haben könnte, solche merkwürdigen Maschinen zu erschaffen, die sich selbst reproduzieren können. Was meinen sie dazu?" wandte er sich an Tukul und Alun.

"Nun ja spontan fallen mir die Posbis ein, die von den Laurins auch in Auftrag gegeben wurden!", antwortete Robert auf Davids Frage.

"Vielleicht haben sie auch sowas ähnliches vorgehabt, wie der Ara und Baalolanhänger Serub Otrubas mit den Helothas, die er obwohl sie Lebewesen waren, als Bio-Androiden bezeichnet hat und als Söldner verkauft hat.", warf Renie ein und fuhr fort. "Ein klasse Trividschinken damals. Ich hab ihn

gesehen, als meine Eltern außer Haus waren. Das war eine Art Rebellion, weil ich wusste, dass die beiden, es hassen würden, wenn ich ihn sehe. Sie mögen den IPC nicht und die hatten ja die Hauptrolle bei diesen Ereignissen. Vor allem die Entführung eines Arkonadmiral, sogar eines späteren Imperators und dass noch ohne Bestrafung muss sie sehr geärgert haben. Und dann noch dass ein Attentäter auf den Lordadmiral der USO, denn sie als Hardliner ja eigentlich bewunderten, in den IPC aufgenommen wurde, hat ihnen gar nicht gefallen. Tja mich hab die Vorkommnisse damals sehr interessiert. Ich lernte, dass die Galaxis sehr viel vielschichtiger war, als es meine Eltern jemals akzeptieren würden."

Renie stoppte und fuhr dann fort: "Ich hoffe ich hab sie nicht zu sehr gelangweilt."

"Nein, das IPC ist ein sehr interessantes Gesprächsthema", gab David zurück. "Ich habe die tollsten Geschichten darüber gehört. Stimmt es eigentlich, dass alle IPC-Agenten von Tengri Lethos, diesem Hüter des Lichts, extrem langlebig gemacht wurden? Und wie hat er das angestellt?"

"Sie sind ein guter Detektiv, Mr. Halman!", entgegnete Renie den Terraner- und stellte sicher, dass er ihre Ironie sicher verstand. "Ich habe in meiner Jugend für den IPC geschwärmt, teilweise auch aus Protest gegen meine Eltern, und sie glauben, dass ich deswegen alles und vor allem die größten Geheimnisse des IPC kenne. WOW! Wahrscheinlich hab ich viel was ich früher über sie wusste schon wieder vergessen, als ich auf den Planeten wahr."

Robert konnte sich ein Lachen kaum verkneifen. Inzwischen war das Essen ziemlich beendet. Der Galaktopsychologe fragte David, auch um die Peinlichkeit für diesen zu überspielen: "Haben sie sich eigentlich auch heute zu den Auffrischkurs? Solange Tsuran glaubt, ich wäre ein Problem könnte es gesünder sein, im Dagor sehr fit zu sein."

"Dagor!" Renie platzte es raus. "Meinen sie, ich könnte da auch mitmachen? Es wäre sicher nicht uninteressant. Vor allem auch" - fügte sie lächelnd hinzu - "eine gute Gelegenheit die Crew kennenzulernen."

"Also für mich wäre das nichts, ich verabscheue körperliche Gewalt", sagte David. Über seinen Reifall mit dem IPC war er zwar etwas beschämt, aber er hatte gar nicht ernstlich erwartet, dass ihm Renie Tukul seine Fragen beantworten konnte. Das hätten wohl nur IPC-Agenten vermocht, und dazu gehörte die Frau ja nicht (zumindest glaubte er das).

Nachdem er Davids Antwort gehört hatte, ging Robert erst einmal, als Gentleman, auf Renies Frage ein: "Ich würde einfach mal nachfragen. Wir befinden uns hier auf einem Schiff, dass auch in militärische Zwischenfälle verwickelt sein könnte. Man weiß nie, wozu man das noch brauchen kann. Außerdem ist Dagor ja kein Staatsgeheimnis."

Danach wandte er sich an David: "Ich verstehe, dass sie niemanden verletzen wollen, geht mir ähnlich. Aber beim Training dürften die Übungen schon so ausgerichtet sein, dass es außer blauen Flecken wohl kaum Verletzungen gibt. Unser Erster Offizier braucht ja 'ne einsatzbereite Mannschaft und keine auf der Krankenstation. Und es ist doch wichtig Selbstverteidigung zu können. Es ist eine gute Möglichkeit jemand unschädlich zu machen, ohne ihn groß zu verletzen."

Nachdem er das gesagt hatte, schaute Robert auf seine Uhr und meinte:

"Entschuldigen sie, ich muss langsam wieder an die Arbeit."

Nachdem Alun gegangen war, wechselte David noch ein paar Worte mit Renie Tukul, bevor auch sie aufstand und die Messe verließ. Wenig später tat der Terraner es ihr gleich und begab sich in seine Kabine, wo er ein Fachbuch über Computerprogrammierung studierte. David hatte es sich nämlich in den Kopf gesetzt, seinen Vorgesetzten Ostrog bei dessen privatem Projekt zu unterstützen, ob der das nun wollte oder nicht.

»Gang, Kommandozentrale« BZ: 11:05 bis 12:07 Uhr

Nachdem Allan die Verabredung zum Essen festgemacht hatte, kam er bald in der Kommandozentrale an und berichtete dem Kommandanten vom Stand der Verhandlungen. Strader war nicht sehr amüsiert, hatte aber auch keine Lösungsvorschläge. Sie verblieben so, dass Allan das erst mal mit Oberstleutnant Shalannan bereden sollte

Da auch noch keine Meldungen der ausgeschickten Beiboote gekommen waren setzte sich Allan kurz an sein Pult und rief die aufgelaufenen niedrig priorisierte Meldungen ab. Dabei sah er, dass es noch sieben weitere Anmeldungen für den Auffrischkurs "Dagor Grundtechniken" gegeben hatte, welchen er zusammen mit Oberstleutnant Takashi halten wollte

'Das wird ja regelrecht voll' dachte er, während er sich die mittlerweile leicht angeschwollenen Fingerknöchel massierte. Da es vielleicht doch schlimmer war, als er erst gedacht hatte, und vor allem, weil er nicht heute Abend Dagor nur linkshändig unterrichten wollte, machte er einen kleinen Umweg über die Krankenstation und ließ sich dort kurz untersuchen, ein Injektionspflaster und etwas Salbe geben. Später tats zwar noch weh, aber er war sicher, dass es sich nicht um etwas Schlimmeres handelte, und er war auf dem Weg zur verabredeten Mannschaftsmesse.

»Gang«

Gedankenverloren, sie machte sich eine geistige Pinnwand mit ihren wichtigsten Vorhaben der nächsten Zukunft, lief Sulae den Gang hinunter und stieß dabei mit einer Person, die nur unwesentlich kleiner war als sie, zusammen. Erschrocken löste sie sich von ihren Überlegungen und murmelte "Verzeihung". Dann merkte sie, dass die andere Person Kiril war, die anscheinend auf den Gängen herumschlich. Sulae fragte sich, was Kiril hier machte, doch dann fiel ihr ein, dass diese ja keine Aufgaben an Bord hatte.

'Vielleicht ist sie ja die Diebin, im Auftrag von Allan', meinte Shalannan lachend.

'Ganz bestimmt, Shalannan', antwortete Sulae. 'Das Mündel des Ersten Offiziers begehrt Diebstähle in dessen Auftrag!'

'Wieso nicht? Du hast doch sicher in der Sicherheitszentrale mitbekommen, dass man ihn verdächtigt.'

'Nun, das heißt allerdings nicht, dass dies wahr ist!'

Damit war das Gespräch für sie beendet, denn sie hatte eine Idee: "Sag mal, Kiril, ich bin gerade auf dem Weg zum Mittagessen mit dem Ersten Offizier."

Möchtest du nicht mitkommen?"

Kiril wusste immer noch nicht so ganz, wie sie jetzt ihre Zeit totschiagen sollte, ohne Allan über den Weg zu laufen. Ziemlich kopflos lief sie durch die Gänge, bis sie, wiederum, mit jemanden zusammenstieß. Sie hörte eine leise Entschuldigung und erkannte Sulae, die sie freudestrahlend anlächelte. Kiril begrüßte sie und lächelte lachte ebenfalls. Das verging ihr schnell als sie Sulaes Vorschlag hörte. Mit Allan? Ein Mittagessen? Ein und derselbe Tisch? Oh Gott, oh Gott.

Kiril verneinte. Aber Sulae ließ nicht locker. Kiril, die noch nie besonders gut im Nein sagen gewesen war, nickte leicht und ließ sich niedergeschlagen und fieberhaft nach einer Ausrede suchend von einer gut gelaunten Sulae Richtung Kantine schleppen. Und dabei hatte dieser Tag doch so gut angefangen.

»Kantine«

BZ: 12:06 Uhr

Sulae merkte sofort, nachdem sie in die Kantine gekommen waren, dass Kiril am liebsten wieder Hals über Kopf hinausgestürmt wäre. Sie fragte sich, warum. Das heißt, sie BEIDE fragten sich, warum ...

Ob es wohl immer noch an der Sache bei der Party hing? Bei der Erinnerung musste Sulae unwillkürlich das Gesicht verziehen. Sie seufzte und sah sich nach dem Ersten Offizier um. Er war nicht schwer zu finden, denn wie sie war er Arkonide und damit groß. Sie hob eine Hand zum Gruß und ging dann mit Kiril zu ihm.

"Hier bin ich", sagte sie freundlich, "Sehen Sie, wen ich auf dem Gang aufgegabelt habe." Sie deutete auf Kiril.

"Ich hoffe, es macht Ihnen nichts aus, dass ich sie auch mitgebracht habe. Oder ... wollten Sie etwas besprechen, das der Geheimhaltung unterliegt?"

„Aber warum sollte ich?" An Kiril gewandt fuhr Allan einem Lächeln fort: „Mit dir junge Dame muss ich mich sowieso heute noch etwas Ausführlicher unterhalten. Wie ich gesehen habe geht es dir mittlerweile ja etwas besser."

Mit einem stechendem Gefühl in der Magengegend folgte Kiril Sulae in die Kantine. Allan wartete bereits und als er sie ansprach wäre sie am liebsten im Erdboden versunken.

"Ja, das tut es", stotterte sie, "ich glaube, ich habe eure Getränke unterschätzt."

Allan lächelte immer noch durchdringend.

"Das hast du AUCH."

»Sicherheitszentrale«

BZ: 12:00 Uhr

Nachdem einige Sicherheitsleute eingetroffen waren, unter anderem auch ein sehr redseliger Lucreto Tarson, kam gegen 12 endlich Agnus Cosh. Der Ertruser gab seinen Bericht ab.

Darauf entgegnete Vron: "Hm, Miss Gonozal sagt, sie hätte ihre Kette heut morgen noch gehabt. Allerdings es hört sich so an, als wäre sie sich nicht sicher. Da es wirklich schwer ist, auf der Krankenstation, die zudem noch bewacht wird, jemand zu bestehlen, bleibe ich der Meinung das es möglich ist das sie die Kette schon heute morgen nicht mehr hatte und der der am leichtesten Zugang zu ihrer Kabine hatte, bleibt der Erste Offizier. Aufgrund dieser Sachlage möchte ich, dass sie Allan Dean Gonozal heute unauffällig überwachen, falls er der Dieb ist könnte er uns Anhaltspunkte geben, vielleicht plant er auch Tags seine Raubzüge. Dies ist ein offizieller Auftrag, dass wird auch vermerkt, bloß werden wir geheim halten, dass sie den Ersten Offizier beschatten, ist so gesünder. Einen offiziellen Grund für ihr Dasein müssen wir uns noch überlegen, zum Beispiel eine Überprüfung der Sicherheit an bestimmten Plätzen. Falls sie zuweilen Angst um ihre Karriere haben, können sie den Auftrag auch ohne Probleme ablehnen."

Ein sehr nachdenklich gewordenen Agnus Cosh nahm den Auftrag Vrons selbstverständlich an. Er sah kein Risiko für seine Karriere (zumal es ja eine offizielle Ermittlung war) und würde sein bestes tun, die Unschuld des Ersten Offiziers zu beweisen (oder dessen Schuld ...). Und deshalb blieb ihm auch nichts anderes übrig, als den wahren Täter zu stellen. Das war eine Aufgabe, wie er sie sich gewünscht hatte. Hier konnte er sich beweisen und er würde auch fraglos erfolgreich sein.

In Gedanken, wie er diese Aufgabe angehen würde, machte er sich auf in die Kantine. Und dort sah er nicht nur Sulae und Kiril, sondern auch ... Allan Dean Gonozal.

»Messe der Offiziere« **BZ: 12:10 Uhr**

Zunächst einmal überwog Coshs geschulter Instinkt. Da vorne saß der Verdächtige, und Agnus bemühte sich, nicht gesehen zu werden, sondern nur selbst zu sehen. Doch schon bald wurde ihm klar, dass ihn an diesem Tisch nur eine Person erkennen würde - Kiril. Die anderen würden mit seinem Gesicht kaum etwas anfangen können.

Also entschied er sich, möglichst unauffällig zu sein. Er reihte sich in die Schlange ein und bestellte ein Rinder-Viertelchen, was mit viel Gelächter von der Küchengehilfin bedacht wurde. Der Syntho-Brei, den sie ihm zuschob, war zumindest vom Volumen und vom Geruch her ähnlich.

Eigentlich hätte Agnus ja ärgerlich sein müssen, doch er war viel zu sehr mit seinem Auftrag beschäftigt. Er setzte sich an einen freien Tisch in der Nähe und beobachtete sein "Opfer". Er wollte den Mann kennenlernen - das Wissen über seine Angewohnheiten konnte entscheidend sein.

Dabei war sich Cosh klar, dass Allan wohl kaum Kantinenlöffel einstecken würde. Bald wurde ihm klar, dass sich Kiril aus irgendeinem Grund sehr unwohl fühlte. Warum eigentlich - noch die Sache von gestern oder war da mehr? Manchmal schien sie regelrecht "Angst" zu haben ...

Was war da zwischen ihr und ihrem Onkel, von dem Agnus noch nichts wusste? Doch selbst sein gutes Gehör ließ ihn nur Fetzen des Gespräch mitbekommen. Auf jeden Fall war das kein Zustand, der so bleiben durfte und Cosh winkte Kiril heimlich zu.

Als sie ihn sah besserte sich ihre Stimmung zusehends, und Cosh war erleichtert, dass Kiril nicht unnötig die Aufmerksamkeit auf den Ertruser

richtete. Jedenfalls gelang es ihm, ihr zu Verstehen zu geben, dass er sie nach dem Essen treffen wollte. Cosh hoffte, dass sie seine Zeichen verstanden hatte.

Soweit Cosh das beurteilen konnte verhielt sich Allan nicht ungewöhnlich. Seiner Stellung und Herkunft nach hatte er die Situation beim Essen gut im Griff, sogar die selbstbewusste Sulae schien sich Präsenz des Ersten Offiziers unterzuordnen. Aber sie wusste ja auch nichts vom Verdacht gegen diesen und hatte sicher auch ganz andere Sachen im Kopf.

Aber ... wieso war Kiril eigentlich mit am Tisch? Zusammen mit Allan, was ihr sichtlich nicht behagte. Und auch noch zusammen mit der Sicherheitschefin der CREST V? Da steckte mehr dahinter ... und Cosh würde es herausfinden.

Allan war sich des psychologischen Drucks auf Kiril nur zum Teil bewusst und ahnte nicht einmal etwas, als diese aufstand, während er sie anlächelte. Mit Kiril und Oberstleutnant Shalannan suchte Allan einen freien Tisch in der allgemeinen Messe. Diese war nicht wie die Offiziersmesse ausschließlich den Offizieren vorbehalten, und Sulae fragte, warum Allan diese ausgewählt habe.

„Sie ist gemütlicher“, war seine Antwort, welche schamlos gelogen war, er hatte einfach keine Lust, bestimmten Kollegen zu begegnen.

Nachdem sie Plätze gefunden hatten - es war noch relativ früh und somit nicht all zu voll in der Messe - warf Allan einen Blick auf den Angebots-Aushang. Im Vergleich mit der Offiziersmesse war das Angebot sehr bescheiden. Es gab zwei verschiedene Vorsuppen, vier Tagesgerichte, zwei verschiedene Nachspeisen und wie immer "TTFS" der traditionelle terranische Flotten-Syntobrei, auch als Mottenkotze bekannt, für den sie sich überhaupt nicht entscheiden konnten oder "mehr" wollten.

Denn davon gab es in Gegensatz zu den anderen auf den Metabolismus abgestimmten Portionen "all you can eat". Wie immer war eins der Hauptgerichte ausgewiesen als vegetarisch, eine für Allan unverständliche terranische Tradition. Wahrscheinlich war alles irgendwie auf künstlichem Wege erzeugt worden ...

Den wenigsten war klar, dass sich an Bord des Schiffes ein faktisch geschlossener Biomasse-Kreislauf befand. Die Besatzung hätte über Jahre, ja Jahrzehnte hinaus ohne Zuführung zusätzlicher Stoffe ernährt werden können, allein durch chemobiologische Konvertierung und Molekularsynthese. Allerdings verzichtete man aus psychologischen Gründen auf den extensiven Einsatz dieser und anderer Techniken, genauso wie man mittlerweile auch von den "Jagdlandungen" etwas abgekommen war.

Viele hatten moralische Bedenken, auf irgendwelchen urweltlichen Welten zu landen, zu testen ob das Fleisch der einheimischen Fauna verwertbar war und dann ganze Herden zusammenzutreiben und "verarbeiten" zu lassen, auch wenn das eigentliche Schlachten von Robotern übernommen wurde.

Die Ökologenfraktion des Solaren Parlamentes hatte vor einigen Jahren versucht, diese Eingriffe in fremde Ökologien auch bei Tiefenraummissionen zu verbieten, war aber gescheitert ...

Das Schiff war noch nicht lange genug auf Mission, dass alles bereits durchrecycelt gewesen sein konnte, also wuchsen Fleischstücke auf „althergebrachte“ Weise in den Fleischretorten der CREST, während die Besatzung an den eingelagerten Vorräten zehrte. Einige hatten sogar

begonnen, im privaten "Hobby"-rahmen im Schiffssolarium Gemüse zu ziehen.

Im Tagesangebot gab es: Ertrus-Truthahn Navratan, Chili nach Shandoong Art, weganische Süßmorcheln und etwas, das sich „Schnitzel In Paprika-Rahmsoße" nannte.

Mit letzterem konnte Allan nichts anfangen und fragte darum Sulae, ob sie wüßte was das darstellen sollte.

Sulae folgte dem Ersten Offizier zu einem Tisch und setzte sich dazu. Dabei war sie sich der Nervosität Kirils bewusst; es musste wohl etwas mit dem Zwischenfall auf der Party zu tun haben. Beruhigend legte sie ihr eine Hand auf die Schulter. Sie selbst hatte Ähnliches oder noch Schlimmeres in ihrer Jugend erlebt ... aber nein, daran mochte sie im Moment absolut nicht denken.

'Wieso nicht?', fragte Shalannan, die das Thema sofort aufgriff, belustigt.

'Ich habe mich oft genug damit auseinander gesetzt. Es reicht. Obwohl, wenigstens war ich damals Herrin meiner Handlungen!'

Sobald sie es ausgesprochen hatte, wusste sie, dass es ein Fehler gewesen war. Damit hatte sie Shalannan wenigstens einen kleinen Teil Macht eingeräumt. Sofort brach sie das Gespräch ab und warf wie der Erste Offizier einen Blick auf den Speiseplan. Nicht sehr abwechslungsreich, aber sie war es gewohnt.

Plötzlich fragte Gonozal, was denn "Schnitzel in Paprika-Rahmsoße" seien. Sulae lächelte etwas belustigt und antwortete: "Ein terranisches Gericht aus gebratenem Fleisch. Auf meinem letzten Posten hatten wir einen Techniker, der Schnitzel in allen möglichen Variationen mochte. Es ist nicht unbedingt die große Küche, aber essbar."

Sie entschied sich dann auch genau dafür.

Nach einer kleinen Pause, als sie sah, dass sich Kiril wohl immer noch etwas unbehaglich fühlte, wandte sie sich wieder an ihren Vorgesetzten und fragte: "Sagen Sie, wollen Sie nach dem Essen noch mit in die Sicherheitszentrale kommen? Ich dachte mir, Sie möchten die Informationen aus erster Hand erfahren ..."

Sie war interessiert, wie der erste Offizier darauf reagieren würde. Doch noch mehr interessierte es sie, wie wohl die Sicherheitsleute in der Zentrale auf den Ersten Offizier reagieren würden. Sie hatte ein oder zwei Gerüchte aufgeschnappt, die Gonozal besser nicht zu Ohren kommen sollten ...

„Aber mit Vergnügen", nahm der Erste Offizier die Einladung der Sicherheitschefin an. „Ich habe sowieso noch einige Dinge mit ihnen zu besprechen, wegen den Gäste an Bord. Ich fürchte, dass wir sie in Haft nehmen müssen ...", sagte er zwischen zwei Bissen.

Als er die fragenden Gesichter sah, klärte er Sulae und Kiril in knappen Worten und halbwegs leise über den Sachverhalt auf. Das Gesicht der Sicherheitschefin verschloss sich, während er leise sprach. Um etwas abzulenken, bot er sich an noch eine Runde Getränke zu holen und stand auf.

"Ja, sehr gern", sagte Sulae mit einem strahlenden Lächeln. "Wissen Sie, was Maracuja-Saft ist? Wenn Sie mir ein Glas davon mitbringen könnten ..."

Als Allan weg war, wandte sich Sulae an Kiril.

"Immer noch nervös wegen gestern Abend?" fragte sie leise. "Oder liegt es an den Blicken, die dir der junge Mann da drüben zuwirft?" Sie wies mit dem Kopf undeutlich in Coshs Richtung.

Als sie Kirils ertappten Blick sah, setzte sie lachend hinzu: "Keine Sorge, es bleibt unser Geheimnis ..."

Allan, musste einen Moment warten, bis er am Getränkeautomaten dran kam, und es dauerte etwas, bis er besagten Maracuja-Saft ausfindig gemacht hatte. Während er drei Becher abzapfte, was ihm den Unmut der hinter ihm Stehenden einbrachte, die wohl glaubten, dass er „auf Vorrat bunkerte“, überlegte Allan wie er weiter das dringend nötige Privatgespräch mit Kiril heute noch in seinen Terminplan bekommen konnte. Er war sich zwar sicher, dass sie nichts all zu Dummes anstellen würde, im Gegensatz zu ihm selbst in dem Alter, aber es machte ihn einfach nervös.

„Ich erwarte zuviel von mir, vier Wochen machen noch keinen perfekten Vater“, war die Diagnose, welche er sich selbst stellte.

Er würde, so nahm er sich auf alle Fälle vor, ein oder zwei Väter in der Besatzung identifizieren und mit diesen sprechen, wie sie so was handhabten. Aber andererseits waren es ja außergewöhnliche Umstände ...

Er kam zu keinem Ergebnis, und marschierte, drei große Gläser balancierend, zurück zum Tisch und stellte diese ab, bevor er sich setzte. Lächelnd und mit einem „Hier die Damen“ verteilte er die Getränke und probierte dann selbst einen Schluck.

»Gang«

BZ: 12:20 Uhr

Anthea strich einmal wieder durch die Gänge, denn ihre Schicht war seit einiger Zeit beendet und sie wollte bald etwas essen. Abgesehen davon hatte sie Gerüchte gehört, die sie neugierig gemacht hatten. Niemand traute sich, etwas Konkretes auszusprechen, aber es schienen gleich zwei Dinge zu sein, und sie hatten mit dem Ersten Offizier zu tun ...

Sie hatte das aufgeschnappt, als sie kurz im Auftrag ihres Vorgesetzten der Sicherheitszentrale gewesen war. Nun, es gab jemanden, der sich dafür sicherlich interessieren würde ... Sie grinste ein wenig, wurde aber bei dem Gedanken daran, was passieren konnte, wenn man sie erwischte, gleich wieder ernst.

'Nun ja', rechtfertigte sie sich gedanklich, 'ich gebe ja nur Gerüchte weiter ... welche, die auch noch das halbe Schiff kennt ... Also, was tue ich Unrechtes?'

Doch zuvor wollte sie noch eine Kleinigkeit essen.

»Messe«

Als sie in der Messe ankam und sich umsah, stellte sie überrascht fest, dass sie "Hohen Besuch" hatten: Der Erste Offizier und die Sicherheitschefin. Anthea unterdrückte ein ironisches Grinsen und suchte dann nach einem Platz, der nah

genug war, dass sie hören konnte, was besprochen wurde, aber weit genug weg, damit es nicht auffiel. Und wieder hatte sie eine Gelegenheit, ihre übertriebene Neugier zu verfluchen. Die würde sie nur einmal wieder in Schwierigkeiten bringen, aber sie konnte es nicht ändern ...

Schließlich fand sie einen Platz, der jedoch von einem Ertruser besetzt war, der nachdenklich zum Tisch der beiden hohen Offiziere blickte.

"Verzeihen Sie", weckte sie ihn aus seiner Versenkung, "Ist hier noch frei?"

Sie setzte ein zuckersüßes Lächeln auf und hoffte ...

Der Sicherheitsoffizier am Tisch reagierte nicht auf ihre Frage, also suchte sie weiter nach einem Platz. Sie hatte Glück und fand einen, der geradezu ideal war. Sie saß hier gut versteckt hinter einigen Personen, konnte aber durch eine Lücke alles sehr gut beobachten.

Ihre Gedanken überschlugen sich.

'Der Erste Offizier sitzt mit der Sicherheitschefin und seinem Mündel beim Mittagessen. Was die wohl zu bereden haben ...? Aber egal, wenn ich das jetzt mit allem verknüpfe, was ich bisher so gehört habe, dann kommt da etwas sehr Interessantes bei heraus ...'

Sie kicherte leise und dachte an die Gerüchte, die zur Zeit unter einem Teil der Crew, zugegeben einem relativ kleinen Teil, kursierten.

Nach einer Weile glaubte sie, genug gesehen zu haben, denn sie stand auf und verließ unauffällig die Messe. Sie lief durch die Gänge und wechselte einige Decks, bis sie sich in ihrem Quartier befand. Dort rekapitulierte sie: Allan war zuvor einige Male mit Yohko Takashi

gesehen worden, jetzt auf einmal mit der Sicherheitschefin. In der Sicherheit kursierte wohl ein Gerücht, dass er in die Diebstähle verwickelt war. Zu guter Letzt war da auch noch Kiril ...

Nun, wenn Natalie zurückkehrte, hatte sie ihr einiges zu erzählen ... sie hoffte, dass dieser Zeitpunkt nicht allzu weit in der Ferne lag. Doch jetzt hatte sie wichtigeres zu tun. Denn schließlich musste sie die allgemeine Pressefreiheit wahren, also packte sie alle Informationen in eine kurze Nachricht, und schickte sie so, dass man sie möglichst nicht zurückverfolgen konnte. Nur als Sicherheit ... sie wollte nicht dafür belangt werden, was jemand anderes aus Gerüchten machte. So, nun lag es an ihrem "Freund", demjenigen, der sich um die Presse kümmerte, daran, die Infos zu verwerten ...

In dem Moment kam der Erste Offizier mitsamt den Getränken zurück.

'Er macht eine tolle Figur, wie er so daher schwankt, findest du nicht?' meinte Shalannan spöttisch.

'Du musst auch alle mit deinem Spott quälen', antwortete Sulae, leicht genervt.

'Nein' kam es lachend zurück, 'Nur dich, sonst hört es ja keiner. Im Übrigen, wieso verteidigst du denn diesen netten Arkoniden? Gibt es da etwas, das ich wissen sollte?'

'Nein, gibt es nicht, und nun sei ruhig!'

Das Echo von Shalannans Lachen hallte noch einen Augenblick in ihrem Kopf nach, dann war Ruhe.

Lächelnd nahm Sulae Allan ein Glas ab und bedankte sich. Sie nippte an dem Saft und genoss das süße Aroma. Dann schaute sie nachdenklich zu Kiril. Das Mädchen hatte nicht auf ihre Bemerkung reagiert, sie schien zu tief in Gedanken zu sein. Nun, vielleicht würde das Thema später noch einmal auf den Tisch kommen.

Eine Weile herrschte Ruhe, während Allan sie aßen und Sulae Allan unauffällig zusah. Ihr Extrasinn kicherte in ihrem Hinterkopf leise, schwieg aber.

'Was meinst du zu den Vorfällen?' fragte sie Shalannan auf einmal.

'Nun, ich weiß ja leider auch nicht mehr als du. Du hast ja die Gerüchte gehört ...'

'Ja, das habe ich wohl. Die Sicherheitsoffiziere sind zwar leise und reden hinter vorgehaltener Hand, aber ich bekomme so etwas trotzdem mit. Glaubst du, da ist etwas wahres dran?'

'Ich weiß nicht. Aber siehst du den Sicherheitsoffizier da drüben? Er schaut schon die ganze Zeit unentwegt zu unserem Tisch. Ob es nun wegen Kiril oder den Diebstählen ist, mag dahingestellt bleiben.'

'Also denkst du, da ist etwas Wahres dran?'

'Nein, die Logik gebietet, dass man Gerüchten nur sehr begrenzt Glauben schenkt. Bleibe bei den Beweisen, das ist gesünder.'

'Also gut, aber wir müssen trotzdem dafür sorgen, dass nichts an den Rest der Besatzung dringt ... Wenn gewisse Personen davon erfahren ...'

'Dann haben wir demnächst einen seeeeehr bösen Dagorista auf dem Schiff ... ungesund ...sehr ungesund ...' kommentierte Shalannan.

Sulae nickte gedanklich und wendete sich wieder ihrem Essen zu.

Als alle zu Ende gegessen hatten, sah Sulae auf ihr Armband und meinte: "Es wird langsam Zeit, in die Sicherheitszentrale zurück zu kehren. Kommen Sie mit?"

Allan nickte und die beiden standen auf. Sulae murmelte Kiril einen Abschiedsgruß zu, während Allan sein Mündel ermahnte, pünktlich zu sein. Dann verließen die beiden gemeinsam die Messe.

»Gang«

BZ: 12:29 Uhr

Nachdem er das Mittagessen und das Gespräch mit David und Renie beendet hatte, beschloss Robert sich wieder um seine Arbeit zu kümmern. Doch vorher wollte er noch etwas erledigen.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 12:30 Uhr

Robert betrat die Sicherheitszentrale und bat mit Vron reden zu dürfen, falls dieser nichts Besonderes zu tun hätte. Der Sicherheitsmann wirkte etwas übermüdet, aber nah sich trotzdem die Zeit für das Gespräch.

"Ich wollte eigentlich nur fragen, ob ich immer noch verdächtig bin."

"Naja, eigentlich sind die Ermittlungsergebnisse geheim, aber hier darf ich wohl sagen, dass wir im Moment in einer anderen Richtung ermitteln. Trotzdem

würde ich sie bitten in nächster Zeit nicht das Schiff zu verlassen, vor allem ohne Schutzanzug ist das arg ungesund. Wenn die Ermittlungen abgeschlossen sind, wird es das ganze Schiff erfahren."

Robert bedanke sich und verließ die Sicherheitszentrale in Richtung seiner Kabine.

»vor Roberts Kabine«

BZ: 12:40 Uhr

Als er dorthin kam, erwartete Robert eine unangenehme Überraschung. Michael Tsuran, der Arzt, der Robert nicht leiden konnte, weil er ihn für die größte Gefahr für das Schiff hielt, stand davor. Robert überlegte sich, wie er die Sicherheit alarmieren sollte, als der Doktor zu sprechen begann: "Keine Angst, die Bordsicherheit ist schon alarmiert. Ich werde beweisen, dass sie mich bestohlen haben. Sie hassen mich. Nach der ersten Mission müssen sie das einfach. Das war eine Möglichkeit der Rache für sie, ganz klar. Nach der Durchsuchung ihrer Kabine sind sie in Arrest. Von dort holt sie kein Teleporter weg und sie werden auch nicht auf Außenmission gehen, bis sie am Ende vor ein Gericht gestellt werden. Dann werden sie das Schiff verlassen, aber ich werde die CREST vorher schon verlassen haben. Ich kann nicht das Universum schützen, nur mich selber."

»Sicherheitsroboter-Lagerraum 19«

BZ: 12:30 Uhr

Ziemlich schwer seufzend sah Pavel auf seinen Armbandchronometer.

'Mal wieder kein Mittagessen!' dachte er. 'Die Krähe hasst mich wirklich.'

Vor seinem inneren Auge lies er die Geschehnisse des Vormittages noch einmal Revue passieren. Gleich als er heute morgen - während er sich anzog - seine Nachrichten vom Bordsystem abrief bekam er den Befehl von Major Goimez, heute ohne Verzögerung eine Komplettdiagnose aller Sicherheitsroboter der inneren Panzerkuppel durchzuführen. Sie begründete die Maßnahme mit der Möglichkeit, das die Saboteure eventuell noch einige weitere Systeme manipuliert hätten. Sie hatte angeblich Unregelmäßigkeiten in den Programmen der Sicherheitsabteilung gefunden.

"Sie mit Ihrem Abschluss in Robotik sind der beste Mann für den Job. Kommen Sie gar nicht erst in die Zentrale, sondern fangen Sie gleich damit an. Und beeilen Sie sich gefälligst, ich erwarte heute Abend einen kompletten Diagnosebericht aller mobilen Systeme." Das waren Goimez Worte gewesen.

Mit anderen Worten: Kein Mittagessen und wahrscheinlich auch noch Überstunden ...

Nach einer Viertelstunde war das Diagnoseprogramm fertig. Keine Probleme, keine Auffälligkeiten. Pavel gab den Befehl, die Ergebnisse an sein Terminal in der Sicherheitszentrale zu überspielen und machte sich auf den Weg zum nächsten Lagerraum.

»Sicherheitsroboter-Lagerraum 20«

BZ: 12:50 Uhr

Lagerraum 20 war einer der größeren. Im Gegensatz zu den anderen stand hier eine komplette Hundertschaft Sicherheitsroboter. Die hochmobilen, leicht gepanzerten Einheiten waren zwar nicht für den Kampfeinsatz gegen andere Roboter gebaut worden, jedoch zur Verteidigung gegen eventuelle Enterversuche oder anderer Störungen durch Humanoide waren die Einheiten mit ihren Paralysestrahlern jedoch hervorragend geeignet. Die Robotkommandanten, ein wenig massiver gebaut als die Mannschaften, verfügten außerdem über einen leichten Desintegrator, um auch gegen Panzerschotts oder geschützte Gegner vorgehen zu können.

Wieder begann Pavel mit dem gleichen Ritual wie schon 19 Mal vorher. Zuerst durchsehen, ob noch alles da war, dann das Diagnoseterminal in Betrieb setzen und die Routinen aufrufen, die die hierarchisch ablaufende Überprüfung in Gang setzten.

Wie üblich begannen die Augenzellen des Robotkommandanten zu leuchten um die Aktivierung des Diagnosemodus anzuzeigen. Doch nach wenigen Sekunden geschahen zwei Sachen gleichzeitig. Zum einen begannen nun auch die Augen der Subkommandanten zu leuchten, und zum anderen wechselte das Diagnoseterminal in den Selbstwartungsmodus.

Sofort versuchte Pavel den Wartungsmodus wieder zu beenden, doch das Terminal verweigerte standhaft alle Eingaben.

"Mist, was ist denn nun los?", schimpfte er und traktierte das Terminal mit einem Fausthieb. "Wirst du das wohl bleiben lassen?"

Jedoch ignorierte das System auch seine Beschimpfungen. Irgendein Programm blockierte seine Versuche, das Terminal wieder zum Funktionieren zu bringen.

Ein Geräusch ließ Pavel hochschrecken. Mittlerweile waren alle Roboter der Hundertschaft aktiviert und begannen nun, das Lager zu verlassen.

'Na Klasse!', dachte Pavel noch, als er seinen Armbandkommunikator aktivierte, um Alarm zu schlagen.

»Mannschaftsquartiere«

Nachdem Djulf die Messe verlassen hatte, wollte er sich noch etwas ausruhen. Er machte sich auf den Weg zu den Mannschaftsquartieren. Ein weiter Weg für jemand so Kleinen. Kurz vor den Quartieren hörte er mit einmal laute Geräusche. Jemand schien vor etwas wegzulaufen. Er hörte hastige Schritte näher kommen. Dieser jemand schien etwas zu murmeln. Er verstand aber nur etwas mit "Robotern" und "verrückt". Was hatte das zu bedeuten?

Blitzschnell analysierte er die Situation. Jemand flüchtete vor verrückt gewordenen Robotern. Und Djulf konnte ihm nicht helfen. Er hatte keine Waffe dabei. Und außerdem war er viel kleiner. Es war keine Angst die er verspürte, sondern nur ein sehr starker Selbsterhaltungstrieb. Schnell sah er sich um. Er entdeckte einen Lüftungsschacht in seiner Nähe. Da er immer etwas Werkzeug dabei hatte, war der Lüftungsschacht schnell geöffnet. Er sprang hinein und schloss das Gitter von innen. In dem Moment schoss ein Mann an dem Gitter vorbei. Er war sehr aufgeregt. Kurz danach folgten mehrere Roboter. Diese hatte er in einem Lagerraum schon mal gesehen, glaubte Djulf sich zu erinnern. Oder irgendwo anders. Er wartete einen Moment und dann wollte er

aus dem Schacht klettern. Jetzt brauchte er erstmal einen kräftigen Schluck. Und er mußte den Alarm auslösen.

»Kommandozentrale«

Kurz vor 13 Uhr ertönte dann der schiffsweite Alarm, der den Zweiten Navigator aus seiner Tätigkeit riss.

»vor Roberts Kabine«

BZ: 12:50 Uhr

Robert war nervös. Mit Michael Tsuran vor seiner Kabine zu stehen und darauf zu hoffen, dass dieser nichts Wahnsinniges anstellte, war nicht grade seine Vorstellung von erholsam. Und die Sicherheit brauchte scheinbar einige Zeit. Plötzlich erklang ein lauter Alarm.

'Oh Scheiße, was ist jetzt denn schon wieder los?' fragte sich Robert, als ein Haufen Robots auf sie zustürmte.

"Halt!", schrie er.

Die Roboter schien das nicht zu beeindrucken. Robert hatte nicht daran gedacht, dass er, weil kein Führungsmittglied der Crew, den Bots keine Befehle geben konnte. Bevor sie den Galaktopsychologen umrissen, schritt Tsuran ein. Er schmiss den Terraner zur Seite und ging auch in Deckung.

Robert war fassungslos. "Danke! Sie haben mir grade das Leben gerettet.", brachte er nur heraus.

Tsuran nickte nur. "Ich konnte sie doch nicht sterben lassen. Ich bin. schließlich Arzt."

Die Beiden beschlossen, den Robotern zu folgen.

»Unterkunft«

BZ: 12:59 Uhr

Zento wachte erschrocken auf als er den schiffsweiten Alarm hörte. Sofort war er hellwach und sprang aus dem Bett. Er hastete so schnell er konnte zum Interkom und aktivierte ihn. Gespannt lauschte er auf den Wortlaut der Alarmmeldung.

»Gang«

Sulae wollte gerade wieder ein Gespräch beginnen, als ihr Armband zu piepsen begann. Sie fragte sich, was denn so wichtig war, dass man sie in der Mittagspause störte, aber es würde wohl etwas wegen der Diebstähle sein. Dann merkte sie, dass Allan das gleiche Signal bekam. Die beiden schauten auf die Nachricht, und währenddessen wurden sowohl ihre Überraschung als auch das Entsetzen größer.

Einen Moment sahen sich die beiden Arkoniden fassungslos an, dann begannen auch die Alarmsirenen mit einem durchdringenden Heulen. In einer wortlosen Übereinkunft begannen beide zu rennen.

'Na wunderbar', meinte Shalannan dazu. 'Dieses Schiff ist wirklich das reinste Chaos. Zuerst Diebstähle, streitende Freifahrer und nun auch noch durchgedrehte Roboter. Was kommt als nächstes? Fliegende Katzen?'

Mit einem Gedanken an Yohko Takashis "Haustier" erschien das auf einmal gar nicht mehr so abwegig ...

Allan hatte sich gerade in Bewegung gesetzt, als das Gellen des allgemeinen Alarms, welches seine Ohren beleidigte, verändert wurde.

"Das ist nur noch ein Sektionsalarm?" fragte er die Sicherheitschefin, was er bestätigte.

Die beiden fielen simultan in einen raschen Trab und schlüpfen an einem der sich schließenden Hauptschotts vorbei, um dann einige hundert Meter weiter warten zu müssen, bis sich das dortige Mannschott langsam öffnete.

Zwischenzeitlich kam mit der Herabstufung des Alarms eine Durchsage, dass eine unbekannte Anzahl von Sicherheitsrobotern sich dem direktem Zugriff entzogen habe und mit unbekanntem Ziel im Schiff unterwegs seien.

»Kommandozentrale«

BZ: kurz vor 13 Uhr

Emerson arbeitet gerade an seinem Navigations-Computerprogramm, als der Alarm losbrach. Verwundert blickte er von seinem Terminal auf und fragte sich, was denn jetzt schon wieder los sei. Die kurz darauf folgende Alarmmeldung gab ihm eine Antwort, die ihn sehr beunruhigte, denn es war von einer Horde durchgedrehter Roboter die Rede.

'Na super', dachte der Veego betroffen, 'dass hatten wir doch schon einmal. Bleibt uns denn wirklich gar nichts erspart?'

»Krankenstation«

BZ: 12:12 Uhr

Patricia Drake ging zudem Automaten zog sich eine Tasse Kaffee, um anschließend sich wieder zu ihrem Arbeitsplatz zu begeben und die Unterlagen der angeblichen Tochter der Springerfrau nochmals durchzugehen. Nachdem sie das Lesen beendet hatte, lehnte sie sich zurück und betrachtete den mittlerweile erkalteten Kaffee. Sie versuchte einen kurzen Schluck, stellte dann aber fest, dass der ohnehin schon nicht berauschende Geschmack des Kaffees durch das Erkalten nicht besser geworden war. Resigniert betrachte sie die trüb schimmernde Flüssigkeit. In der letzten Zeit war einiges geschehen, sie überlegte einen Moment, dann nahm sie die Akte auf und ging zu ihrer Patientin.

Ihr Zustand hatte sich wie erwartet nicht verändert. Nachdem Drake den Paralytator-Schock behandelt hatte, wurde Sibylle in einem künstlichen Koma gehalten, um sie auf denn kommenden Scan vorzubereiten.

Sie befestigte behutsam den Elektroden-Helm, der mit einem Teil der Hauptbiopositronik verbunden war. Drake, aktiviert sie den Helm.

"SUN TZU, bitte die Daten auswerten."

"Zu Befehl."

Während sie die Vital-Werte überprüfte, warf sie einen Blick auf dem die Daten, die auf einem Bildschirm vorbeirasteten - sie würden später von der Positronik in lesbare Form gebracht werden.

BZ: 12.58

Erleichtert, dass es zu keinen schwereren Zwischenfällen gekommen war, hielt sie die Auswertung, die ihr SUN TZU ausgeworfen hatte, in den Händen. Drake ging zurück in ihr Büro und prüfte die gewonnenen Daten. Sie wollte gerade eine Sitzung einberufen, als die Alarmsirene aufheulte. Sie beschloss das die Auswertung nun auch noch warten konnte und verschob den Termin auf nach dem Alarm. Währenddessen bereitete sie die Schritte vor, die Nötig waren, um Sibylles ursprüngliche Persönlichkeit herzustellen.

»Sicherheitszentrale«

Allan und Sulae brauchten fast sieben Minuten, um in die Sicherheitszentrale zu kommen, in der einiges an Hektik ablief. Auf einem 3D-Diagramm konnte man die von den Robotern besetzten Bereiche ausmachen. So wie es schien waren sie noch nicht allzu weit von Ihrem Ausgangsort vorgerückt, jedoch auf eine der Hauptringstraßen der zentraleren Ebene vorgedrungen.

Ein junger Leutnant machte Meldung, dass es sich ausnahmslos um die Einheiten eines Bereitschaftslagers handelte, wahrscheinlich eine komplette Hundertschaft, und dass diverse Spezialisten bereits versuchten, sich Zugang zum Zugführer/Kontrollrobot zu verschaffen, was aber scheinbar unterbunden worden war. Der Leutnant sagte es zwar nicht offen, aber das Wort "Sabotage" hing im Raum.

Zento hatte sich in nur zwei Minuten seinen Kampfanzug angezogen und war Richtung Sicherheitszentrale aufgebrochen. Er benutzte einen Transmitter und brauchte dadurch nur drei Minuten bis zu seinem Ziel. Dort angekommen sah er den Ersten Offizier mit der neuen Sicherheitschefin zusammenstehen.

"Sir", wandte sich Zento an Gonozal, "sollen wir die Roboter angreifen?"

»Sicherheitsroboter-Lagerraum 20«

BZ: 12:55 Uhr

Nachdem Pavel seine Alarmmeldung durchgegeben hatte machte er sich daran, nochmals Zugang zum Steuerungsprogramm des Diagnoseterminal zu bekommen. Vielleicht könnte er herausfinden, wie die Anweisungen an die Einheit lauteten.

'Das das die Saboteure waren ist ja wohl klar.', dachte er und gab eine weitere Befehlssequenz in das Terminal ein. Vielleicht konnte er das Terminal mit einem Trick überlisten.

Dafür wurde er mit dem Blinken des Eingabecursors belohnt, das Terminal war endlich wieder entsperrt. Sofort machte Pavel sich über den Speicherinhalt her, konnte jedoch nur die letzten acht Diagnoseaufrufe finden, andere Einträge gab es nicht in der Historie des Terminals.

'Die Spuren wurden verwischt. Ärgerlich aber nicht unerwartet', dachte sich Pavel und verließ den Lagerraum im Laufschrift in Richtung der Sicherheitszentrale. Vielleicht hatte er dort noch ein As im Ärmel.

»Gänge der inneren Panzerkuppel«

BZ: 12:55 bis 13:15 Uhr

Die Roboter marschierten derweil in Reih und Glied über die Gänge der zentralen Panzerkuppel in Richtung der Hauptzentrale. Hin und wieder zweigte ein Trupp von fünf oder zehn Einheiten an Kreuzungen ab und bewegte sich danach auf andere Ziele zu, die Haupteinheit jedoch bewegte sich unaufhaltsam in Richtung der Zentrale.

Jedoch während der Trupp den Hauptgang durchquerte, begann der Alarm und die Panzerschotts fuhren zu. Der Haupttrupp, mit noch immer 50 Einheiten kam nun zum Stehen.

Nur Sekunden später begannen der Robotkommandant und die vier Unterkommandanten mit ihren Desintegratoren damit, das vor ihnen befindliche Schott zu beschießen. Da die Desintegratoren jedoch nicht die Geschütze echter Kampf-Bodeneinheiten waren, zeigten sich nur langsam Erfolge. Die fünf humanoiden Roboter machten trotzdem stur weiter.

»Offiziersquartiere«

Drei Trupps der Roboter - zwei mit je fünf Einheiten und ein weiterer mit zehn - erreichten zügig die Quartiere der Offiziere. Dort angekommen verteilten sie sich und standen dann paarweise auf den Gängen. Während der Alarm begann forderte einer der Subkommandanten die anwesenden Personen dazu auf, sich in die Quartiere zurückzuziehen und dort zu bleiben, bis weitere Anweisungen folgten. Die Robots standen dann nur noch herum, beobachteten den Gang jedoch mit der Präzision und Sturheit ihrer Positronengehirne, während sie die Menschen mit ihren Waffen in Schach hielten.

Da die Offiziere mangels Waffen keine Möglichkeit hatten, sich gegen die Roboter effektiv zur Wehr zu setzen, kamen sie erst einmal der Aufforderung nach. Innen jedoch begannen sie sofort damit über die Bordkommunikation Lageberichte an die Sicherheit zu schicken.

»Mannschaftsquartiere der Landtruppen«

Auch in den Quartieren der Mannschaftsquartiere machten sich drei Trupps der Sicherheitsroboter breit, die jeweils aus zehn Einheiten bestanden. Ihrer Aufforderung an das dort befindliche Personal in den Quartieren zu bleiben verhalfen sie durch Aktivierung der Paralysatoren Nachdruck, während nun die Alarmsirenen schrillten.

Hier jedoch kam es zu einem Zwischenfall. Mehrere der Soldaten der Landtruppen weigerten sich, da sie nun auf dem Weg zum Essenfassen waren, darunter auch zwei Epsaler. Der erneuten Aufforderung, die nun auch durch das Zielen mit den Paralysatoren verstärkt wurde kamen zwar die Menschen nach, nicht jedoch die Epsaler. Wegen des Alarms misstrauisch und im Vertrauen auf ihre körperlichen Fähigkeiten stürmten sie vorwärts.

Und wurden von vier Robotern ins Kreuzfeuer genommen. Trotz ihrer Konstitution brachen die Überschweren zusammen und blieben zu Füßen der Roboter liegen. Über Funk forderte der Subkommandant der Roboter Medo-Einheiten an um die Bewusstlosen zu versorgen.

Nach diesem Zwischenfall verhielten sich die Leute wieder abwartend und zogen sich in die Quartiere zurück. Jedoch machte nun blitzartig ein Gerücht die Runde, das erneut Saboteure das Schiff übernehmen würden.

Die Robots standen hier an den Kreuzungen mit aktivierten Paralytoren während ihre emotionslosen Augenzellen die Gänge beobachteten.

»Sicherheitszentrale« BZ: 13:15 Uhr

Pavel hetzte durch das Mannschott in die Sicherheitszentrale. Sicherlich hatte er gerade einen neuen Rekord für die gerade zurückgelegte Strecke hingelegt. Jedenfalls wenn man die drei Mannschotts abrechnete, die er zu durchqueren hatte und berücksichtigte, das er dem Haupttrupp der Roboter noch ausgewichen war. Lager 20 war das den Quartieren und den Zentralen am nächsten gelegene.

Innen angekommen salutierte er nur kurz in Richtung Allan Gonozals und der Sicherheitschefin, bevor er sich in den Kontursessel an seinem Platz fallen liess.

"Leutnant Synthony, was ist denn nun wieder passiert?", fragte Goimez in besten Kasernenhofton.

'Bitte halt mich jetzt nicht mit deinen Tiraden auf, Krähe!', dachte Pavel und antwortete gehetzt, während er Kommandos in sein Terminal hackte: "Weiß ich auch noch nicht so genau. Wahrscheinlich hat die Überprüfung ein vorbereitetes Programm der Saboteure in Gang gebracht. Ich versuche gerade herauszufinden, was das Programm enthält, in dem Diagnoseterminal war nichts mehr zu finden."

"Gut, machen Sie weiter.", befahl der Major daraufhin.

Das lies Pavel immerhin für eine Sekunde stutzen. 'Hat die Krähe gerade so was wie ein Lob abgelassen?', fragte er sich.

Dann jedoch rief er eines der von ihm geschriebenen Programme auf. Ursprünglich sollte dieses ihm Daten liefern, wenn Goimez mal wieder die Diagnosepläne und -ergebnisse von ihm haben wollte. Erreicht wurde dies unter anderem durch Abfangen der Eingaben an den Terminals. Nun suchte er in den Daten nach denjenigen von Lagerraum 20.

In der Zwischenzeit versuchte im Hintergrund immer noch Zento Rutan den Ersten Offizier dazu zu überreden, mit Waffengewalt gegen die Roboter vorzugehen. Wahrscheinlich wollte er nur, das wieder Waffen ausgegeben wurden.

Es schien auch zu einer kurzen Auseinandersetzung im Quartier der Raumländetruppen gekommen zu sein, während derer zwei Epsaler außer Gefecht gesetzt worden waren. Gonozal blieb jedoch weiterhin gelassen und verweigerte die Genehmigung zur Gewaltanwendung.

Endlich hatte Pavel den entsprechenden Datenblock gefunden und analysierte die Daten. Zehn Minuten später drehte er sich um.

"Major? Ich weiß, welches Programm die Roboter haben."

"Achja?", antwortete Goimez und verließ zwei andere Sicherheitstechniker, die vergeblich versuchten sich in die Roboter per Fernsteuerung einzuloggen. "Und was wäre das?"

Pavel sah, das er nun auch die ungeteilte Aufmerksamkeit des Ersten Offiziers und auch der Sicherheitschefin hatte und schluckte erstmal.

"Die Roboter haben den Befehl, sowohl die Offiziers- und Mannschaftsquartiere, die Sicherheitszentrale und auch die Hauptzentrale mit Navigation zu besetzen und zu sichern. Verbale und programmatische Befehle werden nur mit einem Sicherheitscode angenommen, den wir nicht haben. Vom Zeitcode der Programmierung ausgehend ist davon auszugehen, das dies durch die Saboteure veranlasst worden ist."

"Und weiter?", fragte nun Alan Gonozal. Oberstleutnant Shalannan schaute ebenfalls gespannt in Pavels Richtung.

"Sir, laut Programmierung soll keine Gewalt angewandt werden, solange keine Opposition erkennbar ist. Des weiteren sollen die Robots nach Ausführung der Grundprogrammierung auf Befehle warten. Ich bin kein Robotpsychologe, aber ich würde sagen, wir lassen die erst mal ihre Ziele erreichen und dann sehen wir weiter. Wahrscheinlich werden die dann einfach rumstehen, da die Saboteure ja nicht mehr da sind. Wenn dies geschehen ist, können wir nach Wegen suchen, die Einheiten wieder zu reprogrammieren oder einen Systemreset durchzuführen. Wenn jedoch alles nichts hilft, werden wir sie eliminieren müssen."

In diesem Moment rief einer der Techniker: "Sir, die Roboter sind durch das Gangschott durch. Die Gruppe hat sich geteilt. Dreißig Einheiten sind in Richtung Zentrale unterwegs, die anderen zwanzig kommen zielstrebig hierher!"

Noch allerdings würden sich die Roboter durch die Schotts vor den Zentralen arbeiten müssen, die wesentlich stärker als das Gangschott waren. Und auf Pavels Konsole, unbemerkt, denn er hatte sich rumgedreht, blinkte ein Lämpchen unheilvoll.

»Kommandozentrale«

BZ: 13:02 Uhr

In der Zentrale machte sich leichte Panik breit, als den dort befindlichen Personen klar wurde, woher die außer Kontrolle geratenen Roboter kamen und wohin sie sich bewegten - nämlich genau auf den Zentralebereich zu! Da das Tragen von Waffen nach wie vor verboten war (eine Anordnung des Kommandanten aus der ersten Mission, die nach wie vor Gültigkeit hatte), konnten sie sich nicht einmal verteidigen, falls die Maschinen sie angreifen sollten. Sie konnten also alle nur hoffen, dass es jemandem gelang, die Roboter aufzuhalten.

Erst als man herausfand, dass die Maschinen nur mit Paralysatoren bewaffnet waren, entspannte sich die Atmosphäre wieder ein wenig. Von Entwarnung konnte jedoch keine Rede sein, denn nur zu gut waren den meisten die Geschehnisse der ersten Mission in Erinnerung, als zwei Roboter hier in der Kommandozentrale beinahe ein Blutbad ausgelöst hatten.

»David Halmans Quartier«

BZ: 13:00 Uhr

Nachdem der allgemeine Schiffsalarm zum Sektionsalarm heruntergestuft worden war, kam eine Alarmmeldung durch, die von außer Kontrolle geratenen Robotern sprach.

'Scheiße!' dachte David erschrocken. 'Und unsere Dienstwaffen sind unter Verschluss!'

Er stürzte zu seinem Computerterminal, um mehr Informationen zu bekommen über das, was da draußen vor sich ging. Doch bevor er zu einem konkreten Ergebnis kam, ertönte eine künstliche Stimme und forderte alle anwesenden Personen auf, in ihren Quartieren zu bleiben, bis sie weitere Befehle erhielten. Starr vor Schreck saß David vor seinem Terminal und wagte sich nicht zu rühren.

'Sie sind schon da!' begriff er entsetzt.

Doch es kam noch schlimmer, denn wenige Minuten später ertönte nicht weit entfernt Waffenfeuer.

'Jetzt ist alles aus! Die Roboter werden uns alle umbringen!'

Als die Kampfgeräusche kurz darauf aufhörten und nicht wieder kamen, schöpfte der ängstliche Zweite Navigator wieder etwas Hoffnung.

»Quartier des Feuerleitoffiziers« **BZ: 13:00 Uhr**

Der Überschwere hatte sich gerade etwas hingelegt, um seinen wohlverdienten Mittagsschlaf zu halten, als er die Aufforderung bekam in seinem Quartier zu bleiben und dass man ihn notfalls mit Waffengewalt daran hindern würde selbiges zu verlassen.

'Was soll denn das schon wieder?' dachte der Beccepha.

Es gab eigentlich nicht sehr viele Möglichkeiten, warum es zu einem solchen Befehl kommen konnte. Entweder die Roboter tickten wie in der ersten Mission aus, oder es hatte jemand die Gewalt im Schiff an sich gerissen. Die Möglichkeiten einer Übung oder das dies gar dem Schutz der Mannschaft dienen sollte, schloss der Überschwere von vornherein aus. Erstens hätte man ihn dann inzwischen informiert und zweitens hätte er ja dann in seinem Quartier bleiben müssen. Der Überschwere hatte damit also die gesamte Situation seiner Meinung nach ausreichend analysiert und beschloss nun zu handeln. Es war hier von unschätzbarem Vorteil, dass er seine beiden schweren Strahler sowie das Schwert, den Kampfanzug und sonstige Gegenstände die er brauchte um seinen Hobbys zu frönen immer in seiner Kabine hatte. Er legte also seine Kampfkombination an. Nun musste alles verdammt schnell gehen. In dem Moment indem er die Strahler und den Energieschirm aktivieren würde, würden die Roboter dies sofort anmessen. Das sie nicht lange brauchen würden, um die Situation zu erfassen war klar, aber auch die Roboter waren an die Trägheit ihrer Masse gebunden und würden eine Weile brauchen um mehr als die zwei Wächter vor seinem Quartier auf ihn anzusetzen. Sein Vorteil war also lediglich, dass er offensiv und defensiv besser bewaffnet war, aber Roboter hatten nun mal eine geringere Reaktionszeit und waren damit natürlich gewaltig im Vorteil ... er gab sich dennoch eine gewisse Chance und handelte nun endlich.

»vor dem Quartier des Feuerleitoffiziers« **BZ: 13:10 Uhr**

Die beiden Roboter maßen mit ihren Sensoren plötzlich mehrere sehr starke Energiequellen an, die eingeschaltet wurden, als sich auch schon die Tür öffnete. Sofort richteten sie die Waffenarme auf die Tür. Noch bevor sie die Drehung beendet hatte, war der Erste allerdings schon zu einem Metallklumpen zusammengeschmolzen. Der zweite Roboter reagierte quasi in Nullzeit und hatte sofort seinen Energieschirm eingeschaltet und feuerte. Der starke Schildgenerator des 2x2-Meter Riesen hatte allerdings keine Mühe die

immer noch im Paralysemodus abgefeuerten Schüsse zu absorbieren. In diesem Moment hatte er auch schon seine beiden "Geschütze" auf den zweiten Roboter gerichtet und feuerte. Der Schirm des zweiten Roboters brach sofort zusammen. Nachdem seine beiden Bewacher ausgeschaltet waren, rannte der Überschwere los ...

'Wohin jetzt eigentlich???'

Erst jetzt wurde dem Überschweren klar, dass er sich überhaupt nicht überlegt hatte was er nach seinem Ausbruch tun wollte ... nunja er machte also mitten im Lauf kehrt und beschloss sich in die Feuerleit- oder die Kommandozentrale zu begeben. Wohin genau würde er sich auf dem Weg überlegen, da die beiden Einrichtungen ja eh auf seinem Weg lagen ...

Nachdem zwei der Robots durch Beceefha zerschmolzen worden waren, aktivierte der Rest die Schutzschirme. Einer der Subkommandanten gab eine Meldung an den Hauptkommandanten der Einheit weiter, der wiederum eine Sequenz an den Hauptcomputer schickte. Insgesamt wurde der Überschwere nun von acht Sicherheitsrobotern sowie zwei Subkommandanten eingekesselt. Alle Einheiten würden nun mit voller Stärke feuern.

"Geben Sie auf und ziehen Sie sich in Ihr Quartier zurück, andernfalls werden Sie neutralisiert!", meldete sich einer der beiden Subkommandanten.

»Mannschaftsquartiere der Landtruppen« **BZ: 13:13 Uhr**

Nach nur drei Minuten kamen vier Medorobots an und begannen mit der Versorgung der beiden Epsaler. Aufgrund ihres Gewichtes mussten die vier Einheiten zusammen anfassern, um die beiden Bewusstlosen auf Antigravbahnen zu packen und diese dann abzutransportieren.

»Sicherheitszentrale« **BZ: 13:18 Uhr**

Zento hatte sich vorerst zurückgezogen da der erste Offizier nicht auf seine Frage eingegangen war. Er hörte nun mit wie einer der Sicherheitsleute einen ersten Bericht über die fehlgeschalteten Roboter ablieferte. Er spürte den vorwurfsvollen Blick einiger Anwesenden die sich an seinen Vorschlag erinnerten. Es machte ihm nichts aus, auch wenn er selbst froh war nicht kämpfen zu müssen. Gerade als die Meldung kam das die Roboter ein Gangschott durchbrochen haben gellte schon der nächste Alarm durch das Schiff, da Impulsstrahlen gemessen wurden.

Zento hielt den Atem an.

'Haben die Roboter geschossen oder hat jemand die Nerven verloren?'

'Gottseidank haben wir nicht den Plan von Rutan verwirklicht, wir wären alle tot', dachte sich Vron, allerdings gefiel ihm die jetzige Situation auch nicht sehr. Irgendwer hatte angefangen die Roboter zu beschießen. Was sollten sie jetzt tun. Die Roboter waren Roboter des Solaren Imperiums, dass heißt sie waren leider gut. Syntony hatte vorgeschlagen einfach zu warten. Die Frage war wie die Roboter nun reagieren würden. Schon vorher war ihm die Idee unsympathisch gewesen.

"Verdammt, wir müssen einfach wissen, was die Roboter machen."

Vron sendete nach Absprache mit seinen Vorgesetzten einen Rundruf aus: "Achtung, bitte Berichte über das, was die Roboter machen, falls es gefahrlos ist an die Sicherheitszentrale weitergeben. Bitte seien sie äußerst vorsichtig, die Roboter könnten gefechtsbereit sein."

Das letzte konnte zwar eine Panik auslösen, aber, falls es nötig war könnte dies auch Tote verhindern.

Sulae und Allan nahmen die Meldungen in der Sicherheitszentrale an, und versuchten sich ein Bild über die Lage zu verschaffen, dabei war es nicht besonders hilfreich, dass der Kommandant eine sofortige Unterredung wünschte.

Die beiden lösten dies per Konferenzschaltung, und während sie überlegten ob sie ein absolutes Feuerverbot vorerst auszusprechen sollten oder die Waffen verteilen, regelte der Alarm welcher vom Waffenfeuer kündete.

"Da muss einer Seine Privatwaffen eingesetzt haben, schöne Scheiße, jetzt sind die Roboter mit Sicherheit auf Gefechtsmodus. Oberst, geben sie sofort Order, dass alle sich aus Kampfhandlungen zurückziehen sollen, die Roboter werden jetzt kaum noch Rücksicht nehmen, und die Aufruhrbekämpfungsparalysatoren dieser Modelle sind im Direktfeuer

gefährlich", beschwor Allan den Kommandanten, welcher vom Bildschirm herab blickte ...

"OK, solange sie nicht in die Zentrale eindringen werden wir versuchen uns mit nichtagresiven Mitteln zu verteidigen, Und durch die Kristallfeldintensivierten Schotts der Zentralkuppel werden sie nicht so schnell kommen mit ihren paar Desintegrationen. Ich werde auf alle Fälle einen Trupp der Bodentruppen in Alarm versetzen, falls euch bis dahin nichts besseres einfällt. Ihr habt höchste Zugriffspriorität auf SUN TZU, falls das was hilft". sprach Oberst Strader bevor er die Verbindung trennte

Kurz darauf begann dieser mit einer schiffsweiten Durchsage, in der zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert und erklärt wurde, dass sich es höchst wahrscheinlich um eine übrig gebliebene Falle der bereits unschädlich gemachten Saboteure handele. Und dass sie nicht gefährlich werden würden, wenn man ihnen keinen Widerstand entgegen brachte.

Allan betete innerlich dass dem wirklich so war, denn 100 Roboter, welche auf nie kommende Anweisungen warteten, waren eine Sache, 100 Roboter verteilt an wichtigen Stellen des Schiffs welche Anweisungen bekamen, nun, DAS war eine ganz andere.

In der Zwischenzeit hatten die meisten in der Sicherheitszentrale leichte Kampfanzüge angelegt, und warteten auf Anweisungen. Allan sah sich um, und fauchte dann zwei junge Leute an, die in seiner Nähe standen und scheinbar nichts zu tun hatten: "Ihr Zwei bewegt euch auf unseren Zirkusschützen zu, und bringt ihn her, bevor er noch mehr Unheil anrichten kann."

Als die beiden abgetrabt waren, fiel es Allan siedendheiß ein, dass er der Autorität der Sicherheitschefin geschadet haben könnte, als er über ihren Kopf hinweg Befehle an ihre Leute gegeben hatte, aber jetzt konnte er sich dafür auch nicht entschuldigen.

Sulae hielt sich in erster Linie an den Ersten Offizier und ließ sich den allgemeinen Statusbericht geben. Shalannan hielt sich zum Glück mit ihren Bemerkungen zurück. Eines musste man dem Extrasinn lassen: Er konnte nerven, bis man selbst nahe an einem Nervenzusammenbruch war, aber in Gefahrensituationen stand er voll auf ihrer Seite. Mit seiner Hilfe ordnete Sulae ihre Gedanken, machte Pläne und überlegte, wie sie das ganze Dilemma koordinieren sollte.

'Es scheint, als würde das hier deine erste Probe aufs Exempel werden', meinte Shalannan und folgte dann mit einem Schwall von Analysen und Vorschlägen.

Sulae stoppte ihn abrupt, als der Erste Offizier eine Konferenzschaltung zum Kommandanten einschaltete. Es war in jedem Fall besser, zuerst dem Kommandanten zuzuhören. Während sie das tat, hörte sie mit dem anderen Ohr die Rufe der Sicherheitsoffiziere und fügte diese ihrem Bild von der Situation hinzu.

"Leutnant, da blinkt was hinter ihnen", bemerkte Africa Goimez auf einmal. Pavel drehte sich um und äußerte sich dann: "Oh-oh! Jetzt kommt's noch dicker. In Lager 18 der Kampfeinheiten hat sich gerade eine Hundertschaft mittelschwerer Kampfroborer aktiviert."

"WAAAAS?", rief Goimez und Oberstleutnant Shalannan ergänzte: "Um Himmels Willen!"

Pavel hackte gehetzt auf seiner Tastatur und ergänzte seine Meldung um die eintreffenden Informationen: "Die Einheit wurde aktiviert, nachdem im Offiziersquartier ein Feuergefecht ausgebrochen war. Die Maschinen scheinen die gleichen Anweisungen zu haben, wie die Sicherheitseinheiten."

Plötzlich schlug er auf das Sensorfeld ein: "Himmelkreuzdonnerwetter, was ist denn jetzt los?", rief Pavel außer sich.

"Was gibt's denn nun, das Sie die Einrichtung zertrümmern?" herrschte Goimez ihn an. Das die Terminals annähernd nicht durch einen Menschen beschädigt werden konnten, übergang sie ungerührt.

"Ich bekomme plötzlich nur noch Unsinn angezeigt. Irgendwas muss mit den Sensoren oder der Auswertung nicht stimmen", meinte Pavel. "Andernfalls haben wir nicht nur Invasoren an Bord, sondern auch schwere Schäden und explosive Dekompression in weiten Bereichen des Schiffes. Und die Sicherheitszentrale ist gerade zerschmolzen!"

"Hmm, also ich fühle mich nicht sehr zerschmolzen", meinte Goimez und hechtete an ihr eigenes Terminal. Sie hatte einige Spezialkurse in Programmierung absolviert, die es ihr jetzt ermöglichten schnell weitreichende Informationen zu erhalten. Neben ihr begann auch Shalannan mit der Arbeit.

"Da hat irgendwer mit der Programmierung von SUN TZU herumgespielt!", rief Goimez. "Überall sind Störprogramme im System. Verschlüsselte Codes, ich komm da nicht dran."

Nun bemerkten sie auch, das die Bordkommunikation zusammenbrach und damit alle ihre Verbindungen nach außerhalb der Sicherheitszentrale unterbrochen waren.

Pavel schluckte noch einmal. Konnte es denn sein, das die alten Saboteure so viel zustandegebracht hatten? Oder waren weitere aufgetaucht? Gleichzeitig versuchte er krampfhaft durch das elektronische Gewitter im Bordcomputer an die Quelle der Störungen heranzukommen. Irgendwo musste es einen zentralen Befehlsspeicher geben, der die ganze Aktion koordinierte. Hoffentlich konnte er ihn bald finden, bevor das ganze Schiff im Chaos versank.

Nach der Besprechung kehrte Sulae zu Pavel Synthonys Terminal, das die neusten Informationen zu haben schien, zurück. Ihre Stellvertreterin stand ebenfalls dort und flucht lautstark über Pavel, der sich redlich abmühte.

'Bei Gelegenheit musst du ihr vielleicht mal den Kopf waschen. Hast du gesehen, wie viele Offiziere sich aus ihrer Abteilung haben versetzen lassen? Das ist für die Moral nicht gut', meinte der Extrasinn und notierte das auf einem geistigen Notizzettel.

Sulae schob diesen gedanklich in eine Schublade mit der Aufschrift "später" und kümmerte sich dann um die aktuellen Probleme: Laut Synthony hatte sich eine weitere Hundertschaft aktiviert und machte sich auf den Weg, außerdem reagierten die Computer nicht mehr richtig. Sulae hechtete selbst an ein Terminal und war in diesem Moment froh über ihr Hobby, dass ihr einiges an Erfahrung und Informationen ermöglichte. So konnte sie in Zusammenarbeit mit Goimez die wichtigsten Informationen, denen man Glauben schenken durfte, zusammen tragen. Der Erste Offizier gab inzwischen selbst eine Anweisung an zwei Sicherheitsoffiziere. Sulae fing einen entschuldigenden Blick von ihm auf aber sie lächelte nur. Dann nickte sie Goimez zu und lief zu ihr.

"Goimez hat Zugriff auf einige wichtige Daten, denen man glauben schenken darf. Also, ich denke, zuerst müssen wir unsere Informationsquellen koordinieren und dann brauchen wir unbedingt Kontakt zum Rest des Schiffes. Ich möchte nicht wissen, was noch für Daten im Rest des Schiffes angezeigt wird, vor allem in der Zentrale."

Die Befürchtung, dass eine Panik ausgebrochen sein könnte, behielt sie absichtlich für sich. Sie wollte die Sicherheitsleute nicht noch nervöser machen, als sie es sowieso schon waren, und mehr als alles andere brauchte sie nun kompetentes Personal, das sie Nerven behielt.

"Goimez, versuchen Sie am besten mit Synthony, wieder Kontrolle über den Computer zu erlangen. Suchen Sie sich noch zwei Offiziere, die Ahnung von den Systemen haben und lassen sie diese an der Kommunikation arbeiten. Ich bin sicher, dass auch an anderen Stellen des Schiffes schon daran gearbeitet wird. Also können wir uns sozusagen gegenseitig unterstützen. Der Rest soll sich bereit halten, auch wenn es bei passivem Widerstand bleibt. Holen Sie sich so viele Leute wie nötig zur Unterstützung. Falls die Roboter hier ankommen, will ich wissen, wann, und wieviele!"

Sie hoffte, dass es die richtigen Befehle für diese Situation waren. Zumindest Shalannan stimmte ihr in dieser Hinsicht zu. Sie gab noch einige weitere Befehle an das Personal, obwohl sie in Gedanken schon wieder weiter war. Der Extrasinn half ihr weiterhin, die Flut von Daten in ein stimmiges Muster zu verwandeln, aus dem sich ein Plan machen ließ. Eine Idee hatte sie schon im Hinterkopf, doch die war für den äußersten Notfall gedacht und sie würde sie nicht realisieren, so lange es andere Optionen gab.

Sie stellte sich wieder zum Ersten Offizier und sah gebannt auf eine kleine

Anzeigetafel. Sie hoffte, dass es nicht noch mehr Überraschungen geben würde, denn die jetzigen reichten ihr vollkommen.

»Kommandozentrale«

BZ: 13:23 Uhr

Nach der Diskussion zwischen Gonozal und Strader und der Ansprache des Kommandanten hatten sich die Leute in der Zentrale wieder einigermaßen beruhigt. Solange man die Roboter nicht attackierte, so wurde es verkündet, würden sie auch nicht angreifen.

Emerson war überrascht von der plötzlichen Tatkraft Straders, der sich in letzter Zeit eher passiv verhalten und alle wichtigen Entscheidungen dem Ersten Offizier überlassen hatte. Offenbar brachte die Notsituation die Führungsqualitäten des Kommandanten wieder zum Vorschein.

Auf einmal fiel Emerson ein, dass er auf seinem Terminal eine Testsimulation seines Teils seines Navigationsprogrammes gestartet hatte, die noch immer laufen mußte. Als er sie beenden wollte, stellte er überrascht fest, dass das komplette Terminal abgestürzt war und sich nicht mehr neu starten ließ.

Als er seinen Nebenmann um Hilfe bat, stellte sich heraus, dass auch der Probleme mit seinem Kontrollpult hatte. Eine kurze Umfrage unter den Anwesenden ergab, dass die ganze Kommandozentrale davon betroffen war. Es schien sich um eine allgemeine Computerstörung zu handeln, deren Ursache bisher nicht ergründet werden konnte. Alle Anzeigen lieferten nur noch sinnlose Daten, die nicht mit der Realität übereinstimmten.

Doch es kam noch schlimmer, denn auf einmal war die Bordkommunikation unterbrochen, und sie hatten keine Verbindung mehr zum Rest des Schiffes. Sofort machten sich einige Computerspezialisten daran, die Störungen zu beheben, was aber nicht so ohne weiteres gelang. Währenddessen machte sich in der Kommandozentrale wieder Unruhe breit.

»in der Nähe von Beceefhas Quartier«

BZ: 13:35 Uhr

Der Überschwere bekam noch den Befehl mit der besagte, dass sich alle Offiziere ruhig verhalten sollten. Gerade als er noch einmal rückfragen wollte, brach die Interkomanlage zusammen. Nun war guter Rat teuer. Die Flucht des Überschweren war gerade gestoppt worden, da sich vor ihm zwei weitere Roboter auf ihn zu bewegten und auch aus den anderen Richtungen konnte er hören, wie sie ihn eingekesselt hatten.

Er schätzte das sich ca acht bis 12 Roboter aus verschiedenen Richtungen näherten. Seine einzige Chance bestand nun darin zu rennen, denn dass er die zwei Roboter, die vor ihm standen, aus dem Weg räumen konnte, war nahezu unmöglich. Er rannte also ein paar Meter zurück zur nächsten Kreuzung und hörte wie sein Schirmgenerator bis zur Zerreißgrenze belastet wurde, als die beiden Robots anfangen auf ihn zu feuern, als er

auch schon an der Kreuzung war ... zum Glück kamen die Robots in Zweiergruppen und damit zwar aus allen Richtungen, aber nicht aus allen Gängen. Er wählte einen der freien Gänge und begann zu rennen ... Er wusste, dass er nun um sein Leben rannte, denn die Robots würden sicher jetzt keine

Rücksicht mehr auf ihn nehmen ...

Glücklicherweise hatte er schon eine relativ große Strecke zurückgelegt, bevor die Robots ihn eingekesselt hatten so war es nur noch eine sehr kurze Strecke bis er die Quartiere endlich hinter sich gelassen hatte. Die Roboter brachen an dieser Stelle die Verfolgung ab ...

»Grenze der Offiziersquartiere«

"Soll der Flüchtige über das angegebene Einsatzgebiet verfolgt werden?" war die Anfrage eines der Robots. Keine Antwort. Der Robot wiederholte die Anfrage stupide noch einige Male, da er nicht wissen konnte, dass die schiffsweite Kommunikation zusammengebrochen war ... So wurde die Verfolgung des Überschweren abgebrochen und die Robots kehrten zurück um ihren letzten Befehl weiterhin auszuführen.

»Zentrale«

Kurz nachdem der Überschwere die Robots hinter sich gelassen hatte, erreicht er dann endlich die Feuerleitzentrale welche zum Glück noch nicht angegriffen wurde. Nachdem er sich kurz überzeugt hatte, dass seine Leute fehlerfrei arbeiteten, begab er sich in die Zentrale, um zu erfahren was eigentlich passiert war ...

»Sicherheitszentrale«

BZ: 13:25 Uhr

Pavel war gerade noch dabei, die Programmierungen von SUN TZU und der Robots zu analysieren, als ihm etwas auffiel.

"Sir?", wandte er sich an Goimez.

"Ja, Leutnant?" fragte seine Vorgesetzte.

"Ich hab hier eine Anfrage der Sicherheitsroboter an die Zentraleinheit abgefangen. Der Inhalt ist verschlüsselt, aber die Nachricht scheint komplett zu sein", gab Pavel weiter. "Eine Antwort konnte ich bisher jedoch nicht finden."

"Leutnant wie konnte denn diese Anfrage ungehindert durch das System kommen?" fragte nun der Erste Offizier aus dem Hintergrund.

"Moment, das versuche ich gerade rauszufinden", erwiderte Pavel.

Langsam wurde er ein wenig nervös, er fühlte förmlich den Blick des Ersten Offiziers im Nacken. Nach einigen Minuten drehte er sich erneut um und erstattete Meldung: "Sir, es hat den Anschein, das die Nachrichten durch einen speziellen Code vor dem Chaos im System geschützt werden. Ich kann diesen Code zwar herausziehen, aber zur Analyse fehlt mir das Wissen. Dafür bräuchten wir ein paar Programmierer aus der Kommunikation oder die Jungs vom Hauptsystem des Rechners."

Vron mischte sich in die Gespräche zwischen Pavel und Goimez ein: "Wenn wir den Code entschlüsseln könnten, müsste wir ihn doch auch verwenden können um Botschaften auszutauschen, oder?"

Vron dachte auch 'ne Sekunde daran, dass sie damit vielleicht die Roboter

stoppen könnten, aber das sagte er nicht laut. Er fragte sich nämlich ob er Pavel und vor allem Goimez trauen konnte. Auf Goimez Befehl hatte Pavel die Roboter reaktiviert, was sie schon teilweise verdächtig machte. Die angebliche "Anführerin" der Saboteure war zudem aus Goimez Abteilung gekommen. Vron war in letzter Zeit etwas berufsparanoid. Kurz dachte er an den Siganesen Djulf Dvolnik, der sich ja auch zumindest in einem ähnlich Gebiet auskannte.

Vron wechselte einen Blick mit seiner Chefin und mit Gonozal. Was ging denn Beiden wohl gerade durch den Kopf? Dann begann er sorgsam Syntony und Goimez auf die Finger zu schauen. Verdammt, wenn er sich doch besser mit dem Programmieren auskennen würde.

Kurz flüsterte er einen Sicherheitsbeamten zu: "Bringen sie bitte schnell jemand her, der sich mit dem was die Beiden da machen, sehr gut auskennt.

»Schiffsgang« BZ: 13:00 bis 13:30 Uhr

Zusammen mit dem Doktor war Robert den Robotern gefolgt, die sich allerdings nicht sehr für ihn zu interessieren schienen.

'Der folgt einfach seinen Programm, und das scheint uns nicht zu bemerken!' dachte er sich.

Um zusätzlich sicher zu gehen, ging er weit hinter dem Roboter. Tsuran war weniger vorsichtig. Sie näherten sich einer Kreuzung. Robert hatte fast so etwas wie Angst weiterzugehen. Tsuran stürmte natürlich ohne nachzudenken weiter. Plötzlich blieb der Roboter stehen. Robert versuchte sich in den Eingang einer Kabine kleinzumachen und wurde hineingezogen.

"Seien sie ruhig! Der blöde Bot soll nicht auf mich aufmerksam werden!" wurde ihm zugeflüstert.

Robert beobachtete fassungslos, wie der Bot etwas von "Kampfbereitschaft2" murmelte und auf Tsuran schoss. Paralytisch brach der Arzt zusammen. Der Roboter ging weiter seinem Auftrag nach. Nach dem dies geschehen war, drehte sich Robert um. Sein Retter war ihm völlig unbekannt. Er war humanoid, ob Menschen- oder Arkoniden- oder Sonstwas-Abkömmling war nicht festzustellen.

"Danke", sagte Robert. "Ist das ihre Kabine?"

"Ich beobachte diese Gegend aus Sicherheitsgründen und hab mich hier versteckt!" kam die mürrische Antwort. "Diese Kabine steht leer. Sie wird von der Sicherheit als Lager für einige Geräte genutzt, teilweise auch deshalb weil hier auf der ersten Mission schon viel gelagert war."

Robert sah den Fremden fragend an.

"Die Kabine gehörte früher Viktria Beypur, hier war einiges gelagert, von Spionagegeräten über Schutzanzüge bis hin zu üblen Waffen. Wir haben noch nicht alles ausgelagert."

Bei dem Namen Viktria Beypur erfasste Robert ein leichtes Grausen. Die inzwischen tote Sicherheitsbeamtin war nach Stand der Ermittlungen Anführerin der Saboteure gewesen. Nun musste er sich aber um Tsuran kümmern.

Robert lieh sich einen der Schutzanzüge aus und ging dann zu einem

Kommunikationsgerät, um die Krankenstation zu erreichen. Nichts da, die Leitung war tot. Er versuchte es mit Zentrale und Sicherheitszentrale. Auch tot.

Also begann er Tsuran erst einmal Erste Hilfe zu leisten. Sein Helfer hatte sich schon verzogen. Auch Robert musste Tsuran im Stich lassen. Er musste versuchen, die Krankenstation zu erreichen, um dort Hilfe zu holen. Tsuran dort hinzutransportieren, war unter diesen Umständen sinnlos. Er machte sich vorsichtig auf den Weg.

Vorsichtig bewegte sich Robert voran. Bei seinem Schutzanzug war leider kein Funk enthalten. Das Ding war nur dazu da, dass es den Insassen schützte. Aufgrund von Unwichtigkeit und Vorsichtigkeit kam er der Krankenstation immer näher. Auch, wenn die ehemalige Kabine von Miss Beypur sicher interessant zu untersuchen gewesen wäre, hatte er es gelassen. Dabei konnte er zu viel falsch machen, außerdem brauchte Tsuran Hilfe. Der Mann der ihm geholfen hatte, war von der Sicherheit und denen würde schon etwas einfallen. Auch, wenn die Verbindung Saboteure-Robots auf der Hand lag. Waren sie vielleicht zu leichtgläubig gewesen und es gab noch Saboteure?

Plötzlich erschrak er. Jemand sprach an: "Doktor, was ist hier eigentlich los?"

Robert erkannte Renie Tukul, die einfach so rumlief. "Was machen den sie hier? Die Roboter ..."

"Die interessieren sich gar nicht für mich. Ich bin doch nur 'ne harmlose Schiffbrüchige und Gast auf diesem Schiff. Ich bin Zivilisten, also keine Gefahr."

Robert musterte sie. Er wollte sowohl Tsuran helfen, als auch die Sicherheit benachrichtigen. Vielleicht fand sich ja im sichergestellten Besitz der toten Anführerin der Saboteure etwas, was half die Situation zu lösen. Also musste jemand sowohl die Sicherheit benachrichtigen, als auch die Krankenstation.

"Renie, hören Sie mir zu. Ich muss sowohl die Krankenstation, als auch die Sicherheitszentrale benachrichtigen."

Robert erzählte ihr kurz, dass das Ganze wahrscheinlich mit Saboteuren zu tun hatte, die die CREST schon einmal heimgesucht hatten. Er bat sie dort jemand an deren Hinterlassenschaften und deren Kabine zu erinnern. Bei der Krankenstation war er fast, aber zur Sicherheitszentrale würde er es kaum schaffen. Renie nahm alles auf, meinte dass sie inzwischen wohl die Sicherheit finden würde und ging los.

»Kommandozentrale«

BZ: 13:30 Uhr

Die Aufregung in der Zentrale steigerte sich noch mehr, als eine Meldung ausgewertet wurde, die kurz vor dem Zusammenbruch der Bordkommunikation noch hereingekommen war. Aus ihr ging hervor, dass sich eine Hundertschaft mittelschwerer Kampfroborer selbst aktiviert hatte, nachdem in den Offiziersquartieren ein Feuergefecht stattgefunden hatte.

'Mann, welcher komplette Vollidiot legt sich denn mit Sicherheitsrobotern an?' fragte sich Emerson verzweifelt. Wer auch immer es war, er hatte vielleicht das Todesurteil über sie alle gesprochen.

Mitten in das nun herrschende Durcheinander platzte einige Minuten später eine zwei Meter große, grünhäutige, quadratische und bis an die Zähne

bewaffnete Gestalt, die Emerson nur zu gut kannte.

"Beceefha!" rief Emerson überrascht aus. "Was machen Sie denn hier? Wie sind sie an den Robotern vorbeigekommen? Und wie konnten Sie überhaupt so schnell in die Zentrale kommen, während die Roboter durch die Schotte brechen müssen?"

Etwas außer Atem antwortete der Überschwere: "Erstens: möchte ich gerne wissen was los ist und wollte mich davon überzeugen das die Feuerleitzentrale nicht angegriffen wird ... mit den Bordgeschützen kann man nämlich ne Menge Mist bauen ... Zweitens: ich hab die zwei

Wächter, die vor meiner Kabine standen, zusammengeschoßen und dann gemacht, dass ich herkomme. Und drittens werden bisher nur die Schotts zur Zentrale angegriffen. Das Programm der Roboter scheint nicht vorzusehen die Feuerleitzentrale anzugreifen. Von dort bin ich dann durch den Antigravschacht nach oben gekommen"

Der Überschwere war nach diesem Redeschwall noch etwas stärker außer Atem als vorher.

"Könnten sie mir jetzt bitte auch mal erklären, was eigentlich los ist? Da kommen plötzlich Roboter ohne jeglichen Grund und wollen die Offiziere festsetzen ... Nicht einmal der Kommandant selbst dürfte ohne weiteres die gesamte Schiffsführung einsperren ... Mal ganz abgesehen davon das die Roboter dann hätten angeben müssen von wem sie den Befehl haben. Dann viel mir der Vorfall unserer letzten Mission wieder ein und da meines Wissens nach immer keine Waffen ausgegeben wurden beschloss ich mich möglichst schnell in die Zentrale zu begeben. Sie wissen ja genausogut wie ich das es das letzte Mal fast zu einer Katastrophe gekommen wäre!"

Während er so redete viel ihm auf, dass sein Verhalten unter dieser Begründung ja wirklich nicht ganz falsch war und er war innerlich doch etwas stolz auf diese Ausrede für sein doch recht unüberlegtes Handeln. Betrachtete man das Ganze vom jetzigen Zeitpunkt, aus war es vielleicht sogar gut, dass er so gehandelt hatte, denn etwas später wäre es ihm wahrscheinlich nicht mehr gelungen aus den Offiziersquartieren zu entfliehen. Es war sogar möglich das dieses etwas später genau der Moment gewesen war den Andere dazu "verschwendet" hätten um nachzudenken ...

"Dank Ihnen wird es jetzt vielleicht doch noch dazu kommen", erwiderte Emerson auf Beceefhas kleine Ansprache. Dann fasste er die Ereignisse der letzten Dreiviertelstunde kurz zusammen und betonte dabei besonders, dass die Roboter nach dem aktuellen Wissensstand darauf programmiert waren, keine Gewalt anzuwenden, solange man sich an ihre Anweisungen hielt.

"Wegen ihrem unverantwortlichen Verhalten haben sich jetzt auch noch hundert Kampfrobooter aktiviert", schloss er seine Ausführungen, "und die können bei weitem mehr Menschenleben beenden, als es damals die beiden Roboter hier in der Zentrale vermocht hätten."

»Sicherheitszentrale« BZ: 13:38 Uhr

Nach einer schiffsweiten Ansprache und dem Gespräch zwischen Strader und Gonozal piepste es bei Zento.

"Major Rutan hier."

"Hier Strader. Halten Sie Ihre Truppen bereit damit wir im Ernstfall rasch eingreifen können."

"Ja, Sir."

Der Ertruser meldete sich beim Ersten Offizier ab und lief Richtung Transmitterstation. Er ließ sich direkt in den Bereitschaftsraum der Bodentruppen abstrahlen. Dort angekommen teilte er 100 seiner Leute in 20 Teams ein und schickte sie zu Punkten, von denen Sie aus innerhalb kürzester Zeit bei den wichtigsten Brennpunkten sein konnten. Zento selbst führte ein 20 Mann starkes Team in die Nähe der Zentrale und ließ die Frauen und Männer dort Stellung beziehen.

Als er das OK von alle Teams hatte, ging er wieder in die Sicherheitszentrale zurück. Er erntete eine misstrauische Blicke von den Anwesenden, bis auf einem schwerbewaffneten Springer, da er sich mit einem, für schwächliche Humanoide wie Terraner oder Arkoniden, riesigen Impulsstrahler ausgerüstet hatte. Die Blicke ignorierend ging er zu einem leeren Schrank und verstaute dort die Waffe. Jetzt war er nur noch mit den Standardwaffen ausgerüstet.

"Sir", wandte er sich an Gonozal. "Meine Leute sind an folgenden Punkten stationiert."

Auf einem Display erschien eine Reißzeichnung des Schiffes mit 21 blinkenden Punkten.

"Die Roboter werden von den Teams erst dann etwas merken wenn wir Sie angreifen. Ich habe meine Leute angewiesen nur auf Oberst Straders, Ihren oder meinen ausdrücklichen Befehl hin anzugreifen."

Nach dieser ungewöhnlich langen Rede hin begab sich Rutan wieder in den Hintergrund der Sicherheitszentrale und wartete ab. Erstaunt stellte er fest, dass die schiffsinterne Kommunikation zusammengebrochen war. Ein kurzer Test ergab das die Funkgeräte der Kampfanzüge nicht davon betroffen waren.

"Sir", wandte er sich nochmal an den Ersten Offizier. "Mein eingebauter Interkom funktioniert noch. Wir sollten Melder zu den wichtigsten Punkten des Schiffes schicken mit dem Befehl das Offiziere zumindest leichte Kampfanzüge anlegen."

»Messe«

Nachdem Allan und Sulae gemeinsam den Tisch verlassen hatten, atmete Kiril erleichtert auf. Einen Moment noch blieb sie sitzen und drehte sich in Agnus` Richtung. Er saß noch immer an seinem Platz, gedankenverloren und irgendwie gelangweilt. Kiril lächelte.

Dann ertönte der Alarm. Erschrocken sah sie sich um, sprang auf und lief auf seinen Tisch zu. Entsetzt schaute sie ihn an.

"Was ist das?!"

Cosh fragte kurz in der Zentrale nach und erfuhr von den verrückt spielenden Robotern. Der Code für den Vorfall zeigte ihm deutlich, dass er seine Ermittlungen nicht zu unterbrechen brauchte, denn es waren bereits Truppen der Sicherheit unterwegs, zu denen er nicht gehörte.

Man konnte jedoch nie wissen und deshalb bat Cosh Kiril dringend, ihre Kabine

aufzusuchen, während er selbst sich an die Fersen Allans heftete, der ihn in dem aufkommenden Trubel nicht bemerkte.

Allan war offensichtlich darum bemüht, sich zunächst genügend Informationen zu beschaffen und dann die ganze Operation in den Griff zu bekommen. Dennoch schien es als würde ihm die Sache aus der Hand gleiten. Dafür war Syntony voll in seinem Element und Cosh musste widerwillig dessen Kompetenz in Krisenlagen zugestehen. Er würde es auch nicht anders gehandhabt haben. Als jedoch auch noch die Kampfroboter verrückt spielten, wurde der Einsatz-Code geändert und nun musste sich auch Cosh an seine Position begeben.

Er versuchte ebenfalls, sich einen Überblick zu verschaffen. Wenn die Vermutung zutraf, dass die Roboter sich brav verhielten, wenn man sie nicht störte, war die Sache ja nicht soooo problematisch. Trotzdem - dies war nicht der richtige Zeitpunkt, um sich näher mit Allan zu beschäftigen.

Cosh wartete auf seinen Einsatzbefehl, nachdem er seine Einsatzmontur übergestreift hatte.

Allan war es fast peinlich das er von einem Untergebenen dazu aufgefordert werden musste den Protokollen zu folgen. Eigentlich war so was andersrum üblich. Er ging zu einem der Bereitschaftsschränke und nahm sich einen der dort vorrätig leichten Kampfanzügen.

»Mannschaftsquartiere«

Nachdem Djulf den Alarm auslöste, wollte er sich wieder irgendwo verkriechen. Alle waren sooo viel größer als er. In seiner Kabine war er sicher. Also machte er sich gleich auf den Weg. Kurz vor seiner Kabine kamen im überraschend zwei Roboter entgegen. Er war in Gedanken und hatte sie nicht bemerkt. Erst als sie vor ihm standen und ihn aufforderten das er sich in seine Kabine begeben sollte, bemerkte er sie.

"Ich bin auf den Weg in meine Kabine", sagte er kurz.

Sie begleiteten ihn hin. An so einen Geleitschutz könnte ich mich gewöhnen, dachte Djulf. An seiner Kabine verabschiedete er sich freundlich von den Robotern. Immer nett sein zu größeren und stärkeren. Kaum in seiner Kabine angekommen hörte er einen Schusswechsel. Jemand schoss. Es musste endlich etwas gegen die Roboter unternehmen. Er sollte Kontakt mit der Zentrale aufnehmen. Der Funk schien nicht zu funktionieren. Er bastelte ein wenig daran rum. Auch wenn er das ja nicht durfte. Aber in diesem besonderen Fall hoffte er einfach keinen Ärger zu bekommen. Nach ein paar Minuten hatte er eine Funkverbindung zur Zentrale.

"Hallo Zentrale. Djulf Doevelnik hier. Ich denke mal das ich helfen könnte."

Djulf bekam keine Antwort. Er versuchte es immer wieder. Aber die Kommandozentrale antwortete nicht. Er versuchte es anders ... schloss dieses Kabel an und trennte jenes ab. Und versuchte es noch einmal. Aber die Zentrale meldete sich nicht. Das der schiffsweite Funk ausgefallen war, hatte er schon bemerkt, aber das er nichts machen konnte war nicht gut. Er versuchte noch ein paar Kabel umzuklemmen. Jetzt konnte er die Kommandozentrale hören, aber man schien ihn nicht zu hören. Er bekam einige wichtige Gespräche mit. Aber er mußte doch noch mehr tun können. Natürlich ... wenn er dieses Teil dazwischen schaltete und dieses verstärkte ... müsste ihn jemand

hören können. Er versuchte es noch einmal. Er hatte keine Ahnung wer ihn jetzt hören konnte und wo er nicht zu hören war. Aber wer ihn auch immer jetzt hörte mußte in der Lage sein können ihn zu hören.

"Hallo hier Djulf Doevelnik. Wenn mich jemand hören kann bitte antworten. Ich habe den Sprechfunk überbrücken können der anscheinend durch die Roboter lahmgelegt wurde. Er müsste jetzt wieder funktionieren."

»Sicherheitszentrale«
BZ: 13:50 Uhr

"Hallo hier Djulf Doevelnik. Wenn mich jemand hören kann bitte antworten. Ich habe den Sprechfunk überbrücken können der anscheinend durch die Roboter lahmgelegt wurde. Er müsste jetzt wieder funktionieren."

Zento hatte sich umgedreht und schaute woher die Stimme kam. Einer der Sicherheitsleute schüttelte ungläubig den Kopf und untersuchte seine Konsole. Die Stimme kam aus der Konsole über die normalerweise der Schiffscomputer seine Meldung gab. Der Ertruser näherte sich interessiert und sah von der anderen Seite die Sicherheitschefin gefolgt vom Kommandanten und den Ersten Offizier kommen.

Sulae folgte ihrem Vorgesetzten und nahm sich ebenfalls einen Kampfanzug. Auf dem Weg ging sie mit Shalannan noch einige Daten durch und wandte sich dann Allan zu, bevor der ins Zentrum des Geschehens zurückkehren konnte.

"Sir, ich denke, so langsam wird mir klar, was wir tun müssen. Darf ich erklären, was ich meine?"

Auf ein aufforderndes Nicken des Ersten Offiziers hin fuhr sie fort: "Also, ich halte die Idee des Landtruppenkommandanten für ausgezeichnet: Wenn wir Leute an allen strategisch wichtigen Punkten stationieren, ausgerüstet mit Funk, dürften diese wie eine Kette von Relais funktionieren. Wir können so Nachrichten übermitteln. Vor allem an die Kommandozentrale. Dann sollte Synthony an seiner Frequenz weiter arbeiten, wenn wir damit die Funktionen der Roboter unterbrechen können, wäre das ideal."

Sie machte eine kurze Pause.

"Aber damit kommen wir zum Hauptproblem, denn wir brauchen den Bordcomputer. Ich denke, wir müssen SUN TZU vollständig herunter fahren und neu starten, und dann hoffen, dass es etwas hilft. Dazu müssen wir aber erst einmal den zuständigen Leuten "auf die Füße treten", wie die Menschen so schön sagen, was mich zu den Raumlandtruppen zurück bringt."

Sie ließ ein kleines, ironisches Lächeln auf ihr Gesicht treten, woran Shalannan nicht so ganz unbeteiligt war, und wartete auf eine Antwort des Ersten Offiziers.

Während alles seinen Gang ging, blieb Vron in der Sicherheitszentrale nicht viel zu tun. Er wusste nicht, was er machen sollte. Erst als Sulae ihre Sicht der Lage darlegte, griff er wieder ins Geschehen ein: "Wenn wir den Computer herunterfahren, was hat denn das für Folgen? Ich kenne mich nicht so aus,

aber steuert der SUN TZU nicht auch so was wie unseren Flug? Im Moment scheinen die Grundfunktionen nicht angegriffen zu sein. Ich weiß nicht, was die Folgen davon wären, aber die Frage ist auch, wie wir an den Robotern vorbeikommen, den denen wird der Ausfall nichts ausmachen."

Grade, als Vron zu Ende geredet hatte, öffnete sich die Tür der Sicherheitszentrale. Nach einem kurzen Gedanken von 'Scheiße, kommen jetzt die Roboter hier rein?' sah Vron jemand, den er hier noch nie gesehen hatte. Scheinbar hatte sie sich vor den Roboter hier in Sicherheit bringen wollen. Allan schien etwas überrascht zu sein, dass sie hier auftauchte. Scheinbar kannte er sie.

Da begann sie zu reden: "Hallo, mein Name ist Renie Tukul, ich bin seit ein paar Stunden Gast auf diesem Schiff. Ein gewisser Robert Alun hat mich, da ich für die Roboter recht uninteressant bin, hier hergeschickt. Er läßt nachfragen, ob vielleicht in dem sichergestellten Besitz der Anführerin der Saboteure ein Anhaltspunkt sein könnte."

Vron war fast sprachlos. Die Roboter ließen sie durch? Nützlich zu wissen. Wo das Zeug von Miss Beypur war wusste er allerdings nicht. Natürlich war das in SUN TZU gespeichert, aber das nützte ja nichts. Hilfesuchend blickte er sich um.

»Kommandozentrale« BZ: 13:50 Uhr

Lasitus hatte den auffälligen Feuerleitoffizier reinkommen gesehen, und bekam auch zumindest Teile der Unterhaltung zwischen ihm und dem Ortungsoffizier mit, während er dabei wahr rauszubekommen, welche Optionen er noch hatte. Als der Navigationsoffizier lauter wurde und schwere Vorwürfe erhob, langte es Strader. Er erhob sich und näherte sich den beiden, ohne das diese es in ihrer Aufregung bemerkten. Die meisten Offiziere in der Kommandozentrale verstummten, um das Schauspiel besser verfolgen zu können

"Wir sollten uns lieber um die Bereinigung der momentanen Situation kümmern, um kleinere Details, wie Schuldzuweisungen, können wir uns im Anschluss kümmern, sollte es uns da noch geben. Und dann ist das MEIN Job."

Nach einer kleinen Pause zum Luftholen schob er nach: "Kommen sie, Oberstleutnant Scrouzy bitte mit mir und geben mir einen detaillierten Bericht über das Verhalten der Roboter, vielleicht nutzt uns das irgendwie ..."

"Jawohl Sir" sagte der Überschwere und folgte dem Kommandanten in Richtung Sicherheitszentrale. Der Überschwere gab Strader auf den Weg dorthin einen sehr kurzen Bericht. Er erwähnte jedoch alles was wichtig war, wenn er auch der Meinung war dass die einzige interessante Neuigkeit war das die Roboter keine weiteren Befehle bekamen und momentan mehr oder weniger untätig waren ...

'Eigentlich sollten wir vermeiden den Computer wieder in Ordnung zu bringen', dachte der Überschwere, 'sonst haben wir am Ende wirklich 100 Kampfroboter die auf uns losgehen ... die sind mir allerdings in der "warte auf Befehle"-Form viel angenehmer, und mit den Sicherheitsrobots werden wir schon fertig.'

Für den Überschweren war das Ganze damit schon nicht mehr so gefährlich, wie es ihm der Navigator gerade geschildert hatte, aber es hatte in diesem Fall eh nicht viel zu entscheiden ... Diese Angelegenheit war eindeutig Sache der

Bordsicherheit und selbst als Mitglied der Führungscrew hatte er hier nur ein sehr begrenztes Mitspracherecht ... Dennoch wollte er natürlich gerne dabei sein, wenn sich etwas entschied, und vielleicht kam es ja doch noch zum Äußersten und dann wollte er natürlich mittendrin sein anstatt in der Feuerleitzentrale ...

»Krankenstation« BZ: ab 13:55 Uhr

Robert betrat die Krankenstation, die er inzwischen wirklich in und auswendig kannte. Nebenbei begrüßte er ein paar alte Bekannte unter anderem Doktor Drake und erstattete dann eine Verletztenmeldung.

"Könnten sie einen Medorobot dort hinschicken? Ich weiß, dass die Roboter Gäste des Schiffes in Ruhe lassen, da die Medorobots auch friedfertig sind, dürften sie auch keine Probleme haben."

Nach einiger Diskussion ging das durch. Robert erwähnte seinen anderen Plan lieber noch nicht, die Roboter für die Kommunikation im Schiff zu missbrauchen.

Nachdem Robert Alun die Anzeige aufgegeben hatte, dass Dr. Tsuran von den Robots paralyisiert worden war, machte sich Bimmel-Bammel mit einem Medo-Robot auf den Weg. Es war sowieso besser, wenn er sich in der Station ein bisschen "unsichtbar" machte. Ansons Jargo war nämlich ganz schön sauer auf ihn. Aber es war doch wirklich ein Versehen! Warum musste er auch in dem Augenblick an ihm vorbeigehen als ihm versehentlich der Behälter mit der Reinigungsmilch für Monitore runterfiel? Und dann rutscht der darauf aus und gibt mir die Schuld!

»Schiffsgang bei Dr. Tsuran«

Als er Dr. Tsuran liegen sah, eilte Bimmel-Bammel mit dem Medo-Robot auf ihn zu und versorgte ihn. Der Sicherheitsrobot reagierte nicht.

»Krankenstation«

"Warum hat der Robbie mich nicht paralyziert? Das frage ich mich wirklich."

Diese Frage stellte Bimmel-Bammel mehr sich selber als das er eine Antwort erwartete. Er zuckte ein bisschen zusammen als Ansons Jargo hinter ihm sagte: "Ich habe mich schon darauf gefreut, dass dich der Medo auch paralyziert bringt. Hast dir wahrscheinlich alles aus der Entfernung angesehen."

Er fuhr ein paar Augen in seine Richtung aus und sagte: "Eben nicht, ich war direkt neben dem Doktor. Außerdem tut mir das leid, dass du wegen mir jetzt ein paar blaue Flecken hast."

Dabei formte er einen Pseudoarm, um ihm nach terranischer Sitte die Hand zu geben (komische Sitten haben die Terraner). Als Ansons Jargo die "Hand" auf sich zuschießen sah, ging er einen Schritt rückwärts.

"Rühr mich bloß nicht mehr an", dachte er. Dabei stieß er sich den Hinterkopf an einer offenen Schranktür.

"Wer hat die verd... Tür öffengelassen?" schrie Ansons Jargo fast. Bei dieser Frage machte Bimmel-Bammel sich dann ganz klein, war er doch der Schuldige.

"Ich glaube, heute ist nicht mein Tag."

»Sicherheitszentrale«
BZ: 14:10 bis 14:30 Uhr

Nach einigen Diskussionen versuchten mehrere Techniker der Sicherheitsabteilung Kontakt mit Doevelnik aufzunehmen. Obwohl es scheinbar funktionierte, meldete er sich nicht mehr.

„Wenn er einigermaßen logisch denkt, versucht er sich entweder zur Zentrale, zur Programmierzentrale oder hierher durchzuschlagen. Wir sollten Boten mit den Datenpaketen hinschicken, und uns zur Programmierzentrale absetzen, da diese ja scheinbar noch nicht belagert wird, und wir von dort die besten Chancen haben wirksam eingreifen zu können“, sprach Allan, und wollte sich gerade auf den Weg machen, als sich eins der Mannschotts öffnete und der Kommandant in Begleitung eines Offiziers eintrat.

Allan erstatte nochmals kurz Bericht und wiederholte seinen Vorschlag. Strader überlegte kurz und schloss sich dann Allans Empfehlung an. Gemeinsam brach ein ziemlich gemischter Haufen von der Sicherheitszentrale auf, in welcher nur eine kleine Notbesatzung zurückblieb und sich einschloss. Sie hatten Befehl sollten die Roboter doch eindringen sich sofort zu ergeben, und ansonsten als Kommunikationsschnittstelle zu wirken.

Einige Minuten und zwei Antigravlifts später, man hatte einen Umweg nehmen müssen um an einer Gruppe Wachroboter vorbei zu kommen, kam die mittlerweile fast vollständige Schiffsführung in der Computerzentrale an, in welcher sie von einem Haufen hektischer und panischer Spezialisten empfangen wurden, die verzweifelt versuchten das System wieder unter Kontrolle zu bringen ...

Beceefha schloss sich also dem kleinen Haufen an, der beschlossen hatte zur Programierzentrale umzuziehen ... Ihm sollte es recht sein, vielleicht bekam er ja auch nochmal einen von den Robots vor den Strahler. Ansonsten fand er die Idee das Ganze rein technisch zu lösen recht überflüssig ... Wenn 198 Robots im Schiff rumliefen und der

Besatzung nicht freundlich gesinnt waren, mussten sie schon irgendwie außer Gefecht gesetzt werden. Bis dahin stimmte der Überschwere auch mit der restlichen Schiffsführung überein, aber sie einfach umzuprogrammieren war mit Sicherheit der langweiligste Weg ... Aber was sollte er denn tun um sich ein bisschen Abwechslung zu verschaffen??? Es war wahrscheinlich keiner in der Gruppe wirklich davon zu überzeugen, die Robots einfach alle zusammen zu schießen. Er beschloss also einfach irgendwelche mehr oder weniger sinnvollen Vorschläge zu machen, um zumindest irgendwas zu sagen.

"Ich hätte da noch eine Idee" sagte er etwas gedehnt. Alle Köpfe ruckten sofort zu ihm herum "Wir könnten einfach das Licht überall ausmachen dann sehen uns die Robots nicht ... Oder wir stellen den Strom ab und hoffen, dass die Robots das aus Solidarität auch tun? Wir könnten auch die Luft absaugen und die Kerle einfach ersticken lassen. Oder ..."

Der Erste Offizier gab ein seltsames Geräusch von sich, das irgendwie an eine Mischung aus Lachen, einem verächtlichen Luftaustossen und einem Räuspern erinnerte. Dabei schaute er den Überschweren auch noch erheitert und erbost

gleichzeitig an ... Sprich er schaute etwas bedeppt und grunzte. Der Überschwere beschloss seinerseits weitere Vorschläge vorerst zu unterlassen.

Zento war über den seltsamen Vorschlag des Überschweren überrascht. Wie sollte man eine Maschine ersticken lassen? Der Erste Offizier konnte seine Erheiterung nur schwer unterdrücken. Wir anderen hielten uns wenigstens die Hand vor den Mund oder blickten demonstrativ auf die Bildschirme.

Ein ganzer Stab an Programmierer lief hektisch herum und versuchte den Hauptrechner wieder zum Laufen zu bringen.

'Ich habe schon gehört das das Flottenstandardbetriebssystem Sicherheitslücken hat, aber das sie so gravierend sind hätte ich nicht gedacht.'

Da sich Zento nur wenig mit Computern auskannte, stellte er sich vor einem Ausgang und spähte hinaus auf den Hauptgang hinaus, in dem sich zwei der durchgeknallten Roboter platziert haben. Noch standen sie ruhig da, nur wie lange noch?

»Gänge«

Schnell eilte Djulf durch die Gänge. Er mußte sich beeilen. Wer wußte, was die Robos inzwischen anstellten? Er mußte etwas unternehmen. Irgendetwas schien aber nicht zu stimmen, irgendwas mußte passiert sein, sonst wären die Roboter schon ausgeschaltet worden. Also auf zur Zentrale. Hm ... Kommando- oder Hauptrechnerzentrale??? ... Na mal sehen. Er beeilte sich und versuchte möglichst leise zu sein. Noch eine Kurve und er war an der Kommandozentrale ... ups ... schnell zurück. Im letzten Moment bemerkte er die Roboter vor den Schotts der Kommandozentrale. Wenn sie noch nicht darin eingedrungen waren gab es noch Hoffnung. Aber er hatte keine Lust sich mit ihnen anzulegen. Also zurück und ab zum Hauptrechner. Ein paar Meter zurück hatte er etwas entdeckt. Schnell war die Metallplatte entfernt. Er krabbelte in den dahinterliegenden Schacht und brachte die Metallplatte so gut es ging von innen wieder an. Der Schacht führte nach oben und unten. Der Hauptrechner war unterhalb von der Kommandozentrale. Also abwärts. Der Schacht war gerade breit genug für ihn. Jeder andere hätte nicht einmal gedacht da hinein zu krabbeln. Da war ein Gitter vor ihm. Er schaute hindurch und war erstaunt so viele Offiziere hier zu sehen. Sie sahen hektisch aus. Als er den Ertruser sah mußte er grinsen. Vor seinem geistigen Auge sah er wie der Ertruser in dem Schacht feststeckte. Er entfernte das Gitter und stand mit einem freundlichen "Was macht Ihr denn alle hier?" und einem Lächeln auf einmal zwischen den Offizieren.

»Rechenzentrale«

BZ: 14:38 Uhr

Zento bemerkte eine Bewegung links in Kopfhöhe.

"Was macht Ihr denn alle hier?" hörte er eine piepsige Stimme neben sich.

Blitzschnell griff er zu und brachte einen ziemlich erstaunten Siganesen direkt vor sein Gesicht.

"Soll das eine Meldung gewesen sein, Hauptmann Djulf?"

Schnell befreite er sich und nahm Haltung an. "Sorry, Sir. Hauptmann Doelvenik meldet sich zum Dienst. Ich hoffe ich kann hier helfen, Sir. Gibt es hier Probleme und woher kommen überhaupt die Robos ... ähm ... meine die ... Roboter, Sir."

Während die Schiffsführung sich auf den Weg zur Computerzentrale begeben hatte, war Vron in der Sicherheitszentrale zurückgeblieben. Bei den Computern konnte er nicht viel tun, aber hier konnte er hoffen etwas in dem Nachlaß der Anführerin der Saboteure zu finden. Ihr merkwürdiger Gast, der auch lieber hier geblieben war und sich neugierig umschaute, trug auch nicht grade dazu bei, dass er sich besser fühlte. Dazu kam noch der Verdacht, dass die Angelegenheit mit den Saboteuren, noch nicht erledigt war.

'Also mal wieder ein ganz normaler schön ruhiger Arbeitstag auf der CREST!', dachte sich Vron sarkastisch und brach in Jubelstürme aus, als sich endlich einer in der Sicherheit erinnern konnte, wo der Nachlaß war. Vron sah das ganze kurz durch und wurde bei einem Speicherdatenblock fündig. Während er sich überlegte, wie er das Zeug am geschicktesten zu Allan schaffen sollte, sah er einen Roboter vor der Tür stehen. Nach kurzem Erschrecken erkannte er, dass es ein Medorobot war.

Der Roboter hatte einen Datenkristall befestigt, den Vron abspielte.

"Hallo hier spricht Robert Alun, von der Krankenstation, wo ich mich entschieden zu oft aufhalte. Ich sende diesen Roboter und neun weitere zu euch, damit ihr sie für den Transport von Nachrichten benutzen könnt. Die Sicherheitsroboter ignorieren sie. Viel Glück!"

Vron kopierte schnell den Datenkristall und übergab ihn an den Roboter, den er zu den Anderen schicken wollte, da meldete sich Renie: "Soll ich das nicht erledigen? Es kann sein, dass die in der Computerzentrale den Roboter zusammenschießen und die Nachricht verloren geht, auf mich wird keiner schießen."

Vron konnte sich den Argumente nicht ganz verschließen, also kopierte er den Datenkristall nochmal und schickte beide los, nachdem er ihr Ankommen bei Allan angekündigt hatte und versprach zu versuchen den Kristall zu entziffern.

Bei dieser Arbeit hörte er ein metallisches Geräusch. Waren das die neun anderen Medorobots, oder hatten die Sicherheitsroboter ihren Plan geändert?

»Rechenzentrale«

BZ: 14:43 Uhr

Zento hatte den verdutzten Siganesen wieder freigegeben. Dieser hatte den Ertruser noch mit einem verwunderten Blick bedacht und war dann in Richtung Hauptrechner verschwunden.

Nach einigen Minuten hörte Zento ein Summen aus dem Gang vor der Programmierzentrale. Vorsichtig öffnete er per Hand das Schott und spähte hinaus. Er sah eine Zivilistin im Hintergrund liegen, anscheinend war sie paralysiert worden. In diesem Augenblick bog ein Medoroboter um die Ecke und strebte direkt auf ihn zu. Zento öffnete das Schott gerade soweit das der Roboter durchpasste und wartete bis er im Raum war. Danach schloss er den Spalt und sah danach zu, wie der Erste Offizier den Speicherkristall entgegennahm und in ein Abspielgerät steckte.

Geschwind verschwand Djulf zum Hauptrechner. Bloß weg von diesem ungehobelten Ertruser. Er fing sofort mit der Arbeit an und arbeitete am Hauptrechner. Immer wieder sah er auf und beobachtete den Ertruser. -Bloß nicht aus den Augen lassen.- Er wusste zwar gar nicht so richtig was er da tat, aber er musste etwas tun. Irgendwie musste er mit den Robotern etwas anstellen. Oder sie lahm legen. Er hatte keine Ahnung was er machen sollte, aber probierte mehrere Möglichkeiten.

Zento sah dem Siganesen innerlich schmunzelnd nach, als er sich fluchtartig von ihm entfernte. Er drehte sich wieder zum Ausgang und sah dass die Roboter weiterhin ruhig im Gang vor dem Schott standen. Als er sich wieder umdrehte sah er den Ersten Offizier mit fünf anderen Männern verschwinden.

»Krankenstation«

BZ: 14:45 Uhr

Nachdem die Medoroboter weg waren, gab es zeitweise sogar eine Funkverbindung zu den übrigen Teilen des Schiffes. Die Medoroboter und das menschliche Personal waren im Dauereinsatz, bis die Ersten von ihnen nicht mehr zurückkamen.

Robert seufzte: "Es darf in Zukunft kein Lebewesen mehr die Krankenstation verlassen, wir dürfen nur noch Roboter schicken, sonst riskieren wir, dass wir Leute verlieren."

Das Ganze führte zu riesigen Diskussionen. Als Robert dies den zuständigen Stellen melden wollte, stellte er fest, dass der Funk wieder tot war. Scheinbar waren einige der Spezialisten, die diese Funkstrecke herstellen sollten, nicht mehr aktiv.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 14:45 Uhr

Als die Sicherheitszentrale die Nachricht erhielt, dass Renie paralysiert worden war, war Vron betroffen. Die Roboter hatten sie vorher durchgelassen, warum jetzt nicht mehr? Kurz danach fiel die Funkverbindung aus. Vron schickte noch einen der neun weiteren Medoroboter, die vorhin eingetroffen waren, um Renie zu versorgen, dann wendete er sich der Arbeit zu. Er musste diesen Code entschlüsseln. Nachdem er glaubte eine Spur zu haben, schickte er einen weiteren Medorobot in die Computerzentrale, doch der kam nie an. Draußen vor der Sicherheitszentrale erschienen Wachroboter, die den Medoroboter nicht mehr durchließen und die Sicherheit abriegelten.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 14:45 Uhr

Zur Überraschung der anderen hatte Sulae beschlossen, in der Sicherheitszentrale zu bleiben. Zum Glück hatte Allan deswegen keinen Aufstand gemacht und es anstandslos akzeptiert. Falls die Roboter hierher kämen, wollte sie da sein.

Shalannan machte ihre üblichen Witze darüber, nervte aber nicht zu sehr. Das

lag wahrscheinlich an der Tatsache, dass sie genug zu tun hatte. Eines hasste Sulae an ihrer Position: Sie war meist zum Nichtstun verdammt. Die Sicherheitsoffiziere machten ihren Job, und sie war für den Papierkram zuständig. Aber sie hätte ja mitgehen können.

Sie schaute also eine ganze Weile Vron über die Schulter. Renie war paralysiert worden und Wachroboter waren vor der Zentrale erschienen. Die Lage hatte sich also verschlechtert.

Nach einem kurzen Moment des Nachdenkens wandte sie sich an Vron: "Ich möchte über alle Vorgänge und Fortschritte informiert bleiben. Und falls Sie wieder eine kurze Funkverbindung zustande kriegen, schicken Sie an die Gruppe um den Ersten Offizier die Nachricht, dass wir von Wachrobotern umstellt sind. Ich möchte nicht, dass sie direkt in die Robies reinlaufen, wenn sie zurückkommen. Ansonsten", fügte sie mit einem dünnen Lächeln hinzu, "viel Glück bei den Codes. Geben Sie Bescheid, falls Sie Hilfe brauchen."

Vron sah Sulae etwas verzweifelt an. "Ich will nicht der Miesmacher sein, aber die Verbindung zu den anderen entstand durch eine Funkkette. Ihr Ausbleiben kann nur bedeuten, dass diese Kette durchbrochen wurde. Wahrscheinlich haben die Roboter die Menschen paralysiert. Also von dort ist die Chance eines Kontakts klein. Wir können bloß auf die Reparatur unser Positronik oder auf den Code hoffen."

Während Vron das sagte, kam die Nachricht, dass der Code geknackt war. Auf Vrons Bildschirm breitete sich ein riesiger Text aus.

"Chefin, zu der Hilfe, sie wäre nützlich, da ist sehr viel Text."

Das Suchen nach bestimmten Stichwörtern war zwar möglich, aber es war wahrscheinlicher, dass hier nichts direkt drin stehen würde, sondern verschlüsselt. Wenn sie eine echte Chance haben wollten, würden sie das Ding sehr sorgfältig durchlesen müssen.

Sulae nickte, suchte sich eine freie Konsole in der Nähe und begann mit der Durchsicht. Dabei hatte sie, oder besser Shalannan, immer ein Auge auf ihre Umgebung gerichtet. Während sie sich voll auf ihre Arbeit konzentrieren konnte, nutzte der Extrasinn ihre restlichen Sinne, wertete die Reize aus und gab die Informationen an sie weiter. Manchmal war Shalannan wirklich nützlich, aber eben nur manchmal.

'Es wird unruhig', warnte sie nach einer Weile.

Sulae sah von ihrer Arbeit auf und blickte durch die Zentrale. Shalannan hatte absolut recht: Unruhe bei den Sicherheitsoffizieren kam auf, die gefährlich schnell in Panik umschlagen konnte. Die Anwesenden waren alle ausgebildete Sicherheitsoffiziere und darauf trainiert, in Stresssituationen ruhig zu bleiben, aber dennoch waren sie, soweit Sulae das beurteilen konnte, alle fühlende Wesen, die auch mal die Nerven verlieren konnten. Und das wäre verhängnisvoll.

Sie konnte ihre Untergebenen gut verstehen, denn ihnen saßen ja fast die Robos im Nacken, dennoch durfte jetzt keine Kettenreaktion mit Panik am Ende ablaufen. Sie stand also auf, sagte leise zu Vron "Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich komme gleich wieder" und lief ohne ein bestimmtes Ziel durch die Sicherheitszentrale.

Dabei studierte sie die Lage und schätzte ein, wie nahe die Sicherheitsleute an einer Panik waren. Es was nicht bedenklich, aber auch nicht ruhig, stellte ihr

Extrasinn fachmännisch fest. In der Nähe hatte sich ein kleines Grüppchen gebildet, das heftig, aber leise diskutierte. Sulae blieb stehen und lauschte. Da ging es um Verdächtigungen, wer die Roboter aktiviert haben könnte. Einer warf sogar ein, dass es Pavel Syntony und seine Vorgesetzten gewesen sein könnten!

Die Sicherheitsoffiziere suchten anscheinend einen Sündenbock, um ihre Nervosität in Schach zu halten, aber Verdächtigungen und Misstrauen unter ihrer Mannschaft war das letzte, was sie gebrauchen konnten. So trat sie aus dem Halbschatten und sah erst einmal finster in die Runde. Die Sicherheitsoffiziere schienen im ersten Augenblick überrascht, dann trat die Erkenntnis in ihre Augen, wen sie da vor sich hatten.

Sulae kramte ihren strengsten Ton hervor und sagte: "So, wir haben hier amoklaufende Roboter, die vielleicht demnächst die Sicherheitszentrale einrennen, und Sie hier scheinen nichts Besseres zu tun zu haben, als über den Grund zu spekulieren. Ich verstehe Ihre Nervosität, aber Misstrauen und Verdächtigungen sind das letzte, was wir in dieser Situation benötigen! Ich sage das jetzt nur einmal: Wir werden uns an das halten, was wir ganz sicher wissen, weder ein Sicherheitsoffizier noch ein anderes Mitglied der Besatzung wird verdächtigt, bis wir schlüssige Beweise für dessen Schuld haben! Habe ich mich klar ausgedrückt?"

Die betroffenen Gesichter nickten.

"Gut, dann zurück an die Arbeit! Das ist unsere einzige Möglichkeit, die Situation zu entschärfen: Zusammenarbeit!"

Unter ihrem finsternen Blick löste sich die kleine Gruppe auf und verstreute sich wieder an verschiedene Terminals und andere Gruppen, die mit Ermittlungen beschäftigt waren. Sulae war sich bewusst, dass sie eben ganz als Sicherheitschefin aufgetreten war. Sie fühlte sich nicht wohl in der Rolle, sie mochte solche harten Worte nicht, aber sie wusste, wann sie angebracht waren. Und wenn sie es nicht tat, machte sie garantiert der Extrasinn darauf aufmerksam.

'Du hast richtig gehandelt'; warf Shalannan nun dazwischen, 'Wenn die Sicherheitsleute jetzt schon die Nerven verlieren, wie soll das erst in einem richtigen Kampf werden oder, wenn wir einmal geentert werden?'

Sulae hoffte, dass es nie soweit kam, aber Shalannan hatte natürlich Recht. Sie seufzte also und lief zurück zu dem Pult, an dem sie zuvor gearbeitet hatte.

"Na, weiter gekommen?" fragte sie Vron, während sie sich wieder setzte und über die Daten schaute.

Während Sulae eher das Ende des Dokuments bearbeitete, und das was an Computer von der Bordpositronik unabhängig war versuchte, ein stark kodierte kurzes Schriftstück zu kodieren, lass Vron am Anfang. Er stieß auf Interessantes, das etwa ein Jahr alt war, aber leider nichts Nützliches.

Eintrag vom 14.10.3430:

Liebes Tagebuch,

die Wahl ist beendet. Wie zu erwarten war, hat das Weichei Rhodan

gewonnen. Er ist zu schwach um Terra zu lenken. Wir brauchen jemand der härter durchgreift. Wenn der dieses unwirksame System des Solaren Imperiums abschafft, soll's mir nur recht sein. Man darf so was ja nicht laut sagen. In der Solaren Flotte wäre sonst jede Chance auf Karriere weg, wenn sie mich nicht gleich rausschmeißen. Oberstleutnant Viktria Beypur, das würde sich gut anhören. Vielleicht nutzen die Ertruser die Situation. Rhodan scheint sich sehr vor ihnen zu fürchten.

Eintrag vom 20.10.3430:

Liebes Tagebuch,

heute hab ich einen netten Mann getroffen, der für gemeinsame Freunde arbeitet und mit Rhodan Schluss machen will. Er hat mir erzählt, dass das Solsystem bald von ihm befreit werden würde und unter die Kontrolle besserer Herrscher kommt. Er hat mich um meine Hilfe gebeten. Mit meiner Beförderung scheint alles glatt zu gehen. Mein Vorgesetzter hat mich informiert, dass er mich befördern will. Da hat mir meine Versetzung auf die GECKO doch Glück gebracht. Nur Ron Laska, der die Specialforce-Abteilung leitet, kann mich wohl nicht sehr leiden. Aber den bekomme ich auch noch um den Finger gewickelt. Er hat so kleine Geheimnisse, die man nur ausnutzen muss. Es hat übrigens eine Versetzung gegeben. Anstatt unseres bisherigen Psychoheinis Doktor Lakton, einen Ertruser, hat man nun einen politisch korrekteren Terraner eingestellt, Michael Byers, einen alten Saufkumpan von Laska. Neue Nachrichten folgen.

Trotz der doch interessanten Neuigkeiten über die Saboteure und ihr Werk las Vron weiter. Die Daten waren mittels einer Kopie eh bei der Anwaltschaft. Die überlebenden Saboteure würden schon ihr Fett abbekommen.

**»Rechnerzentrale«
BZ: 14:30 bis 15:00 Uhr**

Verschiedene Gruppen hatten sich gebildet, welche sich sofort an die Bearbeitung der mitgebrachten Daten gemacht hatten. Allan und Lasitus standen mit einigen anderen in der Mitte des Raums und wurden mehr oder weniger ignoriert. Lasitus wollte aufbrausen, wurde dann aber von Allan beruhigt, welcher drauf hinwies, dass ihrer beiden Anwesenheit die Leute nur nervöser machen würde ...

Die beiden hohen Offiziere berieten sich ne Weile. Ihnen beiden war klar, dass sie vom schlimmsten Fall ausgehen mussten, und das war ein zweiter Anschlag einer immer noch aktiven Agentengruppe einer feindlichen Macht. Dagegen sprach jedoch das unkoordinierte Verhalten der Roboter.

Momentan war die Lage so, dass Sie faktisch nichts tun konnten. Also schlug Allan nach einiger Zeit vor, sich wieder um das "andere" Problem zu kümmern. Oberst Strader stimmte zu und sagte, er werde sich um die auf Mission befindlichen Beiboote kümmern.

Allan schnappte sich vier der mitgekommenen Sicherheitsoffiziere und machte sich mit diesen auf den Weg in die Krankenstation ...

»Brücke des Beibootes HUITZILOPOCHTLI«

BZ: 15:00 Uhr

Natalie saß auf der Brücke ihres Beibootes und entspannte sich. Sie flogen kontinuierlich das Suchraster ab, doch bisher fanden sie nichts als kleinste Partikel - ein wenig Staub - und allerlei anderer, uninteressanter Materie. Sie starrte auf das Suchraster vor ihnen, doch ihre Gedanken waren ganz woanders.

Sie war recht glücklich, die CREST einmal für eine Weile verlassen zu können, die Atmosphäre dort konnte recht ... einengend sein. Ihr Beiboot war ihr immer noch am liebsten, es war klein, beschaulich, und ihr vollkommen vertraut. Alle hätten gesagt, sie hätte niemals in die Solare Flotte eintreten sollen, wenn sie das Unbekannte fürchtete, aber das war nun mal nicht ihr Grund für den Entschluss gewesen.

Ihre Gedanken waren bei ihrer Heimat, dem Haus, das sie so liebte, und der atemberaubenden Umgebung ... Aber da konnte sie im Moment nicht hin und sie war recht zufrieden mit dem, was sie hatte. Im Moment, zumindest, doch sie wusste, das würde nicht mehr lange so bleiben.

Innerlich lächelnd wandte sie sich wieder dem Bildschirm zu. Sie hatten soeben einen weiteren Abschnitt hinter sich gelassen und steuerten nun den nächsten an. Natalie hörte ein Gespräch mit an zwischen zwei Offizieren an, die von einer "Heimkehr" zur CREST sprachen. Warum waren alle so begierig darauf, zur CREST zurück zu kehren? Ihr gefiel es hier gut!

Sie wollte gerade wieder in ihre Gedanken versinken, als ein nervenaufreibendes Piepen sie störte. Daher konnte sie die Sekunden zählen, bis eine Meldung bei ihr eintraf.

"Ma'am, wir haben hier was gefunden", bekam sie die Meldung von einem jungen, sichtlich nervösen Offizier. Es war sein erster Einsatz.

"Das solltest du dir ansehen, Nat, vielleicht ist es das, was wir suchen", schob die Stimme von Liam McKeen hinterher.

Er war ein guter Freund von ihr, sonst würde er sie nicht so ansprechen, doch er wusste, dass er es durfte. Die beiden kannten sich schon ziemlich lange, und waren inzwischen irgendwie wie Geschwister. Natalie stand auf und war mit eiligen Schritten bei dem jungen Offizier, der sich zwischen zwei so hohen Offizieren, obwohl sie das ja gar nicht waren, sichtlich unwohl fühlte. Liam warf ihr einen bedeutenden Blick zu, den sie mit einem Grinsen erwiderte, dann deutete er auf die Daten. Tatsächlich hatte etwas auf ihre Suchparameter angesprochen!

Natalie studierte für einen Augenblick die Daten, dann rief sie: "Wir sehen uns das mal an. Navigator, berechnen Sie einen Kurs und dann nichts wie hin!"

Sie setzte sich wieder auf ihren Platz, während um sie herum geschäftiges Treiben ausbrach.

»Krankenstation«

BZ: ca. 15 Uhr

Bimmel-Bammel bekam nur so nebenbei mit, was Robert Alun da machte. Er kontrollierte die ganzen Lebensanzeigen eines Patienten - eines Ertrusers. Den hatten gestern zwei Terraner zusammengeschlagen.

"Laut Bordvideo sollten das ganz "normale" Terraner aus dem Nationalstaat Europa gewesen sein", dachte der Matten-Willy. "Keine Extremweltler."

Ein Geräusch ließ ihn in seinem "Rücken" ein paar zusätzliche Augen ausfahren: Ansons Jargo hatte sich ihm genähert und sagte: "He Bimmel-Bammel, hast du das schon gehört: Alun hat Jones mit ein paar Medo-Robots rausgeschickt, um eine Meldekette zur Zentrale einzurichten. Angeblich hat Zento Rutan von der Zentrale aus auch so was eingerichtet. Es kamen auch ein paar konfuse Nachrichten an. Ich weiß aber nicht genau wie sie lauten. Aber das Tollste ist: Jetzt kommt gar keiner mehr - kein Robot - kein Jones. Jetzt zoffen sich unser Chef Steel und der Psychologe Alun. Unser Chef ist der Meinung, dass wir die Verletzten holen müssen und Alun ist dagegen."

"Vielleicht höre ich ja noch was genaueres, ich muss sowieso zu Dr. Steel, ihm melden das mit dem Ertruser alles nach Plan verläuft. Was meinst du dazu: Wie können das zwei Terraner schaffen? Der Patient hat gebrochene Rippen, ausgeschlagene Zähne und eine gebrochene Nase. Ich wette meinen ganzen Whiskyvorrat, das wir nächste Woche zwei Terraner auf der Krankenstation haben", mit einem fast gierigen Blick schaute Bimmel-Bammel Ansons an.

"Ich wette nicht mehr mit dir", bekam er von Ansons zu hören. "Ich habe erst letzte Woche durch eine solche Dummheit dein Saufgelage finanziert."

»Kommandozentrale«

BZ: 15:00 Uhr

Für die Anwesenden in der Kommandozentrale sah es so aus, als würde der Erste Navigator Emerson Victor Ostrog unbeteiligt vor sich hin grübeln. In Wirklichkeit jedoch vollführte der Veego in permanenter Abfolge sogenannte "Kurze Blicke", so dass er eine Unzahl von Orten auf der CREST V überwachen konnte. Dadurch war er in der Lage, einen umfassenden Überblick über die gegenwärtige Lage zu gewinnen. Doch in irgendeiner Form eingreifen konnte er nicht, allein schon weil dann seine Tarnung aufgefliegen wäre.

So konnte er beispielsweise die Krankenstation nicht vom Schicksal der ausgeschickten Roboter und Mitarbeiter informieren oder den Verantwortlichen in der Sicherheits- und der Rechenzentrale die Positionen der Kampf- und Sicherheitsroboter mitteilen. Vor allem deshalb, weil es zurzeit keinerlei Kommunikationsmöglichkeiten aus der Kommandozentrale heraus gab und die Anzahl seiner "Kurzen Wege" beschränkt war.

Als er seine Tätigkeit für kurze Zeit unterbrach, stellte er überrascht fest, dass seine Schicht soeben zu Ende gegangen war. Doch er konnte wohl nicht erwarten, dass der Zweite Navigator David Halman ihn ablösen würde. Da hätte er erst an den Robotern vorbeikommen müssen, und das war sehr unwahrscheinlich.

'Wie geht es dem alten Besserwisser eigentlich?' fragte sich Emerson.

Ein "Kurzer Blick" verriet ihm, dass der Terraner Halman in seiner Kabine hockte und keinerlei Anstalten machte, diese zu verlassen. Aus dem Gesichtsausdruck und der Haltung entnahm Emerson, dass der Mann

Todesängste ausstand. Doch auch ihm konnte er nicht helfen, genauso wenig wie den vielen anderen Besatzungsmitgliedern in ähnlicher Lage. Er konnte überhaupt nichts tun, und das würde sich in Zukunft wohl auch nicht ändern.

'Manchmal ist es ganz schön hart, ein Veego zu sein', dachte Emerson bekümmert.

»Krankenstation«

BZ: 15:00 bis 15:30 Uhr

Allan musste einige Umwege gehen, um nicht in die Hände der aufmarschierten Sicherheitsroboter zu fallen. Nach einiger Zeit kam er in der Krankenstation an und versuchte mit Dr. Drake zu sprechen, wurde jedoch vom diensthabenden Personal aufgehalten. Dr. Drake befand sich noch immer in der Behandlung der jungen Frau vom Springerschiff und würde wohl auch noch länger beschäftigt sein.

Allan überlegte, was er als nächstes tun sollte und beschloss erst mal etwas zu warten.

»Rechnerzentrale«

BZ: 15:00 bis 16:00 Uhr

In der Kontaktzentrale der Bordpositronik wurde hektisch gearbeitet, und der Kommandant des Ultraschlachtschiffs saß gelangweilt auf einem Sessel und fühlte sich ziemlich überflüssig. Das Ganze war nun mal eine Sache für Spezialisten, dachte er bei sich, aber dieser Gedanke brachte ihn nicht aus seiner deprimierten Stimmung, er wollte was TUN, nicht daneben sitzen.

In Gedanken ging er den Ablauf der ganzen Probleme zum wiederholten Mal durch, und dann kam ihm 'ne Idee: "Hat eigentlich irgendjemand die Steuerkonsole, von der das ganze seinen Ausgang nahm, genauer unter die Lupe genommen?"

»Kantine«

BZ: 15:53 Uhr

Doch auch jetzt half Todd keiner aus seiner aus seiner Notlage. Obwohl er wie wild gegen die Tür trommelte und ein Riesentheater vollführte um auf sich aufmerksam zu machen schien es, dass sich die Geräusche wieder entfernten. Das konnte nur bedeuten, dass, wenn es Roboter waren, die da grad vorbeimarschiert waren, die Programmierung durcheinander gekommen war, denn laut ihrer Grundprogrammierung hätten sie jedem in Not befindlichem Besatzungsmitglied sofort geholfen. Er konnte sich keinen Reim auf das Verhalten der Roboter machen. Für einen kurzen Augenblick flammte in ihm der Gedanke auf, es könnte sich um eine Meuterei handeln, wie es sie bei der ersten Mission an Bord der CREST V schon einmal gegeben hatte. Aber das war ihm dann doch zu abwegig. Zwei verschiedene Meutereien nacheinander oder die Fortsetzung der Ersten, dafür waren ihm als rational denkender Wissenschaftler die Wahrscheinlichkeiten zu gering. Deshalb vergaß er den Gedanken sofort wieder. Aber dafür fiel Todd die Notkurbel ein, die es an jeder Tür gab, damit man sie bei Stromausfall oder ähnlichem auf mechanischem Weg öffnen könnte. Warum war ihm das nur nicht vorher eingefallen. Na ja, auf die einfachsten Lösungen kommt man immer erst zu spät, das kannte er auch schon aus seinen wissenschaftlichen Versuchen her. Sofort machte er sich daran die verplombte Schutzkappe zu entfernen und

begann dann mit großem Eifer an der Kurbel zu drehen. Und die Tür öffnete sich wie es geplant war. Das war sicherlich nicht das erste mal, dass man eine Tür der CREST auf diese Weise geöffnet hatte, also war das nichts besonderes, aber Todd war endlich froh wieder frei zu sein. Zuerst steckte Todd den Kopf durch die Tür, dann ginge er immer weiter. Er wagte sich nur zögernd aus dem Raum, denn er traute dem Frieden aus irgendeinem Grund nicht. Draußen entdeckte er dann den grund für die Geräusche, die er zuvor im inneren der Kantine gehört hatte. Es bewegte sich ein Trupp Roboter durch den Gang von ihm weg. Nur einer war Stehen geblieben, hatte sich umgedreht, stand mit erhobenen Waffenarmen im Gang und zielte mit glühenden Waffenmündungen auf ihn. Dann sagte der Roboter: "Bitte begeben sie sich zurück in den Raum und bleiben sie dort bis man Ihnen mitteilt was sie zu machen haben. In Kürze erhalten Sie Nachricht von der neuen Schiffsführung."

Als sich Todd nicht bewegte feuerte der Roboter einen Warnschuss vor seine Füße. Begriffen, dass der Roboter keinen Spaß machen würde begab sich Todd mit einem Hechtsprung zurück in die Kantine, aus der er grad eben erst entkommen war. Er warf einen Tisch um, verkroch sich dahinter und nutze ihn als Deckung. Darüber nachdenkend, was der Roboter mit "neuer Schiffsführung" gemeint haben könnte merkte er gar nicht, dass ihn der Roboter nicht verfolgte oder Anstalten machte ihn zu verfolgen. Noch vorsichtiger als beim ersten Mal begab sich Todd auf den Gang vor der Kantine. Nun war der Gang leer, scheinbar mussten die Roboter einen wichtigen Auftrag ausführen und hielten ihn für eingeschüchtert genug, dass sie ihn nicht zu bewachen brauchten.

"Aber da haben sie sich geschnitten", dachte er und rannte in die entgegengesetzte Richtung den Gang entlang. Er hatte sich vorgenommen, auf dem schnellsten Weg der Zentrale Bescheid zugeben. Nach einiger Zeit stieß er auf einen Bewaffneten Trupp von Männern. Unter Ihnen war auch ein Siganesen. Ein paar von ihnen kannte er, aber die meisten waren ihm unbekannt. Mehr erkannte er im Moment nicht, denn er war viel zu aufgeregt. Fast hätten sie ihn erschossen, da sie dachten ein Roboter würde sich ihnen nähern. Er erzählte ihnen seine Geschichte und musste feststellen, dass es noch viel schlimmer war, als er sich vorgestellt hatte und dass er auf die Leute gestoßen war, die das Problem beheben sollten. Sie waren auf dem Weg in die Halle, in der die Roboter gewesen waren, als sie noch inaktiv gewesen waren. Todd entschloss sich ihnen anzuschließen, denn im Augenblick war er da wohl am sichersten und vielleicht konnte er ja sogar helfen, die Roboter wieder unter Kontrolle zu bringen.

»Zentrale der KC-08« BZ: 16:00 bis 16:05 Uhr

Der Kommandant des 60 Meter Beibootes KC-08 nippte an seinem Kaffee und betrachtete die Ergebnisse der Abtastung "seines" Zielsektors: durchschnittliche Materiedichte, Festkörper, Ergebnisse der Energieortung ... Absolut Nichts.

Na ja, zwar war einiges an Materie und Strahlung im Zielsektor, sogar ziemlich viel, aber man befand sich ja im relativen Zentrumsgebiet wo die Sterne zum Teil nur wenige Lichtmonate weit auseinander stehen. Diese "dicke Suppe"

wäre auf der Erde immer noch als hochreines Vakuum durchgegangen. Aber das war langweilig. Es war nicht der Grund, warum er zur Flotte gegangen war. "Funkspruch an die CREST, dass wir zum nächsten Suchgebiet unseres Rasters weiterfliegen."

Manchmal fragte er sich, ob er nicht lieber doch langsam einen Schreibtisch in irgend einem Flottenstützpunkt suchen sollte!

»Kommandozentrale«

BZ: 16:27 Uhr

Auf einem Bildschirm seines Navigationsterminals vollzog sich eine Veränderung, die Emersons Aufmerksamkeit in diese Richtung lenkte. Es handelte sich um die Direktdatenverbindung zur Ortungszentrale, über welche die diensthabenden Navigatoren wichtige Daten sowohl von der Fern- als auch von der Nahortung für die Kursplanung erhielten. Mit einem Blick stellte der Veego fest, dass sich eines der beiden Schiffe von seiner derzeitigen Position fortbewegte. Es handelte sich um den Raumer der Freihändler, der anscheinend eine nahegelegene Sonne ansteuerte.

Emerson wandte sich dem diensthabenden Kommandanten zu, um ihm Meldung über den Vorgang zu machen. Da die Kommunikationsverbindungen zur Ortungszentrale immer noch unterbrochen waren, war von dort keine Meldung gekommen. Major Martens Thort, der für die Auswertung der Ortungsdaten verantwortlich war und deshalb ebenfalls über eine Direktverbindung zur Ortungszentrale verfügte, bestätigte Emersons Beobachtungen.

Inzwischen hatte das 250 m durchmessende Freihändlerschiff sich der Sonne noch mehr genähert. Offenbar wollte es den Stern zwischen sich und die CREST V bringen. Der gegenwärtige Kommandierende Offizier beschloss, einen Boten zur Sicherheitszentrale zu schicken, um Lasitus Strader über die veränderte Situation zu informieren. Dass der Kommandant inzwischen in der Rechenzentrale war, wusste außer Emerson in der Kommandozentrale niemand. Deshalb bot sich der Veego sogleich an, diesen Auftrag zu übernehmen. Nur er hatte überhaupt eine Chance, an den Robotern vorbeizukommen.

Nach kurzem Zögern willigte der derzeitige Kommandant ein, und Emerson machte sich auf den Weg. Eine Waffe trug er nicht, denn die hätte ihm gegen die Roboter sowieso nichts genützt, sondern ihn höchstens in Schwierigkeiten gebracht. Nach kurzer Zeit hatte er die Rechenzentrale erreicht, ohne von einem der vielen Robotern auf den Gängen bemerkt zu werden. Dank seiner Gabe des "Kurzen Blickes" war das für ihn kein Problem gewesen, nun musste er nur noch einen unbewachten Eingang finden. So vorsichtig und leise wie möglich schlich Emerson weiter und betrat schließlich die Rechenzentrale.

Überrascht starrten die Anwesenden Emerson an, als der so unerwartet durch das selbe Schott auftauchte, das vor über einer halben Stunde von Gonozal und seinen Männern benutzt worden war. Sofort ging der Veego zu Kommandant Strader und unterrichtete ihn über den Vorfall mit dem Freihändlerschiff.

»Krankenstation«

Seit über einer Stunde wartete Allan, und langsam wurde er nervös. Zum 37. Mal in den letzten fünf Minuten blickte er zum Schott des psychotronischen Behandlungsraum und seufzte. Ja, er wusste das Bewußtseinsstrukturmanipulationen eine komplizierte und riskante Sache waren, und ja, er wusste das diese Dinge ihre Zeit brauchten, und ja, er wusste das die Ärztin nicht gestört werden durfte, aber langsam wurde er nervös.

Vor allem da er Zeit zum Grübeln hatte und sich immer mehr überlegte, was seine Adoptivtochter mit diesem jungen Sicherheitsoffizier zu schaffen hatte. Er kam sich schäbig vor, dass er sie mit solch Misstrauen betrachtete, aber auf der andern Seite stand seine Erziehung, welche für terranische Sicht teils regelrecht steinzeitliche Werte enthielt, und so gut kannte er Kiril nun auch noch nicht. Er dachte daran, das Kiril, in einer noch viel unterdrückteren Gesellschaft aufgewachsen war und nach seiner Einschätzung noch viel größere Anpassungsprobleme hatte.

Einer der Medo-Offiziere hatte Allan angesprochen, dass es wohl einige des Medopersonals gab, welche von den Sicherheitsrobotern angegriffen worden waren.

Auch darüber, und was diesen Verhaltenswechsel ausgelöst hatte, grübelte er seitdem.

BZ: 16 Uhr

Dr. Drake war immer noch mit der Behandlung von Sibylle, der angeblichen Tochter der Freifahrerkapitänin Chiara Karadin beschäftigt. Obwohl die Patientin "nur" einen Paralysestrahl von einem Sicherheitsroboter abbekommen hatte, war der Zustand besorgniserregend. Sie bekam nur am Rande mit, dass der Erste Offizier sie sprechen wollte, aber die Patienten gingen vor.

"Bei der nächsten Besprechung mit Dr. Steel muss ich diesen Punkt sowieso ansprechen, mir persönlich sind immer zuviel Fremde auf der Station. Es sollten nur Patienten oder Pflegepersonal hier sein", dachte Drake.

»Brücke der HUITZILOPOCHTLI«

BZ: 16:30 Uhr

Natalie starrte gebannt auf den großen Schirm, der die Informationen übertrug. Sie hatten es tatsächlich geschafft, und eine Sonde gefunden. Nun sah sie zu, wie sie langsam von zwei Gleitern in den Hangar geschleppt wurde. Die erste Untersuchung würde hier an Bord statt finden, die zweite, ausführlichere auf der CREST. Aber immerhin, sie hatten etwas gefunden.

Es war beinahe unerträglich zu warten, bis die Sonde endlich im Schiff war, denn nun war Natalies Neugier geweckt. Sie atmete zweimal tief durch und faltete ihre Hände, weil sie befürchtete, sonst wie ein junges Mädchen am ersten Schultag auszusehen, was natürlich irgendwie lächerlich war. Schließlich hatten sie ihre Sonde im Schiff und Natalie rief: "Schicken Sie eine Nachricht an die CREST und bringen Sie uns zurück! Ich würde gerne auf dem Schiff zu Abend essen!"

Ihre Aussage rief ein kleines Lachen bei einigen Crewmitgliedern hervor, doch

alle beeilten sich, ihren Wunsch zu erfüllen.

»Positronikzentrale«

BZ: 16:32 bis 16:35 Uhr

Kommandant Strader wunderte sich etwas, als das Schott wiederum aufging und diesmal ein galaktonautischer Offizier erschien und ihm die Meldung erstattete, dass das Freihändlerschiff manövrierte. Er erteilte dem Offizier Order, die Meldung an den Ersten Offizier weiter zugeben und schickte ihn somit zur Hauptkrankenstation, während er selbst sich auf dem schnellsten Weg zur Kommandozentrale machte.

»Schiff«

BZ: 16:35 Uhr

Sofort nachdem er den Befehl erhalten hatte, machte sich Emerson auf den Weg und verließ die Rechenzentrale durch das selbe Schott, das er beim Eintreten benutzt hatte. Nach kurzer Orientierung strebte er der Krankenstation entgegen, wobei er ständig auf die überall präsenten Roboter achten musste. Unterwegs fand er mehrere der Leute von der Krankenstation, die eine Funkbrücke hatten aufbauen sollen, paralysiert am Boden liegen. Da er sie nicht den ganzen Weg mitnehmen konnte, schloss er zumindest ihre Augen, um deren Austrocknung zu vermeiden.

Schließlich erreichte er die Hauptkrankenstation und machte dem Ersten Offizier da Gonozal Meldung. Dann schnappte Emerson sich einen ertrusischen Pfleger, der gerade nichts zu tun hatte, und führte ihn auf Schleichwegen zu den Paralysierten, die der Extremweltler aufnahm und zur Krankenstation schleppte. Nach etwa 20 Minuten waren so alle Vermissten geborgen, nur die Medoroboter fehlten noch. Doch für die Maschinen wollte der Veego kein solches Risiko eingehen, denn nicht einmal er konnte den fehlgesteuerten Robotern ständig ausweichen.

»Krankenstation«

BZ: 17:05 Uhr

Mittlerweile war auf der Krankenstation der "Teufel los", durch die Initiative von Major Emerson wurden die Paralysierten endlich geborgen und konnten auf der Station versorgt werden. Doktor Tsuran hatte sich auch von dem Paralysechock erholt und war richtig in seinem Element, er scheuchte Ansons Jargo und Bimmel-Bammel von einer Ecke der Krankenstation in die andere, er vergaß dabei sogar, dass sein "Intimfeind" Robert Alun auch hier war.

»Krankenstation«

BZ: 17:08 Uhr

Erst nachdem er sich davon versichert hatte, dass alle Paralysierten behandelt wurden, leistete sich Emerson eine kleine Pause und setzte sich in eine abgelegene Ecke der Krankenstation. Doch auf einmal sprang der Veego wieder auf, denn ihm war siedend heiß eingefallen, dass er jetzt in der Kommandozentrale gebraucht wurde. Falls das Freihändlerschiff mit

Überlichtgeschwindigkeit zu fliehen versuchte, musste er einen Verfolgungskurs berechnen. Also verließ Emerson schleunigst das Krankenrevier und eilte durch die Schiffskorridore.

»Kommandozentrale«

BZ: 17:15 Uhr

Gerade hatte Oberst Strader befohlen, das Freihändlerschiff aufzuhalten, welches sich in den letzten Stunden langsam in Richtung einer allein stehenden Sonne zurückgezogen hatte. Jean Stiletto, der Erste Emotionaut, hatte das Treiben des Freihändlers schon eine ganze Weile beobachtet, daher kam der Befehl das Schiff zu stoppen für ihn nicht überraschend. Mit einem routinierten Griff zog er seine SERT-Haube über seinen fast kahlen Schädel. Kaum hatten sich die Kontakte für die simultane Emotio-Reflex-Transmission mit seinen Gehirnströmen synchronisiert, erwachten auch schon die Triebwerke zu donnerndem Leben. Mit einem einzigen Gedankenbefehl brachte er sie auf volle Leistung, und die CREST V schien für einen außenstehenden Beobachter einen Satz in Richtung des Freihändlerschiffes zu machen. Er ließ das Ultraschlachtschiff weiter beschleunigen und brachte es auf Parallelkurs. Nach nur einigen Sekunden Beschleunigung bremste er das Schiff mit den gleichen atemberaubenden Werten wieder ab, um die Geschwindigkeit an den Freihändler anzupassen. Bis auf wenige hundert Meter manövrierte er die CREST V an das andere Schiff heran.

'Na, wenn das die da drüben nicht beeindruckt hat, dann weiß ich auch nicht', dachte er bei sich. Doch er sollte sich getäuscht haben. Denn erst nachdem Oberst Strader einige Warnschüsse abgeben ließ, leistete der Freihändler den Befehlen folge und begab sich in Begleitung der CREST zurück an die ursprüngliche Position, wo das Springerschiff wie angeordnet wartete.

»Kommandozentrale«

BZ: 17:16 Uhr

Ohne Zwischenfälle erreichte Emerson die Kommandozentrale und trat ein. Als erstes erstattete er dem Kommandanten Bericht, dann nahm er seinen Platz am Navigationsterminal wieder ein. Von einem Nebenmann erfuhr er, was während seiner Abwesenheit alles vorgefallen war.

»Krankenstation«

BZ: 16:30 bis 17:30 Uhr

Allan wurde langsam etwas ungeduldig, denn er wartete nun schon eine beträchtliche Zeitspanne. Zwischenzeitlich hatten die Triebwerke einen Moment gefeuert, und Allan war zur Zentrale geeilt, wo er erfahren hatte, dass der Kommandant eine Positionsänderung als Antwort auf die Manöver des Freihändlerschiffes angeordnet hatte.

Da Strader alles unter Kontrolle zu haben schien, war Allan wieder zurückgegangen. Dies war relativ einfach, da man inzwischen einen Überblick über die Positionen der Sicherheitsroboter hatte, und diese das Gebiet nur unzureichend abdecken konnten. Das alles wies immer stärker auf ein Überbleibsel eines nie gestarteten Plans der Saboteure hin.

Es war 17:00 Uhr, als Mrs. Drake endlich Zeit fand mit Allan Gonozal zu reden, und sie war reichlich ungehalten. Alles was Allan sie fragen wollte war, wie es um ihre Patientin stand.

Wütend ging Dr. Drake zum Ersten Offizier und fragte: "Was wollen sie von mir, Oberstleutnant Gonozal? Wissen sie eigentlich das, dass hier eine Krankenstation ist? Wissen sie wie viele Leute heute hier waren, die weder krank oder verletzt waren? Durch diese "durchgedrehten" Robots ist das Revier voller Patienten, und IHRE Leute standen nur im Weg! Ich werde dem Kommandanten eine schriftliche Beschwerde vorlegen und ich werde fordern, dass genau festgestellt wird, warum so viele Leute paralysiert wurden! Schließlich kam es schon am Vormittag bei einer Besprechung zu solchen Fällen. - Waren sie da nicht der leitende Offizier?"

Gonozal war etwas verblüfft, auch von medizinischen Offizieren mit ihren weitreichenden Befugnissen war er solches NICHT gewöhnt.

"Ja war ich, und es wird bereits untersucht", antwortete er ebenso barsch wie Dr. Drake, welche er aus der Zeit auf dem Planeten noch als eine sehr angenehme Person in Erinnerung hatte.

Etwas versöhnlicher fuhr er fort: "Ich bin hier wegen ihrer Patientin Sibylle, von ihrer Aussage hängt die baldige Beendigung des Belagerungszustandes gegenüber den beiden Schiffen in diesem System ab, und ich bin in ernster Sorge. Immerhin ist diese Art von Behandlung, nichts was man an Bord eines Schlachtschiffs jederzeit durchführt ..."

"Zu dem Gesundheitszustand unserer Patientin Sibylle kann ich zur Zeit nichts sagen, alles menschenmögliche wurde gemacht. Jetzt kann man nur noch abwarten und hoffen, dass sie geistig wieder vollkommen hergestellt wird. Ich werde es ihnen sofort melden, wenn sich ihr Gesundheitszustand stabilisiert hat", unterbrach ihn die Ärztin.

"Ich bitte darum." Er hatte gehofft, wenigstens eine detaillierte Prognose zu bekommen, aber unter den gegebenen Umständen konnte er froh sein, dass die Frau Doktor nicht mit dem Skalpell auf ihn losging, falls man im Bordmuseum ein Skalpell vorrätig hatte.

"Herr Oberstleutnant, ich muss wieder zu meinen Patienten, schließlich sind auch Pflegekräfte unter den Patienten, da wird jede Hand benötigt."

Dr. Drake drehte sich um und ließ einen verduztten Ersten Offizier zurück.

"Eigentlich kann er ja auch nichts dafür, aber ich musste mir einfach Luft machen", dachte Patricia Drake.

»Kabine, Gang« BZ: ca. 17:30 Uhr

Nachdem das "System" zusammengebrochen war, saß Kiril nägelkauend in ihrer Kabine und harrte der Dinge, die eigentlich kommen sollten. Es geschah aber nichts. Und als sie keine Lust mehr hatte über Agnus, Allan und andere beunruhigende Dinge nachzudenken, beschloss sie zu lauschen. Schon eine

geraume Weile schien sich auf den Gang nichts mehr zu regen. Was Kirils Angst keinesfalls schwächte. Und es konnten nur Angst und stundenlanges, sinnloses Warten sein, was sie veranlasste ihre Tür per Hand zu öffnen und auf den Gang zu treten. Die ersten Meter war nichts zu sehen, dann jedoch sah sie einen Roboter langsam um die Ecke kommen.

Kirils Verstand schien nach einer so langen Pause auszusetzen, sie drehte sich auf der Stelle um und rannte los. Und das schien sie zu einer undefinierbaren Gefahr zu machen. Der Roboter tat, was er für richtig hielt. Kiril spürte ein Ziehen im Rücken, was sich unangenehm in ihrem ganzen Körper ausbreitete. Dann schienen alle Muskeln gleichzeitig zu versagen. Ihr vollkommen wacher Geist bemerkte mit Schrecken, dass sie wie ein Sack zu Boden fiel. Hart schlug sie auf, dabei biss sie sich auf die Lippe. Sie schmeckte Blut und versuchte auszuspucken. Bäuchlings lag sie mitten im Gang, ihr Blickfeld beschränkte sich auf den unteren Teil der Wand. Ein taubes Gefühl machte sich in ihr breit und dann spürte sie Panik, als sie merkte, dass sie ihre Augen nicht mehr schließen konnte.

Anthea eilte leise vor sich hin fluchend durch die Gänge. Sie hatte zwar dienstfrei, trotzdem war ihr der Ausfall der Systeme äußerst ungelegen gekommen. Da sie keine Informationen hatte, was geschehen war, machte sie sich also selbst auf den Weg zu ihrem Posten, um dort mitzuhelfen, falls nötig.

Die Gänge waren absolut menschenleer, was Anthea misstrauisch machte. Von welcher Gefahr konnte man ausgehen? Warum hatte sie mal wieder nichts mitbekommen? Das ärgerte sie maßlos. Sie bog gerade um eine Ecke, als sie ein junges Mädchen - es konnte sich nur um die Ziehtochter des Ersten Offiziers handeln - sah, dass vor einem Roboter stand. Wie kam der hierher? Und warum zielte er mit einer Paralysewaffe auf sie?

Kiril drehte sich um und rannte direkt auf sie zu, obwohl sie sie nicht sehen konnte, denn sie war immer noch hinter der Ecke und schaute nur hervor. Doch bevor Kiril sie erreichte, sackte sie, vom Paralysestrahl getroffen, zusammen.

Anthea konnte sich einen weiteren Fluch gerade noch verkneifen. Nun hieß es nachdenken!

Sie rannte so schnell sie konnte den Gang wieder hinunter und zwängte sich in eine kleine Nische. Da konnte sie den Roboter auch schon hören, der auf seiner Mission - wie auch immer die aussehen mochte - den Gang durchquerte.

Anthea hielt die Luft an. Sie hatte absolut keinen Bedarf, auf einem vollkommen leeren Gang paralyziert zu werden. Mit quälender Langsamkeit fuhr der Roboter an ihr vorbei. Anthea wartete, bis er außer Hörweite war, dann atmete sie langsam aus und wieder ein, spähte aus ihrem Versteck hinaus und trat dann auf den Gang.

Sie hoffte wirklich sehr, dass ihr kein weiterer Roboter begegnete. Mit langen, schnellen Schritten, war sie bei der bemitleidenswerten Kiril angekommen. Paralyziert zu werden war wirklich kein schönes Gefühl. Vorsichtig schloss sie ihr die Augen, damit diese nicht austrockneten, dann fragte sie sich, wie sie Kiril auf die Krankenstation bringen sollte. Ob sie sie tragen konnte? Wohl kaum, dachte sie, als sie an ihrer kleinen Gestalt hinunter sah und rief kurz darauf einen Medorobot. Dieser - und noch ein weiterer - kamen, versorgten

Kiril und legten sie auf eine Antigravbahre. Anthea folgte ihnen auf die Krankenstation, vielleicht konnte man ihr da sagen, was überhaupt hier geschah.

Auf dem Weg hielt sie sich jedoch immer schön im Schatten der beiden Medorobots, denn sie wollte nicht die nächste sein, die auf einer Bahre in die Krankenstation kam. Schließlich kamen sie an und betraten die Krankenstation. Anthea wunderte sich über die Geschäftigkeit hier.

'Seltsam', dachte sie sich und vermerkte es sich geistig unter "noch in Erfahrung zu bringende Dinge", als sie auf einmal mit einer Person, die offensichtlich die Krankenstation verlassen wollte, zusammenstieß. Erschrocken sah sie zu der bestimmt zwei Köpfe größeren Person auf und erkannte den Ersten Offizier. Sie wollte sich entschuldigen, doch Allan hatte seine Aufmerksamkeit schon auf Kiril gerichtet. Er schien noch blässer zu werden, als er ohnehin schon war. Anthea biss sich auf die Unterlippe. Das war wirklich ein schlechtes Timing, auf die nun mit absoluter Sicherheit folgenden Unterredung konnte sie sehr gut verzichten.

»Krankenstation«

BZ: 17:55 Uhr

Allan Da Gonozal hatte gerade Kurs auf das Hauptschott der Krankenstation gesetzt und bewegte sich darauf zu, als dieses sich öffnete und eine Bare von zwei Krankenpflegern und einer jungen Frau in Begleitung eines Medorobots reinbuxiert wurde. Allan nickte grüßend den beiden Medotechnikern zu und wollte eigentlich nur an diesen vorbeigehen, als sein Blick auf das Gesicht der paralysierten Person fiel.

"Kiril", entfuhr es ihm.

Einer der Mediker schob ihn beiseite, und Allan lies es geschehen. Er kannte die Kleine ja eigentlich erst seit nicht mal einem Monat, aber er hatte Verantwortung für sie, sie lieb gewonnen, und in dieser Situation schlugen seine Vaterinstinkte voll zu. Er machte sich WIRKLICH Sorgen. Er hatte nicht mal gewusst, dass er so fühlen konnte.

Die Medtechs waren inkooperativ, und Allan wollte sie auch nicht abhalten Kiril zu behandeln. Nachdem die Antigravbahre in einem der Behandlungsräume verschwunden war, wandte Allan sich an die junge Frau, deren Rangabzeichen sie als Unteroffizier auswies. Sie kam ihm vage bekannt vor.

"Was ist ihr passiert? Mrs. ...", sein Blick viel auf das Namensschild auf ihrer Uniform, "Mrs. Ernchester? Haben sie es mitbekommen?"

Anthea war für einen Augenblick zu überrascht, um zu antworten. Warum musste sie gerade IHM in die Arme laufen? Dann aber wies sie sich zurecht; sie hatte schon Schlimmeres durchgestanden, denn für Probleme hatte sie ja ein Talent. Sie war wie ein Magnet.

Also seufzte sie und sagte: "Nun, als ich den Gang entlang lief, sah ich sie direkt in der Mitte des Ganges, direkt vor ihr stand einer der Roboter. Ich weiß nicht, wieso, doch sie drehte sich um und rannte auf mich zu, und wurde dafür vom Roboter paralysiert. Ich weiß wirklich nicht, was mit den Robotern los ist, aber es kann sein, dass ich etwas verpasst habe, da ich eigentlich dienstfrei

habe. Nun, ich habe die Erstversorgung durchgeführt, zwei Medoroboter gerufen und bin mit ihr hierher. Das ist soweit alles."

Nach diesem Redeschwall holte sie erst einmal tief Luft und wartete, unruhig von einem Bein auf das andere tretend, auf eine Antwort.

Allan gab sich mit dem kurzen Bericht zufrieden, er war sowieso abgelenkt und wollte eigentlich seiner Adoptivtochter beistehen, aber die Medotechniker wollten ihn erst nicht durchlassen. Dies zog sich dahin, bis er drauf drängte mit dem Hinweis, dass er „draußen“ noch wesentlich störender wäre und die Kleine doch nicht wisse was ihr passiert sei.

Allan verzichtete absichtlich darauf seinen Rang auszuspielen, denn das Medopersonal machte ja eigentlich nur seine Aufgabe und das GUT.

Allan hatte genug leidvolle Paralyseerfahrungen um zu erahnen, welche schreckliche Qualen der paralytierte Zustand für Kiril darstellte, da sie ja nicht wusste was ihr geschehen war. Sie lag da, unfähig irgendeinen Muskel willkürlich zu bewegen, mit zu ihrem Schutz geschlossenen Augen, war aber bei vollem Bewusstsein.

Er trat an die Antigravliege und strich ihr über das Haar, und flüsterte ihr ins Ohr: "Kiril, die Starre fällt bald wieder von dir ab, es ist wirklich nichts Schlimmes", versuchte er sie zu beruhigen.

"Die Ärzte hier werden dir gleich helfen, da darf ich nicht dabei sein, aber ich komme danach wieder!" versprach er ihr und verließ dann auf drängen des behandelnden Arztes den Raum.

»Krankenstation«

BZ: 18:00 Uhr

Nachdem die "Kranken" alle versorgt waren, ging Bimmel-Bammel zu Ansons Jargo und sagte: "Wenn wir aus dieser Sch... heil rauskommen, gebe ich heute nach Dienstschluss eine Riesenparty! Dann köpfen wir eine Flasche von meinem Geheimvorrat."

"Du willst also wirklich eine Flasche Whisky spendieren oder wieder nur Vurguzz?" erwidert Jargo.

Bimmel-Bammel: "Nein natürlich Whisky! Heute ist vielleicht noch ein Tag zu feiern."

"Jaja, das hast du letztes Mal auch gesagt und mir dann beim fünften Glas Vurguzz eingeschickt, und uns einen Vortrag gehalten über die "guten politischen Richtungen des 20. Jahrhunderts". ABER diesmal säufst du Vurguzz!" dachte Jargo.

Bimmel-Bammel: "Jetzt sollten wir aber das Thema wechseln, unser Erster Offizier steht da nur in der Ecke und beobachtet alles, der wird doch nichts von meinem Geheimvorrat wissen?"

»Sicherheitszentrale«

BZ: 18:05 Uhr

Sulae starrte konzentriert auf den Bildschirm und fragte sich, ob sie jemals

etwas finden würde. Zeile und Zeile huschte an ihrem Auge vorbei, doch nichts, das ihr helfen würde. Es war frustrierend. Am liebsten würde sie ihrem Extrasinn einen eigenen Körper geben und die Suche ihm zuweisen.

'Das hättest du wohl gerne!' meinte Shalannan nur dazu.

'Ja', antwortete sie. 'Das hätte ich wirklich gerne. Aber nur manchmal', fügte sie lächelnd hinzu.

Der Extrasinn gab sich zufrieden und half ihr weiter bei der Suche. Auf einmal erzitterte der Boden unter ihr. Es war nur ein leichtes, kaum spürbares Zittern, aber sie fühlte es. Es ließ sie aus ihrer eintönigen Starre hochschrecken.

'Was war das?' fragte sie mehr sich selbst.

Der Extrasinn antwortete dennoch: 'Willst du meine Meinung dazu hören? Ich bin mir nicht sicher, aber es könnten unsere elektronischen Freunde gewesen sein.'

Die Roboter! Wenn das wirklich wahr war, wurde die Zeit knapp. Sofort stand sie auf und rief zu der überraschten Mannschaft: "Alle Mann in ihre Kampfanzüge und an die Waffen. Es scheint, als bekämen wir demnächst Besuch!"

Sie war überrascht, wie prompt ihre Untergebenen reagierten. Sofort verwandelte sich die gesamte Sicherheitszentrale für einen ungeübten Betrachter in einen Ameisenhaufen, doch sie wusste, dass die Leute ihre Befehle in Windeseile ausführten und sich bereit machten. Niemand von ihnen wusste, wie stark die Bedrohung nun wirklich war, wie viele Roboter kommen würden, und welcher Art diese waren. Sie selbst hatte bereits ihren Kampfanzug an und trug ihre Waffe, daher hatte sie Zeit, die Vorbereitungen zu beobachten und über die Präzision ihrer Mannschaft zu staunen.

'Du hattest noch nie so eine so gut trainierte Mannschaft', meinte Shalannan dazu, 'Glückwünsche an deinen Vorgänger.'

Sie erkannte das mit einem gedanklichen Nicken an und beschloss, die Mannschaft bei Gelegenheit zu loben. Falls sie den heutigen Tag überlebten. In all dem Durcheinander sah sie nicht, dass eine Tür zur Sicherheitszentrale aufging und eine Person hinein stürmte. Shalannan machte sie darauf aufmerksam, so dass Sulae schnell zu der Person eilte, die außer Atem vor ihr stehen blieb, sich dann aber zusammen riss und salutierte. Es war einer der "Vorposten", die wegen der mangelnden Kommunikation aufgestellt worden waren, um Nachrichten zu überbringen.

"Die ersten Roboter haben soeben die Sicherheitsabspernung durchdrungen und sind auf dem Weg hierher."

Der Bote wollte gerade wieder verschwinden und murmelte etwas von: "Ich muss weiter, die Nachricht überbringen", doch sie hielt ihn zurück.

"Sie können da jetzt nicht mehr hinaus. Die Roboter sind schon auf dem Weg hierher, das haben Sie selbst gesagt."

"Ja, aber ich weiß, wo sie sind, weil ich weiß, wie schnell sie sich bewegen. Keine Sorge, ich komme schon durch. Und selbst wenn nicht, bisher haben sie noch niemanden erschossen, nur immer betäubt."

Zögernd nickte Sulae und ließ ihn gehen.

"Alle mal herhören!" rief sie dann durch die Sicherheitszentrale, selbst überrascht, wie laut ihre Stimme sein konnte. Wahrscheinlich ein Überbleibsel ihrer Gesangsausbildung, die sie mehr als gehasst hatte.

"Sie alle haben den Boten gesehen, der hier eben hinein stürmte. Die Roboter sind auf dem Weg hierher. Wir werden zuerst versuchen, sie zurückzuschlagen. Doch wenn dies fehlschlägt, werden wir uns ergeben müssen, so lauten die Befehle. Noch Fragen?"

Ziemlich viele Augenpaare starrten sie an, doch niemand hob seine Stimme.

"Dann wünsche ich uns allen viel Glück!"

Alle liefen auf die Positionen, die ihnen laut Plan zugewiesen waren. Sulae hatte gleich zu Beginn ihres Amtsantritts mit einigen länger gedienten Sicherheitsoffizieren, die den Rest kannten, einen solchen Plan aufgestellt und dafür gesorgt, dass alle ihn kannten. Nun würde sich zeigen, wie gut er war. Eine nervöse Spannung machte sich in der Zentrale breit, während alle warteten und auf die Eingänge starrten, wann sich diese unheilvollen Tore öffnen und Feuer spucken würden.

'Sehr poetisch, Sulae, sehr poetisch!' sagte Shalannan lachend, 'ist dir eigentlich noch nie aufgefallen, dass du lyrische Fähigkeiten immer nur in solchen Momenten zeigst?'

Sulae schüttelte nur den Kopf - wie konnte ihr Extrasinn nun an so etwas denken? Schließlich öffneten sich die Türen wirklich und gaben den Blick auf einige Roboter frei. Sulae nickte denen, die neben ihr in Deckung hockten, zu. Kurz darauf begann das Feuer.

»Krankenstation«

BZ: 18:05 Uhr

Obwohl Dr. Tsuran am Vormittag von einem Sicherheitsroboter paralyisiert wurde, versah er seinen Dienst auf der Krankenstation (es waren ja auch noch andere Personen paralyisiert worden). Er hatte aber nicht vergessen, dass ein Krankenpfleger namens Bimmel-Bammel ihn zur Krankenstation transportiert hatte - ohne auf seine Gesundheit zu achten.

"Ich muss mich bei Bimmel-Bammel noch bedanken, wer weiß was alles geschehen hätte können. Schließlich habe ich ihn gestern wieder anmahnen müssen, weil er die Routinekontrolle der Arzneibestände auf den Korvetten nicht ordnungsgemäß erledigt ..."

Ein Knall riss ihn aus seinen Gedanken. Er schaute auf und er sah eine fast komische Szene (wenn Dr. Tsuran Humor besäßen hätte).

BZ: ein paar Minuten davor

Bimmel-Bammel war gerade damit beschäftigt, die medizinischen Abfälle zu entsorgen (es war eine "kleine Strafarbeit", von Dr. Tsuran beauftragt, weil er eine Routinekontrolle schlampig erledigt hatte). Um schnell diesen lästigen Auftrag zu erledigen, hatte er mehrere Pseudo-Arme gebildet und jonglierte damit in Richtung Abstellraum für Abfälle. Die Tür öffnete er mit einem neuen Pseudo-Arm und stieß mit der Tür einen Stapel Kompressen, den er auf einen anderen Arm hielt, um. Jetzt wollte er natürlich verhindern, dass das Zeug auf

den Boden fiel und versuchte mit den anderen Armen darauf zuzugreifen. Das Resultat: Auf einmal stand er mitten in dem ganzen Abfall!

Patricia Drake hatte sich wieder ihrer Patientin Sibylle zugewandt und verglich die Gehirnstromaufzeichnungen der letzten zwei Stunden, als ein "Knall" sie zusammenzucken lies. Erschrocken schaute sie sich um.

"Was ist den jetzt schon wieder los?" dachte sie. Sie sah Bimmel-Bammel inmitten des medizinischen Abfalls, den er eigentlich wegtragen hätte sollen. Es sah zu komisch aus! Sie musste trotz der gegenwärtigen schwierigen Situation lachen und so lösten sich ihre inneren Verspannungen und der Groll denn sie gegen Allan Dean Gonozal noch so ausgelebt hatte.

Dr. Tsuran fand das alles gar nicht so witzig, er hielt Bimmel-Bammel wieder eine Strafpredigt über sein "schlampiges" Verhalten und seiner "schlechten" Arbeitsmoral ...

»Sicherheitsroboter-Lagerraum 20«

BZ: ca. 18 Uhr

Seit ein paar Stunden waren Oberstleutnant Don Hawk und seine Leute damit beschäftigt, SUN TSU wieder zum Laufen zu bringen und das "rätselhafte" Zusatzgerät aus der Konsole zu entfernen. Am Anfang war es nur eine Vermutung, dass dieses Gerät dafür verantwortlich war, dass auf einmal Robots aufmarschierten und die Schiffsführung in so arge Verlegenheit stürzte. Aber je länger die Konsole mit dem Bauplan verglichen wurde, desto sicherer wurde Don Hawk. Theoretisch war es ja einfach: Alle Verbindungen von der Konsole zu dem Zusatzteil "kappen" und dann müsste alles wieder laufen. Aber das Teil war so in der Konsole versteckt worden, dass man mehrere Stunden beschäftigt war verschiedene Verkleidungen zu entfernen und wichtige Verbindungen zu überbrücken.

Jetzt war es endlich soweit! Das Teil war freigelegt und Don Hawk war bereit, alle Verbindungen zu kappen.

"Was ist, wenn diese Verrückten noch eine kleine Sprengladung angebracht haben, die hochgeht wenn ich dieses Teil abmontiere? Wenn wir nur wüssten, ob wir uns auf die anderen Wartungsrobots verlassen könnten, dann müsste ich nicht hier liegen ...", dachte Oberstleutnant Hawk, als er begann.

BZ: ein paar Minuten später

Schweißgebadet robbte Don Hawk aus der Konsolenverkleidung heraus und kontaktierte per Interkom, das nun wieder einwandfrei funktionierte, die Kommandozentrale: "Oberst Strader, das rätselhafte Zusatzteil ist abmontiert. Es ist inaktiv, die Robots müssten jetzt deaktiviert sein".

»Sicherheitszentrale«

BZ: 18:15 Uhr

Sulae saß hinter einer Konsole, die sie als Deckung nutzte, und kaute auf ihrer Unterlippe - sie hatte einmal einen menschlichen Kameraden gehabt mit dieser Angewohnheit, und irgendwie hatte sie es sich abgeschaut. Nun ja, seit einer ganzen Weile waren sie hier gefangen. Die Roboter standen in der Nähe der

Tür, die Crew der Sicherheitszentrale saß in Deckung und wartete. Einerseits konnten sie die Roboter angreifen, was dann einer direkten Befehlsverweigerung gleich käme, oder sie konnten die Situation aussitzen und warten, dass sich die Roboter deaktivierten. Allerdings war diese Hoffnung ziemlich klein, musste sie sich eingestehen, während Shalannan ihr die statistischen Wahrscheinlichkeiten vorpredigte. Als sie ihren Extrasinn gereizt zur Ruhe aufforderte, meinte der nur als Erwiderung: 'Ich weiß gar nicht, was du hast, meine Liebe. Dafür bin ich doch, per Definition, da. Und du mach endlich irgendwas, ich werde hier noch verrückt! Wenn du noch lange untätig hier sitzen bleibst, übernehme ich wieder!'

Sulae wusste, dass das eine ernst zu nehmende Drohung war, und sie wusste auch, dass sie sich genau jetzt nicht darauf einlassen konnte. Wäre Shalannan eine Person gewesen, hätte sie dieser jetzt einen wahrhaft mörderischen Blick zugeworfen, aber so blieben nur die armen Untergebenen, die neben ihr saßen und gar nicht wussten, warum sie so grimmig aussah.

"Keiner schießt! Das ist ein Befehl! Sollte es doch jemand tun, werde ich ihn persönlich verhaften, sofern wir dann noch leben", rief sie in die Sicherheitszentrale hinein und lauschte dem Schall, der wohl überall hier zu hören war.

Sie entschied sich also zu warten und weiter auf ihrer Unterlippe zu kauen. Shalannan würde sich schon wieder einkriegen. Auf einmal hörte sie eine Bewegung in ihrer Nähe, kurz darauf einen Schrei und einen Schuss. Vorsichtig und mit Waffe im Anschlag spähte sie über die Konsole hinaus und sah, wie einer ihrer Männer paralysiert auf dem Boden lag. Weitere Sicherheitsmänner schossen, wurden teilweise paralysiert oder konnten sich noch in Deckung bringen. Nun trat auch der Rest der Roboter langsam nach vorne.

'Mist', dachte Sulae.

'Das trifft es genau', antwortete Shalannan, 'Zwei Möglichkeiten: Ergeben oder kämpfen.'

Sulae nickte nachdenklich und war sich der Blicke der Sicherheitsoffiziere in ihrer Nähe nicht mehr bewusst. Weitere Schüsse zischten durch die Zentrale. Als sie gerade ihre Stimme erheben wollte, um das Ergeben zu befehlen, erstarb jegliches Geräusch. Im ersten Moment war sie zu überrascht und vergaß zu atmen, dann wagte sie einen zweiten Blick über den Rand der Konsole. Die Roboter waren stehen geblieben, ohne ersichtliches Lebenszeichen.

'Was ist nun los?' fragte sie mehr sich selbst, doch Shalannan antwortete: 'Entweder die Roboter stellen euch eine Falle, indem sie euch in Sicherheit wiegen, was ich allerdings bei dem durchschnittlichen IQ der Roboter stark zu bezweifeln mag, oder jemand hat sie abgeschaltet.'

Die zweite Möglichkeit gefiel Sulae ausgesprochen gut.

"Alle bleiben in Deckung, bis wir Klarheit haben, keiner rührt sich", gab sie also ihre Befehle. "Jemand, der nahe einer Kommunikationskonsole sitzt, soll sehen, ob er eine Verbindung zur Zentrale bekommt und fragen, was los ist!"

Sie warteten also weiter. Nach einigen Augenblicken kam die Meldung eines Offiziers, als eine Art "stille Post" von Sicherheitsmann zu Sicherheitsmann weitergegeben, bis es bei ihr ankam, dass noch keine Verbindung da war.

"Also gut, dann können wir entweder hier sitzen bleiben oder nachsehen", sagte sie zu denen, die nahe bei ihr saßen, und gab ihnen leise Befehle.

Geschlossen wagten sie sich aus der Deckung hervor und inspizierten die Roboter. Diese waren tatsächlich abgeschaltet! Unmerklich atmete Sulae auf, und winkte die anderen Mitglieder der Bordsicherheit aus den Verstecken. Lauthals gab sie ihre Befehle, um die Ordnung wiederherzustellen. Sie wies die Mannschaft an, ihre Arbeit wieder aufzunehmen, zu versuchen, eine Verbindung zu einer der anderen Zentralen, sei es die Kommando-, die Feuerleit- oder irgendeine andere Zentrale, aufzunehmen.

Africa Gomez kam zu ihr und meinte mürrisch: "Wir werden auch von Aufregung nicht verschont."

Sulae runzelte nur die Stirn und schrieb sich eine geistige Notiz, das in einer ruhigen Minute einmal näher zu erfragen.

"Meinen Sie, wir können es wagen, ein Team zur Kommandozentrale zu schicken?" fragte sie ihre Stellvertreterin stattdessen.

Diese hob nur die Schultern. "Wir wissen nicht, wie es woanders aussieht, und wir wissen nicht, warum der Angriff zu plötzlich vorbei war."

"Was ist eigentlich passiert? Was hat die Schießerei ausgelöst? Ich konnte von meinem Standpunkt aus nichts sehen."

"Wahrscheinlich hat irgendein Schwachkopf die Nerven verloren. Sie sollten ihn wirklich vor's Kriegsgericht bringen, wegen Befehlsmissachtung, so einer hat auf einem Schiff nichts zu suchen."

Sulae nickte nur unverbindlich. Die Maßnahmen hielt sie für ein wenig sehr drastisch, aber im Grunde hatte Gomez recht: Sie musste sich auf ihre Leute im Ernstfall verlassen können.

"Nun gut, Sie kennen unsere Mannschaft besser. Stellen Sie ein Team von sieben Personen zusammen, leicht bewaffnet. Sie sollen zur Kommandozentrale hoch und sehen, was sie erfahren können. Sollten sie unterwegs bedroht werden, unbedingt ergeben."

Africa nickte, eilte davon und bellte ein paar Namen in die Sicherheitszentrale hinaus. Nun hieß es wieder warten, dieses Mal jedoch auf Informationen. Sulae gefiel es absolut nicht, so untätig in der Zentrale zu sitzen und auf Nachricht zu warten. Sie rechnete aus, wie lange ihr Team wohl bis zur Zentrale brauchte - wenn sie überhaupt da ankämen.

Nach einer Weile des sturen Nachdenkens stand sie wieder auf und sah sich in der Zentrale um. Wieder musste sie darüber staunen, was ihr Vorgänger für eine erstaunliche Arbeit geleistet hatte. Die Mannschaft war ihrem Beurteilen nach sehr viel besser als ihr Ruf in der Flotte. Sie überlegte, noch ein weiteres Team auszuschicken, um ein paar Spezialisten für die Roboter herbei zu bringen. Doch das verwarf sie dann wieder, denn ihr fiel ein, dass noch drei Spezialisten für die Kampfroboter hier waren; sie waren vor dem Vorfall gekommen und hatten die Zentrale seitdem nicht mehr verlassen. Also ging sie zu ihnen, sie arbeiteten gerade mit einigen anderen an den Computersystemen, und gab entsprechende Befehle: Sie und einige der Sicherheitsoffiziere sollten sich die Roboter mal ansehen. Seufzend überblickte sie das geschäftige Chaos. Jeder, der nicht Mitglied der Bordsicherheit war, würde sich hier wahrscheinlich hoffnungslos verlieren, doch Sulae sah dank ihrer Erfahrung, dass dennoch eine gewisse Ordnung herrschte.

'Das ist auch gut so! Wenn nicht, solltest du sie bis an ihr Ende Sicherheitsübungen durchführen lassen; oder zumindest solange, bis sie es

verstanden haben!' meinte Shalannan dazu.

Sulae kommentierte die Bemerkung ihres Extrasinnes mit einem geistigen Lachen. Shalannan hatte sich während der letzten Stunden verhältnismäßig ruhig verhalten und keine Probleme gemacht. Noch nicht einmal genervt hatte sie! Sulae hoffte zwar, dass das anhielt, doch sie bezweifelte es.

Shalannan lachte nur. 'So ist es richtig, ich würde mir nicht zu große Hoffnungen machen, wenn ich du wäre. Aber du wirst sicherlich verstehen, dass ich deinen hochgeschätzten Körper nicht wegen eines Spaßes riskieren werde. Schließlich lebe ich auch ihr.'

'Oh, wie uneigennützig!' kommentierte Sulae.

Eigentlich kam sie mit anderen Wesen recht gut aus, daher erstaunte sie es immer wieder, dass sie in den langen Jahren immer noch nicht so richtig gelernt hatte, mit Shalannan auszukommen. Vielleicht lag es daran, dass der Extrasinn in ihrem Hinterkopf gefangen war und gar nichts tun konnte, außer sie nerven - unter normalen Umständen jedenfalls nicht. Ob Shalannan einfach nur langweilig war? Sulae konnte nur raten, denn in dieser Hinsicht hielt sie sich immer sehr bedeckt.

Mit einem Ruck riss sie sich aus der geistigen Konversation und machte sich auf einen Rundgang, um zu sehen, wie weit die Einzelnen waren ...

»Rechenzentrale«

BZ: 18:20 Uhr

Zento spähte misstrauisch auf den Gang und sah dem Roboter in seine plötzlich erloschenen Augenzellen. Plötzlich leuchtete neben ihm der Interkom auf. Er sah Oberst Strader auf dem Schirm.

"Hier Kommandozentrale, Major Rutan, bitte melden!"

"Hier Rutan, Sir."

"Oberstleutnant Hawk konnte eine verdächtige Box aus dem Diagnoseterminal des Roboterlagerraumes entfernen, die aller Voraussicht nach die Ursache für den Roboterlaufstand war. Können Sie überprüfen ob die Roboter jetzt deaktiviert sind?"

"Einen Moment, Sir."

Er ging zum Schott und trat auf den Gang hinaus, nicht ohne vorher den Schutzschirm zu aktivieren. Vorsichtig näherte er sich dem Roboter, dieser reagierte jedoch nicht.

"Sir?"

"Ja, Major?"

"Die Roboter sind deaktiviert. Sie können ein paar Techniker schicken, die sich Ihrer annehmen."

"Danke, Strader Ende."

Es dauerte noch ein paar Minuten, bis zwei Robotiker mit einer Schwebepattform kamen und den Kampfroboer bargen. Nachdem über sechs Stunden bangen Wartens vorbei waren, begab sich der Ertruser in die Kantine um eine Kleinigkeit zu Essen.

Kurz nach 18:15 Uhr stellte der Kommunikationsoffizier Daniel Wilford fest, dass ein Teil der Interkom-Verbindungen im Schiff wieder funktionierte. Wenig später kam ein Anruf vom Wissenschaftlichen Leiter Don Hawk aus dem Sicherheitsroboter-Lagerraum 20 herein, der offenbar zu dem Team gehörte, dass die Ursache für die Roboter-Rebellion herausfinden sollte. Er hatte ein im Diagnoseterminal verstecktes, fremdes Gerät entfernt und sprach die Hoffnung aus, dass die Roboter nun deaktiviert sein müssten. Sogleich versuchte Oberst Strader, eine Verbindung zu Zento Rutan in der Rechnerzentrale herzustellen, und es gelang auf Anhieb.

"Hier Kommandozentrale, Major Rutan, bitte melden!"

"Hier Rutan, Sir."

"Oberstleutnant Hawk konnte eine verdächtige Box aus dem Diagnoseterminal des Roboterlagerraumes entfernen, die aller Voraussicht nach die Ursache für den Roboteraufstand war. Können Sie überprüfen ob die Roboter jetzt deaktiviert sind?"

"Einen Moment, Sir."

Nach einiger Zeit meldete sich Rutan wieder. "Sir?"

"Ja, Major?"

"Die Roboter sind deaktiviert. Sie können ein paar Techniker schicken, die sich Ihrer annehmen."

"Danke, Strader Ende."

Nach und nach kamen Meldungen von anderen Sektionen des Schiffes herein. Anscheinend hatten sich überall die durchgedrehten Roboter von allein deaktiviert.

»Brücke der HUITZILOPOCHTLI«

BZ: 18:30 Uhr

Endlich kam die CREST in Sichtweite. Nicht, dass es Natalie nicht mehr erwarten konnte, doch sie wollte endlich wissen, was mit dieser Sonde los war! Das vorläufige Ergebnis lautete "nicht zu erklärende Anomalien in einigen Signaturen". Ihr wissenschaftlicher Leiter hatte gesagt, das Ding sei entweder älter, als es eigentlich sein konnte, oder mit den Messgeräten stimmte was nicht. Natalie würde sie auf der CREST überprüfen lassen, denn sie wollte keine defekten Geräte an Bord der HUITZILOPOCHTLI. Sie musste lächeln und sich an den Tag erinnern, als sie den Namen ausgewählt hatte. Er war ihre einzige Verbindung zu ihrer Heimat und sie mochte ihn! Trotzdem war es immer wieder lustig zu hören, wie sich ihre Crew oder die Mitglieder der CREST Vergeblich abmühten, ihn korrekt auszusprechen.

Eines beunruhigte Natalie jedoch: Warum hatten sie noch keine Nachricht von der CREST erhalten? Sie hatten zwei Mitteilungen abgesandt, doch noch nicht einmal eine Bestätigung erhalten. Nun ja, vielleicht gab es ein Problem mit der Kommunikation.

Natalie sah von ihrem Platz aus zu, wie das Beiboot langsam in den Hangar

steuerte und aufsetzte.

"Wieder daheim", meinte Liam grinsend zu ihr, doch sie warf ihm nur einen sarkastischen Blick zu. Dann machten die beiden sich auf den Weg, die Sonde von ihrem Beiboot zu bringen und ihren Vorgesetzten zu berichten ...

»Komandozentrale«

Gegen 18:30 Uhr meldeten die Orter der Außenbeobachtung, dass eine der ausgeschleusten Korvetten zurückgekehrt war. Es handelte sich um die HUITZILOPOCHTLI, die direkten Kurs auf die CREST V nahm. Da man sich nahe dem Zentrum der Milchstraße aufhielt, überraschte es keinen, dass man keinen Funkspruch von der Korvette empfangen hatte, mit dem sie ihre Rückkehr angekündigt hatte. Nachdem man die Korvette kontaktiert hatte, schickte man ein Peilsignal aus, das die HUITZILOPOCHTLI in einen der Hangars führte.

Emerson war schon sehr gespannt darauf, was die Untersuchung der geborgenen Sonde erbringen würde.

Endlich wurde es ruhiger in der Zentrale und Jean schob die SERT-Haube zurück, um einen Blick auf die zahlreichen Schirme zu werfen, auf denen verschiedene Ausschnitte des Raumsektors zu sehen waren. Hier in der Nähe des galaktischen Zentrums standen die Sonnen schon recht dicht beieinander und strahlten miteinander um die Wette.

'Wie sollen wir in diesem Durcheinander überhaupt dieses verschwundene Schiff finden, wenn wir nicht einmal Kontakt zu unseren eigenen Korvetten halten können? Gut, dass sich die Rebellion der Robbies endlich erledigt hat.'

Er befand sich zwar während der ganzen Zeit in der Zentrale und damit in relativer Sicherheit, jedoch waren ihm ebenfalls die Hände gebunden. Die Spezialpositronik für die Umsetzung der SERT-Impulse war von der Systemstörung zwar nicht betroffen, sehr wohl jedoch die angeschlossenen Subsysteme, die nicht unabhängig von der Hauptpositronik funktionierten.

'Dann können wir uns ja jetzt vielleicht ein wenig auf unsern Auftrag konzentrieren.'

Doch im gleichen Moment fiel sein Blick auf den Panoramaschirm, der die Schiffe der beiden Kontrahenten zeigte.

'Ach herrje, die haben wir ja auch noch zu verarzten.'

Unbewusst musste er mit dem Kopf schütteln. Das konnte noch eine lange Schicht werden.

»Krankenstation«

Kurz nachdem Allan den Raum verlassen hatte, wurde der Alarm aufgehoben, und Allan eilte in die Zentrale, während der Arzt Kiril erst einige kreislaufstabilisierende Mittel gab, und sie anschließend einer belebenden Bestrahlung aussetzte. In der momentanen Situation war sein Platz in der Kommandozentrale, auch wenn die Dienstzeit rum war. Er koordinierte mit dem Kommandanten die Aufräumaktionen.

Kurz vor 19:00 Uhr Bordzeit meldete sich sein Armbandkommunikator, und der

Arzt informierte ihn, dass er nun zu Kiril kommen dürfe.

»David Halmans Kabine«

BZ: 18:43 Uhr

David Halman zuckte zusammen, als jemand an seine Kabinentür klopfte. Zögernd betätigte er die Öffnungsschaltung an dem Computerterminal, das er in den letzten Stunden aus lauter Angst vor den Robotern nicht zu verlassen gewagt hatte. Als das Schott zur Seite glitt, trat ein ihm unbekannter Mann ein und unterrichtete ihn darüber, dass sich die Roboter im ganzen Schiff deaktiviert hatten und keine Gefahr mehr bestünde.

Kaum hatte David das gehört, eilte der Navigator wie vom Teufel gehetzt in die Hygienezelle seines Quartiers, um einem wirklich extrem dringenden Bedürfnis nachzugehen. Dann machte er sich auf den Weg in die Kommandozentrale, um ziemlich verspätet seinen Dienst anzutreten.

»Zentrale«

BZ: 18:59 Uhr

Zu Emersons Überraschung betrat kurz vor 19 Uhr der Zweite Navigator David Halman die Kommandozentrale - ziemlich genau vier Stunden nach dem eigentlichen Beginn seiner Schicht. Mit blassem Gesicht und verlegenem Lächeln ging der Terraner zu Emerson hinüber, der an der Navigationsstation saß.

"Melde mich zum Dienst, Major", salutierte der Mann mit gezwungener Fröhlichkeit.

"Setzen Sie sich, Halman", erwiderte Emerson und deutete auf den Stuhl vor dem zweiten Terminal. "Bis der Alarm aufgehoben ist muss ich hier bleiben. Die Vorschriften, Sie wissen ja."

"Natürlich", sagte David und ließ sich nieder. Der sonst so redselige Terraner brachte nun kaum ein Wort heraus, und das änderte sich auch lange Zeit nicht. Offenbar hatten die vergangenen Ereignisse ihn sehr stark mitgenommen.

»Krankenstation«

BZ: 18:45 Uhr

Bimmel-Bammel hatte mit Hilfe von Ansons Jargo sein "kleines Missgeschick" beseitigt und wollte gerade Dr. Tsuran fragen, ob er noch andere Arbeiten für ihn hätte. Doch statt eine erneute Strafarbeit aufgebracht zu bekommen sagte Dr. Tsuran nur: "Sie können sowieso gleich gehen, es kam von der Zentrale eine Nachricht durch, dass die Roboter alle deaktiviert worden sind. Die Nachtschicht müsste gleich eintreffen. Dr. Steel hat befohlen, dass zu der normalen Nachtschicht mehrere Ärzte und Pfleger Dienst tun müssen. Sie sind nicht dabei, wegen ihrer vorbildlichen Leistung, als sie mich heute retteten. Wenn die Nachtschicht den Dienst angetreten hat, dann können sie gehen."

Erleichtert ging Bimmel-Bammel weg, um Ansons Jargo die freudige Nachricht zu überbringen. Schnell verbreitete sich die freudige Nachricht in der gesamten Krankenstation. Die Freude währte bei manchen nur kurz, wenn sie hörten, dass sie ihren Dienst verlängern durften.

»**Krankenstation**«

BZ: 19:00 Uhr

Nachdem er sich in der Krankenstation, nachdem die Situation sich etwas gebessert hatte, etwas zurückgehalten hatte, hoffte Robert, dass sich die Situation wieder besserte. Vor allem nach der Ankunft Allans war jede Aktion unnötig. Dass Tsuran sich recht schnell erholte, weckte in Robert den Wunsch möglichst schnell zu verschwinden. Okay, der Doktor hatte in letzter Zeit mal nicht versucht ihn ins Jenseits zu befördern, aber er hatte zuviel mit ihm erlebt, um nicht den Wunsch zu verspüren so schnell wie möglich zu verschwinden. Da war er froh, als die Meldung kam, dass die Roboter abgeschaltet waren. Möglichst schnell und unauffällig verdünnisierte er sich aus der Krankenstation und nahm sich vor, sie nicht so bald wieder aufzusuchen.

'Immer wenn Saboteure hier für Unruhe sorgen, lande ich in der Krankenstation. Das muss aufhören!', waren seine Gedanken, als er sich verdünnisierte.

»**Gang**«

BZ: 19:00 Uhr

Bimmel-Bammel, Ansons Jargo und Jones David waren auf den Weg zu ihren Kabinen. Alle drei hatten Glück gehabt und waren nicht zu der Sonderschicht eingeteilt worden. Jones hatte sich schon von dem Paralyseschock erholt, den er heute Nachmittag erhalten hatte.

"Du Bimmel-Bammel, was ist jetzt mit deiner Feier, die du uns versprochen hast? Spendierst du jetzt eine Flasche von dem terranischen Whisky? Oder hast du das schon wieder vergessen?", fragte Jargo.

"Natürlich habe ich das nicht vergessen, sagen wir um 21 Uhr bei mir, aber ihr könnt ja auch noch was mitbringen", antwortete Bimmel-Bammel.

"Soso, auch was mitbringen, was den zum Beispiel?" setzte Jones nach.

"Ich dachte da an nichts Bestimmtes", sagte Bimmel-Bammel und verschwand schnell in seiner Kabine.

"Der wird sich heute noch wundern, ich habe noch eine kleine Flasche Vurguzz und die nehme ich mit und mische sie ihm unter seinen Whisky, so wie er es mit mir das letzte Mal gemacht hat", sagte Jargo zu Jones.

"Das wird ja heute noch ein lustiger Abend werden. Hoffentlich nervt er uns wieder nicht mit seinen Monologen über seinen geliebten Politiker Mao Tsu Schtung oder so ähnlich", antwortete ihm Jones und machte sich auf den Weg in seine Kabine.

Ansons Jargo hatte seit dem Mittag nichts mehr gegessen, und der Hunger machte sich bei ihm bemerkbar, deswegen ging er in die nächste Kantine. Schließlich würde es ein feuchter Abend werden, und da brauchte man(n) einen guten "Unterbau", und vielleicht traf er auch auf Kollegen aus anderen Abteilungen, die mehr über die heutigen Vorgänge wussten.

»**Kabine von Bimmel-Bammel**«

BZ: ein paar Minuten später

"Endlich wieder daheim", dachte Bimmel-Bammel und aktivierte seine Interkomanschluß. "Auf meinen Vortrag "Hätte das soziale Ungleichgewicht zwischen den terranischen Staaten im 20. Jahrhundert zu einem dritten weltweiten Krieg geführt, oder hat dies nur die Entdeckung des Arkon-Raumers auf den Mond verhindert?" hat sich noch niemand gemeldet, und die Bordnachrichten bringen auch noch keine Neuigkeiten - wissen die noch nicht was genau passiert ist oder dürfen die noch nichts bringen? Die Erklärung mit der rätselhaften Box ist doch wirklich ein bisschen schleierhaft! Aber was soll's, es ist überstanden", dachte Bimmel-Bammel und bereitete alles für den "netten" Abend vor.

»Sicherheitszentrale«
BZ: 19:00 Uhr

Sulae trat von den erstarrten Robotern zurück. Es hatte allen Anschein, als wäre diese Krise überstanden. Vor kurzem war auch ein junges Mitglied der Landetruppen hereingestürzt und hatte die Nachricht überbracht, dass die Roboter im gesamten Schiff deaktiviert waren und am Problem mit dem Computer gearbeitet wurde.

'Zeit, wieder zur Tagesordnung überzugehen, nicht wahr?' meinte Shalannan. 'Abgesehen davon hast du noch ein Hühnchen mit einem Sicherheitsoffizier zu rupfen!'

Sulae musste bei dieser Wortwahl beinahe lächeln, gestand Shalannan aber zu, dass sie recht hatte. Sie sorgte also dafür, dass der Befehl zum Appell gegeben wurde. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen verfolgte sie die Hektik in der Zentrale, als ihre Mannschaft dem Befehl nachkam. Über allem bellte ihre Stellvertreterin Africa Goimez weitere Befehle. Langsam verstand Sulae, warum Goimez in Kreisen der Mannschaft nur "der Drache" genannt wurde.

'Ach, du sei ruhig, du bist doch selbst einer', meinte Shalannan dazu, nicht ohne eine Portion Selbstmitleid.

Sulae zog vor, darauf nichts zu antworten und wandte sich statt dessen an die voll versammelte Mannschaft: "Nun denn, diese Krise haben wir überstanden, dafür muss ich Sie alle loben. Der Großteil von Ihnen hat vorbildlich gehandelt und die Nerven behalten. Doch nun ist es an der Zeit, sich wieder um die eigentlichen Aufgaben zu kümmern. Es gilt einen Dieb zu fangen und dafür zu sorgen, dass der Betrieb hier wieder reibungslos läuft. Sorgen Sie dafür, dass die nächste Schicht alle Informationen bekommt, die sie braucht. Abgesehen davon möchte ich sobald es geht die Statusberichte, Berichte der Personen, die unsere Gäste bewachen, und die neusten Informationen im Fall Diebstahl. Abgesehen davon möchte ich, dass sich die Person, die vorhin die Nerven verloren und geschossen hat, in meinem Büro meldet. Ich will gleich sagen, dass dies die bessere Lösung für die betreffende Person ist, denn ich bin eigentlich nicht nachtragend. Tut sie dies nicht bis morgen um Punkt 12 Uhr, werde ich eine offizielle Borduntersuchung einleiten lassen. Nun, das wäre vorerst alles. Arbeiten Sie weiter so, wie bisher. Ich bin stolz auf meine Abteilung! Wegtreten."

Sulae nickte Goimez zu, die wohl noch einiges mit dem Untersuchungsteam für den Diebstahl zu besprechen hatte, und setzte sich in ihr Büro. Dort wartete sie auf die Statusberichte, die sie noch lesen wollte, bevor sie Schluss machte

für heute, andererseits hoffte sie, dass sich der betreffende Offizier melden würde.

»Quartier von Natalie Jackie Daniels«

BZ: 19:00 Uhr

Natalie betrat mit einem leisen Seufzer ihr Quartier. Sie hatte nach ihrer Meldung zuerst Taron begrüßt, doch nichts kam dem Gefühl gleich, nach Hause zu kommen. Natürlich, es war nicht ihr wirkliches zu Hause, aber es war das, was dem am nächsten kam. Taron zog sie immer damit auf, dass sie so viele Kleinigkeiten in ihrem Quartier stehen hatte, doch vieles davon verband sie mit ihrer Heimat und ihrer Herkunft. Wie konnte sie den Weltraum erforschen, wenn sie ihre Wurzeln vergaß? Taron konnte das nicht verstehen, doch sie verlangte es auch gar nicht; es war ihre Sache.

Schnell brachte sie ihre Sachen in Ordnung, rief einige Nachrichten ab und machte sich dann wieder auf den Weg, denn in einer Nachricht war die Aufforderung zu lesen gewesen, sie auf dem Erholungsdeck zu treffen. Sie kannte nur eine Person, die auf diese Weise Nachrichten schrieb. Sie hatte einige von dieser Art während der Mission bekommen. Mit einem Lächeln auf den Lippen verließ sie ihr Quartier. Es war gut, wieder hier zu sein.

»Krankenstation«

BZ: 19:05 Uhr

Allan bog in die Krankenstation ein, und erfragte wo man seine Tochter hingebracht hatte. Kurz darauf kam er bei ihr an, als sie schon wieder halbwegs munter im Krankenbett saß.

»Kommandozentrale«

BZ: 19:10 Uhr

Oberst Strader sprach gerade mit der Sicherheitszentrale und den mit den Aufräumarbeiten beschäftigten Technikern, um sich über den aktuellen Stand zu informieren. Als er das Interkomgespräch beendet hatte, machte er einen einigermaßen zufriedenen Gesichtsausdruck. Er stand auf, aktivierte die Rundsprechanlage und verkündete: "Es ist jetzt genau 19:15 Uhr Bordzeit. Die Bedrohung durch die falsch programmierten Roboter ist einstweilen beseitigt und die Aufräumarbeiten sind im Gange. Daher hebe ich hiermit den Alarmzustand auf."

'Puh! Wurde ja auch langsam Zeit', dachte sich Jean Stiletto. 'Jetzt nur noch warten bis die Ablösung eintrifft und dann kann ich endlich was gegen meinen Hunger tun.'

Die Ablösung traf dann auch tatsächlich nach ein paar Minuten ein. Jean erhob sich von seinem Pilotensessel, um die Zentrale zu verlassen. Als Oberst Strader sein Vorhaben erkannte, wies er ihn darauf hin, das er sich weiterhin bereithalten sollte. Hier im sternenreichen Gebiet in der Nähe des galaktischen Zentrums war das Manövrieren auch mit SERT-Unterstützung schon kompliziert genug, da war es besser die Emotionauten in Bereitschaft zu haben. Stiletto,

der so etwas schon erwartet hatte, erwiderte lediglich ein knappes "Jawohl Sir" und verschwand durch einen der Antigravschächte.

Als er ein paar Decks höher den Gang betrat, schlug er ohne zu zögern den Weg zur Offiziersmesse ein. Als er dort eintraf, hielten sich hier in Anbetracht der Uhrzeit relativ wenige Leute auf. Das würde sich jetzt wo der Alarm beendet war aber sicher schnell ändern. Jean versorgte sich an der Ausgabe mit einem Tablett und schaufelte es mit allen möglichen angebotenen Speisen voll. Sein ohnehin gewaltiger Appetit als Epsaler war durch die lange Schicht nicht gerade geringer geworden. Nachdem er absolut keine praktikable Möglichkeit sah, weitere Nahrungsmittel auf sein Tablett zu bekommen, ging er zu einem freien Tisch mit Blick auf den Eingang und begann genüsslich zu essen.

»Zentrale«

Um 19:15 Uhr war es dann endlich soweit, der schiffsweite Alarm wurde aufgehoben. Zusammen mit den anderen Offizieren der Hauptschicht verließ Emerson die Kommandozentrale und ging als erstes in seine Kabine, wo er sich gründlich frisch machte. Kaum war er damit fertig, als ein Piepsen seines Armbandchronometer ihn erschrocken zusammenfahren ließ. Doch nach einem Moment wurde ihm klar, dass es nicht der Einbruchsalarm seiner Kabine war, sondern eine Erinnerung an einen wichtigen Termin. Nach kurzem Nachdenken fiel dem Veego wieder ein, dass der Dagor-Kurs von Allan da Gonozal und Yohko Takashi in Kürze beginnen würde.

'Welcher Teufel hat mich eigentlich geritten, als ich mich dazu angemeldet habe?' fragte sich Emerson, während er eine leichte, bequeme und weite Sportkombi anzog. Dann machte er sich auf den Weg zu der Sporthalle, in der der Kurs stattfinden würde.

»Sicherheitszentrale, Büro«

Sulae war mit ihrem Bericht fertig und sandte ihn an den Kommandanten. Zu ihrem Bedauern hatte sich der Unglücksschütze immer noch nicht gemeldet. Sie wollte, wenn möglich, ein Bordverfahren umgehen und es bei einer Rüge belassen. Doch das lag nun nicht mehr in ihren Händen.

'Er hat immer noch bis morgen Mittag Zeit. Lass ihm eine Nacht, um darüber zu schlafen. Vielleicht kommt er zur Vernunft', riet Shalannan.

Es war seltsam, ausgerechnet sie über Vernunft reden zu hören.

'Ja ja, mach dich nur lustig über mich. Im Übrigen sollte ich dich doch an den Dagor-Kurs erinnern, der bald statt findet.'

'Danke', erwiderte Sulae mit einem leichten Lächeln auf den Lippen.

Shalannan erstaunte sie immer wieder ... Aber der Extrasinn hatte wie so oft Recht. Sie stand also auf, verließ ihr Büro und machte sich auf den Weg in Richtung Quartier.

»Quartier«

Dort angekommen zog sie sich schnell einen bequemeren Trainingsanzug an

und betrachtete sich kurz im Spiegel. Dabei erinnerte sie sich an ihre Dagorausbildung als Jugendliche. Sie konnte noch den etwas ältlichen Meister vor ihr stehen sehen und hörte, wie er sie streng ermahnte, nachdem sie wieder einmal einen Fehler gemacht hatte. Aber immerhin hatte sie ihre Ausbildung halbwegs erfolgreich abgeschlossen. Nach der ARK SUMMIA-Ausbildung und der "Flucht" hatte sie das Training ein wenig vernachlässigt, aber seit sie in der Solaren Flotte war, trainierte sie regelmäßig, soweit es ihr Dienst erlaubte. Sie war schließlich Sicherheitsoffizierin.

Schließlich nickte sie zu ihrem Spiegelbild und machte sich auf den Weg zu den Trainingsräumen.

»Erholungsdeck«

BZ: 19:30 Uhr

Natalie kam am Erholungsdeck an und sah sich aufmerksam um. Sie wartete nicht lange, und die zierliche, quirlige Gestalt, die sie erwartet hatte, kam um die Ecke gebogen und winkte aufgeregt. Natalie grinste. Sie hatte Anthea fast schon vermisst.

"Hallo Nat! Endlich bist du wieder da, es wurde fast schon langweilig!"

Natalie lachte. "Na, übertreib nicht."

Anthea hakte sich fröhlich bei ihr unter und die beiden betraten das Erholungsdeck. Eine Weile lang plauderten sie fröhlich und ausgelassen über das, was während Natalies Abwesenheit passiert war. Anthea erzählte ihr von der Geschichte mit den Robotern und ihrem Zusammenstoß mit Kiril.

"Ich weiß nicht, aber irgendetwas an diesem Mädchen ist seltsam", meinte Anthea nachdenklich, verlor dabei jedoch dieses listige Funkeln, das sie beinahe immer trug, nicht aus den Augen.

"Na komm, du hast doch gar nicht mit ihr gesprochen! Sie war doch beinahe die gesamte Zeit paralysiert."

"Trotzdem, du weißt, ich habe ein untrügbares Gespür für solche Dinge. Da steckt mehr dahinter."

Natalie schüttelte den Kopf. "Du solltest da wirklich die Finger von lassen! Du weißt, nach deinem Auftritt bei der Beförderungsfest sollst du dich ein wenig von den Führungsoffizieren fern halten."

Anthea kaute auf ihrer Lippe, und Natalie konnte förmlich sehen, wie es in ihrem Gehirn arbeitete. Gleichzeitig wusste sie, dass ihre Worte nicht die geringste Wirkung hinterlassen hatten. Manchmal fragte sie sich wirklich, wie diese Frau die Akademie hatte bestehen können. Sie hatte teilweise so viel Unsinn im Kopf, aber eines musste Natalie ihr lassen: Sie hatte wirklich ein Gespür für solche Dinge ... ein Gespür, das sie immer wieder in Schwierigkeiten brachte. Natalie seufzte gespielt dramatisch und sah zu ihrer Freundin. Was immer auch geschah, sie würde ihr beistehen.

"Aber immerhin habe ich die Wette damals gewonnen", warf Anthea ein.

Natalie lachte. "Ja, das ist allerdings wahr. Aber keiner hat geglaubt, dass du das wirklich fertig bringen würdest ..."

Die beiden schwiegen einen Moment, denn sie kamen an einer Bank vorbei, auf der zwei mehr oder weniger gewichtige Personen saßen. Die beiden

Freundinnen sahen sich an und mussten sich ein Lachen arg verkneifen, denn sie dachten genau das gleiche. Sie bogen um die Ecke und brauchten die nächsten Minuten, um sich wieder zu beruhigen.

"Manchmal könnte man wirklich glauben, wir wären zwei pubertierende Schulmädchen."

Anthea nickte und antwortete: "Aber sollen wir immer ernst bleiben? Dazu haben wir noch den Dienst ... mehr oder weniger ..."

Natalie nickte, und die beiden setzten ihren Weg und ihr Gespräch fort. Sie erwartete nicht, heute Nacht früh ins Bett zu kommen. Dazu hatten sie sich zu viel zu erzählen.

»Trainingshalle« BZ: 19:45 Uhr

Als Emerson den Raum betrat, waren bereits viele Leute anwesend. Im Hintergrund bemerkte er Yohko Takashi, die den Dagor-Kurs leiten würde und im Moment mit irgendwelchen Vorbereitungen beschäftigt war. Doch von Allan da Gonozal war nichts zu sehen, und das machte ihm Sorgen.

'Ach, Unsinn', machte der Veego sich selber Mut, 'vor all diesen Leuten wird sie es nicht wagen, mir etwas anzutun.'

Irgendwann sah Takashi zufälligerweise in Emersons Richtung, doch sie ließ sich nicht anmerken, dass sie ihn bemerkt hatte. Ihre Selbstbeherrschung war vorzüglich, was man vom Emerson nicht sagen konnte. Nur mit Mühe konnte er sich davon abhalten, den Raum fluchtartig zu verlassen. Er bereute jetzt schon, sich auf diese Sache eingelassen zu haben.

Wenig später trat die Sicherheitschefin Sulae Shalannan ein, und Emerson ging zu ihr hinüber, um sich mit ihr zu unterhalten.

Sulae betrat die Trainingshalle und sah sich um, ob sie jemanden kannte. Nicht, dass sie es erwartet hätte, so neu, wie sie war, sie tat es aus reiner Gewohnheit. Umso überraschter war sie, als auf einmal der Chefnavigator Emerson Ostrog auf sie zukam. In ihrem Hinterkopf kicherte Shalannan bedrohlich.

'Ich warne dich, Shalannan, lass es lieber bleiben! Nicht hier, beim Dagor-Kurs. Da schneidest du dich nur ins eigene Fleisch.'

Shalannan wusste das ebenso gut wie sie, und Sulae war klar, dass ihr Extrasinn im Moment nur mit ihr spielte, sie wollte es aber dennoch klar gemacht haben. Sie verbannte die Sorge um ihren Extrasinn für eine Weile aus ihren Gedanken und wandte sich Emerson zu: "Guten Abend, Mr. Ostrog, ich hoffe Sie haben diese Krise unbeschadet überstanden. Ich bin, um ehrlich zu sein, ein wenig überrascht, Sie hier zu sehen, doch ich will nicht sagen, dass ich mich nicht darüber freuen würde."

"Schön zu hören, dass sich jemand um mich Sorgen gemacht hat", erwiderte Emerson geschmeichelt. "Mir geht es soweit ganz gut, nur mein Kollege David Halman scheint von den Ereignissen sehr mitgenommen zu sein. - Was meine Anwesenheit hier betrifft: Nun, es war ehrlich gesagt eine spontane

Entscheidung, mich für diesen Kurs anzumelden. Aber da mein letztes Kampftraining schon Jahre zurückliegt, war es eigentlich schon höchste Zeit für eine Auffrischung."

Wie alle Angehörigen der Solaren Raumflotte hatte natürlich auch Emerson auf der Raumakademie ein Nahkampftraining absolviert, das unter anderem die Grundprinzipien des Dagor umfasst hatte. Während der Veego die obligatorische Waffenausbildung nur mit größtem Widerwillen hinter sich gebracht hatte, war er dem waffenlosen Kampfsport schon eher zugetan. Schließlich hatte er während seiner Zeit in Estartu eine der sogenannten Upanishad-Schulen besucht, die er jedoch wegen der unmenschlichen Zustände dort schon bald wieder verlassen hatte. Dennoch war Emerson immer noch an den Kampfkünsten interessiert, auch wenn er es darin nie zu sonderlicher Gewandtheit gebracht hatte.

Das alles konnte Sulae Shalannan natürlich nicht wissen. Einzig allein seine Fertigkeiten im Kunstschießen waren ihr möglicherweise bekannt, denn diese hatte er kurz vor dem Start der CREST V unter Beweis gestellt, als er zwei außer Kontrolle geratene Kampfroboter auf einen Streich kaputt geschossen hatte.

»Büro des Raumländchefs« BZ: 19:56 Uhr

Nachdem Zento in der Kantine seinen Hunger gestillt hatte, war er in sein Büro gegangen, um die Berichte seiner Leute über den Roboteraufstand zu sichten. Anschließend hatte er einen gesammelten Bericht an die Zentrale geschickt und das Kommando an seinen Stellvertreter übergeben. Da er noch nicht allzu müde war, beschloss er die Erholungsdecks aufzusuchen um sich in den künstlichen Gärten ein bisschen zu entspannen.

»Erholungsdeck« BZ: ca. 20:00 Uhr

Nach dem Jean seinen Hunger endlich gestillt hatte und bei einem Glas Orangensaft noch in der Offiziersmesse saß, dachte er so bei sich: 'Eigentlich könnte ich ja einen kleinen Verdauungsspaziergang auf dem Erholungsdeck einlegen.'

Ein bisschen träge erhob er sich von seinem Platz, trank den Orangensaft aus und stellte das leere Glas zurück auf den Tisch. Bevor er jedoch die Erholungsdecks aufsuchte, machte er einen kleinen Umweg über seine Kabine, um sich etwas frisch zu machen und in eine saubere Uniform zu schlüpfen. Gleich darauf machte er sich auf den Weg zu den künstlichen Gärten. Jean nutze diese Anlagen gern um sein Lauftraining zu absolvieren, wenn er nicht die große Runde durch die Hangar im Ringwulst nahm. Jetzt wollte er jedoch nur einen kleinen Spaziergang machen, um sich von der stressigen Schicht zu erholen. Er spazierte gerade an dem kunstvoll angelegtes Japanische Steingarten vorbei, als er auf einer Bank Major Zento Rutan sitzen sah. Auch der Ertruser schien hier Entspannung zu suchen. Jean schlenderte zu ihm hinüber und begrüßte ihn freundlich: "Hallo Zento, war ein ganz schönes Durcheinander heute, oder?"

Zento schaute zu dem Sprecher runter und antwortete: "Ja!"

Der Mann, den er noch nicht kannte, kam auf ihn zu und setzte sich neben ihn. Auf seinem Namensschild stand Jean Stiletto.

"Es stört dich doch nicht wenn ich mich zu Dir setze?"

"Nein, Jean. Nach der Aufregung heute tut ein bisschen Nichtstun richtig gut, oder?"

"Ja, das kannst du laut sagen!" erwiderte Jean, und im gleichen Moment dachte er erschrocken: 'Oh oh, hoffentlich nimmt er das jetzt nicht wörtlich. Wenn so ein Ertruser mit seiner ganzen Stimmkraft loslegt, bekommt der Kahn Schlagseite!'

"Trotzdem wünschte ich, wir könnten uns langsam mal unserer Mission widmen, diese Störungen zwischendurch kommen mir schon fast verdächtig vor. Als ob jemand versucht zu verhindern, dass wir nach diesem Schiff suchen", während er sprach lehnte er sich mit einer zügigen Bewegung zurück, was die Bank mit einem protestierenden Knarren quittierte.

"Ja! ... Stimmt", erwiderte Zento tiefsinnig. Das wirkte ein wenig wie ein Stichwort. Beide hingen ihren eigenen Gedanken nach und saßen ein paar Minuten einfach schweigend nebeneinander und ließen den jeweiligen Gedanken freien Lauf. Das Kichern zweier Frauenstimmen riss Jean aus eben dieser Gedankenverlorenheit und lenkte seine Aufmerksamkeit auf zwei Gestalten, die im Licht der künstlichen Sonne über den Weg schlenderten und dabei offensichtlich in eine sehr angenehme Unterhaltung vertieft waren. In einer der beiden Personen glaubte Jean die Beibootkommandantin Major Natalie Jackie Daniels zu erkennen. Mit ihr hatte er bislang nicht viel zu tun gehabt, was er aufgrund des sich ihm bietenden Anblicks einen Augenblick bedauerte. Die andere Person war ihm bisher noch nicht begegnet.

Als die beiden in Höhe der Bank waren, lehnte Jean sich vor (auch jetzt protestierte die Bank wieder auf ihre charmante Art und Weise) und rief den beiden zu: "Hallo ihr zwei. Was gibt es den so witziges zu besprechen?"

Dabei lächelte er den beiden freundlich zu und musste wegen der künstlichen Sonne leicht blinzeln.

Anthea blieb stehen, als sie und Natalie angesprochen wurden. Sie sah ihre Freundin an und unterdrückte ein Grinsen. Natalies Gesicht sagte etwas wie "Die meinen wirklich uns? Schwerer Fehler!" aus, aber Anthea konnte sich wirklich gaar nicht erklären, wo das herkommen könnte ...

Sie wandte sich also mit einem Unschuldsgesicht an den Fragenden und antwortete wahrheitsgemäß: "Hm, Freundinnen haben immer etwas parat, über das sie lachen können. Aber sagen wir einfach, wir sind vor kurzem auf etwas Witziges gestoßen."

Anthea warf wieder einen Blick zu Natalie und biss sich auf die Zunge, um nicht wieder loszulachen. Die beiden waren schon etwas verrückt, aber irgendwie, fand Anthea, passten sie gut zum Rest der Crew. Wie die beiden Männer ihre Antwort nun auslegten, war deren Entscheidung.

Jean setzte eine erstaunte Mine auf und fragte: "Mit "etwas Witzigen" meint ihr doch wohl nicht zwei Leichtgewichte auf einer Bank auf dem Erholungsdeck oder?".

Dann setzte er ein Lächeln auf und fügte hinzu: "Vielleicht stelle ich uns erst einmal vor. Diese zierliche Person neben mir ist Zento Rutan, und mein Name ist Jean Stiletto, und mit wem haben wir die Ehre?"

Zento wölbte angesichts der Beschreibung als zierliche Person ein wenig die Augenbrauen, nickte dann aber den beiden zu und schenkte ihnen sogar ein kleines Lächeln. Die beiden Damen rangierten auf diese Beschreibung mit einem Kichern und stellten sich anschließend ebenfalls vor. Jean stand vorsichtig von der Bank auf, zum einen um die beiden nicht zu erschrecken, zum anderen aber auch um die Stabilität der Bank nicht noch mehr auszureizen. Etwas sorgenvoll schaute er sich dann um, um festzustellen ob die Bank diese Tortur überstanden hatte.

Dann rieb er sich die Hände und sagte: "So! Wollen wir diese neue Bekanntschaft nicht mit einem Fruchtsaft begießen? Ich werde vom Reden immer ziemlich durstig!" Dabei schaute er die drei fragend an und lächelte.

Natalie sah Anthea an und schüttelte geistig den Kopf. Mit dieser Frau machte mal wirklich was mit! Aber ihr war es recht, es hörte sich nach der geeigneten Entspannung nach der Mission an. Anthea stellte sie vor, dann wurden sie gefragt, ob sie nicht mit ihnen einen Obstsaft trinken wollten. Natalie schmunzelte, denn sie konnte sich Antheas Antwort denken. Sie selbst nickte ebenfalls zu dem Vorschlag. Einen Augenblick dachte sie daran, wie Taron darauf reagieren würde, doch es war ihre Entscheidung.

Die beiden Männer standen auf, hakten sich bei den Frauen unter und setzten die Unterhaltung fort.

Die vier schlenderten durch die lichtdurchfluteten, parkähnlich angelegten Gärten des Erholungsdecks in Richtung des Ausganges. Dabei unterhielten sie sich über dies und jenes meist allerdings belanglose Dinge. So wie sich ein Mensch im 20. Jahrhundert über das Wetter unterhalten konnte, gab es auch im Jahre 3431 Themen, über die immer genügend Stoff für eine Konversation hergaben. Gerade aktuell zum Beispiel der Anblick des galaktischen Zentrums mit seinen vielen Sonnen, kosmischen Nebeln und Gaswolken der durch seine urgewaltige Schönheit eine besondere Anziehung auf Jean auswirkte, obwohl (oder vielleicht auch gerade deswegen) das Zentrum besondere Ansprüche an ihn als Emotionauten stellte.

Nach einem kurzen Spaziergang durch die breiten Gänge des Erholungsdecks erreichten die vier eine der "Bars". Natürlich handelte es sich eher um einen besonders gemütlich eingerichteten Aufenthaltsraum, aber das Barfeeling war trotzdem deutlich zu spüren. Dominiert wurde der Raum durch die wuchtige Theke gegenüber der Tür. Hier verfügte der Barkeeper über eine ganze Batterie Flaschen und Karaffen, die neben allerlei Säften und Sirupen auch diverse Getränke enthielten, die geschmacklich bekannten Spirituosen nachempfunden waren, jedoch keinen Alkohol beinhalteten. Die übrige Einrichtung des Raumes war eher schlicht gestaltet. Links und rechts neben dem Eingang waren einige runde Tische aufgestellt, die geschickt durch Pflanzen und niedrige Stellwände

voneinander separiert wurden. Abgedunkelte, teilweise farbige Scheinwerfer erzeugten zusammen mit Kerzen auf den Tischen eine angenehme Beleuchtung. Nicht hell genug um alles zu erkennen, jedoch nicht so grell wie in den übrigen Räumen und Gängen des Schlachtschiffes. Leise, sorgfältig ausgewählte Hintergrundmusik verstärkte das angenehme Ambiente des Raumes. Die vier suchten sich einen der freien Tische aus und setzten sich. Sie bestellten sich verschiedene Fruchtsäfte bzw. alkoholfreie Cocktails. Jean bat die Bedienung außerdem noch ein wenig zu Knabbern zu bringen, da er schon wieder ein wenig Hunger verspürte. Sie unterhielten sich weiter und schlürften an ihren Getränken. Schließlich brachte Jean das Gespräch auf den "Vorfall" von heute Nachmittag und erkundigte sich bei Natalie über die Entdeckung, die sie und ihre Crew draußen im Weltraum gemacht hatte.

Zento war die Situation ein bisschen unangenehm, da es schon lange her war, dass er mit einer Frau privat geredet hatte, aber er hatte sich von Jeans Elan mitreißen lassen und wollte das Beste aus dieser Situation machen. In der "Bar" angekommen hatten sie einen Platz mit stabilen Sitzgelegenheiten ausgesucht, was bei den Damen wieder einen Kicheranfall auslöste. Nachdem die Getränke und einige Knabberereien gekommen waren, brachte Jean das Gespräch auf den letzten Beibooteinsatz. Innerlich atmete Zento erleichtert auf da er schon befürchtet hatte Smalltalk mit den Damen zu machen.

Anthea musterte die beiden Männer über ihr Glas hinweg von oben bis unten. Dann konzentrierte sie sich wieder auf ihr Getränk und sah fasziniert zum, wie sich Blasen bildeten, wenn sie hineinblies. Sie pustete noch etwas mehr. Die Blasen quollen fast über ...Natalie stupste sie verwirrt an. Vor Schreck holte sie tief Luft, bekam den Drink in die Nase und begann fürchterlich zu Husten. Dabei schmiss sie das Glas um und das klebrige Zeug verteilte sich schön gleichmäßig über ihre Kollegen.

Jean hatte gerade nach dem Ergebnis der Beibooteinsatzmission gefragt, als eine der Damen, erschreckt durch einen Schubser ihrer Freundin, ihr Getränke über die ihr gegenüberstehenden Männer schüttete. Zento blieb wie versteinert sitzen, da er merkte wie sich das klebrige Zeug einen Weg über seine Uniform bahnte. Langsam tropfte die Flüssigkeit von seiner Kleidung auf dem Boden und bildete eine kleine Lache.

Die beiden Frauen waren vor Schreck aufgesprungen und starrten ihn und Jean an. Plötzlich begann Zento unmotiviert zu grinsen.

"Darf ich Ihnen ein neues Getränk bringen, Anthea? Anscheinend hat Ihnen dieses nicht mehr gemundet."

Entgeistert schaute Jean auf die angerichtete Bescherung. Der Saft hatte sich beinahe über seine gesamte Uniformhose verteilt. Während er begann, mit ein paar Servietten die Hose zu trocknen, dachte er etwas wie: 'Mist! Dabei hatte ich gerade erst eine frische Kombination angezogen'.

Nachdem auch auf dem Tisch die Saftflut eingedämmt war, stand Jean auf, entschuldigte sich kurz mit einem Lächeln und verschwand auf die Toiletten,

um sich die Hände zu Waschen, die noch von dem zuckerhaltigen Getränk klebten. Als er an den Tisch zurückkehrte, hatte Athena bereits ein neues Getränk bekommen und die Spuren des Unglücks waren beseitigt.

Jean setzte sich auf seinen alten Platz und sagte: "Gut, dass die Uniformen keine Flüssigkeiten durchlassen und schmutzabweisend sind."

Dabei lächelte er Athena an, um ihr verstehen zu geben, dass sie ihr das er ihr das auf keinen Fall übel nahm. Gleichzeitig griff er in die Schale mit den Kabbereien nach einer Salzbrezel.

Anthea überspielte ihr kleines Missgeschick mit einem nervösen Lachen und dem Wedeln eines Tuches, das ihr der Barkeeper gebracht hatte. Die Einladung ihres Gegenübers nahm sie dankend an, bestellte sich aber diesmal etwas weniger Klebriges ... Hoffentlich hatte sie es sich nicht mit den Anderen verdorben? Jean schien ihr immerhin vergeben zu haben, was sie wieder zufrieden lächeln ließ. Ach, warum konnte sie sich einfach nicht beherrschen? Dann fiel ihr wieder der Beginn ihres Gesprächs ein. "Sagt mal, wolltet ihr uns nicht etwas fragen?" Neugierig beugte sie sich vor.

Jedenfalls scheint ihr die Sache ziemlich peinlich zu sein', dachte Jean, als er Anthea beobachtete, wie sie mit einem Tuch herumwedelte. 'Sie sieht irgendwie niedlich aus, wenn sie verlegen ist'.

In dem Augenblick realisierte Jean, dass sie ihn mit ihrer Frage gemeint hatte. Geschickt überspielte er seine kleine Unaufmerksamkeit, indem er sich zurücklehnte und dabei tief Atem holte, als ob er für die Frage noch einmal weit ausholen müsse. Innerlich erstaunte es ihn etwas, dass es ihm schwer viel sich vom Anblick Anthea loszureißen und Natalie den Kopf zuzuwenden.

"Ich wollte mich eigentlich nur bei dir über die Entdeckung erkundigen, die du mit deiner Crew heute Nachmittag da draußen gemacht hast", sagte er und deutete dabei mit dem Daumen unbestimmt über seine Schulter, als ob es nötig wäre "da draußen" genauer zu erklären. "Wenn ich ehrlich bin geht mir diese Warterei ein bisschen auf die Nerven. Anstatt hier mit der CREST zwischen den ganzen Sonnen herumzuhängen, würde ich lieber selbst mit ihr die Suchraster abfliegen!"

»Krankenstation, Trainingshalle«

BZ: 19:10 bis 20:05 Uhr

Kiril war munterer, als Allan erwartet hatte. Sie litt auch kaum an Nachwirkungen, was darauf hinwies, dass sie nicht voll getroffen worden war. Ein leichter Muskelkater war zum Glück alles.

Sie umarmte Allan kurz zur Begrüßung, was ihn leicht aber angenehm überraschte, dann bestürmte sie ihn mit Fragen über Fragen. Die Simulation einer Frühlingswiese, die die Wände des Raums optisch fast unsichtbar machte, faszinierte sie und war das Erste, wonach sie Allan fragte.

Allan hatte erwartet das sie total verstört dasitzen würde, ein zitterndes Bündel Panik, stattdessen hatte sie die Erfahrung sehr gut verdaut. Er erklärte ihr, dass das Bilder seien, damit die Leute in diesen Räumen nicht so erschreckten, wenn sie aufwachen. Viel weiter kam er nicht, denn dann bestürmte sie ihn

wieder.

Allan erinnerte sich noch an sein erstes Mal, als er mehrere Stunden steif dagelegen hatte, unfähig auch nur die Augenlider zu schließen, das Gefühl im eigenen Körper begraben zu sein ... All das beschrieb sie zwischen ihren Fragen auch, aber in einem fast vergnügten Tonfall.

Allan lächelte sie aufmunternd an, während er innerlich vor ihr den Hut zog, und versuchte ihre Fragen so einfach wie möglich zu beantworten. Wobei sie bei vielen vor allem technischen Worten nachfragte. Sie hatte die Sprache zwar dank der modernen Technik sehr gut gelernt, aber vieles war noch mehr oder minder leere Worthülsen.

Aber am schwersten war zu erklären, warum der Roboter auf sie gefeuert hatte. Weit ausgreifend versuchte er ihr zu erklären, was Roboter eigentlich seien, und den Zusammenhang mit den Saboteuren. Aber ihr Blick zeigte ihm, dass er sie nur noch mehr verwirrte, also sagte er ihr sie seien wie 'ne Stadtwache, die einen falschen Befehl bekommen haben alle von den Strassen zu vertreiben, und sie Kiril habe im Weg gestanden und deshalb sozusagen einen Knüppel abbekommen. DAS verstand sie, nur jetzt kamen die Fragen, wer den Befehl gegeben habe.

Das Ganze zog sich etwas hin, bis Allan nach fast einer Stunde abbrach und sagte, dass sie doch eigentlich gleich trainieren wollten und ob sie denn mitmachen wolle. Das bejahte sie und stand auf. Beide gingen gemeinsam zu ihren Kabinen, und die Fragestunde ging bis sie zu ihren Kabinen kamen weiter. Kurz darauf kamen die Beiden in Trainingsoveralls in dem als Trainingshalle ausgebauten Lagerräumen an und wurden von Yohko begrüßt.

Allan stellte sich selbst und seine Tochter vor, was diese mit Erröten quittierte. Er hatte sich mit Yohko vorher abgesprochen und sie hielt 'ne kleine Ansprache über das, was sie vorhatten. Allan musterte die 32 Gestalten, die im Kreis vor ihm auf den Matten saßen, einige sahen aus, als ob sie sich besser erst mal auf 1/16-tel Ration setzen sollten, aber die meisten waren durchaus sportlich.

Nach der kleinen Ansprache wurden die Anwesenden in einem Block aufgestellt, und Allan und Yohko stellten sich davor und zeigten die Grundhaltung.

Das Gespräch zwischen Emerson und der Sicherheitschefin Sulae Shalannan wurde unterbrochen, als Allan Dean da Gonozal und sein junges Mündel die Sporthalle betraten, wo sie von Yohko Takashi begrüßt wurden. Nachdem der Erste Offizier sich und seine Begleiterin vorgestellt hatte, hielt er eine kleine Ansprache darüber, was die Teilnehmer dieses Kurses erwarten würde.

Emerson war wieder einmal überrascht über das Verhältnis zwischen Yohko und Kiril. Während die Japanerin sich sonst so knallhart gab, behandelte sie die Primitivweltlerin geradezu fürsorglich - und erntete dafür ehrliche Bewunderung und Respekt. Wie passte das zusammen mit ihrer beinahe krankhaften Abneigung ihm gegenüber, wo er doch so ein sympathisches Kerlchen war?

'Ich werde diese Terraner wohl nie ganz verstehen', seufzte Emerson in Gedanken, während er wie die anderen im Block in Dagor-Grundstellung ging.

Allan freute sich über die rege Beteiligung, für einen Auffrischungs-/Einführungskurs waren es relativ viele, die gekommen waren. Einige der Gesichter kamen ihm auch sehr bekannt vor, die neue Sicherheitschefin oder der Navigator, der mit auf dem Planeten war, auf dem er Kiril gefunden hatte. Etwas weiter hinten stand Africa Goimez, die stellvertretende Sicherheitschefin und Verantwortliche für kriminalistische Ermittlungen.

Zuerst ging es daran, noch mal alles zu dehnen und zu strecken. Kiril war sehr enthusiastisch, und machte ihre mangelnde Erfahrung mit Elan mehr als wett. Einige schienen das Ganze eher als Gelegenheit zu sehen, einige Speckröllchen loszuwerden.

Nach den Dehnübungen hielt Allan noch mal ne kleine Rede über das geistige Feuer, das Zhy, und den Kristall, das Gos, die beiden Hauptsymbolkomplexe des Dagor als Philosophie und Meditationstechnik ähnlich dem terranischen Tai Chi. Das Zhygor, der Kampf um's Licht, der das Ziel, aber auch den Weg darstelle.

Er erwähnte vor allem, dass die Anwendung des Dagor als Kampfkunst eigentlich erst am Ende einer längeren Ausbildung angesiedelt sei, schon allein da es eine sehr effektive Kampftechnik sei und die Eignung dafür erst erworben werden müsse. Das niemals Dagor im Zorn eingesetzt werden dürfe, betonte er besonders. Mit Leidenschaft ja, aber nie im Rausch des Zorns. Dagor, der Allkampf, sei eigentlich die Beherrschung des Feuers des Geistes zur Körperbeherrschung und der waffenlosen Kampfkunst gedacht, und daraus könne eine ganze Familie von Kampfkünsten abgeleitet werden. So sei der philosophische Aspekt des Dagor nicht auf das eigentliche Dagor, den waffenlosen Kampf anzuwenden, sondern die alt-arkonidischen Ritter, die Dagoristas, hätten natürlich auch diverse andere Waffen geführt wie die Katsugos oder Gift-Tharks, denn trotz allem sei Dagor primär eine Kampfkunst geblieben. Die Spentsch und die Mannax seien die Regeln, nach denen die Dagoristas lebten, und in angepasster Form seien diese Regeln der Ehre und der Treue auch Basis des "zivilen" Dagors.

Ziel dieser Übungen sei es vorerst, pro Monat einen der Dagorcai vorführen zu können sowie die grundlegenden Siima-Ley, die grundlegenden Grifftechniken zu beherrschen zu lernen. Das würde NICHT einfach werden, drohte er den Anwesenden mit einem Lächeln an. Und ließ sich dann der Reihe nach einzeln die Vorkenntnisse darlegen, wobei ihn die eigentlich eher un gelenk und etwas plumper wirkende Africa Goimez mit einer Reihe von Titeln in terranischen Kampfkünsten überraschte. Dann ging es an die ersten Grundgriffe.

Nach den Aufwärm- und Dehnübungen sprach der Erste Offizier über die dem Dagor zugrundeliegende Philosophie und das strenge Regelwerk. Dann legte er den Anwesenden dar, wie er sich den Ablauf dieses Auffrischungskurses vorstellte.

Noch gerade so war Robert in der Trainingshalle aufgetaucht. Beinahe hätte er den Termin verschwitzt. Er hatte Glück, dass er nicht der Letzte war. Nachdem vor allem Allan eine interessante Rede über Dagor gehalten hatte, begann er die Leute nach Vorkenntnissen zu fragen. Robert hatte nicht viel zu melden.

Dass er ein paar Hintergedanken zu diesem Kurs hatte, verschwieg er lieber. Musste ja nicht jeder wissen, dass Dr. Tsuran einiges damit zu tun hatte. Nun ja, für sein geringes Vorwissen schlug er sich recht okay. Die blauen Flecken, die er davon tragen würde, sollte er lieber vergessen.

Im Anschluss an seine Rede, ließ sich Allan von jedem der Teilnehmer der Reihe nach dessen Vorkenntnisse zeigen. Als Emerson an der Reihe war, musste er höllisch darauf aufpassen, nicht aus Versehen eine Upanishad-Technik einzusetzen. Deshalb wirkte seine Vorstellung ziemlich verkrampft und laienhaft. Und ständig hatte der Veego das Gefühl, dass Yohko Takashi jede seiner Bewegungen genauestens studierte. Allan da Gonozal wollte von ihm wissen, ob er auch in anderen Kampfsportarten ausgebildet wurde.

"So ist es", erwiderte Emerson und zählte alle Kampfstile auf, deren Grundlagen er sich mit mehr oder weniger großem Erfolg angeeignet hatte. Doch da er nie ernsthaft trainiert hatte, beherrschte er die Griffe und Techniken entweder nicht mehr oder brachte alles durcheinander.

Als die Einzelvorführungen beendet waren, wurden die Kursteilnehmer ihren Vorkenntnissen entsprechend in drei Gruppen aufgeteilt. Durch einen merkwürdigen Zufall war die Leiterin der Fortgeschrittenengruppe, der Emerson angehörte, niemand anderes als Yohko Takashi. Dann begannen sie mit dem ersten Dagorcai, das heißt der ersten Trainingseinheit. Es wurde eine ziemlich anstrengende Übungsstunde, die sogar Emerson den Schweiß auf die Stirn trieb.

Nachdem die beiden Kursleiter die Teilnehmer bis an die Grenzen getrieben hatten, ließen sie es endlich gut sein und beendeten den Unterricht für diesen Tag. Als die ersten die Trainingshalle schon verlassen hatten und Emerson sich auch schon zum Gehen wandte, rief Yohko Takashi Emerson plötzlich zu: "Mr. Ostrog, würden Sie bitte noch dableiben?"

Mit nur mühsam beherrschtem Gesichtsausdruck drehte der Veego sich langsam um und kam zögerlich auf die hochgewachsene Frau zu, während sich der Raum immer mehr leerte.

Die Plophoserin nahm den Navigator zur Seite und unterhielt sich mit ihm über die Vorführung seiner Vorkenntnisse. Geradeheraus behauptete sie, dass er nicht sein ganzes Können gezeigt, sondern sich vielmehr zurückgehalten hätte.

"Das ist wahr", gab Emerson sofort zu. "Ich musste sehr aufpassen, dass ich nicht versehentlich eine Technik aus einer anderen Kampfsportart anwende. Das passiert mir hin und wieder, und ich wollte mich hier nicht blamieren."

Im Grunde genommen stimmte das sogar, auch wenn mehr dahintersteckte. Doch es war zu bezweifeln, dass Yohko Takashi ihm das abkaufen würde. Ihre Reaktion kam für Emerson jedenfalls völlig überraschend: Sie lud ihn zu einem Freistil-Zweikampf ein, um seine wahren Fähigkeiten zu testen. Inzwischen waren sie ganz allein in der Trainingshalle, und es würde keine Zeugen für das nun Folgende geben.

Sulae hatte das Training förmlich genossen. Es war lange her, seit sie mit jemandem trainiert hatte.

'Außer mit mir', sprach Shalannan lachend.

"Das stimmt, aber du zählst nicht. Außerdem musst du zugeben, dass das Training auch dir gut getan hat."

Shalannan bejahte diese Aussage zu Sulae's Überraschung anstandslos. Sulae wischte sich mit dem Handtuch den Schweiß von der Stirn und sah sich in der Halle um, die sich langsam zu leeren begann. Hier und da verließen kleine Grüppchen den Trainingssaal, die meisten diskutierten noch, aber es gab auch viele, die alleine und ohne ein weiteres Wort aus der Halle gingen. Sie nahm all ihre Sachen und wollte sich gerade selbst verabschieden, als der Trainingsleiter Allan Dean Gonozal auf sie zutrat und sie fragte, ob sie nicht zum Abendessen in die Offiziersmesse mitkommen wolle. Als sie Kirils bittenden Blick bemerkte, lächelte sie und sagte zu.

"Treffen wir uns in zehn Minuten? Ich möchte den Offizieren diesen Anblick nicht bieten müssen", setzte sie mit einem leichten Grinsen hinzu, verabschiedete sich kurz und eilte in ihr Quartier.

»Wissenschaftliches Labor« BZ: 20:23 Uhr

Hauptmann Professor Owen Wellogy war mit seiner Weisheit endgültig am Ende. Er hatte die von der HUITZILOPOCHTLI gefundene Sonde mit den verschiedensten Methoden mehrfach untersucht, doch er erhielt immer das selbe unmögliche Ergebnis. Sowohl der Isotopenzerfall als auch die Anzahl der Einschläge von Mikrometeoriten und die durch kosmische Strahlung verursachten Veränderungen des Hüllenmaterials der Sonde deuteten auf ein Alter von etwa 300 Jahren hin. Und das bei einem nur wenige Jahre alten Modell!

Entweder hatte man die Sonde künstlich auf "alt" getrimmt, oder sie war sehr seltsamen Umweltbedingungen ausgesetzt gewesen. Allerdings fiel ihm beim besten Willen keine kosmische Region ein, die solche drastischen Auswirkungen auf die Sonde gehabt haben könnte. Immerhin wurde das Schiff, von dem die Sonde eindeutig herstammte, erst seit einigen Tagen vermisst.

Wellogy fragte sich unwillkürlich, was die Aufzeichnungen der Sonde wohl beinhalten mochten. Gaben sie vielleicht sogar eine Erklärung für die unsinnige Altersbestimmung? Das konnte jedoch nur der Kommandant beantworten, dem die Speicherdaten der Sonde sofort und unbesehen ausgehändigt worden waren.

»Offiziersmesse« BZ: 20:25 Uhr

Tatsächlich war Sulae zehn Minuten später in der Offiziersmesse, wo die anderen schon warteten und sie an ihren Tisch winkten. Sulae setzte sich zu dem Ersten Offizier und seinem Mündel und schaute kurz auf die Karte, bevor sie sich für ein irdisches Gericht entschied. Dann lächelte sie in die Runde und sagte an Allan gewandt: "Das Kampftraining hat mir wirklich gut gefallen. Ich habe selten die Möglichkeit, mit anderen Personen zu trainieren, und alleine zu trainieren ist teilweise recht schwierig. Könnte man so etwas vielleicht irgendwann einmal außerhalb der eigentlichen Einheiten wiederholen, wenn Sie Zeit haben?"

Shalannan ließ ein bedeutungsschweres Lachen in ihrem Kopf erklingen, aber Sulae schob entschieden zur Seite. Sie wusste, was ihr Extrasinn dachte, und sie wollte im Augenblick nicht darüber nachdenken.

»Trainingshalle«

BZ: 21:49 Uhr

Der Kampf hatte nur wenige Minuten gedauert. Emerson hatte praktisch nur eingesteckt und keinen einzigen Schlag anbringen können. Nun lag er mit schmerzenden Gliedern am Boden und wartete ab, was Yohko Takashi als nächstes tun würde. Zu seiner Überraschung hielt sie ihm die Hand hin und half ihm wieder auf die Beine.

"Ihr Interesse für Kampfkünste scheint eher akademischer als praktischer Art zu sein, Ostrog-San", gab sie leicht amüsiert von sich. "Zumindest bin ich jetzt davon überzeugt, dass sie sich nicht zurückgehalten haben."

'Das habe ich ja auch nicht', erwiderte Emerson in Gedanken. 'Nicht einmal mit Upanishad hätte ich dieses Macho-Weib abwehren können.'

Laut sagte er: "Und was steht als nächstes auf dem Programm, Mrs. Takashi?"

"Wie wäre es mit einem Abendessen in meiner Kabine?" schlug die Japanerin vor.

Beinahe wäre Emerson wieder auf den Hintern gefallen, und sein Gesichtsausdruck war in diesem Moment wirklich nicht der intelligenteste. Mit so ziemlich allem hätte er gerechnet, aber nicht mit einer Einladung zum Essen!

"Klar", antwortete er reflexartig, ohne dass er näher darüber nachgedacht hätte.

»Offiziersmesse«

BZ: 22:00 Uhr

Allan genoss den Ausklang des Abends in Begleitung der Sicherheitschefin des Schiffs und seines Mündels. Das Essen in der Offiziersmesse war hervorragend und die Gesellschaft angenehm. Allan hatte zwar eigentlich vor mit Kiril noch etwas „ins Gebet“ zu gehen, aber natürlich nicht während Ms Shalannan dabei war.

Dieser schien das Training wirklich gefallen zu haben, denn sie fragte nach zusätzlichen Terminen. Vielleicht flirteten sie auch nur ein wenig. Allan war der Beweggrund egal, er fühlte sich wohl, auch wenn er sich sehr sicher war, dass der Klatsch/Bordmoderator ihm spätestens Morgen im Frühprogramm eine Affäre mit Sulae Shalannan andichten würde.

'Nicht das ich was dagegen hätte', dachte er sich, während er trank.

Einige ganze Zeit später hoben sie die Tafel auf und begaben sich auf den Weg zu ihren Kabinen. Gemeinsam da sie ja alle im selben Sektor untergebracht waren. Auf dem Weg aus dem Vergnügungssektor des Schiffes begegneten ihnen viele Besatzungsmitglieder auf Freiwache, die sich amüsierten.

„Eine entspannte Besatzung - ein gutes Zeichen", murmelte er beiläufig und dachte dabei an all die Gefahren des galaktischen Zentrumsbereich, wie der

Die Anwesenheit der beiden hohen Offiziere löste fast überhaupt nicht das übliche Dämpfen der Stimmung aus, wahrscheinlich da sie beide ihre Uniformjacken lässig über den Arm trugen und keinerlei Anstalten machten, sich um irgendwas gross zu kümmern. Man konnte einfach so tun als hätte man sie nicht erkannt. Die Beschreibung der Schiffsleitung war immer eins der ersten Dinge, die ein Soldat an Bord eines Schiffs im Schlaf kannte. Zumindest als Allan noch jung und der Meinung war, dass die meisten Offiziere hohle Lamettaträger seien. Eine Einschätzung, die sich leider zu seinem Leidwesen, nun da er selbst Offizier war, zum großen Teil bestätigt hatte. „Nicht meckern, besser machen“ war schon immer Allans Motto gewesen, und war es noch heute. In der arkonidischen Reichsflotte war das nach seiner Einschätzung zwar immer noch schlimmer als bei den Terranern, aber der von diesen so gern angebrachte Dünkel, dass es im Solaren Imperium so vieles besser sei als bei den Arkonidens entlockte Allan nur noch ein müdes Lächeln. Er kannte beide Systeme, und obwohl es bei den Terranern viel leichter war etwas gegen wirklich unfähige Offiziere zu unternehmen, schien es zumindest ähnlich viele zu geben, die eine Beförderung in der Lotterie gewonnen zu haben schienen.

Die Flotte lebte von Legenden aus den Gründungstagen der Flotte. Namen wie Don Redhorse; Clifton Cameron, Deringhouse, Don Kilmacthomas und Tifflor hatten auch nach über tausend Jahren ihren Klang nicht verloren. Sie inspirierten die jungen Rekruten, aber was nach 20, 30 oder 40 Jahren Karriere übrig blieb war oft mehr als traurig.

Als er sich von Sulae verabschiedete, dachte er darüber nach, dass sie vielleicht eine der wenigen Personen an Bord des Schiffes war, mit denen man über so was sprechen können dürfte ohne gleich als politisch unzuverlässig angesehen zu werden. Für Allan befand sich das Solare Imperium faktisch im Begriff der Auflösung, und das nicht erst seit dem Fall Laurin oder der Antisolaren Allianz, sondern schon deutlich länger, spätestens seit den Verfassungsänderungen, welche die Wahl des obersten Repräsentanten des Imperiums auf die Bewohner des Solsystems beschränkte, die Verlängerung der Frist bis zur politischen Selbstständigkeit, die damit einhergehende Welle der Empörung. All diese Symptome kannte jeder, der etwas über die Geschichte des Tai Ark Tussan oder jedes anderen großen Hegemonialstaates gelernt hatte.

Selbst auf der Erde hatte es Reiche gegeben, die an dieser Art von Problemen gescheitert waren. Es hatte nur noch zwei Möglichkeiten gegeben, die gewaltsame Unterwerfung separatistischer Kolonien, der Weg des Großen Imperiums vor 20.000 Jahren, oder das Gehenlassen der Unzufriedenen, in der Hoffnung daraus irgendwann mal etwas wie das Commonwealth of Nations zu gründen, wie es aus dem British Empire entstanden war.

Aber die Terraner hatten weder das eine noch das andere getan. „Demokratie“ bedeutete in diesem Fall, dass das Parlament sich über Jahrhunderte uneins war, dass es keine klare Entscheidung gab, wieder und wieder widersprüchliche Entscheidungen, da sich Dinge in der Solarhall, dem Terranischen Parlament abspielten, die man früher nie für möglich gehalten hätte.

Es wäre mit Sicherheit zum Bruderkrieg gekommen ohne Rhodans Voraussicht und den 500 Jahresplan, den „Fall Laurin“.

Aber aufgeschoben heißt nicht aufgehoben. Die Idee, das Solsystem mittels

des Antitemporalen Gezeitenfeldes aus dem Einstein-Kosmos zu reißen und um einige Sekunden entlang der Zeitachse aus dem Gefüge zu rücken, war, insbesondere da niemand auch nur ahnte, dass das Solare Imperium über diese verlorene Technik der Posbis verfügte, einfach genial. Aber trotz aller technischen Raffinesse, das Solsystem zum „Ghost“-System zu verwandeln und zu behaupten es sei vernichtet, hatte nur Zeit erkaufte.

Als Führungsoffizier war er im Groben in die Pläne eingeweiht, Olymp würde nun Terras Rolle übernehmen und als vorgeschobene Handelsschleuse mit dem angeblich vernichteten Terra wirken. Natürlich vorgeblich mit geheimen Industrielwelten, auf die die terranische Bevölkerung evakuiert worden sei

Man hoffte, dass sich die Antisolare Koalition zerschlagen haben würde, bevor sie sich gesammelt hatte und vielleicht gegen Olymp losschlagen können würde.

Fast sah es so aus, als würde sich die Hoffnung erfüllen. Die galaktopolitische Lage belastet ihn mehr, als er zuzugeben bereit war! Er machte sich Sorgen um die Zukunft der Menschheit, und das wo er doch eigentlich nur zu $\frac{1}{4}$ Terraner und zu $\frac{3}{4}$ Arkonide war.

Allan verabschiedete Sulae an ihrer Kabine und ging mit Kiril zu ihrer Kabine zurück. Da es schon spät war und er sich in eine Stimmung gegrübelt hatte, die nicht besonders geeignet schien sich mit Kiril zu unterhalten, fragte er sie noch mal nach ihrem Zustand und sagte ihr, das er am nächsten Tag was mit ihr besprechen wollte. Dann ging er in seine Kabine und legte sich zur Ruhe.

»Bar«

BZ: 22:12 Uhr

Jean hatte gerade seine witzige Geschichte über die Sandspringer von Seplan 5 zum Besten gegeben. Es war halt eine von diesen Geschichten die man nie selbst erlebt sondern immer nur erzählt bekommt und mit dem Satz beginnt: Ein Kollege (wahlweise auch Freund oder Bekannter seltener jedoch ein Verwandter) hat erzählt ... Bei solcherart Geschichten geht es ja im Allgemeinen auch nicht darum, das Wissen der Zuhörer zu erweitern, sondern sie sollen stattdessen einfach nur erheitert werden. Und das schien Jean mit seinem kleinen Märchen geglückt zu sein. Denn die beiden Damen lachten ausgiebig, und sogar Zento konnte sich das Schmunzeln nicht verkneifen. Jean hatte vorher einige Male versucht die Unterhaltung auf ein ernsthafteres Thema, nämlich die Mission zu bringen, jedoch ohne Erfolg. Besonders Natalie schien nicht der Sinn nach einer Diskussion über ihre Arbeit zu stehen, aber auch Anthea wollte sich anscheinend lieber über weniger ernsthafte Dinge unterhalten. Also lenkte Jean ein und gab ein wenig von seinem Raufahrergarn zum Besten. So kam es, dass jeder von ihnen eine kleine Geschichte erzählen konnte. Sogar Zento hatte eine sehr lustige Geschichte von einem Manöver erzählen können.

Zufrieden darüber, dass seine Sandspringer-Geschichte offensichtlich solches Gefallen gefunden hat, lehnte der Epsaler sich auf seinem Stuhl zurück und erhaschte dabei einen Blick auf den Barkeeper, der mit ein wenig verzweifelter Miene zu der großen Uhr über der Tür zu den Toiletten schielte. Als ob er der Aussage dieser Uhr nicht traute, schaute er zum Vergleich auf seine Armbanduhr und stellte fest, das es tatsächlich bereits reichlich spät geworden war. Mit einem ehrlichen Seufzer durchbrach er die gerade aufkeimende Stille

und sagte: "Man kann wirklich viel Spaß mit euch haben, aber ich fürchte, wir müssen für heute Schluss machen. Es war ein harter Tag und ich befürchte, dass es Morgen noch dicker kommen könnte."

Daraufhin erntete er mehr oder weniger zustimmendes Gemurmel und von Anthea das Bekenntnis: "Ja fand ich auch echt toll, das müssen wir unbedingt wiederholen."

Jean meinte: "Vielleicht können wir uns ja Morgen zum Mittagessen in der Offiziersmesse treffen?"

Auch hierauf erhielt er Zustimmung. Diesmal jedoch deutlich positiver. Nachdem sie ihre Drinks bezahlt hatten, verließen sie die Bar in Richtung der Mannschaftskabinen. Sie gingen so, das sich das kleine Grüppchen nach und nach auflöste. Zuerst verabschiedete sich Anthea und bog rechts in einen der Quergänge ein. Sie winkte zum Abschied und rief: "Dann bis Morgen, ihr drei!"

Ihre Kabine lag ein paar Meter in diesem Gang. Ein paar hundert Meter weiter verabschiedeten sich auch Natalie und Zento. Jean hatte den weitesten Weg, da seine Kabine sich relativ nahe an der Kommandozentrale, also am Zentrum der CREST befand, damit der Emotionaut im Notfall schnell an seinem Arbeitsplatz sein konnte. Als er seine Kabine erreichte und mit dem Impulsschlüssel öffnete, bemerkte er es wie müde er eigentlich war. Der Tag hatte ihn doch ganz schön geschafft. Trotzdem nahm er sich die Zeit, seine Uniform zu reinigen und sie ordentlich auf seinen Stuhl zu legen. Auch die Stiefel wurden sorgfältig vor den Stuhl gestellt. Für Jean war diese Art von Ordnungsliebe schon fast zu einem Ritual geworden. Nach einem kurzen Besuch des Badezimmers konnte er dann endlich ins Bett gehen. Dort war er innerhalb von Minuten eingeschlafen.

»Erholungsdeck«

BZ: 22:15 Uhr

Natalie genoss den Abend in vollen Zügen. Sie war froh, wieder mit Anthea "das Schiff unsicher machen zu können", wie ihre Freundin zu sagen pflegte. Schließlich war es jedoch wirklich spät, und sie spürte die Nachwirkungen der langen Mission noch immer. Sie hatte Glück, denn auch die anderen waren der Meinung, es sei spät genug, und so machten sie sich auf den Weg in ihre Quartiere. Natalie verabschiedete sich bald, denn ihr Quartier lag praktisch in der Nähe, und sie war froh, als sie in ihrem Quartier verschwinden und in ihr Bett sinken konnte.

Kichernd lief Anthea den Gang entlang, stupste Natalie noch mal zum Abschied und winkte ihren neuen Freunden zu. Danach ging sie in ihr Quartier schlafen.

»Yohko Takashis Kabine«

BZ: 22:30 Uhr

Pünktlich zur ausgemachten Uhrzeit stand Emerson vor der Kabinentür, hinter der sich namenloses Grauen befinden mochte. Trotzdem betätigte er mutig die Türklingel, sich dabei des Risikos bewusst. Als Yohko Takashi ihm wenig später öffnete, trug sie eine einfache Freizeitkombi. Sie führte ihn zu einem Tisch mit zwei Gedecken, die Speisen waren bereits aufgetragen.

Sie unterhielten sich über Belanglosigkeiten und den Bordalltag. Irgendwie kamen sie auf Emersons Vorliebe für die Science Fiction des 19. und 20. Jahrhunderts zu

sprechen.

"Wussten Sie eigentlich, Ostrog-San, dass ich mich im Besitz von japanischen Animes des 20. und 21. Jahrhunderts befinde?"

"Nein, aber ich hatte es vermutet. In der Tat wollte ich Sie sogar darauf ansprechen und mir eventuell einige davon ausleihen."

"Nun, leider sind mir vor kurzem einige von diesen unersetzlichen Stücken entwendet worden."

"Tatsächlich? Das muss dieser Dieb sein, von dem mir Dr. Tsuran erzählt hat. Schlimme Sache. Mir ist auch mal was gestohlen worden, ein wertvolles Familienerbstück."

"Haben Sie jemals herausgefunden, wer es war, Ostrog-San?"

"Nein, aber ich habe einen starken Verdacht. Auf jeden Fall war der Dieb ein ziemlicher Stümper, denn die Öffnung meiner Kabinentür wurde in der Sicherheitszentrale registriert. Und da ich zu der Zeit nicht an Bord gewesen war ..."

"Also ist der Einbruch an Bord eines Raumschiffes passiert?"

"Ja, das haben Sie richtig erkannt. Der Dieb oder die Diebe haben übrigens eine Replik des gestohlenen Objektes zurückgelassen. Ziemlich aufwendig, wenn Sie mich fragen. Müssen professionelle Leute gewesen sein, vielleicht sogar von einem Geheimdienst."

"Warum sollte denn ein Geheimdienst hinter Ihnen her sein, Ostrog-San?"

"Wahrscheinlich habe ich mich durch mein oftmals merkwürdiges Verhalten verdächtig gemacht. Dabei kann ich keiner Fliege was zuleide tun, und ich würde niemals das Solare Imperium verraten."

"... Sie vermuten also, dass es einer von unseren Geheimdiensten war?"

"Ja, das denke ich. Und ich glaube, dass man immer noch hinter mir her ist. Haben Sie als ehemalige SolAb-Agentin vielleicht einen Rat für mich, wie ich die Leute von meiner Harmlosigkeit überzeugen kann?"

"Sind Sie denn wirklich so harmlos, Ostrog-San? Wenn ja, warum haben Sie dann die Bordsicherheit nicht auf die Sache angesetzt?"

"Woher wollen Sie wissen, dass ich das nicht gemacht habe?"

"Nun, es hätte doch sicherlich Wellen geschlagen, wenn der Fall öffentlich geworden wäre."

"Sagen wir mal so: Ich kann es mir nicht leisten, großes Aufsehen zu erregen."

"Es gibt also dunkle Flecken in ihrer Vergangenheit, Ostrog-San?"

"... Nun, man kann es so ausdrücken. Aber meine Absichten sind lauter, ich will keinem Wesen Leid zufügen."

"Davon werden ihre Gegner aber nur schwer zu überzeugen sein."

"Ich weiß. Es spricht allerdings für mich, dass ich in meiner Laufbahn bei der Raumflotte niemals gegen die Interessen des Solaren Imperiums verstoßen habe. Auf der letzten Mission habe ich sogar einen bedeutenden Beitrag beim Kampf gegen die Saboteure geleistet und mein Leben aufs Spiel gesetzt."

"Ja, ich kann mich daran erinnern. Das war ziemlich mutig von Ihnen, Ostrog-San. Aber wenn man glaubt, dass sie ein falsches Spiel spielen, dann bringen Ihnen solche Heldentaten rein gar nichts."

"Ich müsste also meine Karten offen legen und darauf hoffen, dass man mich weiterhin in der Flotte behält?"

"So sehe zumindest ich das. Es ist genauso wie bei diesem enttarnten Androiden, diesem Spock. Wenn er sich nichts zuschulden hat kommen lassen und in keine undurchsichtigen Dinge verstrickt ist, dann gibt es sogar eine Chance, dass er auf die CREST V zurückkehren kann."

"Leider ist das nicht für jeden ein gangbarer Weg", sagte Emerson vorsichtig.

"Manchmal kann es ein zu großes Risiko für den Betroffenen sein, seine wahre Identität aufzudecken."

"Von was für einem Risiko sprechen Sie, Ostrog-San?"

"Nun, dieser Spock zum Beispiel wurde durch den Unfall im Maschinenraum dazu gezwungen. Aber er kann nicht alles offen legen, weil er sonst seine Leute gefährden würde. Soweit ich es verstanden habe, sind diese Mechanoiden auf einem vergleichsweise niedrigen technischen Stand und könnten sich gegen einen fremden

Angreifer nicht wehren."

"Aber das Solare Imperium würde so etwas nie tun", widersprach Yohko Takashi. "Und man würde den Standort von Spocks Heimatwelt geheim halten. Wenn die Bewohner es wünschen, werden sie von der Außenwelt in Ruhe gelassen."

"Schöne Worte", erwiderte Emerson. "Aber sagen Sie das mal dem Mitglied einer Spezies, die eine geradezu paranoide Furcht vor der Entdeckung hat und sich deshalb bei jedem Fremdkontakt verstellt und maskiert."

"Ist Ihnen so ein Fall persönlich bekannt, Ostrog-San?"

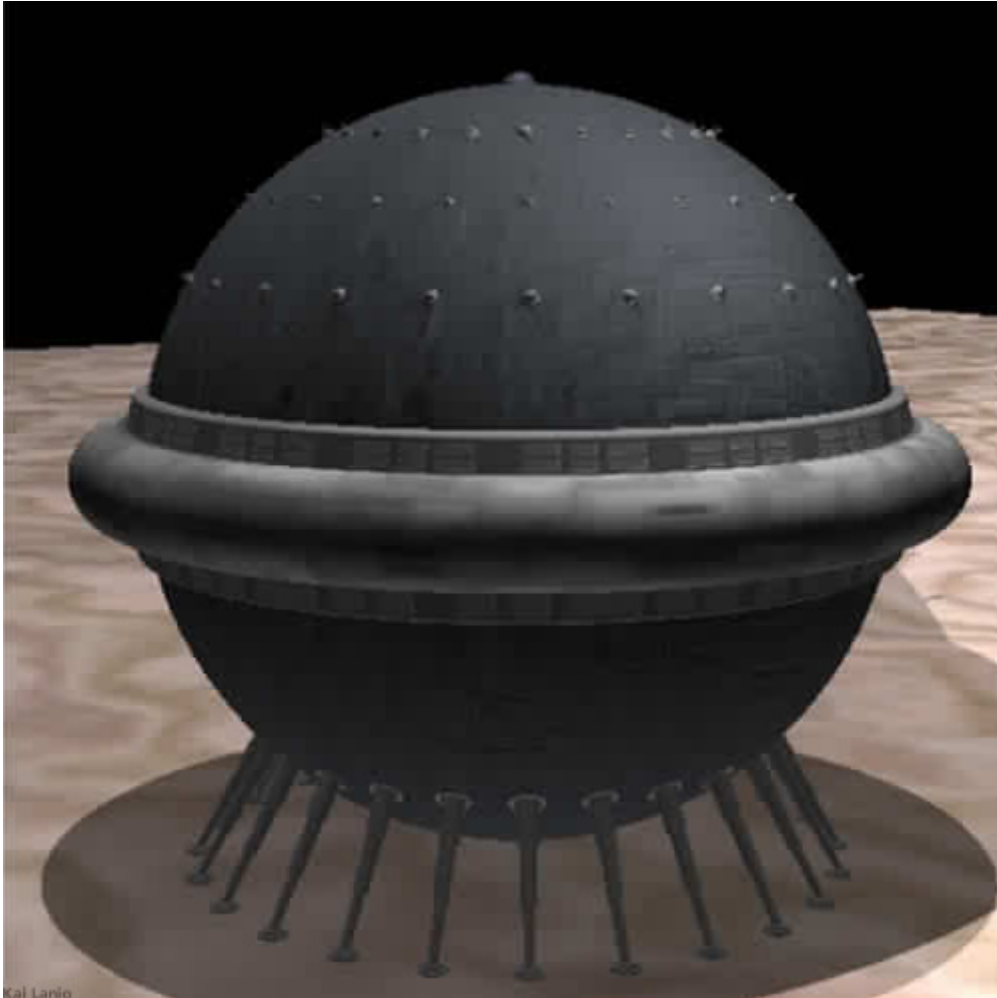
"... Nun, als Smørebøder bin ich es gewohnt, dass ich die krummen Geschäfte meiner Artgenossen verheimlichen muss. Aber sonst habe ich keine solchen Erfahrungen." Den Rest des Abends verbrachten sie mit belanglosem Smalltalk. Schließlich wurde es für Emerson Zeit zu gehen. Höflich verabschiedete er sich von seiner Gastgeberin und verließ ihr Quartier.

'Puh, das war ein ziemlicher Drahtseilakt', dachte er auf dem Rückweg zu seiner Kabine erleichtert. 'Aber wenigstens verlief es entspannter als unser letztes Gespräch in der Beobachtungskuppel.'

ENDE

Nun, dieser zweite Missionstag war ja schon ganz schön aufregend. Ein kleiner Raumkampf zwischen einem Springer und einer Freihändlerin am frühen Morgen, dessen Schlichtung diverse Komplikationen hervorruft. Zum Mittagessen einen netten Roboteraufstand, ein schönes kleines Überbleibsel der Saboteure. Nur der Abend verlief bisher ohne große Aufregung. Allerdings wurde von einem Beiboot eine Sonde zurückgebracht, die bislang Rätsel aufgibt, da sie um etliches älter ist als sie eigentlich sein dürfte. Da warten also noch Geheimnisse des Galaktischen Zentrums auf ihre Aufklärung. Lassen wir uns überraschen, was die Zukunft noch so alles bringt.

3 Gesucht und gefun- den



Titelbild von ?

Was bisher geschah

Diesmal ist der Start der CREST V nicht so chaotisch verlaufen wie beim erstenmal. Aber auch diesmal geht nicht alles reibungslos. Ein Teil der Offiziere und Mannschaften haben es nach dem Chaos vom ersten Flug vorgezogen von Bord zu gehen, und somit müssen sich neue Personen in die Mannschaft integrieren.

Der Auftrag der CREST hört sich nicht einfach an: Ein Experimentalschiff mit neuartigen Schutzschirmen ist in der Zentrumsregion der Galaxis verschwunden und muss wiedergefunden werden. Die Bordsicherheit wird von geheimnisvollen Diebstählen, die sie aufklären muss, auf Trab gehalten.

Am zweiten Tag muss die CREST einen Raumkampf zwischen einem Springer und einer Freihändlerin am frühen Morgen beenden. Außerdem gibt es einen Roboteranstand, ein Überbleibsel der Saboteure.

Ebenso wurde von einem Beiboot eine Sonde zurückgebracht, die bislang Rätsel aufgibt, da sie um einiges älter ist, als sie eigentlich sein dürfte ...

Hauptpersonen

Oberstleutnant Allan Dean da Gonozal

– Erster Offizier der CREST V

Oberstleutnant Jean Stiletto

– der Erste Emotionaut der CREST V

Leutnant Dr. Todd Chasen

– ein Wissenschaftler

Taii'C'Ektor Abladur

– ein lemurischer Schiffbrüchiger

Hauptmann Warner Storm und **Kelesha SinGharn**

– Mitglieder des Bergungsteams

»Natalie Daniels Quartier«

Bord-Zeit: 6:00 Uhr

Bord-Datum: 4.10.3431

Der Wecker klingelte pünktlich, wie jeden Morgen, doch Natalie saß schon grinsend im Bett und sah zu, wie die Anzeige umsprang und nunmehr 6 Uhr anzeigte. Sie hatte sich schon vor langer Zeit daran gewöhnt, ein paar Minuten vor dem Weckerklingeln wach zu werden, egal, auf welche Uhrzeit er gestellt war. So wurde sie morgens zumindest nicht aus dem Schlaf gerissen. Frohen Mutes stand sie auf - sie war eine der Personen, die recht gerne früh aufstanden und morgens sogar schon so fröhlich waren, dass sie andere, schlechter gelaunte Personen fürchterlich damit ärgerten - und erledigte ihr übliches "Morgenprogramm", wie sie es nannte. Ein wenig Frühsport, damit die Knochen nicht einrosteten, duschen, anziehen und ein Blick in die Bordnachrichten. Knapp eine Stunde später stand sie fertig vor dem Spiegel. Doch erst, als sie durch die Tür trat, fiel ihr auf, dass sie heute Morgen eigentlich überhaupt keinen Dienst hatte.

»Jean Stiletto's Kabine«

BZ: 6:45 Uhr

Der schrille Klang des Weckers riss Jean aus seinen Träumen. Er brauchte ein paar Sekunden um sich zu orientieren. Verschlafen kroch er aus den Federn und versuchte die Müdigkeit mit einem halben Kubikmeter kalten Wassers aus seinem Gesicht zu spülen. Danach zog er seine Trainingskombi an, legte sein Multifunktionsarmband an und begann mit seinem morgendlichen Lauftraining durch die breiten Gänge des Schlachtschiffes.

Etwas aus der Puste beendete Jean einige hundert Meter vor seiner Kabine sein Lauftraining. Den restlichen Weg legte er im normalen Schrittempo zurück um seinen Kreislauf wieder zu normalisieren. Auf den Gängen der Mannschaftsquartiere herrschte jetzt geschäftiges Treiben viele waren jetzt auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz oder zur Messe um zu frühstücken.

Jean betrat seine Unterkunft und entledigte sich seiner Trainingskombi, die er sorgfältig auffaltete und an ihren Platz legte. Danach ging er unter die Dusche. Etwas 15 Minuten später war er fertig und zog sich seine Uniform an, die er gestern auf dem Stuhl deponiert hatte. Allerdings nicht ohne sich penibel davon zu überzeugen, dass keine Saftflecken von Antheas kleinem Missgeschick zu sehen waren.

»Offiziersmesse«

Gut gelaunt machte Jean sich auf den Weg zu Offiziersmesse um sein Frühstück einzunehmen. Wie immer nach seinem Lauftraining hatte er großen Hunger. Am Frühstücksbüfett versorgte er sich mit einem halben Dutzend frischer Brötchen nebst entsprechender Mengen Wurst und Käse sowie Marmelade. Dazu wanderten vier hartgekochte Eier und eine große Schüssel Müsli mit Jogurt und Milch. Außerdem noch eine Kanne Kaffee, die schliesslich noch Gesellschaft in Form eines Kruges mit Orangensaft fand.

Nachdem er sich überzeugt hatte, dass alles auf das Tablett passte schaute er sich nach einem freien Platz in der Messe um.

»Zentrale«

Am nächsten Morgen war Allan etwas spät dran, und kam wieder nicht dazu sich in Ruhe mit Kiril hinzusetzen. Als er an seinen Platz kam, waren dort die Berichte der

Wissenschaftler über die Sonden. Diese Sonden, derweil drei an der Zahl, waren nur eins, verwirrend. Die Daten der Sonden so schwer beschädigt, dass sie immer noch nicht wirklich entschlüsselt waren. Die Flugvektoren und das Alter der Sonden: „uneinheitlich“ war das wohl am besten treffende Wort.

Um 8:00 Uhr hatte Allan die Berichte überflogen und besprach sie kurz mit Oberst Strader. Lasitus Strader hatte diese Berichte auch schon gelesen und war kaum einen Deut schlauer daraus geworden als Allan. Nach einer kurzen Besprechung, insbesondere darüber was man mit den beiden anderen Schiffen in diesem System machen wolle, verabschiedete Allan da Gonozal sich von Oberst Strader um sich mit dem Leiter der mit der Sonde Beauftragten zu treffen um vielleicht eine Übersetzung des Wissenschaftskauderwelschs zu bekommen.

»Offiziersmesse«

BZ: 8:00 Uhr

David Halman saß jetzt schon seit einer halben Stunde seinem Tablett, ohne sein Essen auch nur angerührt zu haben. Er stocherte nicht einmal darin herum, sondern drehte nur sein Glas gedankenverloren in den Händen - allerdings ohne daraus zu trinken. Da seine Schicht erst um 15 Uhr begann, hätte er noch im Bett bleiben und lange ausschlafen können. Aber die Ereignisse des gestrigen Tages liessen ihm einfach keine Ruhe, zu tief saß noch der Schock über die überstandene Gefahr. Er hatte stundenlang wach gelegen und mit offenen Augen an die Zimmerdecke gestarrt, und irgendwann hatte er es nicht mehr ertragen. Nun saß er hier allein an einem Tisch und schottete sich von seiner Umgebung komplett ab.

Was ihm am meisten zu schaffen machte, das war seine panische Reaktion auf die durchgedrehten Roboter. Er hatte schliesslich eine exzellente Ausbildung bei der Solaren Raumflotte genossen und sollte auf solche Situationen mental vorbereitet sein. Und dann machte er sich vor Angst fast in die Hosen!

Sich nähernde schwere Schritte liessen den Terraner aufblicken, und er sah den Emotionauten Jean Stiletto mit einem überladenen Tablett von der Ausgabetheke kommen. Aus einem Impuls heraus winkte David dem Epsaler zu und wies auf den freien Platz an seinem Tisch.

'Ich brauche dringend etwas Ablenkung, sonst drehe ich noch durch', dachte sich der Zweite Navigator.

Gerade hatte Jean sich einen freien Tisch an der Wand ausgesucht und war mit großen Schritten darauf zugegangen, als ihn der zweite Navigator David Halman zuwinkte und ihn mit einer Geste aufforderte ihm Gesellschaft zu leisten.

"Hallo, Dave. Was gibt ´s Gutes?"

Jean machte ein fröhliches Gesicht und nahm auf dem Stuhl gegenüber von David Halman Platz. Jean und der Zweite Navigator der CREST kannten sich schon eine ganze Weile, denn schliesslich arbeiteten sie beide in der Kommandozentrale des Schlachtschiffes. Auch wenn sie meist unterschiedliche Schichten hatten gab es immer wieder Gelegenheiten an denen die beiden miteinander zu tun hatten. Sowohl dienstlich bei Einsatzbesprechungen, als auch beim privaten Plausch beim Schichtwechsel.

David hatte eine Eigenart, die manche als oberlehrerhaft bezeichneten. Er mischte sich gern ein und nutze gern die Gunst der Stunde um mit seinem, durchaus fundierten, Wissen zu strunzen. Jean machte das wenig aus. Er wusste dass David es nur gut meinte und meist nur helfen wollte.

Heute war David allerdings anders. Er gab sich zwar Mühe einen fröhlich Eindruck zu machen, aber irgendetwas schien ihn zu bedrückten. Auch auf Jeans locker gemeinte Frage antwortete er nur mit der Gegenfrage "Und selbst?", ohne auf die Frage selbst

einzuweichen. Der Emotionaut sortierte sorgfältig sein Frühstück auf und um sein Tablett und antwortete gleichzeitig: "Och, ich kann eigentlich nicht klagen, aber ..." Er hielt inne. Ein Brötchen in seiner Linken das Messer in der rechten Hand und schaute David mit einer Mischung aus kollegialer Sorge und ebensolcher Neugier an und fuhr fort: "... dich scheint irgendwas zu beschäftigen oder?"

"Du hast recht", gab David nach kurzem Zögern zu. "Der Vorfall gestern hat mich ganz schön mitgenommen. Ich hatte sogar schon mit dem Leben abgeschlossen."

"Übertreibst du da nicht etwas?" warf Jean ein.

"Nein nein, ich hatte tatsächlich panische Angst", gestand David offen ein. "Und genau das beschäftigt mich seitdem. Warum kann ein ausgebildeter Offizier der Solaren Raumflotte so die Nerven verlieren? Wenn das nun in einem Kampfeinsatz passiert wäre?"

"Jetzt mach ´ dich nicht selber fertig", erwiderte Jean. "Immerhin hast du nicht durchgedreht und was Dummes angestellt. In so einer Situation können selbst die erfahrensten und abgebrühtesten Leute so reagieren. Du hast das Problem jetzt erkannt und kannst daran arbeiten, dann wird dir das beim nächsten Mal nicht mehr passieren."

David warf seinem Gegenüber ein dankbares Lächeln zu.

»Offiziersmesse«

BZ: 8:12 Uhr

Nachdenklich betrat Natalie die Offiziersmesse. Sie war selbst schuld, wenn sie ihren eigenen Dienstplan nicht im Kopf hatte. Also, nun hatte sie zumindest den Vormittag zur freien Verfügung, und hatte sich entschlossen, zuerst einmal ausgiebig zu frühstücken.

So stand sie eine Weile im Raum und starrte ins Leere. Bald darauf hatte sie sich entschieden und suchte sich ihr Frühstück zusammen, das so ziemlich jeden Tag ähnlich ausfiel: Müsli mit Joghurt, dazu Obst, wenn es welches gab, und Milch. Sie stellte alles auf ein Tablett und sah sich in der Messe um, die zu dieser Zeit recht voll war. Überall saßen Menschen und andere Wesen, aßen, tranken, unterhielten sich und lachten. Natalie mochte die angenehme Atmosphäre, aber ein freier Platz wäre ihr trotzdem lieber gewesen. Die Rettung erbot sich in Form eines Offiziers, der mit einem anderen Offizier an einem Tisch saß. Da zumindest einer der beiden Natalie bereits bekannt war, hatte sie keine Probleme damit, auf Jean Stiletto zu zugehen und zu fragen: "Darf ich mich zu Ihnen setzen?"

Jean schaute verwundert auf und erkannte Natalie die ihn freudig anlächelte. "Ja klar kannst du dich setzen." Sagte er und zog mit der rechten Hand den Stuhl neben sich ein Stückchen vor, so dass Natalie sich ohne Probleme hinsetzen konnte. Außerdem schaffte er auf dem Tisch etwas Platz für Natalies Tablett indem er die Kanne mit dem Kaffee auf die andere Seite verfrachtete. Natürlich nicht ohne sich vorher noch einen Becher voll einzugießen. Gleichzeitig fragte er: "Kennt ihr euch?" dabei schaute die beiden abwechselnd an.

"Nein, ist mir bisher noch nicht begegnet", antwortete Natalie und auch David machte eine Geste mit ähnlicher Aussage.

"Na gut dann stelle ich euch mal vor", tönte der Epsaler, "Das hier ist Major Natalie Jackie Daniels sie kommandiert eines der Beiboote und das ist unser zweiter Navigator David Halman."

»Anthea Ernchesters Quartier«

Anthea schlief tief und normalerweise lange, aber dieses Mal wachte sie erstaunlich früh auf. Ihr Magen schrie "Hunger", eigentlich der einzige Grund aufzustehen.

»Offiziersmesse«

Als erstes schnappte sie sich einen Teller und futterte noch beim Nachdenken über der Frühstücksauswahl einen Apfel, dem sich bald eine Banane hinzugesellte. Wieder einigermaßen gestärkt lud sie sich den Teller voll und suchte nach einem Sitzplatz. Sie sah Natalie und Jean zusammen sitzen und beschloss, den jungen Mann ihr nicht ganz kampflös zu überlassen.

»Messe«

BZ: 8:15 Uhr

Renie war frühstücken gegangen. Sie war so früh auf, obwohl sie eigentlich nichts zu tun hatte, jedenfalls nicht viel. Aber in der letzten Zeit hatte sie sich eh angewöhnt, weniger zu schlafen. Das war auf einem unterentwickelten Planeten mit viel Landwirtschaft normal, auch auf dem Freihändlerschiff war sie nicht zur Langschläferin geworden. Verdammte Chiara Karadin!

'Außerdem', dachte sie sarkastisch, 'hab´ ich ja gestern genug gepennt.'

Die ganze Sache mit den Robotern stank ihr immer noch. Für ´ne IPC-Diplomatin war die Angelegenheit nicht grade rühmlich. Andererseits würde sie jetzt wahrscheinlich kaum einer der Crewmitglieder verdächtigen, dass sie mehr war, als sie zu sein vorgab, jedenfalls, so lange sie sich nicht zu verdächtig benahm. Man musste die Angelegenheit immer positiv sehen. Auch ihr gestriger überlanger Aufenthalt in der Krankenstation nach ihrer Paralyse musste irgendetwas Positives an sich haben, irgendwas. Nun ja, immerhin hatte sie jetzt so ein bisschen was, wie eine Aufgabe. Sie sollte sich um Sibylle, die "Ehefrau" des Springers mit kümmern. Besser als nichts. Auch, wenn die Saboteure wichtiger gewesen wären. Aber da nachzuforschen war zu riskant und würde sie verdächtig machen. Außerdem, ohne ihr Geheimnis preiszugeben machte eine Forschung da eh keinen Sinn, und dann war das Ergebnis fraglich. Renie konnte nur auf Gerüchte hören, die in der Mannschaft kursierten. Da war etwas über eine Diebesserie. Die Leute wetteten sogar, wer das nächste Opfer sein würde. Scheinbar war Kommandanten Strader absoluter Topfavorit. Andere wetteten auf Allan oder Sulae.

»Offiziersmesse«

BZ: 8:15 Uhr

Robert hatte es gewusst. Ihm ging es an diesen Morgen nicht grad gut. Nach dem er sich mit ziemlich viel für das Frühstück eingedeckt hatte, dass heute, wie er erfreut feststellte, aus typischen "English Breakfast" bestand, eingedeckt hatte, ging er zu einem Tisch an dem ein ziemlich frustrierter Sicherheitsmann saß. Robert begrüßte Vron Habel, der wohl nicht grade die besten zwei Tage seines Lebens hinter sich hatte. Neben den Robotern waren dafür sicher auch die Diebstähle verantwortlich, die inzwischen öffentlich waren. Bei Opfern wie Tsuran, Wilford, Takashi und Kiril sowie dem Versuch bei Kassotakis war das nicht wirklich lange geheim zu halten gewesen. Robert nickte noch schnell den Leuten am Nebentisch, bei denen er unter anderem Halman und Natalie erkannte, die sich mit dem Piloten Jean Stiletto unterhielten, den er vom Sehen her kannte.

Er sprach aber erst mal Vron an: "Schrecklicher Tag gestern, oder?" Nicht der beste Einfall um ein Gespräch anzufangen, aber es ging schlechter.

Vron nickte: "Ja, erst dieser frühe Alarm, dann die Diebstähle und dann noch die

Roboter. Alleine die Diebstähle würden mir reichen. Jedes der Opfer kann Ärger bedeuten, sehr viel Ärger, und der Drache hat sich inzwischen auch eingeschaltet. Dazu heute noch die Bordnachrichten. Kassotakis hat das zu einem Thema gemacht, was Besseres hätte seiner Sendung kaum passieren können. Wenn, wir den Dieb bekommen, wird der wohl versuchen ihn zu zerfleischen."

Robert nickte. Er kannte den Bordmoderator nicht, aber nach seinen Sendungen, war das anzunehmen. Tsuran war seiner Meinung aber das größere Probleme. Wenn der Dieb mit dem konfrontiert wurde, konnte er einem Leid tun.

"Und ich nehme an, die Nachricht, dass Freiwillige für ein Priesenkommando gesucht werden, die das Freihändlerschiff nach Olymp bringen, gefällt ihnen auch nicht grade?", fuhr Robert fort.

Vron nickte: "Davon können sie ausgehen. Eine gute Gelegenheit für den Dieb sich zu verdünnisieren. Aber wenn er das plant", ein Lächeln zeigte sich auf Vrons Lippen, "wird er eine unangenehme Überraschung erleben."

Neben dem Gespräch sah Robert wie Todd Chasen den Raum betrat.

»Wissenschaftliche Abteilung«

BZ: 8:00 Uhr

Todd Chasen war total fertig. Er hatte nun die ganze Nacht an den zwei Sonden gearbeitet und versucht herauszufinden was es mit ihnen auf sich hat. Aber bisher war er dabei erfolglos geblieben. Seine Aufgabe war es gewesen das genaue Alter der Sonden zu bestimmen. Immer wieder hatte er unterschiedliche und sich widersprechende Analyseergebnisse erhalten. Egal was Todd machte, das genaue Alter liess sich einfach nicht bestimmen. Andere Forschungsteams, die mit anderen Untersuchungsrichtungen beschäftigt waren hatten schon mehr Erfolg und waren schon im Laufe der Nacht mit ihrer Aufgabe fertig geworden.

"Warum nur hatte man das mir gegeben?"

Das fragte er sich die ganze Zeit. Da in den letzten Stunden seine Konzentration rapide nachgelassen hatte entschloss er sich, sich erst einmal frisch zu machen und danach ein kräftiges Frühstück zu sich zu nehmen. Danach könnte er bestimmt wieder mit mehr Elan und vor allem mit mehr Konzentration wieder an seine Arbeit gehen.

»Quartier«

BZ: 08:20 Uhr

Kurze Zeit später kam Todd in seinem Quartier an, zog sich aus und ging in die Nasszelle um zu duschen. Todd liess sich Zeit und so stand zehn Minuten lang unter der Dusche. Danach fühlte er sich schon etwas besser. Seine Lebensgeister kehrten langsam zu ihm zurück, aber damit auch gleichzeitig damit der Hunger, der sich durch ein Knurren in der Magengegend bemerkbar machte. Er zog sich eine neue Uniform an und nahm noch ein aufputschendes Mittelchen zu sich, was den letzten Schlaf aus seinen Knochen vertreiben sollte. Todd wusste nicht, warum das Mittel nicht legal war, denn es rief weder eine Abhängigkeit hervor noch hatte es schädliche Nebenwirkungen. Das einzige was das Mittel bewirkte war, dass Energiereserven aktiviert wurden und man nach dem Abflauen der Wirkung länger schlief als sonst. Nachdem er zwei Pillen davon geschluckt und den korrekten Sitz seiner Uniform überprüft hatte, machte er sich auf den Weg zur nächstgelegenen Kantine, um ein kräftiges Frühstück zu sich zu nehmen.

»Offiziersmesse«

BZ: 8:19 Uhr

Bevor Jean mit dem Gespräch von vorhin vorfahren konnte oder besser ein neues Thema anschneiden konnte, liess sich Anthea auf den Stuhl neben Natalie fallen.

"Guten Morgen, ihr Süßen. Und jetzt stört mich bitte nicht, bis ich das alles niedergemacht habe", liess sie dabei verlauten.

Jean, der Anthea gestern auch schon mit solchen Kommentaren erlebt hatte, musste schmunzeln und schüttelte dabei ein wenig mit dem Kopf. Auch Natalie versuchte ein Schmunzeln hinter ihrer Hand zu verbergen. Nur David schien aufgrund ihres doch sehr forschenden Verhaltens ein wenig verwundert zu sein. Jedenfalls machte er einen solchen Gesichtsausdruck. Schnell vervollständigte Jean die Vorstellung und widmete sich dann seinem Müsli. Zwischen zwei Löffeln fragte er an Natalie gewandt: "Seit ihr heute wieder auf Suchrasterflug?"

"Das würde mich auch interessieren", mischte sich David ein, der langsam wieder zu sich selbst zurückfand. "Man erzählt sich, dass die HUITZILOPOCHTLI eine Sonde gefunden hätte und deshalb früher als vorgesehen zur CREST V zurückgekehrt sei. Ist unser Auftrag, das vermisste Schiff zu finden, vielleicht schon so gut wie erfüllt?"

Als Vron hörte, was David am Nebentisch sagte, konnte er nicht anders. Er fing einfach lauthals an zu lachen. Als er überraschte Blicke bemerkte die ihn trafen, beruhigte er sich wieder: "Entschuldigen sie, Mr. Halman, aber sie sind doch schon seit der ersten Mission an Bord, glauben sie wirklich, dass hier etwas ganz einfach und ohne Schwierigkeiten funktionieren wird?"

Jetzt musste auch Robert grinsen. "Na ja vielleicht haben wir ja mal Glück. Probleme haben wir ja auch so genug. Apropos Schwierigkeiten, könnte sich die Sicherheit mal darum kümmern die ehemalige Kabine von Viktoria Beypur mal ganz räumen?" Er erzählte ganz schnell, was er gestern passiert war. Als er auf Wunsch Vrons seinen Helfer beschrieb, der ihn vor den Roboter gerettet hatte, legte sich dessen Stirn in Falten.

"Ich werde mich darum kümmern, darauf können sie sich verlassen!" versprach der Sicherheitsoffizier.

Etwas beleidigt über den Einwurf vom Nebentisch setzte David eine grimmige Miene auf und sagte: "Das war ja auch nur rhetorisch gemeint. Aber im Ernst, was hat sich bei der Suche inzwischen alles ergeben, Ms. Daniels?"

Jean konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, als er jedoch merkte, das David über den Einwurf vom Nebentisch etwas erbost zu sein schien stopfte er sich schnell das letzte Brötchen in den Mund und hoffte, das David es nicht gesehen hatte.

BZ: 8:20 Uhr

Natalie sah von ihrem Müsli auf und wandte sich zuerst an Jean Stiletto: "Das werde ich sicherlich nachher erfahren. Ich gehe mal davon aus, dass noch eine Besprechung anberaumt ist. Ich muss schliesslich noch Takashi Meldung machen."

Kurze Zeit später wandte sich auch David an sie, und sie antwortete auch ihm: "Tja, wir haben eine Sonde gefunden, und soweit ich weiß, waren wir nicht die Einzigen. Die sind alle im Moment im wissenschaftlichen Labor zur Untersuchung, und ich denke, ich werde schon erfahren was dabei herauskommt."

Sie aß ihr Müsli zu Ende und stand auf.

"Entschuldigen Sie mich, meine Herren, aber ich muss sehen, wie es meiner Crew

Sie brachte ihr Geschirr zurück und verliess die messe in Richtung Beiboothangar.

»HUITZILOPOCHTLI«

Auf ihrem Beiboot herrschte reges Treiben, denn einige Dinge mussten ausgebessert oder repariert werden. Das vorherrschende Thema war natürlich die Sonde und was bei der Untersuchung geschehen würde. Die Spekulationen reichten von plausibel bis vollkommen wirr. Als Natalie auf der Brücke ankam, erwarteten sie dort neben ihrem Ersten Offizier auch Yohko Takashi und ein weiterer Gast.

»Messe«

BZ: 8:30 Uhr

Nachdem Renie ihr Frühstück beendet hatte, verliess sie die Messe. Sie war zuversichtlich, dass sie mit Sibylle sprechen konnte. Normalerweise war die medizinische Versorgung im gesamten terranischen Staat recht gut und die Flotte hatte seit Urzeiten einen sehr guten Ruf. Sie nahm nicht an, dass sich das während ihrer zweijährigen Abwesenheit so sehr geändert hatte.

»Krankenstation«

BZ: 8:40 Uhr

Renie betrat die Krankenstation, jedenfalls den Besucherteil davon.

"Guten Tag, ich würde gern mit der Patientin Sibylle sprechen!" begann sie und sah erschreckt in das Gesicht Dr. Tsurans. Der Mann war ihr unheimlich.

"Ich frag mal bei Dr. Drake nach!", sagte dieser finster.

Während er ging um diese zu befragen, sah sich Renie kurz um. Die Krankenstation war inzwischen natürlich sehr viel leerer als gestern, die Paralyseopfer waren solange sie nichts anderes hatte, entlassen. Renie hoffte bloß, dass sie schnell wieder weg kam und es nicht einige neue Routineuntersuchungen gab. Nebenher hörte sie die Bordnachrichten. Als sie die Nachricht von dem Priesenkommando hörte, bekam sie einen Schrecken. Sie wollte nicht auf das Schiff der Freihändlerin zurück. Sie war sich sicher, dass, wenn sie das Schiff betreten würde, durch Karadin sterben würde. Ganz sicher!

»Offiziersmesse«

BZ: 8:30 Uhr

Nachdem das Gespräch halbwegs beendet war, ging Vron. Die interessanteste Geschichte hatte sicherlich Robert Alun geliefert. Obwohl der Galaktopsychologe ausgeschlossen hatte, dass er ihnen helfen würde, wenn einer seiner Patienten darin verwickelt sein sollte, würde er solange vielleicht noch nützlich sein.

'Verdammt, ich sollte nicht jeden nach seiner Nützlichkeit beurteilen! Robert hat die Pflicht über seine Arbeit zu schweigen. Und alle zu überprüfen, die zu ihn kommen, wäre schon logistisch unmöglich, außerdem wer immer diese Schnapsidee umsetzt, kann sich schon mal einen neuen Job suchen!'

So ging Vron seinen trüben Gedanken nach, die vor allem damit zu tun hatten, dass er den Dieb immer noch nicht hatte und betrat die Sicherheitszentrale.

Nachdem Natalie Daniels gegangen war, sah sich David um und stellte fest, dass Vron

Habel die Messe inzwischen verlassen und Robert Alun allein zurückgelassen hatte. Da Anthea Ernchester sich nach wie vor nur auf ihr Frühstück konzentrierte und alles andere zu ignorieren schien, blieb außer Jean Stiletto also nur noch der Bordpsychologe als potentieller Gesprächspartner.

"Mr. Alun, setzen sie sich doch zu uns", bot David dem Mann an.

"Ja, gute Idee", Jean deutete auf den freien Platz auf dem vorhin noch Natalie gesessen hatte. "Erzählen sie mal ein bisschen von ihrer Arbeit. Mich interessiert mit welchen Sorgen sich die Besatzung so rumschlägt. Wir beide, ..." Jean deutete abwechselnd auf David und auf sich selbst "... bekommen ja auf der Brücke meist nicht so viel mit. Zumal die Zentrums-Region eine ganze Menge Aufmerksamkeit abverlangt."

Jean bemerkte, dass der Psychologe zögerte und fügte hinzu: "Nun kommen sie schon. Sie sollen mir ja keine Geheimnisse verraten und ihre Schweigepflicht brauchen sie auch nicht gleich verletzen, nur ein kleines Stimmungsbild der Besatzung."

BZ: 8:32 Uhr

Robert nickte: "Okay, allerdings muss ich sie enttäuschen. Bis gestern Mittag war die Stimmung noch recht harmonisch. Ich hatte recht wenig mit großen Problemen zu tun. Natürlich das der eine oder andere Vorgesetzte nicht wirklich beliebt ist, kommt vor. Wir sind ja noch am Anfang der Mission, da ist viel entweder eingespielt oder noch sind die Probleme klein. Allerdings ab heute denke ich werden mich wohl vor allem zwei Probleme beschäftigen, die neue Angst vor den Saboteuren, die durch den gestrigen Vorfall ausgelöst wurde und dieser Dieb und seine Diebeszüge, von denen sie vielleicht schon in den Bordnachrichten gehört haben."

BZ: 8:33 Uhr

Jean folgte Roberts Ausführungen und nickte verstehend. "Sicher habe ich davon gehört und wenn ich ehrlich bin erschreckt mich der Gedanke, dass wir solche "Kameraden" an Bord haben. Das trifft allerdings auch auf die Saboteure zu."

Jean hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort: "Halten sie es für möglich Mr. Alun, das der Saboteur und der Dieb die gleichen Personen sind?"

Robert und David warfen sich einen fragenden Blick zu und der Psychologe schien sich mit diesem Gedanken nicht so richtig anfreunden zu können. Bevor er jedoch Einspruch erheben konnte, setzte Jean hinzu: "Immerhin... Wenn man das Ganze mit etwas mehr Abstand betrachtet könnte man sich eine oder auch mehrere Personen vorstellen deren Ziel es ist die Moral der Besatzung zu untergraben. Ich könnte mir gut vorstellen, dass wen diese Aktionen so weitergehen, dann misstraut hier bald jeder jedem, weil jeder der Dieb oder ein Saboteur sein könnte!"

BZ: 8:35 Uhr

"Beunruhigender Gedanke!", antwortete Robert auf Jeans Spekulation. "Ich hoffe sie haben Unrecht. Nach allem, was ich weiß könnten die Roboter nur ein nicht zustande gekommener Plan der Saboteure aus der alten Mission sein. Dafür spricht auch, dass die ganze Aktion keinen nennenswerten Schaden verursacht hat. In mehr als sieben Stunden haben die Roboter was erreicht? Ein paar Crewmitglieder paralysiert und die Sicherheitszentrale in Gefahr gebracht. Nicht grade effektiv. Außerdem hatten die Saboteure in der ersten Mission bessere Mittel um Furcht und Misstrauen zu verbreiten, als Diebstähle. Ich hoffe, die sind wir los und alle ihre hinterlassenen

Geschenke werden wir bald los sein."

Robert wusste, dass der ruhige Ton, der er versucht hatte zu bewahren, ihm recht schwer fiel. Dazu war mit den Saboteuren vor allem mit Ron Laska zu viel passiert. Also versuchte er das Thema zu umgehen: "Der Dieb ist da ein eher harmloses Kaliber. Ich weiß, dass einer seiner ersten Opfer der nicht sehr beliebte Arzt Michael Tsuran war und dazu unser Kommunikationsoffizier. Das sind nicht grad die Leute die man bestiehlt, wenn man ne Panik auslösen will. Ich weiß nicht wer die anderen beiden Opfer sind, außer unserem Bordmoderator. Die anderen zwei Opfer kenne ich nicht, sie wurden in den Bordnachrichten nicht mit Namen genannt, aber wenn sie ähnliche Kaliber sind, ist die Frage ob der Dieb bei allen unbeliebt ist."

BZ: 8:40 Uhr

Jean hatte den Ausführungen des Psychologen aufmerksam zugehört und dabei sogar fast sein Müsli vergessen. Als Robert die Frage stellte ob der Dieb wirklich unbeliebt sei, musste Jean auflachen. "Na dann sollte man vielleicht besser aufpassen, das man sich allseits großer Beliebtheit erfreuen kann."

"Aber mal ernsthaft: Sie haben natürlich recht. Die Diebereien sind im Vergleich zu den Saboteuren ein sehr kleines Problem. Zumal die Wahrscheinlichkeit zum Opfer des Diebes zu werden beinahe verschwindend gering ist."

Jean löffelte ein bisschen Müsli und fügte nach ein paar Augenblicken hinzu: "Trotzdem hätte ich gern gewusst wer die anderen Bestohlenen sind. Wissen sie etwas genaueres, David?" Jean schaute zu dem Navigator der gerade darin vertieft war eine Brötchenhälfte sorgfältig mit Marmelade zu bestreichen.

BZ: 8:42 Uhr

"Nein, leider nicht", erwiderte David lakonisch und fragte sich, warum Jean ihn auf einmal siezte. Vielleicht war der Emotionaut unzufrieden damit, dass David sich an dem Gespräch mit dem Bordpsychologen nicht beteiligte. Das war in der Tat ziemlich unhöflich, besonders da er Alun an ihren Tisch geholt hatte. Aber irgendwie fiel dem Terraner nichts Sinnvolles ein, dass er zu der Unterhaltung beitragen könnte. Deshalb widmete er sich auch so gewissenhaft seinem Frühstück, damit er überhaupt etwas tat.

BZ: 8:33 Uhr

Robert nahm den Faden wieder auf: "Tja, da müssen sie wohl darauf warten, dass jemand von der Bordsicherheit die Namen raus posaunt oder der Klatsch zuschlägt, wobei wir dann wohl 100 Bestohlene haben. Na ja, ich mache mir auch keine großen Sorgen zu den Opfern des Diebes zu gehören. Ich hab nichts Wertvolles in meiner Kabine! Okay", fügte er nach einigem Zögern hinzu, "nichts was ich vermissen würde."

BZ: 8:40 Uhr

Nachdem das Thema Diebstähle wohl beendet war und auch Jean seine Vermutung wohl nicht mehr aufrechterhielt, begann Robert schneller zu essen. Er hatte zuviel gequatscht und außerdem hatte er bei einem Frühstück nach Art seiner Heimat zugeschlagen, auch wenn diese zumindest auf der Erde als sehr mies galt. Schliesslich beendete er das Essen und verabschiedete sich von Jean, der auch zur Arbeit musste, von Anthea, die immer noch nichts gesagt hatte, und von David. Auf dem Gang ging er noch seinen Gedanken nach. Wie er es auch Jean erzählt hatte, hoffte er das die

Saboteure endgültig erledigt waren. Bei Leuten wie Toran konnte er sich mit Hass trösten, über Tsuran ärgern (okay, etwas Angst war auch dabei, aber die hatte er im Griff), aber bei den Saboteuren empfand er panische Angst. Okay, Laska war erledigt und hoffentlich auch der Rest, aber alleine der Gedanke ... Robert ging in seine Kabine, begann zu arbeiten und später beantragte er bei der Sicherheit Informationen über den weiteren Verbleib der Saboteure an ihn weiterzugeben.

BZ: 8:45 Uhr

Nachdem Robert sich verabschiedet hatte warf Jean einen Blick auf die Uhr und stellte fest, das er sich auch langsam auf den Weg machen musste. Schnell steckte er sich die übrig gebliebenen zwei Äpfel in die Tasche, räumte alles wieder auf sein Tablett und verabschiedete sich dann von den anderen. Als er die Messe verliess, dachte er einen Augenblick über das eigenartige Verhalten von Anthea nach.

'Warum ist sie so schweigsam gewesen? Hatte es vielleicht mit gestern Abend zu tun?'

Unwillkürlich zuckte Jean mit den Achseln und beschleunigte seinen Schritt um pünktlich in der Kommandozentrale zu sein.

Nach Robert Alun hatte nun auch Jean Stiletto die Messe verlassen, und David blieb allein mit der immer noch schweigenden Anthea Ernchester zurück. Da sich jedoch der Essensvorrat auf ihrem Tablett dem Ende zuneigte, wagte der Zweite Navigator der CREST V einen Versuch und sprach sie an: "Und wie läuft es bei Ihnen so, Ms. Ernchester?"

»Kommandozentrale«

BZ: 8:50 Uhr

Als Jean die Zentrale betrat herrschte hier das typisch rege Treiben wie immer um diese Zeit und wie auch zu allen anderen Schichtwechseln. Jean liess seinen Blick schweifen. Oberst Strader schien auch gerade erst erschienen zu sein, denn er führte das obligatorische Übergabegespräch mit dem Offizier der Nachtschicht. Danach würde er sich wie immer einen Überblick über die Lage verschaffen und dann, nach der üblichen morgendlichen Besprechung die Tagesbefehle rausgeben. Jean grüsste lässig als der Oberst zu ihm herüber sah. Strader nickte nur kurz und schenkte dann seine Aufmerksamkeit den Berichten des Offiziers ihm gegenüber. Auch Jean musste jetzt eine Übergabegespräch führen und zwar mit den Piloten, die während der Abwesenheit der Emotionauten die CREST V manuell steuerten. Natürlich war diese Form der Steuerung weniger effektiv als die Technik der SERT-Haube, aber die Anzahl der Personen die diese Technik benutzen konnten war beschränkt, so das nur wenige Raumschiffe der Solaren Flotte über mehr als einen oder zwei Emotionauten verfügten. So gesehen war die CREST V schon relativ gut ausgestattet, denn zu ihrer Crew gehörten zwei Emotionauten. So konnten Jean und der zweite Emotionaut Major Finley Hawk sich die Zeiten der Rufbereitschaft und der Anwesenheit in der Zentrale teilen. Trotzdem war immer zusätzlich ein eingespieltes Pilotenteam anwesend, die im Notfall die Steuerung übernehmen konnten.

Während ihres Aufenthaltes in der Zentrumsregion hatte Oberst Strader ohnehin erhöhte Bereitschaft für die Emotionauten befohlen. So konnte es also passieren, das Jean bei kritischen Manövern oder im Alarmzustand auch außerhalb seiner normalen Schicht in die Zentrale beordert wurde. Nachdem Jean mit einem der Piloten gesprochen hatte und sich von ihm die Vorkommnisse in seinem Aufgabenbereich angehört hatte machte er sich daran seine übliche allmorgendliche Prozedur durchzugehen. Als erstes organisierte er sich dazu eine große Tasse Kaffee. Dann machte er sich auf den Weg zu seinem Platz, wo er zunächst alle Anzeigen überflog.

'Soweit keine Besonderheiten.' dachte er bei sich.

Dann holte er sich auf eines der Display die Checkliste für den Dienstantritt und begann diese Punkt für Punkt durchzugehen.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 8:40 Uhr

In der Sicherheitszentrale stand Africa Goimez. Der Drache machte mal wieder einen etwas gequälten Eindruck.

"Haben sie wenigstens inzwischen einige Ergebnisse, Mr. Habel?", fragte sie auf ihre gewohnt "liebenswürdige" Art. "Der Diebstahl sollte doch langsam aufgeklärt sein!"

Vron widerstand der Versuchung sie zu fragen, warum sie es dann nicht mal selbst schnell in einer Kaffeepause erledigte, aber auch nur grade so, und antwortete stattdessen: "Die Ermittlungen gehen so voran, aber auch nur gerade so. Gestern waren Ermittlungen durch die Roboter auch nicht grade leicht. Wir können bloß hoffen, dass der Dieb, wenn er wieder zuschlägt einen Fehler macht. Gestern hat er das, nach dem Diebstahl bei Miss da Gonozal ja nicht mehr getan. Vielleicht wurde er aber auch durch die Roboter behindert, oder er hat Angst, weil die Sicherheit hinter ihm her ist."

Während der Drache wieder einiges losliess schaltete Vron auf Durchzug und ging dann zu seinen normalen Arbeitsplatz um einige Bitten an die Sicherheitschefin zu richten, die mit dem Prisenkommando zusammenhingen. Nachdem er um die Liste aller Freiwilligen und Durchsuchung der Teilnehmer gebeten hatte, etwas was wahrscheinlich auch ohne seine Hilfe recht bald angeordnet worden wäre, dachte er weiter über das Gespräch bei Frühstück nach. Schon komisch, dass Robert genau Skip Rudolexos beschrieben hatte. Und zu dumm das der Lepsoner sich zwar verdächtig machte, wie der Teufel, aber das selbst die Indizien für seine Vorgesetzten lächerlich sein würden. Bei Allan waren sie ja noch ausgeprägter.

Mitten in seine trüben Gedanken platzte Timotha a König herein. Der Marsianer grinste wie ein Honigkuchenpferd.

"Was ist denn so komisch?", fragte Vron der nicht grad die beste Laune hatte.

"Ach du hast es noch gar nicht gehört?", antwortete Timotha mit einer Gegenfrage.

"Du hast doch gestern mit das Tagebuch von Viktoria Beypur mituntersucht. Seitdem geht eine gewisse Textzeile um, die sich mit unserem Drachen beschäftigt. Sie wird darin als saudoof bezeichnet. Beypur meinte sie wäre die schlechteste Sicherheitsoffizieren, die sie jemals getroffen hätte. Sie hätte die Saboteure nicht in 1.000 Jahren erwischt und weil sie wüsste, dass sie so mies sei, würde sie jeden so mies behandeln, weil jeder besser sei."

Bei dem Bericht musste sogar Vron grinsen und vergaß seine schlechte Laune für einen Moment. Er hoffte, dass Sulae die Vorschläge genehmigte und um Skip würde er sich bald persönlich kümmern.

»Kommandozentrale«

BZ: 8:55 Uhr

Kurz vor 9 Uhr betrat Emerson die Kommandozentrale und ging sogleich zur Galaktonautischen Station hinüber, wo der Offizier von der Nebenschicht sich für den Schichtwechsel bereit machte. Wie immer führten die beiden Navigatoren ein routinemäßiges Übernahmegespräch, bevor der Veego seinen Kollegen ablöste und seinen Posten antrat. Offenbar war während der letzten Schicht nichts von Bedeutung vorgefallen, außer dass man einen Funkspruch von der Korvette KC-13 mit der Eigenbezeichnung STERNENSTAUB empfangen hatte, der ihre baldige Rückkehr ankündigte.

Mit Belustigung registrierte Emerson, dass "STERNENSTAUB" die Übersetzung des englischen Namens "Stardust" von Perry Rhodans legendärem Mondraumschiff war. Aber es kam ihm komisch vor, dass nun schon die zweite Korvette unplanmäßig zurückkehren würde. Die HUITZILOPOCHTLI, die gestern gegen 18:30 Uhr angekommen war, hatte angeblich eine Sonde gefunden. Doch nähere Informationen über dieses Thema hatte er nicht in Erfahrung bringen können.

'Was mag wohl der Grund für die Rückkehr der STERNENSTAUB sein?' fragte sich der Veego. 'Haben die vielleicht auch etwas gefunden?'

Nach einer routinemäßigen Überprüfung der Navigationssysteme und der Kontrollterminals lehnte Emerson sich zurück und schaute sich die Sterne auf den Bildschirmen der Außenbeobachtung an. Für´s erste würden sie nirgendwohin fliegen, zumindest nicht bevor die Angelegenheit mit den Springern und den Freihändlern geklärt wäre. Beim Frühstück in der Offiziersmesse hatte er aus dem Bordklatsch erfahren, dass in Kürze ein Priesenkommando zu den Freihändlern übersetzen, das Schiff übernehmen und dann nach Olymp fliegen sollte. Die Springer hingegen fielen nicht in ihre Zuständigkeit, weshalb man mit ihnen nicht genauso verfahren konnte. Allerdings war der Patriarch der Springer nach wie vor an Bord der CREST V in Gewahrsam.

»Sicherheitszentrale« BZ: 9:00 Uhr

Vron wusste nicht was er tun sollte. Nachdem er in der Sicherheitszentrale angekommen war, versuchte er in den Berichten der anderen, die am Fall beteiligt waren irgendwas Besonderes zu finden, aber Fehlanzeige. Er würde sich die Erklärungen für die Chefin wohl aus den Fingern saugen müssen. Auch Agnus Cosh Observierung von Allan Dean Gonozal hatte keinen Anhaltspunkt ergeben. Vron nah sich vor sich persönlich darum zu kümmern. Er sandte an den ersten Offizier der CREST die Bitte, sobald es ging sich mit der Sicherheit wegen der Diebstähle in Verbindung zu setzen, weil er vielleicht etwas gesehen hätte, dass half die Diebstähle aufzuklären und mehrere der Opfer, (wenn man diesen Bordmoderator mal ausliess, eigentlich alle) recht gut kannte.

Als er das Zeug abgeschickt hatte, wurde sein mulmiges Gefühl stärker. Allan Dean Gonozal könnte ihn mit einem Fingerschnippen fertig machen, wenn er keine Beweise hatte und etwas zu forsich handelte. Nun ja, wahrscheinlich könnte der Arkonide das sogar, wenn er auf frischer Tat mit dem Diebesgut ertappt werden würde.

Als er gerade begann sich vorzustellen, wie Allan wohl auf einen Arkonidenschiff mit ihm umgegangen wäre, wahrscheinlich sofortige Exekution für alle Verantwortlichen, kam eine junge Frau herein, die ziemlich verstört wirkte.

"Was kann ich für sie tun", fragte er sie.

"Ich komme her, um eine Aussage zu machen!", brachte sie stammelnd heraus. "Es geht darum, was heute in den Bordnachrichten gemeldet wurde. Ich bin dafür verantwortlich.

Vron überlegte kurz außer dem Diebstählen kam ihn allerdings nichts in den Sinn, was gepasst hätte. Er musterte die Frau und war enttäuscht. Er wusste nicht was er erwartet hatte, aber das sich der Täter selbst stellen würde nie im Leben. Goimez würde sich totlachen und keine Ahnung wie die Shalannan reagieren würde. Na ja die Häme waren harmlos gegen das, was Gonozal tun könnte. Trotzdem es war enttäuschend, dass der Meisterdieb einfach eine Unbekannte sein sollte, die plötzlich auftauchte.

"Also sind sie für die Diebstähle verantwortlich?", fragte er tonlos.

"Diebstähle??", die Dame schien nun wirklich geschockt. "Nein! Ich hab doch nur...

Bitte sagen sie nichts Oberstleutnant Dawn."

Vron starte fassungslos darauf, wie die Frau in Tränen ausbrach. 'Verdammt mit solchen Situationen kann ich gar nicht umgehen.'

"Beruhigen Sie sich erst mal!", versuchte er die Frau zu beruhigen. "Was ist denn genau passiert. Ich bin sicher, dass wir die Situation, falls sie nicht all zu schlimm ist, lösen können. Wenn sie einfach erzählen, was los ist, wird die Sache sicher nicht all zu schwer.

Das Crewmitglied nickte und fing zu erzählen an. Sie gehörte zur Beibootflottille unter dem Kommando von Oberstleutnant Dawn. Vorgestern war sie nach der Beförderungsfeier für den Überschweren Beceefha mit einigen Kollegen und einigen Leuten aus der Feuerleitzentrale noch privat ein bisschen feiern gegangen. Dabei hatte sie wohl zu viel Alkohol intus gehabt. Auf dem Weg zurück in ihre Kabine, gestern Morgen war sie wohl etwas falsch gegangen und hatte versucht die falsche Kabine zu öffnen. Erst nachdem es mehrmals nicht geklappt hatte das Ding zu öffnen, hatte sie endlich erkannt das es nicht ihre Kabine war und war weiter durchs Schiff getorkelt. Heute Morgen hatte sie dann vom Einbruchversuch bei Nico Kassotakis erfahren und eins und eins zusammengezählt.

Vron konnte nicht anders, er musste lauthals lachen, was sie noch mehr in Verlegenheit brachte.

Die junge Frau fasste sich wieder halbwegs: "Und was wird nun mit mir?"

Vron sah sie an: "Zu schlimm wird's nicht werden. Die Sache mit der verwechselten Tür wird ziemlich folgenlos bleiben und auch unser Bordmoderator wird die Sache nicht an die große Glocke hängen. Die Trunkenheitssache wird Folgen haben aber wahrscheinlich keine allzu großen. Sie haben sich ja freiwillig gestellt. Seien sie aber lieber in Zukunft mit Alkohol vorsichtiger!"

Die junge Frau nickte und Vron nah ihre Daten auf, froh das wenigsten einer der Vorfälle geklärt war.

»Labortrakt«

BZ: 9:35 bis 9:55 Uhr

Allan langweilte sich bereits längere Zeit in dem Labor in dem die Sonden untersucht worden waren. Vor ihm standen vier Wissenschaftler die sich mit den Dingen beschäftigt hatten, und Einer war grade dabei, seit fünf Minuten auf Allans Frage zu antworten, die mit einem Ja oder Nein wesentlich klarer beantwortet gewesen wären. Stattdessen musste er sich hier eine langatmige Erklärung anhören, warum man diese klare Antwort nicht gegeben werden könne. Das Technobabble nervte ihn. Innerlich war er kurz davor eine Waffe zu ziehen und dem Schiff damit einen Gefallen zu tun, aber er trug ja keine Waffe, da diese immer noch unter Verschluss waren. Also versuchte er ein Gesicht zu machen das seine Langeweile nicht zu sehr ausdrückte.

Er war regelrecht erleichtert, als sich sein Armbandkommunikator bemerkbar machte. Er warf nur einen flüchtigen Blick darauf und verabschiedete sich dann eiligst von den Eierköpfen, mit der Bemerkung dass die Pflicht rufen würde. Kaum hatte sich das Schott hinter ihm geschlossen, atmete er erst mal tief durch und schaltete das Kommunikationsgerät so, dass es die letzte Nachricht wiederholte.

"Was will "der" denn?" entfuhr es ihm, als er die Nachricht las, die ihn zu einem Gespräch in die Sicherheitszentrale bat.

Dieser Ausruf sorgte für das drehen einiger Köpfe der sich hier befindlichen Personen. Etwas woran man gut erkennen konnte, dass man im nicht-militärischen Bereich der CREST V war. Militärangehörige lernten schnell, Ausrufe höherer Offiziere zu ignorieren.

Allan überlegte und kam kurz drauf zu dem Schluss dass es sich um etwas im Zusammenhang mit dem Diebstahl bei seiner Adoptivtochter drehen musste. Nun er würde dem diensteifrigen Offizier nicht groß helfen können, er hatte das Amulett nur einige Male gesehen. Nach einer kurzen Rücksprache mit dem Kommandanten orientierte er sich, um die beste Route zur Sicherheitszentrale zu ermitteln.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 10:10 Uhr

Allan kam den Gang runter zur Sicherheitszentrale.

Vron sah Allan und sagte: "Danke, dass sie die Zeit gefunden haben uns zu helfen. Sie kennen ja alle Opfer zumindest flüchtig."

Allan setzte sich mal Vron gegenüber hin: "Sie glauben gar nicht wie sie mir geholfen haben mit Ihrer Anfrage, ich wurde gerade von mehreren Wissenschaftlern gefoltert."

Allan lächelte.

"Dann beginnen wir mal bei ihrer Adoptivtochter, wir wissen nicht, wann der Diebstahl passiert ist, können sie uns sagen, ob sie den Gegenstand noch bei ihr gesehen haben, als sie sie in die Kabine brachten?"

Allan hörte geduldig zu, langsam tropfte ihm der verpackte Vorwurf von wegen "kannte alle" ins Bewusstsein.

Dennoch antwortete er: "Nun, der Abend war einigermaßen turbulent, aber ja, ich bin mir ziemlich sicher, dass es nicht um ihren Hals hing, als ich sie in ihren Raum brachte. Sie war ja alkoholisiert, und da hab ich sie ins Bett gebracht, dabei wäre mir das sicher aufgefallen."

Vron nickte: "Okay, danke. Damit ist der Tatzeitraum etwas eingeschränkt, die Anzahl der potenziell Verdächtigen allerdings eher nicht."

Allan schaltete sofort: "Jeder auf Oberstleutnant Beceefhas Beförderungsfeier! Allerdings weiß ich nicht ob sie das Amulett überhaupt dabei hatte, wenn nicht, dann natürlich jeder andere."

"Sie war sich nicht sicher, ob sie das Amulett am Morgen oder schon auf der Partie nicht mehr hatte."

"Da kann ich nun leider auch nicht weiterhelfen, sie trug es unter dem Gewand, wodurch es natürlich nicht frei sichtbar war."

Vron seufzte: "Na ja versuchen kann man es ja."

Allans Augenbrauen verengten sich: "Wie meinen?"

"Meinte bloß, dass ich gehofft habe, sie hätten das vielleicht erkannt, weil Kiril selber durch den Vorfall auf der Partie für den Morgen danach nicht so zuverlässig als Zeugin ist."

"Die Borduniformen sind zwar einigermaßen figurbetonend, aber doch nicht ganz so dass man solche Details erkennen könnte." Allan lächelte etwas entschuldigend.

"Ich weiß ja nicht, wie Kiril das Amulett normalerweise trägt, hätte auch offen sein können, und an dem Abend weiß ich, dass sie ohne ihre Hilfe kaum in ihre Kabine gekommen wäre."

Allan ging darauf ein: "Nun, die Bowle war wohl gewürzt, und da sie Alkohol nicht wirklich gewöhnt ist, hat es sehr stark gewirkt; noch dazu, da sie kaum was gegessen hatte!"

Vron versuchte abzuwinken: "Ja, der Vorfall ist inzwischen schiffsweit bekannt."

Allan blieb am Thema Bowle: "Ich bin sicher, sie wissen, wie das reinhauen kann."

"Ja, dass weiß ich."

Jetzt wechselte der Erste Offizier das Thema: "Wen hat es denn bisher alles erwischt, sie sagten, ich kenne mehrere der Opfer? Ich bin leider aufgrund der momentanen Probleme nicht dazu gekommen, diesen Vorfällen die gebührende Aufmerksamkeit zu gewähren."

Vron antwortete: "Unseren Kommunikationsoffizier, Doktor Tsuran", hier seufzte der Sicherheitsoffizier leicht, "Yohko Takashi und Kiril, ein weiterer Vorfall hat sich als falscher Alarm rausgestellt."

"Dr. Tsuran? Mit ihm gab es doch während der ersten Tage des Fluges Probleme, wenn ich mich recht erinnere?"

Das war ein Witz des Ersten Offiziers. Selbst ohne sein arkonidisches ausgebildetes Gehirn, wären diese Ereignisse schwer zu vergessen gewesen.

Vron fuhr fort: "Ja, ich war zufällig dabei, als er mit einer Waffe auf der Brücke war. Wilford, der Kommunikationsoffizier, hat es laut Gerüchten geschafft, sich mindestens bei der halben Crew unbeliebt zu machen, also nach Feindschaften müssen wir bei den Beiden nicht suchen."

Allan lehnte sich zurück: " Sie haben noch keinerlei Spuren?"

"Wenige, der oder die Diebe gehen sehr geschickt vor, wir haben nur ein Haar gefunden, dass aber ´ne natürliche Erklärung hatte."

"Wir können uns nicht leisten, dass Misstrauen in der Crew entsteht! Die Crew muss im Notfall einander blind vertrauen können. Mir ist diese ganze Sache, insbesondere die Berichte des Bordmoderators, ÄUSSERST unangenehm. Wenn ich ihnen irgendwie behilflich sein kann, dann bitte zögern sie nicht, es zu sagen."

Vron, der erkannte, dass Allan das Ganze absolut ernst meinte, lächelte: "Ich denke, die Berichte des Bordmoderators werden nun nicht mehr so die Diebstähle betonen, sie vielleicht kaum noch erwähnen."

Dieser Satz liess den Ersten Offizier aufhorchen, Vron fuhr jedoch fort: "Er hat sich etwas ins Fettnäpfchen damit gesetzt. Ich hoffe bloß, dass Tsuran und Co. nichts unüberlegtes machen."

Auf fragendem Blick Allans sagte er etwas mehr. "Nun ja, sie haben ja gehört, dass er von dem Diebstahlversuch bei sich erzählt hat, das hat sich ziemlich in Rauch aufgelöst. Ich hoffe, dass da nur Tsuran und vielleicht Wilford das Problem sind. Kiril ist etwas ruhiger, aber bei Miss Takashi habe ich da keine Ahnung."

"Es ist eine Schande dass man wegen einer solchen Sache nicht die Privatsphärenschutzfunktionen der Positronik abschalten kann, dann wüssten sie aufgrund der Bewegungsprofile sogleich, wer es war."

Vron, der nicht wusste, wie er diese Worte bewerten sollte, war erst mal vorsichtig: "Nun ja, andererseits wir sind auf einem terranischen Schiff, ein Polizeistaat ist für die Meisten nicht erstrebenswert."

"Da sind wir einer Meinung. Immerhin wollt ihr ja auch eure Heuer verdienen, nicht war?"

Vron, der nicht gern verschaukelt wurde, versuchte darauf zu antworten: "Hm, also die Roboter sind soweit ich weiß nicht Standardaufgabe. Hier verdient die Crew schon ihr Geld. Außerdem, die Sicherheit ist oft auch nur ´ne Notfalleinrichtung, falls was passiert. Allerdings wäre es im Moment schon nützlich, die zehn begabtesten Schlossknacker an Bord zu kennen."

Allan wurde wieder ernster: "Nun, soviel kann ich ihnen aus der Lektüre der Personalakten verraten, ohne gegen irgendwelche Vorschriften zu verstoßen, wir haben einige Leute mit einschlägiger Erfahrung an Bord."

Vron nickte: "Ja, leider. Aber um das Schloss von Miss Takashi zu knacken, muss man sehr gut sein, oder die Kombination kennen. Was komisch ist, Wilford und Tsuran hätte wohl fast jeder beklauden können."

"Nun, Mrs. Takahashi hat gewisse Talente, mich wundert, dass überhaupt jemand in ihre Kabine rein UND wieder RAUS kam."

Vron stimmte Allan zu: "Ja, vor allem jemand, den sie nicht drin haben will. Ich habe das Türschloss gesehen, dass ist kein Standard."

Allan lächelte: "So so, das ist zwar nichts, was mich sehr wundert, aber ich glaube nicht, dass sie dafür ´ne Genehmigung hat."

"Müsste ich nachprüfen, Sonderschlösser sind an Bord nichts Besonderes, unser Bordmoderator hat auch eins, allerdings nichts so spezielles wie Miss Takashi."

Allan fand das nun doch sehr interessant.

Vron fuhr fort: "Ich befürchte, wenn es mal wieder einen Landeurlaub gibt, hat fast keiner mehr ein normales Standardschloss."

Allan lachte leise auf: "Ich hab gerade GENAU das gedacht, ich werd ´ mir wohl einen Tipp bei Mrs. Takashi holen."

Vron dämpfte seinen Optimismus etwas: "Was scheinbar aber im Moment nichts hilft, selbst da ist der Dieb reingekommen."

"Auch wieder wahr, nun, ich habe kaum etwas, das sich lohnt: einige Dekowaffen, ein paar Familiensymbole, aber nichts von Verkaufswert."

"Hm, also ich weiß nicht, ob ein alter goldener Füller, ein gedrucktes Buch mit Hokuspokus oder ein paar alte Animekristalle soviel bringen. Kirils Medallion scheint mir da vielleicht etwas mehr wert zu sein."

Allan reagierte darauf fragend: "Eine merkwürdige Liste!"

"Am Anfang hab ich gedacht, da startet jemand einen Rachezug, aber Miss Takashi hat weniger gepasst und ihre Adoptivtochter gar nicht. Tsuran und Wilford haben eigentlich recht viele Feinde am Bord, aber Kiril doch wenige bis keine. Manchmal denke ich, da klaut einer alles, woran er kommt."

Allan brachte den Einwand der diese Theorie, auch für Vron unglaublich sein liess: "Aber dann würde er doch sich nicht solche Umstände machen, wie mit Takashis Tür?"

"Tja, vor allem, da so gut wie niemand den Code kennt."

"Ein Kleptomane mit hochwertiger Ausrüstung und Ausbildung?" Allans Stimme klang zweifelnd.

"Das ist der eine Gedanke." Vron begann sich sichtlich unwohl zu fühlen, der andere Gedanke war unangenehmer.

"Nun, da kann ich ihnen nicht helfen, auf keiner Akte stand "Achtung, Elster"."

Vron nahm allen seinen Mut zu sammeln: "Die andere Möglichkeit ist, dass jemand die Kombination beider Kabinen kennt."

Allan verstand sofort: "Wenn sie mich verdächtigen, ich kannte die Kombination zu Mrs. Takashis Kabine nicht."

"Ich weiß, dass sie nach Mrs. Takashis Wissen die Kombi nicht kennen, aber ich weiß auch, dass sie beide wohl miteinander befreundet sind, darauf dass sie nicht einmal Miss Takashi zu ihrer Kabine begleitet haben und sich dabei die Nummer gemerkt würde ich nicht wetten. Der Gedanke kam mir schon mal, das gebe ich zu." Vron sagte das letzte um die Sache abzumildern, aber Allan war nun doch etwas verärgert.

"Nun, ich gestehe ihnen zu, dass sie auf diesen Gedanken kommen könnten, aber 1. achte ich nicht auf solcherlei, und 2. hat sie mit Sicherheit des Öfteren die

Kombination geändert. Sie könnten abgleichen, ob ich die Kombination überhaupt in Erfahrung gebracht haben KÖNNTE."

"Das stimmt, ich gebe ihnen Recht. Tut mir leid, man sucht halt nach einer einfachen Erklärung, und die war einfacher als unser Supereinbrecher." Vron wusste, die Entschuldigung war lahm, verdammt, warum war er nicht redegewandter?

"Nun; ich kann ihnen versichern, dass ich ´s nicht war, aber DAS ist sicher kein Argument?"

Vron versuchte weiter, den Ersten Offizier zu beruhigen: "Keine Angst, es ist nur ein Gedanke, seufz, ich wünschte mir, der Dieb würde sich stellen und das Zeug einfach zurückgeben."

Allans Armbanduhr piepte. Er war und Blick drauf und fragte Vron: "Haben sie noch Fragen? Ich werde noch woanders gebraucht."

Vron schüttelte den Kopf, irgendwie war er froh, aus der Situation rauszukommen: "Ich sehe, sie sind beschäftigt, falls ihnen irgendwas einfällt, melden sie sich bitte."

"Grüssen sie mir bitte Mrs. Shalannan, und wenn sie was rausbekommen, bitte informieren sie mich.", sagte der Arkonide, stand auf und ging.

Vron bestätigte das, verabschiedete sich von Allan und bedankte sich für die Auskünfte.

Auf den Weg nach draußen sah Allan noch, wie ihn ein gewisser Sicherheitsoffizier von Lepso nachdenklich ansah.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 10:00 Uhr

Als Vron sah, wie Skip Allan hinterhersah, schnappte er sich diesen sofort. Zu seinem merkwürdigen Verhalten kam noch die Nachricht hinzu, dass sich der Lepsoner freiwillig zum Priesenkommando gemeldet hatte.

"So, es ist Zeit für ein paar Antworten, Mr. Rudolexos!" fuhr er ihn an. "Welches Spiel spielen sie an Bord der CREST?"

Der Lepsoner liess sich nicht aus der Ruhe bringen: "Ach sieh mal an, statt Skip und du plötzlich Mr. Rudolexos und sie, aber du sollst deine Antworten haben, Vron."

"Ich bin sehr gespannt", kam als Antwort zurück.

"Tja, ich nehme an, du verdächtigst mich. Typisch! Sobald ein Verbrechen passiert, heißt es wieder, der Lepsoner war ´s! Das wusste ich, seitdem der erste Diebstahl passiert ist!" Skip schien richtig wütend zu sein.

Vron blieb ruhig: "Nun mal langsam, du stehst nicht wegen deiner Heimat auf der Verdächtigenliste. Du hast dich in diese Ermittlungen ganz schön eingemischt mit sehr viel Interesse und Möglichkeiten, die Ergebnisse zu fälschen. Du hast in interessanten Gegenden rumgeschnüffelt ..."

"Gute Ermittlungen, Sherlock Vron, aber leider falsches Ergebnis. Ja, ich ermittle, und ich weiß inzwischen, wer der Täter ist, und wenn du mal eins und eins zusammenzählen, mal den ganzen Stress hier vergessen und rein logisch nachdenken würdest, kämst du vielleicht auch drauf. Die Fakten liegen auf dem Tisch."

Und dann dachte Vron noch mal kurz über alles nach, sortierte die Fakten und schloss nichts aus. Plötzlich war da was, erst verrückt, dann immer klarer, und schliesslich wusste er zumindest, was Skip meinte.

Vron blickte auf. "Oh Scheiße!" brachte er nur heraus.

»CREST V, Deck 27, Hangar der KC-13«

Hauptmann Warner Storm, der Kommandant der KC-13 oder "STERNENSTAUB", wie die Crew sie liebevoll nannte, stand vom Pilotensitz auf. Die Einschleusung war geschafft.

"Der letzte Einsatz war ein hartes Stück Arbeit", sagte er zu seinem Ersten Offizier.

Oberleutnant Reginald Nomo stimmte zu: "Das Navigieren hier im Zentrumssektor ist immer anstrengend, aber zur Zeit ist es besonders unangenehm. Ich hoffe, die anderen Boote haben es auch zurück geschafft."

Als Warner sich langsam zum Ausstieg bereitmachte, dachte er an die letzten Tage und was sie alles erlebt hatten.

Die KC-13 hatte den Auftrag bekommen, im weiteren Umkreis der CREST V gemeinsam mit neun anderen Korvetten nach Spuren des vermissten Experimentalkreuzers zu suchen.

Zwei Tage zuvor

Die ersten fünf Linearetappen lagen hinter der KC-13. Jede gefolgt von Stunden des konzentrierten Arbeitens der Orter und Taster des Beiboote. Bislang ohne Erfolg. Warner Storm gab den Befehl zur Fahrtaufnahme, die die STERNENSTAUB in den Halbraum bringen sollte, als er den Unteroffizier der die Funkstation des Bootes bediente rufen hörte.

"Sir, ich habe da seltsame Signale im Telekom. Sie sollten sich das möglicherweise ansehen."

Warner übergab das Kommando an seinen Copiloten und ging zur Funkabteilung hinüber. Mit einem Blick sah er, was der Funker meinte. Es war wirklich außergewöhnlich. Auf der Wasserstoffalphanlinie kamen gepulste Signale. Nachdem er vorher auf Explorerschiffen gedient hatte, war ihm klar, dass auf dem 21 cm Frequenzband laufend natürliche Phänomene strahlten. Aber diese Signale waren zu regelmäßig, um natürlichen Ursprungs zu sein. Das weckte sein Interesse.

"Reg", sagte er zu seinem Copiloten, "bring uns vier Millionen Kilometer nach Steuerbord. Ich möchte wissen, ob wir das Signal einpeilen können."

"Aye" bekam er zur Antwort.

Eine halbe Stunde später bremste die Korvette ab und der Funker nahm seine Arbeit auf.

"Sir, Ich habe das Signal wieder. Die Positronik sagt, dass die Quelle in nur 12 Lichtstunden Entfernung liegt. Ganz in der Nähe des blauen Überriesen voraus", meldete der Unteroffizier.

"Dann werden wir mal nachsehen, was wir gefunden haben" bemerkte Storm grimmig, beschleunigte das Boot und ging in den Linearraum.

"Volle Alarmbereitschaft", befahl Warner.

Die STERNENSTAUB hatte den Halbraum verlassen. Der blaue Stern war nur fünf Lichtminuten entfernt. Wie viele Sterne des galaktischen Zentrums war auch er ein kräftiger Hyperstrahler, wie das Krachen im Hyperkom bewies.

"Volle Sensorabtastung", sagte er, als die KC-13 auf die berechnete Position der Funkquelle zutrieb.

"Da! Wir haben es!" rief die Ortungsspezialistin. "Heute ist ein Tag voller Überraschungen. Sie werden es nicht glauben, aber das ist eine alte Funksonde, wie sie seit Jahren nicht mehr benutzt wird."

'Wenn das so ist, dann ist es wirklich merkwürdig', dachte Warner. "Okay Leute. Ich brauche einen abgeschirmten Frachtraum und zwei Freiwillige die mit mir das Ding an Bord holen." gab er bekannt.

Eine Stunde später lagerte die Sonde im Frachtraum, neugierig beäugt von allen beteiligten Crewmitgliedern. Sie wies keine äußeren Beschriftungen aus. Das war mehr als ungewöhnlich.

"Ich denke, wir sollten das Ding zur CREST bringen", meinte Nomo, Storms Stellvertreter.

Storm gab ihm recht. "In Ordnung. Kurs nach Hause."

Fünfzehn Minuten später beschleunigte die Korvette zum abgesprochenen Rendezvouspunkt und eilte der CREST V entgegen.

Gegenwart

Als Warner Storm das Antigravband von der Polschleuse herabglitt, sah er Techniker und Wissenschaftler, die die Funksonde von Bord der Korvette und in die wissenschaftliche Abteilung der CREST brachten.

'Ich bin gespannt was da wohl noch rauskommen wird', dachte er, als er sich zur Meldung an seine Flottillenkommandeurin auf den Weg machte.

»CREST V, Deck 27, Gang zum Hangar der KATANA« BZ: 10:59 Uhr

Warner Storm ging gedankenverloren den Gang entlang, der zum Hangar der Korvette seiner Flottillenchefin führte. Noch immer beschäftigte ihn die mysteriöse Funksonde die er mit der KC-13 gefunden hatte.

"Ohayo gosaimasu Hauptmann!" Oberstleutnant Takashi, seine direkte Vorgesetzte, kam ihm entgegen. "Es ist fast Zeit, um zu Mittag zu essen, und es scheint, als würden Sie noch schlafen."

"Verzeihen Sie bitte meine Unaufmerksamkeit. Aber ich war gerade auf dem Weg zu Ihnen, um die STERNENSTAUB zurückzumelden" entgegnete Storm.

"Ich suche Major Daniels. Sie können mir auf dem Weg berichten."

Warner trat in ihre Seite. "Die KC-13 und die Crew sind wohlauf. Es gab keine technischen oder navigatorischen Schwierigkeiten." Zögernd erzählte er weiter. "Aber wir haben einen seltsamen Fund gemacht. Eine Funksonde älteren Typs, ohne äußerliche Markierungen. Noch eigenartiger ist aber, dass sie keine 5D-Signale, sondern nur im H-Alpha-Band rhythmische Impulse abstrahlt."

Takashi sah auf. "Haben Sie schon Prof. Hawk informiert?"

"Nein" erwiderte Storm. "Aber ich konnte Hauptmann Wellogy erreichen. Er hat die Sonde schon von Bord und in die Untersuchungsräume bringen lassen. Ich habe ihn gebeten ob er sich persönlich um das Problem kümmern kann", fügte er hinzu.

"In Ordnung" meinte seine Chefin.

Schweigend gingen sie weiter. Wieder fiel Storm auf, wie groß das Ultraschlachtschiff eigentlich war. Besatzungsmitglieder gingen oder glitten auf Laufbändern an ihnen vorbei. Viele grüßten die beiden Beibootkommandeure. Es handelte sich meistens um Mitglieder der technischen Crew, die sich um die Trägerwaffe kümmerten. Hier in die Außenbezirke des Schiffes verirrte sich kaum ein Mitglied der Schiffsführung. In der Zwischenzeit hatten sie die Schleuse die zum Hangar der KATANA führte erreicht.

"Major Daniels hat nämlich auch etwas gefunden, müssen Sie wissen", überraschte

Yohko Storm. "Eine zweite Sonde. Aber die dürfte regulär zu unserem vermissten Kreuzer gehören. Details soll Ihnen Daniels persönlich erzählen."

Damit betraten beide den Hangar und gingen auf die KATANA zu.

»Kommandozentrale«

BZ: 11:45 Uhr

Nachdem die Korvette zusammen mit der Springerwalze und dem Freihändlerschiff aus der Ortung verschwunden war, bereitete sich Emerson innerlich auf den baldigen Abflug vor. Längst hatte er eine Vielzahl von Kursvarianten berechnet, die sie in das Zielgebiet bringen würden - immerhin hatte er beinahe 32 Stunden dafür Zeit gehabt. Und tatsächlich befahl Oberst Strader nur wenig später, den Platz der STERNENSTAUB im Suchraster einzunehmen.

Darauf war der Veego vorbereitet und konnte daher sofort einen geeigneten Kurs an den Emotionauten Jean Stiletto übermitteln, der die CREST V kurz darauf auf relativistische Geschwindigkeit beschleunigte und um kurz nach 12 Uhr in den Linearraum brachte.

»Kommandozentrale«

BZ: 11:45 Uhr

Kaum hatte Oberst Strader den Befehl gegeben, die Position der fehlenden Korvette im Suchraster einzunehmen, erscheinen auch schon die nötigen Navigationsdaten auf einem seiner Display. Emerson musste den Befehl des Kommandanten errahnt und die Kursdaten im Voraus berechnet haben. Jean warf einen kurzen Blick zu dem Navigator und schmunzelte.

'Genau das macht schliesslich einen guten Offizier aus.'

Dann zog Jean die SERT-Haube über den Kopf, und unvermittelt "verschmolz" er mit der CREST. Alle Aggregate und Abteilungen meldeten Grünwerte. Das Schlachtschiff wartete nur auf seine geistigen Befehle. Der Emotionaut "dachte" einige Schaltungen, und die CREST beschleunigte und verschwand kurz darauf im Linearraum. Für Jean war es immer wieder ein gutes Gefühl, wenn er sich mit der CREST verbinden konnte und die elementaren Kräfte des Schiffes entfesseln konnte. Er liess seine Sinne schweifen, kontrollierte Einstellungen, nahm zahllose Schaltungen innerhalb eines einzigen Augenblickes vor und beobachtete gleichzeitig Hunderte von Messwerten von den verschiedensten technischen Einrichtungen irgendwo im kugeligen Leib der CREST.

'Schon komisch', dachte er, 'ich kontrolliere Maschinen, die ich in meinem Leben noch nie gesehen habe, und trotzdem fühlt es sich fast so an, als ob ich die Finger meiner Hand bewege.'

Ein warnender Impuls drang in Jeans Gedanken und lenkte ihn davon ab, sich weiter über dieses eigenartige "Verhältnisse" zwischen ihm und dem Schiff nachzudenken. Die Navigationspositronik meldete den Austritt aus dem Linearraum in zehn Sekunden. Offenbar hatte Emerson einen Orientierungsaustritt geplant, trotz der geringen Distanz von nur einigen Lichtjahren. Sicherlich keine schlechte Entscheidung. Wenn man bedachte, wie dicht die Sterne und Materieanhäufungen hier im Zentrumsgebiet standen. Der kurze Aufenthalt im Einsteinraum würde sie nur wenige Minuten kosten, aber die Positroniken hätten die Möglichkeit, die theoretisch errechneten Daten mit den tatsächlichen abzugleichen und so den Flug insgesamt sicherer zu machen. Außerdem war keine große Eile geboten.

Noch 5...4...3...2...1 Austritt. Plötzlich sah es aus, als ob tausende von Sternen auf dem Panoramaschirm explodierten, und obwohl die Positronik die Helligkeit sofort

regulierte, bot der grünleuchtende Stern, in dessen Nähe sie aus dem Linearraum getreten waren, einen atemberaubenden Anblick. Doch um diesen zu bewundern, hatte Jean keine Zeit. Denn kaum hatten sie das eigenartige Wallen des Zwischenraumes hinter sich gelassen, schrillte die Alarmglocke des Massentasters los. Auf einem von Jean Displays erschienen zahllose Orterreflexe. Doch Jean hatte keinen Blick dafür. Ihm wurden diese Bilder direkt über die SERT-Haube vermittelt. Er erkannte tausende metallische Objekte aller Größen. Sie hatten unregelmäßige Formen und waren im gesamten System verstreut. Gleichzeitig spürte er, wie einige dieser Objekte mit den Prallfeldern kollidierten und teilweise verglühten. Die Positronik markierte die "dicken Brocken" mit einem roten Rahmen. Eine Kollision mit ihnen hätte bei der hohen Austrittsgeschwindigkeit der CREST schwere Schäden zugefügt, wenn nicht sogar völlig zerrissen. Jean schaltete die Triebwerke auf volle Leistung, um die CREST abzubremsen, und gleichzeitig manövrierte er in einen Bereich, in dem weniger Objekte ausgemacht wurden. Zur Sicherheit aktivierte er mit einem einzigen Gedanken die HÜ-Schirmstaffel. Nach ein, zwei Minuten fand er endlich Zeit, Oberst Strader Bericht zu erstatten. Trotzdem behielt er die SERT-Haube auf, um weitere Ausweichmanöver fliegen zu können.

»Kommandozentrale« BZ: 12:02 bis 12:30 Uhr

Die Linearetappe brach planmäßig ab, und kaum war der rötlich wabernde Tunneleffekt mit dem winzigen Sichtbereich mit dem Zielgebiet in der Mitte vom Bildschirm verschwunden, jaulte der Kollisionsalarm durch das Schiff. Dann krachten schon die Schotten, als zur Sicherheit der Verschlusszustand hergestellt wurde, um im Falle einer Kollision möglichst vielen das Überleben zu ermöglichen. Man hörte verschiedene Flüche, während die Triebwerke korrigierend feuerten und die gigantische Masse der CREST V träge Ausweichmanöver flog. Immerhin bewegte sich die CREST V mit 80 % Lichtgeschwindigkeit mitten in ein Meteoriten- oder Trümmerfeld hinein. Mit solchen Überraschungen musste man im faktisch unerforschten galaktischen Zentrum schon rechnen, aber niemand wünschte sich so was.

Der Emotionaut reagierte, wie man es seiner Qualifikation entsprach, und verhinderte das Schlimmste, während er das Schiff hohen Werten abbremste. Die gesamte Zentrale-Crew war in heller Aufregung, und man konnte diverse Flüche hören. Die Magnetresonanz- und Massentaster meldeten der Ortungszentrale erste Ergebnisse. Sonden wurden ausgeschickt und schwärmten aus. Die Funker lauschten ... Es gab faktisch niemanden dessen Finger nicht im wilden Flug über die Konsolen waren. Die Feuerleitzentrale meldete Feuerbereitschaft und peilte die näheren Materiebrocken als Ziele ein. Der einzige, der ruhig dasaß, war Jean Stiletto unter seiner schweren SERT-Haube.

Strader lächelte, während er konzentriert auf die Displays vor ihm schaute. Er freute sich sichtlich, wie eingespielt seine Mannschaft sich verhielt, trotz der erst kurzen Zeit, die sie miteinander Dienst taten. Allzuviel konnten die kommandierenden Offiziere Moment eh nicht tun. Sie verschafften sich einen Überblick, aber eigentlich waren sie alle miteinander zur Passivität verurteilt.

In all der Hektik dachte Allen daran, dass dieser ganze Krach wohl Kiril verschrecken würde. Und er hoffte, dass sie in ihrer Kabine war und lernte, wie es der von ihm aufgestellte Lehrplan von ihr verlangte. Sicher war er sich nicht. Immerhin war bereits Mittag Bordzeit, und viele würden sich momentan auf dem Weg zu oder in den Schiffsmessen befinden haben, was ja gar nicht so schlecht war, da die Messen allesamt besonders sichere Überlebenszonen darstellten.

Etwa eine Viertelstunde später hatte das Schlachtschiff soweit verzögert, dass es im

Verhältnis zu der Trümmerwolke still stand.

»Messe«

BZ: 11:30 bis 11:50 Uhr

Kel rührte lustlos in ihrem Kaffee herum. Die Übung, zu der sie und ihre Staffel-Kameraden keine 60 Minuten zuvor angetreten waren, war sehr schnell beendet gewesen. Die feindlichen Jäger hatten schon in den ersten Minuten eine deutliche Überlegenheit demonstriert, und fast die Hälfte der Ausbildungsstaffel war abgeschossen worden, bevor sie auch nur die Gelegenheit hatten, einen einzigen Schuss abzufeuern. Alles in allem hatte es keine 20 Minuten gedauert, bis auch der letzte Pilot aus seinem Simulator gestiegen war.

Nachdem sie wieder alle im Besprechungsraum anwesend waren, hatte ihnen Major Janaus mit einem breiten Grinsen ihre Punkte bekannt gegeben und sie für 15:00 Uhr in den Jägerhangar bestellt. Danach waren sie entlassen worden. Das heißt, alle bis auf Kel, die sich erst noch einen Vortrag über Sicherheit auf Raumschiffen anhören durfte, der sich gewaschen hatte.

Kel war so in Gedanken versunken, dass sie Puck Ilaheus erst bemerkte, als dieser sie direkt ansprach. "Ist der Platz noch frei?"

"Klar."

Als Puck sich gesetzt hatte holte er seine Ausbildungsunterlagen aus der Tasche und schlug das Technik-Kapitel auf.

"Meinst du wirklich, Janaus brummt uns schon wieder eine Lektion Primärtechnik auf?"

"Bestimmt ... tss, hör´ dir das an, Kel: "Ein Pilot muss im Notfall immer in der Lage sein, die primären Systeme seines Jägers notdürftig in Stand zu setzen"."

"Ja, ich weiß. Ich hab´ s schon gelesen. Der Stoff hat´ s in sich."

Kel war inzwischen dazu übergegangen, mit dem Löffel kleine Figuren auf den Tisch zu malen.

Puck verdrehte die Augen. "Was ha..."

In diesem Augenblick lief ein deutliches Rucken durch die CREST, und die Andruckneutralisatoren schienen für einen Moment nicht mehr mitzukommen. Kel hatte einige Augenblicke das Gefühl, ihr Magen hänge zwischen ihren Knien. Sie schluckte krampfhaft.

"Wasch ... mischt." Kel starrte Puck irritiert an. "Tschunge gebischen", nuschelte der.

Der Alarm gellte inzwischen durchs ganze Schiff, der Verschlusszustand wurde hergestellt.

"Beweg´ deinen Hintern, Puck. Wir müssen runter zu den Hangars!"

Kel packte ihren Kollegen am Arm und zog ihn hinter sich her.

»kurz vor dem Hangardeck«

Der Zustand an Bord der CREST wäre wohl am besten mit "geordnetem Chaos" zu umschreiben. Jedes Mannschaftsmitglied versuchte auf kürzestem Weg, zu seiner Station zu gelangen, was vor allem in der Nähe der Messen ziemlich chaotisch wirkte. Auf halbem Weg zu den Jäger-Hangars fiel Kel plötzlich siedend heiß ein, dass sie sich immer noch nicht umgezogen hatte. Sie zerbiss einen Fluch zwischen den Zähnen und drehte sich mitten im Lauf zu Puck Ilaheus um.

"Lauf´ schon mal vor! Ich hab noch was vergessen!"

Bevor Puck irgendwas antworten konnte, war sie schon um die Ecke.

»Hangar der KATANA«

BZ: 12:05 Uhr

Warner Storm stand mit Hauptmann Daniels im Hangar vor der Korvette. Sie hatten sich lange über die Funde unterhalten, die beide gemacht hatten, aber sie kamen auf keinen grünen Zweig, was sie davon halten sollten. Oberstleutnant Takashi war schon vor einiger Zeit gegangen, da sie zur Planung des Einsatzes eines Prisenkommandos gerufen worden war.

"Ich denke, Ihre Gedanken sind eine Überlegung wert", sagte Warner gerade, als plötzlich der Kollisionsalarm aufheulte.

Daniels rief: "Wir werden unsere Unterhaltung später fortsetzen müssen."

Gleichzeitig lief Sie auf die Bodenschleuse ihres Bootes zu. Storm nickte nur kurz und rannte ebenfalls los. Die Vorschriften der Solaren Flotte sahen vor, dass im Alarmfall alle Beiboote zu bemannen seien. Aber Warner kam nicht weit. Durch die abrupte Verzögerung wurden die Andruckabsorber für Sekundenbruchteile überlastet. Warner wurde zu Boden geschleudert.

"Sche*****", war das einzige, das er durch aufgebissene Lippen durchbrachte. Dann lief er weiter in Richtung seiner Korvette, der STERNENSTAUB.

»Kommandozentrale«

BZ: 12:05 Uhr

Als die CREST V wie vorgesehen nahe einer grünen Sonne aus dem Linearraum auftauchte, um ein kurzes Orientierungsmanöver durchzuführen, war sie völlig unerwartet von einer ausgedehnten Wolke aus kleinen Objekte umgeben, die sie mit irrsinniger Geschwindigkeit durchflogen.

'Was bei ESTARTU soll das jetzt wieder?' dachte der Veego erschrocken. 'In den Sternenkarten sind keine Asteroiden oder Ähnliches in diesem System verzeichnet! So eine Schlamperei habe ich ja noch nie erlebt!'

Erst jetzt erkannte er, dass es sich um metallische Trümmer von zumeist geringer Größe handelte, die er auch mit seinem "Kurzen Blick" niemals hätte entdecken können. Doch bei relativistischen Geschwindigkeiten stellten auch solche relativ kleinen Objekte eine Gefahr für ein Schiff wie die CREST V dar, weshalb in den galaktonautischen Daten eigentlich eine Warnung hätte stehen müssen.

'Wenn diese Metallbrocken aber erst seit kurzer Zeit hier sind, dann können sie gar nicht verzeichnet sein', überlegte Emerson und beobachtete gebannt, wie der Emotionaut Jean Stiletto die CREST V mit hohen Werten abbremste und zusätzlich die HÜ-Schirmstaffel aktivierte. 'Andererseits kommen hier nicht gerade oft Schiffe vorbei. Vielleicht existieren die Trümmer ja doch schon seit Jahrhunderten.'

Als die unmittelbare Gefahr vorüber war, entspannte sich die Atmosphäre in der Kommandozentrale wieder. Emerson und Jean Stiletto erstatteten Bericht über den Vorfall, wobei der Veego betonte, dass es nicht seine Schuld gewesen war. Inzwischen hatte die Ortungszentrale damit begonnen, das Trümmerfeld zu vermessen und zu untersuchen. Schon recht bald gab es eine interessante Entdeckung zu vermelden.

»Gang vom Hangar der KATANA zum Hangar der STERNENSTAUB«

BZ: 12:07 Uhr

Warner Storm hastete mit blutigen Lippen weiter. Er hatte sich gebissen als er aufgrund des plötzlichen Manövers gefallen war. Es waren wahrscheinlich nur einige

Zehntel Gravos durchgeschlagen, aber es hatte gereicht ihn zu Fall zu bringen. Wie auch immer, die Lippe tat trotzdem weh. Er nahm sich vor dem verantwortlichen Piloten die Meinung zu sagen.

'Man hört ja immer, dass die Emotionauten gedanklich mit ihrem Schiff verschmelzen', dachte er, 'also sollten auch alle Manöver viel ruhiger erfolgen. Es muss den Piloten total überrascht haben.'

»KC-13 STERNENSTAUB«

BZ: 12:10 Uhr

Warner Storm hatte vor einigen Minuten seine Korvette erreicht. Jetzt stand er in einer Nische der Zentrale des Beibootes und sprühte sich etwas Biomolplast auf seine aufgebissene Lippe. Er wusste noch immer nicht genau, was eigentlich passiert war. Die CREST hatte eine plötzliche Ausweichbewegung gemacht, und gleich darauf war Verschlusszustand hergestellt worden. Storm war kurz vor der Schleuse des Hangars gestanden, aber nachdem er sich legitimiert hatte, öffnete die Zentralpositronik eine kleine Mannluke für ihn.

"Wir scheinen da auf etwas gestoßen zu sein", rief der diensthabende Unteroffizier. "Von der Ortungszentrale werden uns soeben die Daten über ein großes Trümmerfeld überspielt, in das wir beinahe geflogen wären."

"Danke" antwortete Warner. 'Das ist die Erklärung für die Manöver der CREST', dachte er. 'Trotz der relativ langsamen Fahrt die man hier im Zentrumssektor beibehalten muss, ist so ein Trümmerfeld ein überraschendes Hindernis.'

Storm wanderte zum Kontursessel des Kommandanten. Er wollte gerade seinen Flottillenkommandeur rufen als auf dem Schirm des Interkommis das Gesicht eines jungen weiblichen Unteroffiziers erschien.

"Zentrale interne Kommunikation", meldete sie sich. "Herr Hauptmann, kommen Sie bitte sofort in die Zentrale. Der Erste Offizier stellt ein Einsatzteam zusammen, an dem Sie teilnehmen sollen. Sie werden zum Briefing erwartet."

"Ich mache mich gleich auf den Weg." erwiderte Storm. Mit einem Lächeln unterbrach er die Verbindung.

"Sie haben das Boot", sagte er zum Diensthabenden. "Ich bin unterwegs zur Hauptzentrale. Bitte informieren Sie mich, wenn der Rest der Crew auf der STERNENSTAUB zurück ist, und lassen Sie Startbereitschaft herstellen."

Damit stand er auf und ging zum zentralen Antigrauschacht, in dem er zur unteren Polschleuse schwebte. Als er das Laufband hinunterglitt, dass die KC-13 mit dem Boden des Hangars verband, stellte er fest, dass in der Zwischenzeit der Verschlusszustand aufgehoben war.

'Na wenigstens wird es kein Hindernislauf hinüber zur Zentrale.'

Nachdem er auf schnellen Laufbändern den knappen Kilometer zum Hauptantigrauschacht zurückgelegt hatte, liess er sich in nämlichen fallen und trieb nach oben. Am Zentraledeck angekommen, wurde er nach den üblichen Sicherheitskontrollen in die Hauptzentrale eingelassen.

Ein Leutnant des Sicherheitsdienstes erwartete ihn. "Mahlzeit Herr Hauptmann. Ich bringe Sie rüber zum Konferenzraum."

"Danke", antwortete Warner.

Er grüßte kurz zum Emotionauten vom Dienst, den er flüchtig kannte, stellte aber fest, dass dieser noch immer die SERT-Haube trug. Als sie den Konferenzraum erreichten, sah Warner, dass er der erste war. Der Leutnant, der ihn begleitete, sagte: "Nehmen Sie bitte Platz, der Erste Offizier kommt sofort."

Ein fürchterliches Krachen riss Techniker Abladur aus seinem unruhigen Schlaf. Fluchend richtete er sich auf und suchte mit der rechten Hand nach dem provisorischen Lichtschalter. Früher konnte das Licht wie beinahe alle anderen Annehmlichkeiten über einen sprachgesteuerten Servo bedient werde, doch der hatte schon vor langer Zeit seinen Geist aufgegeben. Also hatte Abladur die Elektronik überbrücken müssen und stattdessen manuelle Schalter angebracht. Er fand den Schalter, die Deckenbeleuchtung flammte auf und verbreitete übergangslos grelles Licht im Raum.

'Ich muss unbedingt wieder eine Helligkeitsregelung einbauen', dachte er bei sich, während er sich die Augen rieb in der Hoffnung, sie würden sich dadurch schneller an die veränderten Lichtverhältnisse gewöhnen.

Seine Unterkunft konnte man durchaus als geräumig betrachten. Außer seinem Bett gab es eine gemütliche Sitzecke und einen bis zu Decke reichenden Schrank, der ursprünglich persönliche Ausrüstung und Kleidung enthalten hatte. Außerdem waren ein Großteil der Wände mit Regalen bedeckt, auf denen sich die verschiedensten Gegenstände stapelten. Dominiert wurde der Raum jedoch von dem großen Schreibtisch gegenüber der Eingangstür. Abladur hatte ihn zu einer Werkbank umfunktioniert, und auf ihm fanden sich jetzt verschiedene elektronische Geräte, eine Lötstation, Messgeräte und allerlei Werkzeuge. In der Mitte dieses Chaos lag der geöffnete Energietornister eines Kampfanzuges. Kabelstränge und kleinere Bauteile ragten aus dem Gerät oder hingen herunter. Der Rest des Anzuges lag auf einem Polsterstuhl in der Nähe der Tür, zusammen mit einigen schmutzigen Overalls und roten Kitteln. Auch das Sofa der Sitzecke war mit Ausrüstungsgegenständen bedeckt, vom dem kleinen Tisch ganz zu schweigen. Es roch nach angeschlammter Isolierung, Ozon und Ölrückständen.

Abladur setzte sich auf den Rand des Bettes. Dabei erwischte er mit den nackten Füßen die scharfen Kanten eines kleinen Energierelais, welches er schon vor einiger Zeit achtlos zu Boden geworfen hatte. Abladur quittierte es mit einem weiteren Fluch und schob das Relais vorsichtig mit dem Fuß auf die Seite. Er fragte sich, welcher Krach ihn da geweckt haben könnte. Er hielt einen Moment inne und lauschte nach den Geräuschen seiner Umgebung. Mit seinem routinierten Gehör konnte er die einzelnen Geräusche schnell identifizieren. Jedoch eines fehlte.

"Bei allen Planeten", wieder ein Fluch. 'Nicht schon wieder die verdammte Luftumwälzung.'

Abladur durchquerte das Zimmer, griff mit der einen Hand nach dem Polsterstuhl und warf mit der anderen die Kleidungsstücke hinunter. Dann stellte er den Stuhl vor die Tür und stieg hinauf. Mit einigen geübten Handgriffen entfernte er das Lüftungsgitter über der Tür. Dünne schwarze Rauchfäden wehten im entgegen. Der Gestank nach verschlammter Isolierung kam eindeutig von hier. Er fächerte ein wenig mit der Hand, um besser sehen zu können. Etwa 20 cm hinter dem Gitter befanden sich die beiden Lüfter der Umwälzanlage. Sie drückten die künstlich aufbereitete Luft aus der zentralen Klimaanlage in seine Unterkunft. Auch sie wurden ursprünglich über den Servo gesteuert, und auch hier hatte Abladur die Kontrollen überbrücken müssen. Der Erfolg war zwar eine funktionierende Lüftung, jedoch fehlte auch die Überwachung durch die Elektronik. Dies führte von Zeit zu Zeit zu einer Überlastung des Gerätes, und der Techniker musste wieder einmal für eine Reparatur sorgen. Seufzend stieg er vom Stuhl und schob ihn wieder auf seinen alten Platz. Er fischte einen halbwegs sauberen Overall unter dem Kampfanzug hervor und zog ihn an. Dann verließ er sein Quartier. Als er auf den Korridor trat, flammte die Beleuchtung auf.

'Wenigstens funktionieren die Bewegungsmelder noch', dachte er bei sich, während er der leichten Biegung nach links dem Gang folgte.

Nach wenigen Metern erreichte er einen Antigravschacht, den er aber links liegen liess. Stattdessen öffnete er den Zugang zur Nottreppe. Die Antigravschächte hatte er abgeschaltet. Abladur hatte auf die harte Tour feststellen müssen, dass sie nicht mehr zuverlässig funktionierten. Beim dem Sturz hatte er sich den Arm mehrfach gebrochen. Zum Glück konnte er sich auf der Krankenstation versorgen, so dass sein Arm mittlerweile wieder vollständig verheilt war. Allerdings hatte ihn die vorübergehende Behinderung davon abgehalten, die Antigravschächte zu reparieren, und auch so mach´ andere Sache war aus dem gleiche Grund verfallen. Abladur folgte der engen Wendeltreppe etwa 25 Meter nach oben. Dort angekommen öffnete er eine weitere Tür und stand wieder auf einem Flur, der demjenigen weiter unten beinahe entsprach. Auch hier schaltete sich die Beleuchtung sofort ein, jedoch flackerten einige der Leuchtfelder. Der Techniker beachtete dies jedoch gar nicht, als er dem Gang folgte. Für das Austauschen einer Glühbirne fehlte im einfach die Zeit.

Nach einigen Minuten betrat er dann durch ein großes Schott einen ehemaligen Lagerraum. Inzwischen hatte Abladur hier eine Art hydrophonischen Garten angelegt. Quer durch den Raum hatte er spezielle Netze gehängt, die bereits mit den Sporen einer schnellwachsenden Pilzart imprägniert waren. Sie gehörten zur Notausrüstung und stellten nicht nur die Versorgung mit Nahrung sicher, sondern waren auch besonders effektive Sauerstoffproduzenten. Noch dazu unglaublich anspruchslos und sehr vermehrungsfreudig. Im Gegensatz zu den Fluren schaltet sich hier das Licht nicht automatisch ein. Hier brannten spezielle Pflanzenstrahler, die das Wachstum der Pilze positiv beeinflussten. Abladur ging durch den schmalen Gang zwischen den Reihen der Pilznetze und kontrollierte deren Wachstum. Er war zwar nicht auf die Pilze als Nahrung angewiesen, musste sie aber dennoch regelmäßig ernten, um zu verhindern, dass sie unkontrolliert wucherten.

Als er die andere Seite des Raumes erreicht hatte, überprüfte er die dort angebrachten Ventilatoren und Luftschächte, die die sauerstoffreiche Luft der Pilze absaugten und der Klimaanlage zuführten. An einer der anderen Wände befand sich ein weiterer Luftschacht, der die verbrauchte, sauerstoffarme Luft wieder in den Raum brachte. Allein für das Anlegen dieser Gärten sowie der Umleitung der Luftzirkulation hatte er mehrere Monate gebraucht. Dies war eines der ersten Projekte gewesen, welches er damals nach dem fürchterlichen Unglück vor etwa 15 Jahren angefasst hatte. Damals hatte er noch Hilfe von einem weiteren Überlebenden, einem einfachen Arbtam aus einer anderen Techniker-Gruppe. Seinerzeit hatten sie noch nicht geglaubt, dass sie eine so lange Zeit hier verbringen sollten. Warum sie sich trotzdem die Mühe gemacht hatten, die Gärten anzulegen, konnte er heute nicht mehr sagen.

Nachdem er sich davon überzeugt hatte, dass hier alles so funktionierte wie es sollte, betrat er durch eine weitere Tür wieder den Flur. Er folgte den provisorisch verlegten Luftrohren zum Maschinenraum der Klimaanlage. Dort angekommen überzeugte er sich anhand der angebrachten Messgeräte und Anzeigen von der ordnungsgemäßen Funktion dieser lebensnotwendigen Anlage. Gewissenhaft notierte er die abgelesenen Messwerte auf einem schmutzigen Stück Papier. Noch nie hatte er diese Aufzeichnungen benötigt, als gewissenhafter Techniker notierte er sie trotzdem jeden Tag bei seinem Rundgang. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Sauerstoffgehalt, Schadstoffe, alle Werte waren in vertretbaren Rahmen.

"Wenigstens etwas, das hier zuverlässig funktioniert", murmelte er vor sich hin.

Dabei schien er jedoch die zahllosen Tage zu vergessen, die er schon mit verschiedensten Reparaturen an der Anlage verbracht hatte. Nach etwa einer Stunde hatte er seinen Kontrollgang beendet. Energieanlagen, Wasser- und Nahrungsvorräte, Deuteriumtanks und zahlreiche andere Stellen kontrollierte er täglich. Nur so konnte er eventuelle Schäden oder Probleme früh genug erkennen, um sie zu beseitigen, denn die automatischen Überwachungsanlagen waren größtenteils außer Betrieb, von unzerstörten automatischen Reparatureinrichtungen konnte Abladur ebenfalls nur Träumen. Auf dem Rückweg zu seinem Quartier nahm er aus einem kleinen

Ersatzteillager, welches er sich angelegt hatte, das Ersatzteil für die Luftumwälzung mit. Außerdem kehrte er noch einmal zu den Gärten zurück, um eine Schale des Schaums zu ernten, den die Pilze als Frucht hervorbrachten.

Abladur war Lemurer! Nach terranischer Zeitrechnung im Jahre 50.045 vor Christus auf Lemuria geboren und im Alter von 35 Jahren in den Dienst der Flotte eingetreten, als die Bestien in die lemurischen Tamanien eingefallen waren. Er wollte seinen Anteil zur Verteidigung seiner Heimat ableisten. Etwa zehn Jahre tat er Dienst als Techniker auf einem 1.200 Meter durchmessenden Schlachtschiff mit dem Namen GALADOR. Zwischenzeitlich hatte er sich zum Taii'C'Ektor hochgearbeitet. Wörtlich übersetzt bedeutet das etwa "Großer Techniker", und gemeint war damit der Chefsingenieur eines Raumschiffes. Er hatte während seiner Karriere zahlreiche Belobigungen erhalten, weil er es verstand, das Äußerste an Leistung aus seinen Maschinen und seinen Leuten zu holen. Man sagte ihm sogar nach, er könne sich mit den Maschinen unterhalten und sie würden ihm auf eine geheimnisvolle Weise ihre Defekte mitteilen. Abladur glaubte, es war sein Glaube, der ihn zu diesen Leistungen anspornte. Doch auch diese Fähigkeit hätte ihn und das Schiff nicht vor der Katastrophe bewahrt, die ihm vor 16 Jahren widerfahren war. Der Larkam, zu dem auch die GALADOR gehörte, erhielt einen geheimen Auftrag durch das Große Tamanium. Natürlich hatte man Abladur nicht über den genauen Wortlaut des Auftrages in Kenntnis gesetzt, aber er hatte erfahren, dass ihr Ziel der Sonnentransmitter nach Andromeda war.

Doch als sie dort ankamen ereignete sich die Katastrophe. Abladur war nicht in der Lage, den genauen Hergang oder die Ursache des Unglückes zu rekonstruieren. Dem Bordgehirn konnte er diese Informationen nicht entlocken, da dieses zum größten Teil zerstört war. Außerdem hatte er ohnehin nicht die nötigen Berechtigungen und Freischaltcodes, um sich Zugang zu den Informationen zu verschaffen. Er selbst hatte zum fraglichen Zeitpunkt innerhalb eines defekten Reaktors gearbeitet und daher nichts von den Vorgängen außerhalb des Raumschiffes mitbekommen. Allerdings hatte ihm dieser Arbeitsplatz wahrscheinlich das Leben gerettet. Die Abschirmung und Sicherheitseinrichtungen des Reaktors und sein schwerer Schutzanzug hatten ihn vor Schaden bewahrt. Natürlich hatten auch noch andere die unmittelbaren Auswirkungen der Katastrophe überlebt, aber sie waren beinahe ausnahmslos schwer verletzt oder hatten eine sehr hohe Strahlungs-dosis abbekommen. Abladur leistete Hilfe, so gut er konnte, trotzdem konnte er nur eine Handvoll Kameraden vor dem sofortigen Tod bewahren. Von ihnen hatte er dann doch noch einige wenige Einzelheiten über die Katastrophe erfahren. Offensichtlich hatten die Schiffe den Hyperraum nicht an den berechneten Koordinaten verlassen, sondern einige 100.000 Kilometer davon entfernt. Dieser Umstand allein war nicht weiter tragisch, zumal sie sich in einer Region mit einer hohen Konzentration an Sonnen und anderer kosmischer Materie bewegten. Jedoch überlagerte sich ihr Austrittspunkt mit dem Entmaterialisationsfeld des Sonnentransmitters. Wahrscheinlich wurden sie dadurch wieder in den Hyperraum geschleudert und an einen unbestimmbaren Ort versetzt. Abladur wusste noch nicht einmal, ob er sich in der Milchstraße oder in Andromeda befand. Jedenfalls musste das Schiff, ebenso wie der Rest des Larkams, Übergangslos wieder vom Hyperraum abgestoßen worden sein, und die dabei auftretenden Kräfte zermalmten die anderen Schiffe des Larkams und beschädigten die GALADOR schwer. Das Schiff bestand beinahe nur noch aus der inneren Kugelsphäre, die die Zentrale mit den umgebenen vitalen Systemen beherbergte. Nachdem er und die anderen drei Gestrandeten tagelang das Wrack nach anderen Überlebenden ohne Erfolg durchsucht hatten, überlegten sie, was sie wohl tun könnten. Es gab zwar noch eine Rettungskapsel, diese war jedoch nur für eine Person ausgelegt. Abladur konnte zwar durch einige geschickte Umbauten Platz für einen zweiten Mann schaffen, dass sie alle vier mitfliegen konnten vermochte er jedoch nicht vollbringen. Also losten sie zwei Leute aus, die mit der Rettungskapsel los fliegen sollten, um Hilfe zu holen. Abladur und der einfache Ektor'Arbtam, mit dem er auch zusammen die Gärten angelegte, hatten im wahrsten Sinne des Wortes den Kürzeren gezogen und mussten auf dem Schiff auf Hilfe warten. Um sich abzulenken, machten sie sich an die Arbeit. Sie setzten

Maschinen wieder in Gang, überbrückten zerstörte Elektroniken und trugen Vorräte und Ersatzteile zusammen. Innerhalb kürzester Zeit hatte sich zwischen den beiden eine Freundschaft entwickelt. Sie brauchten einander, um nicht wahnsinnig zu werden. Heute dachte Abladur nur noch selten an den anderen Techniker.

Einige Monate nach der Abreise der anderen arbeiten sie zusammen an einem beschädigten Fusionsmeiler. Sie hofften das Aggregat wieder in Betrieb nehmen zu können, um nicht mehr auf Energie aus Kernzerfallsbatterien angewiesen zu sein. Die Reparatur wäre unter normalen Bedingungen gar kein so großes Problem gewesen. Jedoch fehlten den beiden nicht nur die Wartungsroboter, sondern der Raum, in dem der Reaktor untergebracht war, war auch durch allerlei Trümmerteile versperrt. Dennoch schafften sie es, beinahe alle Teile aus dem Weg zu räumen, doch dann passierte der Unfall. Abladur testete gerade die Versorgungsleitungen des Meilers. Dazu hatte er im Kontrollraum Stellung bezogen und bediente hier die Kontrollen. Der Ektor'Arbtam war noch damit beschäftigt, die letzten Trümmerteile aus dem Raum des Reaktors zu beseitigen. Dann passierte alles Schlag auf Schlag. Eine der Versorgungsleitungen riss, und gleichzeitig versagten die zugehörigen Sicherheitsventile. Sofort strömte flüssiges Deuterium in den Reaktorraum. Abladur reagierte schnell und regelte die Zufuhr ab. Trotzdem zu spät. Hinter einer Verkleidung hatte sich ein explosives Gasgemisch entwickelt und Sekunden danach entzündete es sich. Die kleinen scharfen Splitter der Verkleidung flogen wie Hochgeschwindigkeitsgeschosse durch die Kammer des Meilers und erwischten den dort arbeitenden Arbtam am Schädel. Sein leichter Schutzanzug schützte zwar Oberkörper und Gliedmassen, bot aber dem Kopf keinen Schutz. Als Abladur den Körper des armen Technikers herum drehte, sah er die grässliche Verletzung an seiner rechten Schädelhälfte. Einige der Fragmente hatten sich durch den Knochen in sein Gehirn gebohrt und seinen Kameraden getötet. Daraufhin war der Taii'C'Ektor mehrere Wochen in tiefe Depressionen verfallen und mehr als einmal spielte er mit dem Gedanken, seinem Leben ein Ende zu setzen. Doch sein Kampfeswille und der tiefsitzende Hass auf die Bestien halfen ihm über diese Krise hinweg.

Eine plötzliche Unruhe liess Abladur von seiner Arbeit aufblicken. Er hatte sich wieder in seine Unterkunft begeben und bastelte wieder an dem Tornister des Kampfanzeuges. Eine Schale mit gekochtem Pilzschaum stand mitten zwischen den Werkzeugen und Geräten und war mittlerweile kalt geworden. Verwundert sah sich Abladur in dem Raum um und wieder lauschte er nach den Geräuschen. Diesmal schien alles in Ordnung zu sein. Auch die Lüfter der Umwälzanlage surrten wieder. Abladur hatte sie durch eine gleiche Einheit aus einem anderen Quartier ausgetauscht. Nein, irgendetwas anderes war passiert. Diesmal war es kein Defekt an irgendeiner Maschine. Er stand auf und ging nachdenklich zur ehemaligen Zentrale des Raumes. Da er sich in der Unterkunft des Kommandanten eingenistet hatte, brauchte er nur ein paar Schritte zurückzulegen. Er betrat die Zentrale und setzte sich auf den Sitz des Navigators, der als einer der wenigen Arbeitsplätze nicht völlig zerstört war. Natürlich wollte er keinen Kurs berechnen auch die Versuche zur Bestimmung seiner Position hatte längst aufgegeben, aber er hatte in müheseliger Kleinarbeit alle noch funktionierenden Kontrollen auf diese Konsole programmiert und umgeschaltet. So war es ihm möglich, sich von hier aus einen Überblick zu verschaffen. In Gedanken schaltete er die wenigen noch funktionstüchtigen Kameras der Bordüberwachung durch. Sie zeigten Gänge, die Messe, seinen Garten und die wichtigen Maschinenräume. Dann sah er auf einen der anderen Bildschirme, der zu den beiden Kameras gehörte die er selbst außerhalb des Raumschiffes angebracht hatte. Die eine zeigte einen grünleuchtenden Stern vor einem sternreichen Hintergrund. Abladur hatte gehofft, eine Spektralanalyse durchführen zu können, um so mit Hilfe der Sternenkarten seinen Standort zu bestimmen, aber daran war er kläglich gescheitert. Die zweite Kamera zeigte die Reste des einstigen Larkams, zu dem die GALADOR gehörte. Als sich das Bild stabilisiert hatte, stutzte Abladur. Hatte da gerade etwas aufgeblitzt? Oder war das nur wegen der schlechten Verbindung zur Kamera? Er zoomte das Trümmerfeld näher heran. Da! Wieder dieses Blitzen. Und dann konnte er

es sehen. Ein Raumschiff. Und für ihn war es zweifellos ein lemurisches Kugelschiff. Einen Augenblick dachte er an eine Halluzination, aber das Schiff war einfach zu deutlich. Man konnte sogar die Triebwerke arbeiten sehen, und es war zweifellos kein Schiff der Bestien. Aber der geschulte Blick des Taii'C'Ektor erkannte auch kleine Unterschiede zu den ihm bekannten lemurischen Einheiten. Es musste sich also um einen in den letzten 16 Jahren entwickelten Schiffstyp handeln. Unwillkürlich blickte er auf die völlig zerstörte Konsole des Funkers. Abladur musste Schlucken. Seine Gedanken rasten. Bekam er nun doch noch die Chance, es den Bestien heimzuzahlen? Oder hatte die glorreiche lemurische Flotte bereits gesiegt? Ein wahres Fieber hatte von ihm Besitz ergriffen. Er musste sich bemerkbar machen. Kontakt aufnehmen. Überstürzt verließ er die Zentrale. In seiner Kabine hatte er ein tragbares Funkgerät, damit musste er versuchen, um Hilfe zu rufen. Leider war es kein Hyperfunkgerät, sondern arbeitete auf normalenergetischer Basis und nur einfach lichtschnell.

»Kommandozentrale«

BZ: 12:30 Uhr

Endlich lag der vorläufige Untersuchungsbericht der Wissenschaftliche Abteilung der CREST V vor. Die Untersuchung der Trümmer mittels ausgeschleuster Sonden und der Schiffssensoren hatte ergeben, dass es sich bei den Trümmerbrocken tatsächlich um die Überreste einer Raumschiffsflotte handelte. Die ursprüngliche Form der Raumer war nicht mehr zu erkennen, denn die Schiffszellen waren von unvorstellbaren Gewalten in Fetzen gerissen und teilweise zerschmolzen worden. Aus dem Verteilungsgrad der Fragmente und der Reststrahlung der Fusionsreaktoren konnte man abschätzen, dass die Katastrophe - welcher Art auch immer - erst vor etwa 10 bis 20 Jahren eingetreten war.

Doch dann geschah etwas, mit dem keiner gerechnet hatte. Irgendwo aus dem Trümmerfeld kam ein schwacher Normalfunkspruch in einer fremden Sprache, die der Translator jedoch sofort übersetzen konnte. Der letzte Überlebende der zerstörten Flotte wandte sich an das gerade eingetroffene Schiff und bat um Hilfe. Zum Erstaunen aller Anwesenden gab die Funkleitzentrale bekannt, dass der Absender des Funkspruches das uralte Idiom der Lemurer verwendete! Dazu paßte die kurz darauf eintreffende Meldung der Metallurgen, die das Material der Schiffstrümmer eindeutig als das von OLD MAN bekannte rötliche Lemurer-Metall identifiziert hatten.

In der herrschenden Stille wandte sich Kommandant Lasitus Strader an den Kommunikationsoffizier Daniel Wilford: "Stellen Sie den Standort des Senders fest und sagen Sie dem Überlebenden auf lemurisch, dass wir ein Rettungsteam schicken. Lassen Sie ihn im Glauben, dass wir auch Lemurer sind."

Dann sprach Strader mit dem Ersten Offizier: "Stellen sie ein Team aus Terranern zusammen, das den Mann da rausholt. Er darf auf keinen Fall Kontakt zur Besatzung bekommen, und klären Sie ihn auch nicht über die wahren Gegebenheiten auf. Das werden später die Psychologen übernehmen, sonst bekommt der arme Kerl noch einen schweren Schock."

»Kommandozentrale«

BZ: 12:32 Uhr

'Ein echter lemurischer Überlebender? Nach was? 520 Jahrhunderten? Das wäre ein ziemlich unwahrscheinliches Ereignis.'

"Nur phänotypisch nicht geänderte Terraner, Sir. Ich stelle einen Trupp zusammen, das Beste wird sein, ich gehe selbst mit rüber, während die Hypnoschulungen in Alt-Tefroda eingespielt werden", entgegnete Alan, während er eine Liste mit in Frage Kommenden von SUN TZU abrief.

Er hatte sich aus historischem Interesse während seiner Ausbildung mit alten Sprachen, insbesondere Tefroda, dem engsten und fast unveränderten Verwandten der lemurischen Ursprache, beschäftigt und sprach sie halbwegs fließend. Lange hatte er das für unnützes Wissen angesehen aber nie vergessen, das arkonidische Gehirn leistete, was das nicht vergessen können anging, manchmal Erstaunliches.

»Wrack der GALADOR« CREST-BZ: 12:35 Uhr

"Wir schicken ein Rettungsteam. In etwa 30 Minuten kommen wir sie holen", hatte die Stimme am Funkgerät in einem eigenartigen Dialekt gesagt.

Nicht das es etwas an der Sprache auszusetzen gab, im Gegenteil: Die Person sprach perfekt wie aus dem Lehrbuch. Abladur hatte jedoch überhaupt nicht auf diese Feinheiten geachtet. Sein Herz raste. Er wollte schlucken aber seine Zunge klebte am Gaumen.

'Endlich wieder nach Hause. Endlich wieder andere Menschen sehen.'

Abladur konnte es noch gar nicht richtig fassen. Wie in Trance verließ er die Zentrale des ehemaligen Schlachtschiffes, wo er das Funkgerät aufgebaut hatte, und begab sich in seine Kabine. Unterwegs überkam ihn ein Glücksgefühl, und er begann mit einem leicht federnden Schritt zu laufen. Als er seine Unterkunft erreicht hatte, schaute er sich in dem Chaos um. Was sollte er mitnehmen? Die paar persönlichen Sachen, die er hatte, stopfte er schnell in eine kleine Tasche. Als er sich umschaute, fiel sein Blick zufällig auf den kleinen Spiegel in der Nähe des Bettes. Er war unrasiert, und die Haare standen kreuz und quer vom Kopf ab. Außerdem trug er einen mittlerweile völlig verschmierten Overall. So wollte er seinen Rettern nicht gegenüberreten. Er verschwand in der kleinen Hygienekabine seines Quartiers und hatte sich innerhalb von nicht ganz 15 Minuten geduscht und rasiert. Jetzt öffnete er den Schrank und kramte aus der untersten Schublade eine nagelneue Uniform hervor. Er hatte sie in einer der anderen Kabinen gefunden, und sie hatte genau seine Größe. Nachdem er sie angezogen hatte und um die selbsthaftenden Rangabzeichen und sein Namensschild ergänzt hatte, betrachtete er sich erneut im Spiegel.

'Wie ein neuer Mensch', dachte er und strich zufrieden über den Stoff der Uniformjacke.

Er war etwa 1,80 groß und hatte damit ziemlich genau die lemurische Durchschnittsgröße. Seine dunkelbraunen Haare waren jetzt sorgfältig nach hinten gekämmt, und seine samtbraune Gesichtshaut war glatt rasiert. Am rechten Kiefer hatte er eine nicht ganz verheilte Narbe noch aus Zeiten vor seinem Beitritt zum Militär. Bisher hatte er sie immer durch einen Vollbart versteckt. Jetzt aber wollte er jung und schneidig aussehen und hatte deshalb seinen Bart abrasiert. Zufrieden zog er die Uniform gerade und griff nach seiner Tasche. Auf dem Weg zurück zur Zentrale holte er einen leichten Raumanzug aus einem kleinen Magazin neben der Kommandozentrale. Schliesslich konnte das Rettungsteam nicht an dem Wrack andocken. Er musste wohl oder übel einen kleinen Weltraumspaziergang unternehmen. Danach setzte er sich wieder auf den ehemaligen Sitz des Navigators und beobachtete die Monitore.

»Kommandozentrale« BZ: 12:35 Uhr

Es war einfach unglaublich! Ein echter, lebendiger Lemurer hatte sie angefunkelt und um Hilfe gebeten. Wie war das nur möglich, nach 50.000 Jahren? Doch halt, laut den Angaben der Wissenschaftler befand sich dieses Trümmerfeld erst seit höchstens 20 Jahren hier in diesem System. Was konnte das nur bedeuten? Hatten sie es hier etwa

mit einem Zeitphänomen zu tun.

Kommandant Strader hatte überraschend schnell geschaltet und klare Anweisungen gegeben, um die Situation zu klären. Nach den letzten Wochen hätte das wohl kaum jemand von dem Mann erwartet, der sich selber schon aufgegeben zu haben schien. Doch zum wiederholten Male musste Emerson feststellen, dass man einen Terraner niemals unterschätzen sollte.

Der Erste Offizier traf in kurzer Zeit seine Vorbereitungen für die Zusammenstellung eines Einsatzteams. Es würde wohl nur wenige Besatzungsmitglieder geben, die für diese Mission in Frage kamen. Kurz vor 13 Uhr verließ Gonozal dann die Kommandozentrale, um sich mit den ausgesuchten Crewleuten zu treffen.

»Jägerhangar«

BZ: 12:20 bis 12:55 Uhr

Als Kel im Hangar erschien, mal wieder zu spät aber dafür vorschriftsmäßig gekleidet, war der Rest der Ausbildungsstaffel bereits voll einsatzbereit. Als Major Janaus sie bemerkte, gab er ihr mit Gesten zu verstehen, sie solle ihren Jäger ebenfalls startklar machen. Kel zog einen der leichten Schutzanzüge über, die Vorschriften bei einem Flug im Vakuum waren streng, und setzte sich ins Cockpit. Mit ein paar Handgriffen fuhr sie die Systeme hoch und überzeugte sich von der Einsatzbereitschaft des Jägers.

Major Janaus meldete sich über den Staffelkanal: "Nicht schlecht, SinGharn, aber das nächste mal bitte pünktlich."

"Ja, Sir, kommt nicht wieder vor."

Der Major seufzte. "Schön wär ´s, Leutnant." In seiner Stimme klang Resignation, aber auch etwas Belustigung mit.

Kel schüttelte den Kopf. Sie musste unbedingt an ihrem Timing arbeiten ... Etwa fünf Minuten später wurde der Alarm abgebrochen, der Verschlusszustand wurde wieder aufgehoben.

"Na gut, Leute", das war wieder Janaus, "die Herstellung der Einsatzbereitschaft hat diesmal ja ganz gut geklappt, wenn man von einer kleinen Verzögerung mal absieht. Wir treffen und dann später wieder hier. Bis dahin ..."

In diesem Moment meldete sich Kels Kom. Da der Staffelkanal nach allen Seiten offen war, konnten natürlich auch alle anderen die Audionachricht empfangen. Kel wurde zu einem Briefing für eine Außenmission bestellt. Sie wäre am liebsten im Boden versunken. Es herrschte absolute Funkstille, als Kel den Empfang der Nachricht bestätigte.

"Ähm Sir, ich ..."

"Sie sind freigestellt Leutnant. Aber wenn Sie einen oder mehrere Kurse versäumen sollten, haben Sie die gefälligst nachzuholen, verstanden?!"

Major Janaus hatte gar nicht erfreut geklungen. Kel beeilte sich, die Anweisung zu bestätigen. Dann machte sie sich auf den Weg.

Kel brauchte ca. fünf Minuten, um vom Hangar in Richtung Schiffszentrum und dann durch einen Antigravschacht in den Zentralsektor zu kommen. Auf dem Zentraledeck angekommen, musste sie erst einmal einige Sicherheitskontrollen über sich ergehen lassen, dann wurde sie von einem Mitglied der Brückencrew, das gerade nichts zu tun hatte, zum Briefingraum dirigiert. Kel zögerte kurz, bevor sie eintrat. Sie war etwas nervös. Hier auf der CREST war es für jemanden in ihrer Position nicht unbedingt alltäglich, zu einem Missionsbriefing bestellt zu werden. Sie hatte keine Ahnung, was von ihr erwartet wurde.

Es war bereits ein Mann anwesend. Kel kannte seinen Namen nicht, er kam ihr aber

vage bekannt vor. Soweit sie sich erinnern konnte, hatte er irgendetwas mit den Korvetten zu tun.

Seine Rangabzeichen wiesen ihn als Hauptmann aus. Kel grüßte ihn dementsprechend, wartete seine Erwiderung ab und setzte sich.

»Hauptzentrale, Briefingraum«

BZ: 12:56 Uhr

Der Leutnant, der Hauptmann Storm den Weg gewiesen hatte, hatte gerade den Briefingraum verlassen, als eine junge Frau mit den Abzeichen eines Leutnants eintrat. Sie trug eine Fliegermontur, was sie als ein Mitglied der Jägerstreitkräfte auswies. Als Sie Warner erkannte, nahm Sie kurz Haltung an und salutierte. Storm stand auf und erwiderte den Gruß.

"Guten Tag, Frau Leutnant. Ich bin Hauptmann Storm. Freut mich Sie kennen zulernen. Wie es aussieht werden, wir zusammen in einen Einsatz gehen."

"Auch einen guten Tag", erwiderte sie. "Mein Name ist SinGharn. Wissen Sie, worum es geht?"

Warner sagte: "Nein, tut mir leid, aber ich vermute, dass wir das Trümmerfeld erkunden sollen, auf das wir gestoßen sind."

Gerade als er noch weitere Vermutungen anstellen wollte, piepte sein Armbandkom.

"Storm hier", sprach er ins Mikrofon, nachdem er es aktiviert hatte.

"Sir. Ich wollte nur mitteilen, dass jetzt das letzte Mitglied der Crew an Bord der STERNENSTAUB ist."

"Okay. Der Erste Offizier soll übernehmen und abwarten. Das Briefing hat noch nicht angefangen. Storm Aus." Damit beendete er den Anruf. "Verzeihung bitte", wendete Warner sich an Leutnant SinGharn. "Da wir noch etwas Zeit zu haben scheinen, können wir ja noch etwas plaudern."

»Briefingraum«

BZ: 13:00 bis 13:15 Uhr

Pünktlich um 13:00 Uhr Bordzeit betrat Allan den Briefingraum. Wie es das Auftauchen "hoher Tiere" meist mit sich brachte, wurde es sehr ruhig im Raum, und die fünf Anwesenden standen mehr oder minder stramm, während er zum Pult ging. Er liess seinen Blick über die Anwesenden schweifen und erlaubte ihnen dann, sich zu setzen.

"Sie wundern sich sicher, warum sie so kurzfristig zu dieser Veranstaltung befohlen wurden ...", leitetet er seinen Vortrag ein, in dem er zuerst ausführte, dass die CREST V auf ein Trümmerfeld gewaltigen Ausmaßes gestoßen sei und dass man einen Notruf empfangen habe.

Während seines Vortrages projizierte SUN TZU, die Bordpositronik, dazu passende Orterbilder an der Wand seitlich hinter ihm. Nach einigen wenigen Minuten kam er dazu, dass es wohl ein Überlebender der Ersten Menschheit war, was zu einiger Unruhe führte. Insbesondere die zwei Techniker im Team horchten auf, denn die lemurische Technik bot immer noch einiges an Interessantem.

"Wir wollen diesem Mann, der nun schon seit einigen Jahren subjektiver Zeit auf Rettung durch das lemurische Imperium, dem Tamanium, wartetet, nicht gleich mit der vollen Wahrheit konfrontieren. Der Schock könnte tödlich sein, weshalb wir mit Einsatzanzügen und Ausrüstung ohne jegliche Markierungen zu dem Bergungsmanöver aufbrechen werden. Mittelschwere Kampfanzüge werden momentan vom Zeugmeister rausgesucht und werden an Bord einer Spacejet auf uns warten. Es

werden geschwärzte Infiltrationsanzüge sein, also wundert euch nicht. Sprechen werden nur jene, die das Lemurische, zumindest das eng verwandte Tefroda, selbst beherrschen. Translatoren sind auf Einwegkommunikation zu stellen. Für jenen Schiffbrüchigen werden wir als lemurisches Enterkommando auftreten. Noch Fragen?"

»Besprechungsraum«

BZ: 12:58 Uhr

Als Todd Chasen den Besprechungsraum betrat, waren schon vier Personen anwesend, darunter ein ihm bekannter Techniker. Er grüßte mit einem knappen Nicken und setzte sich auf einen freien Stuhl. Der Zweck seines Hierseins war ihm unklar, und den Anderen schien es auch so zu gehen, wie er den kurzen Wortwechseln entnahm.

Vor wenigen Minuten hatte man ihn zu einem Briefing mit dem Ersten Offizier bestellt, ohne ihn über den Grund aufzuklären. Hatte es vielleicht mit dem Trümmerfeld zu tun, in dem die CREST V bei ihrem letzten Linearraumaustritt materialisiert war? Todd wäre bei den ruppigen Ausweichmanövern beinahe hingefallen, als die Andruckabsorber für einen kurzen Moment die Beschleunigung des Schiffes nicht mehr vollständig hatten kompensieren können.

Der Wissenschaftler fragte sich ernsthaft, was er hier zu suchen hatte. Seine Fachgebiete waren Hyperphysik und Quantenmechanik, doch weder gab es in diesem System irgendwelche bemerkenswerten fünfdimensionalen Phänomene, noch eigneten sich seine Kenntnisse für eine Materialanalyse der Trümmerbrocken. Warum also hatte man ihn ausgesucht?

Doch die Ansprache des Ersten Offiziers, der wenige Minuten später eintraf, belehrte ihn eines Besseren. Es war weniger seine fachliche Qualifikation, sondern vor allem seine Kenntnisse des lemurischen Idioms, weswegen er für diese Mission ausgewählt worden war. Und er hatte doch tatsächlich gedacht, dass sein Studium einer toten Sprache und einer untergegangenen Kultur sich niemals praktisch auszahlen würde.

"Noch Fragen?" wollte Gonozal abschliessend wissen.

"Ja", meldete sich Todd zu Wort. "Werden wir Gelegenheit haben, die lemurische Technologie zu studieren?"

»Briefingraum«

BZ: 13:15 bis 13:16 Uhr

Allan musste innerlich lächeln, so was hatte er von einem terranischen Wissenschaftler erwartet.

"Wahrscheinlich wird nur wenig voll erhalten sein, immerhin ist er allein an Bord des Wracks, und das schon eine Weile. Allein dies bedeutet schon, dass wir es hier mit einem hochqualifizierten Mann zu tun haben. Ich weiß wie sehr es ihnen, Mr. Chasen, in den Fingern juckt; die lemurische Technik bietet noch etliche Geheimnisse. Und da drüben sind Anlagen, die im Vergleich zu den gefundenen vernichteten lemurischen Bunkersiedlungen im Marianengraben des terranischen Pazifiks und andernorts im Solarsystem oder der Galaxis noch warm sind ... Aber bedenkt bitte alle: Die Technik, die wir da drüben sehen, ist nichts Ungewöhnliches für uns! Wenn ihr rumläuft und deren Linearkonverter oder Energieschirmgeneratoren bestaunt wie Kinder einen Weihnachtsbaum, dann sind wir aufgefliegen! Ich hoffe das wir im Anschluss daran in alter terranischer Tradition bergen können, was immer "nicht niet- und nagelfest" ist, aber primär geht es um den Mann. Sonst noch Fragen?"

»Briefingraum«

Kel war anderen Personen gegenüber normalerweise sehr reserviert, besonders wenn sie in der Kommandokette über ihr standen. Doch die direkte Art von Hauptmann Storm machte ihn ihr gleich sympathisch. So kam innerhalb kurzer Zeit ein ungezwungenes Gespräch zustande, das sich jedoch hauptsächlich um allgemeine Themen und Spekulationen über den in Kürze anstehenden Einsatz drehte.

Nach und nach betraten auch die anderen Mitglieder des Einsatzteams den Raum. Kel beobachtete sie alle genau, ohne sich die Mühe zu machen ihr Interesse zu verhehlen. Die Meisten der Anwesenden waren Techniker oder Wissenschaftler und Kel begann sich zu fragen, wie sie wohl in diese Truppe passen würde, als der Einsatzleiter den Raum betrat. Ein kurzer Blick auf ihr Chronometer sagte ihr, dass es genau 13:00 Uhr war. Allan Dean Gonozal schien sehr viel Wert auf Pünktlichkeit zu legen.

Alle Anwesenden standen auf und blickten den Oberstleutnant erwartungsvoll an. Dieser wiederum musterte sie alle so gründlich, als wolle er genau abschätzen, was er von ihnen zu halten habe. Dann bat er sie wieder Platz zu nehmen und begann die Einsatzparameter zu erläutern: Man habe einen Notruf empfangen, der, wie Gonozal erst nach merklichem Zögern zugab, von einem Lemurer, also einem überlebenden Mitglied der ersten Menschheit zu stammen schien. Man wolle versuchen, diesen Überlebenden (und nebenbei auch noch einen Teil der Lemurischen Technik) zu bergen. Bei diesen Worten wurde es etwas unruhig. Was diese Entdeckung für Wissenschaft und Technik bedeuten mochte, konnte niemand in diesem Raum (abgesehen vielleicht Gonozal) abschätzen.

Auch Kel war merklich zusammengezuckt. Sie suchte Blickkontakt zu Hauptmann Storm und formulierte lautlos die Frage: "Haben Sie das gewusst?" Doch Storm schüttelte nur den Kopf und wandte sich wieder Oberstleutnant Gonozal zu. Nachdem sich die Unruhe wieder gelegt hatte sprach dieser weiter: Das man verhindern wolle, dass sich der Lemurer einen Kulturschock holte, hatte man nur Personen ausgewählt, die Kenntnisse im Lemurischen oder Tefroda beherrschten.

Langsam begann Kel die Zusammenhänge zu verstehen. Vor einigen Jahren hatte sie auf Grund eines Einsatzes Tefroda gelernt. Das war also der Grund warum sie hier war ... Von allen Ausrüstungsgegenständen sowie von der Kleidung seinen außerdem die Abzeichen, sowie andere direkte Hinweise auf ihre terranische Abstammung zu entfernen. Dies war ein nicht gerade übliches Prozedere, das wiederum einiges Gemurmel auslöste. Kel zuckte jedoch nur die Schultern und notierte sich diesen Punkt. Sie hatte während ihrer USO-Zeit bereits einige Einsätze ohne Rang- und weitere Abzeichen absolviert. Da allerdings aus Gründen der Sicherheit.

Nachdem noch einige Fragen beantwortet wurden, erklärte Gonozal noch, dass die Einsatzrüstung für das Team bereit läge und kurz vor dem Start ausgegeben würde. Er legte ihnen nahe, sich pünktlich um 14:00 Uhr einsatzbereit im Hangar einzufinden. Dann wurden sie entlassen.

Nachdenklich beobachtete Kel, wie alle anderen den Briefingraum verliessen, dann klaubte auch sie ihre Notizen zusammen und machte sich auf den Weg zu ihrem Quartier.

»Briefingraum«

Vor wenigen Minuten waren noch drei Besatzungsmitglieder im Konferenzraum eingetroffen. Nach einer kurzen Begrüßung fingen die Spekulationen über den Grund des Briefings an. Warner plauderte gerade mit Lt. SinGharn, die er übrigens für sehr sympathisch hielt, als das Schott zum Briefingraum aufglitt und Obstleutnant Gonozal, der Erste Offizier der CREST, den Raum betrat. Schlagartig wurde es still im Raum. Die Anwesenden nahmen Haltung an. Nach einer kurzen Musterung von uns liess er uns setzen. Er erzählte uns alles über das Trümmerfeld und den Notruf den die CREST empfangen hatte. Nachdem er einige Minuten gesprochen hatte, liess er aber die

Bombe platzen als er berichtete, dass der Notruf von einem Lemurer stammte, also auch die Wrackteile die im All trieben mit großer Wahrscheinlichkeit lemurischen Ursprungs waren. Ein Raunen ging durch den Raum. Der Erste Offizier fuhr fort, dass geplant sei, den Lemurer zu bergen und das nach Möglichkeit unauffällig nach bisher unbekanntem Technologien zu sehen sei.

Am Gesichtsausdruck Lt. SinGharns erkannte Warner, dass nicht nur er überrascht war. Mit einem Kopfschütteln verneinte er die lautlos gestellte Frage ob er davon wusste. Allerdings begann er jetzt zu verstehen. Seine Frau war Tefroderin. Deswegen sprach Storm ausreichend Tefroda. Und Tefroda war eng mit dem Lemurischen verwandt. Obsteleutnant Gonozal fuhr fort die Rahmenbedingungen des Einsatzes zu erklären. Am Ende seines Vortrags beorderte er die Mannschaft für 14:00 Uhr sich bei der CSJ-153 einzufinden die zu diesem Zeitpunkt für die Mission vorbereitet wird. Warner stand wie die anderen auf und verließ den Briefingraum, um sich fertig zu machen. Als erstes suchte er die medizinische Abteilung auf. Dort erwartete ihn Dr. Talver.

"Obsteleutnant Gonozal hat mich bereits über Ihren Einsatz vorinformiert. Es ist alles vorbereitet."

Nachdem er Warner in eine Behandlungsnische gebracht hatte, übergab er ihm eine Dose mit Creme.

"Damit müssen Sie sich alle sichtbaren Hautteile eincremen. Die Creme sorgt für die bei den Lemurern übliche samtbraune Hauttönung. An den Haaren und den Augen müssen wir nichts ändern."

Nachdem er sich verabschiedet hatte begab sich Warner in seine Kabine. Dort fand er auf seiner Koje liegend die mattschwarze unmarkierte Einsatzkombi. In der Nasszelle cremte er sich wie angewiesen ein. Anschliessend zog er sich an, hängte sich den Waffengurt um und besah sich ein letztes Mal im Spiegel.

'Wird schon gut gehen', dachte er bei sich.

Als er auf sein Vielzweckarmband sah, stellte er fest, dass es kurz vor 14:00 Uhr war. Mit dem im Armband eingebauten Interkomm rief er die KC-13.

"Reg, Alarmbereitschaft aufgehoben", sagte er zu seinem Stellvertreter. "Ich werde einige Stunden abwesend sein", fuhr er fort. "Alles Interessante später."

Damit beendete er den Anruf. Er kontrollierte noch einmal, ob er etwas vergessen hatte. Dann machte er sich auf den Weg zum Hangar der CSJ-153. Den Sternengöttern sei Dank war der Hangar nicht allzu weit von der KC-13 entfernt, so dass er mittels der Laufbänder rasch den Bestimmungsort erreicht hatte. Als er in den Hangar trat, sah er nur die Wartungsmannschaft, die die letzten Interkosmo-Schriftzeichen innen und außen überklebten und durch lemurische ersetzten. Storm meldete sich beim Unteroffizier vom Dienst und wurde ins Boot durchgelassen. In der Zentralkuppel angekommen setzte er sich in den Sitz des zweiten Piloten, um noch einmal die Unterlagen zu studieren und den Kurs zu berechnen.

»Im Trümmerfeld« BZ: 13:58 Uhr

Kurz vor dem vereinbarten Termin betrat Todd den Hangar, in dem gerade die letzten Vorbereitungen an der Spacejet vorgenommen wurden. Nachdem er sich beim Verantwortlichen gemeldet hatte, ging er an Bord des Beibootes und setzte sich in den hinteren Bereich der Steuerkanzel, in der sich bereits Hauptmann Warner Storm befand. Er saß am Platz des zweiten Piloten und befasste sich mit der Kursplanung. Nach und nach kamen auch die anderen Teilnehmer der Mission an Bord. Obersteleutnant Gonozal übernahm den Sitz des ersten Piloten und forderte die Startfreigabe an.

Todd sah auf seine Hände. Nach der Prozedur in der Krankenstation hatten sie eine samtbraune Färbung wie die eines Lemurers. Auch seine Haarfarbe hatte man geändert. Dennoch war er nervös. Konnten sie den Lemurer wirklich täuschen? Immerhin unterschied sich die Spacejet deutlich von den entsprechenden Beibooten seines Volkes, von der CREST V ganz zu schweigen. Auch wenn man sämtliche Beschriftungen und Symbole am und im Beiboot entfernt oder ausgetauscht hatte, konnte schon eine unbedeutende Kleinigkeit das Misstrauen des Mannes aus der Vergangenheit wecken.

Um das Risiko so klein wie möglich zu halten, würde man den Lemurer auf einer vorher festgelegten Route durch die Spacejet führen und nur in Räume ohne besondere technische Einrichtung lassen. Genauso würde man an Bord der CREST V verfahren. Ein speziell präpariertes Quartier wurde gerade vorbereitet, und die Schiffspsychologen berieten sich gegenwärtig darüber, wie man dem Mann die Wahrheit möglichst schonend beibringen konnte.

Schliesslich traf die Startfreigabe ein, und Gonozal schleuste die Spacejet aus der CREST V aus. Dann startete der Erste Offizier die Impulstriebwerke und lenkte die Jet in das Trümmerfeld hinaus. Er folgte dabei dem Kurs, den Storm vorher ausgearbeitet hatte.

Schliesslich näherte sich die Jet einem Gebilde, das nur noch entfernt an ein Raumschiff erinnerte. Die äußeren Schichten des einstmals kugelförmigen Gebildes waren von unvorstellbaren Gewalten weggerissen und zerschmolzen worden, so dass nur noch ein unförmiger Klumpen übrig geblieben war. Laut Angabe der Funkzentrale befand sich genau hier der Sender des Notrufes.

Gonozal brachte die Spacejet auf Parallelkurs zu dem treibenden Wrack und kontaktierte den Lemurer.

»Im Trümmerfeld« BZ: 13:30 bis 14:02 Uhr

Allan fühlte sich lebendig, das erste Mal seit langem saß er wieder selbst wirklich an den Kontrollen eines Schiffes. Im letzten Jahr hatte er beinahe seine Fluglizenz verloren, weil er nur knapp die nötigen Flugstunden zusammenbekam.

Der klobige schwarze Kampfanzug war zwar nicht unbedingt das geeignete Kleidungsstück für solche Feinarbeiten wie es das Manövern in dem Trümmerfeld darstellte, aber die kleine Spacejet gehorchte ihm perfekt. Es war ein wenig Geschick nötig, um zwischen den Felsbrocken und Wrackteilen hindurch zu gelangen. Zwar hätte der Schutzschirm sicher das Schlimmste verhindert, aber man musste es ja nicht drauf anlegen, und eine Kollision wäre Allan auch ziemlich peinlich gewesen.

Ziemlich schnell fanden sie das Trümmergebiet, aus dem die Signale des lemurischen Senders kamen. Und nachdem das Wrack mit dem Überlebenden identifiziert war, ging 's relativ einfach ...

Die Spacejet flog sehr behutsam nur mit Manöverschubdüsen an das Wrack. Dann schaltete Allan die Scheinwerfer an.

Da das Licht der Sonne des Systems durch das Wrack selbst blockiert war, war der Effekt beeindruckend. Nur wenige hundert Meter „über“ den Köpfen der in der Zentrale der Spacejet angeschnallten wurde das Wrack aus der Finsternis gerissen. Wie ausgestanzt tauchte eine Fläche auf, die durch die perspektivische Verzerrung fast gerade wirkte.

Durch die Eigenbewegung drifteten immer neue Bereiche des Wracks in Sicht, und andere verloren sich wieder in der absoluten Finsternis eines Gebiets ohne lichtstreuende Atmosphäre ...

Jeder außer Allan, der sich auf die Steuerung konzentrieren musste, liess es auf sich

wirken. Irgendwer flüsterte "So müssen sich die Entdecker der Titanic gefühlt haben", dies war wohl nicht für die Allgemeinheit bestimmt, aber das Kehlkopfmikrofon nahm das Wispern auf und übertrug es zu den anderen.

Als Allan endlich eine Schleuse entdeckt hatte, drehte er die Spacejet um 180 Grad. Über der Kommandokuppel der Spacejet verschwand die Fläche wie weggewischt und wurde ersetzt durch den nachtschwarzen Sternenhimmel mit der Vielzahl von Sternen, die man hier im Zentrumsbereich in großer Vielfalt sehen konnte. Dazu kamen noch einige Trümmer, die immer wieder unsichtbar wurden wenn sie in den Schlagschatten anderer Körper gerieten.

Allan verankerte die Spacejet und baute einen Prallfeldkorridor zwischen der Bodenschleuse der Spacejet und dem Schiff auf, und setzte diesen dann unter Druck.

"So, Ladies und Gentleman, wir sind "gelandet". Beachtet, dass wir nicht wissen, in welchem Zustand die Schleusenanlage ist und das wir ab der Schleusenkammer mit einer Gravitationsschwelle, einer Änderung des Gravitationsvektors zu tun haben.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 14.00 Uhr

Während sie alle gespannt auf Daten vom Außenteam warteten, herrschte in der Sicherheitszentrale nicht allzu große Aufregung. Es war einer der wenigen Momente, an dem es ruhig genug war, dass Sulae alles überblicken konnte. Die äußere Ruhe täuschte jedoch, denn überall waren die Sicherheitsleute damit beschäftigt, ihren Aufgaben nachzugehen oder möglichst unauffällig Pause zu machen. Sulae schmunzelte und kehrte in ihr Büro zurück. Auch, wenn sie nicht direkt etwas mit dem Lemurer zu tun hatten, so war Sulae und ihr Team dennoch für die Sicherheit verantwortlich - sowohl von der des Schiffes als auch der des Lemurers. Schliesslich wusste trotz allem niemand, ob er nicht in irgendeiner Hinsicht gefährlich sein konnte. So hatten sie einige, alt aussehende Uniformen herstellen lassen, und Sulae hatte Sicherheitsleute an den wichtigsten Punkten postiert. Sie hoffte, dass keiner von ihnen zum Einsatz kommen würde, aber sie war schon immer vorsichtig gewesen - fast immer - und würde nun nicht mit der Tradition brechen.

"Gib zu, du bist neugierig!", forderte Shalannan, und Sulae konnte nicht umhin, das zu bestätigen.

"Natürlich bin ich neugierig, eine solche Person kennen zu lernen, was denkst du denn!"

"Hm, gut!" meinte Shalannan darauf, in einem Ton, der an einen Lehrer erinnerte.

"Aber vergiss nicht, dass das nicht unsere einzige Aufgabe ist ..."

Sulae wusste eine Sekunde lang nicht, was ihr Extrasinn damit meinte, dann fiel es ihr wieder ein und sie eilte aus dem Büro. Sie fand Africa Goimez im hinteren Teil der Sicherheitszentrale in eine Nachricht vertieft. Als Sulae sich näherte, sah sie auf und salutierte knapp.

Sulae blieb stehen, umfasste eine Hand mit der anderen und sagte: "Major Goimez, ich weiß, wir sind alle neugierig wegen des Lemurers, dennoch sollten wir darüber nicht unsere anderen Aufgaben vergessen. Machen Sie bitte dem Team um den unbekanntem Dieb ein wenig Feuer unter dem Hintern! Wir brauchen langsam Ergebnisse, die nicht nur ich, sondern auch der Erste Offizier und der Kommandant sehen will!"

Goimez nickte knapp und erwiderte: "Ich werde mich darum kümmern, verlassen Sie sich drauf!"

Sulae lächelte ein liebenswürdiges Lächeln. "Danke. Melden Sie sich, sobald es etwas Neues gibt."

Mit diesen Worten wandte sie sich um und kehrte abermals in ihr Büro zurück. Manchmal wünschte sie sich, sie könnte diese Dinge selbst in die Hand nehmen. Doch für den Augenblick hatte sie nichts weiter zu tun als wie der Rest des Schiffes gespannt auf Neuigkeiten zu warten.

»Im Trümmerfeld«

BZ: 14:10 Uhr

Endlich waren alle Teilnehmer des Einsatzes eingetroffen. Der Erste Offizier, der auch den Einsatz befehligte, begrüßte alle formlos, aber benutzte bereits die lemurische Sprache dafür. Er wies noch einmal darauf hin, dass ab sofort nur noch lemurisch zu sprechen sei. Danach nahm er im Pilotensitz Platz.

Warner Storm sprach ihn an. "Die Flugdaten sind programmiert. Ich überspiele sie auf Ihren Platz Sir."

Ihm fiel auf, dass sein Tefroda etwas holprig war. Aber Obstleutnant Gonozal zeigte keine Reaktion. Stattdessen bedankte er sich nur und leitete die Startprozedur ein. Warner forderte Starterlaubnis beim Hangarmeister an. Nachdem diese erteilt wurde, glitten die Hangartore auf und die Sterne des Zentrumssektors wurden sichtbar. Gonozal presste seinen Daumen auf den Knopf und die Spacejet wurde vom Gravitationskatapult in den Weltraum geschleudert.

Als der Erste Offizier die Jet in eine enge Kurve nach Steuerbord zog, wurden auch die Trümmer und Wrackteile sichtbar. Warner wurde befohlen den Prallschirm hochzufahren. Aber aus Storms Sicht war das eine reine Vorsichtsmaßnahme. Gonozal flog die Jet souverän. Man sah ihm an, dass es ihm Freude machte, das Boot zu steuern. Warner las seine Instrumente ab und stellte fest, dass sie genau auf Kurs waren. Durch die Panzertroplonkuppel, die den Leitstand überspannte, hatte das Team einen überwältigenden Ausblick auf die Wracks. Ab und zu vergingen mit einem grellen Lichtblitz kleinste Trümmerteile im Prallschirm. Die großen Trümmer, denen sie nahe kamen, zeigten bizarre Verformungen. Es mussten gigantische Kräfte gewirkt haben. Warner wurde wieder einmal bewusst wie klein und nichtig die Menschen waren.

Nach kurzem Flug war das Wrack, das den Überlebenden beherbergte, erreicht. Der Erste Offizier drehte die Jet aufs Heck und verankerte sie magnetisch über einer erkannten Schleuse. Das Team traf die letzten Vorbereitungen zum Verlassen der Spacejet. Die Raumkombinationen wurden noch einmal überprüft und verschiedene Ausrüstungsteile aus dem Magazin der Jet ausgegeben. Storm nahm sich einen schweren Desintegrator und einen transportablen Gravitationsprojektor neben einigen kleinen Gegenständen. Nach einem kurzen Sicherheitshinweis gab Gonozal Befehl zum Betreten des Schiffes.

»Im Trümmerfeld«

BZ: 14:10 Uhr

Todd wartete in der unteren Schleusenkammer der Spacejet ab, bis die erste Gruppe endlich die äußere Schleusentür des Lemurerschiffes geöffnet hatte. Da die Stromversorgung für die Öffnungsautomatik nicht mehr funktionierte, hatte man es per Hand machen müssen. Erst als das vereinbarte Funksignal eintraf, schleusten auch die anderen Teammitglieder aus. Dieses umständlich erscheinende Vorgehensweise war aus Sicherheitsgründen notwendig gewesen, da man schliesslich nicht hatte wissen können, ob in der Schiffssektion hinter der Schleuse eine Atmosphäre vorhanden war oder nicht.

Todd betrat als erster den Prallfeldkorridor zwischen den beiden Schiffen. Die Prozedur war für ihn ziemlich ungewohnt, da er nur wenig Erfahrung mit Operationen im freien

Weltraum besaß. Wie die Anderen zuvor kletterte er in einen kurzen Schacht am Boden der Schleusenkammer der Spacejet, wobei er sich an in die Wandung eingelassenen Metallsprossen festhielt. Sein Körper geriet dabei allmählich aus dem Bereich der Bordschwerkraft hinaus und begann zu schweben, so als würde er in ein Schwimmbecken hinabsteigen. Kurz vor dem Ende des Schachtes liess er sich dann fallen und driftete mit geringer Geschwindigkeit in den Prallfeldkorridor hinein.

Nun erst aktivierte Todd sein Antigravaggregat und liess seinen Körper um 90° nach vorne rotieren, sodass sein Gesicht nun zum gegenüberliegenden Ende des Prallfeldkorridors zeigte. Als er nur noch wenige Meter von der Schleuse des lemurischen Schiffes entfernt war, verlangsamte er seinen Flug, aktivierte seine Magnetstiefel und setzte auf dem Boden der Schleusenkammer auf. Dann trat er etwas nach vorne, um den Nachfolgenden Platz zu machen.

Als alle Sechs sich in der Schleuse befanden, wurde die äußere Schleusentür wieder geschlossen. Nun machte man sich daran, die innere Tür zu öffnen, was erneut Zeit in Anspruch nahm. Genauso wenig wie die Stromversorgung funktionierte die künstliche Schwerkraft in diesem Bereich des Schiffes. Aber wenigstens herrschte im Inneren normaler Atmosphärendruck, was die Sache etwas einfacher machte. Schliesslich setzte sich der Trupp in Bewegung und drang tiefer in das Raumschiff ein.

»Wrack der GALADOR« **CREST-BZ: 14:10 Uhr**

Die vergangenen 60 Minuten die er jetzt schon auf das Rettungsteam wartete, waren für Abladur beinahe schlimmer als die ganzen 16 Jahre zuvor.

"Wir haben Schwierigkeiten mit der Annäherung wegen der vielen Trümmer", hatte man ihm zwischenzeitlich mitgeteilt.

Er hatte den Anflug des Schiffes eine weile genau beobachtet, jedoch war es kurze Zeit später aus dem Erfassungsbereich seine provisorisch angebrachten Kameras verschwunden. Seit dem wartete er auf eine Meldung des eigentlichen Rettungsteams. Ihm war klar, dass das Eindringen in das Wrack der GALADOR einige Zeit beanspruchen würde. An der Seite des Wracks, an der der Techniker die Kameras montiert hatte, gab es dazu praktisch keine Möglichkeit. Er selbst hatte sich damals durch einen beinahe völlig zerstörten Korridor zwängen müssen um den freien Weltraum zu erreichen. Als Schleuse diente ihm ein kleiner Lagerraum, der als Notfallschleuse umfunktioniert werden konnte. Beinahe direkt hinter diesem Lagerraum begannen die großflächigen Verwüstungen an der Schiffsstruktur. Trotzdem musste man sich, wenn man den freien Weltraum erreichen wollte, noch einige 100 Meter durch seltsam verformte Teile verschiedenster Abstammung und Trümmer hindurch zwängen. Nachdem Abladur das erste Mal das Schiff auf diesem Wege verlassen hatte um sich die äußere Hülle genauer zu betrachten, hätte er beinahe den ziemlich versteckten Einstieg nicht wieder gefunden. Das Rettungsteam musste also eine Schleuse auf der anderen Seite des Schiffes finden um ihn zu bergen. Aber dieses Hindernis schienen die Retter bereits überwunden zu haben, denn vor ein paar Minuten hatte sich der Chef des Rettungsteams, ein Kommandant Allan, über Funk gemeldet und mitgeteilt, dass sie jetzt die GALADOR betreten wollten. Sie würden sich wieder melden sobald sie genauere Angaben über ihren Aufenthaltspunkt machen konnten, damit Abladur ihnen entgegenkommen konnte.

Einige Minuten nach dieser Ankündigung sprach dann auch tatsächlich sein Funkgerät an und Allan gab eine Beschreibung ihrer Umgebung an. Dabei behalf er sich indem er einige Bezeichnungen von den Wänden des Korridors ablas. Abladur viel auf, das dieser Mann sich offensichtlich nicht mir diesem Schiffstyp auskannte obwohl die Schlachtschiffe der 1200 Meter-Klasse zu der auch die GALADOR gehörte einen beachtlichen Teil der lemurischen Flotte ausmachten, aber es waren immerhin 16 Jahre vergangen da konnte sich einiges verändert haben. Der Taii'C'Ektor Abladur

kannte dieses Schiff jedenfalls wie die Taschen seines Overalls. Durch seine Erkundung des Wrack kannte er auch die GALADOR in ihrem jetzigen Zustand in und auswendig. So fand Abladur schnell heraus, dass das Rettungsteam eine Schleuse benutzt haben musste, die ursprünglich in der Rückwand eines der oberen Hangars eingelassen war. Hinter der Schleuse befand sich jetzt der freie Weltraum, wo früher zwei 90 Meter-Beiboote gestanden hatten. Abladur wusste außerdem, dass einige große schwere Maschinenteile den direkten Zugang zu diesem Teil des Schiffes versperrten. Wollten die Retter also die Kommandozentrale und damit Abladur erreichen, mussten sie sich wohl oder übel diesen Weg freischneiden.

»Wrack der GALADOR« BZ: 14:10 bis 15:00 Uhr

Das Missionsteam drang langsam in das Wrack ein, hier musste zwischenzeitlich ein Inferno gewütet haben ... Sie durchquerten Hallen, die nur noch grotesk verdrehte Metalltropfen an Stellen hatten, wo eigentlich Stützstrukturen hätten stehen sollen.

Auch hatten wohl diverse Kollisionen stattgefunden. Dass es überhaupt einen Überlebenden gab war auch ohne die Zeitverzerrung schon ein Wunder.

Allan da Gonozal stand mit dem Schiffbrüchigen Taii'C'Ektor Abladur in Verbindung und versuchte von ihm Richtungsanweisungen zu bekommen. Er fürchtete schon, dass die Unkenntnis der genauen Gegebenheiten an Bord zu sehr auffallen würde.

Die Sektoren in denen sie sich anfangs bewegten waren noch luftleer. Doch mussten sie vor jeder Zwischenschleuse eine so genannte Notblase mit Spezialfolie errichten um zu verhindern, dass etwaige Luft in einen Sektor hinter dem jeweiligen Schott entweichen konnte. Sie mussten auch einige Trümmer zerschneiden.

Sie kamen langsam aber stetig voran, und sehr bald war die ungewohnte Arbeit auch für die ungeübteren Mitglieder des Trips Routine. Nach etwa einer halben Stunde kamen sie in einen Sektor, in dem Luft war.

„Wir sind im inneren Zentrumssektor, vor uns eine orange Markierung nach rechts, und eine violette nach links ... Und links ist in etwas Entfernung eine zerborstene Umformerbank“, beschrieb er ihren Aufenthaltsort dem Lemurer.

»Wrack der GALADOR«

Nachdem die Techniker des Teams einen Prallfeldkorridor zwischen der Bodenschleuse und dem äußeren Schott der Schleuse des Lemurerschiffes hergestellt hatten, glitt Warner als einer der letzten hinunter. Mit Hilfe des Flugaggregates seines Kampfanzuges sollte es ein leichtes sein, aber er konnte kein so elegantes Manöver fliegen, wie es vor ihm Todd Chasen gemacht hatte. Als er ankam wartete er auf den Spott der anderen.

Die Technikspezialisten konnten nach kurzer Zeit das Schott manuell öffnen und das Team betrat das Wrack. Als sie eindringen, stellten sie fest, dass weder die Stromversorgung noch die künstliche Schwerkraft funktionierte. Im Bereich hinter der Schleuse gab es noch Atmosphäre. Aber nach kurzem Vordringen stießen Sie auf einen luftleeren Bereich. Und damit fingen die Schwierigkeiten an. Sie mussten Vorsichtsmaßnahmen ergreifen um zu verhindern, dass es zu explosiver Dekompression kam, da sich von nun an die belüfteten und luftleeren Segmente abwechselten.

Gonozal befahl einem der Teammitglieder mit Abladur Funkkontakt aufzunehmen und liess sich anschliessend den Weg beschreiben. Aber das war leichter gesagt als getan. Storm erinnerte sich an einen Vorfall als er noch bei der Explorerflotte gedient hatte. Sie stießen damals auf einen havarierten Raumfrachter. Als sein Enterkommando nach

Überlebenden suchte hatten sie ähnliche Schwierigkeiten wie jetzt, nur mit dem Unterschied, dass sie die Baupläne des Frachters kannten. Dieses Wrack aber in dem Sie sich jetzt befanden war ein lemurisches Schlachtschiff über das Sie so gut wie nichts wussten und das darüber hinaus zum Großteil zerstört worden war.

Warner wünschte sich, dass das bei den Lemurern übliche Lichtprojektions-Leitsystem noch funktioniert hätte. Trotzdem kamen Sie unter der Anleitung des Schiffbrüchigen überraschend gut vorwärts. Storm musste des Öfteren seinen schweren Desintegrator einsetzen um Trümmerteile die den Weg blockierten zu beseitigen. Der Gravoprojekter kam zum Einsatz, wenn sperrige Bauteile zur Seite geräumt werden mussten.

Storm sah auf seinen Armbandchronometer. Sie waren jetzt ca. eine halbe Stunde in der GALADOR unterwegs. Als sie um ein besonders großes verformtes Bauteil herumgingen stießen sie auf eine Wand in die ein großes Schott eingelassen war. Warner sah auf seine Skizze, die er nach den Angaben des Lemurers angefertigt hatte.

"Wenn wir auf dem richtigen Weg sind, muss das die Wandung der Zentralkugel sein, Sir", sagte er zu Obstleutnant Gonozal. "Dahinter befindet sich dem Bericht des Überlebenden nach atembare Atmosphäre."

Eine Notblase, eine provisorische Schleuse, wurde vor dem Schott errichtet. Nachdem das Schott geöffnet worden war, betrat das Rettungsteam die innerste Sektion des Schiffes. Wie erwartet gab es hier atembare Luft. Auch waren hier die Zerstörungen viel geringer. Oberstleutnant Gonozal beschrieb den letzten Wegabschnitt, der das Team zu Taii`C`Ektor Abladur führen sollte. Nervös und angespannt aber auch neugierig setzte sich Warner Storm mit dem Rest der Gruppe in Bewegung.

»Wrack der GALADOR« **BZ: 15:00 bis 15:20 Uhr**

Sie hatten den Zentrumssektor der GALADOR vor etwa zehn Minuten betreten. Oberstleutnant Gonozal hatte sich nochmals mit dem Lemurer in Verbindung gesetzt und war gerade dabei ihren jetzigen Aufenthaltsort so präzise wie möglich zu beschreiben. Taii`C`Ektor Abladur schien schon nach kurzer Zeit eine ziemlich genaue Vorstellung von ihrem Aufenthaltsort zu haben, was eigentlich nicht verwunderlich war, da er sie fast den ganzen weg hierher geführt hatte. Kel wunderte sich schon seit einer Weile, dass der Lemurer keinerlei Anzeichen von Misstrauen erkennen liess. Dass sie sich fast überhaupt nicht auf dem Schiff zurechtfinden hätte ihn schon längst stutzig machen müssen. Aber vielleicht war er auch einfach viel zu erleichtert endlich eine Aussicht auf Rettung zu haben und hatte diesen Aspekt, wenigstens vorerst, verdrängt.

Sie schüttelte den Kopf. Es war müßig jetzt noch darüber nachzudenken. Die Sache war gelaufen, wie man so schön sagte. Taii`C`Ektor Abladur gab Gonozal gerade eine weitere Wegbeschreibung durch, und dieser gab einem Mitglied des Einsatzteams zu verstehen, die Angaben aufzuzeichnen.

Kel verfolgte das Gespräch nicht weiter; es war für sie jetzt nicht unmittelbar wichtig. Stattdessen wandte sie sich einer Umformerbank zu, die etwas weiter links in einem Gang stand. Sie war augenscheinlich explodiert. Einige Abdeckplatten waren von der Wucht der Explosion abgesprengt worden und hatten Dellen in die gegenüberliegende Wand geschlagen. Sie ging vor dem Umformer in die Hocke und betrachtete die Schäden näher. Sie hingen auf keinen Fall direkt mit den anderen Schäden an Bord zusammen. Kel wollte gerade einige Trümmerstücke zur Seite räumen, als Oberstleutnant Gonozal die Gruppe wieder zusammenrief.

"Ich habe soeben eine weitere Wegbeschreibung erhalten. Sie sollte uns jetzt direkt bis zur Zentrale der GALADOR bringen. Bitte achten Sie ab jetzt ganz genau auf jede Geste und jedes Wort. Auch nur eine unbedachte Bemerkung unsererseits könnte alles zunichte machen." Gonozal blickte jeden nochmals durchdringend an. , "Also los!"

Etwa fünf Minuten lang folgten sie einem violett markierten Ringkorridor, dann bogen sie nach rechts in einen Gang ab, der weiter ins Zentrum des Schiffes führte. Eine nervöse Unruhe hatte sich in den letzten Minuten in der Gruppe ausgebreitet und sie schien mit jedem Schritt in Richtung Zentrale schlimmer zu werden. Kel entsicherte so geräuschlos wie möglich ihre Waffe. Sie hatte keine Ahnung inwieweit sie dem Lemurer trauen konnten, aber sie wollte es lieber nicht darauf ankommen lassen.

Am Ende des Ganges konnten sie bereits die Zentralschotte ausmachen. Die leisen Gespräche innerhalb der Gruppe verstummten. Sie wurden immer langsamer, je weiter sie sich den Schotten näherten. Kurz davor hielten sie an. Kel war auf den letzten Metern bis ans Ende der Gruppe zurückgefallen. Misstrauisch beäugte sie, wie Oberstleutnant Gonozal vortrat und nach einigem Zögern den Öffnungsmechanismus betätigte. Als das Schott auffuhr wechselte sie ihre Waffe von der rechten in die linke Hand. Die Beleuchtung innerhalb der Zentrale wirkte in den ersten Augenblicken so grell, dass sie nur Schemen erkennen konnte ...

»Zentrale der GALADOR« BZ: 15:20 Uhr

Abladur war in den letzten Minuten immer nervöser geworden. Um sich abzulenken begann er unbewusst damit eine der zerstörten Konsolen zu zerlegen obwohl er seit mindestens 15 Jahren wusste das es keinen Sinn mehr machte sie zu reparieren. Der Taii'C'Ektor war vor allem glücklich darüber endlich wieder ein menschliches Gesicht sehen zu können. Zugleich trug aber die Vorstellung wieder unter Menschen zu kommen zu seine Nervosität bei. Es musste sich einiges verändert haben in der langen Zeit die er hier zugebracht hatte. Schon während der Funksprüche waren ihm einige Dinge aufgefallen, die Abladur aber nicht zuordnen konnte. Waren es wohlmöglich gar keine Lemurer? Sondern vielleicht irgendwelche Weltraumstreuner oder Piraten, die es auf die wenigen funktionierenden Geräte des Wracks oder sonstige Wertgegenstände abgesehen hatten? Oder waren sie vielleicht Spione der Bestien?

Abladur schüttelte den Kopf. "Jetzt bloß nicht verrückt werden" sagte er laut zu sich selbst. "Ich werde doch nicht etwas in den letzten paar Minuten meiner Havarie auch noch eine Paranoia entwickeln." Er schmunzelte über seinen eigenen Witz und liess von der ohnehin sinnlosen Arbeit ab. Er stand auf, strich sich die Uniform glatt und kontrollierte noch einmal seine Erscheinung in einem "erblindeten" Monitor.

Plötzlich hörte er wie sich jemand an den Schotten zur Zentrale zu schaffen machte. 'Sie sind da', ging es ihm durch den Kopf. Das Schott öffnete sich und ein groß gewachsener Mann mit dunklen Haaren und der für Lemurer typischen samtbraunen Haut betrat die Zentrale. Hinter ihm folgte eine Handvoll anderer Soldaten, die mit gezogenen Strahlern die Zentrale sondierten.

'Was hatten die hier erwartet? Einen Hinterhalt der Bestien? Demnach scheint der Krieg noch nicht beendet zu sein.', ging es Abladur durch den Kopf.

Der Mann, der als erstes die Zentrale betreten hatte, interessierte sich nicht für seine Umgebung, er hatte Abladur sofort fixiert und schaute ihn mit festen Blick an.

'Das muss dieser Kommandant Allan sein', Abladur straffte sich, nahm Haltung an und erhob seine Hand zum militärisch exakten Gruß. "Kommandant Allan. Taii'C'Ektor Abladur, Cheffingenieur des Schlachtschiffes GALADOR. Herzlich Willkommen an Bord."

"Vielen Dank, Taii'C'Ektor", Allan lächelte und erwiderte den Gruß. Dann ging er auf den Techniker zu und schüttelte ihm die Hand. Abladur war ein wenig erleichtert. Als er die gezogenen Strahler gesehen hatte, war sein Misstrauen wieder aufgeflammt, aber nach der herzlichen Begrüßung hatte Abladur sich wieder beruhigt, wenn auch noch so ein mulmiges Gefühl zurückblieb. Aus den Augenwinkeln registrierte er jedoch zufrieden, dass die Soldaten, eine Frau und zwei Männer die Strahler nicht mehr auf

ihn gerichtet hatten. Die beiden Männer hatten sie bereits wieder in den Schutzhüllen verstaut und begutachteten interessiert die technischen Einrichtungen der Zentrale. Nur die Frau hielt ihren Strahler noch in den Händen, wenn auch gesenkt und betrachtete Abladur ein wenig misstrauisch.

»Zentrale der GALADOR«

BZ: 15:20 bis 15:30 Uhr

Taii'C'Ektor Abladur begrüßte die Ankommenden. Allan sah den verwilderten Mann, wenn er auch wohl unter den gegebenen Umständen wohl regelrecht kultiviert war. Er trat heran und sie umfassten sich nach altem Brauch die Unterarme. Allan bemerkte erst dann, dass Mrs. SinGharn immer noch ihre Waffe gezogen hielt und versuchte ihr durch eine Grimasse zu bedeuten, den Schießknüppel einzustecken.

Nach einigen Wortwechsellern fragte Allan: „Seit ihr bereit, oder wollt ihr etwas mitnehmen? Wir haben einen Druckanzug für euch mitgebracht.“

»Zentrale der GALADOR«

BZ: 15:30 Uhr

Abladur schaute auf seine Tasche, die er neben dem Eingang abgestellt hatte. Darüber lag auch der bereitgelegte Raumanzug. Abladur lehnte mit einem Lächeln den angebotenen Druckanzug ab.

"Danke. Ich nehme meinen eigenen. Ich habe ihn schon bereitgelegt." Er ging zur Tasche und hob sie und den Raumanzug auf. Einer plötzlichen Idee folgend sagte er zu Allan gewandt: "Ich habe noch eine Kleinigkeit vergessen. Bitte entschuldigen sie mich einen Moment."

Allan nickte und Abladur verliess die Zentrale. Er begab sich noch einmal in sein Quartier. Irgendetwas an dem Verhalten der Retter hatte ihn stutzig gemacht. Das sie bewaffnet das Schiff betreten hatten, konnte Abladur ja noch verstehen, aber warum hatten sie auf ihn gezielt, als sie die Zentrale betreten hatten? Und dann diese Frau. Das Misstrauen, das in ihren Augen lag, liess den Techniker erschauern. Und dann noch dieses eigenartige Verhalten, als ob sie noch nie auf einem lemurischen Schlachtschiff gewesen wären. All diese Indizien bewogen Abladur dazu noch einmal in seine Kabine zurückzukehren. Am Ziel angekommen schaute er sich suchend in dem Chaos um, das 16 Jahre lang sein zu Hause gewesen war. Schon jetzt kam es ihm seltsam fremd vor. Nach ein paar Minuten fand er endlich was er gesucht hatte: Einen kleinen, aber sehr leistungsfähigen Kombistrahler. Den steckte er in die Innentasche seiner Uniformjacke. Dann betrachtete er sich im Spiegel. Der Strahler beulte die Jacke kaum aus und war auf den ersten Blick nicht zu sehen und wenn er erst den Raumanzug trug erst recht nicht. Bevor er seinen Raumanzug dann überstreifte, dieser spezielle Typ konnte über der normalen Uniform getragen werden, steckte er noch schnell zwei Ersatzmagazine in die andere Innentasche. Mit geübten Bewegungen und technischem Sachverstand überprüfte er die einzelnen Anzugssysteme, die in dem flachen Rückentornister untergebracht waren. Klimaanlage Sauerstoffaufbereitung, Energieversorgung und der kleine Individualschirmprojektor, der sich im Notfall selbstständig ein, wenn auch schwaches, Individualschutzfeld erzeugen konnte. Zum Schluss schloss er noch den Helm und führte eine Dichtigkeitsprüfung durch.

"So. Jetzt muss ich nur noch kurz an die Positronik, dann können wir aufbrechen."

Abladur hatte wieder die Zentrale betreten. Die Mitglieder des Rettungskommandos hatten sich in der Zentrale verteilt und betrachteten interessiert die technischen Einrichtungen. Interessanterweise, so fand Abladur, schienen sie sich dabei weniger um seine Modifikationen zu kümmern als um die ursprünglichen Anlagen.

Abladur schritt auf die Positronik zu und erläuterte: "Ich muss noch die Logbücher und die Missionsdaten kopieren." Allan nickte.

Der Teii'C'Ektor nahm einige Schaltungen an der Positronik vor. Er kopierte alle relevanten Daten aus den Speichern der Positronik auf eine kleine Datenspule und sicherte sie mit einem Passwort. 'Nur für den Fall das ...', dachte er.

Allan beobachtete den Lemurer, während dieser die Kontrollen der Positronik bediente. Kelesha SinGharn schien ihr Misstrauen immer noch nicht abgelegt zu haben. Sie hatte zwar den Strahler wie befohlen eingesteckt liess aber den Lemurer nicht aus den Augen. Nach ein paar Minuten drehte der Schiffbrüchige sich plötzlich um und erkundigte sich ob es nach Allans Einschätzung möglich wäre das Wrack zu bergen und in einer Werft zu reparieren. Beinahe hätte Allan nach dieser Frage laut aufgelacht und denn Lemurer gefragt ob er das Schiff mal von außen gesehen hatte. Aber der Arkonide besann sich und sagte stattdessen: "Das halte ich eher für unwahrscheinlich, oder?"

Er schaute zu Todd Chasen und Warner Storm, die die Frage ebenfalls gehört hatten. Beide schüttelten den Kopf und enthielten sich eines weiteren Kommentars.

"OK! Hatte ich auch schon fast befürchtet", war die Entgegnung des Lemurs. Dann drehte er sich wieder zu den Kontrollen um und hantierte jetzt an einer anderen Tastatur. Nach einem Blick auf das Display des Raumanzuges an seinem linken Arm fragte er noch: "Welche Bordzeit haben sie?"

Allanklärte ihn auf, so dass er seinen Chronographen stellen konnte. Danach tippte er noch einmal kurz auf der Tastatur.

"So, fertig!" verkündete der Lemurer. In der rechten Hand hatte er eine kleine Spule. Als Allan ihn darauf ansprach erklärte er: "Darauf habe ich alle Logbücher, Sensorendaten und Missionsdaten kopiert. Vielleicht können wir damit noch was anfangen."

Etwa 15 Minuten später hatten sie die Spacejet erreicht. Um den lemurischen Techniker nicht misstrauisch zu machen hatte Allan ihm beiläufig erklärt, dass es sich bei der Spacejet um einen ganz neu entwickelten Typ handelte. So hatte der Arkonide einen plausiblen Grund für die offensichtlichen baulichen Unterschiede geliefert und gleichzeitig den Lemurer davon abgehalten unangenehme Fragen zu stellen. Warner Storm setzte sich wieder hinter die Kontrollen und startete in Richtung CREST V. Allan hatte neben ihm Platz genommen. Der Lemurer und Todd Chasen saßen hinter ihnen und unterhielten sich leise. Allan hoffte, dass der Wissenschaftler sich nicht verplapperte. Kelesha hatte sich in den Kontursessel links hinter dem Lemurer gesetzt und schaute scheinbar teilnahmslos durch die Panzertroplonkuppel in den Weltraum. Allan war sicher, dass sie den Techniker trotzdem aus den Augenwinkeln beobachtete.

Sie waren bereits einige Minuten unterwegs, als Warner Storm Allan anstieß, um seine Aufmerksamkeit zu erregen "Sir. Schauen sie mal!"

Er deutete auf einen Monitor, der das Wrack der GALADOR zeigte. Es schien fast als ob das Wrack von innen heraus zu glühen begann. Auf die entsprechende Nachfrage Allan an den Lemurer eröffnete dieser: "Ich habe die Selbstzerstörung ausgelöst."

Als der Abladur die erschrockenen Gesichter seiner Retter sah, regte sich wieder das seltsame Gefühl des Misstrauens. Schliesslich war es Vorschrift, dass ein Wrack, welches nicht mehr geborgen werden konnte, vom letzten Mann zerstört werden musste. Diese konsequente Vorgehensweise sollte verhindern, dass die Bestien in Besitz einer funktionstüchtigen Gegenpolkanone kamen. Offensichtlich war diese Vorschrift geändert worden oder die Retter waren nicht das, was sie vorgaben.

»Spacejet«

BZ: 15:57 bis 16:03 Uhr

'Großer Gott, was hat dieser Wahnsinnige da nur getan!' war der erste Gedanke, der Todd durch den Kopf schoss.

Die vielleicht ergiebigste Quelle noch intakter lemurischer Technologie, die man je gefunden hatte, war für immer vernichtet worden. Welcher Teufel hatte diesen Abladur geritten, als er die Selbstzerstörung des Schiffes aktiviert hatte?

Erst nachdem Todd sich wieder etwas beruhigt hatte und den verwirrten Gesichtsausdruck des Lemurers bemerkte, begann er die Zusammenhänge zu verstehen. Wahrscheinlich gab es in der lemurischen Raumflotte eine entsprechende Vorschrift, die verhindern sollte, dass lemurische Technologie in Feindeshand fiel. Aus diesem Grund musste jedes Schiff, dessen Reparatur sich nicht mehr lohnte, vollständig zerstört werden.

'Wir hätten an so etwas denken sollen', dachte Todd verzweifelt. 'Dann hätten wir uns irgendwas ausdenken können, um ihn davon abzuhalten. Wenn wir ihm einfach gesagt hätten, dass wir das Wrack später bergen würden. Oder dass wir vor hätten, die wertvolle Technologie auszuschlachten.'

Niemand hatte es bisher gewagt zu sprechen, wohl aus Angst etwas Falsches zu sagen. Aber alle starrten den Lemurer erschrocken an und nahmen unbewusst eine abwehrende Körperhaltung ein. Kelesha SinGharn hatte ihre Hände sogar in die Nähe ihrer Waffe gebracht, als würde sie ernsthaft mit einem Angriff des Lemurers rechnen. Abladur seinerseits schien nun endgültig Verdacht geschöpft zu haben, dass mit seinen Rettern etwas nicht stimmte. Die Situation war extrem angespannt, und der ganze Schwindel drohte aufzufliegen. Er musste etwas unternehmen.

"Hm, nun", räusperte Todd sich, "Kommandant Allan hat sich vorhin wohl etwas unklar ausgedrückt. Wir hatten eigentlich vor, die noch brauchbare Technologie aus der GALADOR zu bergen und wieder zu verwenden. Aufgrund der Kriegslage leiden nämlich große Teile unserer Flotte unter ernsthaften Versorgungsengpässen, was vor etwa fünf Jahren zu einer Aufweichung der ihnen noch bekannten Selbstzerstörungsvorschrift geführt hat. Da wir es jedoch fahrlässigerweise unterlassen haben, sie darüber aufzuklären, können wir ihnen auch nicht die Schuld für die Zerstörung kriegswichtigen Materials geben."

Todd war ganz schön stolz auf sich, dass er das so ruhig hervorgebracht hatte. Innerlich hatte er nämlich den starken Drang, den Lemurer für seine Tat zu erwürgen.

»Spacejet«

BZ: 16:02 bis 16:20 Uhr

Seit der Taii`C`Ektor das Wrack der GALADOR vernichtet hatte, war die Stimmung an Bord deutlich gesunken. Die Konversation hatte sich auf das Nötigste beschränkt. Einzig Todd Chasen murmelte irgendwas vor sich hin und starrte verbissen geradeaus. Gerade für ihn als Techniker musste es bitter sein, die GALADOR zu verlieren. Keiner von uns hatte damit gerechnet, dass der Lemurer das Schiff vernichten würde. Wir hätten vielleicht damit rechnen müssen, allerdings hatte keiner von uns sich wirklich auf diese Situation einstellen können. Wir hatten unbekanntes Terrain betreten, viel aufs Spiel gesetzt und alles verloren.

Nun ja, fast alles: Taii`C`Ektor Abladur schien hin- und hergerissen. Einerseits wirkte er durchaus erleichtert endlich aus seiner Isolation befreit zu sein, andererseits misstraute er uns immer noch. Todd Chasens Geschichte hatte ihn allem Anschein nach nicht wirklich überzeugt, aber das hatte ich auch nicht wirklich erwartet. Der Lemurer war kein Dummkopf. Er hatte die Geschichte wahrscheinlich sofort als das erkannt was sie war: eine Ausrede!

Als Oberstleutnant Gonozal die Spacejet in den Hangar manövrierte, war ich beinahe erleichtert. Bald schon würde Taii`C`Ektor Abladur nicht mehr mein Problem sein ...

Endlich hatte die Spacejet im Hangar der CREST V eingeschleust. Die Stimmung an Bord war zuletzt auf einem Tiefpunkt angekommen, und jeder war froh, dass sich bald jemand anderes des Lemurers annehmen würde. Doch zuerst musste Abladur auf einer vorher festgelegten Route in die psychologische Abteilung gebracht werden. Diese letzte Aufgabe würden sie noch gemeinsam erledigen.

Die sechs angeblichen Lemurer führten Abladur durch für alle anderen Besatzungsmitglieder gesperrte Korridore, in denen man sämtliche Beschriftungen und Kennzeichnungen entfernt hatte. Auch in den Antigravliften gab es keine Hinweise auf die Herkunft des Schiffes.

Falls der Lemurer es merkwürdig fand, dass sie auf ihrem Weg keiner anderen Person begegneten, liess er es sich nicht anmerken. Überhaupt erschien der Mann seit Verlassen der Spacejet ziemlich desinteressiert an den Vorgängen in seiner Umgebung, so als ob ihm alles egal wäre. Doch dieser Eindruck täuschte, wie sie sehr bald herausfinden sollten.

Als sie etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, erklang urplötzlich und ohne Vorwarnung eine Durchsage der Bordnachrichten, vorgetragen von Nico Kassotakis - und zwar auf Interkosmo! Verwundert blickte Abladur auf und stellte fest, dass seine Begleiter erschrocken zu sein schienen.

"Was geht hier vor?" wollte der Lemurer wissen. "Was für eine Sprache ist das?"

»Gang zur psychologische Abteilung der CREST V«

BZ: 16:40 Uhr

Abladur war völlig in seine Gedanken versunken und bekam nur am Rande mit, dass sie das Mutterschiff erreichten und in einer der Hangars landeten. Keine hatte nach dem Zwischenfall gesprochen. Die Soldaten des Rettungsteams einschliesslich Kommandant Allan schienen sauer zu sein wegen der Zerstörung der GALADOR, aber sie schienen auch zu versuchen sich das nicht anmerken zu lassen. Abladur hingegen war durch die ganze Situation noch verwirrter als vorher. Einerseits hatte er ja bereits vorher eine gewisse Ahnung, dass etwas nicht stimmte andererseits klang die Erklärung des Soldaten sehr glaubwürdig, zumal sie auch die Enttäuschung des Rettungsteams erklären würde. So gut die Erklärung auch war, sie bedeutete auch, dass die Situation des lemurischen Reiches sich grundlegend geändert hatte. Hatte die Bedrohung durch die Bestien etwa überhand genommen?

Kommandant Allan hatte direkt nach der Landung der Jet darauf gedrängt, dass sie die medizinische Abteilung aufsuchten. "Für eine Routine-Untersuchung", wie er behauptete. Daher hatte Abladur auch kaum Zeit sich in dem Hangar umzusehen. Sonst hätte sein geschulter technischer Verstand schnell eine Menge Unterschiede zu den ihm bekannten Hangars lemurischer Schlachtschiffe entdeckt. So aber nickte er nur zu der Aufforderung Allans ihm zu folgen, und beschäftigte sich wieder damit eine Erklärung für das eigenartige Verhalten zu finden. Er war schon fast soweit sich einzugestehen, dass er sich das ganze nur ein bildete oder die lange Isolation ohne menschlichen Kontakt ihm paranoid gemacht hatte, als plötzlich eine Durchsage in einer ihm völlig unbekanntem Sprache erklang.

Sofort war er hellwach. Erschrocken schaute er seine Retter an, die ihrerseits noch erschrockener zurückstarrten.

"Was geht hier vor?" fragte er "Was für eine Sprache ist das?"

Gleichzeitig wich er ein paar Schritte zurück, so dass er alle in seinem Blickfeld hatte. Abladurs Puls raste.

'Also doch', dachte er, 'Piraten oder Feinde des lemurischen Reiches.'

Wie sollte er sich jetzt verhalten? An Flucht war so schnell nicht zu denken. Er hatte nicht auf den Weg geachtet und würde die Hangars womöglich nicht finden. Wenn er blieb, würden sie ihn vielleicht angreifen. Dort wo die Soldatin stand nahm er eine Bewegung wahr. Der Techniker hatte nicht vergessen, wie sie ihn in der Zentrale der GALADOR mit dem Strahler bedroht hatte. Seine überspannten Nerven gaukelten ihm vor, dass sie auch jetzt wieder zum Strahler griff. Abladur liess seine Tasche fallen und riss mit der anderen Hand seinen eigenen Strahler aus der Uniform und zielte auf die Gruppe.

"Redet, wer seid ihr!" schrie er mit überschlagener Stimme. Er schluckte und fügte hinzu was er gerade in Gedanken vermutet hatte: "Piraten oder Feinde des lemurischen Reiches?"

»Gang zur psychologische Abteilung der CREST V« BZ: 16:42 Uhr

Allan lief es heiß über den Rücken, als er in die Abstrahlmündung des altlemurischen Hochenergiestrahlers blickte. Erst der Patzer, der wahrscheinlich den größten archäologischen Fund seit den Marsruinen vernichtet hatte, und Nun DAS ... Dass er falsch auf die Frage des Lemurers reagiert hatte und dadurch die Zerstörung des Wracks auf seine Kappe ging, DAS lastete schwer auf Allan und es wurmte ihn. Aber das die Bordsprechanlage in den gesperrten Sektoren nicht auch gesperrt worden war, DAFÜR würde er jemanden zur Rechenschaft ziehen ... Noch während Kassotakis den Veranstaltungskalender der kommenden Tage runterleierte, hatte der Lemurer verblüffend schnell reagiert. Nun stand er da, die Waffe im Anschlag.

Allan streckte die Waffen vom Körper und spreizte die Finger um ihm zu zeigen, dass er keine Waffe verborgen hatte und sagte: "Weder noch, wir sind von Ihrem Heimatplaneten und vertreten die rechtmäßige Regierung", was irgendwie stimmte, und auch wieder nur für auf einen Teil der Besatzung zutraf. "Wenn wir Piraten wären, dann wären sie schon tot, und wie Haluter sehen wir doch nun wirklich nicht aus."

Hier merkte Allan, dass er sich falsch ausgedrückt hatte. Mit dem Wort Haluter konnte man zu Zeiten des Lemurischen Reiches nichts anfangen, das waren "die Bestien" ... Zum Bedauern war keine Zeit, also fuhr der Erste Offizier fort. Es wäre die Zeit für eine Lüge gewesen, aber Allan hatte sich entschlossen, dem Lemurer offen zu begegnen, auch wenn das zu einem Schock führen konnte. Immerhin war medizinische Hilfe nur Sekunden weit weg. Auch wenn das nicht viel nutzen würde, wenn er Allans Gehirn aus dem Schädel brennen würde.

"Es ist nur so dass der Krieg wesentlich schlimmer verlief und sie hier im galaktischen Zentrum einer temporalen Verzerrung unterlagen, es ist mehr Zeit vergangen als Sie denken ... Das was sie gehört haben, das ist das was sich inzwischen als Sprache etabliert hat."

Abladur war viel zu verwirrt um die Worte Allans sofort zu begreifen, er beschäftigte sich immer noch mit dem Gedanken an Flucht. Er benötigte einige Augenblicke bis ihm die ersten Konsequenzen aus Allans Erklärungen klar wurden, aber das brachte ihm auch nicht gerade die ersehnte Klarheit.

"Wenn der Krieg gegen die ...", er zögerte, "... Haluter so schlecht für uns verlaufen ist; warum leben dann noch Lemurer auf unserem Heimatplaneten?"

Er schaute sich hastig um und wich noch ein paar Schritte zurück. "Oder kooperiert ihr jetzt doch mit den Bestien."

Langsam sickerte eine weitere Frage in sein Bewusstsein. Er schluckte bevor er sie aussprechen konnte. Als ob er die Wahrheit ahnte, zögerte er diese entscheidende Frage zu stellen. Unwillkürlich fasste der Techniker den Strahler fester als ob er so der

Antwort auf die Frage besser begegnen konnte. Dann holte er Luft und fragte mit einigermaßen fester Stimme: "Wie viel Zeit ist denn vergangen?"

"Es waren über 50 Jahrtausende", ergriff Todd das Wort. "Inzwischen hat sich auf Lemur, das heute Terra heißt, eine neue raumfahrende Zivilisation entwickelt. Wir wollten Ihnen die Wahrheit schonend beibringen, aber das hat leider nicht geklappt. Legen Sie bitte die Waffe weg, Mr. Abladur, hier will niemand Ihnen etwas antun."

»Sicherheitszentrale«

BZ: ab 14:30 Uhr

Africa Goimez machte Druck, wahrscheinlich von weiter oben ausgelöst. Die Situation war schwierig. Auch, wenn alle Indizien dafür sprachen, dass eine bestimmte Person der Täter war, beweisen konnte der Afroterraner gar nix, was in diesem Fall zumindest für die Karriere tödlich sein konnte, wenn nicht schlimmeres. Also murmelte Vron eine Entschuldigung und dachte drüber nach, was er tun konnte. Zu Allan oder Sulae zu gehen, erschien ihm nicht ratsam. Gleich ´nen Strick zu kaufen, wäre weniger unangenehm gewesen. Er brauchte Beweise und zwar SEHR gute und es gab ein weiteres Problem: Einer der Bestohlenen war Tsuran und der war für wahnsinnige Aktionen bekannt und wahrscheinlich würde ihm nur ein Verdacht reichen. Also musste er Beweise finden und durfte nicht auffällig sein. Andere Crewmitglieder da hineinzuziehen war auch problematisch. Sollte eine Karriere draufgehen, dann nur seine eigene! Er brauchte Beweise und er würde sie bekommen und dann handeln. Vron erledigte nebenbei einigen Papierkram und überlegte, was er tun konnte. Kabine durchsuchen konnte er legal vergessen, illegal verbot sich von selbst. Neben seinen Überlegungen bekam er nur so nebenbei mit.

»Gang zur psychologischen Abteilung«

BZ: bis 16:45 Uhr

Zu sagen, dass Robert nicht neugierig auf den Lemurer war, wäre eine Lüge gewesen. Er hoffte, dass Allan und Co. ihn gut auf die Situation vorbereiteten, sonst war ´ne Katastrophe unausweichlich vorprogrammiert. Dass Kiril sich so gut eingelebt hatte, war gut, aber es war ein Glücksfall. Nur ein hoffnungsloser Optimist vertraute darauf, dass das zweimal klappte. Er wartete auf dem Gang, so dass er mitbekam, was geschah, aber nicht gesehen wurde.

Tja, dass es gut lief konnte man nicht grad sagen. In diesen Moment hätte Robert den Bordmoderator am liebsten erwürgt. Aber auch Allan und der Techniker waren alles andere als geschickt. Robert konnte nur hoffen, dass der Lemurer nicht durchdrehte und Däumchen drehen, denn eingreifen konnte er nicht. Dazu hätte es einer Waffe bedurft, die sie ja dank Allan nicht mehr hatten, oder er hätte viel näher dran sein müssen.

»Gang zur psychologischen Abteilung der CREST V«

BZ: 16:45 bis 17:00 Uhr

„Ich... ich glaube Ihnen kein Wort!“ Taii`C` Ektor Abladur umklammerte seine Waffe krampfhaft mit beiden Händen.

Todd Chasen trat mit einer beschwichtigenden Geste etwas näher an den Lemurer heran.

"Hören Sie, wir wissen alle, dass das für Sie eine schwierige Situation ist. Aber darüber kann man reden. Jetzt nehmen Sie bitte die Waffe runter."

Abladur liess die Schultern hängen. „50.000 Jahre?“

Oberstleutnant Gonozal nickte. „Ja, leider.“ Er machte eine kurze Pause. „Wir können Ihnen helfen, aber dazu müssen Sie uns vertrauen. Übergeben Sie uns Ihre Waffe.“

"Damit ist aber immer noch nicht klar, wen oder was Sie hier eigentlich repräsentieren, Kommandant." In Abladurs Stimme klang eindeutig eine Drohung mit.

Kel hatte dem Dialog bisher schweigend zugehört, doch als der Lemurer sich Gonozal zuwandte sah sie endlich eine Möglichkeit einzugreifen: Abladur sah sie zwar noch kommen, war aber nicht mehr schnell genug um zu reagieren. Gerade als Gonozal etwas erwidern wollte handelte Kel. Mit einer schnellen Bewegung schlug sie Abladur den Strahler aus der Hand und im nächsten Moment lag der Lemurer schon zusammengekrümmt auf dem Boden und schnappte nach Luft. Kel trat zwei Schritte zurück, bereit nochmals zuzuschlagen, doch das war bereits nicht mehr nötig. Todd Chasen hatte den Strahler Abladurs aufgehoben und auch die Anderen hatten ihre Waffen gezogen.

Unsanft zerrte Kel den Taii`C`Ektor wieder auf die Beine. "Haben Sie sich jetzt wieder beruhigt?"

Oberstleutnant Gonozal warf ihr einen wütenden Seitenblick zu, dann wandte er sich mit besorgter Miene an den Lemurer: "Alles in Ordnung?"

Abladur nickte gequält. Er wirkte etwas blass. „Es tut mir wirklich leid, dass es soweit kommen musste. Das war nicht in unserem Sinne, aber Sie hätten in unserer Situation doch wahrscheinlich auch nicht anders gehandelt?!“

Für den Rest der Strecke nahmen sie Abladur in die Mitte. Teils, weil sie nicht wussten ob er versuchen würde zu fliehen, teils weil er immer noch etwas zittrig auf den Beinen war. Etwa fünf Minuten später erreichten sie die psychologische Abteilung.

ENDE

Das Universum ist doch immer wieder für Überraschungen gut. Da findet man doch 52 Jahrtausende, nachdem das lemurische Reich unterging, einen Überlebenden, für den nur 16 Jahre vergangen sind. Und durch ein Missgeschick des Bergungsteams geht diese Fundgrube für lemurische Technik, der Überrest des Kampfschiffes, gleich wieder verloren.

Aber die große Frage bleibt, was für Kräfte waren hier wieder am Werk, die diese Schiffe um 52.000 Jahre in die Zukunft versetzten und dann zerstörten? Hat vielleicht das verschwundene Experimentalschiff damit zu tun?

Und nicht zu vergessen, wer ist denn nun der geheimnisvolle Dieb an Bord?

Die Antworten auf diese Fragen liefert vielleicht die nächste Folge mit dem Titel:

CREST V - Das Chaos geht weiter

4 Der Sturm



Titelbild von ?

Was bisher geschah

Statt des gesuchten Schiffes hat die Crew der CREST V einen leibhaftigen Lemurer aus der Zeit von vor 52.000 Jahren gefunden. Doch das war erst die Ankündigung weiterer erschreckender Ereignisse, deren ganzes Ausmaß erst langsam klar wird. Den Anfang markiert DER STURM.

Hauptpersonen

Major Emerson Victor Ostrog

- der Erste Navigator erlebt ein überraschendes Wiedersehen

Oberst Lasitus Strader

- der Kommandant der CREST V gerät unter Druck

Oberstleutnant Allan Dean Gonozal

- der Erste Offizier muss sich rechtfertigen

Oberstleutnant Yohko Takashi

- die angebliche Plophoserin zeigt was sie hat

Oberstleutnant Theyo Pranek

- ein Ertruser geht auf Konfrontationskurs

Oberstleutnant Taron Dawn

- der Oxtorner leitet eine Rettungsmission

»Kommandozentrale«

Bord-Zeit: 9:15 bis 10:15 Uhr

Bord-Datum: 1.11.3431

Die Stimmung im Schiff war gereizt, wieder einmal tigerte Oberst Strader in der Kommandozentrale auf und ab. Man hatte die vereinbarten zwei Wochen am vereinbarten Treffpunkt gewartet, alle bis auf zwei der Korvetten waren wieder an Bord genommen und einsatzklar verstaut.

Nun kreuzte nun schon seit Wochen im Bereitstellungssektor und bekam keine Verbindung mit auch nur einem der Flottenstützpunkte.

Die CREST V war unter strikter Order was Langstreckenkommunikation anging, also hatte Strader einige Patrouillen ausgeschildet die den nächsten vorgeschobenen Außenposten kontrollieren sollten. Eine Patrouille war bereits zurückgekommen und hatte von einem total vernichteten Außenposten berichtet, und nun wurde die zweite Patrouille zurückerwartet.

Die Auseinandersetzung mit den terranischen Kolonialreichen schien nicht gut zu laufen für die imperiale Flotte.

Emerson saß nervös an seiner Navigationskonsole und zwang sich dazu, nicht auf die Sterne zu sehen. Sie erinnerten ihn nämlich daran, dass irgendetwas ganz und gar schief gelaufen sein musste. Seit diesem unerklärlichen Hypersturm hatten sich ihre Positionen zueinander nämlich deutlich verschoben, sie stimmten mit den früheren Messungen nicht mehr überein. Und wo die kleine grüne Sonne mit dem Trümmerfeld sein sollte, klaffte nun ein mehrere Lichtminuten großer Hyperraum-Aufriss.

Niemand an Bord wagte es, den einzig logischen Schluss daraus zu ziehen, als könnte man dadurch die Tatsachen beeinflussen. Aber der Fund des zerstörten Außenpostens hatte die Plausibilität stark erhöht, dass die CREST V einen Zeitsprung gemacht hatte. Sicher, es herrschte Krieg in der Galaxis, aber dass ein so abgelegener Außenposten in der kurzen Zeit seit ihrem Abflug von MZ-4 vernichtet wurde, war ziemlich unwahrscheinlich.

Nun warteten alle gebannt auf die Rückkehr der zweiten Patrouille, die ihnen hoffentlich einige Antworten liefern konnte. Doch Emerson war sich sicher, dass diese nicht so ausfallen würden, wie man es sich erhoffte.

Er dachte an die Ereignisse zurück, die ein paar Tage nach ihrer Ankunft am Sammelpunkt stattgefunden hatten. Es waren alle Korvetten bis auf zwei zurückgekehrt, als die Ortungszentrale plötzlich "Temporalalarm" gab. Eine gewaltige 5D-Schockwelle mit den von Todd Chasen bestimmten Charakteristika einer Zeitanomalie kam direkt auf die CREST V zu. Ihr Ursprung lag irgendwo in der Nähe des Trümmerfeldes, dass sie erst vor wenigen Stunden verlassen hatten.

Es blieb keine Zeit mehr für eine Flucht, also versetzte man das Schiff in Gefechtsbereitschaft. Nun konnte man nur noch abwarten und hoffen, dass die Energieschirme den auftreffenden Gewalten standhielten. Es folgen die schrecklichsten Minuten in Emersons bisherigen Leben. Das riesige Schiff wurde von heftigen Beben erschüttert und schlingerte unkontrolliert durchs All. Die Beleuchtung fiel mehrmals aus, Alarmmeldungen von allen Decks trafen ein. Die äußeren Paratronschirme brachen nacheinander zusammen, der Belastung des letzten stieg auf 140%. Die Techniker im Maschinenraum versuchten alles in ihrer Macht stehende, um ihren einzigen Schutz vor den höherdimensionalen Kräften aufrechtzuerhalten.

Schließlich flauten die Schockfronten ab, und der Hypersturm löste sich in Nichts auf. Sie waren noch einmal davongekommen, bis auf ein paar Verletzte und leichtere Schäden war nichts passiert. Doch schon die erste Positionsbestimmung hatte deutlich

gemacht, dass irgendetwas ganz und gar nicht stimmte.

Bisher waren die beiden fehlenden Korvetten nicht zurückgekehrt, auch über Funk waren sie nicht zu erreichen gewesen. Dass sie den Hypersturm nicht überstanden hatten war recht unwahrscheinlich, da sie sich in einem Sektor des Suchgebietes aufgehalten haben mussten, der am weitesten von der Quelle der Schockfronten entfernt gewesen war.

Auch zu den nahe gelegenen Flottenstützpunkten konnte man keine Verbindung mehr bekommen, und eine Langstreckenkommunikation verbot sich von selbst. Immerhin könnten die Feinde des Solaren Imperiums (oder was davon noch übrig war) mithören.

Zumindest war das Ziel der Mission erreicht worden, wenn auch ganz anders als vorgesehen. Eine der zurückgekehrten Korvetten hatte das gesuchte Schiff im All treibend aufgefunden, die Hülle von Mikrometeoriten zernarbt wie bei einem uralten Wrack. Die Besatzungsmitglieder waren zu Staub zerfallen, die technischen Einrichtungen zum Großteil zerstört oder funktionsunfähig. Man hatte nur noch Fragmente des Logbuchs bergen können.

Mühsam riss sich Emerson aus seinen Erinnerungen und konzentrierte sich wieder auf die Gegenwart. Kommandant Strader tigerte in der Kommandozentrale auf und ab, auch die anderen Anwesenden zeigten deutliche Anzeichen der Nervosität.

Endlich, um 10 Uhr fiel die ausgeschickte Space-Jet aus dem Linearraum und schleuste in einem der Hangars der CREST V ein. Per Funk hatte die Besatzung mitgeteilt, dass der Stützpunkt ebenfalls zerstört worden war, jedoch hätte man einen Schiffbrüchigen aufgelesen, der über wichtige Informationen verfügen würde. Strader befahl, die Person auf direktem Weg in die Zentrale zu bringen.

Bange Minuten vergingen, bis sich endlich die Tür des Haupteingangs öffnete und mehrere Männer eintraten. Drei trugen die Uniform der Flotte, einer war in einen weiten Kapuzenmantel gehüllt, sodass man sein Gesicht nicht erkennen konnte.

Als Kommandant Strader dem Verhüllten befahl, sich zu erkennen zu geben, zog der seine Kapuze nach hinten, und alle in der Zentrale hielten den Atem an. Der kleine Mann mit den dunkelblonden Haaren war niemand anderes als der Mechanoide Montgomery Spock; die einzige Person, die Emersons Geheimnis kannte.

Einige Sekunden lang hörte man nur die Geräusche des Schiffes in der Zentrale, keiner wagte was zu sagen bis Oberst Lasitus Strader fast erstickt "Sieeeee" fauchte.

"Schafft ihn in den Besprechungsraum 3!" knurrte er die Ordonanzen an, welche sich daraufhin beeilten mit dem Neuankömmling die Kommandozentrale zu verlassen. Niemand wusste so recht ob er denn nun geleitet oder abgeführt wurde.

Strader ließ sich in seinen Sessel fallen und holte tief Luft. Sein Gesicht hatte eine ungesunde Farbe, ein sattes knallrot. Um seinen Kreislauf schien es nicht zu gut zu stehen. Eigentlich ein Wunder, dass der Schiffsrechner SUN TZU nicht einen Medorobot auf ihn hetzte.

»Besprechungsraum 3« BZ: 10:16 Uhr

Man brachte Monty in den 60 Personen fassenden Konferenzraum, wo er sich an einen Tisch setzte. Eine der Ordonanzen postierte sich neben dem Ausgang und ließ ihn nicht mehr aus den Augen. Der Mann war unbewaffnet, offenbar hielt Strader das Waffenverbot immer noch aufrecht. Dadurch hätte Monty den Mann jederzeit überwältigen können, aber das war nicht seine Absicht, denn er wollte seinen ehemaligen Kollegen helfen, sich in der neuen Zeit zurecht zu finden.

Es war fast 80 Jahre her, seit er die CREST V verlassen hatte. Der Kalenderanzeige entnahm er, dass hier an Bord nur sechs Wochen vergangen waren. Es würde für die Besatzung sicher nicht leicht werden, sich an die tief greifenden Veränderungen zu gewöhnen, die in der Milchstraße stattgefunden hatten. Aber sie mussten sich den Realitäten stellen, sonst würden sie nicht überleben.

Während er wartete, durchforstete der Mechanoide in einer fast menschlichen Anwendung seine gespeicherten Erinnerungen der letzten acht Jahrzehnte. Er konnte sich an jede Einzelheit dieser langen Zeitspanne erinnern, an jeden Schritt des Weges, der ihn bis hierher an diesen Punkt gebracht hatte.

RÜCKBLICK

Zusammen mit den Kindern vom vernichteten Explorers, dem im kryogenischen Tiefschlaf befindlichen Ron Laska und den anderen Saboteuren war er am 15.9.3431 an Bord der PIKACHÛ, Yohko Takashis Flaggschiff, zur USO-Medowelt Tahun gebracht worden. Von dort aus ging es für ihn weiter in das "Ghost-System", bei dem es sich in Wirklichkeit um das hinter dem ATG-Feld liegende Sol-System handelte. Hier musste er sich wegen Spionageverdachts vor einem Kriegsgericht verantworten.

Verkompliziert wurde die ganze Angelegenheit noch dadurch, dass man zuerst feststellen musste, ob ein künstliches Wesen wie er überhaupt den Gesetzen des Solaren Imperiums im allgemeinen und denen der Solaren Raumflotte im besonderen unterworfen war, oder ob man ihn einfach in den nächsten Konverter werfen sollte.

Zu seinem Glück wurde letztere Möglichkeit sofort verworfen, wodurch Monty indirekt mit einem biologischen Intelligenzwesen gleichgestellt wurde. Nun allerdings musste er sich den schweren Vorwürfen der Spionage und der Unterwanderung der Flotte unter falscher Identität stellen. Dazu kamen noch kleinere Vergehen, wie der unautorisierte Stufe 5-Zugriff auf die Personaldateien, als er damals seinem späteren Freund Emerson Victor Ostrog hinterher geschnüffelt hatte. Der erste Punkt wurde schließlich fallen gelassen, da er keinen Kontakt zu einer feindlichen Macht gehabt und ihnen militärische oder sonstige Geheimnisse verraten hatte. Doch für die anderen Punkte musste er sich verantworten.

Parallel zu der Verhandlung lief die Auswertung der an ihm vorgenommenen Messungen und die Untersuchung der Proben, die man von ihm genommen hatte. Vor allem seine Naniten hatten es den Wissenschaftlern und Technikern angetan, denn diese Technologie überstieg alles, was man im Solaren Imperium kannte. Doch sie kamen zu keinem befriedigenden Ergebnis, da sich seine technischen Systeme jedem Scan-Versuch widersetzen. Weder seine Energieversorgung noch sein Zentralrechner ließen sich identifizieren, und die Naniten lösten sich nach wenigen Tagen außerhalb seines Körpers in Staub auf.

Sein Schiff, das man von seinem angeblichen Heimatplaneten geborgen hatte, bereitete hingegen keine solchen Probleme. Es handelte sich ja auch um das Produkt einer weit weniger entwickelten Technologie als der des Solaren Imperiums. Es besaß nur einfache normalenergetische Schilde, schwache Offensivwaffen und einen fast ausgebrannten Transitionsantrieb. Außerdem wies es zahlreiche Schäden auf, die nur mangelhaft repariert worden waren.

Schließlich war das Gericht zu einem Urteil gekommen. Monty wurde für die nächsten Jahre auf eine geheime Forschungseinrichtung verlegt, wo man ihn weiter untersuchen würde und er die Chance erhielt, sich das Vertrauen der Führung der Solaren Raumflotte zurück zu gewinnen. Man nahm ihm den militärischen Rang und sämtliche damit verbundenen Befugnisse, außerdem durfte er sich nur in bestimmten Bereichen der Station aufhalten und stand unter ständiger Bewachung. Aber man informierte ihn zumindest darüber, was in der Außenwelt vor sich ging.

So erfuhr er auch vom Verschwinden der CREST V. Sie hatte ein Schiff suchen sollen, dass im Zentrumsgebiet der Milchstraße verschwunden war. Doch nach einem mysteriösen Hypersturm waren nur noch zwei der ausgeschleusten Korvetten zurückgekehrt, von den restlichen Beibooten und dem Mutterschiff fand man keine Spur. Dafür entdeckte man ein Trümmerfeld im Orbit einer kleinen grünen Sonne, dass aus Überresten von lemurischen Schiffswracks bestand und in dem ständig Trümmer auftauchten und verschwanden. Als man dann noch das ursprünglich gesuchte Schiff fand, das seit Jahrhunderten im All zu treiben schien, wurde den Zuständigen klar, dass man es mit einer temporalen Anomalie zu tun haben musste.

Doch dann traten andere Ereignisse in den Vordergrund. Der Sonnensatellit bedrohte das Sol-System und musste durch eine Zeitexpedition unschädlich gemacht werden. Dadurch wurde die Menschheit in den uralten Konflikt zwischen Takerern und Ganjasen hineingezogen. Perry Rhodan reiste mit der MARCO POLO nach Gruelfin, während in der Milchstraße eine takerische Invasion stattfand, in deren Verlauf Pluto von der Urmutter zerstört wurde.

Kaum war diese Gefahr beseitigt, als der Schwarm die Verdummung über die Milchstraße brachte. Da Monty der einzige Immune in der Forschungseinrichtung war, kümmerte er sich mit der Unterstützung der stationseigenen Roboter um die Anderen. Das brachte ihm nach dem Ende der Schwarm-Krise so viele Sympathien ein, dass er wieder in die Solare Raumflotte aufgenommen wurde und sein Raumschiff zurück erhielt. Als erstes ließ er sich zu der Forschungsgruppe versetzen, die sich um das Verschwinden der CREST V und die Erforschung der Zeitanomalie kümmerte.

Leider gab es nur wenige Fortschritte bei der Aufdeckung dieses Rätsels. Man war sich ziemlich sicher, dass die CREST V in die Zukunft geschleudert worden war, da man im Gegensatz zu dem anderen Schiff keinerlei Spuren fand, die auf eine Reise in die Vergangenheit hindeuteten. Doch man wusste nicht, wie viele Jahre der Zeitsprung reichte, und selbst dann hätte man nichts zur Rettung unternehmen können. Der Nullzeitdeformator konnte ja bekanntermaßen nicht in die Zukunft reisen, selbst wenn man einen zur Verfügung gehabt hätte.

Also blieb nichts anderes übrig als abzuwarten. Man richtete eine automatische Überwachungsstation ein, die beim Auftauchen der CREST V reagieren und den nächsten Außenposten des Solaren Imperiums verständigen sollte. Monty engagierte sich nach der Auflösung der Forschungsgruppe bei anderen wissenschaftlichen Projekten und Expeditionen. Doch niemals vergaß er seine ehemaligen Freunde und Kollegen, die in der Zeit verschollen waren.

Im Jahre 3459 kam es dann zur Invasion der Laren mit ihren unbesiegbaren SVE-Raumern. Terra und Luna wurden im folgenden Jahr mit einem Sonnentransmitter aus dem Sol-System evakuiert und verschwanden durch einen Unfall irgendwo im unendlichen All.

Lordadmiral Atlan gründete nach einer längeren Phase der Konsolidierung im Jahr 3500 das Neue Einsteinsche Imperium, dem sich auch Monty anschloss, in der Dunkelwolke Provcon-Faust als Nachfolger des zerschlagenen Solaren Imperiums.

Da die Milchstraße unter fremder Besatzung stand, konnte der Mechanoide seinen Forschungsinteressen nicht mehr nachkommen. Deshalb bat er die Führung des NEI um die Erlaubnis für einen Sonderauftrag: er wollte auf die Rückkehr der CREST V warten. Nach fast einem Jahr und langen Diskussionen wurde seiner Bitte schließlich entsprochen. Julian Tiffloor persönlich stattete Monty mit den erforderlichen Befugnissen aus, um die CREST V zu einem Stützpunkt des NEI zu überführen.

Mit einer alten, kleinen Springerwalze flog er zum ehemaligen Sperrgebiet nahe dem Zentrum der Galaxis. Die dort vorhandenen Stützpunkte des Solaren Imperiums, die am nächsten zum Trümmerfeld lagen, waren inzwischen von den Laren völlig zerstört worden. Monty suchte sich einen von ihnen aus und versteckte sich zwischen den Trümmern, wo er sich auf eine lange Warteperiode einrichtete. Bis auf die passive

Ortung und den Funkempfänger deaktivierte er alle Systeme seines Schiffes, sodass die Laren ihn nicht aufspüren konnten.

Im Jahre 3503 entdeckten die Laren die Zeitanomalie und begannen mit der Erforschung des Phänomens. Doch offenbar wurde ihnen die Angelegenheit zu gefährlich, denn nur wenige Monate später zerstörten sie die Anomalie durch einen Hyperraum-Aufriss, den sie mit einer Art von Super-Gravitationsbomben im System der kleinen grünen Sonne erzeugten. Der Aufriss hatte anfangs einen Durchmesser von mehreren Lichtmonaten und schrumpfte allmählich zusammen.

Die Chancen auf eine Rückkehr der CREST V waren jetzt noch geringer als vorher, aber Monty konnte nicht mehr zurückkehren, denn die Schockwelle der Explosion der Bomben hatte wichtige Systeme seines Schiffes beschädigt. Der Antrieb war irreparabel zerstört, und er konnte nur noch auf geringste Distanz funken. Mit Hilfe konnte er in der gegenwärtigen Situation nicht rechnen, wahrscheinlich hatte man ihn auch schon längst vergessen.

Sieben Jahre später empfing er dann einen Funkspruch der CREST V, der an den zerstörten Außenposten gerichtet war. Monty versuchte zu antworten, doch der Hyperfunktensender war zu schwach, um die Störungen zu überwinden. Also konnte der Mechanoide nur hoffen, dass man einen Aufklärer hierher schicken würde. Das Glück war ihm hold, und er wurde von der Space-Jet an Bord genommen und zur CREST V gebracht.

RÜCKBLICK ENDE

Dieser Ausflug ins Reich der Erinnerungen hatte nur wenige Sekundenbruchteile gedauert. Den Rest der Wartezeit verbrachte Monty damit sich zu überlegen, wie er Strader am schonendsten aufklären sollte.

Eine halbe Stunde später rauschte der Kommandant in den Konferenzraum, zischte die Ordonanz an zu verschwinden und setzte sich gegenüber von Monty, starrte ihn an, atmete tief durch; zwang sich ein Lächeln ab.

"Wie geht es Ihnen, Mr. Spock?"

"Danke der Nachfrage, Sir. Ich funktioniere innerhalb normaler Parameter."

"Sir? Sie sind denn noch immer bei der Flotte?" wollte Strader ungläubig wissen.

"Nein, Sir, die Solare Raumflotte existiert schon lange nicht mehr, genauso wenig wie das Solare Imperium. Es sind inzwischen 79 Jahre vergangen, und es haben sich viele Dinge geändert, entscheidende Dinge. Ich gehöre jetzt zur Nachfolgeorganisation des SI, dem so genannten Neuen Einsteinschen Imperium. Man hat mir den Auftrag erteilt, die CREST V an einen sicheren Ort zu bringen, sobald sie wieder auftaucht."

Damit zog er aus seinem Umhang einen dicken Paken hervor und legte ihn vor Strader auf den Tisch.

"In diesen Unterlagen finden sie die Beweise dafür, dass ich die Wahrheit sage. Leider sind die Informationen nicht aktuell, da ich schon seit längerer Zeit keinen Kontakt mehr zur Außenwelt hatte."

Oberst Strader schluckte, dann sagte er: "Und sie erwarten nun das ich Ihnen das glaube? Das Solare Imperium existiert seit über anderthalb Jahrtausenden, wieso sollt es denn plötzlich verschwinden?"

"Es kam zu einer Invasion aus einer anderen Galaxis. Eine Macht namens das 'Konzil der Sieben' schickte die Laren, um die Milchstraße ihrem Reich einzuverleiben. Und sie verfügten über eine Technologie, der wir nichts entgegenzusetzen hatten. Perry Rhodan hat zum Schein mit den Invasoren zusammengearbeitet und dabei insgeheim

die Evakuierung von Erde und Mond mit Hilfe eines Sonnentransmitters vorbereitet. Doch das ging leider schief."

Damit hatte der Oberst nun nicht gerechnet. Mit allem, selbst das die Erde nun wirklich in den Wirren eines Kolonialkrieges zerstört worden wäre, das es nun unzählige Splitterreiche der Menschen gäbe. Sein Aufbrausen war mehr ein Test gewesen denn echte Empörung.

Mit allem hatte er gerechnet, aber nicht mit extragalaktischen Invasoren.

"Ging schief? Die Erde ist vernichtet?" fragte er tonlos.

"Das wissen wir ehrlich gesagt nicht. Terra und Luna sind nicht am vorgesehenen Zielort materialisiert, und bisher haben wir auch noch kein Lebenszeichen erhalten." Nach kurzem Zögern fügte Monty hinzu: "Doch wir geben die Hoffnung nicht auf, dass Perry Rhodan eines Tages zurückkehren wird."

Der Oberst war aschfahl und ballte die Hände zu Fäusten, um nicht zu zeigen dass er zitterte. "Ich glaub´ ich brauch´ jetzt ´nen Drink." Aufstehend fragte er: "Wollen Sie auch was?"

"Nein danke, ich trinke nicht", winkte Monty ab. Nachdem sich Strader am Getränkeautomaten bedient und sich wieder hingesetzt hatte, fuhr er fort: "Ich sollte allerdings hinzufügen, dass meine Informationen seit neun Jahren nicht mehr aktuell sind. Deshalb kann es sein, dass sich die verschollenen Erdbewohner inzwischen längst gemeldet haben."

"Ich weiß selbst nicht warum, aber ich glaube Ihnen. Sie können sich auch kaum vorstellen, was ich aus Ihnen mache wenn das alles ein Lügengebäude ist." Schwer seufzend trank er seinen Fruchtsaft, denn da das Schiff noch immer unter Einsatzalarm flog, war das so ziemlich das Härteste, was die Automaten hergaben.

Er verzog das Gesicht und schleuderte das Glas an die nächste Wand, wo das Ganze sich zu einem hübschen Muster verteilte und zu Boden lief. Die Reinigungsroboter traten sogleich in Aktion, während Strader versuchte sich wieder unter Kontrolle zu bekommen.

"Wie viele Jahre? Wie lange waren wir.. verschollen?"

"Es sind 79 Jahre, Sir", wiederholte Monty. "Wir haben heute den 15. Mai des Jahres 3510."

"Da hab ich meinen 112-ten Geburtstag letzte Woche verpasst", gab Strader unwillig von sich. "Mannmannmann, wie soll ich das meiner Crew klarmachen? Vielleicht mit einer Umfrage: Wie hält sich der Captain, in Anbetracht seines Alters von 112?" Nach einer kurzen Pause fragte er: "Wissen sie, wo wir uns diesem... Neu Einsteinschen... was auch immer - wer denkt sich eigentlich solche Namen aus? - anschließen können? Ich nehm´ doch an, dass es eine Widerstandsbewegung auf den terranischen Siedlungswelten gibt?"

"Meines Wissens gibt es keinen offenen Widerstand gegen die Laren und ihre Verbündeten, die Überschweren. Ihre Übermacht ist einfach zu groß, und die meisten von Menschen bewohnten Planeten sind längst zu Sklavenwelten geworden. Auch das Neue Einsteinsche Imperium muss sich gegenwärtig mit einem Status quo abfinden. Aber ich weiß, wo wir wahrscheinlich in Kontakt mit Kräften des NEI treten können. Doch wir müssen dabei sehr vorsichtig vorgehen, die CREST V ist den SVE-Raumern der Laren hoffnungslos unterlegen."

Das waren gerade gleich zwei schwere Treffer für den Oberst: Die Überschweren eine Großmacht, und die CREST V - eines der kampfstärksten Schiffe der Flotte - sollte keine Chance haben?

"Sind die Überschweren mit diesen Schiffen ausgerüstet worden?" versuchte er daraufhin strategische Informationen zu gewinnen.

"Nein. Aber ein Angriff auf sie würde unweigerlich zu Vergeltungsmaßnahmen der Laren führen, und das können wir nicht riskieren."

"Was schlagen sie denn dann vor? Was sollen wir nun tun? Uns eine einsame Welt suchen und siedeln?"

"Es steht ihnen natürlich frei, was sie tun. Aber meinen Erfahrungen nach geben die Menschen nicht so leicht auf, sondern klammern sich selbst in ausweglos erscheinenden Situationen an die kleinste Hoffnung und machen weiter. So wie die Terraner es seit 50 Jahren tun." Dann tippte er auf den Packen, der immer noch ungeöffnet vor Strader auf dem Tisch lag, und sagte: "Außerdem wäre es Befehlsverweigerung, wenn sie sich jetzt absetzen würden. Und das macht sich gar nicht gut in der Dienstakte; die Lohnnachzahlung der letzten 80 Jahre können Sie dann vergessen."

Straders Augen fixierten den Überbringer schlechter Nachrichten, und er schwieg einige Sekunden. Sein erster Impuls war es gewesen aufzubrausen, dann sagte er nur: "Das war ein Witz oder?"

Monty nickte. Etwas entspannter griff Strader nach dem Paket und öffnete es, er begann zu lesen.

»Quartier Theyo Pranek« BZ: 13:00 Uhr

Nachdenklich betrachtete Theyo sein Spiegelbild. Die Uniform der Solaren Raumflotte saß tadellos, Knopfleiste des Hemds und Schritt der Hose bildeten eine Linie. Und doch war der Oberstleutnant ein Exot, obwohl Ertruser seit über tausend Jahren im Universum bekannt waren. Pranek lachte leise auf, als er diese Beobachtung gedanklich ergänzte: 'Nicht zuletzt wegen unserem gesunden Appetit.'

In vielerlei Hinsicht war Theyo Pranek einzigartig, auch mit anderen Ertrusern verglichen, angefangen bei seinem Haarschnitt: die Irokesenglatze war für seine terranische Subspezies typisch, also noch völlig konventionell, jedoch hatte Theyo den sandblonden Haarstreifen nicht zu einem Kamm gestylt, sondern ihn flach nach vorne gekämmt, sodass er auf der Stirn in einem Pony, und im Nacken in einem Pferdeschwanz endete. Die nächste Diskrepanz zwischen ihm und seinen Artgenossen war nicht so offensichtlich, die Statur Praneks entsprach mit 2,44 Metern Höhe, einer Schulterbreite von 2,09 Metern und stattlichen 785 Kilogramm so gut wie ertrusischem Idealmaß.

Charakterlich bestand die Gemeinsamkeit, dass Theyo wusste, wie sehr er als umweltangepasste Monstrosität normalen Terranern überlegen war. Der Unterschied zu klassischen Ertrusern bestand darin, dass er es für sich behalten konnte, und es nicht jedermann auf die Nase binden musste. Pranek zeigte seine übermenschlichen Fähigkeiten nur dann, wenn sie nützlich waren, er musste nicht damit angeben, und andere Wesen kränken. So kam auf dem oberen Hangar eine entspannte Arbeitsatmosphäre auf, auch wenn die politischen Verhältnisse zwischen Sol und Kreit nicht die besten waren: Theyo respektierte die im Vergleich zu seinen geringen Leistungsmöglichkeiten der terranischen Piloten und Wartungstechniker, und diese respektierten, dass er sie nicht tyrannisierte. Dieses bezog sich auf die Hangarcrew als Einzelperson, aufeinander eingespielten Mannschaften hatte selbst der Ertruser nichts entgegenzusetzen.

Das machte es zu einem Muss, dass sich der Oberstleutnant mit seinen Untergebenen befasste und auch außerhalb des Dienstes mit ihnen verkehrte. Die eine Hälfte der Hangar-Crew waren seine Kumpel, die andere Hälfte hatte süße Hintern, die aber von der lindgrünen Farbe der Uniformen der Solaren Flotte nicht ansatzweise zur Geltung kamen. Damit waren die Gedanken Praneks bei einem Punkt angelangt, der ihm seine Laufbahn in der Kreit-Raumabwehr manchmal ganz schön schwer gemacht hatte: das

nicht selten in Chauvinismus gipfelnde Ego der Ertruser konnte sich nur schwer damit abfinden, dass einer von ihnen homosexuell war. Aller Stereotype zum Trotz war Theyo Pranek ein Mann, und er war ein Ertruser, so hatte ein falscher Witz im falschen Augenblick zu einer Massenschlägerei an Bord so manchen Schiffes des Carsualschen Bundes führen können. Er schnaubte abfällig, als er an diese Zeiten dachte. Gerade hatte er mal wieder realisiert, dass er noch etwas an den Terranern respektierte, was er auf Ertrus vermisst hatte: Toleranz.

»Quartier Theyo Pranek«

BZ: 13:15 Uhr

Noch arglos verließ Theyo Pranek sein Quartier. Er hatte einen Kanon aus einer terranischen Oper des britischen Nationalstaates im Kopf. Er spielte mit dem Gedanken die Besatzung der CREST vorsingen zu lassen, um die beiden benötigten Partner zu finden. Bei 5.000 Besatzungsmitgliedern musste es doch zwei geben, die einen Ton halten konnten. Das Dumme war nur, dass sie mit dem Lungenvolumen eines sangesgeübten Ertrusers mithalten können mussten. 'Vielleicht sollte ich nur Ertruser und Marsianer vorsingen lassen... oder ich singe einfach ohne Mikrophon, schließlich müssen sie auch die richtigen Stimmen haben.' überlegte der Pilot, der daran dachte, dass unter 5.000 Besatzungsmitgliedern nicht zwingend ein Mezzotenor und ein Bass waren, die einen Ton halten konnten.

»CREST V, vor Quartier Theyo Pranek«

BZ: 13:16 Uhr

Als der Ertruser die Tür zu seinem Quartier zu zog veränderte sich seine Laune schlagartig. Diese Tür war nicht gesichert, und 117 Jahre waren eine Zeit, in der Theyo einige Dinge erworben hatte, die ihm wirklich etwas bedeuteten. Vor allem sein Original-Libretto der *Ode an die Freude!* Argwohn bildete sich in Pranek. Dieser Dieb vergiftete die Moral der Besatzung. Konnte man ihm in der Sicherheit keine Falle stellen? Zum Beispiel brachte man in Umlauf, für eine Feier hätte man 15.000. Liter Vurguzz an Bord genommen, der einen Prozent seines Volumens in Jahren hinter sich hatte. Dann stellte man Gefechtsalarm her, und wartete solange, bis man sich am Vurguzz vergangen hatte. Dabei durfte man dem Dieb nicht auflauern, das würde er bemerken, aber man würde die Verdächtigen auf alle Einschränken können, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht an ihrer Gefechtsstation gewesen waren. Und wenn es so jemanden nicht gab, dann war der Dieb kein Raumfahrer der CREST V, und man hatte es mit einem Eindringling zutun! Das wäre das Beste, was in der Hinsicht passieren könnte, denn einen Eindringling konnte man wie einen jagen, während ein Besatzungsmitglied der CREST sich gemäß seinen Befehlen an der Jagd auf sich selbst beteiligen würde.

Nichts desto trotz wurmte es Theyo, dass er sich nicht schützen konnte, sollte er den Dieb überraschen. Nicht, dass er mit einem physisch überlegenen Wesen rechnete, doch dieser Kriminelle würde sicher nicht ohne Waffe auf Beutezug gehen, und einem Strahler hatte auch ein Ertruser kaum etwas Wirksames entgegen zu setzen.

'Und mein Blaster setzt in Shalannans Arsenal auf Anweisung von da Gonozal Rost an...' murrte der Oberstleutnant im Stillen für sich. Das musste sich ändern! Kurz entschlossen stellte Theyo unter Zuhilfenahme seines Armbandfunkgeräts Kontakt mit dem Ersten Offiziers der CREST V her: "Moskito-Kommandeur Pranek ruft Ersten Offizier da Gonozal. Ist es ihnen möglich mich augenblicklich zu sprechen, Herr Oberstleutnant?"

»Quartier Yohko Takashi«

BZ: 13:15 Uhr

Irgendetwas schien hier nicht zu stimmen. Jedenfalls fühlte Yohko sich etwas unwohl. Ihr Blick wanderte auf Tora, die es sich auf dem Bett recht bequem gemacht hatte und leises Schnurren von sich gab, solange man das Schnurren eines Tigers leise nennen konnte. Weiter streifte Ihr Blick durch den Raum, verharrte ein paar Sekunden auf dem Katana, das friedlich an der Wand hing, und Schlussendlich blieb er auf dem Schreibtisch mit dem Terminal stehen. Alles sah unverändert aus, und trotzdem lies sich das Gefühl nicht vertreiben, das hier was nicht stimmte. Sie versuchte sich zu erinnern, konnte aber keinen festen Gedanken fassen.

Sie verwarf den Gedanken stand entschlossen auf, blieb kurz stehen, drehte sich zu Tora und beugte sich zum Tiger hinüber und kralte sie, nahm das Katana von der Wand und drapierte es so in der Kleidung, das es nicht jedem auffallen würde. Danach Schritt Yohko entschlossen zur Tür. - Es war Zeit, dass Sie einige Personen einige Fragen stellte, um hier Klarheit zu bekommen.

»Offiziersmesse, Kommandodeck«

BZ: 13:17 Uhr

Oberstleutnant Allan da Gonozal, stellvertretender Kommandant der CREST V, saß mit seinem Mündel beim wie so oft verspäteten Mittagessen. Der überraschende Besuch war nun schon seit drei Stunden mit Oberst Strader in einem Konferenzraum verschwunden, und mittlerweile hatten sich die Spekulationen auch als ausreichend fruchtlos erwiesen.

Kiril war grade dabei zu erzählen, was sie den restlichen Tag plante als sein Armband-Kommunikator anschlug. "Wenn ´s dringend ist? Ich bin in der Messe bei der Zentrale."

»Vor Quartier Pranek«

BZ: 13:17 Uhr

"Ich bin in zehn Minuten bei Ihnen!" versicherte der Ertruser und schritt zügig aus. Dabei hielt er sich jedoch soweit zurück, dass er die übrigen Besatzungsmitglieder auf dem Gang nicht umrannte, und das Deck nicht zu sehr unter seinen Füßen bebte. Elegant schwang Theyo sich in den Antigravlift, als er ihn erreichte und stieß sich kräftig gen Zentrale ab.

»Kommandodeck, Offiziersmesse«

BZ: 13:26 bis 13:40 Uhr

Nur neun Minuten später erreichte der Moskito-Kommodore die Messe und stand eine Minute später vor Gonozal. "Oberstleutnant Gonozal. Danke, dass Sie sich die Zeit für mich nehmen", meldete er sich beim Ersten Offizier, wobei er ein 200-Gramm-Steak in seiner Backe versteckt hatte und das Fleisch nun eilig hinunter schluckte. Anzunehmen, ein Ertruser würde je eine Messe, ein Restaurant oder dergleichen ohne Hintergedanken betreten war weltfremd hoch achtzig. Theyo nickte Kiril zu, und begrüßte sie: "Miss da Gonozal..."

"Setzen sie sich doch" bot Allan da Gonozal dem gleichrangigem, jedoch dienstuntergebenen Geschwaderkommandanten freundlich an. "Wenn Sie auf genauere Informationen hoffen: Ich weiß nicht mehr als sie. Den Spekulationen ist keine Grenze gesetzt."

Allan hatte durchaus bemerkt, dass der Offizier an der Nahrungsausgabe vorbeigegangen war. Bestimmte Umweltangepasste mussten schon alleine zur Erhaltung des Rufes bei jeder sich bietenden Gelegenheit Nahrung zu sich nehmen.

Kiril nickte ihm zu, schaute dann aber angestrengt auf ihren Teller als ob es da was seeehr Interessantes gäbe. Allan wusste nicht ob aus Schüchternheit oder um nicht zu starren. So ganz hatte sie sich, was die merkwürdigen Wesen an Bord angeht, noch nicht eingelebt. Auch wenn sie nicht mehr Offen staunte.

Behutsam setzte nahm Theyo Platz. In seinen 117 Lebensjahren hatte er es sich längst angewöhnt sich nur vorsichtig auf Sitzgelegenheiten niederzulassen, die Personen ohne Mikrogravitatoren - ausgenommen Oxtornern - standhielten. Bei der Einrichtung der CREST V jedoch brauchte er sich da keine Sorgen zu machen, doch Reflexe verlor man nicht so leicht. Schon gar nicht, wenn man Ertruser war, und noch dazu in der Solaren Flotte diente.

"Danke, sehr aufmerksam", begann Pranek, "Aber ich möchte ihnen lediglich die Flause mit den eingezogenen Dienstwaffen aus dem Kopf schlagen -natürlich nur bildlich gesprochen!"

Der Oberstleutnant räusperte sich und lieferte eine etwas professionellere Variante seines Anliegen nach: "Die Dienstwaffen der Besatzung sind wegen der Diebstähle unter Verschluss -korrigieren sie mich, wenn ich da falsch liege, Allan."

Der gleiche Dienstgrad und die - zugegeben - wenigen, aber einschneidende Jahrzehnte Lebenserfahrung machten es dem ertrusischen Ego Theyos unmöglich gegenüber da Gonozal einen anderen Ton, als den gleichwertiger Offiziere anzuschlagen.

"Durch seine kriminellen Aktionen hat sich dieses unbekannte Individuum eindeutig als der Crew gegenüber *feindlich* erwiesen. Daher sollte ein ständiger Eindringlingsalarm wirkungsvoller sein, als der Einzug der Handwaffen. Mein Vorschlag an die Sicherheit wäre, dass alle Besatzungsmitglieder auf Freiwache zu fünfköpfigen Suchtrupps zusammengefasst werden. Werden weniger als fünf Personen pro Zug angetroffen sind es potentielle Verdächtige", schilderte Pranek seinen Plan. Da die da Gonozals zu den Opfern gehörten, war sich der Ertruser sicher, wenigstens vor den beiden offen sprechen zu können. "Natürlich brauchen wir einen Köder, sonst macht sich der Dieb einen Spaß daraus sich selbst zu jagen." beendete Theyo seine Ausführungen, und verlor über das, was als Köder dienen sollte kein weiteres Wort, ganz einfach deshalb, weil er keine Ahnung hatte, was das sein sollte, und hoffentlich der Erste Offizier einen entsprechenden Einfall haben würde. Mit dem Schlusssatz kam der Oberstleutnant noch einmal auf sein Grundanliegen zurück: "Eine entsprechende Abwehrmaßnahme ist ohne Handwaffen jedoch nicht möglich. Ohne sie kann sich die Besatzung kaum wehren, und der Dieb selbst wird sich genauso kaum an die Abgabepflicht der Waffen gehalten haben."

Allan hörte dem Redefluss seines Gegenübers zu. Dann brach er in Lachen aus, dass die anderen in der Messe schon schauten. Das erste Mal seit Beginn der Mission lachte er von Herzen.

Leise fuhr er dann fort: "Da sind wir nun seit wie lange unterwegs...? Wahrscheinlich sind wir in der Zeit versetzt... Und Nun kommen sie damit? Flausen? Also: Die Waffen sind nicht wegen der Diebstähle unter Verschluss, sondern aufgrund... "anderer" Vorfälle und außerhalb des Alarmfalles sind sie nicht Uniformbestandteil, und auch wenn viele Kommandanten diese außerhalb des Alarmfalls gestatten hat Strader anders entschieden."

Er flüsterte, als er sagte: "Bedenken sie, dass es *auch* bedeuten würde, dass auch die "Anderen" leichteren Zugriff auf Waffen bekommen, und diese auch zu transportieren. Verdammt, die Besatzung ist *extrem* nervös, was meinen sie was passiert, wenn wir

deren persönliche Freiheiten soweit einschränken? Wir haben allein heute Morgen vier Schlägereien gehabt. Momentan sind alle größeren Energieballungen überwacht, Das würde fast unmöglich wenn wir hier 8000 Kombistrahler, Impulsstrahler, Thermostrahler und Desintegratoren unterwegs hätten... Aber Wenn sie anderer Meinung sind es ist die Entscheidung des Captains Da müssen sie Sich an diesen wenden. Und was sie wegen diesem vermaledeiten Dieb Vorschlagen; Würde zwar in meine Augen nur zu noch mehr Paranoia führen. Aber sie sollten es vielleicht mal der Sicherheitschefin vortragen. Aber Sie steuern dann besser den Köder bei, bisher hat nämlich keiner eine Idee was den Dieb reizt." In einem versöhnlichen Ton ergänzte er: "Und nun Holen sie sich doch erstmal einen Diätriegel, damit sie nicht vom Fleisch fallen."

"Reden sie nicht mit mir, als wäre ich ein übereifriger Leutnant, der seine grüne Nase das erste Mal in Angelegenheiten außerhalb Terranias steckt, Allan!", erwiderte Theyo mit bestimmtem Ton und fester Stimme. Einerseits sah er Aspekte der von da Gonozal dargestellten Situation geringfügig anders, zum anderen war es eine bodenlose Unverschämtheit einem Ertruser einen "Diätriegel" anzubieten!

"Mit ihrem Diätriegel bringen sie mich auf was: der Dieb ist kein Ertruser, denn bisher blieb die Küche von Einbrüchen verschont", lieferte Pranek einen angemessenen, versöhnlichen Witz, "Zudem halte ich die Bordpolitik Straders für paradox: was passiert mit nervösen und paranoiden Besatzungsmitgliedern, die sich nicht schützen können, und denen das nur zu bewusst? "Die Anderen" haben oder kommen sowieso an Waffen. Zudem, was meinen sie, wie schnell wird sich die Moral an Bord verbessern, wenn aktiv gegen den Dieb vorgegangen wird, und wenn vor allem die Crew darin einbezogen wird? Sogar Haluter können vor Terranern, die eine Aufgabe vor Augen haben, nur die Waffen strecken!" Den letzten Satz hatte der Ertruser so laut gesagt, dass er nicht mehr wusste, ob er diesen Motivationsappell an den Ersten Offizier, sich selbst, oder die anderen Anwesenden der Messe gerichtet hatte.

In bedeutend leiserem Ton fragte der Pilot den Arkoniden: "Was meinen sie eigentlich mit "anderen Gründen für den Verschluss der Waffen"? Und warum weiß ich davon nicht? Gibt es eine Informationssperre für den oberen Ringwulsthangar?"

Kiril schaute etwas überrascht Sie war es nicht gewöhnt das jemand SO mit ihrem Adoptivvater sprach.

Dieser erwiderte jedoch versöhnlich: "Eine Prügelei macht weniger kaputt als ´ne Schiesserei, und gegen die Diebe geht Sulae vor."

Sehr sehr viel leiser fuhr er fort: "Mensch, soll ich hier in der Messe vom immer noch nicht gelösten Saboteurproblem sprechen? Wir sind hier etwas... zu öffentlich."

»Kommandodeck« BZ: 13:42 Uhr

Ihr eigentliches Ziel war die Zentrale doch kam Yohko kurz vor Erreichen ihres Zieles der Gedanke dass sich mit gefülltem Magen sicherlich besser fragen stellen ließ als mit leerem, also steuerte sie kurzerhand die Offiziersmesse an und kurz nach Betreten entdeckte sie auch Kiril und Allan sowie dem Ertruser Pranek. Zielstrebig schritt sie auf die drei zu.

»Kommandodeck, Offiziersmesse« BZ: 13:40 bis 13:54 Uhr

"Auch die werden kaum alle Waffen ausgeliefert haben", fuhr Theyo unbeirrbar fort, "Alles, was diese Aktion, ob sie nun auf einem Einfall unseres Oberst oder ihrer Person basiert, bewirkt hat, sind 5000 Männer und Frauen, die gefrustet und beunruhigt sind, und zwar in dem Maße, dass sie Stress dadurch abbauen, sich selbst anzugreifen!"

Pranek verschränkte die Oberarme vor der Brust und lehnte sich nach hinten. "Die Offiziersmesse soll zu öffentlich sein... wo sich im Extremfall 200 Personen von 5000 aufhalten. Das sind 4 Prozent der Besatzung! Was versprechen Oberst Strader und sie sich eigentlich davon, die Besatzung im Unklaren zu lassen? Schlimmer kann die Moral an Bord doch kaum werden, oder was meint Major Alun dazu? Allan, Allan, Allan, ihr beide betreibt da eine merkwürdige Bordpolitik..."

Der Ertruser lehnte sich wieder noch vorne, und stützte seine Ellbogen auf dem Tisch ab. "Hören sie auf einen alten Mann", begann er, und bezog sich dabei natürlich auf terranische Verhältnisse, "Vertrauen sie in ihre Besatzung. Informieren sie sie, bewaffnen sie sie, und setzen sie sie gegen ihre Bedrohungen ein. Und wenn sie dazu die gesamte Besatzung unter das Kommando von Sulae stellen müssen, dann tun sie das. Oder besser: vermitteln sie der Besatzung wenigstens den Eindruck, das etwas getan wird."

Die Abbildung einer Gestalt nahm im seitlichen Blickwinkel Theyos so große Dimensionen an, dass sich der Moskito-Spezialist genötigt sah sich zu ihr umzublicken. So erkannte er die Gestalt als Oberstleutnant Yohko Takashi. Sofern es das gesamte Jäger- und Bomber-Equipment betraf war sie seine direkte Vorgesetzte, jedoch waren die Aufgaben der Terranerin so umfassend, dass die Koordinierung größerer Moskito-Einsätze, bzw. die Koordinierung von Geschwadermanövern mit taktischen Manövern der CREST V unter aktiver Teilnahme an eben diesen Manövern in das Ressort Oberstleutnant Theyo Praneks. Vereinfacht bedeutete dies, dass sich der Kompetenzbereich Praneks an Bord des GALAXIS-Schiffes auf den oberen Ringwulst beschränkte, er in Einsätzen mit mehr als 49 Moskito-Jägern jedoch niemand geringeren, als allein Lasitus Strader - ergo den Dienst tuenden Schiffskommandanten - unterstellt war, ganz einfach aus dem praktischen Grund, dass kaum jemand sonst den Überblick über die jeweilige taktische Situation der CREST V besaß.

Da Takashi ebenfalls auf ihren Tisch zusteuerte fragte Theyo rasch, bevor sie in Hörweite war: "Ich kennen den Oberstleutnant kaum von der Person her. Trauen sie ihr weit genug, dass wir nicht das Thema wechseln müssen?"

Yohko schritt auf den Tisch an dem sich Allen, Kiril und Pranek befanden zu, Sie machte jedoch kurz vor Erreichen des Tisches halt und wendete sich der Nahrungsausgabe zu.

Mit einem gefülltem Teller in der Hand erreichte Sie schließlich den Tisch der drei, begrüßte Allan und Kiril, warf dem Ertruser einen skeptischen Blick zu, ihr war der Ertruser auf irgendeine Weise suspekt, und nickte Ihm nur knapp zu.

"Mahlzeit, Ms Takashi." grüßte Theyo, die Unhöflichkeit der Terranerin ihm gegenüber ignorierend. Es war nur zu verständlich, dass er als Ertruser nicht bei jedermann auf diesem Schiff auf Freundlichkeit hoffen konnte. Nach einem Blick auf ihren Teller konnte sich Pranek eine humoristische Spitze jedoch nicht verkneifen: "Werden sie dick und satt." Er lächelte fröhlich, als er dies sagte. Im Gegensatz dazu grübelte er über ihre Unhöflichkeit. Beide arbeiteten eng genug zusammen, dass der Umstand, dass der Staffelkommandant Ertruser war, keine Rolle in ihrem persönlichen oder dienstlichen Verhältnis darstellen sollte. Folglich musste die Reserviertheit gegenüber seiner Person seitens Takashis andere Ursachen haben. Innerlich seufzend fragte sich Theyo: 'Ist denn das ganze Universum verrückt geworden...?'

Yohko blickte zu dem Ertruser, überlegte kurz, und antwortete mit einem leichten Grinsen auf den Lippen: "Satt, bei diesen Kantinenessen, vielleicht. Rund auf keinen Fall! Ich hoffe für Sie war das Essen ausreichend! Wenn nicht da hinten gibt's noch genug!"

Sie wandte sich von Pranek ab und blickte zu Allen und Kiril.

"Danke, aber ich esse nicht bis zum Sättigungsgefühl", antwortete Theyo höflich und selbstironisch fortfahrend, "Ansonsten müssten die anderen 4.999 Lebewesen an Bord elendig verhungern."

Yohko musste aufpassen das sie sich nicht an dem Bissen, den Sie gerade im Mund hatte, verschluckte. Ziemlich mutig war dieser Pranek schon. Auf der einen Seite wollte er der Besatzung Energiewaffen geben auf der anderen Seite spielte eh ganz schön mit seiner Gesundheit. Yohko nahm demonstrativ das Katana zog es leicht aus der Scheide und sagte: "Wissen sie eigentlich, wie Gefährlich es sein kann der Besatzung Waffen zu geben?"

Sie steckte das Katana wieder zurück in die Scheide und legte es demonstrativ auf den Tisch.

"Oberstleutnant Takashi, legen sie den Zahnstocher weg!", erklärte der Ertruser scharf.

Zwar war die Verantwortliche für die Trägerwaffen - inklusive der Jäger - seine Vorgesetzte, aber eine offene Drohung, wie in diesem Fall, war kein Akt der diplomatischen Waffendemonstration mehr. Und schon seit seinen Jahren in der Kreit-Abwehr ließ sich Theyo Pranek nicht bedrohen. Von Ertrusern nicht, und von einer Terranerin schon gar nicht! Ganz zu schweigen davon, dass es immer noch blödsinnig war ihn angreifen zu wollen. Terraner und Wesen ähnlicher physischer Konfiguration taten eben gut daran Ertruser nicht ohne Impulsstrahler feindlich gegenüber zu treten.

"Sie könnten sich damit weh tun", ergänzte der Pilot. "Würden sie mir die Frage gestatten, wieso sie diese Zierwaffe mitgenommen haben?" Erwartungsvoll blickte er Yohko an. Er baute darauf, dass ihre Antwort in etwa genau die Befürchtungen und Vermutungen bestätigen würde, die er gerade eben Allan da Gonozal gegenüber erzählt hatte.

"Sie meinen das ist ein Zahnstocher. Nun das mag sein aber es ist ein sehr scharfer Zahnstocher und auch ein Zahnstocher kann sehr wehtun wenn er an die richtige Stelle platziert wird. Und ich will sie hier keinesfalls bedrohen, Ich will Ihnen nur verdeutlichen das es durchaus gefährlich sein kann die Besatzung mit Waffen jeglicher Art auszustatten. Es ist also in dem Fall, der Ihnen Scheinbar soviel Sorgen bereitet, eine andere Lösung von Nöten!"

Yohko beendete Ihren Ausführungen und blickte kurz zu Allen und Kiril wobei sie bemerkte dass Allan scheinbar versuchte ein Lachen zu unterdrücken. Yohko nahm das Katana wieder vom Tisch und drapierte es wieder an Ihrer Kleidung und sagte mit einem leichten Lachen: "Dies ist übrigens keine Zierwaffe".

Yohko hoffte sie hatten Pranek nun nicht allzu verärgert. Jedoch könnte sie seine Missstimmung Ihr geben über noch als nützlich erweisen. Sie besann sich Ihres eigentlichen Anliegens und wandte sich an Allan.

Allan musste schmunzeln.

"Jetzt holen wir mal alle tief Luft. Die junge Dame hier hat den fünften Dan in Ninjutsu und gibt hier an Bord in ihrer Freizeit Übungsstunden. Auch ohne den Zahnstocher weiß sie sich zu wehren. Sie trägt das archaische Teil mit sich, weil sie eine ähnliche Meinung hat wie Sie sie vertreten Mr. Pranek, als Demonstration."

VIEL VIEL leiser setzte er noch hinzu: "Was soll das denn? Reisst euch zusammen, verdammt noch mal. Wollen sie denn den Saboteuren helfen? Momentan haben die kaum ein Mittel um tätig zu werden. Sobald die Handwaffen wieder frei sind können die tun was immer sie wollen."

Lauter wiederum setzte er hinzu: "Ich kann sie beide nur an den Kommandanten verweisen, es ist sein Befehl!"

"Bei allem Respekt", sicherte sich Theyo gegen Insubordinationsvorwürfe ab, "Aber sie beide sind Spinner." Er ließ eine Kunstpause, um diese Feststellung wirken zu lassen. Dann erklärte, wie er zu dieser Schlussfolgerung gekommen war: "Wir haben kompetente, hoch qualifizierte terranische Raumfahrer an Bord, und nichts sonst. Saboteure und Diebe werden trotz der Sammelaktion noch Waffen besitzen, und wenn es Schmuckwaffen sind, wie Ms. Takashis Kurzschwert, oder einfach nur missbrauchte Plasma-Schweißbrenner. Das einzige, was mit dem Einzug der Waffen ausgedrückt wird, ist der symbolische Akt des Misstrauens gegenüber der Besatzung, oder des nicht vorhandenen Vertrauens in deren Fähigkeiten mit der Situation umzugehen. - Und das merken die! Und ich möchte sogar soweit gehen zu behaupten, dass allein die Frustration über dieses mangelnde Vertrauen der Grund für die Ausschreitungen ist. Die Aktion unseres Oberst war somit ziemlich paradox."

Nun wandte sich Pranek direkt an da Gonozal: "Und auch, wenn Strader allein auf diesen Gedanken gekommen ist, so kann ich ihn eher von der Richtigkeit meiner Überlegungen überzeugen, wenn ich bereits seinen verlängerten Arm - damit meine ich sie, Allan - davon überzeugen konnte, was der Waffeneinzug für eine Schnapsidee war." Weitere Äußerungen des Ertrusers würden -noch- nicht folgen, also setzte er ein gewinnendes Lächeln auf, das obgleich der Direktheit seines Vortrages spitzbübisch scheinen mochte.

Als in absehbarer Zeit weder Allan da Gonozal, noch Yohko Takashi, noch Kiril da Gonozal Anstalten machten zu antworten stand für den Ertruser fest, dass er längere Zeit in der Offiziersmesse verbringen würde, und die musste angemessen genutzt werden.

"Verzeihen sie bitte", entschuldigte sich Theyo daher, während er schon dabei war aufzustehen, "aber ich möchte doch noch die Ausgabe in Anspruch nehmen."

Auf eine Erwiderung wartend setzte sich Pranek nur langsam in Bewegung.

»Kommandozentrale«

BZ: ca. 13:15 Uhr

Jean hatte die überraschende Rückkehr Montgomery Spocks mitbekommen. Ebenso die Reaktion des Oberst. Auch Jean dachte nicht gern an die Ereignisse damals zurück. Allerdings hatte er kaum Zeit darüber nachzudenken. Er war gerade mit ein paar Testläufen beschäftigt, die zwar zur alltäglichen Routine gehörten, aber in der Regel nicht ohne die Aufmerksamkeit eines Emotionauten durchgeführt wurden. Das war auch der Grund warum Jean nicht an der Besprechung mit Montgomery Spock nicht teilnahm. Man würde ihn anschließend informieren.

Die Besprechung dauerte fast drei Stunden und als Strader mit Spock im Schlepptau wieder in der Zentrale erschien hatte der Kommandant einige tiefe Sorgenfalten auf der Stirn. Jean hatte die Testläufe abgeschlossen, die SERT-Haube zurückgeschoben und sich einen Kaffee aus dem Automaten organisiert. Ein wenig Neugierig schaute Jean den Oberst an. Der machte allerdings zu Jeans Überraschung keine Anstalten ihn

zu informieren stattdessen setzte er sich in seinen Sessel, strich sich nachdenklich über das Kinn und wandte sich Montgomery zu. "Also gut Mr. Spock. Dann erklären sie uns mal den Weg."

Jean's Gesichtsausdruck wechselte von Neugier zu Erstaunen. Montgomery nickte bestätigend und ging zu Emerson an die Navigationskonsole. Mit einem skeptischen Blick zum Oberst machte Emerson dem Mechanoiden Platz und lies ihn an seinen Arbeitsplatz. Spock tippte routiniert einige Daten ein und bereits nach ein paar Augenblicken überließ er wieder Emerson die Konsole. Der erfahrene Navigator prüfte sogleich die Daten.

"EX-4711 also?" fragte er mehr den Oberst als Spock. Dieser erklärte: "EX-4711 ist habe ich als Ziel für die erste Linearetappe ausgewählt. Die Sonne ist ein roter Riese und, was für uns viel interessanter ist, ein außergewöhnlich starker Hyperstrahler. Das sollte uns einen guten Ortungsschutz bieten. Außerdem ist die Sonne nur knapp 200 Lichtjahre entfernt, so dass der Linearflug kein allzu großes Risiko darstellt. Das System hat vier Planeten, die alle außerhalb der Biosphäre liegen."

Strader hatte den Ausführungen des Mechanoiden aufmerksam zugehört nickte nun und lehnte sich in seinem Kontursessel zurück. "Also gut. Dann machen sie es so Jean."

Immer noch ein wenig enttäuscht darüber das man ihn noch nicht über die anscheinend bedeutenden veränderte Situation aufgeklärt hatte zog Jean sich die SERT-Haube über den Kopf und begann mit den Startvorbereitungen. In der Zwischenzeit hatte Emerson die Daten für den Linearflug vervollständigt und auf die Konsole des Emotionauten überspielt. Einen Augenblick später begannen die Ringwulsttriebwerke der CREST V zu donnern. Kurze Zeit später verschwand das Schlachtschiff im Linearraum.

»Sicherheitszentrale« BZ: 13:50 Uhr

Sulae warf frustriert die neusten Sicherheitsberichte auf den Tisch und warf einen Blick zu ihrer Stellvertreterin Goimez, die vor ihr stand und augenscheinlich auf eine Reaktion wartete.

"Was ist hier eigentlich los? Als ich die Truppe übernommen habe, dachte ich, dass sie sehr kompetent sei, aber im Augenblick bin ich mir da nicht mehr so sicher. Wir brauchen langsam ein paar handfeste Ergebnisse, Goimez! Sie lassen sich von einem Dieb an der Nase herum führen, und ich weiß nicht, wie lange ich mich noch vor dem Kommandanten heraus reden kann. Außerdem: Was ist das da mit den vier Schlägereien? Weisen Sie die Sicherheitsleute an, die Augen offen zu halten. Wir können uns in dieser Situation keine Streitereien untereinander erlauben. Jeder, der eine Schlägerei anfängt, kann ab jetzt eine Nacht in einer Zelle verbringen. So, und nun treten Sie den Ermittlern in den Hintern, dass wir endlich etwas erreichen!"

Goimez nickte knapp und beeilte sich, Sulaes Büro zu verlassen. Sie war einen solchen Ausbruch seitens ihrer Kommandantin nicht gewöhnt und Sulae war das, wie sie sich eingestehen musste, ebenfalls nicht.

"Es sei denn, es geht um mich", warf Shalannan ein, doch ihr Tonfall war erstaunlich nüchtern. Sogar ihr Extrasinn traute sich heute nicht mehr, sie auf die Palme zu bringen! Sie preßte einen Augenblick ihre Finger gegen die Schläfen, um das bohrende Pochen zu vertreiben und merkte, dass es keinen Sinn machte.

"Du solltest einmal hier heraus kommen", riet Shalannan, der erste vernünftige Vorschlag heute, "du bist schon sehr lange hier, und wenn etwas Wichtiges geschieht, was ich im Augenblick stark bezweifle, dann wird man dich informieren."

Sulae nickte zu sich selbst. Shalannan hatte Recht. Sie warf einen letzten,

missmutigen Blick auf die Berichte und verließ dann die Sicherheitszentrale.

»Offiziersmesse«

BZ: 14:00 Uhr

Sulae hatte entschieden, statt ihrem Quartier die Offiziersmesse aufzusuchen. Sie hatte zwar im Augenblick absolut gar keinen Hunger, doch sie kannte sich gut genug um zu wissen, dass ein Tee ihre Kopfschmerzen vertreiben würde. Also lief sie zur Essensausgabe und stand wenige Augenblicke später mit einer dampfenden Tasse in der Hand im Raum, nach einem freien Platz suchend. Da sah sie auf einmal Kiril mit Allan und Yohko an einem Tisch sitzen und beschloss, sich zu ihnen zu gesellen.

"Hallo, Kiril", grüßte sie das Mädchen fröhlich und nickte den beiden anderen Offizieren mit einem weiteren Hallo respektvoll zu, "Na? Wie geht es dir?", fragte sie dann wieder das Mädchen.

Zwei Gründe hatten dazu geführt, dass Theyo Pranek für eine sehr viel längere Zeit, als beabsichtigt bei der Nahrungsausgabe anstand. Er hatte sich gerade unmittelbar nach einem Schichtwechsel der Zentralebesatzung angestellt, und hatte deshalb mehrere Dutzend Personen vor sich, zum anderen hatte er vom langen Anstehen Appetit bekommen, und eine entsprechende Mahlzeit zusammenzustellen dauerte ebenfalls seine Zeit. Als der Ertruser mit einem handlichen, logistisch ausgereift beladenen 50-mal-70-cm-Tablett an den Tisch des Ersten Offiziers, seiner Tochter und der Trägerwaffenkommandantin zurückkehren wollte erschrak er in genau dem Moment, als er die Sicherheitsoffizierin entdeckte. Zwar sah er sie nur von hinten, aber die Uniform war charakteristisch, und wäre sie kein Offizier gewesen hätte sie nicht herein gedurft.

'Zugegeben, ich habe mit ein paar ganz schönen Brocken um mich geworfen', räumte der Pilot ein. 'Aber bisher war auf Schiffen des Solaren Imperiums doch immer noch Meinungsfreiheit an der Tagesordnung, oder? Also sitzt die Dame von der Sicherheit zufällig dort.'

Von diesen Überlegungen ließ sich der Schreck vollständig vertreiben, sein Übriges tat der Duft der Mahlzeit, um Theyo dazu zu veranlassen endlich wieder Platz zu nehmen. Aus Rücksicht auf die Platzverhältnisse nahm er jedoch an einem Tisch neben der Gruppe Platz und wünschte der frisch dazu gestoßenen Shalannan: "Mahlzeit!" Als Oberstleutnant rechnete Pranek kaum damit einen höherrangigen Offizier vor den Kopf gestoßen zu haben.

»Kommandozentrale«

BZ: 14:00 bis 14:10 Uhr

Die Unruhe in der Zentrale hatte sich seit Beginn der Linearflugetappe immer mehr gesteigert. Jeder der Anwesenden wollte eine Erklärung für die Vorgänge der letzten Stunden, das war ihren Gesichtern deutlich zu entnehmen. Und spätestens bei Schichtwechsel würde es sich überall an Bord verbreiten, dass Montgomery Spock zurückgekehrt war.

Kommandant Strader nahm Blickkontakt mit dem Mechanoiden auf und schaltete nach dessen Nicken das Interkomsystem auf allgemeinen Rundruf.

"Hier spricht der Kommandant", begann er seine Ansprache an die gesamte Crew der CREST V. *"Bevor irgendwelche Gerüchte die Runde machen, werde ich eine offizielle Erklärung abgeben. Bitte hören Sie mir und meinem Nachredner bis zum Ende genau zu, es geht um eine Sache von extremer Wichtigkeit. Die meisten werden wissen, dass wir seit zwei Woche keinen Kontakt mehr zur Flotte haben. Deshalb

wurden Aufklärungsschiffe zu den beiden nächsten Flottenstützpunkten ausgesandt, um dort nach dem Rechten zu sehen. Vom ersten Stützpunkt wurden nur Trümmer vorgefunden, auch der zweite ist - wie wir seit ein paar Stunden wissen - zerstört worden. Allerdings hat man dort jemanden vorgefunden, der vor kurzer Zeit noch zur Besatzung unseres Schiffes gehört hat. Diese Person wurde geschickt, um uns zu empfangen und uns wichtige Informationen zu überbringen."*

Damit gab er Spock ein Zeichen, der nach kurzer Pause zu sprechen begann.

"Mein Name ist Montgomery Spock. Sie haben sicherlich alle von mir gehört, deshalb brauche ich mich nicht vorzustellen. Ich bin heute hier, um der Schiffsführung sowie der Besatzung der CREST V essentielle Informationen zu überbringen, die für ihre Zukunft von entscheidender Bedeutung sind. Diese Informationen werden Sie sicherlich schockieren, doch Sie müssen die Wahrheit erfahren. Bitte bleiben sie ruhig und versuchen Sie, meine Worte richtig zu verstehen. Sie wurden vor etwa zwei Wochen das Opfer einer Zeitverzerrung, die höchstwahrscheinlich von einer kleinen grünen Sonne in etwa sechs Lichtjahren Entfernung ausging. Wir schreiben heute den 15. Mai 3510 terranischer Zeitrechnung, das Schiff wurde beinahe 79 Jahre in die Zukunft geschleudert. Die beiden fehlenden Korvetten wurden von diesem Effekt nicht betroffen und sind sicher zur Flotte zurückgekehrt. Die CREST V jedoch blieb bis vor kurzem verschwunden, und man hat mich in diesen Raumsektor abkommandiert, um auf ihre Rückkehr zu warten und sie zu einem sicheren Hafen zu führen."

Er ließ eine Minute vergehen. Jeder in der Zentrale starrte ihn an, unfähig auch nur ein Wort zu sprechen. Dann fuhr er fort und beschrieb in Kürze die wichtigsten Geschehnisse seit dem Zeitsprung der CREST V bis zum Jahr 3501, als Spock den Kontakt zum NEI verloren hatte. Den Schwerpunkt legte er auf die Invasion der Laren mir ihren überlegenen SVE-Raumern.

"Bitte nehmen Sie sich Zeit, um das eben Gehörte zu verdauen. Versuchen Sie, Ihre Lage zu verstehen. Bewahren Sie Ruhe und leisten Sie auch weiterhin Ihren Dienst nach Vorschrift, auch wenn es Ihnen sinnlos erscheinen mag. Denn wir alle befinden uns in großer Gefahr, solange sich die Laren in der Milchstraße aufhalten. Wir können nur überleben, wenn alle an Bord die Schiffsführung mit allen Kräften unterstützen. Ich fordere Sie alle dazu auf, der Menschheit und den anderen Milchstraßenvölkern dabei zu helfen, sich von der Knechtschaft der Laren und der Überschweren zu befreien. Ich zähle darauf, dass Sie sich nicht von ihrem Schicksal unterkriegen lassen, sondern den Kampf gegen die Unterdrückung aufnehmen."

Damit beendete Spock seine Ansprache, und Strader übernahm wieder.

"Wir sind zur Zeit unterwegs zu einem Stützpunkt des NEI, der hoffentlich noch existiert. Falls nicht, versuchen wir unser Glück woanders. Unser Hauptziel ist erst einmal, einen sicheren Hafen zu finden. Das weitere Vorgehen entscheiden wir dann später. Strader Ende."

Der Kommandant ließ bewusst offen, ob er mit 'wir' die Schiffsführung oder die gesamte Mannschaft meinte. Er wusste es selber noch nicht, aber in dieser besonderen Situation tendierte er zu einer in der Flotte sonst unüblichen demokratischen Abstimmung.

»Kommandodeck, Offiziersmesse«

BZ: 14:10 Uhr

BD: 15.05.3510 (aktualisiert)

Das war ein ganz schöner Brocken, selbst für Pranek. Rund 80 Jahre befand man sich in der Zukunft. Das war fast so lange, wie der Ertruser lebte. Er selbst würde zwar noch zweimal solange Leben, aber das Groß der Besatzung bestand aus Terranern und Tochtervölkern, deren Angehörige alle ihre Angehörigen überlebt haben dürften. Mehr noch: in dieser Zeit war der Rest des Solaren Imperiums von diesen Laren überrannt

worden. Seit über tausend Jahren hatte es das Imperium gegeben, und seit dem ULEB-Krieg hatte es keine so große Bedrohung für die Milchstraße gegeben. Makabererweise war die CREST V in diesem Krieg gebaut worden. Theyo war nicht abergläubisch, aber dennoch schöpfte er aus dieser Ironie Hoffnung. Zudem hatte sich die Menschheit anscheinend in dem Neuen Einsteinschen Imperium reorganisiert, und solange es Terraner gab, gab es jemanden, der Widerstand leisten konnte. Diesen Überlegungen verdankte es der Pilot, dass er einigermaßen gefasst blieb. Er schon, aber wie würde es die Mannschaft auffassen? Konnte man sich auf die Ausbildung und Erfahrung verlassen, die man von terranischen Fachkräften erwarten konnte, oder überstiegen diese Ereignisse das Zumutbare?

Für alle Fälle brauchte die Besatzung jemanden mit klarem Kopf, eine Anlaufstelle. Es war Pranek unmöglich, für die ganze Besatzung die "Kummertante" zu machen, aber wenigstens sein Flugdeck sollte sich auf ihn verlassen können.

Initiativ erhob sich der Ertruser und blickte auf da Gonozal, der noch nicht auf diese Offenbarung reagiert hatte. Pranek hielt es für eine gute Idee millimetergenau das Protokoll zu befolgen, um so die Anwesenden an die routinierte Ordnung auf einem Schiff der Solaren Flotte zu erinnern. "Messe: Achtung!", rief er mit ertrusischer Lautstärke in den Raum und nahm Haltung an. Reflexartig taten es ihm einige Offiziere gleich, andere nur zögernd. Laut und deutlich vernehmbar wandte er sich an den Arkoniden: "Befehle, Sir?"

»Kommandodeck, Offiziersmesse« BZ: 14:11 bis 14:18 Uhr

Die Eröffnungen, die gerade durch das ganze Schiff gehalten waren, hatten nur Kiril nicht geschockt, sie schien noch gar nicht mitbekommen zu haben, was das bedeutete. Aber Allan wurde es grade ziemlich klar, dass sein Vater wohl nun nicht mehr leben würde, dass er seinen Verantwortungen nicht gerecht geworden war. Er hoffte nur, dass seine Schwestern klargekommen waren...

So hing Allan wie wohl alle seinen Gedanken nach und versuchte das Ganze zu verdauen, als ein urweltliches Brüllen durch die Messe brauste. Befehle wollte man von ihm... Die Blicke zeigten deutlich das man Führung, Halt verlangte. Von ihm dem Arkoniden, der für viele seines Volkes zum Verräter geworden war, weil er sich dem terranischen Militär angeschlossen hatte. Und nun gab es wohl dieses Militär nicht mehr...

"Stehen sie bequem", entließ er die in "Habachtstellung" eingefrorenen. Dann ließ er sich doch zu einigen Worten für die anwesenden Offiziere hinreißen: "Wir müssen zusammenhalten, zu einer Einheit verschmelzen. Sie alle wissen das es zu... nun, Zwischenfällen gekommen ist. Egal was früher zwischen uns gestanden haben mag, es ist nun bedeutungslos geworden. Wir haben einen gemeinsamen Feind. Und das hat der menschlichen Zivilisation schon einmal sehr gute Dienste geleistet. Es mag sein dass vom Solaren Imperium nicht mehr viel übrig ist, aber hier an Bord existiert es noch, und wir werden uns dem Widerstandskampf gegen die Besatzer anschließen und für die Freiheit Aller kämpfen. Denn was haben wir für eine Alternative..."

Ihm war das Essen ziemlich vergangen. Er nickte noch den Anwesenden zu.

"Ich werd ´ mich mal bei Strader melden, um zu sehen was ich tun kann."

»Kommandodeck, Offiziersmesse« BZ: 14:18 bis 14:25 Uhr

Da sogar Allan da Gonozal ein wenig mitgenommen wirkte, und überdies sogar ohne klare Anweisungen, die man sofort in die Tat umsetzen konnte den Raum verließ,

machte sich auch Theyo Pranek daran die Messe zu verlassen. Um so schnell wie möglich bei seinen direkten Untergebenen, den Piloten der Mosquito-Geschwader, zu sein entschloss sich der Ertruser einen Bordtransmitter zu benutzen.

»Oberer Hangarwulst, Einsatzplanung«

Als Pranek in dem großen Stufenraum angekommen, war, indem bis zu 600 Piloten gleichzeitig ihre Einsatzbefehle empfangen konnte, war das Gros der Piloten in Bereitschaft bereits hier versammelt, und die Piloten auf Freiwache fanden sich ebenfalls nach und nach ein. Die stellvertretende Kommandantin der regulären Mosquito-Besatzungen, Major Lene Tedyke, wurde bereits mit Fragen über Fragen bestürmt. Vermutlich hatte sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als sie versucht hatte Ordnung in dieses Chaos aus Piloten zu bringen. Nun wurde sie von den Anwesenden bestürmt. Nicht, dass die Oxtornerin damit vor ein Problem gestellt war, nur konnte sie ihren Kollegen nichts sagen, um dessen Sorgen, Befürchtungen, und Verwirrungen zu zerstreuen.

Wieder machte Pranek vom seinem Organ Gebrauch: "Staffel: Achtung!" Dieses hatte noch nicht den gewünschten Effekt, da lediglich Tedyke damit vor weiterer Bedrängnis bewahrt wurde, jedoch dachten die Piloten noch nicht daran Haltung anzunehmen. Geistesgegenwärtig ergänzte Lene daher: "Nehmen sie bitte Platz. Sie alle!"

Während die Mannschaften in dem Stufenraum Platz nahmen begab sich Oberstleutnant Pranek an das Rednerpult und erklärte, ohne jegliche Stimmverstärkung: "Ich werde ihre Fragen, die sie nach der Offenbarung Mister Spocks sicher haben, so gut ich es vermag beantworten. Aber erst, wenn alle regulären Piloten der CREST V anwesend sind! Daher bitte ich sie noch ein paar Minuten um die Geduld, die man von Offizieren ihres Kalibers erwarten kann!" Damit nickte er Lene Tedyke zu, die ihr Armband-Kom aktivierte: "Major Tedyke an die Piloten und Co-Piloten der CM-1 bis -300. Melden sie sich umgehend in der Einsatzplanung."

»Simulatorenraum«

BZ: ca. 13.50 Uhr

Kel nahm die Geschwindigkeit ihres Jägers etwas zurück. Die hohe Dichte an Gesteinsbrocken machte ihre Route sehr anspruchsvoll. Dennoch verlor sie ihren Flügelmann nicht aus den Augen. Oberleutnant Puck Ilaheus flog in einigen hundert Metern Abstand und seitlich etwas versetzt vor ihr.

Alles in Ordnung, Sieben?

Kel runzelte die Stirn. Pucks Stimme wurde von einem starken Rauschen verzerrt. Eigentlich hätte das nicht der Fall sein dürfen, da keinerlei Anomalien messbar waren, doch seit sie in dieses Trümmerfeld eingeflogen waren, traten diese Störgeräusche auf. Und sie schienen zuzunehmen, je weiter sie in dieses Gebiet vordrangen.

Keine weiteren Probleme, Sechs. Jedenfalls nichts das nicht schon bekannt wäre.

Puck ließ ein leises Lachen hören. *Geht mir so ähnlich... Hör mal, ich hab hier zwei nicht klar erkennbare Objekte auf dem Schirm. Hast du die auch?*

Ein Blick auf ihre Instrumente bestätigte Pucks Beobachtung. Auf dem Schirm waren zwei verwaschene Flecken zu sehen, sie der Computer jedoch nicht näher bezeichnete.

Ich sehe sie auch, Sechs. Wollen wir uns das mal näher anschauen?

Ich weiß nicht. Es könnten Raumjäger sein, oder vielleicht auch Kleinstraumschiffe. Außerdem: So wie es aussieht kommen die zu uns.

Ich sage den anderen Bescheid. Kel schaltete wieder auf den Staffelkanal um.

Sieben an Staffelführer.

Staffelführer hört.

Wir haben hier allem Anschein nach zwei Fremdschiffe geortet. Wie sollen wir weiter vorgehen?

Ich habe von anderen Teams bereits ähnliche Nachrichten erhalten, Sieben. Verhalten Sie sich vorerst passiv.

Verstanden Staffelführer. Sieben Ende.

Kel wollte sich gerade wieder mit Puck in Verbindung setzen, als der Computer sie mit einem Piepen darauf aufmerksam machte, dass die Fremden nun doch endlich erfasst werden konnten. Der Computer hatte sie automatisch als "neutral" eingestuft.

Sechs an Sieben. Jetzt müssen wir uns die Sache wohl doch mal näher ansehen.

Ich hänge an deinem Heck Sechs.

Dann mal los.

Puck Ilaheus flog eine Schleife, die sie in spitzem Winkel auf den Kurs der Fremden führen sollte. Bereits einige Minuten später konnten sie Sichtkontakt herstellen. Während Puck ihre Beobachtungen an den Staffelführer weitermeldete, besah sich Kel die beiden Schiffe genauer. Die fremden Jäger – denn um nichts anderes handelte es sich – hatten in etwa die Form einer spitzen Pyramide mit ovaler Grundfläche, wobei die Spitze den Bug des Jägers darstellte. Die Fremden mussten sie mittlerweile bemerkt haben, doch sie flogen, anscheinend unberührt, weiter. Auch auf die Versuche Funkkontakt mit ihnen herzustellen reagierten sie nicht. Um einem etwas größeren Gesteinsbrocken auszuweichen, flogen die Fremden eine enge Schleife, und dann, von einem Augenblick auf den anderen, waren sie verschwunden.

Was zum... Scheiße!

Kel riss ihren Jäger scharf nach links, als ohne Vorwarnung ein sonnenheller Energiestrahler an ihr vorbeizischte. Auch Puck reagierte augenblicklich, und suchte zwischen den Gesteinsbrocken Deckung.

Sechs an Staffel, Sechs an Staffel! Feindberührung in Sektor C! Wir...

Der Rest ging in einem heftigen Rauschen unter. Kel konnte sehen, wie einer der Fremden Pucks Jäger mit heftigem Feuer eindeckte, doch sie hatte keine Gelegenheit ihm zu Hilfe zu kommen. Der zweite Jäger hatte sich nämlich mittlerweile an ihre Fersen geheftet und zwang sie zu immer waghalsigeren Ausweichmanövern.

Der pyramidenförmige Jäger schoss erneut eine Salve ab. Und diesmal war Kel nicht schnell genug. Einer der Energiestrahler streifte ihren Energieschild und brachte den Jäger ins Trudeln. Der Raum um sie herum schien zu verschwimmen und das helle Wimmern der Andruckabsorber erfüllte das Cockpit. Kel wurde klar, dass sie einen zweiten Treffer dieser Art nicht überstehen würde. Sie war hoffnungslos unterlegen...

In einem Aufwallen von Trotz presste Kel die Kiefer aufeinander. So leicht würde sie nicht aufgeben. Aus einer Eingebung heraus gab sie vollen Schub auf die Bremsdüsen. Erneut kamen die Andruckabsorber nicht mit. Einige Augenblicke lang hatte Kel das Gefühl in ihrem Sitz zerquetscht zu werden. Doch ihr Flug stabilisierte sich wieder, und ihre Geschwindigkeit sank rapide. Ihr Verfolger, von ihrem Manöver überrascht, reagierte zu langsam, und schoss in nur einigen Metern abstand an ihr vorbei.

Kel richtete ihren Jäger aus, und als der Fremde in der Zielerfassung ihrer Impulskanone erschien, drückte sie auf den Auslöser. Ein kurzes Aufflackern der Schilde und der fremde Jäger implodierte in einer grellen Lichterscheinung.

In die Erleichterung, die auf diese Ereignisse folgte, mischte sich jedoch auch ein seltsames Gefühl der Unruhe: Das war einfach zu leicht gewesen ... Und Kel sollte Recht behalten. Nur Augenblicke später wurde ihr Jäger von einer schweren

Erschütterung durchgerüttelt. Ihre Schilde glühten noch einmal grell auf und dann wurde es dunkel.

Mit einem Fluch öffnete Kel das Kabinendach des Simulators. Am Schluss war alles so schnell gegangen, dass sie den zweiten Feindjäger nicht einmal mehr gesehen hatte. Puck Ilaheus stand in einiger Entfernung vor "seinem" Simulator und startete Löcher in die Luft. Kel ging zu ihm.

"Sag mal Puck, weißt du eigentlich wer..." Sie unterbrach sich, als sie den seltsamen Gesichtsausdruck ihres Kollegen bemerkte. "Habe ich irgendwas nicht mitgekriegt?"

Puck sah sie zum ersten Mal direkt an. "Das kann man wohl sagen. Strader hat gerade eine Ansprache über Interkom gehalten..."

»Oberer Hangarwulst, Einsatzplanung«

BZ: 14.30 bis 14.30 Uhr

Fünf Minuten später waren fast alle Piloten der Freiwache eingetroffen, bis auf zwei, die aber nach dem Armband von Lene Tedyke noch bei den Simulatoren waren. Es war auch die Oxtornerin, die die beiden an die erste Anweisung erinnerte: "Major Tedyke an Leutnant Kelesha SinGharn, Melden sie sich *umgehend* in der Einsatzplanung!"

Theyo Pranek stand unbekümmert hinter seinem Pult. Er würde nicht beginnen von der Reaktion des Ersten Offiziers zu erzählen, bis alle Piloten anwesend waren.

»Kommandozentrale«

BZ: 14:15 bis 14:25 Uhr

Auch Strader hatte die Eröffnung hinter sich und hatte sich um wenigstens etwas Ruhe zu bekommen in die Zentrale zurückgezogen. Hier saß er jetzt und überlegte wie es weiter gehen sollte.

'Das Imperium zerfällt und ich besitze nur ein Schiff, was soll ich mit einem einzigen Schiff anfangen; doch auf der anderen Seite kann ich mich nicht einfach hinsetzen und zuschauen wie alles zu Grunde geht, was andere über Jahrtausende aufgebaut haben.'

So stand Lasitus auf, stellte sich vor den Panoramaschirm und sah sich die Umgebung an. Nach kurzem Schauen ging er zum Interkom und rief die Leitwaffenzentrale an. Es dauerte nur eine kurze Zeit bis auf dem Bildschirm das Gesicht von Taron Dawn zu sehen war. Lasitus wollte gerade anfangen zu sprechen, als sein erster Offizier die Kommandozentrale betrat.

"Sir, wie soll es nun weitergehen?"

Lasitus deutete Dawn an dass er einen Augenblick warten solle. Er drehte sich zu Allan und nickte ihm kurz zu.

"Ich denke wir sollten ein paar Jäger ausschleusen und auf Patrouille schicken."

Allan nickte. "Auf die selbe Idee bin ich auch gekommen, Sir."

Lasitus lächelte leicht. Es kam schon vor das er und der Arkonide verschiedener Meinung waren, doch meistens waren sie sich einig. So drehte sich Lasitus wieder zum Interkom, sofort verschwand das Lächeln.

Er stellte sich davor, holte kurz Luft und sagte dann in einem ruhigen Ton: "Dawn, ich möchte, dass Sie nach dem Austritt aus dem Zwischenraum einige Jäger ausschleusen um auf Patrouille zu gehen. Sagen sie den Piloten, dass diese sich alle 30 Minuten bei der CREST V zu melden haben."

Dawn nickte auf der anderen Seite. So schaltete Lasitus den Interkom ab und setzte sich in seinen Kommandosessel. Er harrete der Dinge die da noch kommen sollten.

»Kommandozentrale«
BZ: 14:25 bis 14:32 Uhr

Lasitus saß in seinem Sessel und beobachtete den Panoramaschirm. Seine Gestalt sah nun nicht wirklich danach aus, als wenn er ein entschlossener Kommandant wäre. Man sah ihm auch nicht an, dass er ein alter sturer Hitzkopf war. Er überlegte mal wieder über seine Zukunft. Mit dem Eintritt in die Solare Flotte hatte er sich vorgestellt, später einmal mit ein, zwei Freunden, auf einem gering besiedelten Planeten, sein Leben zu beenden, doch je länger er Dienst auf der CREST V tat, desto geringer wurde die Chance, dass sich dieser Wunsch erfüllte.

Er wurde abrupt aus den Gedanken gerissen, als irgend etwas Metallenes auf den Boden der Zentrale krachte. Einer der Leute, die sich in der Zentrale befand, bückte sich. Es war Wilford, sein Kommunikations-Offizier. Was es war, das Wilford da aufhob, konnte er nicht sehen, doch auf jeden Fall sah Wilford sich leicht nach allen Seiten um und steckte es dann weg.

Lasitus überlegte, was er noch machen könnte, um sich die Zeit zu vertreiben. Er sah Allan an, doch diesen wollte er jetzt auch nicht belasten. So ging er in seinem Kopf alles durch, was auf der CREST V zur Zeit geschah. Er hatte das Ausschleusen der Jäger befohlen, doch waren überhaupt noch welche frei, oder waren alle Piloten verplant. Er überlegte lange, doch er fand zu diesem Thema nicht viel an Erinnerungen. So gestand Lasitus sich ein, dass auch er sich nicht alles merken konnte. Mit diesem Eingeständnis erhob er sich aus seinem Sessel. Er hätte dieses nicht und müssen, aber es war eine Angewohnheit. Er schaltete den Interkom ein und probierte, Pranek zu erreichen. Es dauerte einen Augenblick, doch dann erschien das Bild des Ertrusers auf dem Interkom.

Lasitus versank ganz kurz wieder in Gedanken und so wusste er nicht, ob Pranek ihn begrüßt hatte oder nicht. Er stellte sich vor den Interkom und sagte in ruhigem Ton: "Pranek, ich möchte von Ihnen ein paar Informationen. Wieviele Schiffe befinden sich zur Zeit an Bord der CREST V, welche Piloten werden gebrieft und haben einen Auftrag, und wieviele Piloten sind noch ohne Arbeit. Ich bitte diese Informationen so schnell wie möglich zu liefern".

Lasitus nickt kurz und schaltete den Interkom ab. Er setzte sich zurück in seinen Sessel und wartete auf die Antwort.

»Oberer Hangarwulst, Einsatzplanung«
BZ: 14:32 bis 14:33 Uhr

Pranek verließ das Podium im Stufenraum der Einsatzplanung, und hielt einen Diskretionsabstand zu diesem und zu den Piloten. Dann aktivierte er sein Armbandkom: "Pranek an Oberst Strader. Da keine Einsätze anstehen, befinden sich 298 Piloten der Freiwache in der Einsatzplanung, die mit den aktuellen Gegebenheiten vertraut sind. Zwei Piloten absolvieren zur Zeit noch einen Simulatorflug. Die Maschinen sind einsatzbereit und in spätestens 10 Minuten draußen. Abgesehen davon, Sir, hätte ich sie in einer anderen Angelegenheit gerne gesprochen."

Endlich bot sich eine Gelegenheit, die Ausgabe der Waffen dem richtigen Mann vorzutragen.

»Kommandozentrale«
BZ: 14:32 bis 14:33 Uhr

Lasitus hatte sich gerade hingesetzt. Er achtete auf seine Elite und sah das alle ihrer Arbeit nachgingen, als der Interkom ansprach. Es war Pranek, der ihm die Daten

durchgab. Lasitus vermerkte sie in seinem Kopf, dann sah er Pranek mit überraschten Augen an.

"Wenn Sie mit mir reden wollen, dann kommen Sie in die Zentrale!"

Mit diesen Worten schaltete Lasitus den Interkom ab und suchte mit seinen Blicken seinen Ersten Offizier.

»Oberer Hangarwulst, Einsatzplanung«

BZ: 14:33-14:33 Uhr

"Sofern sie keine Befehle haben, die meine Anwesenheit vor Ort erfordern, bin ich in zehn Minuten in der Zentrale", erwiderte Pranek.

»Kommandozentrale«

BZ: 14:33 bis 14:40 Uhr

Lasitus starrte auf den Interkom und überlegte kurz.

"Nein, im Augenblick habe ich keine Befehle für Sie, welche Sie auf ihren Posten bannen. Ich erwarte Sie dann in zehn Minuten hier in der Kommandozentrale."

Nun wurde ihm aber endgültig etwas komisch. Was sollte Pranek wollen, dass er unbedingt mit ihm reden will? Worum könnte es nur gehen? Mit diesen Gedanken stand er auf und schritt auf den Automaten zu, der das Zeug ausspuckte, dass die doch echt Kaffee nannten, aber was soll man machen, wenn es nichts anderes gibt.

Immer noch waren Sie im Linearraum und Lasitus hatte Zeit sich um die Angelegenheiten der Crew zu kümmern. Mit dem frischen Kaffee in der Hand ging er zurück zu seinem Platz und stellte sich vor den Panoramaschirm und schaute mal wieder in das All. Vielleicht hätte ich doch einfacher Techniker auf der Erde werden sollen, anstatt hier durch das All zu rasen und mir den ganzen Stress anzutun, wieder versank Lasitus in Gedanken, wieder einmal zweifelte er daran ob er der richtige Mann für diesen Posten sei, doch dann kam er wieder zu dem Schluss, dass es eigentlich egal ist, ob er der richtige Mann ist. Er war derjenige der das Kommando hatte, und dem musste er gerecht werden.

So stand er vor dem Panoramaschirm, atmete tief durch und trank seinen Kaffee.

»Oberer Hangarwulst, Einsatzplanung«

BZ: 14:35 bis 14:40 Uhr

Entschlossen trat Theyo wieder auf das Podium. Er wusste nicht, ob die beiden fehlenden Piloten bereits da waren, aber da beide terranische Raumfahrer waren war davon auszugehen, dass diese ihre Befehle befolgten, und sich dementsprechend unter den Anwesenden befanden.

"Sie alle wissen, dass sich die CREST V rund 80 Jahre in der Zukunft befindet. Sie wissen ebenfalls, dass das so genannte *Konzil* das Solare Imperium zerschlagen und einen Hetran, einen Statthalter, für die Milchstraße eingesetzt hat. Und sie alle wissen, dass in der Provcon-Faust eine letzte Rückzugsmöglichkeit für die Menschheit bestand, in der sich das Neue Einsteinsche Imperium formierte. Das ist auch der Wissensstand, den die Senioroffiziere der CREST haben", wiederholte der Ertruser die Situation, in der sich unter anderen die Hunderte von Piloten in diesem Raum befanden.

"Gemäß unserem Beruf, unserer Berufung, und unserem Eid, den wir als terranische Raumfahrer geleistet haben, dienen wir weiterhin als Besatzung eines Ultraschlachtschiffes dem terranischen Volk, und treten mit der Macht der CREST für

die Interessen der Menschheit ein. Was das konkret bedeutet ist, dass zwei Aufklärungsflieger das Schiff verlassen werden, sobald wir den Linearraum verlassen. Primär werden wir unsere Entscheidungen nach den Ergebnissen dieser Mission fällen, und sekundär werden wir versuchen Kontakt zum NEI herzustellen. Wir sind nach wie vor terranische Raumfahrer und haben der Menschheit gegenüber nach wie vor eine Verantwortung. Versuchen sie durch ihre Erfahrung und durch ihre Ausbildung dieser Verantwortung weiterhin gerecht zu werden. Sie alle haben sich durch ihren Rang, diverse Auszeichnungen, und ihren Dienst auf einem modernen Ultraschlachtschiff als Piloten der Solaren Flotte profiliert. Ich traue ihnen somit zu, dass sie meinen eben wieder in Erinnerung gerufenen Ansprüchen an sie gerecht werden. Ich rechne fest damit; ich verlasse mich darauf, dass mich keiner von ihnen enttäuscht. Wegtreten."

Damit verließ Pranek das Podium und machte sich auf den Weg in die Kommandozentrale. Trotz der Nutzung von Bandstraßen und Transmittern brauchte er immer noch eine gewisse Zeit, um sich in der Zentrale bei Strader melden zu können.

»Kommandozentrale, Zentrale« **BZ: 14:44 bis 14:45 Uhr**

Vor dem Kommandanten schlug der Oberstleutnant die Hacken zusammen und nahm Haltung an.

"Sir!" meldete Theyo zackig seine Anwesenheit.

Nachdem Lasitus seinen Kaffee langsam ausgetrunken hatte, schaute er ungeduldig auf die Uhr.

'Hmm, pünktlich ist der aber net.'

Innerlich musste er grinsen. Lasitus wollte seinen schwächtigen Körper gerade in die Richtung des Schotts drehen, weil er gehört hatte das es aufgeglichen war, als es hinter ihm einen heftigen Knall gab, der wohl von zusammenschlagenden Hacken herrührt. Mit einer schnellen Bewegung drehte sich Lasitus um und sah in das Gesicht Praneks. Er musterte ihn kurz bevor er sich vollends auf ihn eingestellt hatte.

"Rühren sie sich Oberstleutnant!" Er musterte ihn eine weitere Sekunde, bevor er weitersprach. "Sie wollten mit mir reden. Was kann ich denn für Sie tun"?

"Ich möchte mit ihnen über den Einzug der Dienstwaffen diskutieren", antwortete der Ertruser und blies gegen den Pony seines flachen Haarstreifens auf dem Schädel. "Ich schlage vor, wir tun das nicht hier in der Öffentlichkeit."

Lasitus sah Pranek erstaunt an.

"Ich glaube, da haben Sie Recht."

Er sah sich um. Und massierte leicht sein Kinn, als er dann eine einladende Geste in Richtung des Konferenzraumes machte.

"Gehen wir dahin."

Bevor Lasitus sich aber auf den Weg machte sich in den Konferenzraum zu begeben, drehte er sich zu Allan.

"Bleiben Sie bitte in der Kommandozentrale. Es könnte sein, dass ich sie brauche."

Mit diesen Worten begab sich Lasitus mit festem Schritt in Richtung des Konferenzraumes.

Theyo nickte stumm und begab sich in den Konferenzraum.

»Kommandodeck, Konferenzraum«

BZ: 14:45 bis 14:50 Uhr

Pranek wartete nicht, bis ihm Strader einen Sitz angeboten hatte, sondern begann sofort zu reden, als sich die Türen geschlossen hatten.

"Sir, ich halte den Nutzen des Einzugs der Waffen für nicht existent, da sich Saboteure und andere Kriminelle an Bord nicht an dieses halten werden. Überdies ist es sogar schädlich für die Moral an Bord, da 5000 entwaffnete terranische Raumfahrer dadurch das Gefühl vermittelt wird, ihre Senioroffiziere trauten ihnen nicht", schilderte der Ertruser seine Ansichten. "Zudem ist die aktuelle Situation extrem kritisch: der derzeitige terranische Staat befindet sich im Kriegszustand, folglich auch die CREST. An Bord dieses Schiffes im Kriegszustand befinden sich 5000 Raumfahrer, denen es im Gefechtsfall unmöglich ist sich mit Waffengewalt zu verteidigen. Sobald wir geentert werden, sind wir den Aggressoren ausgeliefert. Um diese Missstände zu beseitigen halte ich es für eine Notwendigkeit die Dienstwaffen wieder auszugeben."

Lasitus kämpfte kurz mit der Fassung um den Typen der ihn wegen dieser Sache schon wieder aus der Kommandozentrale wegholte. Lasitus lief zwei Schritte auf ihn zu und baute sich dann vor ihm auf, was bei seiner Figur eher etwas lächerlich aussah, aber Lasitus hoffte das der Rang den Rest Respekt gab.

"Wegen dieser Sache behelligen Sie mich schon wieder, und holen mich von den wichtigen Aufgaben in der Kommandozentrale weg. Ich glaube Sie haben das immer noch nicht verstanden, aber die Waffen bleiben weggesperrt, sollte das Schiff gekapert werden, dann sind wir ausgebildet genug uns innerhalb von Sekunden auszurüsten. Weiterhin haben sie doch ihre Schockstrahler bei sich um die Saboteure auszuschalten, oder sehe ich das falsch?"

Er schaut zu Praneks Waffenhalfter.

"Also ich bleibe dabei, die Waffen bleiben eingesammelt, aber Sie können mit dem Ersten Offizier noch mal darüber reden, denn er sammelte sie ein und wenn einer ausserhalb einer Notsituation einen Gegenbefehl dafür gibt, dann ist es er."

Lasitus wartet keine Antwort ab, sondern ging aus dem Konferenzraum, wieder zurück in die Kommandozentrale.

»Kommandozentrale«

BZ: 14:50 bis 15:20 Uhr

Lasitus trat ein und sah sich um, ob er Allan irgendwo entdeckte, der da wohl irgendwie rumzustehen schien.

"Allan, kann ich Sie mal kurz sprechen?"

Was war denn in den gefahren? Hatte Strader sich nicht bereit erklärt mit dem Ertruser zu sprechen? Hatte Theyo nicht eindeutig begründet, dass sein Anliegen tiefgründiger war, als die mangelnde Verteidigungsbereitschaft? Hatte er diese Gründe nicht ruhig und sachlich vorgetragen? Hatte er das Aufbrausen des Oberst in irgend einer Weise provoziert? - Nein, das hatte er nicht!

'Auf die sanfte Tour geht es wohl nicht...!', dachte Pranek, als er aus dem

Konferenzraum kam, und professionell seinen Ärger über das schlechte Benehmen des Kommandanten unterdrückte.

"Oberst, Mister Gonozal", unterbrach er die beiden und redete non-stop auf Strader ein, ungeachtet dessen, dass sie sich in der Zentrale befanden.

"Haben sie mir nicht zugehört? Verlassen sie einmal die von Offizieren wimmelnde Kommandoebene, und hören sie sich in den Hangarwülsten, den Maschinenräumen oder sonst wo im Schiff um! Wieso haben wir heute Morgen wohl Schlägereien unter der Besatzung gehabt? Sie finden die Situation verwirrend? Wie finden sie dann wohl die Mannschaften, die mit weniger Informationen gesegnet sind, als sie und ich! Zudem habe ich eben bereits erklärt, dass der Entzug der Waffen in dieser Situation wie ein Vertrauensentzug gegenüber der Besatzung wirkt! Es sollte sie schon interessieren, ob sie sich den Grundstein für eine Meuterei legen, und mit Meuterei meine ich nicht meinen Auftritt, bei Weitem nicht!"

Gedanklich schloss der Oberstleutnant mit: 'Außerdem weißt du ganz genau, dass im Falle eines Enterns der CREST V jede Sekunde eine zuviel sein kann, und dass dabei mit dem Einsatz feindlicher Kampfroboter gerechnet werden muss. Probier mal einen von denen zu paralysieren, du begriffsstutziger Vollidiot!'

Für die Beteiligten sichtbar nahm er allerdings wieder Haltung an, und wartete die Reaktion Straders ab. Der Ertruser war losgeworden, was gesagt werden musste, wie der Kommandant nun mit ihm verfuhr war dessen Sache.

Innerlich musste sich Allan da Gonozal heftig zusammenreißen, um nichts Unüberlegtes zu sagen.

'Der Typ kapiert´s nicht.'

Nachdem er innerlich bis zehn gezählt hatte, antwortete er gefährlich leise: "Meuterei ist ihr Auftritt sicher nicht, aber Ihr Verhalten rangiert durchaus zumindest Nahe am Tatbestand der Insubordination. Die Stimmung ist gereizt, die Leute sind unsicher.. Wir haben Saboteure an Bord und mittlerweile WEISS das jeder! Dazu noch dieser vermaledeite Dieb und nun die Nachricht, dass die Lieben daheim wahrscheinlich nimmer Leben oder verschollen sind. Die Leute verdächtigen sich gegenseitig, sind nervös wie ein Okrill in ´nem französischen Restaurant, und da wollen sie Seitenwaffen dazu geben? Sie glauben, mit Waffen gäb' es die Spannungen nicht? Es hätte Schießereien statt Schlägereien gegeben. Dazu haben wir momentan alle energetischen Ballungen unter Kontrolle. Wir würden merken, wenn eine Bombe in Position gebraucht würde... AUCH wenn die feindlichen Agenten genau wie alle andern vor den Trümmern ihres Dasein stehen, würde vieles schlimmer und NICHTS besser mit Handwaffen!"

"Ich bin der Ansicht, Sie beide verwechseln Ursache und Wirkung: die Situation ist angespannt, weil der Besatzung nicht zutrauen mit Waffen verantwortungsbewusst umzugehen; und weil sie die Besatzung psychologisch entmannt, bzw. entweißt haben!" wiederholte Pranek zum dritten Mal seine Ansicht zur Problematik, seid er die Zentrale betreten hatte. Nicht, dass er nicht bereit war diese zu diskutieren, aber sie wurde sowohl vom Oberst als auch vom Arkoniden völlig ignoriert.

"Solange sie ihre Ansicht nicht von einem Sachverständigen, wie Doktor Alun, zum Beispiel, bestätigt haben, ist meine ebenso gut wie ihre." wertete der Ertruser sachlich. Natürlich konnte Strader auf seinen höheren Rang hinweisen, und Allan auf seine höhere Position, allerdings billigte Theyo allen beiden genügend gesunden Menschenverstand und Professionalität zu, dass sie ihrer - wie der Oberstleutnant der Überzeugung war - falschen Ansicht der Dinge keinen Absolutheitsanspruch beimaßen.

Eigentlich war es an des Kommandanten Stelle zu antworten, aber Allan konnte sich nicht zurückhalten.

"Glauben Sie mir, wir haben diese Probleme bedacht. Und auch ihre Besorgnis ist nicht missverstanden, aber wir riskieren das eine Bombe unerkannt platziert werden kann. Ausserdem ist es außerhalb des Einsatzalarmes nicht üblich, Seitenwaffen zu tragen. Die Nervosität kann also nicht darauf beruhen..."

Was er gerade von Aluns Expertise hielt, sagte er lieber nicht...

Strader hatte sich das jetzt lang genug angehört und so langsam platze ihm der Kragen. Er wusste das die Situation an Bord nicht die Beste war, aber trotzdem hatte der Ertruser nicht das Recht mit ihm so umzuspringen. Er wollte gerade antworten, als Allan redete, er ließ ihn erstmal ausreden und wollte dann das Blatt drehen. Nachdem Allan geendet hatte, ergriff sofort Strader das Wort.

"Oberstleutnant ich verstehe ihr Problem nicht, wenn nicht dauernd irgendwelche Leute hier rumspuken würden und alle zehn Minuten nach Waffen fragen würden, dann würde sich die Besatzung auch langsam beruhigen, doch immer wieder spaziert hier einer rein und tut so, als wenn er der Moralapostel für alle wäre. Ich möchte ihnen ja nicht zu nahe treten, aber was wollen Sie mit Waffen?"

Seitdem Strader angeschossen worden war und das auf seinem eigenen Schiff von eigenen Leuten, war er zufrieden das keiner eine Waffe hatte.

"Lassen sie es die Frage zu beantworten da sie es ja eh net können, denn komischerweise wollen sie alle prophylaktisch Waffen haben, obwohl das Schwachsinn ist, denn wozu? Wollen Sie auf der CREST V aufräumen?"

Strader sah den Oberstleutnant an und wartete.

Seit seiner Ansprache hatte sich Monty still verhalten und die Reaktionen der Anwesenden auf seine Enthüllungen beobachtet. Auf diese Weise hoffte der Mechanoide, eine sich möglicherweise anbahnende gefährliche Entwicklungen rechtzeitig erkennen zu können. Er hatte zwar keine psychologische Ausbildung, doch im Laufe der Jahre hatte er sich eine recht gute Menschenkenntnis erarbeitet.

Anfangs reagierten alle Mitglieder der Zentralebesatzung schockiert und aufgeregt, doch schon eine halbe Stunde später hatten sich die meisten oberflächlich zusammengerissen und versahen ihren Dienst nach Vorschrift, auch wenn sie alle Anzeichen großer nervlicher Anspannung zeigten. Einige wenige (darunter sein Freund Emerson) waren in sich zusammengesunken und hingen apathisch in ihren Stühlen, als hätten sie sich aufgegeben. Mehr Sorgen machten ihm jedoch diejenigen der Anwesenden, die kurz vor einer Panik zu stehen schienen und sich nur mühsam beherrschen konnten.

Nebenbei bemerkte er, wie der unbeliebte Kommunikationsoffizier Daniel Wilford versehentlich einen goldenen Füllfederhalter fallen ließ und ihn schnell wieder einsteckte. Danach war er sogar noch nervöser als vorher. Irgendwie schien er ein schlechtes Gewissen zu haben, doch in diesem Punkt war Monty sich nicht sicher.

Als Pranek nach dem Verlassen des Konferenzraums eine Diskussion über den Einzug aller Waffen losbrach, zog das die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich (bis auf Emerson, der gar nichts mehr mitzubekommen schien). Das gefiel Monty ganz und gar nicht, und deshalb schritt er schließlich ein.

"Meine Herren, wenn sie sich schon in aller Öffentlichkeit streiten müssen, dann sollten sie wenigstens ein Schallschutzfeld errichten", warf der Mechanoide leise aber deutlich ein.

Als Strader, Pranek und Gonozal sich betreten ansahen, nutzte Monty die Gelegenheit

und wandte sich an den Kommandanten und besprach sich im Flüsterton mit ihm. Schließlich nickte Strader, griff in die Innentasche seiner Uniformjacke und holte einen Behälter mit Speicherkristallen hervor, den der Mechanoide ihm vor einiger Zeit übergeben hatte. Dann winkte er einen der anwesenden Sicherheitsmänner heran und beauftragte ihn damit, die Datenspeicher zur Rechenzentrale zu bringen, wo sie auf das Gründlichste untersucht werden sollten. Erst wenn feststand, dass alles in Ordnung war, sollten die Daten in die Speicherbänke von SUN TZU überspielt werden. Damit wären die Speicherbänke der CREST V zwar nicht auf dem neuesten Stand (schließlich waren die Daten über neun Jahre alt), aber zumindest würde man nicht völlig im Dunkeln tappen was die Situation in der Milchstraße betraf.

"Danke, Sir." wandte sich der Ertruser aufrichtig an den Arkoniden. Gonozal argumentierte und konnte diese Entscheidung rechtfertigen. Er hatte Gründe, die nach wie vor Gültigkeit besaßen, und das konnte Pranek akzeptieren.

"Oberst Strader, bitte informieren sie mich, wenn sie ihren menschenfeindlichen Umgang mit Untergebenen abgelegt haben bin ich bereit mich für diese Szene in aller Form zu entschuldigen. Bis dahin möchte ich ihnen versichern, dass ich mit meinen Einheiten das Schiff verlassen werde, sollte es aufgrund ihrer sturen Ignoranz der Sachlage dazu kommen, dass an Bord Terraner auf Terraner schießen, bzw. sich mit bloßen Händen an die Gurgel gehen", drückte der Ertruser seine Meinung über den Oberst aus. "Bitte um Erlaubnis wegtreten zu dürfen."

Endlich beendete Pranek die fruchtlose Diskussion und verließ die Zentrale. Es gab wahrlich dringendere Probleme als den Einzug der Waffen, auch wenn noch an Bord befindliche Saboteure eine nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle waren. Die Verhöre der Gruppe um Ron Laska (der kurz nach dem Verlassen der CREST V verstorben war, ohne wieder aus dem Koma aufzuwachen) hatten nichts Konkretes erbracht, deshalb konnte Monty in dieser Sache auch nicht weiterhelfen. Die Lebensläufe aller in der Zeit verschollenen Crewmitglieder waren mehrfach überprüft worden, doch es hatten sich keine Verdachtsmomente gegen bestimmte Personen ergeben.

Allerdings waren die verfügbaren Informationen recht lückenhaft gewesen. Was nach dem Start der beiden Kreuzer passiert war, davon hatte man außerhalb der CREST V keine Ahnung. Warum war Gonozal sich sicher, dass es noch Saboteure an Bord gab? Was war mit den Schlägereien, von denen der Ertruser mit der untypischen Frisur gesprochen hatte? Und wie standen die Ermittlungen um den Dieb, von dem die Kreuzerbesatzungen gerüchtweise gehört hatten? Monty brauchte mehr Informationen, sonst konnte er die Lage nicht analysieren.

Deshalb wandte er sich an den Ersten Offizier und ließ sich eine Zusammenfassung der Ereignisse seit dem Start von MZ-4 geben. So erfuhr er vom Roboteraufstand, den Diebstählen bei hochrangigen Crewmitgliedern (darunter Yohko Takashi, die wahrscheinlich eine USO-Agentin war!) und dem Zwischenfall mit den Springern und den Freihändlern. Für detailliertere Informationen verwies Gonozal den Mechanoide an die Sicherheitsabteilung.

Genau dorthin machte sich Monty in Begleitung eines Sicherheitsbeamten auf den Weg.

Endlich kehrte wieder Ruhe in die Kommandozentrale ein, langsam neigte sich auch die Schicht von Strader dem Ende zu, doch würde er die Zentrale verlassen? Eigentlich war es ihm zu unsicher, sich jetzt in sein Quartier zurück zu ziehen. Pranek hatte die Zentrale wahrscheinlich recht unbefriedigt und mit einiger Wut im Bauch verlassen. Allan hatte sich mit seinem Verhalten auch nicht gerade Freunde gemacht,

doch es hieß auch nicht, mach dir Freunde, sondern bringe dein Team lebend wieder nach Hause. Den Saboteuren und Dieben kam man auch nicht wirklich auf die Spur.

Alles dies hatte Strader in wenigen Sekunden vor seinem inneren Auge abgewägt und sich dafür entschieden, seinen Platz als Kommandant nicht zu verlassen und in der Zentrale zu bleiben. So begab er sich mal wieder zum Kaffeeautomat und holte sich noch einen Becher von diesem Gesöff. Langsam schritt er durch die Zentrale zurück zu seinem Sessel. Er setzte sich langsam hinein und sah sich die Bildschirme und Kontrollen an, es wurde Zeit, dass man sich wieder um das Wesentliche kümmerte, denn das hatte man einige Zeit doch etwas vernachlässigt.

In diesem Augenblick fasste Strader den Entschluss, das alles auf der CREST V anders angehen zu wollen. Er wusste noch nicht wie er das bewerkstelligen wollte, doch irgend etwas würde ihm schon einfallen, so war es immer gewesen und er würde nicht in diesem Sessel sitzen, wenn man ihn dafür nicht fähig hielt, mit solchen Problemen klar zu kommen. Er hatte ja auch ein gutes Team unter sich, mit einem kurzen Blick streifte er Allan, auch Artor war einer der besten Leute, die er sich hätte an Bord wünschen können, auch Alun war nicht zu unterschätzen. Im Großen und Ganzen hatte er ein erstklassiges Team, auch Pranek war auf seinem Gebiet wahrscheinlich einer der besten, doch die Situation zerrte an allen Nerven, auch Straders blieben davon nicht verschont. War seine Reaktion vorhin vielleicht doch nicht richtig, doch würde er das bekanntgeben, würde das die Situation auch nicht besser machen. Er hatte wahrscheinlich einen Fehler gemacht, doch dazu musste er jetzt stehen. So erhob er sich wieder und schritt langsam durch die Zentrale.

»Kommandoebene, vor der Zentrale«

BZ: 15:20 bis 15:21 Uhr

'Na super', dachte Theyo. 'Ich bin fast doppelt so alt und ganz sicher physisch stärker als Strader. So wie er sich gegeben hat, ist er womöglich eine ganze Ecke dümmer als ich. Und dann traut er sich, so mit mir zu reden? Alles, was zwischen ihm und mir steht ist der zusätzliche Balken auf dem Rangabzeichen. Ob der das sprichwörtliche Brett vor dem Kopf symbolisiert?'

Schon im nächsten Moment seufzte der Ertruser resignierend. Auch wenn es Gonozal war, der sie ihm hatte mitteilen müssen, so hatte der Oberst Gründe für den Einzug der Handwaffen. Er hatte sogar sehr gute Gründe. Das war zwar keine Entschuldigung für den Ausbruch, den sich ein professioneller Offizier nicht erlauben durfte -und ein Kommandant schon gar nicht! Immerhin wusste Pranek jetzt, dass Strader zur Zeit empfindlich war, und mehr denn je die Unterstützung seiner Besatzung brauchte.

'Nun, an mir soll ´s nicht liegen!' entschloss sich der Oberstleutnant und machte sich zurück auf den Weg in den Hangar. Schließlich wollte der Kommandant in nicht allzu ferner Zeit zwei Jäger gestartet haben.

»Kommandozentrale«

BZ: 15:20 Uhr

"Linearraumaustritt in fünf Minuten."

Jean hatte seine Stimme erhoben, da Allan und Strader, nachdem Pranek und Montgomery die Zentrale verlassen hatten, in ein Gespräch vertieft waren. Anscheinend hatten sie sich über den Vorfall mit dem Ertruser unterhalten. Jetzt sahen sie beide auf und Allan bewegte sich zum Kommandosessel des Epsalers und stellte sich neben ihn. Allan wies Jean an die CREST in den Ortungsschutz der roten Sonne im Zielsystem zu bringen. Es sollten dann Patrouillen ausgeschildet werden, die das System erkunden. Außerdem waren zwei Jäger für einen Fernerkundungsflug

vorgesehen. Noch zwei Minuten. Die Besatzung war inzwischen über den bevorstehenden Linearraumaustritt informiert worden. Jean hatte die SERT-Haube über den Kopf gezogen und begann nun mit den erforderlichen Schaltungen.

Um die Wahrscheinlichkeit einer Ordnung zu minimieren, musste der Austritt möglichst nahe am Stern stattfinden. Das bedeutete für den Emotionauten äußerste Konzentration. Jeder Fehler konnte dazu führen, das sie zu weit in die Korona der Sonne eintauchen würden. Die Schilde würden sofort zusammenbrechen und die CREST wäre innerhalb von Sekunden vollständig verglüht. Aber Jean hatte Erfahrung mit solchen Manövern, auch mit der CREST war er sie schon geflogen.

10 Sekunden vor dem Austritt begann die Robotstimme mit dem Countdown. Als sie bei 8 angekommen war, aktivierte Jean die HÜ-Schirmstaffel und den Paratrönschirm. Die Robotstimme erreichte die 0 und zeitgleich, fast auf die Hundertstelsekunde genau, schaltete Stiletto den Überlichtantrieb ab.

Die eigenartigen Lichtspiele des Überraums verschwanden von den Bildschirmen und machten übergangslos dem roten Wabern der Korona des Zielsternes Platz. Andere Sterne waren keine zu sehen, die Automatik hatte die Aufnahmegeräte automatisch abgedunkelt und so jedes Lichtquant der anderen Sterne rausgefiltert. Nur der rote Riese, auf den sie sich mit immer noch 0,8 c zu bewegten, war zu sehen. Jean begann den Vorbereitungen für das Bremsmanöver. An den Arbeitsplätzen der Ortungsspezialisten herrschte hektische Betriebsamkeit. Man wollte möglichst viele Daten über das System ermitteln, denn war die CREST erst einmal in den Ortungsschutz der Sonne geflogen waren auch die eigenen Ortungsgeräte so gut wie nutzlos. Allerdings war der rote Stern wie von Spock angekündigt ein ungewöhnlich starker Hyperstrahler, so das die Daten von der Ortung nur äußerst spärlich waren. Die Sonne wurde wie bereits bekannt von vier Planeten umkreist von denen drei eine extrem enge Umlaufbahn hatten und sich untereinander bemerkenswert nahe standen.

Selbst auf der äußersten dieser drei Welten mussten enorme Temperaturen herrschen. Hinzu kamen noch die Schwerkrafteinflüsse der Planeten untereinander. Immer wenn sie sich auf ihren Bahnen begegneten musste auf ihnen sie Hölle losbrechen, Vulkanausbrüche, Magmaspringfluten und schwerste Erdbeben mussten dann dort wüten. Die vierte Welt, wirkte dann schon etwas einladender, hier allerdings von bewohnbar oder gar gemütlich zu sprechen wäre blanker Hohn. Sie stand weit außerhalb und wurde vom roten Riesen nur ganz schwach erwärmt. Dort konnte ebensowenig Leben existieren wie auf den drei anderen Planeten, aber dafür gab es dort eine feste Oberfläche und keine durch Schwerkrafteinflüsse hervorgerufenen Beben.

Kurze Zeit später hatte Jean die CREST so weit in die Chromosphäre des Sonne geflogen wie man es bei nicht allzu starker Belastung der Schirme verantworten konnte. Sollten später die Jäger ausgeschleust werden musste die CREST allerdings eine höhere Umlaufbahn einnehmen, da sonst die wesentlich schwächeren Schirme der Jäger beim Verlassen des Schiffes sofort unter der Last versagen würden. Erst nachdem Jean noch eine Reihe von Schaltungen und Test durchgeführt hatte schob er die SERT-Haube zurück. Zu Allan gewandt sagte er: "Wir haben eine stabile Umlaufbahn eingenommen, so sollte uns so leicht keiner finden."

»Kommandozentrale« BZ: 15:00 bis 15:25 Uhr

Montys Enthüllung hatte Emerson derart mitgenommen, dass er von dem weiteren Geschehen kaum etwas mitbekam. Obwohl er ja bereits gewusst hatte, dass sie einen Zeitsprung gemacht hatten, traf ihn die Bestätigung wie ein Hammer.

'79 Jahre!' dachte Emerson verzweifelt. 'Was werden bloß die anderen Veego denken?'

Die halten mich doch sicher alle für tot!

Zwar galt er auf "Heimat" als Sonderling und hatte nur zu wenigen seiner Artgenossen Kontakt, aber dennoch war sein Verschwinden zweifellos aufgefallen. Und bei seiner Rückkehr nach fast acht Jahrzehnten würde es unangenehme Fragen geben, die Emerson nicht beantworten wollte. Schließlich konnte er sein Volk nicht auf die Menschheit aufmerksam machen, das hatte sie nun wirklich nicht verdient.

Alle seine Hoffnungen und Pläne hatten sich zerschlagen. Weder konnte er erwarten, dass die Terraner in den nächsten Jahrhunderten eine Expedition zur Großen Leere schicken würden, noch hatte er Kontakt mit der Superintelligenz ES aufnehmen können. Falls es eine Verbindung zwischen Terranern und Veego gab, so war er ihrer Enthüllung keinen Schritt näher gekommen.

Aber was sollte er sonst machen? Wieder am Großen Modell arbeiten, Sterne kartographieren und ein geeignetes Volk suchen, das das Große Kosmische Rätsel lösen konnte? Und dabei die ungelösten Rätsel ihrer Existenz ignorieren, die sonst keinen Veego zu stören schienen?

Oder sollte er versuchen eine Superintelligenz zu kontaktieren, die vielleicht mehr über die Herkunft und die Bestimmung der Veego wusste? Das war leichter gesagt als getan, denn die meisten dieser geheimnisvollen Wesenheiten waren so gut wie nicht ansprechbar. Bei ESTARTU wäre der Fall anders gewesen, doch aus irgendeinem Grund war diese Superintelligenz nicht dort, wo sie eigentlich hätte sein sollte. Und ES hatte sich seit der Zerstörung Wanderers auch kaum blicken lassen, eine Kontaktaufnahme von Emersons Seite aus war so gut wie aussichtslos.

Also bei den Terranern bleiben? Aber welche Zukunftsaussichten boten sich hier denn überhaupt? Jahrzehntelanger Guerillakrieg gegen eine überlegene Macht mit kaum Aussicht auf Erfolg? Das schien auch nicht gerade erstrebenswert, vor allem wenn es ihn letztlich nicht weiterbrachte.

Und so drehten sich Emersons Gedanken ständig im Kreis, ohne das er zu einer Entscheidung irgendeiner Art kam. Darüber hätte er beinahe das Ende seiner Schicht vergessen, wenn nicht David Halman zur Navigationsstation gekommen und sich wortlos neben ihn gesetzt hätte. Da auch Emerson nicht zu Gesprächen aufgelegt war, schwiegen die beiden Navigatoren sich ausgiebig an, jeder mit seinen eigenen unangenehmen Gedanken beschäftigt.

Um 15:25 Uhr verließen sie den Linearraum und gingen in einen engen Orbit um eine rote Sonne, die am äußeren Rand des Zentrumsgebietes lag. Von hier aus würde der Flug leichter werden, denn die hyperphysikalischen Störeinflüsse des galaktischen Zentrums waren hier deutlich schwächer.

Aber bevor sie an den Weiterflug gingen, mussten sie erst die Lage peilen und Informationen sammeln. Immerhin hatten sie keine Ahnung, was in den letzten neun Jahren in der Milchstraße passiert war und wo sich der nächste Stützpunkt des NEI befand.

»Oberer Hangarwulst, CM-1«

BZ: 15:25 bis 15:30 Uhr

Wenige Minuten nachdem die CREST V den Librationsraum verlassen hatte, hatte Theyo einen Jäger besetzt. Der erste Ausflug in ein unbekanntes Krisengebiet, da wollte er selbst wissen, woran er war, auch wenn es genug anderen Piloten an Bord des Ultraschlachtschiffes in der Hose und unter den Fingern juckte ihre Passivität aufzugeben. Allerdings wollte der Ertruser die Männer und Frauen, die ihm direkt unterstellt waren, nicht in Einsätze schicken, über deren Bedingungen er selbst nichts aus Erfahrung wusste.

Den zweiten Jäger besetzte Kelesha SinGharn. Für die Verspätung hatte der

Oberstleutnant sich vorbehalten den Leutnant und ihren Wingman dahin gehend zu bestrafen, dass beide vorerst getrennt von einander Einsätze flogen. Zudem dürfte es einen pädagogischen Effekt für sie haben einen Aufklärungseinsatz ohne Briefing zu fliegen.

Nachdem der Ertruser sich von der Startbereitschaft seiner Maschine überzeugt hatte, meldete er Strader: "Oberer Hangarwulst an Zentrale. Melde die CM-1 unter Pilot Pranek startbereit."

Damit schaltete er die Bordkommunikation auf allgemeinen Empfang. So würde er die Startbereitschaftsmeldung von SinGharn, als auch die Startfreigabe der Zentrale mitbekommen.

»Kommandozentrale« BZ: 15:20 bis 15:30 Uhr

Als Strader so durch die Zentrale schritt, kam ihm plötzlich einer dieser Ideen. Er wusste nicht woher die Idee kam, oder warum er sie hatte. Es war einer dieser Momente, wo er wusste, dass diese Idee die CREST voran bringen würde.

Er stellte den halbvollen Becher Kaffee auf einen kleinen Tisch in der Zentrale und schritt mit festem Schritt auf den Interkom zu. Ohne langes Zögern schaltete er diesen an und liess nach Major Cook rufen. Es dauert natürlich einige Zeit, bis dieser am Interkom war; als Cook sich meldete, war Strader gerade damit beschäftigt, sich die Gegend im Panoramaschirm anzusehen. Bei dem kleinsten Geräusch drehte Strader sich zum Interkom, als er das Gesicht von Cook darauf sah, sagt Strader nur: "Major, ich möchte Sie bitten, sich bei mir zum Briefing zu melden. Strader Ende."

Wie es seine Art war, wartete er keine Bestätigung oder so ab, sondern schaltete den Interkom einfach ab. Er drehte sich um und schaute in die Zentrale, doch die Augen waren leer und sagten nichts aus als Kühle, dieses lag daran, dass vor Straders Augen der ganze Plan, den er hatte, noch mal ablief, dann begab er sich langsam zum anstehenden Briefing. Unterwegs natürlich seinen Becher mit Kaffee mitnehmend.

»Korvettenhangar Grünsektor« BZ: 15:30 Uhr

Major William Cook war Kommandant der KC-42. Er gehörte mit seinen 92 Jahren schon zu den ältesten Offizieren an Bord.

'161 Jahre, wenn man es genau nimmt', dachte er, als er den Sitz seiner Uniform im Spiegel kontrollierte.

Vor nicht einmal zwei Minuten hatte er mit Oberst Strader gesprochen, und der hatte ihn zu sich zitiert. Als William zufrieden war mit seiner Erscheinung, machte er sich auf den Weg. Er trat aus dem Bereitschaftsraum in die Zentrale der KC-42. Kurz bevor er den zentralen Antigravlift übergab er seinem ersten Offizier das Kommando. Wenige Augenblicke später war William bereits an der unteren Polschleuse angekommen. Die Frachtrampe war ausgefahren, denn ein Teil der Mannschaft der KC-42 war in der CREST unterwegs, konnte aber so die Korvette schnell wieder betreten.

Major William Cook war Afro-Terraner, groß gebaut und neigte ein wenig zu Übergewicht. Augenscheinlichstes Merkmal war eine Narbe die sich vom Kinn bis hinter das linke Ohr zog. Außerdem fehlte an seinem linken kleinen Finger die ersten zwei Glieder. Bei einem Übungsflug mit einem Raumjäger war die Regelpositronik des Reaktors ausgefallen. Obwohl die Sicherheitsvorschriften in so einem Falle eindeutig vorschrieben, dass der Pilot Hilfe rufen sollte, hatte Cook die Regelpositronik ausgeschaltet um den Reaktor von Hand zu regeln. Unglücklicherweise lag auch hier

ein technischer Fehler vor, so das sich die Laderbank überlud und schließlich explodierte. Glühende Bruchstücke wurden durch die Wucht der Explosion durch das Cockpit geschossen. Der Sitz konnte zwar die meisten Fragmente abhalten, aber nicht verhindern, das eines die Wunde an seiner linken Gesichtshälfte verursachte. Hätte sich der Jäger im freien Raum befunden, hätte der Druckverlust Cook sofort getötet, denn die Bruchstücke hatten nicht nur seinen Raumanzug perforiert sondern durchschlugen auch die Kanzelwandungen. Zum Glück befanden sich Cook aber in der Atmosphäre eines Planeten. Noch dazu einem mit verhältnismässig geringer Schwerkraft. So gelang es ihm den Jäger soweit zu stabilisieren, das er die anschließende Bruchlandung überlebte. Allerdings zog er sich dabei die erwähnte Amputation an seiner linken Hand zu.

Dieser Unfall hatte aus dem ehemals draufgängerischen jungen Raumjägerpiloten einen verantwortungsbewussten und umsichtigen Kommandanten gemacht. Nach der Genesungsphase hatte man ihn zunächst einige Zeit vom fliegerischen Dienst suspendiert. Später wurde er dann als Kommandant auf einer Space-Jet eingesetzt und so hatte er sich langsam wieder hochgearbeitet. Natürlich hätte der Major die Spuren dieses Unfalles durch einfache medizinische Eingriffe beseitigen lassen können, aber er hatte bisher darauf verzichtet. Wenn man ihn nach den Gründen fragte, antwortete er normalerweise, das ihn die Verletzungen daran erinnern niemals leichtsinnig zu werden.

Cook machte sich jetzt also auf den Weg zur Zentrale. Wahrscheinlich hatte ihn Strader wegen seiner Besonnenheit ausgewählt. Darüber machte er sich, aber keine Gedanken auch der gerade durchgemachte Zeitsprung machte ihm direkt weniger zu schaffen. Allerdings machte er sich Sorgen um die ihm unterstellten Besatzungsmitglieder der KC-42. Einige seiner Leute waren durch dieses Ereignis doch sehr angeschlagen. Während einige Mannschaften davon überzeugt waren, dass die Wissenschaftler eine Lösung für das Problem fanden, herrschte bei den Offizieren Trauer und Verzweiflung vor. Zum Glück versuchten die meisten nach außen hin eine positive Einstellung zu bewahren, um die anderen nicht völlig zu demoralisieren.

Zahllose Abbiegungen, Sicherheitsschotts und Antigravlifte später war er an der Zentrale angekommen. Instinktiv zog er seine Uniform gerade, obwohl diese bereits perfekt saß und betrat die Zentrale. Mit militärisch korrektem Gruß meldete er sich bei Strader.

»Kommandozentrale«

BZ: 15:35 Uhr

Als Strader Cook eintreten sah, ging ein kurzes Blinken durch seine Augen, solche Leute mochte Strader besonders. Er ging auf Cook zu und grüsste höflich, doch bevor irgendwelche Höflichkeitsfloskeln auftreten sollten begann er gleich zu reden.

"Cook, Sie sollen mit einer Korvette ins Nachbarsystem eindringen und dort ein paar Erkundungsflüge, durchführen. Ihre Crew werden Sie ja haben, wenn Sie noch irgend etwas benötigen, dann melden Sie sich bei. Haben Sie noch Fragen? Wenn nicht dürfen Sie wegtreten."

Strader schaute Cook durchdringend an.

»Oberer Hangarwulst, CM-1«

BZ: 15:32 bis 15:40 Uhr

Nachdem die Starterlaubnis von der Zentrale erteilt worden war antwortete Theyo:
"CM-1 an Zentrale. Bestätige Starterlaubnis."

Damit gab er ein Signal an die Hangartechniker, welche das Magnetkatapult auslösten

und die CM-1 in den Weltraum beförderten.

»CM-1«

Außerhalb der CREST V gab der Ertruser einen letzten Funkspruch an die CREST durch: "CM-1 an CREST V. Melde erfolgreichen Start. Ich lege die erste Linear-Etappe zurück."

Immer noch auf dem sowohl für das Mutterschiff, als auch für SinGharn hörbaren Kanal richtete der Ertruser eine Anfrage an ihren Jäger: "Pranek an SinGharn. Erbitte Meldung."

»Sicherheitszentrale« BZ: 15:21 bis 15:45 Uhr

Die Sicherheitschefin Sulae Shalannan empfing Monty sofort, nachdem er eingetreten war. Offenbar hatte man sie über sein Kommen informiert. Nach ein paar einleitenden Worten zog er einen weiteren Pack mit Unterlagen aus seinem Umhang und übergab sie der Sicherheitschefin. Es handelte sich dabei um die Ergebnisse der Verhöre der überlebenden Saboteure und der vom Flottenhauptquartier durchgeführten Ermittlungen in dieser Angelegenheit. Diese Unterlagen waren fast 80 Jahre alt und kamen zu dem Schluss, dass es keine weiteren Saboteure auf der CREST V geben sollte, auch wenn der Roboteraufstand vor zwei Wochen Bordzeit etwas anderes suggerierte. Leider waren nur Ron Laska und Viktria Beypur vollständig über die geplante Unternehmung informiert gewesen, sodass man von den Überlebenden nicht alles hatte erfahren können.

Zumindest über die Motive und Ziele der Saboteure hatte man grobe Vorstellungen gewonnen. Offenbar hatte eine feindliche Macht kurz vor der Aktivierung des ATG-Feldes einen Agenten auf der Erde eingeschleust, der dann auf verlorenem Posten gestanden hatte. Um seine Auftraggeber zu kontaktieren, plante er die Unterwanderung eines Raumschiffes, das er mit den Geheiminformationen in der Schiffspositronik und den neuen Technologien als Bonus seinen Vorgesetzten über wollte. Doch für dieses Vorhaben brauchte er Unterstützung, also heuerte er eine Gruppe von unzufriedenen und kriminellen Einheimischen an, die von seiner wahren Identität als Spion nichts ahnten. Für sie ging es nur um eine Menge Geld, dass sie mit dem Verkauf des Raumschiffes an den Meistbietenden verdienen wollten.

Die Vorbereitungen für den Coup dauerten fast ein Jahr, als Zielobjekt hatte man sich die CREST V ausgesucht. Doch irgendwann im Verlauf der Vorbereitungen gab es eine interne Revolte in der Gruppe, in deren Verlauf der feindliche Agent getötet wurde. Nun übernahmen Ron Laska und Viktria Beypur die Leitung des Unternehmens.

Nachdem Monty diesen Punkt abgearbeitet hatte, lenkte er das Gespräch auf die Diebstähle. Nach anfänglichem Zögern war Shalannan bereit, ihn in die Einzelheiten der Untersuchung einzuweißen. So erfuhr der Mechanoide, dass auch Yohko Takashi zu den Opfern gehörte, was ihn sehr erstaunte. Als er jedoch hörte, dass man dem Kommunikations-Offizier Daniel Wilford einen antiken goldenen Füller entwendet hatte, erinnerte er sich an die Szene in der Kommandozentrale. Entweder besaß Wilford zwei goldene Füller, oder er hatte den Diebstahl erfunden. Monty klärte Shalannan darüber auf und sie versprach dieser Sache nachzugehen, sobald sich die Lage etwas beruhigt hatte.

»CREST V« BZ: 15:45 bis 16:02 Uhr

Ich bin verdammt... verflucht... 80 Jahre? Das darf nicht sein. Das ist Gotteslästerung. Wir müssen uns töten. Ich werde den Kommandanten aufklären. Ich... Die Zentrale. Ja! Dort find ich ihn. Rein in den Antigrav. Die Frau die mir entgegenkommt. Sie lächelt mich an. Sie weiß nichts von der Sünde. Fusila war ihr Name glaub ich. Sie ist Technikerin in einem der Hangars. Vielleicht soll ich sie erlösen?? Nein! Ich darf nicht selbstsüchtig sein. Ich muss den Kommandanten überzeugen, dass wir uns alle töten müssen. Ich bin da. Die Kommandozentrale! Da ist er. Am besten ich geh' hin und sage es ihm kurz und bündig. Er wird es einsehen. Nein, da ist dieser Montgomery Spock. Ich erkenne ihn. Auch wenn er sich in dieser Gestalt versteckt. Es ist ein Teufel! Er wurde geschickt um das Universum zu vernichten. Um so länger wir leben, umso kürzer die Chance alles Leben zu retten. Alle der CREST müssen sterben. Verdammt! Wenn Spock mich sieht wird er ihn mir den Boten Gottes erkennen, der ausgeschildet wurde um die Ordnung wieder herzustellen. Ich muss weg. Schnell. Dann muss ich es selbst in die Hand nehmen. Ich werde dieser netten Frau den Weg in den Himmel öffnen, bevor es zu spät ist.

Fusila Gutmann war gerade dabei einen Moskitojäger zu überprüfen, als Dietmar Fest erschien. Er hatte zwei Tassen in der Hand.

"Vorsicht, ist noch sehr heiß", warnte er sie. Dankbar nahm sie ihm eine Tasse Kaffee ab. "Und wann bist du mit der Maschine fertig?"

Fusila überlegte kurz und erwiderte: "Noch zehn Minuten. Dann können wir gehen."

Dietmar seufzte. "Noch so lange? Ok ich warte in der Kantine auf dich. Beeile dich!"

"Mach ich."

Als der Mann gegangen war, stellte sie ihre Tassen ab und wandte sich wieder dem Moskitojäger zu.

Fünf Minuten später wurde der Explosionsalarm ausgelöst. Der Hangar, in dem die junge Fusila Gutmann gearbeitet hatte, brannte. Der Moskitojäger war explodiert.

»Kommandodeck, Zentrale«

BZ: 16:02 bis 16:03 Uhr

Der Dienst hatte sich ganz normal hingezogen, was ein halbes Wunder war. Die ausgeschickten Beiboote näherten sich ihren Zielgebieten. Alles liess sich ganz normal an. Bis die Alarmpfeifen losbrüllten und die Anzeigen aufleuchteten.

16:01:57 Uhr schlug SUN TZU der Bordrechner Katastrophenalarm, ohne menschliches Zutun schlugen die Sektoren-Schotts in jenem Sektor und den benachbarten sowie darüber liegenden zu. Der 17. Hangar im oberen Ringwulst wurde gegen das Schiff notverriegelt, da eine unerwartete Energiespitze geortet worden war. Einer älteren Technikerin, die grade dabei war den gefährdeten Hangar zu betreten wurde, der Arm vom zuschlagenden Schott zerquetscht. Die Notfall-Dämpfungsfelder bauten sich auf. Der unter dem Hangar gelegene Triebwerkssektor wurde notgesichert.

Als die Positronik sicher war, eine Explosion geortet zu haben, sprangen die riesigen Exhaustoren an und begannen, die Atmosphäre der Hangarhalle zu evakuieren. Gleichzeitig öffneten sich die turmhohen Panzertüren der Hangartore und entließen sturmartig die restliche Atmosphäre. Die zum Glück relativ wenigen Techniker im Hangar wurden fast alle in den freien Raum und dort gegen den innen liegenden Prallschirm der aktivierten Schutzschirmstaffel geweht. Die Feldschirme der benachbarten Einheiten im Hangar wurden aktiviert, sowie auch die energetischen Absicherungen der Hangaranlagen.

Um 16:01:58 Uhr war die Atmosphäre bereits auf 0,3 Bar gesunken, als die Detonation den Jäger zerriss und einige Verwüstungen anrichtete, aber bei weitem

nicht solche wie es gegeben hätte, wenn die Positronik nicht das Katastrophenprogramm abgespult hätte. Vor allem ereigneten sich keine Sekundärexplosionen, die unweigerlich zur völligen Vernichtung der CREST V geführt hätten.

Während die Rettungsmannschaften damit begangen, die nur ihre notversiegelten Borduniformen tragenden Techniker zu bergen und die Katastrophen-Crews versuchten die Schäden einzudämmen, begann die Positronik über die getroffenen Maßnahmen Bericht zu erstatten...

»Kommandozentrale« **BZ: 15:50 bis 16:03 Uhr**

Nur wenige Minuten nachdem Monty wieder in der Zentrale war, gab es in einem der Hangars eine Explosion. War das ein Werk der Saboteure, oder war nur jemand unter dem Druck der Ereignisse durchgedreht?

»CM-1, nach der ersten Linearetappe« **BZ: 16:03 bis 16:10 Uhr**

Unmittelbar nach dem Austritt der CREST-Moskito 1 aus dem Halbraum schaltete Theyo das Impulstriebwerk auf halbe Kraft und fuhr die Stromerzeugung auf Minimalwerte hinunter. Schließlich flog er nicht in einen Kampfeinsatz, sondern flog Aufklärung, und mit hohen Energiewerten, womöglich noch HÜ-Schirm und Transformexplosionen, konnte man schlecht Mäuschen spielen.

Theyo war in einem System ohne jeden Asteroidengürtel gelandet, mit einer Sonne des G-Typs und zwei Gasriesen. Dieses System konnte taktisch wertloser nicht sein. Hier befanden sich keine Ressourcen, und Kolonisten ansiedeln war genauso undenkbar. Über den Sonnentypus und die Planetenklassen war ebenfalls alles bekannt, was man wissen konnte. Dieses System war verdächtig unauffällig. Es war der letzte Ort, an dem man von etwaigen Verfolgern gesucht werden würde. Zudem boten die Sonne und die Gasriesen einen gewissen Ortungsschutz.

Der Ertruser orientierte sich kurz am Astrogator und rief an seinem Armband-Computer die Daten ab, die über das System bekannt war. Es dauerte nur Minuten, da gab der Computer bekannt, dass eine Handelsroute der Freifahrer hier durch führte. Eine Minute eher wusste Theyo, dass sich das geändert hatte: aus dem Ortungsschatten eines der Gasriesen näherten sich zwei walzenförmige Beiboote von 80 Meter Länge und 30 Metern Breite und Höhe. Mitten im Nichts würden sie ihn finden, da sie früher oder später die Energiespitzen seines Jägers würden anpeilen können. Alles deaktivieren konnte der Kampfpilot nicht, wenigstens das Lebenserhaltungssystem war lebenswichtig. Dass die Walzen ihn finden würden war unausweichlich. Wann sie ihn finden würden, das konnte sich um Stunden, wenn nicht sogar um Tage handeln. Allerdings durfte Pranek weder im System kreuzen noch aktive Langstrecken-Scans durchführen.

Theyo hoffte inständig, Kelesha SinGharn würde sich ebenfalls in ihrem Jäger tot stellen, egal wo sie den Halbraum verlassen hatte, denn es war äußerst unvorteilhaft irgend jemanden in dieser feindlich gewordenen Galaxis auf einen veralteten Kugelriesen von 2,5 Kilometern aufmerksam zu machen.

»CM-2, nach Beendigung der ersten Linearetappe« **BZ: 16:03 bis 16:10 Uhr**

Keleshas Jäger fiel in unmittelbarer Nähe eines Sonnensystems des G-Typs in den

Normalraum zurück. Die kleine gelbe Sonne konnte nur zwei Planeten aufweisen, und Kel musste nicht erst die Messwerte überprüfen um herauszufinden, dass es sich bei beiden um Gasriesen handelte. Sie nahm den Schub von den Triebwerken, und ließ sich von der noch vorhandenen Beschleunigung auf das kleine System zutreiben, behielt dabei aber die Messwerte, die ihr die Sensoren lieferten genau im Auge.

Praneks Jäger war nirgendwo auszumachen, doch sie wusste aufgrund der programmierten Daten, dass er ebenfalls in der Umgebung dieser Sonne herausgekommen sein musste. Obwohl sie wusste, dass die Informationen hoffnungslos veraltet waren, überflog Kel die Daten, die der Computer über dieses System zu bieten hatte. Ein Punkt der – zugegebenermaßen recht kurzen – Liste ließ sie stutzen: Freifahrer also. Nun, das konnte alles bedeuten, aber auch überhaupt nichts. Es war ja nicht einmal sicher, ob sie überhaupt noch hier waren. Kel überlegte gerade, ob es sinnvoll wäre einen aktiven Scan der Umgebung durchzuführen, als die Sensoren ihres Jägers mehrere Strukturerschütterungen auffingen. Über die Passivortung ließ es sich nicht sagen um wen es sich handelte und für eine visuelle Identifikation war sie noch zu weit entfernt. Kel überprüfte kurz die Systeme ihres Jägers, um sicher zu gehen, dass sie sie im Notfall schnell hochfahren könnte. Sollte es Ärger geben, würde Pranek sich sicher melden. Sie zumindest würde sich vorerst darauf beschränken zu beobachten.

»CM-1«

BZ: 16:10 bis 16:28 Uhr

Theyo hatte nicht auf die Uhr geblickt, solange er die Korvetten auf dem Ort betrachten hatte. Zuerst hatten sie genähert, dass der Ertruser den Bildschirm nicht mehr aus den Augen ließ. Dann hatten sie sich soweit genähert, dass er versucht war den Reaktor und Waringer hochzufahren, doch da waren sie schon soweit heran, dass der Oberstleutnant es bleiben ließ. Stattdessen machte er sich daran, einen Rapperspruch an die CREST V abzusetzen. Neben den Daten seines Flugrekorders fand sich nur die Meldung darin: "Habe Kontakt zu den Schiffen, verhalte mich passiv."

Da der Spruch an die CREST gerichtet war, war es unwahrscheinlich, dass man ihn zurückverfolgen konnte. Schließlich befand sich das Mutterschiff nicht in diesem System, und auch wenn die Hyperfunkemission gerichtet war, so zerstreute sie sich in so einem Maße, dass sie sowohl an Terra, als auch an Arkon gerichtet sein konnte. Zudem, wen sollte es geben, der die kurze Strecke zwischen der CM-1 und dem Ultraschlachtschiff überwachte, wenn nicht die Beiboote, die die Nachricht schlecht verfolgen konnten.

Theyo Pranek hoffte, dass Leutnant SinGharn den Wink mit dem Zaunpfahl verstehen würde auf die Annäherung vorerst nicht zu reagieren. Aufmerksam blickte er wieder auf den Ort, und stellte fest, dass er eine der Korvetten mittlerweile mit bloßem Auge erkennen konnte. Das bedeutete, sie hatten ihn auf jeden Fall entdeckt. Gebannt konzentrierte der Ertruser sich auf die Kommunikationssysteme des Jägers. Wer immer in den Beiboote saß würde hoffentlich erst auf einen Kontakt aus sein.

Die nächsten Ereignisse überschlugen sich: der Oszillograph zeigte einen Anstieg in der Peripherie des Beibootes, es konnte also beschleunigen, Schilde hochfahren, oder Waffen laden. Auch wenn er kaum Aussichten hatte davon zu kommen rasten die Finger Praneks über die Kontrollen, um Reaktor und Antrieb auf Vollast zu schalten. Hastig blickte er immer wieder von seinen Instrumenten zu der Korvette, und bekam so gerade noch mit, dass es aufblitzte, bevor die Erinnerung Theyos aussetzte.

»Beiboot«

BZ: unbekannt

Langsam kam der Ertruser wieder zu sich. Seine Glieder waren steif, ihm war übel, und er hatte einen ordentlichen Brummschädel. Er ächzte und rieb sich die Schläfen. Pranek wunderte sich, wo er war. Er befand sich nicht im Cockpit der CM-1. Dazu fehlte es dem Raum -dem Raum, nicht der Kabine- an Schaltkontrollen. Auch gab es keine versnobbte SERT-Haube, nicht mal einen Stuhl. Dafür gab es einen Vorhang aus Energie. Auf der anderen Seite standen zwei humanoide Wesen. Sie hatten einen Rumpf, einen Hals, einen Kopf, zwei Arme und zwei Beine. Um mehr Details zu erkennen reichte das gedämmte Licht auf Praneks Seite des Energievorhanges nicht aus.

"Er ist früher als normal erwacht, aber das war bei einem Umweltangepassten zu erwarten." kommentierte einer der beiden auf Interkosmo. "Er ist wach", stellte der zweite Anwesende fest. "Ist er vernehmungsfähig?"

"Ich höre sie laut und deutlich!" schaltete sich der Ertruser in das Gespräch. "Bevor wir unser Gespräch beginnen, bitte, benötige ich etwas gegen die Folgesymptome ihrer Paralysewaffen", stöhnte der Riese und kam nur schwer auf die Beine. Schwindel überkam den Oberstleutnant, er taumelte, konnte sich aber auf den Beinen halten.

"Sie irren, Ertruser, wenn sie meinen, wir wollten ein *Gespräch führen*", eröffnete der erste der beiden. "Ein *Gespräch* besteht aus gegenseitigem Fragen und Antworten. Wir werden fragen, das ist schon richtig, allerdings werden sie antworten, und sonst gar nichts. Je nachdem, ob wir mit ihren Antworten zufrieden sind erhalten sie medizinische Versorgung. Haben sie das verstanden, Pilot?" Theyo nickte: "Natürlich. Jedoch bin ich zu neugierig, als dass ich sie nichts fragen werde. Wer sind sie?" Blasiert kam es von der anderen Seite des energetischen Vorhangs: "Hätten wir uns den Gang zu den medizinischen Vorräten schon einmal gespart."

»Kommandodeck, Zentrale«

BZ: 16:29 Uhr

Die Schiffsführung hatte sich grade wieder etwas beruhigt. Die Untersuchung der Explosion in die Wege geleitet, dank der internen Sensorlogs und mittels Restwärmespürern dürfte es sehr bald einen genauen Überblick über die Vorgänge kurz vor der Explosion geben. Die Explosion wurde bereits untersucht, der Sicherheitsstatus war zwar noch verhängt.

Da meldete das Terminal eine Nachricht aus der Funkleitzentrale, die mit erhöhter Priorität weitergeleitet wurde. Eine verdächtige Statusmeldung einer der Aufklärungs-Patrouillen. Es war noch zu früh für die vereinbarten Statusmeldungen. Allan öffnete, überflog sie und zerquetschte einen Fluch auf den Lippen. Es schien so als ob es einen Feindkontakt gegeben habe. Auf Rückfrage wurde erklärt das es keine Meldung des Begleitschiffs gab.

Der Erste Offizier trat an den Kommandanten und besprach sich mit ihm. Kurze Zeit später wurde für eine Flottille aus fünf Korvetten Alarmstartbereitschaft verkündet. Sollte es nicht sehr bald eine neue Meldung geben, die eine neue Einschätzung der Lage erlaubte, würde man jene Feindschiffe auseinander nehmen.

»Beiboot, Zelle«

BZ: 16:?? bis 16:?? Uhr

"Sie tragen die Uniform eines Oberstleutnant der Flotte des Solaren Imperiums", begann eine der verschwommenen Personen hinter dem Schleier aus Formenergie aufzuzählen, "Ihr Kleinstraumschiff ist altmodisch, aber in gutem Zustand. Wer sind sie?"

"Ich bin... ich war Kommandant eines Schlachtkreuzers, der havarierte. Seit zwei

Wochen fliege ich mit dem kleinen Waringer meines Privatschiffes auf der Suche nach Hilfe und anderen Überlebenden", antwortete Theyo. Er hatte viel zu schnell, viel zu leichtfertig, und viel zu schlecht erfunden geantwortet, als dass sein Gegenüber es ihm abnehmen konnte. So hatte die Antwort des Ertrusers nur einen Inhalt vom Bedeutung: *Komm mich doch am Abend besuchen!*

Dem Humanoiden war der Humor terranischer Gefangener offenbar bekannt, denn er vollführte eine Geste, wodurch die Zelle unter statische Spannung gesetzt wurde. Das wütende und schmerzerfüllte Schreien und Jaulen Praneks allein schien das Beiboot zerbersten zu lassen. Der Pilot taumelte, stützte sich an den Wänden ab, und verbrannte sich dabei die Hände, da jede Oberfläche der Zelle unter Spannung stand. Es tat weh. Es hörte nicht auf. Theyo fiel auf die Knie, sämtliche Muskeln verkrampften sich. Die Augen des Ertrusers traten aus ihren Höhlen hervor, die Adern schwellen ihm an. Speichel tropfte aus seinem schreienden, geöffneten Mund auf den Boden.

Schließlich brach er völlig zusammen, und schlug mit dem Gesicht auf dem Boden auf. Die Elektrizität verbrannte ihm auch dort die Haut, doch Pranek war zu geschwächt sich wieder aufzurichten, und weiter gegen die Muskelkrämpfe und das Brennen anzukämpfen. Er litt einfach nur, und wünschte sich in diesem Moment einfach nur zu sterben, oder wenigstens besinnungslos zu werden.

Nichts von beidem trat ein, allerdings verschwand die Spannung, und ein Geräusch war von der anderen Seite des Energievorhangs zu hören: verhaltener Applaus.

»Zerstörter Hangar«

BZ: 16:25 Uhr

War das ein Gefühl der Befriedigung? Ja, eindeutig. Ich habe ein paar Technikern und dieser netten jungen Frau geholfen in die Erlösung. Sie befreit von dem Chaos. Ich werde folgen... Aber jetzt noch nicht. Ich darf nicht egoistisch sein. Zuerst muss ich alle befreien. Monty! Oder wie man den nennt - dieser Teufel wird jetzt hinter mir her sein. Nie darf ich ihn unterschätzen. Ich muss ihm aus dem Weg gehen. Aber Gott wird mir die Macht geben ihn zu vernichten. Bald ist die Zeit reif dazu. Noch darf ich mich den anderen nicht offenbaren. Aber erst wird ich mal was Essen gehen. Dann wird ich mir das weitere vorgehen überlegen. Halt besser nicht... Wenn ich jetzt essen gehe, wo sich doch alle an der Rettungsaktion beteiligen, wird man mich verdächtigen. Verdammt! Also wieder in Richtung Hangar. Ich muss so tun als wäre ich geschockt. Vielleicht hat das ja was Gutes. Könnte ja sein das ich noch ein paar Leuten zum Übergang in die Erlösung verhelfen kann.

»Kommandodeck«

BZ: 16:30 Uhr

Nachdem Lasitus die Informationen von Allan erhielt wurde er doch ein bisschen unruhig. In seinem Kopf spukte immer die eine Frage, auf welchen Feind war man gestoßen.

Nun sollte die Flottille raus und dem auf die Spur gehen, doch er wollte nicht warten bis diese an Ausgangspunkt war, doch es blieb auch nichts übrig. Er trank jetzt schon seinen siebten Kaffee innerhalb von 30 Minuten.

Er suchte Blick Kontakt zu Allan, doch auf der anderen Seite waren seine Augen leer. Er wusste im Augenblick nicht wirklich was er machen sollte, dann noch die Explosion auf der CREST die Saboteure gingen ihm langsam kräftig auf den Senkel. Wenn sie sein Leben wollten damit hatte er kein Problem, aber die gesamte Mannschaft zu gefährden da hatte er dann doch was dagegen.

Er stand aus seinem Sessel auf und lief kurz durch die Zentrale bevor er auf das Schott zu hielt. Es öffnete sich und er schaute raus, irgendwie hatte er ein komisches Gefühl.

»Beiboot, Zelle«

BZ: 16:?? bis 16:?? Uhr

Ohne eine Bewegung, oder eine Öffnung in der Barriere aus Formenergie vor seiner Zelle wahr genommen zu haben registrierte Theyo einen 3-Liter-Eimer Wasser vor sich. Unüberlegt und gierig trank er davon. Das Wasser auf seine Brandwunden zu gießen würde letztere nur schlimmer machen. Die Geste seiner Wärter erstaunte den Ertruser. Offenbar wollte man die Befragung bei guter Verfassung des Gefangenen fortsetzen.

"Vielleicht sind wir ihre Befragung falsch angegangen, Herr Oberstleutnant." erklärte einer der beiden Humanoiden. "Sie sind ein hochrangiger Offizier, in einer veralteten Uniform, mit einem veralteten, aber vorbildlich gewarteten Schiff", wiederholte er. "Nach unserer Ansicht stammen sie von einem Außenposten, der keinen direkten Nachschub erhält, sondern lediglich ausrangierte, veraltete Modelle zur Verfügung hat. Nun haben wir unsere Positronik gefragt, was ein hochrangiger Offizier wohl unternimmt, wenn er so ein Risiko auf sich nimmt, mit seiner veralteten Hardware durch die Milchstraße zu fliegen. Zwangsläufig kam sie zu dem Schluss, dass sie mit 61 prozentiger Wahrscheinlichkeit ein Kurier sind, der brisante Fracht zustellt. - Bitte korrigieren sie mich, wenn ich falsch liege."

Pranek jedoch hielt tunlichst den Mund. Was besseres, als diese Geschichte, die sich der Kerl zusammengereimt hatte, wäre auch dem Ertruser nicht eingefallen. Zudem hätte ein Bejahen, oder ein vehementes Abstreiten nur das Mißtrauen des Mistkerles wecken können.

"Ihr Schiff ist nicht für Transporte geeignet", fuhr dieser fort. "Folglich sind sie ein Kurier von Informationen, ein Bote. Nur wem... sollen sie was... berichten?"

»Zerstörter Hangar«

BZ: 16:05 bis 16:40 Uhr

Oberstleutnant Artor Seek hatte sich gleich nach Bekanntwerden des Anschlages zum Ort des Geschehens begeben und koordinierte vor Ort die Rettungs- und Aufräumarbeiten. Gleichzeitig streckte er seine untrainierten telepathischen Fühler aus, für den Fall dass sich der Attentäter noch in der Nähe aufhielt.

Es war sonst nicht seine Art, seine schwachen telepathischen Kräfte zum Schnüffeln in anderer Leute Gehirn einzusetzen. Er konnte sie nicht besonders gut steuern, sondern eigentlich nur seine mentale Abschirmung ein- und ausschalten. Außerdem war er nur in der Lage, sehr intensive Gedanken aufzufangen, die nicht unbedingt sonderlich aussagekräftig sein mussten.

Aber heute machte er eine Ausnahme, denn es ging um die Sicherheit der Crew. Er musste unbedingt feststellen, ob es noch Saboteure an Bord gab, oder ob es nur ein irrer Einzeltäter gewesen war.

Doch er kam nur langsam voran. Es hatten sich zahlreiche Schaulustige eingefunden, und er wurde immer wieder abgelenkt, wenn er eine Anweisung geben musste oder eine Meldung entgegen nahm. Außerdem fiel es ihm schwer, die aufgefangenen Gedanken auf die Ferne einer Person zuzuordnen, weshalb er sich langsam durch die Menschenmenge hindurcharbeiteten musste.

Plötzlich fing er Gedankenketten wie "Bote Gottes", "Weg in den Himmel" und "Übergang in die Erlösung" auf, die mir großer Inbrunst und regelrechtem Fanatismus

unterlegt waren. Es dauerte nicht lange, bis er den Verursacher aufgespürt hatte, der schweigend und sich verstohlen umschauend am Rand der Menge stand. Es war ein etwa 40-jähriger Terraner von 1,80 Meter Größe, leicht dicklich, mit dunkelblondem Haar. Artor kannte ihn nicht, aber das war bei fast 5.000 Besatzungsmitgliedern auch nicht verwunderlich. Er prägte sich das Gesicht gut ein und wandte den Blick ab, bevor der Mann sich beobachtet fühlen konnte.

Bei der nächsten Gelegenheit zog sich Artor unter einem Vorwand zurück und ging zu einem verlassenem Computerterminal, wo er die Personalakten der Crew aufrief. Mit Hilfe der positronischen Suchfunktion hatte er schnell den Verdächtigen identifiziert. Es handelte sich um Liquid Reisch, einen Techniker niederen Ranges, der für die Wartungsroboter zuständig war. Er kontaktierte die Sicherheitszentrale und gab seinen Verdacht weiter.

Dann kehrte er zum Hangar zurück und kümmerte sich wieder um die Aufräumarbeiten. Die Sicherheit würde sich um Reisch kümmern und herausfinden, ob er wirklich der Schuldige war oder nur ein religiöser Spinner. Für alle Fälle lauschte Artor weiter in die Köpfe der Umstehenden, während die Untersuchung der Explosion bereits in vollem Gange war.

»Im Raum«

BZ: 16:41 bis 17:00 Uhr

Langsam, fast majestätisch, stieg die CREST V aus den Tiefen der Sonnenkorona auf. Einige der riesigen Schleusentore öffneten sich, während sich das Schiff sacht in Rotation versetzte. Im schimmernden, mehrfach gestaffelten Energieschirm bildete sich eine Strukturlücke durch die, wie mit großer Wucht geschlagen, eines der Beiboote vom Gravitations-Katapult "ausgesetzt" wurde.

Die Strukturlücke schloss sich wieder. Dafür öffnete sich eine an anderer Stelle ca. 14° weiter in Drehrichtung, spie das nächste Kleinkampfschiff in genau den selben Flugvektor. Drei weitere Korvetten verließen die relative Sicherheit ihrer Hangars und brachen zur Rettungsaktion auf.

Die fünf Korvetten beschleunigten gleichmäßig, aufeinander abgestimmt wie an einer Perlenschnur geführt. Binnen weniger Minuten hatten die Schiffe die zum Eintauchen in den Linearraum empfohlenen 75% Lichtgeschwindigkeit erreicht, brauchten aber noch eine Weile um aus dem Einflussbereich der Gravitation der Sonne zukommen.

Nach einer letzten Klarmeldung verschwanden die fünf Einheiten aus dem "einsteinschen" Universum. Mit einem - relativ gesehen - Vielmillionenfachen ihrer bisherigen Geschwindigkeit rasten die fünf 60 Meter Einheiten durch das gesichtslose rötliche Wabern der Liberationszone auf ihr Zielsystem zu.

Sie kamen relativ dicht beieinander in jenem Sektor an, nur wenige Millionen Kilometer von einander entfernt. Man verständigte sich kurz und fächerte dann zu einer Standard-Pyramidenformation auf.

Das Leitschiff hielt sich im Zentrum des - durch die vier andern Einheiten gebildeten - Quadrats, liess sich etwas zurückfallen. Während alle fünf Einheiten ihre HÜ-Schirme vollaktivierten, ihre Waffensysteme bereitmachten, begannen sie gleichzeitig die letzte bekannte Position des vermissten Schiffs aktiv zu durchorten. Dieser energetisch "lautstarke" Auftritt sollte eine Demonstration der Stärke sein und auch der Begleitmaschine des Vermissten ein Zeichen zukommen lassen.

»Beiboot, Zelle«

BZ: unbekannt

Von diesem *Auftritt* bekam der geschundene Theyo Pranek in seiner Zelle nichts mit.

Lediglich, dass die Humanoiden verschwunden waren. Ihm tat alles weh, seine Haut brannte immer noch schrecklich. Nur noch halb bei Bewusstsein erschienen ihm alte Bekannte vor Augen.

"Kerry..." murmelte er leise, als er sich an Hauptmann Kerrik Drogon erinnerte. Der Plophoser hatte mit ihm zusammen auf Triton gedient. Der damalige Oberleutnant Pranek war damals der Flügelmann des Hauptmanns gewesen. Nach einiger Zeit hatten sie zusammen gegen die Fraternisierungsvorschriften der Solaren Flotte verstoßen. Jetzt, wo der Ertruser allein und kaum noch ansprechbar war konnte er die Erinnerung Drogons klar und deutlich vor sich sehen.

"Was haben sie nur mit dir gemacht... - und wieso kommst immer wieder du in solche Situationen?" artikulierte die Halluzination Kerriks als Vorwurf, jedoch sorgte sie sich zu sehr um Pranek, als dass er den Vorwurf ernst nehmen konnte.

"Das...", ächzte der Pilot, "das ist mein... mein Job..."

"Dass du dich umbringst?" fragte Drogon leise.

Impulsiv wie empört schrie Theyo auf: "ICH WILL NICHT STERBEN!" Er war enttäuscht von Kerry. Der Plophoser kannte ihn. Beide hatten ein großes Pflichtbewusstsein, und Drogon kannte Pranek seines ab, und stellte diesen Einsatz als Freiwilligenmeldung eines Lebensmüden dar, obwohl er es eigentlich besser wissen müsste. Theyo war enttäuscht. Leise wiederholte er: "Ich will... nicht sterben."

"Dann bleib wach!" herrschte Kerrik ihn an. "Bleib wach und kämpfe. Ich will dich hier noch nicht sehen, du hast noch zutun! Kämpfe, Theyo! Kämpfe für dich selbst! Kämpfe, und sei der Mann, der du bist! Der Mann, der du immer warst! Der Mann, den ich liebe..."

Langsam blickte Pranek wieder hoch. Er war gerührt. Seine Schmerzen ignorierend wollte er sich aufrichten und Drogon küssen. Der Plophoser kam ihm entgegen, doch gerade als sich ihre Lippen berühren sollten, verschwand Kerry wieder.

»Beiboot, Zelle« BZ: unbekannt

Mit angezogenen Knien saß Oberstleutnant Theyo Pranek, Staffelkommandant der Moskito-Jäger an Bord des Ultraschlachtschiffes CREST V, an die kalten Wände seiner Zelle gelehnt, und starrte den wabernden Schirm aus Formenergie an, der ihn hier gefangen hielt.

Die relative Kälte des glatten, fugenlosen Stahls tat seinen Verbrennungen gut, bzw. linderte sie die Schmerzen, die von ihnen ausgingen. Er hatte sich Drogon Kerriks Worte zu Herzen genommen. Solange er die Kraft hatte Widerstand zu leisten, würde er genau das tun, und keinesfalls vorher aufgeben, oder seinem beschädigten Körper gestatten zu sterben. 'Immerhin habe ich einen Ruf zu verteidigen', dachte der Kolonialterraner grimmig. 'Ich bin Ertruser!'

Auf einmal waren wieder die Schemen zweier Personen hinter dem Schirmfeld zu sehen. Sie waren diesmal tonnenförmig, und hatten kleinere Halbkugeln auf Tonnendeckel und -boden. Der Schirm erlosch!

Viel mehr wurde von den Personen nicht sichtbar, nur dass sie aus demselben glatten Metall zu bestehen schienen, als die Zellwände. Zudem mussten die beiden Roboter Antigravprojektoren besitzen, da die Tonnen in der Luft schwebten.

"Mitkommen." tönte es blechern von einer der Konstruktionen.

In jeder Situation war es besser, den Befehlen von Robotern nachzukommen, es sei denn man führte Handwaffen schwersten Kalibers bei sich. Langsam erhob sich Theyo. Die Bewegungen reizten die verletzte Haut, und so ächzte Pranek, und kam der Aufforderung des Roboters nur langsam nach. Er traut aus der Zelle und wurde von

den Robotern in einen kleinen Raum mit einem Bildschirm gebracht.

»Beiboot, Aussichtsraum«

Neben dem Bildschirm war das Gitter einer Interkomanlage zu sehen. Die Roboter blieben hinter dem Ertruser, und dieser vermutete, sie gaben eine Vollzugsmeldung an die Zentrale ab, denn aus dem Lautsprecher kam eine Stimme: "Diese Bilder macht zur Zeit die optische Raumaufklärung." Der schwarze Bildschirm wurde hell, und bildete 50 kleinere Schiffe, und ein monströs großes ab: die CREST!

Diese Entdeckung löste immense Gefühle in Pranek aus. Nur keine fröhlichen. Aus taktischer Sicht würde das Schiff der GALAXIS-Klasse keine andere Option haben, als das Beiboot mit dem Ertruser an Bord zu vernichten.

"Sie werden uns alles berichten, was sie über dieses Schiff wissen. Es ist genauso alt wie ihr Angriffsschiff, daher müssen sie in Beziehung zu dieser Konstruktion stehen. Wenn sie sich weigern, führen die Roboter ihre Befehle aus", kündigte die Stimme aus dem Lautsprecher an.

Ehe Theyo auch nur erahnen konnte, wie die Befehle der Roboter aussahen, schoss ein dünner Teleskoparm einer der Tonnen vor, legte eine Zange um einen kleinen Finger des Ertrusers, und desintegrierte ihn mit einer präzise justierten, fächerförmigen Energieemission. So tapfer er hatte sein wollen, Pranek kreischte schmerzerfüllt, und hieb verzweifelt mit der anderen Hand gegen die Wand. Nur mit Schmerz konnte er das Martyrium betäuben. Nachdem der Raum in der Zange des Roboters leer war keuchte der Jagdpilot und knickte mitgenommen ein. Ungeduldig, vielleicht sogar ernsthaft besorgt, drängte die anonyme Stimme: "Ich höre, Ertruser!"

»Kommandozentrale der CREST V«

BZ: 17:25 bis 17:30 Uhr

Während sich im Raum die Lage dramatisch zuspitzte, erledigte Allan einige der langweiligeren Routearbeiten, unter anderem fasste er die Statusberichte der einzelnen Abteilungen für den Captain zusammen. Als die Statusmeldung der Flottille durchkam, war er grade dabei sich eine gefälligere Formulierung für den Umstand auszudenken, dass die Disziplin ob der Nachricht vom ca. 80-Jahressprung am zusammenbrechen war.

"Haben eins der überfälligen Patrouillenschiffe lokalisiert, haben Ultimatum gesendet und bereiten uns auf den Kaper-Angriff auf zwei kleinere Feindeinheiten vor", lautete der Spruch im Klartext, als er entschlüsselt und entrafte worden war.

Eine Sekunde schloss Allan die Augen und betete kurz für die im Einsatz Befindlichen zu den SheHuan... etwas dass er vor Jahren das letzte Mal getan hatte...

»"Gästequartier" an Bord eines der beiden Überschweren-Aufklärungskreuzer«

Die dunkelhäutige Gestalt mit gelblichen Haaren und Lippen stand reglos und betrachtete die Anzeigen eines Geräts, als eine zweite Figur, unverkennbar ein Überschwerer, an ihn herantrat.

Der larische "Berater" fuhr herum. "Deine Idee war nicht schlecht, es ist kaum zu glauben, aber diese Person glaubt wirklich, dass die Bilder unserer Simulation wahr sein könnten. Weißt du was das heißt? Er ist WIRKLICH an Bord eines solchen Ultrariesen des Verräters Rhodan gewesen. Vielleicht stimmt doch alles, was wir aus den Borddaten seines Museumstücks von Jäger haben... Die Drohung der

Ankommenden ist somit ernster zu nehmen."

»Weltraum, nahe der unbekannt Schiffe«

BZ: 17:45 Uhr

Mit einem resignierten Seufzer wandte Kel den Blick von der kleinen Gruppe von Raumschiffen ab, die in relativ geringer Distanz schräg über ihrem Jäger schwebten. Eine nagende Ungewissheit erfüllte sie, gepaart mit etwas, das man durchaus als "schlechtes Gewissen" bezeichnen konnte. Theyo Pranek befand sich nun schon seit mehreren Stunden an Bord eines jener fremden Schiffe, und es gab herzlich wenig, was sie für ihn tun konnte. Jede Handlung ihrerseits würde den Anderen nur ihre Position bekannt geben und sie zu einem ebenso leichten Ziel wie Pranek machen.

"Verfluchte Scheiße!" Frustriert überprüfte Kel die Instrumente ihres Jägers, doch die Werte die sie anzeigten waren exakt dieselben wie in den unzähligen Stunden zuvor. Nichts rührte sich.

-**Für einen Agenten der USO ist es wichtig immer die Geduld zu bewahren. Es ist wichtig IMMER auf den richtigen Augenblick zu warten, sonst gefährdet ihr den erfolgreichen Ausgang eurer Mission. Wenn sich aber gar nichts mehr rühren sollte, kann es sich allerdings durchaus als notwendig erweisen, die Konfrontation zu suchen.**-

Ein leises Lächeln stahl sich über Kels Lippen, als sie an die Worte ihres USO-Ausbilders dachte.

"Konfrontation suchen ... also gut." Kel streckte sich, soweit es die beengten Verhältnisse zuließen, um ihre verkrampten Muskeln zu lockern, dann fuhr sie ohne weiter zu zögern die Aggregate ihres Jägers auf volle Leistung. Ein weiterer Handgriff aktivierte die Hyperfunk-Anlage. 'Dann bringen wir die Sache mal ins Rollen.'

"CREST V, könnt ihr mich hören? Hier ist die CM-2 auf Position ..."

»NEI KASTORI«

Der Aufmarsch der CREST-Korvetten war auch an Bord des Schlachtschiffes KASTORI des NEI bemerkt worden. Man vermutete an Bord des 800-Meter-Schiffes, dass es zwischen den Korvetten und noch einer unbekannten Partei zu Kampfhandlungen kommen würde. Man bot keine Gruppe von fünf Schiffen auf, um es dabei bewenden zu lassen.

Strittig war nur, wer gegen wen kämpfte, da man lediglich von Schiffen wusste, nicht aber, dass es Beiboote der CREST V waren. Sollten Überschwere gegen eines der unterdrückten Milchstraßenvölker kämpfen, war es vielleicht möglich zu helfen. Und wenn die Laren vor Ort waren konnte man deren Einheiten immer noch studieren, und hoffen, dass man eine Schwachstelle ihrer SVE-Raumer fand.

Am Rande des Systems trat die KASTORI aus dem Linearraum. Die Ortung lief an. Als weder Laren noch Überschwere geortet wurden führte der Kommandant des Schiffes ein weiteres Linearmanöver durch, und brachte sich genau zu den Beibooten und Kelesha SinGharns Jäger. Traktorstrahlen erfassten die drei Schiffe und zogen sie in die Beiboot- bzw. Jäger-Hangars des Schlachtschiffes.

»Zentrale KC-1«

BZ: 18:00 Uhr

Taron Dawn überlegte gerade, welche Möglichkeiten ihm noch offen standen, um den gefangenen Ertruser Pranek ohne allzu großes Blutvergießen zu befreien, als auf

einmal die Orter anschlugen. Ein 800 Meter großer Kugelraumer war am Rande des Systems aufgetaucht.

'Verdammt, haben die jetzt etwa Verstärkung bekommen?' dachte Dawn konsterniert.

Dann geschah alles sehr schnell. Der Kugelraumer verschwand wieder im Linearraum und tauchte in direkter Nähe der beiden Walzen wieder auf. Das Schiff bremste in einem Gewaltmanöver ab und strahlte starke fünfdimensionale Impulse auf die beiden Walzen ab. Die Schilde beider Einheiten brachen zusammen, dann wurden sie - ohne Gegenwehr zu leisten - von Traktorstrahlen in den Hangar des Kugelraumer gezogen. Genauso verfuhr die Unbekannten mit Kelesha SinGharns Jäger, der sich in relativer Nähe zu den beiden Walzen befunden hatte.

Nach einer Schrecksekunde schaltete Dawn richtig und ließ den Kugelraumer anfunken. Er bat um Identifizierung und forderte die Freigabe des ertrusischen Gefangenen an Bord einer der Walzen sowie der Jägerpilotin.

»NEI KASTORI«

BZ: 18:10 Uhr

Die Antwort der KASTORI enthielt ihre terranische Kennung. Einen ertrusischen Gefangenen konnte man nicht freigeben, da die Walzen-Boote erst noch von den Sicherheitskräften des Schlachtschiffes gesichert werden mussten. Allerdings war man ebenfalls neugierig auf die Beiboote, da man von keinen anderen hier operierenden Einheiten wusste, und stellte eine entsprechende Anfrage an Taron Dawn.

»Zentrale KC-1«

BZ: 18:15 Uhr

Taron erwog die Risiken die er einging, wenn er der Besatzung der KASTORI ihre wahre Identität offenbarte. Die terranische Kennung des 800 Meter-Schiffes war laut den vorliegenden Informationen über das NEI in Ordnung, doch es konnte sich natürlich auch um eine Falle der Laren handeln.

Aber er sah ein, dass ihm wohl nichts anderes übrig blieb, wenn er etwas erreichen wollte. Also identifizierte er die fünf Korvetten als Beiboote des Ultraschlachtschiffes der Galaxis-Klasse CREST V, das beinahe 80 Jahre in die Zukunft geschleudert worden war. Als Beleg für diese Behauptung übermittelte er den Identifikationscode von Montgomery Spock zusammen mit dessen aktuellen Auftrag (Warten auf und Rückführung der CREST V in die Provcon-Faust).

»NEI KASTORI«

BZ: 18:20 Uhr

Die Angaben Dawns wurden überprüft. Das dauerte einige Minuten. Dann schlug man - mitunter, weil man dem Korvettenkommandanten ebenfalls misstraute - einen neutralen Treffpunkt vor, an dem die KASTORI die CREST V erwarten würde. Die CREST hätte als Sicherheit für das Erscheinen der KASTORI, dass das Schlachtschiff den Ort vorgeschlagen hatte. Die KASTORI erbat sich aus, Theyo Pranek als Sicherheit an Bord zu behalten. Man betonte ausdrücklich, der Ertruser werde wie ein Gast behandelt werden. Überdies musste man dem Oxtorner mitteilen, dass die Kämpfe um die Beiboote anhielten.

»Zentrale KC-1«

BZ: 18:25 Uhr

Taron ließ einen kodierten und gerafften Richtfunkspruch an die CREST V senden, in dem er die letzten Ereignisse zusammen faßte und um weitere Anweisungen bezüglich des Treffens bat. Dann wartete er ab, während gleichzeitig an Bord der KASTORI der Ertruser Pranek mit Waffengewalt aus einer der Walzen befreit wurde.

Taron fühlte sich so verdammt hilflos.

»NEI KASTORI«

BZ: 18:25 Uhr

Man verabschiedete sich an Bord der KASTORI von der KC-1 und betonte noch einmal, dass man sich auf das Rendezvous am Treffpunkt freute. Dann nahm das Schlachtschiff Fahrt auf und verschwand im Linearraum.

»Überschwerenkorvette an Bord der NEI KASTORI«

BZ: 18:15 bis 18:26 Uhr

Der Lare liess sich seine Überraschung nicht anmerken, er fand es ***überaus*** erstaunlich wie leicht das NEI-Schiff mit allen höherwertigen Rechnerfunktionen der Springerschiffe fertig geworden war.

Geschenkt, es waren etwas stärker bewaffnete Beiboote, und sie hatten somit nicht unbedingt die optimalsten Schilde. Es gab ja auch schon seit einigen Jahren Gerüchte darum; man hatte sich immer gewundert warum das NEI nicht zur Offensive übergeht wenn sie über solche Waffen verfügten, sondern den Status Quo zu wahren versuchten... Im Hauptquartier nahm man an, dass es sich eher um Deserteure handelte, auch wenn der Hetran das bestritt.

Das war ja auch einer der Gründe warum tausende junger larischer Offiziere an Bord von Überschweren-Patrouillen stationiert worden waren - versauerten, wie diese Jungen Leute es nannten.

Und nun war es ihm klar geworden: Die larische Technik, die er bei sich führte, wurde von dem fremden Einfluss überhaupt nicht berührt.

Die 26 Mann Besatzung strömten in den Transmitterraum der Korvette, um zu versuchen mit diesem den planetaren Stützpunkt zu erreichen. Ihm war klar dass das nichts bringen würde, auch mit intakter Energieversorgung, waren die nötigen Rechner nicht einsatzfähig. Und selbst "wenn" würde das NEI Schiff nicht so nett sein und die Schirme deaktivieren. Er öffnete eine Abdeckung und ohne auch nur den Hauch eines Skrupels behauptete er, dass er nur einige Augenblicke brauchen würde um das Teil wieder zum Funktionieren zu bringen, und wie zum Beweis aktivierte er einige Teile seiner Ausrüstung.

Amüsiert beobachtete er, wie die Besatzung Verteidigungsstellungen einnahm, selbst der Kommandant. 'Arme Narren, mit Handwaffen haben sie keine Chance...', schmunzelte der Lare, während er auf den auf Außenbeobachtung geschalteten Monitoren den Aufmarsch der Angreifer beobachtete. Er schaltete die Energiekonverter des Transmitters auf Überlastung, was sie in kürzester Zeit zerreißen würde, sollte man sie alleinlassen.

Dann klemmte er eine kleine Nuklearladung mit Zeitzünder in das Gewirr der geöffneten Aggregate und kümmerte sich erstmal um ein kofferartiges Gerät, das er sich vor den Bauch seines Kampfanzuges schnallte.

Die Terraner würden ihr rosa Wunder erleben. Nach und nach brachen die Individualschirme der Springer zusammen, und die ersten Angreifer drangen in das Schiff ein. Bedauernd sah er auf den Monitoren, dass die beiden gefangenen von den

siegreichen Angreifern in Sicherheit gebracht wurden, Die beiden würden also wahrscheinlich überleben.

Er sah auf den Zeitzünder; nur noch wenige Augenblicke... Er kontrollierte noch mal den Sitz des Datenschreibers mit den Aufzeichnungen über die komische Begegnung mit dem Jäger und den Aussagen des Piloten, sowie der aufgezeichneten Funksprüche der letzten Minuten.

Ca. zwei Sekunden vor der Detonation der Bombe aktivierte er seine Notfall-Energiezelle. Die Explosion zerriss das kleine Schiff und beschädigte das zweite Springerschiff schwer, doch das gewagte Spiel ging auf.

Es schleuderte die Energiezelle in den offenen Raum. Denn wie der Lare die Sicherheitsprozeduren richtig eingeschätzt hatte, wurde der Hangar notevakuiert und mittels Energiefeldern der Explosionsdruck nach außen geleitet. Ein paar Ge schlugen durch, und er verlor das Bewusstsein, aber zum Glück für ihn konnte seine Energiezelle in dem energetischen Chaos aus Explosion, Sekundär-Explosion, Waffen und Schirmfeldern keinesfalls geortet werden.

Stunden später trudelte die Blase in direktem Kurs auf die nahe Sonne, und der Kampfanzug versuchte mit Stärkungsmitteln den Laren wieder zu Bewußtsein zu bringen.

»CREST V, Funkzentrale, Hauptleitzentrale« **BZ: 18:26 Uhr**

Zeitgleich lief der Funkspruch In der Funkzentrale der CREST V ein. Er wurde entrahft, dekodiert, in Klartext übertragen und zur Missionsleitung übertragen, von dieser ging eine Meldung an den Kommandanten und den stellvertretenden Kommandanten.

Allan brummte: "Zufälle dieser Art sind fast immer Fallen, wir sollten sehr Acht geben..."

»KASTORI, Lazarett« **BZ: 18:15 bis 18:26 Uhr**

Theyo Pranek befand sich im Lazarett der KASTORI, und schaute sich staunend in dem modernen Schiff um. Natürlich kannte der Ertruser die wichtigsten Aggregate - Energie-Relais, Konverter, Positronik-Leitungen, etc. - jedoch waren die Anlagen auf der KASTORI nicht mit denen an Bord der CREST V zu vergleichen.

An Bord des Beibootes hatte ihm der Verhörrobot mittlerweile die ganze Hand abgetrennt. Der ihn behandelnde Arzt hatte die entsprechenden Informationen in den Stammzellen Praneks isoliert, und eine neue Hand geklont. Den Stumpf hielt Theyo in eine Schale mit nährstoffhaltigem Bioplasma, in der die Hand untergebracht war. Das Altern des Gewebes war mit speziellen Stimulanzen beschleunigt worden. Ein Medorobot benutzte ein protoplastisches Schweißgerät, um die Hand wieder am Arm Praneks zu befestigen.

Kurz hatte der Robot seine Behandlung unterbrechen müssen, da das Schiff kurzzeitig durchgeschüttelt worden war. Die Lichter waren ausgegangen, weil die Energie, als Notversorgung, woanders gebraucht worden war, und nicht einer im Lazarett war auf den Beinen geblieben- mit Ausnahme der Medorobots auf ihren Antigrav-Einheiten. Einige Männer der Schiffsverteidigung waren eingeliefert worden. Sie hatten Dekompressionsverletzungen, und Verbrennungen. Nach dem zehnten Soldaten - einer Marsianerin - hatte Pranek aufgehört die Verwundeten zu zählen. Die, die noch bei Bewusstsein waren berichteten davon, dass das eine Beiboot auf einmal detoniert sei.

Auch wenn diese Meldung von einer willkürlichen Explosion interessant war, so drehte sich der ertrusische Oberstleutnant doch um. Wer war der zweite Mann, den die Soldaten der KASTORI gerettet hatten? Das beschäftigte ihn nun doch mehr.

»Zentrale KC-1«

BZ: 18:30 bis 18:42 Uhr

Nachdem die KASTORI im Linearraum verschwunden war, ließ Taron den Rückflug zur CREST V vorbereiten. Wenn sie dem angeblichen NEI-Kreuzer wieder gegenüberstanden, würde ein 2,5 km-Raumschiff größeren Eindruck machen als ein paar 50 m-Korvetten. Wenige Minuten später gingen die fünf Korvetten in den Überlichtflug und erreichten um 18:42 Uhr den Standort der CREST V, wo sie umgehend eingeschleust wurden.

Die kleine Energiekugel mit ihrem larischen Passagier, die langsam der unbenannten Sonne zustrebte, hatten die Orter nicht bemerkt.

»KASTORI, Zentrale«

BZ: 18:35 bis 18:41 Uhr

Minuten später stand Theyo Pranek in der Zentrale der KASTORI, und beobachtete mit den Offizieren des Schiffes den Zielstern des vereinbarten Treffpunktes. Der Ertruser stand mittelbar neben dem Pilotensitz des Kommandanten. Zwischen dem Kommandanten der KASTORI und dem Piloten stand Leutnant Kelesha SinGharn. Sie hatte man ebenfalls an Bord einer der Beiboote geholt, und ebenfalls war sie von den Sicherheitskräften der KASTORI befreit worden.

Die Frau hatte noch kein Wort gesprochen, und anhand der Dinge, die Pranek zugestoßen waren, konnte dieser das sehr gut verstehen, und sprach sie ebenfalls nicht an.

Theyo blickte auf die andere Seite des Kommandantenpultes. Dort stand eine Frau mit den Dienstzeichen eines Obristen der Solaren Flotte. Da sie genau wie Pranek und SinGharn die Aussicht genießt schien sie ebenfalls nicht zur Besatzung zu gehören. Sie hatte dunkle Haare, samtbraune Haut, war von großer Statur - für eine Terranerin.

Ihre Kombination ließ keine Rückschlüsse auf ihre Figur zu. Auffallend war ein Gerät, das sie am rechten Ohr trug. Es hing über ihrer Ohrmuschel und endete in einem Stöpsel, der in dem Hörgang endete. Das andere Ende hinter ihrer Ohrmuschel verjüngte sich immer mehr, wie eine Art Antenne. War das ein besonderes Funkgerät? Wenn dem so war, mit wem stand sie dann in Kontakt?

Über diese und andere relative Belanglosigkeiten grübelte der Ertruser noch einige Minuten, bis aus der Ortungszentrale die Ankunft der CREST V mitgeteilt wurde.

Erleichtert über das Auftauchen des Schiffes ließ sich Theyo dazu hinreißen Kelesha SinGharn zu verdeutlichen: "Was sagt man dazu: es geht nach Hause!"

»Kommandozentrale«

BZ: 18:42 bis 19:01 Uhr

Als die fünf Korvetten in der Nähe der Sonne EX-4711 aus dem Linearraum fielen, steuerte Jean Stiletto die CREST V aus der Sonnenkorona, um die Beiboote einschleusen zu lassen. Nachdem das geschehen war, beschleunigte der Emotionaut das Ultraschlachtschiff und brachte es in den Linearraum. Zehn Minuten später erreichten sie den Treffpunkt, wo die KASTORI schon auf sie wartete. Umgehend ließ Kommandant Strader eine Funkverbindung herstellen und forderte die sofortige

Auslieferung von Pranek und SinGharn.

»KASTORI, Zentrale«
BZ: 19:01 bis 19:03 Uhr

Die Frau neben Pranek besprach sich mit dem Kommandanten und begab sich dann zur Funk- und Ortungszentrale. Dort ließ sie eine direkte Verbindung zur CREST V herstellen und erklärte - vorerst nur der Bilderfassung: "Norime Mayvhan an Bord der KASTORI ruft den Kommandanten der CREST V. Ich habe Befehl mit dafür zu sorgen, dass ihr Schiff Gää erreicht. Dazu bitte ich darum mit einer Korvette übersetzen zu dürfen. Ihre Offiziere Oberstleutnant Theyo Pranek und Leutnant Kelesha SinGharn werden mich begleiten."

»CREST V, Kommandozentrale«
BZ: 19:03 bis 19:06 Uhr

Als Monty die Tefroderin Norime Mayvhan auf dem Hauptbildschirm sah, war er für einen kaum meßbaren Augenblick völlig verblüfft. Doch eine kurze Wahrscheinlichkeits-berechnung ergab, das dieses Zusammentreffen mit ihr gar nicht so unplausibel war. Immerhin gab es nur eine begrenzte Anzahl von Vakulotsen im Dienste des NEI, also konnte es durchaus sein, dass Norime gegenwärtig der KASTORI zugeteilt war.

Das es sich wirklich um Norime Mayvhan handelte, konnte der Mechanoide natürlich nicht zweifelsfrei sagen. Aber die Laren und ihre Verbündeten arbeiteten normalerweise nicht mit Doppelgängern, schon gar nicht wenn es sich bei den kopierten Personen um Vakulotsen handelte. Die bewachte das NEI nämlich mit Argusaugen, sodass der Gegner gar nicht genug Informationen über sie erhalten konnte, um sie zu glaubhaft nachzuahmen.

Monty musterte das Abbild der attraktiven 39-jährigen. Sie hatte sich seit ihrer letzten Begegnung kaum verändert. Und er erkannte das Gerät in ihrem rechtem Ohr. Er hatte es selber konstruiert, damals im Jahre 3491 auf Gää, als sie sich zum ersten Mal begegnet waren. Die Tefroderin hatte durch einen Transmitterunfall auf der NEBUKO die paranormale Befähigung einer Vakulotsin erhalten, was aber als Nebeneffekt zu einer Anfälligkeit für Hyperstrahlungen geführt hatte. Um ihr ein normales Leben zu ermöglichen, hatte man einen Techniker vom Forschungsinstitut für fünfdimensionale und temporale Physik auf Gää damit beauftragt, ein Abschirmsystem gegen 5D-Emissionen im normalfrequenten Bereich des Spektrums zu konstruieren. Dieser Techniker war Montgomery Spock gewesen.

Als Norime geendet hatte, wandte Monty sich dem Kommandanten zu und sagte: "Wir können ihr vertrauen, Sir. Ich kenne diese Person persönlich und kann für ihre guten Absichten garantieren."

Dann wandte er sich wieder dem Hauptbildschirm mit dem Abbild von Oberst Mayvhan zu, die ihn sehr wohl sehen konnte, es aber unbewegt zur Kenntnis nahm. Ein unbeteiligter Beobachter hätte niemals vermutet, was früher zwischen den beiden gewesen war. Aber das war nun mal ihre Art, Berufliches von Privatem zu trennen, das kannte Monty schon.

Viel wichtiger als solche privaten Belange war im Moment, dass die Besatzung und vor allem Strader sie als Lotsin akzeptieren mussten. Denn ohne sie würden sie wohl kaum unbeschadet zur Provcon-Faust und schon gar nicht hinein kommen.

»KASTORI, Funk- und Ortungszentrale«

BZ: 19:05 bis 19:06 Uhr

Nachdem Strader sein Einverständnis gegeben hatte begab sich Norime zurück in die Zentrale der KASTORI. Sie war erleichtert, da die Forderung des Kommandanten, man möge ihm seine Offiziere ausliefern danach vermuten ließ, er kontaktiere kein eigenes Schiff, sondern verhandelte mit Alliierten, deren Loyalität er sich nicht sicher war. Das Mißtrauen Lasitus Straders hätte zu Komplikationen führen können.

»KASTORI, Zentrale«

BZ: 19:06 bis 19:16 Uhr

Mayvhan wandte sich an Pranek und SinGharn: "Die KASTORI wird nicht nach Gää fliegen. Daher werde ich die CREST V durch die Provcon-Faust lotsen. Wir werden per Transmitter auf das Hangardeck gehen, dort eine Korvette besteigen und übersetzen. Folgen sie beide mir bitte."

Pranek nickte und stampfte neben der Tefroderin her. "Man wird sie mit zig Fragen überschütten, wenn sie an Bord sind, genau wie Mister Spock, der an Bord kam und uns über die Situation aufklärte, Oberst", bemerkte der Ertruser. "Mich persönlich interessiert es, ob ein Einsatzkommando nicht schon lange losgeschickt wurde Hotrenor-Taak zu töten!"

Erschrocken über den Namen blieb Norime kurz stehen, ging dann aber sofort weiter. "Er lebt, Mister Pranek", antwortete sie nur und machte sie Gedanken über den Namen, den der Ertruser eben benutzt hatte. Spock. Natürlich war er hier, sie hatte ihn während ihres Gespräches mit Strader ja auf der Bilderfassung gesehen. Auf dieses Treffen alter Bekannter stellte sich ein Gefühl des Unwohlseins ein. Monty Spock hatte ihren 5-D-Neutralisator entwickelt. Ohne dieses Gerät hätte sie den Aufenthalt auf einem Raumschiff, auf dem eine Unzahl von hyperenergetischen Anlagen lief, niemals überlebt, ganz zu schweigen von ihrem Besuch in der Funk- und Ortungsabteilung. Sie war dem Mann somit zu Dankbarkeit verpflichtet gewesen. Daraus hatte sich ein wenig mehr ergeben, und die zwei Monate, die man ihr in der Solaren Flotte zur Rekonvaleszenz gestattet hatte, waren eine sehr schöne Zeit für sie beide geworden.

Doch dann war sie auf die ILJA MALUME versetzt worden, Monty hatte seine Forschungsstelle. Es war der damaligen Captain im Traum nicht eingefallen aus dem Dienst auszuschneiden und ein gemeinsames Leben mit Spock aufzubauen. Allerdings hatte sie auch nicht den Mut gehabt, ihm das zu sagen. Alles, was sie ihm mitgeteilt hatte war, dass ihr Urlaub zu Ende sei. Am nächsten Morgen war die ILJA MALUME gestartet.

»KK-01, Zentrale«

BZ: 19.16 Uhr

Über ihre Reminiszenz über ihre Beziehung zu Montgomery Spock hatte Mayvhan den Flug der Korvette der KASTORI kaum mitbekommen. Gerade erbat der Kommandant des Beibootes, ein Oberleutnant, Landeerlaubnis auf der CREST. Das Gefühl des Unwohlseins wurde schlimmer. Montgomery Spock zu begegnen wurde immer unausweichlicher. Auch wenn ihr Dienst als Offizier einer Raumflotte, die einen Untergrundkrieg gegen einen einfach zu überlegenen Gegner führte es mit sich brachte, dass sie brenzlige, ausweg- und hoffnungslosen Situationen mit stoischer Ruhe entgegen treten konnte, so zitterte Norime in Anbetracht einen alten Freund wiederzusehen. Sie hoffte nur Pranek und SinGharn würden es nicht merken.

Pranek war viel zu sehr damit beschäftigt Oberleutnant Drollczym, seines Zeichens ebenfalls Ertruser, darüber auszuquetschen, was aus dem Carsualschen Bund geworden war, als dass er dem Befinden Oberst Mayvhans irgendeine Aufmerksamkeit widmen konnte. Und das trotzdem sich Drollczym in erster Linie um den Flug der Korvette kümmern musste.

»CREST V, Zentrale« BZ: 19:16 bis 19:36 Uhr

Erst durch Laufband, dann durch Transmitter, und wieder durch Laufband, zwischendurch auch mal durch Antigravlift, hatten Norime Mayvhan, Theyo Pranek und Kelesha SinGharn die Zentrale der CREST V erreicht.

Professionell konzentrierte sich Norime auf Oberst Strader, um sich nicht von Monty Spocks Anwesenheit, bzw. den Gefühlen, die diese in der Tefroderin auslösten, ablenken zu lassen.

Vorerst vermied sie es den Kommandanten der CREST V anzusprechen. Dieser sollte erst Gelegenheit haben seine verschollenen Offiziere zu begutachten und zu befragen.

Theyo Pranek ließ es sich nicht nehmen vorschriftsmäßig, wenn auch etwas albern wirkend verlauten zu lassen: "Oberstleutnant Pranek meldet sich und Flügelmann Leutnant SinGharn von Aufklärungsflug zurück. Wir hatten Feindkontakt, Sir."

Dieser Feindkontakt hatte die CREST zwei Moskito-Jäger gekostet. - Wenn schon, sie hatte noch 298.

»CREST V Kommandozentrale« BZ: 19:36 bis 19:59 Uhr

Emerson fiel auf, das Oberst Norime Mayvhan seinen Freund Monty bewusst zu ignorieren schien. Das kam ihm komisch vor, immerhin war der Mechanoide seit neun Jahren weg gewesen, und die beiden schienen sich persönlich zu kennen. Da sollte es eigentlich eine Menge zu besprechen geben, allein schon wegen der aktuellen Situation in der Milchstraße.

Gab es zwischen den beiden irgendwelche Spannungen, die sich auch nach beinahe einem Jahrzehnt nicht abgebaut hatten? Emerson nahm sich vor, dass mal näher zu verfolgen.

Während sich Pranek mit Strader unterhielt, konnte man auf den Schirmen der Außenbeobachtung sehen, wie die Korvette der KASTORI ausschleußte und zu ihrem Mutterschiff zurückkehrte.

Nach einer kurzen Besprechung mit Kommandant Strader gab Oberst Mayvhan Anweisungen für den Flug zur Provcon-Faust. Emerson und David Halman machten sich sogleich an die Kursberechnungen, und nur 20 Minuten später startete die CREST V in Richtung ihrer neuen Heimat.

»CREST V Kommandozentrale« BZ: 20:00 Uhr

Allan stand eine Weile beim Kommandanten und hörte sich den Bericht an. Dann nutzte er die Gelegenheit, als sein Armbandkommunikator sich meldete, sich zu seiner Konsole zu verdrücken. Dort angekommen erledigte er die Routinemeldungen und einige weitere, weniger priorisierte, die in der Zwischenzeit aufgelaufen waren.

Er verspürte einen gewissen Drang.

Ihm fiel auf, dass sich SUN TZU, der Bordrechner der CREST V, mit dem Bordsystem des anderen Schiffes verbunden hatte und die Bordbücher abglich, das war eigentlich ein übliches Verfahren zwischen Flottenschiffen. Scheinbar waren die alten Codes noch aktiv und die NEI-Flotte hatte nie die Notwendigkeit diese zu ändern gesehen.

Der Datenaustausch lief schon 'ne ganze Weile und gewaltige Massen allgemeiner Nachrichten wurden in die Nachrichtendatenbasen geschwemmt. Hier gab es vielleicht die Möglichkeit an Informationen über seine Heimat zu kommen, seine "ECHTE" Heimat.

Allan rief allgemeine politische Nachrichten aus dem Gonara-Sektor auf, und zumindest war Halregit noch aufgelistet. Anscheinend existierte das Gonara-Kurat auch noch. Sein Vater hatte es scheinbar geschafft, sich in den Wirren um das Auftauchen des Konzils herauszuhalten und mehr oder weniger einfach übersehen zu werden. Er war seit fast 30 Jahren tot, ein Unfall, und das gab Allan trotz - oder vielleicht auch gerade wegen - seines Streites mit ihm einen Stich.

Anscheinend hatten seine Schwestern es geschafft, Terra noch zu verlassen. Seine jüngere Schwester hatte die Regierungsgeschäfte als Prätendentin in seinem Namen übernommen, als der alte Mann das Zeitliche gesegnet hatte. Allan wunderte sich etwas und forschte nach.

Ja, er war bis dato daheim nur als vermisst und nicht als verstorben aufgelistet; aber warum hatte seine ältere Schwester nicht...? Ahh jaaaa, sie hatte diesen komischen terranischen Künstler aus Atlanvillage, mit dem sie poussiert hatte, geheiratet. War wohl nicht standesgemäß, nicht mal eine militärische Karriere hatte er hinter sich. Er erinnerte sich wieder an die Stimme seines Großvaters, wie er von den Widerständen erzählte, die er zu überwinden hatte, als er seine Frau heiraten wollte... und er war damals schon in seiner Position gefestigt, und sie war immerhin ein Offizier mit Kampferfahrung. Er konnte sich lebhaft vorstellen, wie die Diskussionen im Kronrat abgegangen waren. Er musste grinsen.

Einen Moment überlegte er zu versuchen seine Familie zu besuchen... Aber was war er für sie? Ein Geist aus der Vergangenheit? Eine Bedrohung des Status Quo? Darüber würde er noch ein bisschen nachdenken müssen.

»Kommandodeck, Zentrale«

BZ: 20:00 bis 20:25 Uhr

Als der offizielle Teil erledigt war, drehte Theyo sich zu Kelesha um. "Leutnant SinGharn, für 24 Stunden sind sie von Übungen und dem regulären Borddienst freigestellt. Erholen sie sich von dem Einsatz", wies er sie an, wobei er es bewusst vermied einen direkten Befehl zu formulieren. "Wenn sie jemanden zum Reden suchen, ich bin im Observatorium." Langsam begab sich der Ertruser aus der Zentrale.

Norime Mayvhan vermied es, in die unmittelbare Zentrale zu gehen. Sie hielt sich geschäftig bei der Navigation auf. Unter Zuhilfenahme dessen, was sie noch von der Provcon-Faust wusste, gab sie Emerson Ostrog so viele Daten wie möglich, sodass er den Kurs, den die CREST V nach Gää fliegen würde, lediglich auf die Details vor Ort würde abstimmen müssen, um unbeschadet auf dem Planeten in Sol-Town zu landen.

Sie wollte einfach das Risiko klein halten, mit Monty Spock zusammen zustoßen. "Nicht nur werden wir mit immensen Scherkräften konfrontiert werden, sondern die Masse der Dunkelwolke wirkt sich unberechenbar auf die Hyper-Spektren der in der Provcon-Faust enthaltenen Sonnen aus", wiederholte die Tefroderin. "Sobald wir zwei Lichtjahre in die Dunkelwolke eingedrungen sind, werde ich dem Emotionauten nach Gefühl erklären müssen, wo er lang fliegen kann. Ich habe das schon oft gemacht, wir werden heile auf Gää ankommen. Nur werden unsere Instrumente die letzte Etappe

über wertlos werden."

»Observatorium«

BZ: 20:25 bis 20:30 Uhr

Pranek hatte es vermieden, Transmitter oder Laufbänder zu benutzen. Heute Abend war der Weg sein Ziel. Die Sterne, die der Ertruser beobachten wollte, gehörten zu einer Galaxis, die er kaum kannte, in der er sich kaum zurechtfinden würde. Es ging ihm sehr wohl in den Kopf, dass er keinen Laren oder Überschweren mit bloßen Händen würde erledigen können. Aber ihre Ausrüstung konnte einfach nicht so gut sein, dass deren Schirme schwersten terranischen Handwaffen wenigstens eine Zeit lang Stand halten können sollten. De facto sprengte man eher einen Sektor eines CREST-Decks in die Luft, als einen Laren-Soldaten zu töten. Wie sollte sich die Menschheit gegen solche Feinde behaupten können? Wieso schieg sich ES, der *Pate der Menschheit*, aus und unternahm nichts? Gegen Arkoniden und Springer hatte ES der Menschheit vor über tausend Jahren Fiktiv-Transmitter zur Verfügung gestellt, den Arkoniden hatte ES gegen die Maahks die Konverter-Kanone überlassen. Und gegen die Laren sollte ES keine Waffe besitzen? Jahrzehnte hatte die Menschheit gelitten, Perry Rhodan galt sogar als verschollen, und mit ihm die ganze Erde!

Seufzend blickte Theyo zu den Sternen. Alles was er tun konnte, war weiterhin seinen Dienst in der Raumflotte zu verrichten. Er würde den Laren im Rahmen seiner Möglichkeiten schaden, wo er nur konnte. Wenn diese Möglichkeiten doch nur ein wenig umfangreicher gewesen wären...

Leise, aber stetig lauter werdend fing der Ertruser an zu singen: "From the Molkex-Halls of Gatas, to the Caves of Arkon Three. I will fight the foes of mankind on land, on space or sea. If the Jumpers or the Topsiders ever reach for heavens streets, they will find the gates are guarded by the brave Terran Space Fleet!..."

»Kommandodeck, Zentrale«

BZ: 20:30 bis 20:40 Uhr

Eine halbe Stunde hatte sich Norime in der Navigation aufgehalten. Zwischendurch hatte sie immer wieder in den Hauptbereich der Zentrale gelugt. Natürlich befand sich Monty dort. Unerschütterlich verrichtete er dort seinen Dienst. Mayvhan seufzte. Bald schon würde die CREST auf Gää landen. Darauf folgend würde sie wieder starten, mit Norime als Kommandantin... und natürlich würde Spock mit an Bord sein. Die CREST war einfach sein Schiff, er würde der Besatzung als Verbindungsglied zur neuen Wirklichkeit dienen. Dass er an Bord war, war eine psychologische Notwendigkeit.

Sie musste also mit ihm sprechen, früher oder später. Wieder seufzte die Tefroderin.

'Besser früher... dann habe ich die Gelegenheit, Patzer später auszubügeln.'

So begab sie sich zu Major Montgomery Spock. Ein bisschen verfiel sie dabei in die Routine, den anderen Offizieren der Zentralebesatzung über die Schulter zu gucken, und sich an den Arbeitsstationen zu informieren. So konzentrierte sie sich erst auf Monty, als sie ihm direkt gegenüberstand. Etwas steif, aus Unsicherheit dem Mann gegenüber, meinte sie nur grüßend: "Major..."

Monty hatte natürlich mitbekommen, dass Norime der direkten Begegnung mit ihm absichtlich aus dem Weg ging. Offenbar fürchtete sie sich vor seiner Reaktion, dachte vielleicht, dass er ihr Vorwürfe machen könnte, weil sie vor fast neun Jahren von einem Tag auf den anderen und ohne ein Wort der Erklärung verschwunden war.

Er hatte natürlich vermutet, dass sie ihre Karriere für ihn nicht aufgeben würde und

dass ihr Zusammensein nur von kurzer Dauer sein würde. Und natürlich wusste sie von seinem Entschluss, auf die Rückkehr der CREST V zu warten, was seinen Schätzungen nach noch viele Jahrzehnte dauern konnte - wenn überhaupt. Und sie kannte seine Beweggründe dafür, zumindest einige davon. Sie wusste also, dass er sie irgendwann sowieso verlassen und sich auf eine Warteposition zurückziehen würde. Dennoch hätte er erwartet, dass sie ehrlich zu ihm sein und ihn nicht einfach so verlassen würde. Dass sie ihm nicht von ihrer Versetzung auf die ILJA MALUME erzählt hatte, hatte ihn auf eine Art und Weise verletzt, die er vorher nicht gekannt hatte.

Doch inzwischen hatte er diese Erfahrung verarbeitet und konnte sich ohne emotionalen Ballast der Tefroderin stellen. Deshalb versuchte er, ihr ihre Scheu zu nehmen, indem er ihr offen zeigte, dass er keine Ressentiments gegen sie hegte.

"Oberst Mayvhan, schön sie nach so langer Zeit wieder zu sehen", grüßte er freundlich. "Wie ist es Ihnen in der Zwischenzeit ergangen?"

"Meine Laufbahn ist steil wie die Beschleunigungskurve eines Städte-Klasse-Kreuzers", antwortete Norime. Irgendwie war es ihr unbehaglich, hier mit Monty jetzt so einen belanglosen Small talk zu betreiben. "Dass es viel zu tun gab wissen sie selbst am besten, Mister Spock. Viel zu tun für die gesamte Raumflotte." Sie schwieg einen Moment, eine peinliche Stille entstand. Eine Stille, die die Tefroderin unerträglich fand. "Ihr 5-D-Neutralisator funktioniert perfekt, ich bin ihnen nach wie vor für ihre Hilfe in dieser Angelegenheit dankbar, Montgomery", griff sie nach einem Strohalm.

"Das war doch nun wirklich selbstverständlich, dass ich meine Fähigkeiten für das Wohl eines Wesens in Not eingesetzt habe", erwiderte Monty freundlich.

Innerlich war es sich jedoch bewusst, dass das Gespräch nicht vorankam, sondern auf einer oberflächlichen Ebene dahinglitt. Deshalb sagte er: "Wir sollten das Gespräch vielleicht irgendwohin verlegen, wo wir mehr unter uns sind."

Damit führte er die Frau in einen Bereich der Kommandozentrale, wo sie immer noch alles Wichtige überblicken, aber nicht von allen gehört werden konnten. Dann sprach er leise in Tefroda weiter, das außer Norime wohl kaum jemand in der Kommandozentrale verstand.

"Norime, was ist los mit dir? Warum kannst du mir nicht direkt in die Augen sehen? Verabscheust du mich denn so sehr?"

Der letzte Satz war nicht ernst gemeint, aber Monty wollte eine Reaktion von Norime provozieren. Er wollte das, was zwischen ihnen vorgefallen war, endlich klären.

Dieser Satz hatte Norime wieder bewusst gemacht, mit wem sie sprach. Montgomery Spock war eine künstliche Lebensform. Wenn er auch Gefühle besaß, oder simulieren konnte, so konnte er sie doch ganz abschalten, und wenn er sie nicht abgeschaltet hatte, so basierte sein Denken immer noch auf mathe-logischen Überlegungen. Sein Umgang mit ihr war demzufolge nicht von seinen Gefühlen ihre Person betreffend belastet. Ganz im Gegenteil zu ihrem Umgang mit ihm.

"Du bist es nicht, den ich verabscheue", antwortete sie ebenfalls auf Tefroda. "Aber mein Aufbruch vor 15 Jahren... war eine Situation... vor der ich weggelaufen bin. Das verabscheue ich. Und die bist die personifizierte Erinnerung daran."

"Dann musst du dich dieser Erinnerung... und damit mir .. stellen", erwiderte der Mechanoide. "Doch zuerst müssen wir die CREST V heil nach Gää bringen, das hat oberste Priorität. Wenn das geschafft ist, dann können wir über uns reden. Bis dahin versuche bitte, dich nicht von persönlichen Gefühlen ablenken zu lassen."

"Das versuche ich, seit ich an Bord gekommen bin!" erwiderte Mayvhan kühl. "Allerdings funktionieren meine Gefühle nicht auf der Basis empirischer Auswertungen, mit denen ein Simulator gefüttert wurde. Ich habe keine absolute Kontrolle über sie", versuchte sie Monty zu erklären. "Das hast du nie verstanden, oder?" fragte die Tefroderin mit einem gewissen Bedauern in der Stimme.

'Nein, nicht wirklich', dachte Monty. 'Aber auch du irrst dich, wenn du meine Gefühle für eine bloße Simulation hältst.'

Laut sagte er: "Würde es dir helfen, wenn ich sage, dass ich dir verzeihe?"

"Nein...", antwortete Norime. "Du nimmst es mir ja nicht mal krumm. Die Sache muss ich demnach alleine mit mir abmachen."

"Würde es dir dann helfen, wenn ich dir eine Szene machen würde? Zum Beispiel hier vor allen Leuten?" fragte Monty mit einem Lächeln.

"Das ist keine schlechte Idee, was mein Gewissen betrifft", antwortete Mayvhan dünn lächelnd. "Aber es untergräbt meine Autorität als ranghöherer Offizier. Wir wäre es, wenn ich mir vom Zweiten Offizier ein Quartier zuweisen lasse, dich zum Essen einlade, und du mir hinter geschlossenen Türen eine Szene machst?"

Ihr dünnes Lächeln, bzw. ihr Blick, bekamen etwas Freches.

"Das klingt gut", erwiderte Monty. "Aber es wird wohl noch ein paar Stunden dauern, bis wir uns von hier loseisen können."

»Observatorium«

BZ: 20:40 bis 20:45 Uhr

Nach der Hymne der Flotte hatte Theyo noch andere Lieder angestimmt. Zum Schluss war er bei *Your Song* aus dem Musical *Moulin Rouge* angekommen. Ein wenig wunderte es den Ertruser, dass von den Crescendi nicht die Bordsicherheit alarmiert worden war. Vorsichtshalber entschloss er sich doch das Observatorium zu verlassen. Zudem machten ihn die Sterne so verdammt melancholisch...

»Kommandozentrale«

BZ: 20:40 bis 21:00 Uhr

Der Flug zur Provcon-Faust war bisher ohne Probleme verlaufen. Doch noch hatten sie über zehn Tage vor sich. Der von Oberst Mayvhan ausgearbeitete Flugplan bedeutete einen Riesenumweg quer durch die Galaxis, aber nur so war gewährleistet, dass sie Konfrontationen mit den Laren oder ihren Untergebenen so gut wie möglich aus dem Weg gingen. Im gegenwärtigen Zustand waren weder die CREST V noch ihre Besatzung zu einer erfolgreichen Gegenwehr fähig. Das waren Tatsachen, auch wenn das vielleicht nicht jeder an Bord zu akzeptieren bereit war.

Emerson freute sich auf die Ablösung, denn er hatte zwei Schichten hintereinander abgeleistet. Dafür hatte er das Geschehen zwischen Norime Mayvhan und seinem

Freund Montgomery Spock beobachten können. Der Veego war inzwischen davon überzeugt, dass die beiden früher eine Art tiefergehende Beziehung gehabt hatten, die nicht gut ausgegangen war. Das unverhoffte Wiedersehen hier an Bord der CREST V musste zwangsläufig viele verschüttete Emotionen hochgebracht haben, was für die beiden sicher nicht einfach war. Vor allem Oberst Mayvhan hatte sich anfangs von Monty ferngehalten, als hätte der eine ansteckende Krankheit.

Doch nun schienen die beiden sich zusammengerissen zu haben. Nachdem sie sich in einen ruhigen Winkel der Zentrale zurückgezogen und leise miteinander gesprochen hatten, schien ihr Umgang miteinander nicht mehr ganz so gezwungen zu sein.

Endlich traf seine Ablösung ein, die zusammen mit David Halman die nächste Schicht übernehmen würde. Nun hatte Emerson endlich Zeit und Muße, die Geschehnisse der letzten Stunden zu verarbeiten.

»Casino«

BZ: 20:50 bis 20:58 Uhr

Im Casino stellte sich Pranek an die Theke und verlangte vom Raumfahrer, der als Ordonanz dahinter Dienst tat: "Das Stärkste, was sie haben, bitte."

Als der Raumfahrer einen Kaffee servierte kniff der Oberstleutnant die Augen zu Schlitzen zusammen. Alkohol war auf Schiffen der Solaren Flotte verboten, das wusste Theyo Pranek wie jeder andere auch. Aber genauso wusste jeder Andere, wie auch der Ertruser, dass es trotzdem den einen oder anderen edlen Tropfen gab.

"Ich wurde heute an Bord von Feind-Beibooten gebracht. Ich wurde mit Elektroschocks gefoltert. Nach und nach wurde mein Arm von den Fingerspitzen an desintegriert. Ich *brauche* einen RICHTIGEN DRINK!" beehrte der Pilot auf.

Tadelnd verwies der Raumfahrer nur: "Wir sind hier nicht in Irland, Sir!"

Sobald Pranek diesen Wink verstanden hatte, errötete er vor Verlegenheit, murmelte zerknirscht "Na, dann nicht..." und nahm sich einen Tisch, auf dem er den Kaffee abstellte und einen vorsichtigen Schluck nahm. Es war nicht die Temperatur des Getränks, dass ihm heiß die Kehle hinunter rann.

Seufzend stellte er die Tasse ab und sah sich um. Es war recht viel Betrieb hier. Viele waren fröhlich und lachten. Einige spielten ausgelassen Karten. Kurz überlegte Pranek, ob er sich dazugesellen sollte. Doch als er sich von der Theke abwandte, stand ein kleiner Putzroboter vor ihm.

"Na du! Hast du dich verlaufen?" fragte er belustigt.

"Verzeihung Sir, aber sie werden gebeten, um 0 Uhr in die Turnhalle C15 auf Deck 5 zu kommen. Es wird ein privates Dinner geben. Natürlich mit den entsprechenden Getränken."

"Und wer will, dass ich dort erscheine?"

"Ich bin nicht befugt, ihnen dies mitzuteilen Sir. Ich soll sie nur darauf hinweisen, sich angemessen anzukleiden."

Theyo fand das sehr mysteriös. Hatte jemand ein Rendezvous arrangiert? Oder gab es auf der CREST konservative Kleingeister von Hinterwäldlerkolonien, die sich hier einen bösen Spass erlauben wollten?

'Jungs, das endet im Lazarett, ich sag ´s euch!' dachte der Ertruser.

Er ließ sich nicht beirren und trank seinen Kaffee aus, ohne Hast. Seine Kleidung war angemessen, schließlich trug er noch seine Uniform. Die war auf einem Ultraschlachtschiff des Solaren Imperiums nie falsch.

Schließlich begab er sich doch in die Sporthalle.

Mit der Wachablösung ging Norime noch mal zu Monty. Das Schiff würde noch ein paar Stunden zur Provcon-Faust brauchen, bis dahin musste sich die Tefroderin noch ausruhen. Aber das konnte sie nicht, solange diese unvollendete Aussprache mit Spock in der Luft hing.

"Major Spock", sprach sie ihn an, wieder auf Tefroda. "Begleiten sie mich in die Messe? Oder... auf eine Kleinigkeit in ihr Quartier?"

Monty verstand Norimes Absicht. In den nächsten Stunden wurden sie beide nicht gebraucht, und das war eine günstige Gelegenheit um sich endlich auszusprechen. Also stimmte er ihrer Bitte zu und begab sich mit ihr zu seiner Kabine, die er seit fast 80 Jahren (relativ für ihn) nicht mehr betreten hatte.

»Montgomery Spocks Quartier«

BZ: 21:07 bis 21:17 Uhr

Wie er es erwartet hatte, herrschte in seinen Räumen ziemliche Unordnung. Man hatte nach seiner Verhaftung alles durchsucht und seine Besitztümer unter die Lupe genommen. Doch da sich nichts Verdächtiges gefunden hatte, war alles noch da - nur nicht mehr an seinem angestammten Platz.

Seufzend räumte er den kleinen Tisch und zwei Stühle frei und holte vom Getränkeautomaten zwei Gläser Fruchtsaft. Dann setzten sie beide sich gegenüber voneinander hin und schauten sich schweigend über ihre Gläser hinweg an. Nach einiger Zeit begann Norime dann zu sprechen.

"Ich will mich nicht entschuldigen, Monty", erklärte Norime von vorne herein. "Ich will nur klarstellen, woran du bei mir bist... woran du bei mir warst. Ich war dankbar, weil du den Hyper-Neutralisator für mich entworfen hast, der mir ein normales Leben ermöglicht. Ich hatte noch keine neuen Einsatzbefehle, so hatte ich Zeit, die ich mit dir verbringen konnte. Du weißt selbst, wie gut wir uns kennen lernten, wie sehr ich dich zu mögen lernte. Diese - platonische - Zuneigung, zusammen mit der Dankbarkeit... ergab es einfach, dass ich eine körperlichere Beziehung wollte. Dann gab es die Möglichkeit wieder mit einem Schiff zu starten, und den Weltraum zu befahren ist etwas, dass ich wirklich will. Ich musste mich meinen Gefühlen stellen, meiner Leidenschaft für die Raumfahrt, und meinen Gefühlen zu dir, die dir und mir selbst gegenüber nicht ganz aufrichtig waren. Natürlich haben sie gegenüber meinem Wunsch mit einem Schiff zu starten nicht Bestand gehabt. Nur dir das zu sagen, dass traute ich mich damals nicht. Ich war und bin dir schließlich immer noch sehr dankbar, und ich wollte dich nicht so enttäuschen. Daher habe ich dich im Unklaren gelassen, wann bzw. dass ich überhaupt wieder auf einem Schiff eingesetzt werde."

Die Tefroderin lies eine Pause und trank etwas, um Montgomery Spock zu Gelegenheit zu geben darauf zu reagieren.

"Mir war klar, dass du nicht ewig bei mir bleiben würdest", erwiderte Monty nach kurzer Pause. "Immerhin hatte ich ja auch Pläne bezüglich der CREST V. Aber die Trennung wäre mir leichter gefallen, wenn du es mir einfach gesagt hättest. Ich hätte das emotional verkräftet. Aber als du so plötzlich verschwunden bist... das hat mich in gewisser Weise verletzt."

"Damit hätte ich rechnen müssen", antwortete Mayvhan. "Schließlich hatte ich nur zu gut gewusst, dass du auch lieben kannst." Sie lächelte dünn. "Ich möchte nur dass du weißt, dass diese Rücksichtslosigkeit nicht daher geschah, weil ich dir Böses wollte, weil ich nur mit dir gespielt hätte, oder weil du mir einfach egal wärst", machte Norime Sinn und Zweck dieser Aussprache noch mal deutlich. "Sondern einfach, weil ich die Konfrontation mit dir fürchtete."

"Und dich dachte, dass du vor nichts Angst hast", sagte Monty leise. "Ich muss dir sehr viel bedeuten, wenn ich solche Reaktionen bei dir auslöse, oder?"

Damit nahm er ihre Hand in die seine und sah ihr tief in die Augen.

"Aber es steht auch etwas zwischen uns, hat von Anfang an zwischen uns gestanden. Meine Hand, die dich berührt, und meine Augen, die dich ansehen, das alles ist nicht echt, es gehört nur zu meiner Tarnung als Mensch. Du weißt nicht einmal, wie ich ursprünglich aussah. Ob du dich auch in mich verliebt hättest, wenn du mein wahres Gesicht kennen würdest. Das hat dich die ganze Zeit über bedrückt, in der wir zusammen waren, und ich wusste das. Aber dennoch habe ich mich darauf eingelassen, und du ebenso. Auch wenn es nur eine Illusion gewesen sein mag."

Energisch entzog Mayvhan dem Mechanoiden ihre Hand. "Du hast mich kein bisschen verstanden", stellte sie fest. "Montgomery Spock: ich habe tiefe Dankbarkeit und Zuneigung für dich empfunden, aber Liebe niemals!" Einlenkend erklärte die Tefroderin: "Natürlich hast du insofern Recht, dass ich kaum mit einem Matten-Willy Sex gehabt hätte..." Norime lachte trocken auf. Wieder ernst blickte sie Spock an. "Würdest du mir dein wahres Aussehen zeigen?"

'Ich habe offenbar immer noch Probleme, soziale Beziehungen und die Gefühle anderer Personen richtig einzuschätzen', dachte Monty. 'Ich bin mir wohl noch nicht einmal über mich selbst im Klaren. Oder?'

Auf Norimes Frage erwiderte er: "Ich habe damals viele Tage gebraucht, um meinen Körper in diese Konfiguration umzugestalten. Es würde ebenso lange dauern, um wieder meine ursprüngliche Form anzunehmen, und ich wäre für diese Zeitspanne nur bedingt handlungsfähig. Das kann ich mir in der gegenwärtigen Situation nicht erlauben. - Außerdem habe ich mich inzwischen an dieses Aussehen gewöhnt."

"Ich verstehe", antwortete Mayvhan. "Verzeih bitte."

Sie hatte die Antwort so verstanden, dass es Spock in erster Linie unangenehm war sein Aussehen zu zeigen. Ob es mit körperlichen Unannehmlichkeiten verbunden war, oder ob Monty ein Schamgefühl besaß, dass das Unwohlsein verursachte wusste sie nicht, und es war ihr auch nicht mehr wichtig.

"Hast du Befehle für die CREST V?" lenkte sie auf ein dienstliches Thema. "Welche die nach der Landung in Kraft treten?" führte die Tefroderin weiter aus.

"Da man damals nicht wusste, wann und ob die CREST tatsächlich zurückkehren und in welchem Zustand Schiff und Mannschaft dann sein würden, hat man mir nur grobe Handlungsvorgaben erteilt", erwiderte Monty. "Die Mannschaft soll in psychologische Behandlung kommen und auch sicherheitstechnisch gründlich überprüft werden, falls noch Saboteure oder andere Unruhestifter an Bord verblieben sein sollten. Die CREST selber wird wahrscheinlich neu aufgerüstet und auf den technisch neusten Stand

gebracht werden, damit sie bald wieder auf eine neue Mission geschickt werden kann."

Mayvhan nickte und überlegte einen Moment. Schließlich fragte sie den hoch entwickelten Androiden: "Meinst du, die Mannschaft, vor allem die Offiziere haben akzeptiert, dass soviel Zeit vergangen ist? Finden sie sich in der Gegenwart zurecht? Sind sie bereit gegen Leticron und Hotrenor-Taak zu kämpfen? Als Offiziere und Soldaten des Neuen Einsteinschen Imperiums, unter Oberbefehl von Prätendant Atlan Mascaren da Gonozal VIII? Würden sie akzeptieren, wenn sie auf Sol-Town mit Terranern... Gäänern und Alliierten zusammen träfen? Würden sie es zulassen in andere Flotteneinrichtungen und auf andere Schiffe geschickt zu werden? Die CREST V ist immer noch ein Ultraschlachtschiff der GALAXIS-Klasse, wir können sie nicht in den Händen von Männern und Frauen lassen, die die letzten Jahrzehnte verpasst haben. Ich gehe davon aus, dass man vierzig Prozent der Offiziere und Mannschaften, bis in die höchsten Ränge, versetzen und durch neue Besatzungen ersetzen wird." An dieser Stelle bemerkte sie den Blick Spocks und versicherte eilig: "Nein, ich habe weder genaue Befehle noch Informationen über solche Planungen, aber so etwas ist nur logisch."

"Du hast recht, das Oberkommando des NEI wird sehr wahrscheinlich auf diese Weise verfahren", erwiderte Monty. "Allerdings rechne ich damit, dass ein großer Teil der Besatzung das Schiff ohnehin verlassen will, nach allem was passiert ist. Nach der ersten Mission war es genauso. Andere jedoch werden unbedingt an Bord bleiben wollen, und dagegen wird auch das Oberkommando wohl nichts ausrichten können."

Nach kurzer Pause fuhr er fort: "Aber das wird erst nach unserer Ankunft auf Gää relevant. Wir müssen erst einmal die nächsten zehn Tage überstehen, und der Anschlag im Hangar war vielleicht erst der Anfang der Schwierigkeiten. Ist dieser enorme Umweg durch die halbe Galaxis denn wirklich nötig?"

"Ich denke, dieser Umweg ist wichtig", antwortete die Tefroderin nur. "Aus taktisch-pädagogischen Gründen. Wir beide müssen diese Zeit nutzen, die Besatzung so gut es geht vorzubereiten. Was meinst du, was sie anrichten können, auf Gää? Dort sind Raumfahrer, die ein Leben im Schattendasein und Partisanenkampf geführt haben. Raumfahrer, die gelernt haben überall blitzschnell zuzuschlagen, und sich dabei nirgends sehen zu lassen. Die KASTORI hat heute zwei Beiboote vernichtet. Die Besatzung hätte es sich zweimal überlegt einzugreifen, wenn auch nur das kleinste SVE-Schiff dabei gewesen wäre - auch wenn die Entscheidung dieselbe gewesen wäre: zu helfen!"

Die Frau machte eine Pause, bevor sie ihren Gedanken fortsetzte: "Nun stell dir vor, die Besatzung der CREST V kommt auf Gää an, und erzählt dort aus ihrer Zeit. Wo ein Schiff des Solaren Imperiums ungehindert, respektiert, bewundert, gefürchtet oder sogar herbeigesehnt durch die Galaxis fliegen konnte. Wo Leichte Kreuzer der STÄDTE-Klasse eintausend Meter lange Überschweren-Schiffe bezwingen konnten. Bei dem Stress, unter dem die Menschheit steht, können solche Geschichten gefährlich werden."

Monty nickte bestätigend. Norime hatte völlig recht, die Geisteshaltung der Crew der CREST V musste sich grundlegend ändern, bevor man sie auf den Rest der Menschheit loslassen konnte.

"Dann sollten wir die zehn Tage aber auch dazu nutzen, den Attentäter zu finden und die Disziplin an Bord zu stärken. Sonst bricht hier noch die Hölle los. Und wir müssen ganz sicher wissen, ob es hier noch Saboteure gibt."

"Stimmt", pflichtete die Vakulotsin bei. "Das NEI kann keine Raumfahrer gebrauchen, die gegenseitig auf einander schießen, nur weil sie sich bei Laren zurückhalten müssen."

Sie erhob sich und strich ihre Uniform glatt. "Ich schlage vor, wir gehen dazu in die Zentrale zurück..." meinte Mayvhan nur, und blickte Spock fragend an.

"Einverstanden", sagte Monty und erhob sich aus seinem Stuhl. Zusammen verließen sie seine Kabine und kehrten in die Zentrale zurück, wo sie sich ausführlich mit der Schiffsführung beraten würden. Vielleicht würden sie auch den Galaktopsychologen Robert Alun hinzuziehen, um seine fachliche Meinung einzuholen.

»Sicherheitsabteilung«

BZ: 22:00 Uhr

Pavel hatte gerade die Sicherheitsüberprüfung von Liquid Reisch beendet. Der Zweite Offizier hatte den Techniker gemeldet, weil er ihn in Verdacht hatte, dass er mit der Explosion im Hangar zu tun hatte. Doch es hatten sich bisher keinerlei Verdachtsmomente ergeben. Zwar galt Reisch als sehr religiös, und die von Seek aufgefangenen Gedankenfetzen ließen sogar auf einen ausgeprägten Fanatismus schließen, aber das war noch kein Beweis seiner Schuld. Eine ausführliche Sicherheitsüberprüfung ließ sich nur dann rechtfertigen, wenn die Spurensicherung am Tatort irgendwelche Spuren von ihm fand, sonst waren ihm die Hände gebunden.

Die Untersuchung des Vorfalls zog sich derweil hin, vor allem wegen des allmählichen Zusammenbruches der Disziplin an Bord, von dem auch die Sicherheitsabteilung nicht ausgenommen war. Die noch arbeitswilligen Sicherheitsleute waren zumeist damit beschäftigt, die Lage einigermaßen unter Kontrolle zu bekommen, doch das würde auf lange Sicht misslingen. Schlägereien, Arbeitsverweigerungen und psychische Zusammenbrüche häuften sich beängstigend unter der Besatzung. Wenn nicht bald eine entscheidende Änderung eintrat, dann würde alles im Chaos versinken.

Pavel seufzte, dann wandte er sich den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen zu. Es war immer noch viel zu wenig, um irgendwelche aussagekräftigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Der wahre Täter, wer auch immer es sein mochte, lief immer noch frei herum und konnte in genau diesem Augenblick einen weiteren Anschlag vorbereiten.

»Deck 5, in einer der Turnhallen«

BZ: 22:37 Uhr

Längere Zeit habe ich mich zurück gehalten. Abgewartet. Aber jetzt wird es wieder Zeit für meine Aufgabe. Das Schiff ist nach Gää unterwegs. Was soll 's. Auch dort können sie mir nicht entkommen. Die gesamte Besatzung der CREST muss sterben. Gestern Nacht hatte ich eine Vision. Ich werde alle Wartungsroboter umprogrammieren. Dann, wenn die Zeit gekommen ist, werden sie über die Besatzungen herfallen. Die Besatzung wird unvorbereitet sein. Währenddessen das Chaos herrscht, werde ich dafür sorgen, dass der Kernfusionsmeiler hochgeht...

Wie schön sie ist. Wie gut sie sich bewegen kann, diese Japanerin? Ich sollte Yohko Takashi zuerst töten.

Yohko Takashi trainierte gerade auf Deck 5 in einer der Turnhallen, als sie sah, dass Tora den Kopf hob und auf die Tribüne starrte. Neugierig geworden, blickte sie in die

selbe Richtung. Ein dunkelblonder Techniker saß in der ersten Reihe und hantierte an einem zerlegten Putzroboter. Er war der einzige, der sich in Sichtweite befand. Obwohl sich die Terranerin fragte was diesen Mann dazu bewog, ausgerechnet in der Sporthalle Reparaturen an Robotern durchzuführen, beschloss sie, sich keine weiteren Gedanken darüber zu machen. Sie hatte anderes, wichtigeres zu tun.

»Kabine von Yohko Takashi«

BZ: 23:30 Uhr

Einige Zeit später, Yohko hatte es sich frisch geduscht in ihrer Kabine bequem gemacht, summte es an ihrer Kabinentür. Ein Reinigungsroboter erschien.

"Entschuldigen sie die späte Störung, Oberstleutnant Takashi, aber sie werden gebeten, Punkt Null Uhr in die Turnhalle zu kommen, in der sie heute trainiert hatten."

"Warum, um alles in der Welt, sollte ich diesem Wunsch nachkommen?"

"Ich bin nicht befugt, ihnen das zu sagen."

"Ach?"

»Kabine von Liquid Reisch«

BZ: 0:01 Uhr

BD: 16.05.3510

Mitternacht. Geisterstunde, sagt man. Takashi und dieser Ertruser werden sicher schon wimmernd um Gnade flehen, bevor meine Armee beide vernichtet. Nicht mehr lange und die Bombe im Linearantriebssektor wird die gesamte Besatzung erlösen. Zuvor muss ich aber noch den Abgesandten des Teufels auslöschen. Montgomery Spock!

»Turnhalle - Deck 5«

BZ: 0:03 bis 0:10 Uhr

Theyo Pranek hatte sich entschieden, die Sporthalle von den Tribünen her zu betreten. Von hier hatte er die beste Übersicht, für den Fall, das tatsächlich ein kleines Attentat geplant war. Aufmerksam guckte er sich in der riesigen Halle um, als er die Ränge herunter schritt, der Arena entgegen. Laut rufen wollte er nicht, es hallte hier drin furchtbar; man würde ihn vermutlich im ganzen Schiffskörper hören.

Ein paar Minuten verspätet und missgelaunt betrat die junge Frau die Turnhalle auf Deck 5.

Inmitten des Raumes erblickte sie eine schwebende Antigravplatte, welche als Tisch missbraucht wurde. Sie war bedeckt mit duftendem warmen Essen und einer Flasche Wein. Beleuchtet wurde das Ganze durch Kerzenschein, und eine sanfte Musik drang an ihr Ohr. Verwirrt hielt sie inne. Was zum Teufel sollte das? Hatte sie vielleicht einen Verehrer? Ein Geräusch liess sie zur Tribüne blicken. Sie erkannte ... Theyo Pranek.

'Na toll! Warum um alles in der Welt gerade dieser arrogante Ertruser? Hätte es nicht ein anderer sein können? Aber nein. Ein romantischer Ertruser, welcher mich einlädt auf ein Essen bei Kerzenschein, um Mitternacht durch einen Putzroboter.'

"Oh Pranek! Ich wusste nicht, dass sie so eine romantische Ader haben? Wollen sie jetzt noch ein selbst gedichtetes Meisterwerk von sich geben?" rief sie dem Ertruser belustigt zu.

"Die habe ich auch nicht, Miss Takashi", erklärte der Ertruser nüchtern, noch während er auf die Antigravplatte zuing. "Wenigstens nicht was Frauen angeht."

Suchend blickte er sich um. Er selbst hatte dieses Arrangement nicht getroffen, und Yohko Takashi auch nicht, wo sie ihn darauf angesprochen hatte. Gerne wollte der Ertruser an einen Streich glauben, den ihm jemand der Piloten oder jemand der Hangar-Crew spielte. Allein Lene Tedyke kam dafür mehr als nur in Frage. Doch wo Explosionen und Unruhen an Bord an der Tagesordnung standen, nahm diese Einladung bedrohliche Ausmaße an.

"Oberstleutnant, wir sollten so schnell wie möglich von hier verschwinden!" meinte er ernst. Die andere Geschwaderkommandantin war intelligent genug, zu ähnlichen Schlüssen zu kommen, er rechnete damit, dass sie jeden Augenblick los lief. Wenn das nicht schon zu spät war...

Das Schott zum Gang verschloss sich, kaum das Pranek ausgesprochen hatte. Auf der Tribüne erschienen verschiedenste Arten von Robotern. Allesamt welche der Putzgattung. Einer hatte sogar die Form und das Volumen eines Ertrusers. Bewaffnet waren sie unterschiedlich. Einige hatten Eisenstangen in ihren Tentakeln. Andere einfach nur Putzlappen. Am gefährlichsten schienen aber zwei, die mit Schweißbrennern bewaffnet waren.

Yohko seufzte und murmelte kaum verständlich für Theyo: "Na super! Und ich hatte gerade eben geduscht."

Schnell versuchte sie über ihr Armband Kontakt zur Zentrale aufzunehmen. Doch sie vernahm nichts außer Rauschen. Takashi gab es auf und stellte sich darauf ein, kämpfen zu müssen, wollte sie lebend hier wieder raus kommen.

"Pranek! Wäre es möglich, mich solange zu decken, bis ich an mein Schwert rankomme? Es befindet sich links von uns. In einem der Spinde."

"Sie wollen mit bloßen Händen und ihrem Schwert gegen Roboter kämpfen?" fragte Theyo ungläubig.

Er suchte nach irgendwas, nach Seilen, Paneelen zu Wartungsschächten oder sonstigen noch offenen Fluchtwegen. Immerhin hatten es keine Kampfroboter auf sie abgesehen, also waren die Möglichkeiten des Attentäters beschränkt. Vielleicht war es sogar möglich, mit einem der Generalcodes von einem der beiden Oberstleutnanten die Türverriegelung zu überwinden. Allerdings mussten sie dabei den Robotern ausweichen.

"Die Geräteräume sind offen, ich schlage vor, wir ziehen uns dahin zurück... die können wir nämlich verriegeln, wenn wir das Gefahrenprotokoll aktivieren." meinte der Ertruser.

Da die Roboter unaufhörlich näher kamen, machte er bereits einen Schritt zurück. Über sein Armband versuchte er seine Idee mit dem Generalcode bei den Robotern. Wie zu erwarten war, waren sie dafür nicht empfänglich.

Yohko überlegte kurz und nickte schließlich.

"Also gut. Wir ziehen uns zurück. Ich hoffe, wir gehen bald jemandem ab. Nicht, dass ich Ihre Anwesenheit in einem dieser engen Räume nicht zu schätzen wüsste, aber ..."

Die weiteren Worte liess sie unausgesprochen. Eine Eisenstange zischte knapp an ihrem Kopf vorbei. Takashi war rechtzeitig ausgewichen. Die Roboter gingen zum Angriff über.

"Daneben, Blechdose! Frauen und Kinder zuerst, Pranek!" rief sie und verschwand im

nächstgelegenen Raum.

Theyo befand sich schon hinter Takashi, und hatte die Eisenstange aufgehoben.

'Wenn ich das kräftig genug geschleudert bekomme, kann ich vielleicht die Sensoren durcheinander bringen, und das Ding rennt nur noch im Kreis...' überlegte der Pilot.

Es war nicht daran zu denken, dass die stabile Mechanik der Roboter mit simpler Kraft - auch wenn sie von einem Ertruser kam - anzugreifen war.

'Damit das Schleudern aber klappt...' überlegte Pranek weiter und deaktivierte seinen Mikrogravitator.

Die Stange fest umklammert holte er aus dem Hohlkreuz aus und schleuderte die Stange mit einem Aufschrei davon. Heftig wirbelte sie um die eigene Achse und raste auf die Roboter zu. Aufgrund der für ihn ungewohnt niedrigen Schwerkraft verlor der Oberstleutnant das Gleichgewicht und katapultierte sich taumelnd an die Wand zu dem Raum, in dem Yohko verschwunden war, und machte schließlich rücklings eine Bruchlandung.

Rasch versuchte er die Stange wiederzufinden. Sie hatte die Roboter verfehlt, und lediglich einen der Stadionscheinwerfer zertrümmert.

"WIESO BIN ICH HEUTE AUFGESTANDEN!?" fluchte Theyo, aktivierte seinen Mikrogravitator wieder, sah zu, dass er dem Teleskopgreifarm eines der nächsten Roboter entkam, und hechtete hinter Yohko Takashi her.

»Turnsaal, Geräteraum« BZ: 0:10 Uhr bis 0:19 Uhr

Wieder führte er seinen Unterarm zu seinem Gesicht und sprach in das Armband-Kom: "Pranek an Sicherheitszentrale. Oberstleutnant Takashi und ich werden im Turnsaal des Sportdecks von Amok laufenden Wartungsrobotern bedrängt. Die Ausgänge sind verriegelt, wir benötigen dringend Hilfe!"

Solange die Sicherheitsmannschaft auf sich warten ließ, mussten Yohko Takashi und Theyo Pranek den Robotern so entkommen. Also turnten sie auf die Geräteschränke, in denen Hanteln, Laibchen, Bälle, Keulen, Schläger und Gewichte aufbewahrt wurden. Aber sobald der erste Roboter im Raum war, war klar, dass das nichts bringen konnte, da sie zwar nicht die Einrichtung demolieren, aber früher oder später eine Möglichkeit finden würden, die beiden entweder mit Teleskopgliedmaßen oder Antigrav-Aggregaten zu erreichen. Mutig nahm der Ertruser eine Greifklaue, die nach ihm tastete, und schleuderte ihren Besitzer gegen eine Wartungsklappe, die samt der Blechbüchse scheppernd zu Boden ging. - Nur dass der Roboter sich nur wieder orientieren, also seine Dreh- und Lagemomentsensoren rekalisieren musste.

"Klettern sie, Yohko!" rief der eine Pilot der anderen Pilotin zu. Irgendwie mussten sie hier rauskommen.

Nachdem Takashi den Geräteraum betreten hatte, sah sie sich ratlos um. Sie erblickte ein paar Bälle, Stangen unterschiedlicher Größen, Tischtennis-ausrüstung. Nichts was sich als Waffe gegen Roboter benutzen lies. Während sie den Ertruser hinter sich ankommen hörte, öffnete die junge Frau einen der Schränke die überall herumstanden. Hantelscheiben unterschiedlicher Art fielen ihr ins Auge. Gerade wollte sie sich abwenden, als sie etwas sah, das ihre Neugier weckte. Eine der Scheiben lag auf etwas, das wiederum mit einem Tuch umhüllt war. Sie griff danach und hatte plötzlich einen Gegenstand in der Hand, den sie hier niemals erwartet hätte. Yohko wandte sich Pranek zu und zeigte ihr schönsten Lächeln.

"Was da alles herumliegt. Also wirklich! Wir müssen uns demnächst mal dringend mit dem Kommandanten unterhalten. Das Ding hat einfach nicht hier zu sein."

Schadenfroh aktivierte sie den Thermostrahler.

"Jetzt gibt's gegrillte Robbis!"

Um dem Thermostrahler aus dem Weg zu gehen sah Theyo zu, sich hinter Takashi in Deckung zu bringen.

"Halali, Miss Takashi!" wünschte der Ertruser und kletterte auf einen Stapel Matten, um sich an einem Luftschtgitter zu vergehen. Wer wusste, welche Vorkehrungen man bei welcher Gegenwehr getroffen hatte? Vielleicht würden Kampfroboter mobil gemacht, sobald Yohko zu viele Hooligan-Bots abgeschossen hatte. Sie beide mussten hier raus.

Während Theyo sich um das Gitter kümmerte, schoss die junge Frau den ersten Roboter ab. Es war einer der kleineren Art gewesen. Augenblicklich zogen sich die restlichen zurück. Bis auf einen. Yohko hatte diesen Typ noch nie gesehen. Es war eine Mischung aus einem Tentakelwesen mit Spinnenbeinen. Die sieben Tentakeln selbst waren mit rasiermesserscharfen drehenden Klingen versehen. Mit diesen grabbelte er langsam näher.

"Sorry, Mech! Aber ich hab' mir heut' schon die Beine rasiert", murmelte Takashi und schoss. Erstaunt sah sie, wie der Schuss in einer Art Schutzschild verpuffte. Fluchend nahm sie den Roboter, der schon gefährlich nahe war, unter Dauerfeuer. Als sie es schon nicht mehr zu hoffen wagte, geschah das Wunder. Das energetische Feld brach zusammen, und der Roboter fing an zu zucken. Langsam knickten seine Beine ein, und er fiel regungslos zu Boden. Erleichtert überprüfte sie das Waffenmagazin. Plötzlich schoss es ihr durch den Kopf.

'Der Techniker.'

Sie erinnerte sich an die Situation vor ein paar Stunden, als sie trainiert hatte und dieser Techniker in aller Seelenruhe auf der Tribüne an Robotern herumgebastelt hatte. Takashi musste sofort die Sicherheit informieren. Sie wusste, dass sie diesen Mann mit Sicherheit wieder erkennen würde.

"Pranek? Wie weit sind sie?"

Verdrossen drosch der Ertruser mit einem Bügel, den ein Roboter nach ihm oder Yohko geschleudert und die beiden verfehlt hatte, auf das Gitter ein. Es war verbeult und verzogen, aber es saß fest, ohne Aussicht, dass sich das ändern würde. Der Pilot drehte sich zu seiner Kollegin um und meinte: "Sie gestatten...?"

Damit hatte er ihr in einer flinken, wenig eleganten aber umso kräftigeren Bewegung den Strahler abgenommen und trennte die Verbundstellen. Hätte er eine Öffnung heraus geschnitten, hätte gerade der große, breite Umweltangepasste sich daran nur alles mögliche aufgeschlitzt. Da Takashi noch im Schacht würde den Strahler bedienen können, gab Theyo ihr die Waffe zurück und setzte an sich zuerst hinauf zu schwingen.

»Kommandozentrale«
BZ: 0:15 bis 0:23 Uhr

Das Schott gab die Sicht zur Zentrale frei. Der Putzroboter WT-1124 fand sein Ziel innerhalb von Hundertstel Sekunden. Leider wurde es von einer weiblichen Person

verdeckt. WT-1124 sendete seine gesammelten Informationen an seine Begleiter. Während sich die anderen dem Ziel näherten, hob er seinen Schussarm und zielte. Er hatte neun Stahlkugeln, die er pneumatisch verschießen konnte. Eine würde reichen. Wenn er den Kopf von Montgomery Spock treffen würde.

Nachdem die fast drei Stunden lange Konferenz beendet war, gingen Monty und Norime wieder zur Navigationsstation und überprüften, ob der Flug planmäßig verlief. Keiner von ihnen beachtete die Gruppe Reinigungsroboter, die kurz nach Mitternacht die Zentrale betraten.

Erst als er hinter sich ein metallenes Schnappen hörte, drehte sich Monty um und sah einen Roboter mit einem modifiziertem Arm, der auf ihn gerichtet war - und Norime stand in der Schusslinie. Mit einem beherzten Griff stieß er die Tefroderin zur Seite, was ihn aber aus dem Gleichgewicht brachte, weshalb er dem nun folgenden Schuss nicht mehr ausweichen konnte.

Mit lautem Krachen schlug die Metallkugel in seine linke Stirnseite ein und zerfetzte sie. Der Impuls der Kugel riss den Mechanoiden herum und ließ ihn mit dem Gesicht nach vorne zu Boden stürzen. Dann rührte er sich nicht mehr.

Es geschah alles so schnell, das David Halman an seiner Navigationskonsole nur unbeteiligt zusehen konnte, während um ihn herum das Chaos losbrach. Ein Putzroboter hatte den Mechanoiden Montgomery Spock mit einer Projektilwaffe angeschossen und zu Fall gebracht. Bevor jemand reagieren konnte, stürzten sich mehrere weitere Putzroboter auf den hilflosen Mechanoiden und besprühten ihn mit einer unbekanntem Flüssigkeit, die einen stechenden Geruch verbreitete.

Nun endlich schaltete sich die Biopositronik SUN TZU ein und aktivierte die internen Selbstverteidigungseinrichtungen der Kommandozentrale. Alle Putzroboter, die vor Kurzem die Zentrale betreten hatte, wurden mit gezielten Desintegratorschüssen ausgeschaltet, bevor sie weiteres Unheil anrichten konnten. Mit etwas Glück waren die Datenspeicher einiger Maschinen intakt geblieben, sodass man den Urheber dieses Angriffs vielleicht darüber herausfinden konnte.

Doch für Spock schien das alles zu spät zu kommen, denn der Mechanoide löste sich vor aller Augen buchstäblich in seine Bestandteile auf. Sein künstliches Gewebe verflüssigte sich mit unglaublicher Geschwindigkeit, und ein ekelhafter Gestank breitete sich in der Kommandozentrale aus. SUN TZU reagierte auch darauf und hüllte den Ort des Anschlages in eine Prallfeldkuppel, um die Anwesenden vor den Chemikaliendämpfen zu schützen. Doch Spock schien verloren zu sein, er verwandelte sich mehr und mehr in eine schrecklich anzusehende Pfütze.

Kurz darauf betrat ein Team von Chemikern mit einem Spezialroboter die Zentrale und nahm sich der Sache an. SUN TZU schleuste den Roboter durch das Prallfeld, wo dieser seine Arbeit aufnahm. Mit seinen speziellen Sensoren analysierte er die Zusammensetzung der verwendeten Chemikalien und berechnete in Sekundenschnelle die notwendigen Gegenmaßnahmen. Aus mehreren Düsen sprühte er dann exakt abgestimmte chemische Substanzen auf Spocks Überreste, die den Auflösungsprozess aufhalten sollten.

Und es klappte! Von Spock waren kaum mehr als sein künstliches Skelett übriggeblieben sowie ein merkwürdiges Konglomerat von metallischen Objekten. Es sah aus wie eine unfertige Puppe, ein runder Kopf, der über eine biegsame Röhre mit einem ellipsoiden Rumpfteil verbunden war. An zahllosen Stellen traten Kabelbündel heraus, die offenbar wie eine Art Nervengeflecht den gesamten Körper durchzogen hatten. Umgeben war dieses Konstrukt von einem stark angefressenen Skelett, das wie das eines Menschen aussah.

Der Spezialroboter hüllte diese Überreste inklusive der widerlichen Pfütze, die Spocks

Naniten enthielt, in ein Transportfeld und verließ mit den Chemikern die Zentrale. David fragte sich, ob man Spock nun in die Krankenstation oder in die Bordwerkstätten brachte.

Kaum hatte sich die Aufregung in der Zentrale etwas beruhigt, da ging eine Meldung aus der Sicherheitsabteilung ein. Es hatte einen weiteren Anschlag gegeben, diesmal auf die Kommandeurin der zweiten Beibootflottille Yohko Takashi und den ertrusischen Geschwaderkommandanten Theyo Pranek in einem der Turnsäle auf Deck 5. Auch hier waren Reinigungsroboter beteiligt gewesen, was auf einen Zusammenhang mit dem Vorfall in der Zentrale hinwies.

Blass, also kakaobraun, blickte Norime Mayvhan auf die Stelle, auf der Monty Spock zusammen gebrochen war. Wer tat so etwas? Wer brachte terranische Raumfahrer um? War ein Hetosinspektor, ein Überschwerner oder ein Iarischer Agent an Bord gekommen? - Nein, dazu war Spock zu unwichtig, es gab lohnendere Persönlichkeiten. Aber wer dann benutzte das ständige bordeigene Roboterkontingent, um Anschläge auf die Crew zu verüben?

"Oberst Strader!" rief die Tefroderin frostig den Kommandanten. Sie konnte sich jetzt keine Gefühle leisten, und sie durfte dieses Bild - der sich auflösende Körper Spocks - einfach nicht beachten, vergessen konnte sie es jetzt nicht. Und wenn sie ihren Gefühlen nachgab, würde sie weinend zusammenbrechen oder vor Wut jeden Roboter mit Desintegrator-Nadelstrahlern nach und nach in Streifen schneiden.

"In ihr Büro? Unter vier Augen?" forderte sie Lasitus auf und warf einen Blick zu Gonozal. "Oder auch sechs." schloss sie ihn mit ein.

'Mit mir an Bord gekommen sind Pranek, SinGharn und Wolfram... ob einer von ihnen vielleicht doch... ?' drängte sich der Verdacht eines Iarischen Attentäters noch mal auf.

»Besprechungsraum« BZ: 0:23 bis 0:55 Uhr

Der Kommandant war.. nun gelinde gesagt etwas am Kochen. Nicht nur, dass in seinem Schiff alles drunter und drüber ging, nein... jetzt kommandierte ihn diese Schnepfe auch noch rum!

Mit einem grimmigen Gesichtsausdruck nickte er Allan zu, welcher sich erhob... und trotz des ernstesten Anlasses ein Grinsen unterdrücken musste. Allan war sicher, dass Strader an Mayvhan eine uralte Technik erproben würde, eine Kunst die Kommandooffiziere seit den Zeiten des alten Imperiums... des alten Römischen Imperiums übten; das "klassische Zusammenfallen". Und er hatte sich nicht geirrt. Die Drei hatten den kleinen Besprechungsraum kaum betreten, da orderte der Kommandant Privatmodus an, was die passiven Sensoren von SUN TZU ausschloss...

Dann setzt der Kommandant sich umständlich und lächelte die Frau nett an. Und dann fuhr er sie in einem leisen und freundlichen Tonfall an.

Strader hielt sich ja bekanntermaßen für einen Frauentyp. Aber nun hielt er eine nette kleine Ansprache, in der er zur Sprache brachte, dass er ja wusste, dass die "junge Dame" nicht der Solaren Flotte angehört, aber dass es sich nicht schickt im Kommandoton mit dem Kommandanten eines Schiffes zu reden, solange man nicht wenigstens Commodore ist. Dass sie, was die Rangfolge an Bord betrifft, ein Gast sei und sie bei der nächsten Unverschämtheit in den Gästequartieren in dem Trakt, den die Schiffssicherheit bewohnt, Platz nehmen könnte...

Und danach fragte er sie, ob sie wusste, wer was gegen den in Reinigungssäure aufgelösten haben könnte.

Allan fand die kleine Ansprache in Auszügen durchaus ansprechend und merkte sie

sich für spätere Verwendung...

Dann musste er sich aber doch mal melden: "Oberst, einige der Anschläge in letzter Zeit deuten darauf hin, dass jemand Einfluss auf SUN TZU gewonnen hat. Ich bitte um Genehmigung für eine Sicherheitsüberprüfung."

"Oberst Strader..", erwiderte Norime nüchtern. "Ich bin die politisch wie militärisch ranghöchste Vertreterin einer organisierten Menschheit an Bord dieses Schiffes. Wenigstens einer Menschheit, die sich noch mit Terra identifiziert. Wenn sie nicht mit dem Neuen Einsteinschen Imperium kooperieren wollen, bitte ich darum mich meiner Regierung auszuliefern."

Die Tefroderin erhob sich und rief auf ihrem Armband die drei Roboterrevolten aus dem Logbuch auf. Monty hatte ihr das ermöglicht. Sie unterlegte die Eintragungen und projizierte sie gut sichtbar in den Raum.

"Ich möchte ihnen ihre Situation noch einmal vor Augen führen: das bordeigene Roboterkontingent wurde dreimal als Waffe gegen die Besatzung des Schiffes benutzt. Die Reaktion des Kommandanten? Man belegt die Crew mit Sanktionen und zieht die Waffen ein, wodurch sie schutzlos gegen weitere zu erwartende Angriffe ist. Wäre auch nur ein Mitglied der Zentralebesatzung vorschriftsmäßig mit seiner Seitenwaffe ausgestattet gewesen, bestünde die Möglichkeit, dass Major Spock den Angriff unbeschadet überstanden hätte. Ihre Maßnahmen richteten sich nicht gegen die Roboter, sondern gegen die Besatzung!" warf sie Lasitus Strader vor. "Welches Motiv haben sie, Major Spock zu zerstören? Eine Psychose, weil er ihnen offenbarte in der Zukunft zu sein? Machen sie ihn für die Zeitreise der CREST verantwortlich? Wieso haben sie ihr Roboterkontingent nicht nach dem ersten Zwischenfall zerstrahlen lassen oder dem All übergeben? Brauchen sie es, um sie notfalls gegen ihre Besatzung einzusetzen? Haben sie die Dienstwaffen einziehen lassen, um eine lange Schlacht im Inneren der CREST zu vermeiden; um die Roboter die Besatzung einfacher überwinden zu lassen?" fragte sie den Obersten todernst, und drehte sich dann zu da Gonozal um.

"Und wieso haben ihre Offiziere dieses Vorgehen gebilligt?" stellte sie eine weitere Frage in den Raum. "Ich weiß, diese Indizien sind konstruiert, meine Herren", beschwichtigte die Tefroderin. "Aber dass sie ihre Roboter weiterhin in Gebrauch haben, als sei nie etwas gewesen, ist grob fahrlässig. Wenn sie mir gesunden Menschenverstand demonstrieren wollen, Oberst Strader, dann vernichten sie jede Positronik an Bord, die Beine, Antigrav oder Räder hat."

Der Erste Offizier sah, dass sein Kommandant nahe an einem Wutanfall stand, in dessen Verlauf mit Sicherheit Dinge fallen würden, die er dann im Nachhinein bedauern würde...

"Darf ich, Sir, immerhin habe ich die Seitenwaffen einsammeln lassen?" fuhr er ihm deshalb in die Parade.

Als sein Kommandant nickte, begann der Erste Offizier: "Junge Dame, wenn dies Ihre Art von Humor ist... dann muss ich dazu sagen: er ist nicht angekommen... Wenn sie meinen, dass es an der Zeit ist, Tacheles zu reden... gern! Abgesehen von dem Bruch der Schiffssicherheit, WENN sie schon das Log lesen, dann tun sie das bitte am Stück und nicht indem sie die besten Teile auslassen. Des weiteren weiß ich nicht, für wie barbarisch Sie unsere Ära halten, aber abgesehen von Wachsichten gehörten Seitenwaffen noch nie zur normalen Dienstkombination... Diese wurden, in der gesamten Ära des Solaren Imperiums, im Einsatzfall ausgegeben! Ja, manche Kommandanten gestatteten sie permanent, aber aus Gründen der Schiffssicherheit wurde davon hier Abstand genommen. Um genau zu sein wurde das von mir veranlasst! Eigentlich sollte das nicht breitgetreten werden, aber wir haben scheinbar

ja sowieso keinerlei Geheimnisse vor Ihnen. Wir haben ziemlich eindeutig eine Gruppe Saboteure an Bord. Jeder aktivierte Desintegrator oder Impulsstrahler kann das Platzieren einer Bombe verbergen. Dazu kam der Zwischenfall mit der halluzinogenen Substanz... Würden Sie da fünf Tausend Mann mit tödlichen Waffen rumrennen lassen? Diese Maßnahme ist eine reine Schutzmaßnahme, sie als Sanktion gegen die Besatzung zu sehen ist... gelinde gesagt ziemlich anmaßend. Des Weiteren: es wurden Untersuchungen in die Wege geleitet. Wir wissen noch nicht, WIE die Roboter beeinflusst werden, da müssten wir die Leiterin der Bordsicherheit hinzuziehen. Was das Vernichten jeder Positronik angeht: Da kenne ich nur einen Weg, und der hat was mit der Selbstzerstörungsanlage zu tun. Was, meinen sie, bleibt vom Schiff übrig, wenn die positronische Steuerung der Andrucksneutralisatoren nicht gegeben ist? - Also ich möchte nicht zu Tütensuppe zerquetscht werden - es gibt angenehmere Todesarten! Die Robotereinheiten wurden nach der versuchten Robot-Rebellion mit zusätzlichen nicht dokumentierten Sicherheitseinrichtungen versehen, die Inputcodes wurden neu generiert. Und wie die Explosion im Hangar gezeigt hat, ist der Feind nicht auf Roboter angewiesen. Wenn wir die Besatzung unterwerfen wollten, da gibt es Systeme an Bord dieses Schlachtschiffs, mit denen es wesentlich einfacher wäre solches zu erreichen... Keiner konnte damit rechnen, dass Mr. Spock SO auf die Reinigungsflüssigkeit reagieren würde... Wenn sie nun der Meinung sind, dass wir nicht genug für die Sicherheit unseres Schiffes getan haben, dann bitte ich Sie um konkrete Vorschläge, nicht haltlose Vorwürfe..."

"Sie wollen Vorschläge? In Ordnung, hören sie mir zu. Sie beide, hören sie mir gut zu", betonte Norime Mayvhan kaltschnäuzig. "Lassen sie von der Sicherheit einen Personenkreis bestimmen, der als Täter der Bombe im Hangar und als Saboteur der Wartungsroboter in Frage kommt. Angehörige dieses Personenkreises werden in ihren Kabinen unter Arrest gestellt, zur Untersuchungshaft. Für den Fall, dass der Täter noch weitere Manipulationen an Bordsystemen vorgenommen hat, ist die Besatzung in Alarmzustand zu versetzen und zu bewaffnen! Ob sie einem halluzinierenden Besatzungsmitglied eine Waffe geben oder einen halluzinierenden Hyperenergie-Ingenieur weiterhin auf seinem Posten belassen müssen, weil es keinen mehr gibt, der bei Verstand ist, führt in beiden Fällen zu keinem schönen Ergebnis."

Sie schluckte, um für den nächsten Punkt anzusetzen: "Ich riet, Mister da Gonozal, alle Positroniken zu vernichten, die über Arme, Beine, Antigrav oder Rollen verfügen. Ich sprach bildlich von den Robotern. Damit meine ich Kampfdroiden bis Stumme Diener! Der Anschlag auf Major Spock zeigt, dass jedes Modell vom Attentäter beherrscht wird."

Sie räusperte sich und nahm Haltung an. "Seit den ersten Anschlägen hatten ihre Maßnahmen nur den Charakter von polizeilichen Maßnahmen. Die CREST V ist ein Schiff der Solaren Flotte. Ein Militärschiff. Es wird Zeit mit militärischer Konsequenz auf die Angriffe zu reagieren, meine Herren. Jenseits der Schiffshülle haben wir ihn schon seit 70 Jahren!" erinnerte Norime Strader und den Arkoniden.

Mit hartem Gesicht drehte sie sich zum Kommandanten um: "Oberst Strader, sie sind Offizier in bester Tradition der Solaren Flotte. Schlagen sie sich ihren neochauvinistischen Stolz aus dem Kopf und zeigen mir professionelleren Führungsstil, als ihre vor unterdrückter Wut rot angelaufen Fratze!"

Beispielhaft nahm die Tefroderin Haltung an erklärte geradeaus blickend: "Ich stehe zu ihrer Verfügung." Immerhin waren die beiden immer noch die Kommandanten des Schiffes, auch wenn sie nicht verhindern konnten, dass man ihnen das eigene Schiff nach und nach zur Todesfalle umbaute.

Sowohl der Kommandant als auch der Erste Offizier starrten die Frau einen Moment lang verblüfft an, dann lachte der Kommandant schallend.

"So einfach ist das, etwa ein Drittel meiner Crew auf Verdacht hin in Arrest stellen und den Rest bewaffnen. Dazu ca. 220 TAUSEND Positroniken und Roboter über Bord werfen und damit faktisch mein Schiff abwracken. Denn wie leicht kann auch eine Antigravsteuerung zur Todesfalle werden... Schade nur, dass dies, wie sie korrekt bemerkten, ein Schiff des Solaren Imperiums ist, nicht einer Militärdiktatur. Unsere Soldaten sind Bürger in Uniform. Sie haben auch Bürgerrechte! Die Crew murrte, weil sie sich nicht ihre Lieblingsenergiewerfer ans Bein binden dürfen? Was meinen Sie was passiert, wenn ich solche Befehle geben würde? Offene Rebellion, und das zu Recht. Ich weiß nicht, wie leicht es bei ihnen ist, Persönlichkeitsrechte außer Kraft zu setzen; hier braucht man dazu mehr als nur einen Verdacht! Es gibt einen Passus im Militärrecht des Solaren Imperiums, der nennt sich "Pflicht auf Befehlsverweigerung". Im Solaren Imperium sollte es keine Offiziere geben, die blindlings Befehle befolgen! Meine Sicherheitsoffiziere würden sich zu Recht weigern, jemanden ohne ausreichende Begründung festzusetzen, die Bordpositronik würde meine Kommandos ignorieren, und mein Erster Offizier hätte damit die Pflicht mich von meinem Kommando zu entbinden! Dies wird im Allgemeinen als einer der größten zivilisatorischen Fortschritte angesehen."

Oberst Strader fuhr etwas leiser fort.

"Dass man keine Befehle geben sollte, die man nicht durchsetzen kann, hatte Sun Tzu schon vor dreieinhalb Tausend Jahren bemerkt. Wenn sie ihren Rang nicht in der Lotterie gewonnen haben, sollten sie dies wissen. Die Situation ist um Ecken komplizierter und schwieriger. Und glauben sie nicht, dass unsere Bordsicherheit es sich leicht macht; es wird mit Hochdruck daran gearbeitet die Schuldigen zu entdecken... Wenn Sie der Meinung sind um Ihre Sicherheit besorgt sein zu müssen, können sie gern mein Schiff verlassen!"

"In jeder Demokratie gibt es Notstandsregelungen. Es wäre ein guter Zeitpunkt darauf zurückzugreifen. Außerdem glaube ich nicht, dass die CREST manövrierunfähig wird, wenn die mobilen Positroniken - die Roboter - entfernt werden", beharrte die Tefroderin. Welche romantischen Vorstellungen der Kommandant doch hatte. "Nehmen sie ihre Besatzung in die Pflicht. Erinnern sie sie, dass sie terranische Raumfahrer sind, die Eide geschworen haben. Erinnern sie sie, dass sie zu den besten Raumfahrern der Milchstraße gehören. Geben sie ihnen etwas zu tun, und wenn es nur Alarmübungen sind, Hauptsache sie gehen sich nicht weiter gegenseitig an die Gurgel", riet Norime weiterhin. Dann straffte sie die Schultern und brachte den Grund ihrer Anwesenheit noch mal auf den Punkt: "Die CREST V ist für das NEI zu wertvoll, als dass ich sie verlassen würde."

Der Kommandant begann wieder zu kichern, lachte dann laut. Alan fragte sich ob er gerade den Verstand verloren hatte. Strader stand auf und ging zum Getränkeautomaten. Als er wiederkam hatte er drei Fruchtsäfte in den Händen und verteilte sie: "Meine Liebe junge Dame. Das mit dem Apell hätte bessere Chancen wenn nicht vor einiger Zeit rausgekommen wäre, dass wir hier im Schiff der "Misfits" des Solaren Imperium sind. Sozusagen der Abschaum der Elite. Diesen Flohzirkus zusammenzuhalten ist schon schwer genug; die Moral wurde nicht gerade besser als bekannt wurde, dass wir nicht nur um einen nicht trivialen Betrag die Schiffsuhren umstellen müssen, sondern das auch noch, dass das Reich dessen Verfassung wir treue geschworen haben nicht mehr existiert! Vielleicht sollten wir diesen Eid nicht allzu sehr belasten? Und zu den mobilen Positroniken gehören auch die Kampfanzüge, Schutzanzüge, und ein Großteil der Werkzeuge; schon ihr Vorschlag zeigt, dass sie nicht wissen wie ein Schiff dieser Klasse aufgebaut ist. Wir haben Bereiche, vor allem im Triebwerksring, die von Menschen nicht oder nur in schwersten Strahlenschutzrüstungen betreten werden können. Das Ausschleusen aller Roboter steht außer Frage. Aber zu ihrer Beruhigung,

es wurden Maßnahmen getroffen, damit so etwas wie die Robotrevolte nicht noch einmal geschieht."

Strader trank etwas und fügte dann mit einem traurigen Lächeln hinzu: "Und ob wir uns dem NEI anschliessen ist noch nicht raus. Es gibt da Bedenken... Ich spiele mit dem Gedanken eine Abstimmung abzuhalten."

"Den Gedanken können sie getrost verwerfen", hielt Norime entgegen. "Es gibt in der Milchstraße nur einen sicheren Ort für Terraner und Assoziierte. Wenn ihre Crew, die sie so leichtfertig zum Sauhaufen erklären, da anderer Meinung ist und eine unrealistische Alternative durchsetzen will, sind sie in der Verantwortung die Besatzung vor sich selbst zu schützen."

Ihr Getränk ließ sie stehen. Die Tefroderin konnte nichts zu sich nehmen. Spock war tot. Und Strader war zu verstockt irgend etwas zu unternehmen! Vielleicht war er es zulange gewohnt, dass sie Dinge automatisch liefen, vielleicht war er von Positroniken, Pneumo-Sesseln, Synthetik-Speiseautomaten und all den anderen Annehmlichkeiten eines terranischen Schiffes genauso degeneriert wie die Arkoniden vor anderthalbtausend Jahren.

"Wie schön, dass sie etwas gegen Roboteramok unternehmen, aber es werden immer noch Besatzungsmitglieder angegriffen! Ihre Maßnahmen reichen nicht aus, das muss ihnen bewusst sein!" beharrte Norime.

Allerdings wollte sie nicht mehr jeden Roboter von Bord schaffen und am besten zerstrahlen, ihre Wut über den Anschlag auf Spock hatte sie wenigstens teilweise an Strader auslassen können.

"Was halten sie von Checkpoints?" schlug Mayvhan vor. "Kontur- und Positronenortner werden im Schiff installiert. Sobald ein Roboter eine abnorme Programmierung oder Modifikation vorweist, wird er lahmgelegt", erläuterte sie.

"Genau das ist ja der Grund, warum die Waffen eingesammelt wurden", knurrte Gonozal. "Alle Hochenergieansammlungen und -aktionen werden momentan mit dem schiffseigenen Sensornetz überwacht, und das schließt natürlich alle Roboter mit ein... jede irreguläre Bewegung würde Alarm auslösen. Das Problem ist, dass jene Reinigungsroboter, die ihren... Freund beschädigt haben, Freigaben und Order hatten. Und genau deshalb hängt momentan die halbe Sicherheitsabteilung daran, die Logs auszuwerten. Ich weiß, dass Sie... unter Schock stehen und wahrscheinlich müde sind. Sie sind mindestens ebenso lange auf den Beinen wie ich, aber gehen sie doch bitte einfach einen Moment davon aus, dass wir alle gestandene Soldaten sind die wissen was sie tun. Wenn sie aktiv etwas für die Sicherheit des Schiffes beitragen wollen: Kürzen sie das Zickzack-Gefliege ab und geben sie uns einen direkteren Kurs; um Zeit zu sparen; um so schneller können sie von diesem Schiff runter! Und übrigens... nicht wir haben uns zu den Misfits erklärt, diese Liebenswürdigkeit hatte das Zentralkommando der Solare Flotte!"

"Wie sie meinen...", erklärte Mayvhan da Gonozal frostig. Er hätte Verständnis, dass Monty tot und sie selbst abgekämpft sei. Sie solle davon ausgehen, dass nur gestandene Soldaten an Bord seien... gestandene Soldaten prügeln sich nicht durch ein Ultraschlachtschiff und brachten sich nicht gegenseitig um! Aber hier würde die Tefroderin wenig erreichen... vielleicht, wenn die CREST in Sol-Town gelandet war.

"Wenn ich sie auf direktem Weg mit der Zukunft der Menschheit konfrontieren soll... muss ich mich tatsächlich ausruhen", meinte sie. Fragend blickte sie zu Allan: "Gibt es bereits ein Quartier für mich?"

"Natürlich, auch wenn nicht wie zu Zeiten der Segelschiffe der Kommandant sein Quartier räumte, so hat doch der Quartiermeister ein Gästequartier für sie bereit gemacht. Es ist sowieso schon spät, und ich muss noch meine... meine Tochter einsammeln. Wenn sie mich begleiten möchten, führe ich sie zu was zu essen und dann zu ihrem Quartier?"

Als sie zustimmte erhob er sich und verabschiedete sich vom Kommandanten, der wiederum eine seiner melancholisch Stimmungen zu bekommen schien, und schritt dann wieder in die Zentrale.

»Kommandozentrale«

BZ: 0:55 bis 1:06 Uhr

Dort rief Gonozal kurz von seinem Terminal den Belegungsplan auf und erfuhr so, WO er den Gast abzuliefern hatte.

"Oh, eine Suite auf dem Lido-Deck", konnte er sich da nicht verkneifen.

Seine Adoptivtochter ausfindig zu machen erwies sich als etwas schwer, sie war im Bord- Schwimmbad und hatte den Kommunikator abgelegt. Also hinterließ er ihr eine Nachricht, in der er sie bat, sie in einem der kleineren Restaurants im oberen Drittel der Kugel zu treffen.

In der Zentrale waren inzwischen die letzten Spuren des Zwischenfalles beseitigt worden - doch Normalität war noch lange nicht eingeleitet. Nur zu gut erinnerte man sich noch der letzten beiden Zwischenfälle, bei denen Roboter involviert gewesen waren, und die Angst vor einem dritten Roboteraufstand machte sich breit.

Nicht nur aus diesem Grund leitete die Sicherheitsabteilung alle Kapazitäten in die Aufklärung des Anschlages. Man hatte dort angeblich sogar schon eine heiße Spur, doch genaueres war David noch nicht bekannt.

Gerade als Gonozal und Mayvhan die Zentrale verlassen wollten, traf eine unerwartete Nachricht von der Wissenschaftlichen Abteilung des Schiffes ein: Montgomery Spock war noch am Leben!

Der Mechanoide hatte per Funk Kontakt aufgenommen und ausgesagt, dass seine Kernsysteme noch völlig intakt seien. Er müsste nun lediglich mit Hilfe seiner Naniten seinen Körper wiederherstellen, was jedoch einige Zeit dauern würde. Die Vorbereitungen dafür waren bereits in die Wege geleitet worden.

Erschrocken über diese Nachricht schnappte Mayvhan nach Luft. Über diese Nachricht geradezu überwältigt erleichtert dachte sie: 'Mister Spock, sie sind unglaublich!'

"Mister Wilford", wandte sich die Oberste an den Funker, "können sie Major Spock über Funk zu dem Angriff befragen, oder übersteigt das seine momentanen Fähigkeiten?"

Hoffentlich würde Monty ihr Hinweise auf den Attentäter geben können. Sobald die Tefroderin es wissen würde, würde sie den Verantwortlichen schnappen. Egal ob die Seitenwaffen unter Verschluss waren, egal ob Oberst Strader oder Oberstleutnant da Gonozal Wert auf eine Prozessordnung legten, hier ging es darum, dass Krieg war. Krieg gegen die Laren. Man hatte keine Zeit sich von Spässen wie Roboterattentaten und anderer Sabotage nasführen zu lassen.

»Sonnenkorona«

BZ: 1:00 bis 3:00 Uhr

Zum ersten Mal in seinem Leben geriet der Lare in Panik. Die fünfdimensionale Strahlungskomponente der nahen Sonne überlagerte alle seine Hilferufe, die er in den letzten Stunden mit dem schwachen Hyperfunktensender seines Raumanzuges ausgeschickt hatte. Und es machte auch nicht den Anschein, als würde in nächster Zeit jemand nach den beiden Springerwalzen sehen wollen, die vor Kurzem in diesem System verschwunden waren.

Nach der Zerstörung des Springerschiffes im Hangar der KASTORI war seine kleine Energiesphäre stetig auf die Sonne zugetrieben, bevor er sein Bewusstsein wiedererlangt hatte. Er hatte sie dann in einen engen Orbit um die G-Typ-Sonne lenken können, innerhalb der Millionen Grad heißen Korona des Sterns. Es war ihm nicht gelungen, diesen gefährlichen Ort zu verlassen, dazu war der Antrieb seiner Schutzsphäre zu schwach. Und er näherte sich unaufhaltsam dem Zeitpunkt, an dem die kleine Energiekugel unter der anbrandenden Sonnenglut zusammenbrechen würde.

Es schien keine Möglichkeit der Rettung zu geben, und die wertvollen Informationen über die CREST V und die KASTORI würden zusammen mit ihm vernichtet werden.

Zwei Stunden später geschah dann das Unvermeidliche: die Energievorräte waren endgültig aufgebraucht. Er hatte alle nicht lebensnotwendige Energie in den Formenergieprojektor umgeleitet, doch das hatte sein Ende nur hinausgezögert. Nun begann die Sphäre sich aufzublähen und immer heller zu strahlen, bis es in seinen Augen schmerzte - ein deutliches Anzeichen des kurz bevorstehenden Zusammenbruchs.

Und dann war alles auf einmal vorbei.

»Wissenschaftliche Abteilung«

BZ: 1:06 bis 1:11 Uhr

Seitdem man die Überreste von Montgomery Spock hierher gebracht hatte, überwachte Todd Chasen die teilweise planlos anmutenden Rettungsbemühungen der anwesenden Wissenschaftler. Immerhin kannte sich keiner mit dem Aufbau des Mechanoiden aus, und die Zerstörungen waren immens.

Aber man hatte wenigstens rasch festgestellt, dass Spocks Überreste noch energetisch aktiv waren, also waren sie in einen schnell vorbereiteten Bottich verbracht worden, um den man eine stattliche Ansammlung von Messgeräten platziert hatte. Und irgendwann waren die ersten Funksignale aus dem Bottich gekommen, die von der Abteilungspositronik in verständliche Sprache umgewandelt werden konnten. Auf dem umgekehrten Weg konnten die Wissenschaftler mit Spock kommunizieren, und er stellte eine Liste von Materialien und Vorkehrungen zusammen, die er für seine Regeneration benötigte.

Während die entsprechenden Vorbereitungen getroffen wurden, kam eine Anfrage aus der Kommandozentrale herein, ob Spock zu dem Anschlag befragt werden konnte. Das ließ sich schnell einrichten.

"Leider weiß ich nicht mehr über den Anschlag als die anderen Anwesenden", erklarte die künstliche Stimme der Abteilungspositronik. "Weder kenne ich den Urheber, noch habe ich irgendwelche Verdachtsmomente gegen ein Besatzungsmitglied. Ich vermute lediglich, dass der Täter mich irgendwie für den Zeitsprung verantwortlich macht und dafür bestrafen wollte, auch wenn das ein völlig unlogisches Verhalten ist."

Damit war Spocks Aussage beendet, und die Wissenschaftler machten mit ihrer Arbeit weiter.

»CREST V Kommandozentrale«

BZ: 1:11 bis 1:12 Uhr

Norime Mayvhan nickte stumm. Die Jagd auf den Attentäter würde warten müssen. Wenigstens würde Spock in absehbarer Zeit wiederhergestellt sein.

"Danke." erklärte die Tefroderin und drehte sich zu da Gonozal um. "Darf ich auf ihre Einladung zurückkommen, Alan?" fragte sie den Arkoniden.

"Danke, Oberstleutnant", betonte die Tefroderin instinktiv. Dass da Gonozal eine ranghöhere einfach ‚Misses‘ nannte. 'Dabei bin ich nicht mal verheiratet', schmunzelte Norime.

»Bordrestaurant« BZ: 1:24 Uhr

Elf Minuten später betraten beide eines der Bordrestaurants. Mayvhan war dankbar, dass der Arkonide sich nicht wirklich um Konversation bemüht hatte, und sie meinte, er wusste das im Moment auch zu schätzen.

"Können sie mir etwas empfehlen? Oder möchten sie mir vom einem oder anderen Gericht dringend abraten?" fragte die Oberste dann doch.

ENDE

Die CREST V ist auf dem Weg zur Provcon-Faust, dem Versteck der letzten freien Menschen und Hoheitsgebiet des Neuen Einsteinschen Imperiums. Dort wird sich die weitere Zukunft für das Schiff und die Crew entscheiden.

Die nächste Folge trägt den Titel:

In der Provcon-Faust

5 In der Provcon-Faust



Titelbild von ?

Was bisher geschah

Durch eine hyperphysikalische Anomalie wurde die CREST V fast 80 Jahre in die Zukunft geschleudert. Die Milchstraße des Jahres 3510 wird von den Laren aus dem *Konzil der Sieben* beherrscht, die Überschweren sind ihre willfährigen Helfer. Die letzten freien Menschen haben sich in ein Versteck zurückgezogen und dort das Neue Einsteinsche Imperium gegründet. Genau dorthin ist die CREST V unterwegs, zum Planeten Gää IN DER PROVCON-FAUST.

Hauptpersonen

Oberst Lasitus Strader

- der Kommandant fühlt sich nach wie vor dem Solaren Imperium verpflichtet

Oberst Norime Mayvhan

- die Tefroderin hat ganz bestimmte Vorstellungen für die CREST V

Oberstleutnant Allan Dean Gonozal

- der Erste Offizier hat hohen Besuch

»CREST V Kommandozentrale«

BZ: 16:40 bis 17:00 Uhr

BD: 26.05.3510

Einige Zusammenbrüche, einige Gewalttaten... die Bordsicherheit hatte alle Hände voll zu tun gehabt, aber die letzten Tage waren irgendwie relativ ruhig verlaufen unter Berücksichtigung der psychologischen Situation.

Allan lehnte sich zurück und betrachtete die Dame, die konzentriert beim Navigator stand und Anweisungen gab, nach denen die CREST V in das energetische Inferno der Provcon-Faust steuerte. Und zum etwa 180. Mal überlegte der stellvertretende Kommandant, inwieweit man der Frau vertrauen konnte. Sie hatte die CREST V auf verschlungenen Umwegen durch die halbe Galaxie gehetzt, und bisher war nichts geschehen. Aber konnte man der Frau auch vertrauen? War es am Ende nur eine Falle? Immerhin hatte man ihr nun die Kontrolle übertragen, und sie gehörte nicht mal der Solaren Flotte an... es *gab* keine Solare Flotte mehr..

Die Ärzte hatten bestätigt, dass sich eine Säurekapsel in ihrem Hirn befand, die unter bestimmten Umständen nicht nur ihren Tod, sondern auch die Vernichtung großer Hirnareale nach sich ziehen würde. Eine extreme Vorsichtsmaßnahme, der sich alle Geheimnisträger im Außeneinsatz zu unterziehen hatten. Angeblich war diese Maßnahme von Atlan persönlich vorgeschlagen worden, um die Vincraner zu beruhigen.

Atlan... ein Name, bei dessen Nennung fast unwillkürlich Blicke zu Allan wanderten... Allan konnte kaum noch zählen, über wie viele Generationen sich die Verwandtschaft streckte, aber durch die Abgründe der Ewigkeit hatte sich der Name bis zu ihm überliefert.

Aber was bedeutete das, "Atlan - Prätendent des Neu-Einsteinschen Imperiums"? Ein bescheuerter Name für ein Staatsgebilde, wie Allan dachte. Atlan war "Lordadmiral der United Stars Organisation" gewesen, als sich die Crew der CREST V aufgemacht hatte. Einer nichtstaatlichen Organisation, die versuchte innergalaktische Konflikte zu entschärfen. Seit dem Zerbrechen des Vereinten Imperiums hatte er keine Regierungsämter mehr inne gehabt... und nun war er "Prätendent", eine Art Thronanwärter in Vertretung Rhodans, eines Mannes dessen Wiederkehr nicht wahrscheinlicher schien als die Barbarossas oder die des Tran-Atlan.

Was sagte die Wahl dieses Titels über den Zustand der "Rest"-Menschheit auf Gää aus? War das NEI ein Nachfolger des Solaren Imperiums oder nur eine Bezeichnung für das Interregnum, bis das Solare Imperium wieder auferstehen würde?

Die Schirmbelastung wuchs auf 30 Prozent an; das Schiff wurde von einer energetischen Protuberanz, einer "Böe" im gigantischen Sturm erschüttert, und jeder in der Zentrale fragte sich, ob sie gerade offenen Auges in den Tod flogen...

»Maschinenraum«

BZ: 17:30 bis 17:35 Uhr

Rogal Orbson befand sich im Maschinenraum und wartete gerade die Maschinen, als plötzlich ein Alarm losging. Er rannte zum nächsten Computerterminal um nachzusehen was los war. Ein Totalausfall der Paratrönschirmprojektoren. Er ging zum nächsten Interkom und benachrichtigte den Ersten Offizier: "Sir, ich muss ihnen mitteilen, dass soeben der Paratrönschirm ausgefallen ist. Ich kann noch nichts genaueres sagen, vermute jedoch, dass die Reparatur ca. eine Woche dauern wird."

»Kommandozentrale«

BZ: 17:35 bis 17:40 Uhr

Die CREST V arbeitete sich gegenwärtig durch den mit fünfdimensionalen Energien aufgeladenen Staubmantel der fünf Lichtjahre durchmessenden Dunkelwolke, die den Terranern seit dem 21. Jahrhundert unter dem Namen Point Allegro bekannt war. Doch seit Montys Rückkehr wusste man an Bord der CREST V, daß man sie seit dem Jahr 3459 als Provcon-Faust bezeichnete, benannt nach den provconischen Rebellen unter Roctin-Par. Sie galt schon früher als Gefahrenzone der Kategorie eins, weil in ihrer Umgebung zahlreiche Raumschiffe der Terraner, der Arkoniden, der Aras, der Springer und der Akonen verlorengegangen waren. Doch inzwischen war der Staubmantel von den Iarischen Rebellen zusätzlich hyperenergetisch aufgeladen worden, sodass ein Durchkommen ohne die Hilfe eines Vakulotsen völlig unmöglich geworden war.

Deshalb erschrak Emerson auch so, als Rogal Orbson den Zusammenbruch des Paratronschirmes meldete. Zum Glück befanden sie sich gerade in einem relativ staubfreien Bereich der Dunkelwolke, und die ebenfalls aktivierten HÜ-Schirme blieben nach wie vor stabil. Doch würde das auch so bleiben?

»Kommandozentrale«

BZ: 17:40 bis 17:41 Uhr

Mayvhan, die sich bei dem Piloten aufhielt, blickte zum Kommandanten, der über eine Direktverbindung zum Maschinenleitstand verfügte. "Sind die HÜ-Schirme stabil?" fragte die Vakulotsin.

Es mochte verlockend sein, wenn die CREST V würde eine Pause machen müssen, denn dann würde die Anstrengung von ihr abfallen, auf die energetischen Turbulenzen der Dunkelwolke zu achten. Andererseits würde sie sich in der Gefahr befinden, mit dem Schiff von den hyperenergetischen Scherkräften vernichtet zu werden. Da bevorzugte sie doch eindeutig die Sicherheit von Gää. Je eher sie den Planeten erreichten, umso besser für die Tefroderin... und auf die Mannschaft der CREST wartete der nächste Kulturschock.

»Maschinenraum«

BZ: 17:41 Uhr

Rogal wurde gerade mit den täglichen Wartungsarbeiten fertig, als ihm wieder einschoss, dass ja im Linearantriebssektor noch die Bombe versteckt war. Er überlegte: Er könnte warten bis sie am Ziel angekommen waren, und dann den gesamten Maschinenraum deaktivieren, diese Idee schloss sich von selbst aus. Eine weitere Idee wäre es, ein energetisch neutralisiertes Kraftfeld um den Linearkonverter und sämtliche energetische Geräte zu legen, schwierig aber machbar, und schließlich könnte er noch ein Messgerät bauen, dass eine passende Auflösung hatte, würde gehen, aber die Suche würde sehr lange dauern.

»CREST V Kommandozentrale«

BZ: 17:41 bis 17:43 Uhr

Das Ausfallen des Paratron-Schirmes hatte für einiges Aufsehen gesorgt. Um so erstaunlicher war, dass der HÜ-Schirm scheinbar kaum belastet wurde. Das lag entweder an den hyperphysikalischen Gegebenheiten der Dunkelwolke, oder aber es hatte wiederum ein Sabotageakt stattgefunden, etwas das den stellvertretenden Kommandanten aufgrund der jüngeren Geschichte kaum noch wundern würde.

Die "Vakulotsin" stand beim Astrogator und gab immer noch kleinste Kursänderungen

vor. Allans Achtung vor dieser Frau hatte sich in den letzten Tagen enorm gesteigert, insbesondere als er sie auf die Säurekapsel in ihrem Gehirn angesprochen hatte. Sie hatte ihm die Geschichte über die schmerz- und stressempfindlichen Säurekapseln im Hirn, welche alle hatten, die in der Lage waren Fremde in diesen letzten Rückzugsort der Menschheit zu bringen, beim Essen serviert. Auch dass dies notwendig geworden war, als man herausbekommen hatte, dass die Laren eine Methode entwickelt hatten auch aus der Hirnsubstanz Gefallener noch Informationen zu extrahieren... hatte sie lächelnd beim Essen ausgebreitet. Und dass sie es eigentlich sogar vorzog, auf diese Weise schnell zu vergehen, anstatt lange unter einer Folter und deren Nachwirkung zu leiden.

Die Belastungsanzeige des HÜ kletterte auf 35 % und verharrte dort etwas. Der Kommandant zog etwas Luft ein, als das Steigen der Belastungsanzeige sacht in ein Sinken überging. Auf einmal waren sie durch. Zumindest erschien es so. Wie ein Schleier, den jemand weg gezogen hatte, prangte auf einmal eine mittelgroße gelbe Sonne auf dem Hauptschirm. Es war noch nicht ganz das System zu dem sie wollten, die Dunkelwolke beherbergte ja mehrere davon... aber auf einmal schlug die Ortung Alarm. Etwa ein Dutzend Schiffe verschiedener Klassen, die kleinsten 800 Meter-Riesen, standen im Raum und schossen auf den Eindringling zu. Der Ortungsalarm gellte durch die Zentrale; die automatischen Taster warfen Ihre Angaben auf die Info-Schirme. Ein Hologramm des Systems baute sich auf, die taktischen Informationen wurden eingeblendet und irgendwo knurrte einer was von Falle. Da die Besatzung eh auf Gefechtspositionen war, dauerte es nur Sekunden bis die Feuerleitzentrale gefechtsklar meldete. Man hatte die Schiffe in Prioritätsklassen geordnet und die Geschütze ausgerichtet. Ein Wort des Kommandanten und die CREST V würde sich in ein Tot und Verderben speiendes Monster verwandeln...

Nachdem das letzte Bereitschaftslicht auf seiner Konsole aufgeflammt war, meldete Allan "Klar Schiff zum Gefecht."

Der Kommandant nickte nur. Die Kommunikationszentrale blendete einen Identifikations-anruf ein. Die Einheiten der Wachflotte hatten scheinbar einiges an aufgetauter Langeweile, denn gerade als die Vakulotsin begonnen hatte sich zu identifizieren, gingen draußen in gerade noch sicherer Entfernung drei Atomsonnen auf, welche wohl als Warnschuss gedacht waren.

Mrs. Mayvhan wurde eine Ecke blasser um die Nase, aber brachte die ersten Identifizierungssätze ohne Problem raus.

Norime hielt den Atem an, als die Transformbomben in Flugrichtung der CREST V detonierten. Noch einmal ließ sie, über Armband-KOM mit der Funkzentrale verbunden, den gerafften Impuls zur Identifikation von der Funkzentrale durchgeben. Dann hatten die terranischen Einheiten eine Kugel um die CREST gebildet. Deutlich war das Glühen ihrer Paratron-Schirme zu erkennen. Die Kugel passte Kurs und Geschwindigkeit dem alten Solaren Ultraschlachtschiff an. In der Funkzentrale ging eine Echtzeitverbindung vom Führungsschiff ein, die auf die Meldung an den Kommandanten zu ihm durchgestellt wurde. Auf dem Schirm des Kommando-Pultes erschien das Gesicht eines Epsalers.

"Willkommen in der Provcon-Faust", meinte der ernst drein blickende Offizier, ohne sich vorzustellen. "Wir haben die Kennung ihres Lotsen registriert. Ich möchte ihn sprechen."

Mayvhan wartete nicht erst die Einladung Straders ab, sondern begab sich neben den Kommandanten und erkannte in dem Epsaler einen Admiral der ‚Heimat‘-Verteidigung.

"Oberst Norime Mayvhan." stellte sich die Tefroderin vor.

"Wie war ihr Flug, Oberst?" erkundigte sich der Epsaler.

Entschieden und unzweideutig antwortete Norime: "Unauffällig."

"Ich bezweifle das bei einem Schiff dieser Größe." meinte der Admiral ohne zu schmunzeln. "Melden sie sich bei den üblichen Behörden in Sol-Town, Oberst Mayvhan. Die CREST wird dem Peilstrahl auf den Raumhafen folgen. Dritter Verband ‚Heimat‘-Verteidigung Ende."

Ehe die Tefroderin hatte bestätigen können war die Verbindung abgebrochen. Die Schiffe deaktivierten ihre Waffensysteme und nahmen ihre alten Positionen wieder ein.

Erleichtert, dass die Anstrengungen des Fluges nun vorerst vorüber waren bat Norime Strader: "Mit ihrer Erlaubnis suche ich mein Quartier auf."

»Kommandozentrale« BZ: 17:45 bis 18:30 Uhr

Kaum hatte die CREST V das Innere der Provcon-Faust erreicht, als Emerson schon damit begonnen hatte, die eingehenden Ortungsdaten in ein kartographisches System einzuordnen. Norime Mayvhan hatte nämlich aus Sicherheitsgründen keinerlei Informationen über das Innere der Dunkelwolke ausgegeben, ebensowenig wie Monty. Es ließ sich aber sofort feststellen, dass sich insgesamt 22 Sonnen im staubfreien, kugelförmigen Innenraum der Dunkelwolke befanden, von denen vier über Planeten verfügten. Der Zwischenfall mit dem Dritten Verband der terranischen 'Heimat'-Verteidigung lenkte ihn für kurze Zeit von seiner Arbeit ab, doch anschließend berechnete er mit Hilfe des angekündigten Peilstrahls den Kurs zu einer der Sonnen, die über ein Planetensystem verfügten. Einer ihrer Planeten war sicherlich Gää mit seiner Hauptstadt Sol-Town. Diese Welt sollte ihre neue Heimatbasis werden - aber konnte sie auch eine neue Heimat werden?

Nach einer kurzen Überlichtetappe fielen sie am Rande des Sonnensystems aus dem Linearraum und meldeten sich wie angewiesen bei den Behörden von Sol-Town an, das auf dem dritten Planeten lag. Nach kurzer Wartezeit wurde die CREST V zu einer größeren Raumstation über der Ekliptik geleitet. Gleich nach dem Andocken wurde die Plattform inklusive des Kugelraums von einem hochgespannten Paratronschild eingehüllt, und per Funkanruf wurde die Besatzung mit Nachdruck darum gebeten, die Waffentürme einzufahren, die Schleusen zu öffnen und ein Inspektionskommando an Bord zu lassen. Dieses sollte die Echtheit von Schiff und Besatzung nochmals bestätigen; vorher könne man eine Falle der Laren nicht hundertprozentig ausschließen.

Nachdem Strader diesen Forderungen zähneknirsch nachgegeben und die Anweisung an die Besatzung der CREST V ausgegeben hatte, dem "Inspektionsteam" keinen Widerstand zu leisten, drangen zahlreiche schwer bewaffnete Soldaten sowie Kampfroboter über die geöffneten Schleusen in das Schiff ein.

»CREST V, Sicherheitszentrale, Verhörraum« BZ: 18:30 bis 18:40 Uhr

Als einem der Beteiligten oblag es auch Theyo Pranek Liquid Reisch zu verhören. Ein fruchtloses Bemühen, da der sich in seine Trance zurückgezogen hatte. Sogar eine 'etrusische Ohrfeige' hatte der Attentäter sich durch sein beharrliches Schweigen schon eingefangen, aber selbst die hatte nichts genutzt.

"Welche weiteren Maschinen haben sie sabotiert, welche Anlagen haben sie installiert um dem Schiff und seiner Besatzung zu schaden? Welches Motiv haben sie?" wiederholte der Pilot.

Er kam sich schon lange wie eine Verhörpositronik vor. Seit ein paar Minuten stand ihm ein Hauptmann vom Inspektionskommando zur Seite.

"Vergessen sie's, Oberstleutnant", meinte der Gääner, dessen Großeltern vom Mars

stammten, worauf die tonnenförmig vorgewölbte Brust mit der dritten Lunge hinwies. "In Sol-Town haben wir Mutanten und Spezialisten, die ihn weich kriegen."

"Das ist nicht, was ich hören will, weder von ihm noch von ihnen", erwiderte Pranek, "und wenn ich das nicht bald höre bringe ich ihn um, dann sind ihre Spezialisten auch nicht klüger als wir!"

"Er wird ihnen nicht antworten, nur weil sie ihn wie ein Überschwerer behandeln", meinte der Hauptmann frostig. 'Überschwerer' hatte sich binnen zweier Generationen der Herrschaft Leticrons und Hotrenor-Taaks auf terranischen Schiffen zu einer beinahe tödlichen Beleidigung entwickelt. Diese Entwicklung war an Theyo vorbeigegangen, dem verdankte der Mars-Gäaner vermutlich sein Leben.

"Dieser Mann bedroht nur das Leben von fünftausend Raumfahrern, ich bitte sie um Nachsicht, Hauptmann", erklärte der Ertruser.

"Da nützt es auch nichts ihm das Gesicht zu zerprügeln, sondern nur das Schiff zu evakuieren." erwiderte dieser trocken.

"Wissen sie was? Wieso breche ich das Verhör nicht ab, und mache weiter, wenn sie von Bord sind?" fragte Theyo rhetorisch.

Nicht minder trocken erwiderte der Gäaner: "Weil ich ihren Gefangenen mitnehme."

"Da ist was dran", räumte der Oberstleutnant ein, "versuchen wir es nochmal mit dem Psycho-Strahler."

»CREST V, Deck 26, Linearantriebssektor«

BZ: 18:30 bis 19:15 Uhr

Während das "Inspektionskommando" damit begann, die wichtigsten Bereiche der CREST V zu kontrollieren und die Identität von Schiff und Besatzung festzustellen, hielt sich Montgomery Spock bei den Lineartriebwerken auf. Einerseits hatte er Norime nicht durch seine Anwesenheit in der Kommandozentrale ablenken wollen, während sie die CREST V durch den Staubmantel der Provcon-Faust lotste, andererseits wollte er direkt vor Ort sein, sollte hier bei den Waringer-Konvertern irgendetwas passieren. Seit der Verhaftung von Liquid Reisch, den Yohko Takashi als Verdächtigen identifiziert hatte, war es zwar zu keinem weiteren ernsthaften Zwischenfall mehr gekommen; doch beim Verhör hatte der fanatische Robot-Techniker von mehreren Sabotageakten gesprochen, darunter eine Bombe im Linearantriebssektor. Leider war es nicht möglich gewesen, den genauen Aufenthaltsort der Bombe aus ihm herauszuholen, denn der Mann hatte sich in eine Art religiöser Trance zurückgezogen und war nicht mehr ansprechbar.

Bisher hatte man eine Manipulation an einem der Fusionsreaktoren gefunden und behoben, aber von der Bombe hatte man immer noch keine Spur gefunden. Das lag vor allem an den vielen Umbauten im Antriebssektor, die im Laufe der 1000-jährigen Existenz der CREST V durchgeführt worden waren und den Maschinenraum zu einem unüberblickbaren Konglomerat von technischen Elementen aus verschiedenen Epochen der terranischen Entwicklung gemacht hatten. Das Aufspüren eines Objektes, das nicht hierher gehörte, war deshalb sehr schwierig wenn nicht sogar unmöglich. Aus diesem Grund befand sich die Schiffssicherheit in höchster Alarmbereitschaft und war hier im Linearantriebssektor und auch an anderen neuralgischen Punkten des Schiffes besonders präsent. Nach dem Ausfall des Paratrons, was anscheinend nicht auf Sabotage zurückzuführen war, waren die anwesenden Techniker und Sicherheitsleute sogar noch angespannter als zuvor.

Während er auf einer Antigravplattform die Waringer-Konverter inspizierte, dachte er über die großen Veränderungen nach, die sich seit dem Anschlag auf ihn in seinem Leben vollzogen hatten. Zum ersten Mal seit 93 Jahren hatte er wieder sein ursprüngliches Aussehen angenommen. Nur so war es ihm möglich gewesen,

innerhalb von neun Tagen wieder völlig handlungsfähig zu werden.

Monty war nun etwa 1,5 m groß und war vollständig von einem matt-silbernen Material bedeckt, das keinerlei Öffnungen aufwies. Seine Körperform war humanoid, allerdings mit deutlichen Unterschieden. Seine Hände bestanden aus jeweils 10 höchst biegsamen Tentakeln von etwa 7 cm Länge, die kranzförmig um eine frei bewegliche verdickte Platte mit einem Durchmesser von etwa 8 cm am Ende seiner Arme angeordnet waren. Dasselbe galt für seine Füße, die jedoch mehr auf Kraft und Greiffähigkeit als auf Geschicklichkeit hin optimiert waren. Deshalb waren seine insgesamt 20 "Zehen" auch nur circa 5 cm lang, die Fußplatte hatte elliptisch Form mit 12 cm Länge und 9 cm Breite.

Sein Kopf war kugelförmig, die Sinnesorgane als deutlich abgesetzte Flächen über die Oberfläche verteilt. In der Mitte dieses "Gesichtes" befanden sich nebeneinander zwei große optische Sensorflächen (als Augen), darunter eine kleine Chemo-Analyse-Leiste (als Nase) und ein ovaler Akustik-Erzeuger (als Mund). An beiden Seiten waren schallempfindliche Flächen (als Ohren) angebracht. Die gesamte "Haut" war zum Tastempfinden in der Lage und gab elastisch nach, wenn er eines seiner Glieder bewegte.

Wenn Emerson ihn so gesehen hätte, wie er da auf der länglichen, silbernen Antigravplattform stand, hätte er einen Vergleich mit einer terranischen Comicfigur aus dem 20. Jahrhundert namens "Silver Surfer" angestellt - auch wenn die Ähnlichkeit sehr weit hergeholt war. Aber gerade sein verändertes Äußeres konnte nun ein Problem für ihn bedeuten, und zwar dann wenn er sich vor den Inspektoren identifizieren musste. Zwar konnte die Besatzung seine Identität bestätigen, doch genau der vertraute man beim NEI ja noch nicht.

Das war aber noch gar nichts im Vergleich zu den Schwierigkeiten, die dem armen Lemurer Abladur bevorstanden. Von dessen Existenz hatte niemand außerhalb der CREST V gewusst, als diese für 79 Jahre von der Bildfläche verschwunden war. Wie sollte man seine Anwesenheit hier an Bord rational erklären?

'Wenn man vom Teufel spricht...!', dachte der Mechanoide, als ein Trupp NEI-Soldaten (ohne gezogene Waffen natürlich) den Linearantriebssektor betrat und sofort damit begann, die Anwesenden zu überprüfen. Die Crewmitglieder wurden gescannt und mit einer Mannschaftsliste verglichen, die man aus 79 Jahre alten Informationen zusammengestellt hatte.

Gerade als Monty den NEI-Leuten gegenüber seine Identität zu verifizieren versuchte (mittels der charakteristischen Austrahlungen seiner Energiesysteme), sprach der Sicherheitsalarm an - und zwischen den Waringer-Konvertern blähte sich eine kleine künstliche Sonne auf!

Als sich Montys optische Sensoren nach wenigen Mikrosekunden auf die Helligkeit eingestellt hatten, sah er die sich ausbreitende Trümmerwolke eines der Konverter, die von einem der vorsorglich auf Bereitschaft geschalteten Sicherheitskraftfelder eingedämmt worden war und wie eingefroren wirkte. Die Überwachungspositronik des Maschinenraumes hatte innerhalb weniger Mikrosekunden reagiert und eine Katastrophe verhindert.

'Nun, das hätte sich damit auch erledigt', dachte Monty ruhig, während die anderen noch wie gebannt auf das erschreckende Schauspiel starrten. 'Wir haben zwar einen Konverter verloren, aber es ist zumindest keiner zu Schaden gekommen. Hoffentlich war das die letzte böse Überraschung an Bord.'

Rogal Orbson war froh, dass er die Vorsichtsmaßnahmen bezüglich der Bombe durchgeführt hatte. Durch die Schirmfelder wurden Gottseidank keine Maschinen beschädigt, von den Menschen ganz zu schweigen. Er hoffte nur, dass es keine Probleme mit der Sicherheitsabteilung geben würde. Während er solchen Gedanken

nachging machte er sich auf den Weg in die Messe, um dort Mittag zu essen.

Neben den Mitgliedern der Bordsicherheit und Ingenieuren - um die Überreste des Spreng-körpers zu untersuchen - kam auch ein Teil der Inspektionsmannschaft vom Raumhafen Sol-Town, allen voran Oberst Mayvhan und Oberst Boshe a-Moyzzo, seines Namens und Zeichens Marsianer, in den Raum mit den Linearkonvertern.

"Wie konnte das passieren?" fragte a-Moyzzo automatisch.

Nüchterner antwortete die Tefroderin: "Genau das versucht die Mannschaft gerade heraus-zufinden. Der mutmaßliche Täter befindet sich bereits in Gewahrsam."

Der Marsianer nickte und murmelte nur: "Ich bin froh, wenn ich nichts mehr mit ihrem Schiff zutun habe. Nur muss ich vorerst eine Sicherungsmannschaft an Bord lassen."

Diesmal nickte Norime, die das Verfahren in so einem Fall so gut kannte wie a-Moyzzo. Sie meinte nur: "Wenn sie das dem Kommandanten erklären, möchte ich sie begleiten."

Der gäanische Oberst konnte jede Rückenstärkung dabei gebrauchen.

Als sich Johne Tannor schlafen legen wollte, schrillte plötzlich ein Alarm auf und er wurde umgehend in den Linearantriebsraum auf Deck 26 beordert. Daraufhin rannte er los, denn er wusste, dass dort eine Bombe platziert war. Das hatte er aber erst vor kurzem erfahren, er rechnete mit dem Schlimmsten, doch er wusste nicht, dass sein Vorgesetzter Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte.

Gerade als Rogal Orbson den Maschinenraum verließ und sich in die Offiziersmesse begab, betrat sein Stellvertreter Johne Tannor den Raum. Er sah seinen Vorgesetzten gerade den Raum verlassen. Also beschloss er das Kommando hier unten zu übernehmen und eine Übersicht zu erstellen. Er teilte zunächst alle freien Leute dazu ein hier die Trümmer wegzuräumen und zu prüfen, ob nicht andere Generatoren was abbekommen hatten (nach den letzten Ereignissen traute er sich nicht Arbeitsroboter einzusetzen, auch wenn Reisch gefangen war). Auch wenn er dachte: ' Vielleicht werden die Generatoren ja ausgetauscht, aber vielleicht werden sie ja auch nur umgebaut.'

Er beschloss sich darüber erstmal näher zu erkundigen. Nach 20 Minuten hatte er schon die ersten Berichte vor sich liegen und überflog sie eilig, dann machte er sich auf den Weg zum nächsten Infoterminal und befragte den Computer über den Aufenthaltsort von Oberstleutnant Orbson. Er machte sich sofort auf den Weg zur Messe.

»CREST V, Messe«

BZ: 19:15 bis 19:20 Uhr

Als Tannor dort ankam, informierte er den Chef über die Schäden. Als dies getan war, fragte er Orbson: "Sir, haben sie sich eigentlich schon erkundigt, was Umbauten der CREST angeht? Wenn nicht, würde ich das gerne übernehmen."

Während er aß, sagte Rogal zu Mr. Tannor: "Natürlich Mr. Tannor, machen sie das, ich würde sowieso gerne mit jemandem von der Untersuchungstruppe sprechen. Gibt es sonst noch was?"

"Nein, vielen Dank, Sir," antwortete Tannor.

Nach diesem kleinen Gespräch machte er sich umgehend auf den Weg zum Hauptmaschinenraum.

Nachdem Rogal gegessen hatte, ging er ebenfalls wieder in den Linearantriebssektor, um den Leiter des technischen Investigationstrupps zu befragen.

»CREST V, Deck 26, Hauptmaschinenraum und Linearantriebssektor« **BZ: 19:20 bis 19:30 Uhr**

Im Hauptmaschinenraum machte Tannor einige Routineüberprüfungen. Als diese abgeschlossen waren, ging er noch einmal in den Konverter-Raum. Als er dort ankam war er verblüfft; das Inspektionsteam, das an Bord gekommen war, scheuchte gerade die Techniker herum, was denn die Explosion zu bedeuten hätte. Tannor ging zum Inspektions-leiter und fauchte ihn wütend an, ob er noch alle Tassen im Schrank habe.

Dieser fragte Tannor verblüfft: "Wie meinen sie das??"

"Wie ich das meine??? Ganz einfach, sie scheuchen hier die Techniker 'rum, obwohl diese ihnen oft genug gesagt haben, sie hätten keine Ahnung. Und nun kommen sie mit mir, ich erkläre ihnen alles," antwortete Tannor immer noch stinksauer.

In seinem Büro erklärte Tannor dem Leiter was genau vorgefallen war. Auf seine Frage, was Umbauten an der CREST betraf, bekam er aber keine Antwort. Also wollte er zum Ersten Offizier gehen und sich mit diesem darüber unterhalten, aber vorher ging Johne in seine Kabine und legte sich eine Weile aufs Ohr.

Als Rogal Orbson eintraf, fragte er den Verantwortlichen des Inspektionsteams: "Guten Tag Mr. Presario! Würden sie die Güte besitzen mich aufzuklären, was sie eigentlich suchen?"

»CREST V, Konferenzraum« **BZ: 18:20 bis 21:10 Uhr**

Der Erste Offizier zerdrückte einen altarkonidischen Fluch zwischen den Lippen als er von einem der fünf Inspektoren schon wieder etwas gefragt wurde was er grade erst einem der anderen erklärt hatte. Das Untersuchungsteam von Gää schien extreme Probleme zu haben mit der Tatsache, dass die CREST V in der Zeit eine ungeplante Versetzung erfahren hatte, und sie versuchten nun mittels gezieltem Stochern Fehler in seiner Aussage zu finden. Der Captain hatte sich vor Stunden bereits mit Hinweis auf seine Verantwortung verdrückt... Allan war sich sicher, dass niemals in der Geschichte der terranischen Raumfahrt eine Explosion an Bord Willkommener durch den Kommandanten aufgenommen worden war...

Nun, auf Grund seines trainierten Gedächtnisses war er wirklich der beste Kandidat für Fragen zur Alltagssituation aus einer Zeit die für die vor Ihm Sitzenden lange vor ihrer Geburt gewesen war, allerdings war er "nur" Exil-Terraner was es wiederum etwas schwerer machte...

Außerdem konnte er drei der Fünf überhaupt nicht leiden! Sie waren mit einer Arroganz eingeschwebt die ihm zuwider war, sie erinnert ihn zu sehr an den Umgang den adlige Arkoniden mit Essoya pflegten. Um so mehr hatte ihn ihr Blick entschädigt als sie an auf dem Hoheitsgebiet des Solaren Imperiums Willkommen geheißen wurden. Einem war wirklich der Mund offen stehen

geblieben... das letzte Schiff das die Rechtsnachfolge des als "Neu-Einsteinsches Imperium" titulierten Staatsgebildes angezweifelt hatte war wohl schon 'ne Weile her gewesen. Aber staatsrechtlich konnte man die momentane Situation durchaus als Interregnum bezeichnen, wodurch jeder terranische Staatsbürger eigenverantwortlich den Idealen der Imperialen Verfassung zu folgen hatte...

Die CREST V hatte keine Befehle an Bord für den Fall, dass sie bei der Rückkehr kein Solares Imperium sondern einen Nachfolgestaat vorfand, es gab nur einige allgemeine Direktiven.

In Einem waren der Kommandant und sein Stellvertreter einer Meinung: Die Übergabe der Kommandogewalt über ein Objekt wie die CREST V sollte wohl durchdacht sein. Und das Verhalten der bisherigen Vertreter des NEI war nicht gerade dazu angetan, diese Entscheidung zu ihren Gunsten zu beeinflussen...

Einer der Inspektoren war Boshe a-Moyzzo persönlich, eine weitere Inspektorin stellte Norime Mayvhan dar. Allerdings bemühte sich die Tefroderin zwischen dem Arkoniden und dem Mars-Gäaner zu vermitteln.

"Seit Monaten vor dem Zeittransfer gab es an Bord dieses Schiffes massive Probleme mit Terroristen, Piraten, Saboteuren und fehlprogrammierten Robotern. In den historischen Beschreibungen werden ideale Bedingungen geschildert, die waren an Bord der CREST V ihrer jüngeren Geschichte seltenst gegeben", ermahnte Mayvhan a-Moyzzo, der gerade angedeutet hatte, Oberst Strader würde immer dann Amok-Roboter oder Saboteure wie imaginäre Kaninchen aus einem imaginären Hut hervorzaubern, wenn er illegale Bordoperationen, die aufzufliegen drohten verschleiern wollte. Irgendwie war die Befragung paradox: man würde die Offiziere und die Besatzung nach Kriterien des NEI beurteilen; einem rechtsstaatlichen Gebilde, dessen Zugehörigkeit die Schiffsführung vehement bestritt.

"Verstehen sie auch bitte unsere Lage, Oberstleutnant da Gonozal", versuchte Norime wieder auf den Ersten Offizier einzuwirken. "Die Lage der Menschheit ist prekär: jedes Schiff ist ein kleiner Segen, weil uns die Kapazitäten eines Mondes, einer Erde oder einer Hundertsonnenwelt fehlen. Ein Schiff vom Range der CREST V - auch wenn sie ein paar Mal überholt wurde - ist geradezu ein Wunder! Als Raumfahrer des Solaren Imperiums betrachten wir sie der Menschheit verpflichtet! Ob solare Menschheit oder Terraner im weitesten Sinn: in unserer Gegenwart haben alle gleichermaßen unter den Laren und den Überschweren zu leiden; wir betrachten solche Differenzierungen als hinfällig. Sie haben ein Schiff, wir haben die Möglichkeit es nachzurüsten und ihnen ein sicherer Hafen zu sein. Dass sie die Souveränität des Neuen Einsteinschen Imperiums anerkennen, ist von unserem Standpunkt aus zwingend logisch; von ihrem aus ist es bedingt logisch. Ihre Haltung ist uns daher nicht nur unwillkommen, sondern auch unverständlich."

»CREST V Frachträume«
BZ: 21:00 bis 21:15 Uhr

Theyo Pranek war fertig mit Liquid Snake gewesen. Mittlerweile vermutete der Ertruser, der mutmaßliche Saboteur stand unter psionischem Einfluss; so resistent konnte man gar nicht gegen Psycho-Strahler, Verhörtaktiken und

physische Gewalt sein. Unterwegs zu seinem Quartier in der Nähe der Mosquito-Hangars hatte er beobachtet, wie eine Wartungsmannschaft geschlossen einen Frachtraum in der Nähe des zentralen Antigravschachts aufsuchte. Neugierig folgte er den Unteroffizieren und Raumfahrern in den Frachtraum, und entdeckte dort einen Oberleutnant der NEI-Raumflotte.

"Danke für ihre Kooperation", erhob der Offizier seine Stimme. "Die Erfassung ihrer Individualschwingungen und biometrischen Daten dient dazu ihre Aufenthaltsberechtigungen auf Gää schneller zu bearbeiten. Ferner wird es der erste Schritt sein sie in die Raumflotte des Neuen Einsteinschen Imperiums zu übernehmen. Die Erfassung der Daten findet an Bord der Station statt, halten sie sich bitte bereit in Zügen von Mitgliedern des Stationspersonals abgeholt zu werden."

Oberstleutnant Theyo Pranek glaubte, ihm flogen die Ohren weg. Da gingen die NEI-Leute so um, als hätte man ihnen mit der CREST V ein gemachtes Bett geliefert! Er erhob sein unter der Dusche geschultes Organ und rief dem Oberleutnant zu: "Dies ist immer noch ein Schiff des Solaren Imperiums! Ist die Erfassung dieser Männer und Frauen durch die Schiffsführung genehmigt? Ist die Schiffsführung überhaupt unterrichtet? Sie haben keine Befugnis diese Mannschaften von ihren Posten abzuziehen!"

"Diese Mannschaften haben Freiwache. Sie wollen doch nur die Möglichkeit haben das Schiff mal wieder zu verlassen und sich auf einem Planeten wohlfühlen", versuchte der NEI-Raumfahrer Stimmung gegen Pranek zu machen.

"Sie können während DIESER Freiwache ganz sicher nicht den Planeten besuchen, die CREST V wird von einem gäänischen Paratronschild umgeben! Außerdem frage ich mich, ob diesen Mannschaften bewusst ist, dass sie vom NEI genötigt werden sich von ihm rekrutieren zu lassen, um einen Planeten betreten zu dürfen!" zahlte Theyo Pranek mit gleicher Münze heim.

"Sie können natürlich gerne die Erde besuchen, wenn sie sich die Mühe machen wollen sie zu finden", beging der Oberleutnant einen Fehler.

Einer der Raumfahrer die er versuchte zu polarisieren, war von der Erde und schätzte es gar nicht unter die Nase gehalten zu kriegen, dass der Ursursprungsplanet aller terranischen Völker bei einem gigantischen Transmitterexperiment verloren gegangen war. Eben dieser Raumfahrer brach dem Gääner die Nase.

Bevor ein Tumult ausbrechen konnte dröhnte wieder Theyo Pranek in den Raum: "Mannschaft Achtung! Nutzen sie ihre Freiwache, sie werden jede Minute Schlaf noch brauchen! In ein paar Tagen haben wir uns in dieser Zeit zurechtgefunden und unseren Kurs festgelegt, den wir als Mannschaft der CREST V fahren wollen. Bis dahin machen wir alle Dienst nach Vorschrift! Weitermachen!"

»CREST V Konferenzraum«
BZ: 21:10 bis 21:50 Uhr

Allan betrachtete einen Moment lang seine Fingernägel, bevor er darauf antwortete.

"Sie scheinen wirklich nicht begreifen zu wollen! Wir zweifeln durchaus nicht

die Souveränität des NEI an, nicht mal die Rechtmäßigkeit als ein Staatsgebilde des Interregnums, nur ob das NEI alleiniger Rechtsnachfolger ist oder nicht, DAS ist ungeklärt... Vielleicht existiert die Erde ja noch. Nun betrachten wir uns als Mitglieder des Solaren Imperiums und den Gesetzen und Idealen der Verfassung des selben gegenüber verpflichtet. Sie wissen doch soviel; dann kennen sie auch die alten Direktiven die wir für einen Fall in der Art wie diesen haben. Seit dem Fall Morgenröte existieren Vorgaben welche bei Versetzung in eine Zeit ohne Imperiales Staatsgebilde greifen. Solange es der Kommandant nicht anders entscheidet ist dieses Schiff Hoheitsgebiet des SI, und wenn es das letzte im Universum ist! Und wenn Sie sagen das Solare Imperium existiert nicht mehr und das NEI ist der rechtmäßige Nachfolgestaat, dann haben wir vorher einige Fragen an SIE. Ihr Verhalten bisher spricht nicht wirklich für Sie! Wir haben die treuhänderische Pflicht dafür zu sorgen das ein Machtinstrument wie unser Schiff nicht in falsche Hände fällt. Das es zum Nutzen des Solaren Imperiums und der Menschheit eingesetzt wird. Inwieweit ist es denn von Nutzen sich Jahrzehnte in einer Staubwolke zu verkriechen! Und wem Sie uns gegenüber verpflichtet sehen, das geht mir, mit Verlaub gesagt ziemlich am Heck der Uniform vorbei. Wie sie wissen stammen wir aus einer Zeit in der Menschen wiederum Waffen auf Menschen gerichtet haben; oder wollen sie sagen, dass die ganze Antiterranische Koalition auf einmal nicht mehr zur selben Menschheit gehört? Schauen sie sich mal unsere Besatzungsliste an; Sie werden sehen, dass etwas über die Hälfte unserer Besatzung nicht terranisch ist und doch für Terra kämpft! Sagt Ihnen das nichts? Ihr Verhalten und das Verhalten Ihrer Männern zeigt mir momentan nicht..."

Und genau in diesem Moment blendete der in den Tisch eingelassene Monitor einen Kurzbericht über eine Schlägerei zwischen einer Gruppe der Gäaner und einigen Besatzungsmitgliedern inklusive Begründung ein, gezeichnet durch Theyo Pranek. Nahezu zeitgleich piepsten die Armband-Kommunikationen bei zweien der Inspektoren.

Sehr ruhig fragte Allan da Gonozal: "Ist einer von ihnen verantwortlich dafür, dass einer ihrer Untergebenen Unruhe In meiner Mannschaft anzettelt? Ich werte dies als Versuch der Untergrabung der Moral an Bord und als feindseligen Akt! Vielleicht ist es wirklich besser wenn Sie das Schiff umgehend verlassen, ihre Verletzten werden wir ihnen sobald es die Ärzte genehmigen nachschicken!"

"Oberstleutnant da Gonozal!" meinte Norime betont, ehe Oberst Boshe a-Moyzzo den Arkoniden richtig anfahren konnte. "Nach Aussagen unseres Offiziers ist die fragliche Mannschaft auf ihn zugekommen um zu erfahren, wann die Raumfahrer endlich Gelegenheit haben wieder einen Planeten zu betreten. Es war sicher nicht klug von unserem Oberleutnant die Mannschaft meldeamtlich erfassen zu lassen oder von der Integration der Mannschaft in die Raumflotte des NEI anzufangen, allerdings möchte ich behaupten, er handelte aus Sympathie mit ihrer Mannschaft. Sie entstammen einer Zeit, in der Terraner das dominierende Volk in der Milchstraße waren, allein ihr Selbstbewusstsein wirkt imponierend auf unsere Mannschaften."

Jetzt meldete sich wieder der Marsianer a-Moyzzo zu Wort: "Da sie die Souveränität des Neuen Einsteinschen Imperiums und damit auch die Rechtmäßigkeit seiner Raumflotte anerkennen wäre ich ihnen verbunden, sich

uns gegenüber entsprechend ihrem militärischen Rang zu benehmen, auch wenn sie derzeit als Kommandant der CREST V fungieren."

"Sicher sind uns die Befehle bekannt sich im Sektor Morgenrot zu sammeln und eigenverantwortlich das Überleben der Menschheit zu sichern", fuhr Oberst Mayvhan fort, um keine Gelegenheit zu einem Streit zu lassen. "Aber die Ausführung dieser Befehle ist nicht realistisch: im Sektor Morgenrot stehen Schiffe der Überschweren. Wir haben unmittelbar nach dem Verschwinden der Erde ein Experiment mit einem alten lemurischen Sonnentransmitter in Andromeda durchgeführt, nur ist seitdem ebenfalls die Expedition verschollen, die die Erde finden sollte. Sie können natürlich in den Leerraum starten und die Erde innerhalb der Reichweite ihres Schiffes suchen, aber wie weit würden sie kommen? Andromeda? Die Magellan-Wolken? M 87?"

"Hier können sie mehr für die Menschen tun", schaltete sich Boshe a-Moyzzo konstruktiv ein. "Auch wenn sie noch die Antiterransische Koalition kennengelernt haben, so möchte ich nochmal betonen, dass sich gleichermaßen alle Völker gegen das Konzil und die Überschweren stellen, und vorerst keine Interessen an einem Bruderkrieg haben. Sie selbst haben angeführt, dass über die Hälfte ihrer Besatzung aus Kolonialterranern besteht, deren Heimatwelten sich innerhalb ihrer Reichweite befinden, auch wenn sie keine schönen Orte mehr darstellen."

"Was das Verstecken in einer hyperenergetisch aufgeladenen Dunkelwolke angeht, so können wir hier wenigstens ungestört überleben. Wir sind nicht in der Lage durch Flottenaufmärsche und Raumschlachten dem Gegner zu schaden, wir müssen uns auf Agententätigkeiten und Kommandounternehmen verlegen. Solange bis wir in der Lage sind mit einer Flotte aufzumarschieren, die gegen die Laren gewinnen kann!" erklärte Norime Mayvhan.

"Wir bieten ihnen an, die CREST V generalüberholen zu lassen und in der Zeit Urlaub auf Gää zu machen. Nutzen sie diese Zeit die Menschen des NEI kennenzulernen und sich mit der Situation in der Milchstraße vertraut zu machen. Danach können sie sich immer noch entscheiden, ob sie sich uns anschließen, oder die Erde auf eigene Faust suchen wollen", pokerte Oberst a-Moyzzo hoch. Wenn er schon vorschlagen wollte Material, Mannschaften und Zeit für die Arbeiten an der CREST zur Verfügung zu stellen, dann musste er Oberst Strader und seinen Ersten Offizier auch überzeugen sich dem NEI anzuschließen, damit das Geld nicht vergeudet war. Oder Prätendent Atlan ließ sich davon überzeugen, dass das Geld in eine Expedition zur Erde investiert und nicht verschwendet war.

Allan griff nach einem Glas Fruchtsaft und genehmigte sich erstmal einen Schluck um etwas Zeit zu gewinnen.

Erwartungsvoll blickten Mayvhan und a-Moyzzo den Arkoniden an.

Allan lächelte in Richtung Norime und antwortete: "Ihnen ist sicher bewusst, dass ich solch ein Angebot nicht direkt annehmen kann, das liegt beim Captain, aber ich werde es ihm wohlwollend empfehlen."

"Wie Sie meinen, Oberstleutnant", erwiderte die Tefroderin. "Wann ist mit der Entscheidung Oberst Straders zu rechnen?"

"Nun. Ich kann ihm nicht vorgreifen, ich weiß ja nicht, was diese Explosion ausgelöst hat. Wir nehmen sowas nicht leicht, aber ich denke, dass er da

umgehend entscheiden wird."

Erst hatte Boshe a-Moyzzo aufbegehren wollen, da da Gonozal angedeutet zu haben schien, dass NEI-Personal den Linear-Konverter sabotiert hatte. Allerdings ließ er sich von der Zusicherung des Arkoniden beschwichtigen.

"Solange... - bitte verstehen Sie, dass es für uns alle keine leichte Situation ist", bat da Gonozal.

"Benötigen Sie Hilfe bei der Aufklärung des Anschlags auf den Linear-Konverter? Ansonsten ziehen wir unsere Mannschaften ab und isolieren ihr Schiff", schaltete sich Norime Mayvhan wieder vermittelnd ein.

Etwas frostig schaute Allan zurück. "Unsere Sicherheitsabteilung ist sicher schon involviert; wir brauchen, glaub ich, nicht noch Zuständigkeitsprobleme", meinte der Arkonide.

"Apropos: wir beantragen die Auslieferung des festgenommenen Liquid Reisch", erklärte der Marsianer a-Moyzzo.

"Und... wieso dies?" setzte Allan sein schönstes Pokerface auf, während er den arroganten Herren in die Bredouille schaffte...

"Wegen Gefahr im Verzug", erwiderte der Oberst. "Wie viele Anschläge hat er auf diesem Schiff verursacht? Ein explodierendes Startkatapult für eine Moskitto-Jet, mehrere Roboter-Amok-Läufe, und der Waringer-Konverter ihres Schiffes. Welche Anschläge fanden statt, nachdem er sich bereits in Gewahrsam befunden hat?"

"Keiner dieser Anschläge war gegen das NEI gerichtet... er ist Bürger des Solaren Imperiums. Ich denke nicht, dass wir die Situation solange der Status nicht geklärt ist noch verkomplizieren sollten. Wissen sie... er hat RECHTE... Und ich weiß nicht, ob sich der Rechtsgrundsatz bisher geändert hat, aber keine Nation liefert eigene Bürger aus und... das Verhalten ihrer Inspektoren zeigt mir nicht, dass seine Rechte bei Ihnen ausreichend geschützt wären!" war es Allan ein Bedürfnis dem Herren a-Moyzzo gradezustellen.

"Wenn Sie riskieren möchten, dass er weitere Systeme bei Ihnen manipuliert... - bitte." erwiderte Boshe. "Höre ich da einen Vorwurf, Oberstleutnant?" fragte er den Arkoniden.

"Nein, keinen Vorwurf, eine Klarstellung; momentan stehen wir dem NEI etwas skeptisch gegenüber. Aufgrund der Situation sehen wir sie momentan als alliierte Nation, wie sich diese Einstellung ändern wird; werden wir sehen, denn das liegt in der Hand meines Kommandanten", erwiderte da Gonozal.

"Wenn ich etwas klarstellen darf: dass wir unter den gegebenen Umständen die Rechte von Einzelpersonen beschneiden hat zum Überleben der Menschheit beigetragen!" beharrte a-Moyzzo.

"Und genau diese Einstellung macht es mir faktisch unmöglich sie als etwas Anderes als ein weiteres Diadochenreich zu sehen", konterte der Arkonide.

"Sie tragen die Uniform des Solaren Imperiums", erinnerte Norime Mayvhan. "Auch Sie haben ihre Rechte damit Einschränkungen unterworfen. Genau wie jedes andere Besatzungsmitglied."

"Und selbst mit dieser Uniform habe ich die Rechte eines Bürgers. Ich habe mich dem Kommando meines Vorgesetzten unterstellt, solange dieser in Einklang mit der Verfassung entscheidet. Sollte er gesetzwidrige Befehle geben

bin ich GEZWUNGEN dagegen vorzugehen", berichtete da Gonozal.

"Glauben Sie im Ernst, das ist bei uns formal anders?" lächelte a-Moyzzo.

" 'Dass wir unter den gegebenen Umständen die Rechte von Einzelpersonen beschneiden.' , " zitierte Allan da Gonozal. "Das ist die Einstellung die zeigt, dass es anders ist."

"... im Rahmen der unter Kriegsbedingungen gültigen Verfassung", ergänzte der Marsianer.

"Kriegsbedingungen? Wann hatten Sie denn die letzten Kampfhandlungen? Vor 70 Jahren?" zweifelte der Arkonide.

"Bevor wir uns da einigen müssen Sie wohl erst einem Struktur-Variablen-Energiezellen-Raumer begegnet sein...", winkte Boshe a-Moyzzo ab.

"Das Ganze erinnert mich an Cromwells Zeiten...", sinnierte der Erste Offizier. "Die wenigen Menschen, die das Glück hatten hierher evakuiert zu werden, leben nicht in einem aktiven Kriegszustand."

"Sie brauchen sich nicht erinnern, sehen Sie sich um: es ist die Gegenwart!" meinte jetzt auch Norime Mayvhan scharf.

"Ist ihnen eigentlich KLAR aus welcher Zeit dieses Schiff stammt?" zweifelte Allan an der Wahrnehmung der NEI-Offiziere.

"Hier ist kein aktiver Kriegszustand? Gibt es private Lotsendienste zwischen Gäänern und Vincranern?" fragte die Tefroderin.

"Darf ich es Ihnen mal sagen: aus der Zeit, als das Solare Imperium am Zerbrechen war, und dieses Schiff... ist ein Extremfall." begann da Gonozal.

"Sie wollen Ihre lächerlichen Bruderkonflikte mit der Bedrohung durch die Laren vergleichen?" konnten sich beide NEI-Offiziere kaum ein Lachen verkneifen.

"Dieses Schiff beinhaltet Wesen aus so ziemlich jeder Ecke des Solaren Imperiums, und darüber hinaus: ICH bin von Geburt her Arkonide. Warum glauben Sie, diene ich hier?" fragte er die beiden.

"Sie werden damit sicher nicht hinterm Berg halten...", erwiderte Mayvhan lakonisch.

"Soweit ich den historischen Unterlagen entnommen habe war das, was der Erde einige Zeit verschafft hat das ATG-Feld, dass aufgrund des 'lächerlichen Bruderkrieges' entwickelt wurde von Menschen, die weit mehr vorausschauend planten als Sie in der Lage zu sein scheinen", erzählte der Oberstleutnant.

"Genau, das hat auch ein paar Monate funktioniert, als die Laren kamen", hielt a-Moyzzo dagegen.

"Glauben Sie, das Solare Imperium stand nicht schon mehrfach gegen überlegene Feindkräfte?" fragte Allan. "Ein paar wertvolle Monate... und wen das mit Kobold wie erhofft funktioniert hätte glauben Sie, dass dann Perry Rhodan sich mit Aussitzen begnügt hätte? Sie sind wie die Ganjasen, die 200 Jahrtausende auf den großen Retter gewartet haben - ihr habt resigniert!" hielt er den beiden stellvertretend für das NEI vor.

"Mit Perry Rhodan verschwanden 90.000 Schiffe der Solaren Flotte", erklärte Norime Mayvhan. "Und selbst mit denen hätte er die Laren nicht herausfordern können. Wir müssen eintausend Jahre Know-How aufholen!"

"Wie waren die Chancen der terranischen Flotte gegen den Großen Koordinator...? Wie viel Jahrtausende Fortschritt musste die Dritte Macht aufholen, und doch schaffte es die Erde nicht nur aufzuholen! Ich verstehe, dass man die Zivilisten in Sicherheit bringen und nicht gefährden will, aber bitte 70 JAHRE?" führte da Gonozal weiter aus.

"Die Dritte Macht bekam moderne Arkonidentechologie geschenkt. Der Große Koordinator wurde mit einem akonischen Zeitumformer manipuliert", konterte a-Moyzzo. "Die Terraner sind damals, genau wie wir, mit Kommandoooperationen gegen den Gegner vorgegangen."

"Na das klingt doch schon ganz anders...", lehnte sich Allan zurück.

"Wie stellen Sie sich denn einen Kampf gegen die Laren vor, Mister da Gonozal?" fragte der Marsianer.

"Verdeckt... mit Hilfe alter Verbündeter", antwortete der Arkonide.

"Meinen Sie, das hätten wir nicht versucht?" erwiderte Mayvhan gelangweilt.

"In letzter Zeit?" fragte da Gonozal.

"Was verstehen Sie unter *in letzter Zeit*? 70 Jahre?" wurde a-Moyzzo schnippisch.

"Wir haben den Hyperfunk abgehört... die Springer haben KEINE Larentechnik, und scheinen sehr, sehr sicher ihrer Sache", suggerierte Allan.

"Wir reden auch nicht von den Pariczanern als Problem", wiegelte der Marsianer ab.

"Sie sind die Statthalter hier...", erinnerte der Erste Offizier der CREST V.

"Die Statthalter für den Hausherren... und um den geht es uns! Zudem gibt es soziologische Überlegungen, dass die Laren selbst nur Statthalter im Konzil sind", rückte Mayvhan eine Information heraus.

"Wurde versucht den Krieg ins Herz des Konzils zu bringen?" fragte der Arkonide.

"WO ist das Herz des Konzils? Ist es erreichbar mit unseren Schiffen? Welche Bedingungen gibt es im Herzen des Konzils?" fragte Boshe a-Moyzzo strategische Basics ab.

"Nun, wenn man nicht hinfliegt, kann man es nicht wissen... und die Koordinaten sind angeblich aus der Zeit des Ersten Hetrans Rhodan bekannt?" schien der Oberstleutnant einen Einsatz zu planen.

"Nein! Rhodan wurde nur in die Laren-Galaxis gebracht. Mehr weiß auch Roctin-Par nicht. Die Laren sind die Truppen des Konzils, nicht das Herz. Vielleicht sind sie es doch, aber das ist das Problem: wir wissen es nicht!" erklärte Norime Mayvhan das Dilemma des NEI, jedenfalls eines davon.

"Nun, ich weiß, dass die Situation schwer ist, aber was bleibt von der Menschheit, was noch zu retten ist...", zeigte da Gonozal eine gewisse Hoffnungslosigkeit.

"Und das wollen wir nicht aufs Spiel setzen!" stellte Boshe a-Moyzzo nochmal klar. "Wir haben eine größere Flotte, als sie das Solare Imperium je hatte... und das ist immer noch zu wenig", sinnierte er.

Allan schluckte etwas bei dieser Behauptung: "Wo denn?"

"Wir behalten uns vor einen skeptischen Alliierten darüber im Unklaren zu lassen", erklärte a-Moyzzo entschieden.

"Nun, durchaus... sinnvoll", tat der Arkonide die Behauptung als Bluff ab. "Was unternehmen Sie denn um die Menschen in der besetzten Galaxie zu schützen? Was wisst Ihr über den Stand der Arkoniden zu den Laren?"

"Ich schlage vor, wir setzen das Gespräch fort, wenn Sie in der Gegenwart angekommen sind", versuchte sich Norime Mayvhan davon zu stehlen. "Wie auch immer: sie können ein modernes Schiff brauchen."

Hier musste Allan etwas lachen: "Wir haben einen lebenden Lemurer an Bord... mal sehen, vielleicht sollten wir mit dem zusammen zu einem Dilletationsflug aufbrechen und dann wiederkommen, wenn ihre Urenkel denn endlich wieder Mut fassen! In 200 Jahrhunderten!"

"Ich bin fast versucht Ihnen nahe zu legen ihr Glück zu versuchen... aber dann würden wir ein Schiff der GALAXIS-Klasse verlieren", erklärte a-Moyzzo. "Sie entschuldigen uns, Oberstleutnant?"

"Ich seh' schon, wir brauchen noch einige Sitzungen... vergessen Sie nicht ihren Aufrührer in der Sicherheitsabteilung mitzunehmen", erinnerte der Erste Offizier.

"Liquid Reisch?" fragte a-Moyzzo.

"Nein, den von Ihren Leuten...", verwies Allan auf einen weitgehend anonymen Oberleutnant.

A-Moyzzo nickte und verkniff es sich einen Kommentar abzulassen, dass es noch ein Nachspiel dafür geben würde einen NEI-Offizier einzusperrern. Er nickte zum Abschied und machte sich davon.

Norime Mayvhan schwieg ein paar Augenblicke. Dann fragte sie: "Wünschen Sie, dass ich an Bord bleibe? Um Ihren Kontakt zum NEI zu betreuen?"

"Es wäre mir eine Freude. Ich wollte Ihnen doch noch das Steak-Restaurant auf Deck 57 zeigen", antwortete der Arkonide.

"Solange wir nicht über Sinn und Unsinn von NEI-Politik reden..." lächelte die Tefroderin dünn.

"Nein, davon... habe ich heute erstmal genug", murmelte er leise.

"Eines noch: bis Oberst Strader keine Position bezogen hat, wird man die CREST unter Quarantäne stellen. Das müsste Ihnen bekannt vorkommen", spielte sie darauf an, dass man auch im Solaren Imperium niemanden frei rumlaufen ließ, der sich zwar nicht feindselig, aber auch nicht alliiert benahm.

"Nun früher gab es den Status von GÄSTEN... aber wie Sie meinen... Ich denke Mal nicht, dass es sehr großen Andrang geben wird", überlegte da Gonozal.

"Sie haben Gäste nach Terrania gelassen? Auch wenn es deren Gewohnheit war ihre Bordwaffen nicht abzulegen?" zweifelte die Tefroderin.

"Oh, ich dachte eigentlich nicht die Leute in Kampfausrüstung auf Landgang zu schicken", berichtigte der Arkonide.

"Ich dachte nicht an Ihre Crew... mein Denken wird sehr von Pariczanern und Laren dominiert", erwiderte Mayvhan.

"Nun, soweit ich weiß haben wir keinen Laren in der Crew und nur zwei

Überschwere", meinte Allan.

"Und wenn ich ehrlich bin, sind Gäste auf Gää zu fremd um willkommen zu sein. Gäste geraten in Gefangenschaft und schon tauchen die Laren hier auf", meinte Mayvhan.

Fragend schaute Allan sie an: "Was meinen Sie denn damit?"

"Dass uns sehr daran gelegen ist, dass die Position des Prov-Systems nicht bekannt wird. Sie wissen doch, sogar ich habe eine Säurekapsel in meinem Gehirn", erinnerte sie.

"Ich weiß... und ich muss sagen, ich... bin von ihrer Entschlossenheit beeindruckt!" gestand da Gonozal.

Norime lachte: "Oberstleutnant... Sie könnten mein Vater sein."

"Urgroßvater... Ur-Urgroßvater, wenn ich mich beeilt hätte", scherzte der Oberstleutnant.

"Haben Sie das nicht? Es wird eine Kiril da Gonozal auf der Passagierliste geführt", fragte Mayvhan.

Lachend begleitete er die Dame raus: "Meine Adoptivtochter... Sie... hat eine längere Geschichte... in der eine Armbrust eine Hauptrolle spielt."

"Erzählen Sie sie mir, während wir auf unsere Steaks warten?" fragte Mayvhan.

"Gern, aber ich muss erst meinem Chef einen Kurzbericht abgeben", verwies Allan auf seine Pflichten.

"Dann reserviere ich uns schon mal Sitzplätze. Bis gleich, Allan?" wick die Tefroderin auf das 'Du' aus.

"Gern. Ich hol... dich... dann in deiner Kabine ab", verabschiedete sich der Arkonide.

"Oder so. Bis gleich", verabschiedete sie sich und verließ ebenfalls den Konferenzraum.

Allan schaute ihr nach; während die "Ehrenwache" die anderen aus dem Schiff geleitete, setzte sich an seinem Pult hin und begann seinen Kurzbericht zu schreiben.

»Steakrestaurant auf Deck 57«

BZ: 21:50 bis 23:24 Uhr

Endlich war Emersons Zentraledienst beendet! Er hatte schon zwei Schichten hinter sich gehabt und hatte immer noch nicht gehen dürfen, solange das Inspektionsteam die CREST V unsicher gemacht und die Crew belästigt hatte. Doch nun endlich konnte er sich wieder frei im Schiff bewegen, ohne befürchten zu müssen, von irgendwelchen NEI-Leuten überprüft zu werden.

Als erstes ging er in das Steakrestaurant auf Deck 57, in der wagen Hoffnung dort auf jemanden zu treffen, mit dem er sich über die gegenwärtige Lage unterhalten konnte. Dass er Monty hier treffen würde, hielt der Veego für unwahrscheinlich. Der Mechanoide war sicherlich mit wichtigen Dingen beschäftigt, immerhin war er so eine Art Verbindungsmann zwischen dem NEI und der Crew der CREST V. Außerdem durfte niemand von ihrer Freundschaft erfahren, dass hätte sie beide in den Augen der anderen kompromittiert. Sie

konnten sich nur heimlich treffen und über ihre persönlichen Sorgen und Nöte sprechen.

Und davon hatte Emerson reichlich. Er war bei keinem seiner Ziele, wegen denen er die Wege seines Volkes verlassen hatte, auch nur einen winzigen Schritt weitergekommen, trotz all der Hoffnungen, die er in die Terraner gesetzt hatte. Und es sah auch nicht so aus, als würde sich das in nächster Zeit ändern. Beim Start der CREST V von der Erde war das Solare Imperium durch das ATG-Feld beinahe ausschließlich auf das Sol-System beschränkt gewesen. Allerdings hatten sie noch zahlreiche Stützpunkte in der Milchstraße besessen, vor allem die Containerstraße nach Olymp. Nun umfasste das "Gefängnis" der terranischen Menschheit 22 Sonnen und mehrere verbündete Völker, dafür fehlten Erde und Mond sowie deren Produktionskapazitäten. Und sie hatten keinerlei Unterstützung oder Fußhalt mehr draußen in der Milchstraße.

Das NEI musste sich vor den Laren und ihren Verbündeten, den Überschweren, in dieser künstlich aufgeladenen Dunkelwolke verstecken, die nur mit Hilfe eines Vakulotsen betreten oder verlassen werden konnte. Nicht einmal die unüberwindlich scheinenden SVE-Raumer konnten den Staubmantel durchdringen, auch Hyperfunk und Hyperortung wurden abgeschirmt. Es war das perfekte Versteck, aber auch das perfekte Gefängnis.

Und es schien nicht so, als würden die Völker der Milchstraße das Joch des Konzils der Sieben in nächster Zeit abwerfen können, wenn das überhaupt möglich war! Ohne Perry Rhodan sowie die anderen Unsterblichen und Mutanten sahen die Zukunftsaussichten gar nicht rosig aus.

Die kurze Zeitspanne, in der das Solare Imperium hatte frei agieren können, hatte Emerson durch diesen verfluchten Zeitsprung verpasst - und damit vielleicht die einzige Gelegenheit, mit der Superintelligenz ES in Kontakt zu kommen. Nur von dieser Wesenheit konnte sich der Veego erhoffen, Antworten zu erhalten - falls es überhaupt welche gab.

Während er diesen düsteren Gedanken nachhing und lustlos in seinem Essen herumstocherte, betrat der Erste Offizier zusammen mit Montys Ex das Restaurant.

Norime unterhielt sich weiter mit dem Arkoniden. Zwar hatte sie das Restaurant noch nie betreten, aber es gab trotzdem kaum neue Eindrücke hier. Die CREST V war ein von Menschen erbautes Schiff, wie es - in der Grundform - schon seit dem Jahr 2405 hergestellt wurde. Die CREST III war das erste Schiff der zweieinhalb Kilometer durchmessenden GALAXIS- Klasse gewesen. Heute, 1105 Jahre später war sie hoffnungslos veraltet, auch wenn die Primärsysteme nach demselben Prinzip arbeiteten... - allerdings hatte die CREST III niemals Schwarzschild- Reaktoren besessen, und die maximale Abstrahlleistung ihrer Transformkanonen hatte nur 2000 Gigatonnen betragen. Sie verfügte nur über drei Linearkonverter, die ein paar hunderttausend Lichtjahre zurücklegen konnten, und erst in ihrer Gesamtheit den Flug in eine andere Galaxie ermöglichten.

'So in etwa sähe der Kampf der CREST V gegen ein SVE-Schiff aus: in der Rolle der CREST III gegen die MARCO POLO', überlegte die Tefroderin.

Auch wenn es erhebliche Unterschiede in den Schiffen verschiedenen Alters

gab, die die Menschheit je gebaut hatte - egal ob terranische oder gäanische Menschheit - so war das Prinzip eines Bordrestaurants an Bord der CREST V identisch mit den Tischen an Bord ihrer eigenen ISHIDO der SOLAR- Klasse: man setzte sich, man tastete sich Speisen und Getränke, aktivierte die Schnellkochfunktion der Verpackung, und öffnete eine frisch zubereitete Mahlzeit.

Wo Mayvhan nun über die Art und Weise nachdachte wie man Schiffsbesatzungen mit Nahrung versorgte, blickte sie doch nachdenklich zu den Tischen. An einem davon entdeckte sie den Ersten Galaktonautischen Offizier Emerson Ostrog. Sie deutete mit einem Nicken auf den Major und fragte da Gonozal: "Fragen wir, ob wir uns dazu setzen dürfen? Mit Ausnahme von Oberst Strader und dir hatte ich nicht wirklich Kontakt zur Besatzung dieses Schiffes."

Allan bemerkte sehr wohl den vertraulicheren Ton, unterdrückte jedoch ein Schmunzeln.

"Wenn du magst; allerdings kommt meine Adoptivtochter nachher noch... Es könnte etwas eng werden. Da drüben an dem Tisch ist etwas mehr Platz, da kannst du ihn dann zu uns bitten."

In dem Moment trat ein Roboter an sie heran. Es war ein zweieinhalb Meter hoher Kampfroboter älteren Modells, allerdings waren die Waffen abmontiert und der ganze Roboter war schwarz lackiert worden. Zusätzlich versehen mit einigen weißen "Hemd"-Markierungen gab er einen ganz passablen Butler; nur die rotglühenden Augenlinsen machten das Ganze etwas beunruhigend.

"EIN TISCH FÜR ZWEI PERSONEN?" schnarrte der Robot.

"Für vier Personen", korrigierte die Tefroderin.

Das Catering-Monster war ein idealer Kinderschreck.

"Also, wenn unter diesen Umständen die Besatzung Amok läuft, weil sie sich von Robotern tyrannisiert fühlt, hätte ich das verstehen können, aber dass die Roboter außer Kontrolle geraten...", dachte sie laut, als der altertümliche Kampfroboter mit der schrecklichen Lackierung auf einem Antigravfeld vor ihnen her flog.

Als Norime den Tisch ausgemacht hatte, an den der Ober sie weisen wollte, ging sie zu Ostrog an den Tisch und fragte: "Guten Abend, Major. Möchten Sie ihre Mahlzeit mit dem Ersten Offizier und mir beenden?"

Zwar war Mayvhan NEI-Oberst, aber sie war kein ordentliches Mitglied der Besatzung, daher hatte sie da Gonozal zuerst genannt.

Emerson war überrascht, als sich Montys Exfreundin auf seinen Tisch zubewegte, aber die Einladung macht ihn für einen Moment sprachlos.

"A-Aber ja, gerne", brachte er als Antwort hervor.

Als er seinen Teller und sein Glas mit Fruchtsaft nahm und der gutaussehenden Tefroderin folgte, überlegte er intensiv, warum sie sich gerade an ihn gewandt hatte. Sollte Monty ihr etwa von der Freundschaft zwischen ihnen erzählt

haben? Aber das hätte der Mechanoide niemals getan, das Risiko für Emerson wäre viel zu groß gewesen.

Endlich, als der robotische Kellner ihnen einen Tisch zugewiesen hatte und die drei Personen sich bereits niederließen, kam der Veego endlich auf die Lösung. Auch wenn Norime schon über eine Woche an Bord war, hatte sie kaum Kontakt mit der Mannschaft gehabt. Neben dem Kommandanten und dem Ersten Offizier kannte sie - von Monty einmal abgesehen - eigentlich nur ihn näher, da sie zusammen viel Zeit mit der Kursplanung verbracht hatten.

Emerson kam sich recht unbehaglich vor, als er da so mit Gonozal und der NEI-Offizierin an einem Tisch saß und auf das Erscheinen des vierten Gastes wartete. Der Halbarkanide und die Vakulotsin schienen sich recht gut zu verstehen, und das machte ihn ein bisschen ärgerlich. Immerhin hatten Norime und Monty früher mal eine Beziehung gehabt, auch wenn das schon 15 Jahre her war.

Aber was wusste er schon über Beziehungen und Liebe. Emerson war schließlich ein geschlechtsloses Energiewesen, das lediglich in einem männlichen Pseudokörper steckte. Von den Terranern und allen anderen organischen Lebensformen trennten ihn Welten.

"Wie stehen wohl die Chancen, dass wir uns dem NEI anschließen werden?" fragte Emerson in die Runde, um überhaupt irgendetwas zu sagen.

"Sie stehen sehr gut", meinte Norime, "sobald Oberst Strader davon überzeugt ist, dass das Neue Einsteinsche Imperium legitime Erbstruktur des Solaren Imperiums ist. Allerdings hängt das sehr davon ab, ob er persönlich mit der Strategie die wir verfolgen einverstanden ist. Vermutlich können das nur Prätendant Atlan oder Solarmarschall Tifflor selbst bewerkstelligen."

Schmunzelnd, mit hochgezogener Braue, blickte die Tefroderin zu Alan.

Allan lehnte sich etwas zurück und blickte von der holografischen Speisekarte auf, dabei rollte er das Wort "Solarmarschall" etwas in seinem Gaumen.

"Er führt noch den Titel? Egal, Ihre Kollegen... haben uns die Sache nicht wirklich erleichtert... aber ich denke schon, dass wir eine für alle annehmbare Lösung finden. Ich meine, was haben wir sonst für 'ne Chance? Allein gegen die Laren anstürmen?"

Hinter seinem Lächeln verbarg sich ein etwas anderer Gedanke, nämlich seinen Abschied zu nehmen und alles hin zuschmeißen. Und nachhause zurück zu kehren...

"Versuchen sie den Eisblumen-Cocktail."

"Zu Steak? Ich nehme Wasser", lehnte Norime vorerst ab. "Den Cocktail kann ich immer noch zum Verdauen probieren."

Das Gespräch zwischen Lasitus Strader, Bosche a-Moyzzo und ihr selbst kommentierte die Vakulotsin: "Naja, ich erklärte es schon dem Kommandanten: Perry Rhodan selbst hat den Rückzugspunkt Provcon-Faust mit errichtet. An Bord der MARCO POLO hat er die ersten terranischen Kontakte mit den Vincranern aufgenommen. Mit Atlan und Tifflor haben wir

zwei Mitglieder der Regierung des Solaren Imperiums übernommen. Wir sehen uns als DAS Solare Imperium, das lediglich aus juristischen Gründen einen anderen Namen hat, damit Perry Rhodan formal Regierungschef des Solaren Imperiums bleiben kann... und weil es irgendwo dort draußen noch ein intaktes Solares Imperium gibt, das sich auf der Erde befindet. Ich muss mich also korrigieren: wir sehen uns als DAS Solare Imperium der Milchstraße an. Von daher betrachten wir die CREST V bereits als eigenes Schiff." Schließlich ging sie noch auf den Kommentar über Tiffloor ein: "Was den Solarmarschall angeht: natürlich trägt er noch den Titel. Meinen Sie, wir wollen alle Bezüge zu Sol und der Erde abbrechen?"

Sie lachte dezent auf als sie meinte: "Außerdem hört sich Neuer Einsteinmarschall doch sehr gewöhnungsbedürftig an."

"Was ich mich schon die ganze Zeit über frage, Ms. Mayvhan", warf Emerson ins Gespräch ein, "Wer ist eigentlich auf diesen merkwürdigen Namen gekommen? Neues Einsteinsches Imperium, was soll das bedeuten?"

"Da sprechen Sie etwas sehr Interessantes an, Major", antwortete Mayvhan überfragt. "Ich weiß weder über den Vorgang noch die Beteiligten der Namensgebung Bescheid. Ich vermute es hat etwas mit der Persönlichkeit Albert Einsteins zu tun, die in ihrer Kultur immer noch sehr respektiert wird. Meines Wissens nach stellte er einige Berechnungen und Theorien auf, die sowohl was Energiepotential wie Raum/Zeit-Physik angeht brillant für seine Zeit waren, jedoch führte er niemals Experimente durch, um seine Berechnungen zu beweisen. Atlan geht ganz ähnlich vor: Er entwirft Taktiken und Strategien gegen das Konzil, ohne sie anzuwenden, sondern wartet solange ab, bis er es für richtig hält den Laren im offenen Kampf zu begegnen."

"Die Allgemeine Relativitätstheorie wurde doch schon drei Jahre, nachdem Einstein sie aufgestellt hat, während einer Sonnenfinsternis bestätigt", widersprach Emerson. "Verglichen mit den 50 Jahren, die ihr hier schon in dieser Dunkelwolke hockt, war das nun wirklich ziemlich schnell vom alten Albert."

"Es ist nur eine Vermutung...", relativierte Norime ihre Aussage. "Zudem wurde die allgemeine Relativitätstheorie während einer temporären Sonnenfinsternis von ein paar Minuten Dauer bewiesen. Das Konzil stellt eine Macht dar, die eine ganze Reihe von Sonnen auf Dauer verfinstern kann."

Die Tefroderin seufzte. Sie hatte erlebt wie es fünf Schiffen, die eigentlich nur beobachten sollen, zwei Strukturvariable Energiezellenraumer nur mit Mühe hatten vernichten können, obwohl jedes einzelne von ihnen über ein KPL-Gerät verfügt hatte, mit dem die Energiehüllen der Larenschiffe ihrer strukturellen Integrität beraubt werden sollte. Hier an Bord schien man sich noch etwas auf die Kraftwerke, Geschütze, Schirmstaffeln und Moskito-Jets einzubilden, die man in einer Raumkugel von 2500 Metern Durchmesser unterbringen konnte. Kaum dass die Laren im Sol-System aufgetaucht waren hatte Hotrenor-Taak persönlich Rhodan gestattet mit der MARCO POLO auf sein Schiff zu feuern. Das Schiff der Trägerklasse war nochmal ein ganz anderes Kaliber als jedes bekannte Schiff der GALAXIS-Klasse: es verfügte nicht nur über Schwarzschild- Kraftwerke, sondern über Fusionsreaktoren die mit nuklearem Gas arbeiteten. Selbst wenn man also die CREST V zu einem State-

of-the-Art-Ultraschlachtschiff machen würde, würde sie also immer noch schwächer sein als die MARCO POLO, die bereits 3458 daran gescheitert war einem SVE-Schiff etwas zu wollen.

Die Stimmung am Tisch sank nach dieser Bemerkung merklich ab. Emerson las in den Gesichtern der beiden Lemurer-Abkömmlinge kaum verborgene Sorge um die Zukunft. Er konnte es ihnen nicht verübeln, es sah alles andere als rosig aus. Die gesamte Milchstraße war versklavt, und es schien keinen Weg zu geben, das in nächster Zeit zu ändern.

Er hatte das schon in anderen Galaxien erlebt. Zum Beispiel wurden die zwölf Galaxien von Estartu seit 50.000 Jahren vom Kriegerkult beherrscht, wie er selber hautnah miterlebt hatte. Das Konzil der Sieben schien eine weitere galaxienumspannende Macht zu sein, die sich auf Unterdrückung und Unfreiheit des Individuums stützte. Das Gegenteil schien seltener vorzukommen.

Emerson seufzte jetzt ebenfalls. Bevor sich das Gespräch jedoch weiter um dieses deprimierende Thema drehen konnte, erschien endlich die Person, auf die sie alle gewartet hatten: Kiril da Gonozal.

"Guten Abend, Miss da Gonozal", begrüßte Norime Kiril. Die Tefroderin konnte sich nicht helfen, aber das Mädchen schien erleichtert nicht ausschließlich mit 'alten Herren' essen zu müssen. - Nein, es konnte nicht sein dass Kiril froh darüber war noch eine Frau am Tisch zu haben. Viel eher erhoffte sie sich wohl Informationen über die Gegenwart des Jahres 3510. Noch beherrschte sie sich, grüßte höflich den Navigator und ihren Vater und nahm Platz. Wieder rollte das Ungetüm von ausrangiertem Kampfroboter heran, um Karten auszuteilen. Nachdem sie ihre Getränke geordert hatten verzog er sich wieder, da sich die Gäste nicht zu einer schnellen Entscheidung genötigt sehen sollten.

Allan nutzte sein 500 Gramm Steak, um sich im Tischgespräch immer mal Zeit zum Nachdenken zu geben. Ihm fiel auf, dass Kiril irgendwie abwesend schien. Etwas dass ihn irritierte bis ihm auffiel, dass an einem anderen Tisch ein bestimmter junger Leutnant aus der Sicherheitsabteilung sass.

Er würde bei Gelegenheit mit ihr drüber reden müssen. Sie war ja doch noch SEHR jung. Naja, paar-und-neunzig nach dem Zeitsprung jetzt, aber das war nun nicht wirklich ausschlaggebend. Der junge Kerl schien sich vor IHM zu fürchten, oder besser gesagt vor seinem Rang, oder?

Norime erwies sich auf anderen Gebieten als ausgerechnet der aktuellen Situation als angenehme Gesprächspartnerin, weshalb er auch versuchte das Gespräch aus diesem Pfad zu halten.

Nachdem sein Steak besiegt war kam der altersschwache Roboter und fragte, ob sie noch etwas wünschten.

»Quartier des Kommandanten«
BZ: 22:00 bis 23:24 Uhr

In aller Seelenruhe ging er noch mal die Berichte durch, die sich auf seinem Tisch stapelten. Vor allem jener über das Verhalten der Abgesandten der Provcon-Faust, oder NEI wie sie ihr Staatsgebilde nannten, machten ihn

nachdenklich. Gut, ihm war klar das die CREST V schon damals etwas sonderbar angesehen wurde, mit der Mannschaft auch kein Wunder, aber hier und jetzt fühlte er sich unwillkommener als ein Schlachtschiff des Imperium Dabrifa auf Terra zu alten Tagen.

Er seufzte laut, legte die Berichte dann zur Seite und lehnte sich in seinem Sessel zurück und aktivierte die Massagefunktion des selbigen. "Das Neue Einsteinsche Imperium", sprach er laut aus und schaute zur Decke. Er bezweifelte, das die Position des NEI mit der seinen übereinstimmte, Überlegenheit dieses Konzils hin oder her, das Solare Imperium hatte schon mehr als einmal den Kampf gegen überlegende Gegner gewonnen. Gut, Terra und Luna galten als verschollen, mitsamt einem Großteil der Heimatflotte, aber "Wer den Kampf nicht aufnimmt kann auch nicht gewinnen". Lasitus Strader dachte an den Tag zurück, als Solarmarschall Tifflor diesen Satz vor den jungen, frisch ernannten Leutnanten der Flotte, zu denen er damals gehörte, sagte und er lächelte grimmig und nickte leicht. Ihm war klar wem seine Loyalität galt und welchen Preis dies auch kosten mochte, doch ihm war ebenso klar dass er vielleicht Kommandant war aber dies nicht alleine entscheiden konnte. Nein, dies musste die gesamte Besatzung entscheiden, aber zuerst musste er mit seinen Offizieren reden, gerade jetzt war es wichtig den Leuten zu zeigen was es bedeutete in der Solaren Flotte zu dienen, und dazu gehörte es auch den Dienstweg einzuhalten. Er nickte grimmig und griff zum Interkom, mit dem Gedanken die Führungsoffiziere zusammen zu rufen, dann verwarf er den Gedanken wieder und lies sich mit dem Wachhabenden Zentraloffizier verbinden um seinen Ersten Offizier zu finden.

"Steakrestaurant, Deck 57? Danke Leutnant." Dann unterbrach er die Verbindung, deaktivierte die Massagefunktion, erhob sich von seinem Sessel und verlies sein Quartier. Kurze Zeit später betrat er dann das Steakrestaurant und schaute sich suchend nach seinem Ersten um.

»Steakrestaurant auf Deck 57« **BZ: 23:24 bis 23:25 Uhr**

Norime hatte sich zum Dessert einen kleinen Eierkuchen mit Cocoseis bestellt. Das Süße tat ihr irgendwie gut. Es lag ihr etwas daran, dass die CREST V nicht aus der Dunkelwolke verjagt wurde oder das Schiff der Besatzung einfach weggenommen wurde. Durch sein Dimetrans-Triebwerk besaß das Ultraschlachtschiff einen enormen strategischen Wert. Während sie noch den Geschmack von Teig und Eiscreme auf den Lippen hatte, betrat Oberst Strader das Restaurant. Hoffentlich war der Kommandant des Schiffes nicht dienstlich hier. Mayvhan fühlte sich zwar in der Lage die Position des NEI zu behaupten, aber sie hatte sich seit der Diskussion mit Strader und a-Moyzzo nicht mehr Vorbereiten können, sie konnte Lasitus nicht juristisch festnageln oder einen ideologischen Grund liefern, warum er sich mit der CREST V der Neuen Menschheit anschließen sollte.

Strader erstarrte kurz, als sein Blick auf Norime traf, er hätte daran denken müssen, sich vorab zu erkundigen wo die NEI-Vertreterin sich aufhielt, andererseits hätte es ihm klar sein müssen, das sein Erster Offizier weibliche Personen anzog, so wie ein Schwarzes Loch Materie. Er seufzte innerlich tief, setzte seine dienstliche Miene auf und begab sich langsam und in aller Ruhe in Richtung des Tisches. Am Tisch angelangt stellte er sich so, dass er die Sitzenden gut sehen konnte, und nickte ihnen zu.

"Ich wünsche guten Appetit die Damen und Herrn." Dann schaute er direkt Allan an, "Oberstleutnant, ich muss mit Ihnen dringend reden. Unter vier Augen, ohne die Anwesenheit von...", er unterbrach sich und räusperte sich kurz.

Nein, erstmal wollte er nicht öffentlich kundtun das er das NEI für Abtrünnige hielt, noch war man in der Provcon-Faust, und noch wusste er nicht, was seine Besatzung von der ganzen Situation und dem NEI wirklich hielt. Nein, es war wirklich nicht Zeit für offene Konfrontationen und zwang sich ein leichtes Lächeln auf, "... nicht Angehörigen des Führungsstabs."

Während er auf eine Antwort wartete, fragte er sich selbst, was bei allen Transformkanonen der CREST V ihn geritten hatte, persönlich zu kommen anstelle Allan simpel zu sich zu ordern, und das auch noch um die Uhrzeit, andererseits konnte er nicht mehr lange warten, zu wichtig war ihm dies und er hatte schon genug Zeit damit vertan nachzudenken.

"Kommandant", nickte Norime höflich.

Sie war gespannt, was diese Einladung Gonozals bedeutete. In jedem Fall eine Entscheidungsfindung, ob man sich dem NEI fügen wollte oder nicht. Mayvhan verbiss es sich auf Strader oder seinen Ersten Offizier einwirken zu wollen. Sie hätte nur Trotz provoziert. Die Tefroderin empfand die Ressentiments des Obersten gegenüber dem NEI als irritierend. Rhodan selbst hatte die Kolonie in der Dunkelwolke mit aufgebaut, die Erde hatte dort materialisieren sollen. Mit Atlan und Tifflor waren zwei Regierungsmitglieder des Solaren Imperiums Staatsmänner des NEI geworden. Wenn Strader das Neue Einsteinsche Imperium schon nicht als Folgeorganisation des Solaren Imperium ansah, dann doch schon als dominierende Kolonie, die die volle Unterstützung des Solaren Imperiums genoss. Welche Legitimationen wollte der Kommandant denn bitte schön noch sehen?

»Lagerraum auf Deck 57« **BZ: 23:25 bis 23:30 Uhr**

Strader lächelte Norime kurz höflich an, als sie ihn grüßte und wendete seinen Blick wieder auf Allan. Als er sah wie Allan sich erhob und sich bei seinen Begleitern entschuldigte, wand er sich wieder zum Ausgang des Steakrestaurant. Er ging durch das Schott und wartete im Gang, bis Allan ebenfalls erschien, dann setzte er sich in Richtung der Außenhülle in Bewegung, ohne darauf zu warten das sein Erster ihm folgte.

Nach gut und gern drei Minuten blieb er vor einem der äußeren Lagerräume stehen und deutete dem nachgekommenen Allan an, ihm zu folgen. Er blickte sich kurz im vollkommen leeren Raum um und nickte zufrieden. "Nun Allan, erstmal wäre es nett wenn sie vom Schott treten würden, damit selbiges sich schließen kann und dann hören sie auf mich so verwundert anzuschauen, ich weiß in der Regel was ich mache." Nachdem Allan einige Schritte in den Raum gegangen war und das Schott sich schloß, fing Strader an zu reden, mit einem sehr ernstem Tonfall, "Nun Allan, ich habe mir die ganzen Berichte der letzten Tage mehrmals angeschaut. Schön und gut alles mit der Bereitschaft und der unverhohlenen Aufforderung des NEI ihm sich anzuschließen, aber was denkt unsere Besatzung darüber? Was denken meine Führungsoffiziere darüber?" Er fing leise an zu lachen und schüttelte den Kopf, "Ich kling fast wie ein Verschwörer, die Situation die sich in dieser Zeit uns stellt ist ja wahnsinniger als die, die wir damals hatten." Er schaute Allan direkt in die Augen und fragte ihn dann, "Nun Allan? Reden sie schon, aber bitte ehrlich."

"Verschwörer?" antwortete Allan lächelnd. "Nun dieser.. Auftritt hier ist eher etwas theatralisch als verschwörerisch" sagte er, als er sich im Wäschelager umschaute. "Man könnte meinen sie fürchten das SUN TZU in fremden Händen ist. Ich hab ihnen ja geschrieben was ich von der ganzen Sache halte, mir gefällt diese ganze... 'nötige Einschränkung ziviler Freiheiten' nicht, und der Verhandlungsführer des NEI, verzeihen sie mein Arkonisch, ist ein Arsch. Entweder, er ist geschickt worden als Einleitung zu einer guten alten 'Guter Cop, böser Cop'-Verhandlungstaktik, oder der, der ihn auswählte, trägt sein Gehirn in einem Glas... Aber andererseits waren wir die letzten Jahre nicht dabei, keiner könnte sicher sein, was wir heute tun würden, wenn wir all das mit gemacht hätten."

Er nickte bestätigend und fuhr fort, "Was ich bisher von der Besatzung mitbekommen habe, geht es vielen so. Und die Sorge um Angehörige, die auf Terra zurückgeblieben sind, hat bisher verhindert da sie sich darüber Gedanken machen warum sie uns noch gehorchen müssen, wenn es das Solare Imperium nicht mehr gibt. Es ist, mit Verlaub Sir, eine absolut beschissene Situation! Ich denke, es wäre das Beste für uns, wenn wir auf einem offiziellen Kontakt mit jemandem bestehen, der hier die Macht hat. Solar Marschall Tifflor gab uns unseren Auftrag, und ich bezweifle, dass er offiziell seinen Abschied nahm seitdem. Also sollte er unser Mann im NEI sein, an den wir uns wenden sollten."

Strader sah Allan konzentriert an. während Allan sprach und nickte dann langsam. "Gut, man kann über unsere Mannschaft sagen was man will, sie gehören trotz allem wirklich zum Besten was die Solare Flotte zu bieten hatte. Tun sie mir einen Gefallen Allan, hören sie sich um, unauffällig aber so gut es geht. Und ich sage ihn etwas, ich habe den Eid auf die Solare Verfassung geschworen, wie jedes andere Flottenmitglied, ich werde diese Uniform erst ablegen, wenn das Solare Parlament und der Großadministrator persönlich das Imperium und dessen Verfassung auflösen. Keinen Moment früher oder später. Aber ich will auch keinen Konflikt mit dem NEI. Ich bin schließlich nicht lebensmüde, wir brauchen vorläufig deren Unterstützung, so wie sie auch unsere brauchen werden, so viele Ultraschlachtschiffe scheint das NEI dann doch nicht zu haben. Aber nun zu unserem Gast, was denken Sie denn? Kann sie uns einen Termin bei Tifflor oder einem anderen hochrangigem Regierungsvertreter verschaffen?"

Allan nickte leicht und antwortete: "Sie ist freundlich und wir haben in den letzten Wochen einiges schon besprochen. Sie ist durchaus uns freundlich gesonnen... Ich befürchte nur, dass sie nicht ganz den Grund unserer Besorgnis versteht. Was den Termin angeht, ich werd sie einfach fragen. Allerdings wäre es wichtig für das was mir vorschwebt, dass es sich um einen Vertreter der Solaren Hierarchie handelt. Und davon, sind wohl nicht mehr allzu viele im Dienst, nehme ich an, wenn man sich die Zeitspanne anschaut, die wir überbrückt haben."

Strader nickte und deutete mit der linken Hand dann auf das Schott. "Ich

denke es ist vorläufig alles gesagt, was gesagt werden musste. Sie haben für das weitere Vorgehen alle Befugnisse die sie benötigen werden und..." er pausierte kurz und befeuchtete seine Lippen. "Und sie haben mein vollstes Vertrauen. Und versuchen sie, dieser Tefroderin unsere Beweggründe klar zu machen, sie wäre hier in der Provcon Faust, aber auch da draußen in der uns wieder unbekanntem Milchstrasse, eine wertvolle Unterstützung." Er wandte sich zum Ausgang, blieb aber dann noch mal kurz stehen und wandte sich leicht zu Allan. "Ach ja, wenn sie jemand fragen sollte warum es hier ging. Erfinden sie etwas, ganz geheime Besprechung der Geburtstagsfeier des Zweiten oder so. Ich vertrau voll und ganz auf ihre Kreativität." Dann verlies erst er und dann Allan den Raum. Während Strader sich sofort zum nächsten Antigrav begab, kehrte Allan zurück ins Restaurant.

»Straders Quartier«

BZ: 23:30 bis 01:00 Uhr

BD: 26.05.3510 bis 27.05.3510

Kaum war er im Zentralantigrav verschwunden erschien ein leichtes Lächeln auf Straders Gesicht. Sein Erster Offizier hatte Recht, solange seine Besatzung beschäftigt war, dachten sie nicht an ihre Freunde und Verwandte, die auf Terra sich befanden oder mittlerweile gestorben waren. Also musste er persönlich dafür sorgen dass sie beschäftigt waren. Innerlich notierte er sich das gesamte Schiff von oben bis unten auf Hochglanz bringen zu lassen, immerhin waren sie nun so was wie das Flaggschiff der Solaren Flotte, und man musste auf Staatsbesuche vorbereitet sein. Auf dem Deck angelangt wo sein Quartier lag, stieg er aus dem Schacht und ging leicht grinsend in sein Quartier, typisch für ein Ultraschlachtschiff und die Uhrzeit begegnete ihm niemand dabei. Kaum in seinem Quartier angelangt warf er einen Blick auf sein Chronometer, öffnete eine Schublade und nahm einen Konzentratriegel hervor. Während er langsam auf dem Riegel herum kaute, schaute er auf ein altmodisches Bild, er als Kadett neben seinem großen Vorbild, Solarmarschall Julian Tiffloor.

"Was hatte Tiffloor sich nur bei dieser Sache gedacht", überlegte er, doch erneut kam er zu keiner Antwort, er war nun mal Militär und kein Politiker, der zusätzlich ein hervorragender Stratege, Taktiker und Menschenkenner war. Er warf erneut einen Blick auf den Chronometer, schluckte das letzte Stück Konzentrat hinunter und griff zu seiner Dienstmütze. Beschäftigung brauchte die Mannschaft? Beschäftigung sollten sie haben! Dann verließ er sein Quartier und ging ruhigen Schrittes und einem seltsamen Lächeln in Richtung Zentrale.

»Kommandozentrale«

BZ: 01:00 bis 01:05 Uhr

Strader betrat die Zentrale und schaute sich um. Er grüßte den Wachhabenden Offizier an und begab sich zu seinem Platz. Nachdem er sich setzte schaute er sich erneut um und lächelte dann leicht. Dann winkte er den wachhabenden Leutnant an und fragte "Aktuelle Bordzeit Leutnant?" in einem sehr ruhigen Tonfall und schaute ihn dabei an, den großen, gut sichtbaren Chronometer ignorierend.

"Es ist genau 01:00 Uhr Bordzeit. Wir schreiben den 27. Mai 3510, Sir."

Strader nickte dem Leutnant zu und drückte dann den Schalter für den Schiffsalarm. Er würdigte den erschreckten Blicken des Leutnants keinen Deut und aktivierte dann

nach drei kontrollierten Atemzügen den Hauptinterkom.

"Dies ist ein Übungsalarm! Alle Schichten sofort Gefechtsplätze einnehmen, Offensiv- und Defensivsysteme bleiben deaktiviert! Ich wiederhole, dies ist ein Übungsalarm!"

Strader deaktivierte grinsend den Interkom und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

"Wollen wir mal schauen wie verrostet die Damen und Herrn sind, nicht wahr Herr Leutnant? Ach und informieren sie Oberstleutnant Gonozal das er unseren Gast vom NEI mitbringen kann, dann sieht sie was es bedeutet an Bord eines der besten Schiffe, mit einer der besten Besatzungen der Solaren Flotte zu sein. Und lassen sie die reguläre Übungsalarmprozeduren ablaufen, ich wollte die Leute ja nur wecken und keinen Krieg anfangen."

Im selben Moment wo er dies sagte deutete er dem Leutnant an wegzutreten und seine Befehle auszuführen. Strader lächelte weiterhin und schaute voller Ruhe auf den Zentralechronometer.

»Restaurant auf Deck 54«

BZ: 01:05 Uhr

Rogal Orbson hatte kaum fertig gegessen als er den Alarm hörte, mit Beeilung jedoch ohne Hast machte er sich auf den Weg Richtung Brücke. Auf dem Weg dorthin überlegte er sich was schon wieder den Alarm auslösen könnte, wobei er jedoch hoffte dass nicht schon wieder irgendwas mit den Robotern nicht stimmte.

»Oberes Hangardeck«

BZ: 01:08 Uhr

Etwas über drei Minuten nach dem Alarm saßen die Moskito-Piloten der CREST V in den Cockpits, und die Katapultingenieure waren bereit die kleinen Angriffsschiffe in den Weltraum zu schießen. Nur hofften Theyo Pranek, Lene Tedyke, Kelesha SinGharn und die anderen Piloten des Ultraschlachtschiffes, dass niemand so dämlich sein würde das zu tun, denn nach dem Wissensstand des Ertrusers hatte das gäanische Raumdock immer noch einen Paratronschild das Mutterschiff gelegt. Die Aussicht davon nur noch ein Energiemuster im Hyperraum zu sein war nichts, was Theyo begeistern konnte, und er war nicht so visionär sich ein schützendes Grigorofffeld vorzustellen. Als die letzten Kontrolllampen auf einer Zusatzanzeige im Cockpit der CM-1 auf Grün wechselten, gab der Oberstleutnant durch eine Sensortaste einen Impuls an die Zentrale, so dass eine entsprechende Statusleuchte für die Jäger ebenfalls Grün anzeigen würde, und öffnete einen Kanal: "Moskito-Staffel an Zentrale. Erbitten Status."

»Kabine des Ersten Offiziers«

BZ: 01:05 bis 01:09 Uhr

Als der Alarm aufschrie, hatte der Stellvertretende Kommandant der CREST V das Gefühl sich grade erst hingelegt zu haben.

Ein Blick auf die Uhr zeigte, dass dem nicht so war. Staders Reinplatzen hatte etwas die Stimmung aus dem Abend genommen; und Allans schwächliche Entschuldigung, dass es sich um etwas Privates gehandelt habe - nun die Tischdame hatte sehr... nachdenklich geschaut, was auch immer.

Binnen 12 Sekunden war er "wieder in den Stiefeln". Er war grade dabei auf

den Gang raus zu treten, als seine Adoptivtochter durch die Verbindungstür kam und den Schlaf noch aus den Augen reibend fragte, was den los sei. Siedend heiß fiel ihm ein, dass er ihr noch nicht genug zum Verhalten im Alarmfall beigebracht hatte. Eine möglicherweise unverzeihliche Unterlassung.

Seine Uniformjacke schließend sagte er, dass er es selbst auch nicht wüsste und dass es bestimmt nur eine Übung wäre. Sie solle in ihrer Kabine bleiben, die sei extrem sicher. Dass sie versuchen solle weiter zu schlafen, und er müsste in die Zentrale...

Sie schaute reichlich unsicher, als er die wenigen Schritte zum nächsten Hauptkorridor machte.

»Kommandodeck, Zentrale« **BZ: 01:08 bis 01:10 Uhr**

Nur drei Minuten nach dem Alarm und Straders Durchsage erreichte Emerson die Kommandozentrale und eilte an seine Station, an der gerade der Navigator der Nachtschicht Dienst tat. Wenig später kam auch David Halman angetrabt, der offenbar mitten aus dem tiefsten Schlaf gerissen wurde und dementsprechend mürrisch aussah. Er murmelte eine knappe Begrüßung und setzte sich zu den anderen beiden. Schließlich kam auch noch der Navigator von der Schicht von 3:00 bis 9:00 Uhr, damit waren alle vier Schichten an der Navigationsstation versammelt.

Um 1:10 Uhr war Straders Befehl ausgeführt, alle Stationen waren mit allen vier Schichten bemannt und meldeten Gefechtsbereitschaft. Fünf Minuten waren kein sonderlich berauschender Wert für so eine Übung, aber angesichts der herrschenden Umstände war es doch erstaunlich, dass alles so reibungslos verlaufen war.

Etwas über eine Minute später, fast vier Minuten nach Auslösen des Alarms, war Allan in der Zentrale und spurtete die Kommandoempore hinauf. Mit einem gemurmelten "Schlaf wird sowieso überbewertet" identifizierte er sich an seinem Terminal und überflog die verschiedene Statusmeldungen.

Drei Minuten waren Vorgabe, einige der Sektionen brauchten wesentlich länger um Kampfbereitschaft zu melden, ein deutliches Zeichen, dass man sich "hier" sicher gefühlt hatte... Ein bisschen amüsiert bemerkte er die zum Teil regelrecht hasserfüllten Blicke, die Strader grinsend auf sich zog.

Eine Minute nach Allan da Gonozal betrat Norime Mayvhan die Zentrale. Sie ging zum Sitz des Piloten und wartete, dass der Alarm aufgehoben und sie wieder schlafen konnte. Als Vakulotsin musste sie nach hyperenergetischen Turbulenzen esern und dem Piloten ihre Eindrücke übermitteln, damit dieser darauf reagieren konnte. Nur befand sich das Prov-System in einer weitgehend sicheren Region der Dunkelwolke, zudem befand sich das Schiff unter einem Paratronschild. Sie konnte hier keine Turbulenzen wahrnehmen, da es keine gab, und selbst wenn isolierte sie der Schild von den Eindrücken. Sie befand sich also auf Posten und sah diensteifrig aus... - als ehemalige Schiffskommandantin wusste sie um den Wert, den solche Demonstrationen hatten. Sie hieß diese Übung gut, nur war sie ihr trotzdem unbequem.

Einige Minuten später erreichte Rogal Orbson den Maschinenleitstand auf der

Brücke, wo er gleich den Schiffsstatus durchsah und klar Schiff zum Gefecht meldete. Nach der Meldung ging er zu Gonozal und fragte: "Mr. Gonozal, was hat den Alarm ausgelöst?"

»CREST V«

BZ: 01:05 bis 01:10 Uhr

Das Perpetuum Mobile lief endlich, was Hawk mit Stolz erfüllte! Endlich hatte er es geschafft, eins zu konstruieren! Rhodan persönlich würde ihn mit Medaillen überhäufen und... Das Gerät fing an, seltsam zu Piepen. Ein immer gleicher Rhythmus, den er von irgend woher kannte, ihn aber nicht einzuordnen vermochte. Immer und immer wieder! Hawk stöhnte. Musste er seine geniale Erfindung nun ausschalten? Nein, besser noch er könnte...

Mit einem Mal schlug er die Augen auf und kehrte in die Realität zurück. Wo war er? Was tat er hier? Und wieso hatte sich sein ungenießbarer, mit Koffein vollgepumpter Flottenkaffee mehr oder weniger gleichmäßig über seine Bordkombi verteilt? Verdammt! Er war eingeschlafen! Kein Wunder, es war ja schließlich auch schon 01:05 Uhr Bordzeit. Wer zum Teufel wagte es, um diese Uhrzeit...

Doch halt, da war es wieder! Ein unaufdringlicher, aber nichtsdestotrotz markanter Ton, der kontinuierlich in regelmäßigen Intervallen auf- und abschwoll. Alarm? Alarm! Gefechtsalarm! Verdammt, er hatte die vorausgehende Ansage des Kommandanten verschlafen und wusste deswegen nicht den Grund des Alarms. Jedenfalls musste Er, Don Hawk, unverzüglich im Hauptlabor erscheinen, wo ein auf ihn eingestellter Kontursitz auf ihn wartete. Das ganze sollte in nicht einmal fünf Minuten bewerkstelligt sein. Hawk fuhr hoch. Zwei Minuten waren sicher schon vergangen. Und nun durfte er durch diesen Giganten von einem Schiff hetzen und eine Strecke von fast einem Kilometer innerhalb weniger Minuten zurücklegen. Für einen geübten Sportler kein Problem, aber für einen tollpatschigen Forscher ein beinahe unüberwindliches Hindernis.

Ohne viel nachzudenken hastete der Don auf die Tür zu, die sich - entgegen seiner Erfahrungen - ohne viel Murren öffnete. Beinahe bedächtig schritt er hindurch und überlegte schon, was er wohl vergessen hatte, als es schon zu spät war. Die Tür fuhr zu und der Impulsgeber zum Öffnen lag noch auf dem Schreibtisch. Klasse! Na darüber würde er sich später Gedanken machen müssen. Jetzt galt es, den Gang entlang zu rennen, um dann auf das kaputte...

Nein! Das Laufband zum nächsten Antigravschacht war ja defekt. Irgendein Trottel hatte Flottenkaffee über die Konsole geschüttet, als sie zwecks Überprüfung geöffnet gewesen war. Also doch 500 m Dauerlauf...

Dabei musste er an seine Leistengegend denken. Als er in die CREST V eingeschifft wurde, kam er durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle viel zu spät. Gerade, als er damals die Mannschleuse erreicht hatte, stürmte ein anderer Raumfahrer daraus hervor und rempelte ihn um. Die Folge war, dass Hawk sich einen Sturz über zehn Meter eingehandelt und einen Bruch in der Leistengegend zugezogen hatte, der derart schwerwiegend gewesen war, dass er nunmehr schon eine recht lange Zeit nicht mehr richtig laufen konnte.

Erst kürzlich hatte der Arzt ihm zu verstehen gegeben, dass die Zeit der

Bettlerei vorbei sei und er wieder normal am Bordalltag teilnehmen könnte. Endlich! Keuchend kam er am Antigravschacht an. Auf den Knien abstützend, lauschte er teils verärgert, teils über seine athletische Leistung dem immer noch akuten Singen der Sirenen.

Dabei fiel sein Blick auf die eigne Kombi: Kaffeeflecken. Richtig, er war ja weggenickt, mit der Tasse in der Hand. Irgendwie wollte hier nichts so richtig klappen, wie immer eben. Hawk seufzte ergeben und spang mehr oder weniger elegant in den Schacht, der ihn immerhin in die richtige Richtung transportierte.

Eine Minute noch. Das könnte eng werden. Just in diesem Moment trieb er an seinem Ausstieg vorbei. Mit unsachgemäßen Bewegungen quälte er sich in der nächsten Etage aus dem Lift und beschloss, den etwas unkonventionellen Weg in das Labor zu nehmen: Über die Positronik.

Dazu musste er durch das Mannschott, das durch seine Individualschwingungen zu öffnen war, dann die Installationsleiter hinab, die viel zu eng für Lebewesen, die größer als Siganesen sind, war und dann quer durch das Labor auf seinen Sitz, die wissenschaftliche Zentrale "bereit" melden.

Mit ein paar schnellen Sprüngen huschte er durch die Gänge, schob sich durch die gerade mal zur Hälfte geöffnete Tür, riss die Verkleidung zum I-Gang auf und rutschte mehr als das er kletterte die Leiter hinab. Einen gut gezielten Tritt später flog die Verkleidung in der wissenschaftlichen Zentrale unter den mehr oder weniger erstaunten Blicken der anderen Wissenschaftler von der Wand, woraufhin ein schwitzender und mit Kaffee übergossener wissenschaftlicher Leiter daraus hervor gestürzt kam. Ohne Rücksicht auf Verluste hastete er zu seinem Lager und warf sich hinein.

Nach einem tiefen Atemzug keuchte er in den Interkom: "Wissenschaftliche Zentrale klar!"

Geschafft!

"Super, diesmal nur vier Minuten und fünfundvierzig Sekunden! Sie bessern sich, Don!", kam es als Antwort aus der Zentrale. Hawk musste still lächeln.

»Kommandodeck, Zentrale, CREST V« **BZ: 01:05 bis 01:15 Uhr**

Regungslos und tief im Sessel versunken, hörte Strader die "Klar Schiff"-Meldungen langsam und nach einander eintreffen. Erst als Don Hawk sich meldete blickte Strader kurz zum Chronometer und nickte leicht zur Bestätigung. Schmunzelnd wendete er seinen Blick zu dem erst vor Kurzem, und noch leicht atemlosem eingetroffenen Gonozal, schwieg aber weiter. Erst als auch die letzte Klarmeldung kam richtete er sich auf, warf erneut einen Blick auf den Zentralchronometer und seufzte dann tief und laut auf, um den Schiffsinterkom zu aktivieren. "Es ist nun genau 1 Uhr, 10 Minuten und 20 Sekunden am 27. Mai 3510 Bordzeit. Währe dies ein Ernstfall gewesen hätte, könnten wir bereits nicht mehr als sehr teurer Schrott im All sein! Es ist mir durchaus bekannt dass wir uns sozusagen im Schutz eines befreundeten Paratronschildes befinden. Aber," er betonte dieses Wort extra, "dies ist und kann keine Ausrede sein. Wir sind nicht an Bord eines Vergnügungsschiffes,

sondern an Bord eines Kampfschiffes, eines der besten Schiffe die die Solare Flotte hatte und hat und haben wird! Und das beste Schiff taugt nichts, wenn seine Besatzung nicht in kürzester Zeit einsatzbereit ist, selbst wenn das Schiff sich in einem Bunker befinden würde! Daher werde ich wohl notgedrungen, um der Sicherheit der Besatzung und des Schiffes wegen, wiederholt solche Alarmübungen zu unmöglichen Zeiten abhalten. Aber um einen kleinen Anreiz zu schaffen: Wenn bei der nächsten Übung die Zeit von allen Sektionen eingehalten wird, spendiere ich der Sektion, die die wenigste Zeit benötigt, drei Tage Sonderurlaub. Damit beende ich diese Übung. Strader Ende."

Er nickte seiner Führungscrew zu und lehnte sich in seinen Sessel leicht zurück. „Allan, sie können doch nun bestimmt nicht mehr schlafen. Was halten sie davon zusammen mit unserem liebreizenden Gast vom NEI um Landeerlaubnis für die CREST V auf - Gää war's, oder? - zu fragen und ein Gesprächstermin bei Mister Tifflor, unserem hoch geschätzten Solarmarschall und Dienstherr in Abwesenheit des werten Herrn Großadministrator zu vereinbaren, zwecks Rückmeldung von unserer Mission und dem offiziellen Missionsbericht unserer, sozusagen, geheimen Mission. Ganz offiziell mit allen Codes, so als ob wir auf Terrania Space Port landen wollten, um uns im Imperium-Alpha zurück zu melden. Sie wissen ja was ich meine. Und wenn sie das gemacht haben, gehen sie noch etwas schlafen, sie sehen wirklich müde aus, wenn Sie verstehen was ich meine. Oberstleutnant, Sie haben die Zentrale. Wünsche angenehme Nachtruhe."

Er grinste Allan breit an und ging Richtung Antigrav. Kurz bevor er ihn erreichte, drehte er sich um und schaute leicht lächelnd zu Norime. „Ach Miss Mayvhan. Dürfte ich die Ehre haben mit Ihnen morgen das Frühstück einzunehmen? Mir sind noch einige Dinge unklar und bei einem guten Frühstück kann ich viel besser Informationen aufnehmen, ausserdem gibt's auf Terra ein altes Sprichwort, die frühe Katze fängt den trüben Fisch oder so ähnlich... Sagen wir 7 Uhr 30 Bordzeit?"

"Wie Sie wünschen, Kommandant", erwiderte die Tefroderin. "Nur sollten Sie die gültigen Landungscodes benutzen, die sie von Major Spock und mir erhalten haben. Ansonsten erhält jedes Besatzungsmitglied seinen eigenen Paratronschild, und die CREST wird stolzer Eigenbesitz des NEI. Lassen Sie sich nicht zu Trotzaktionen hinreißen, Oberst! Die Neue Menschheit kann es sich nicht leisten Spass zu verstehen!" Norime straffte die Schultern. "7:30 Uhr in ihrem Quartier. Brötchen und Kaffee mit anschließender Verbindung zum Kommandeur der Prov-Verteidigung. Diesen Admiral müssen Sie davon überzeugen Solarmarschall Tifflor mit uns in Kontakt zu bringen. Nehmen Sie die Situation bloß nicht zu leicht, nur weil Sie an eine terranische Majorität in der Milchstraße gewöhnt sind."

Genauso ernst wie nüchtern begab sich Mayvhan zu Strader an den Antigravlift und ließ ihm Gelegenheit zu antworten, bevor sie sich Richtung Quartiere abstoßen würde.

Strader zeigte ein mustergültiges freundliches Lächeln und nur seiner Crew war bei einem Blick in seine Augen klar, dass er kurz davor stand einer gewissen Dame die Arrestzellen eines Ultraschlachtschiffes vorführen zu lassen. Dann räusperte er sich und nickte Allan kurz zu, bevor sein Blick zu Mayvhan zurück wanderte.

"Nun Miss Mayvhan. Sicherlich werden wir die, von Ihnen uns freundlicherweise überlassenen, Landecodes verwenden. Jedoch werde ich ihre nicht so freundliche Drohung und Androhung von Diebstahl von Eigentum der Solaren Flotte auf die späte Uhrzeit deuten und behandle sie weiterhin als Gast. Und eines möchte ich Ihnen noch sagen Miss Mayvhan. Ich werde niemanden überzeugen, dass ich den Herrn Solarmarschall sehen will. Die CREST V hat eine Priorität 1 Mission gehabt, ob sie nun 80 Jahre her ist oder nicht, spielt nun wirklich keine Rolle, Fall Laurin hat auch 500 Jahre gebraucht bis er eintrat, was sind da schon 80 Jahre. Übrigens scheinen Sie die Geschichte der CREST V und des Solaren Imperiums nur mangelhaft eruiert zu haben, eine terranische Majorität existierte zu unserer Zeit nicht wirklich, sonst wäre hier nicht ein Schiff sondern ein ganzer Verband, nicht wahr? Und das mit stolzem Eigentum... Nun... ich befürchte das wird unsere Biopositronik etwas dagegen haben, und dummerweise werden nur Überrangcodes von SUN TZU akzeptiert, die von NATHAN direkt

kommen. Und NATHAN ist ja fatalerweise zusammen mit Terra verschwunden."

Er lächelte weiterhin äußerst freundlich und schaute dann zu Allan, mit einem sehr ernststen Gesichtsausdruck. "Nummer Eins, stellen sie denen da unten klar das wir im Geheimauftrag operieren und daher nur Mister Tifflor persönlich akzeptieren können als Gesprächspartner da wir ansonsten gegen unseren Diensteid verstoßen würden. Und Allan, freundlich bleiben. Und noch etwas. Die CREST V wird im Orbit bleiben, ohne Flottenbasis wäre es Treibstoffverschwendung zu landen, eine Korvette wird es auch tun denke ich."

Danach wendete er sich erneut Mayvhan zu und lächelte sie wieder an.

"Ach bevor ich es vergesse Miss Mayvhan, falls das NEI sich wirklich entschließen sollte dem Solaren Imperium den Krieg zu erklären, so wäre da immer noch ein kleines Teil, womit schon die STARDUST, dem Schiff mit dem der Großadministrator persönlich zum Mond flog, ausgerüstet war. Eine sehr effektive und an Bord von Imperiumsschiffen übliche Selbstzerstörungsanlage. Wie gesagt, Miss Mayvhan, ich betrachte sie weiterhin als willkommenen Gast, sonst hätten sie schon lange Agenten der Solaren Abwehr und der USO an sich, die ihnen sogar unter die Bettdecke folgen würden. Nun bis morgen zum Frühstück."

Dann wand er sich um und sprang in den Antigrav-Schacht bevor Mayvhan zu einer Antwort ansetzen konnte.

Norime unterließ es Strader hinterher zu springen. Wieso nur musste dieser Mann so hochmütig sein? Nur NATHAN kann unsere kleine Bordpositronik überwinden, als wenn SUN TZU direkt hinter der Gigantinpotronik rangieren würde, und als ob es keine Großpositroniken auf Gää gab. Dem Auftrag nach sei er nur Tifflor verpflichtet. Der Auftrag galt einem Solarmarschall des Solaren Imperiums, und Tifflor war nun Regierungsmitglied des NEI. Strader setzte die Person Julian Tifflors mit dem Amt gleich. Nun, die Unsterblichen neigten dazu sich mit ihren Machtpositionen zu identifizieren. Selbst Rhodan trug einfache Bordkombinationen ohne Rangabzeichen, sein einziges Identitätsmerkmal als Oberkommandeur der Solaren Flotte war sein Gesicht gewesen. Nun schien es, dass Lasitus Strader diese Arroganz imitierte. Er wusste sehr gut, dass planetare Traktorstrahlen die CREST V erfassen, Punktbeschuss mit Transformkanonen den Paratronschild kollabieren lassen und

Narkosegeschütze die CREST und ihre Mannschaft paralysiert haben würden, noch ehe die Sensoren des Schiffes übermittelte hatten, was geschah. Ein einzelnes Schiff konnte sich einfach nicht über der Hauptwelt eines identisch fortgeschrittenen Volkes halten, und die CREST V war weitgehend veraltet, trotz der jüngsten Modernisierungen.

Mayvhan vermutete, Strader stütze sich auf die Autorität des Solaren Imperiums um sich nicht dessen bewusst zu werden, dass dieses Staatsgebilde nur noch theoretisch existierte. Er war Kommandant eines Schiffes, dessen Besitzer keinen Anspruch mehr darauf erheben konnte. Aus einem falschen Loyalitätsgefühl heraus verweigerte Strader sich einen neuen Besitzer als legitim anzuerkennen. Er nahm die Situation persönlich. Dafür sprach auch, dass er sich von der Tefroderin als Inkarnation des NEI bedroht fühlte, obwohl er ganz bewusst Abwehrmaßnahmen mit forschem Auftreten provozieren wollte. Norime wunderte sich nur, dass er auf Solab- und USO-Agenten verwiesen hatte. Wenn er die United Stars Organisation akzeptierte, warum betrachtete er Atlan nicht wenigstens als Lordadmiral und räumte ihm so eine gewisse Weisungsbefugnis ein?

Die beste Strategie für das NEI würde sein, den Kommandanten seine 'Solar Empire Pride'- Show abhalten zu lassen, ohne ihn zu hindern oder sich davon beeindrucken zu lassen. Wenn es sich arrangieren ließ musste Tifflor selbst Strader und da Gonozal vorhalten, in welchem Maß sie sich überschätzten. Sie waren Raumfahrer, keine Extremisten.

Die Oberste begab sich zum Ersten Offizier und bat: "Mister da Gonozal, ich benötige eine gesicherte Verbindung nach Sol-Town. Lässt sich das einrichten?"

»Hauptlabor«

BZ: 01:10 bis 01:15

Also doch ein Probealarm. Zwar hatte Strader mit seiner anschließenden Ansprache mehr als Recht gehabt, aber nichtsdestotrotz hatte er, Don Hawk, nun mindestens zwei Probleme.

Problem Nummer Eins: Der Türöffner "hinter" der verschlossenen Tür.

Problem Nummer Zwei: Seine nicht unbedingt als sauber zu bezeichnende Bordkombination.

Zugegeben, angesichts eines wirklichen Gefechtsalarms wäre dies vernachlässigbar gewesen, aber jetzt, da keine Kampfbereitschaft erforderlich war, konnte Hawk sich seinen privaten Problemen widmen, da in der wissenschaftlichen Abteilung so oder so ein Beschäftigungsengpass herrschte. Das bisschen Positronik-Ärgern konnte er getrost den Fachleuten und deren Assistenten überlassen, er selber war ja "nur" verantwortlich für die Koordinierung und Verwaltung des Fachbereichs Wissenschaft, den er auch gegenüber der Schiffsführung repräsentierte. Selber "forschen", oder zu mindestens zu tun, war nur in den seltensten Fällen erforderlich.

Mit einem Ruck warf er sich aus dem Kontursitz und strich sich die verdreckte Bordkombination glatt. Dagegen konnte er später etwas unternehmen, denn an Bord war man diverse, teilweise undefinierbare Flecken auf seiner Kleidung gewohnt. Und an die Wechselkleidung in seiner Kabine kam er jetzt sowieso nicht ran.

Unter den spöttischen Blicken der Kollegen ging er aus dem Hauptlabor heraus und bedachte die nächsten Schritte. Da man sowieso noch eine Weile hier verbringen würde, konnte der Don sich endlich einmal über den Mangel an passenden Utensilien beschweren, der in den Laboren herrschte. Nahm man es genau, so hatte die CREST V seit nunmehr Achtzig Jahren keine Basis mehr angefliegen. Für das Schiff und ihre Crew war es natürlich weniger gewesen.

Fakt war eben, dass die Geräte, mit denen man zu arbeiten hatte, nur noch zu Sechzig Prozent funktionstüchtig waren. Vielleicht konnte man dieses Problem mithilfe der mehr oder weniger netten Menschen unten auf Gää beheben. Also auf zum Kommandanten, oder zum Stellvertreter. Den Sicherheitschef sollte er auch noch einmal aufsuchen.

Schnellen Schrittes hielt er auf den nächsten Antigrav-Lift zu.

»Kommandodeck, Zentrale«

BZ: 01:15 bis 01:20 Uhr

Schnaufend schaute der Erste Offizier dem Kommandanten nach.

"Der Alte ist nicht in bester Laune, aber mit Invasion drohen, war auch nicht sehr geschickt, Norime."

Über des Chefs Vermutung, dass er jetzt eh keine Ruhe mehr finden würde, verlor er keine Bemerkung. Dabei setzte er bereits seine Funkanfrage zusammen und grinste bei dem Gedanken, was der Funker auf der anderen Seite für Augen machen würde.

"Invasion? Ist es klüger von Strader die nördliche Hemisphäre von Gää durch sein Angeben mit Unwettern zu überziehen? Er nimmt es persönlich, Allan! Er hält jeden Gääner für einen Verräter an Rhodan und der Erde! Er respektiert das NEI nicht als souveränes Staatesgebilde! Weder in a-Moyzzo noch in mir sieht er einen ihm gleichwertigen Oberst! Mit seinem geplanten Manöver will er jedem einzelnen Mann und jeder einzelnen Frau auf Gää zeigen, dass er das von uns hält! Das kann ich nicht tolerieren!" schilderte Norime Mayvhan ihren Eindruck der Szene. "Ich habe vor ihm den Wind aus den Segeln zu nehmen: er kriegt was er will. Ich bringe ihn in Kontakt mit dem letzten Mann, dem er sich in dieser Galaxis verpflichtet fühlt! Und ich werde es genießen, wenn Tiffloor ihn lang macht!" Die Tefroderin atmete tief durch. Auffordernd blickte sie zum Arkoniden und fragte: "Was macht die Verbindung?"

"Norime, Sie scheinen den Alten gründlich misszuverstehen, er SIEHT das NEI als eigenständiges Gebilde, aber er sieht sich ihm nicht verpflichtet. Unsere Diensteide lauten auf die Verfassung des Solaren imperiums. Und was das "gleichrangig" angeht: Sie dürfen nicht vergessen, dass er ein bedeutend höheres Dienstalter hat. Und insbesondere das Auftreten der Vertreter des NEI bisher zeigt nicht sehr viel Respekt. Respekt ist eine Sache auf Gegenseitigkeit. Und welches Manöver? Bisher haben wir ja wirklich nicht viel Muskelspiel gezeigt... Die CREST wird nicht landen, dass hatte er ausdrücklich gesagt."

"Er hat auch ausdrücklich gesagt, er will nach dem Standardverfahren der

Solaren Flotte vorgehen und funken. Unsere Absichten werden zwar erkannt, aber sie sind veraltet, sie sind nicht mehr angebracht. Genau wie es unangebracht ist seinen Missionsbericht abliefern zu wollen: wer soll sich noch dafür interessieren? Sein Festhalten an diesen Routinen bringt die Erde nicht zurück, und bringt die Laren nicht dazu die Milchstraße zu verlassen." hielt Mayvhan dagegen. Unnachgiebig fragte die Tefroderin: "Bekomme ich meine Verbindung mit Gää, Herr Oberstleutnant?"

Allan musste an sich halten nicht zu fluchen, die Frau schien nicht begreifen zu wollen. Als er die Sendetaste für den schon seit ewig als veraltet aber noch in den Regularien vertretenen geltenden Symbolfunk drückte und das Ganze zum Verschlüsseln an die Positronik der Funkleitzentrale schickte, drehte er sich zu der aufgeregten Obristin des NEI. Dann aktivierte er das schallschluckende Feld und gefährlich leise - so dass seine Stimme auch ohne das Feld kaum aus der Kommandoempore drang - antwortete er Mayvhan.

"WIR hier SIND veraltet, UND wir sind Bestandteil des Solaren Imperiums, und halten uns entsprechend an die Vorschriften und Gesetze des Solaren Imperiums... Für Sie mag es eine Sache sein, die vor 'ner halben Generation passiert ist, für uns aber existiert Terra noch. Wir sind vor gut drei Monaten von Terrania Space Port gestartet. Ja ich weiß ,dass sind nun 80 Jahre und etwas her, aber in uns, in unseren Bewusstseinen, ist es erst drei Monate her. Die Leute hier haben noch nicht wirklich begriffen, was es bedeutet was da passiert ist. Das gilt vielleicht noch stärker für diejenigen, welche selbst nicht von Terra stammen, und das sind hier die meisten. Fast alle werden kaum noch einen lebenden Verwandten finden."

Mit etwas Blinzeln versuchte er das wässrige, salzige Sekret das nun auf seinen Augen stand zu entfernen.

"Und dass da draußen ein Feind lauert, der die CREST mal eben wegwischen kann - und wir sind immer noch eines der schlagkräftigsten und stärksten Schiffe, die es in dieser Galaxis je unter "einheimischer" Kontrolle gegeben hat - hilft auch nicht wirklich. Unser Verhalten mag Ihnen exzentrisch vorkommen. Sehen Sie es als unseren Weg mit dem Schock fertig zu werden. Unterhalten Sie sich mal mit dem Lemurer, den wir an Bord haben. Der hat siebzehn Jahre an Bord eines Wracks gelebt und nun kommt er über 5.000 Jahrhunderte später zurück in eine für ihn fremde galaktische Zivilisation. Aber der er hat es gelinde gesagt viel leichter, weil ihm mit dem ersten Satz klar sein musste und auch war, das er ALLES ausser seinem nackten Leben verloren hat. Viele hier haben noch Hoffnung, so unrealistisch es auch sein mag. Mein Volk als Beispiel hat eine Lebenserwartung von gut 300 Jahren, und bis auf meine Schwestern lebte niemand von meiner Verwandtschaft auf Terra. Ich könnte also Teile meiner Familie noch finden. Also was hält mich hier? Ich habe einen Eid auf die Verfassung des Solaren Imperiums abgelegt, ich habe mein Heimat damals verlassen, bin terranischer Staatsbürger geworden auf Grund der Ideale, die in dieser Verfassung reflektiert worden waren! Wenn dieses nicht mehr existiert, dann bin ich auch kein Oberstleutnant mehr, Strader kein Oberst und dieses Schiff kein Staatsgebilde mehr. Dann heisst es 'Jeder für sich', und die Disziplin, die bisher tadellos war, bricht vollständig zusammen. Und was würde geschehen wenn ich heim komme? 80 Jahre sind eine verdammt lange Zeit, auch für einen Arkoniden. Ach übrigens, ich denke dass hier auf Gää auch noch etliche ehemalige Mitglieder der Solaren Flotte in der Bevölkerung existieren

und ich denke dass man uns unsere "staubige" Verhaltensweise nicht nur nachsehen wird."

Er unterbrach kurz und holte Luft, dann fuhr er fort bevor sie etwas sagen konnte.

"Das NEI hat sich wann konstituiert? 3500? Das sind lächerliche 10 Jahre! Und Sie haben selbst gesagt, dass es als Interregium bis zum Ende der Larenherrschaft vorgesehen ist, bis zur Wiedererrichtung des Solaren Imperiums! Wer weiß wie viele andere Splitterreiche sich gebildet haben in der Zeit, von denen auch das NEI nichts weiß. Wenn man sich anschaut, wie viele Splitterkolonien des Solaren Imperiums es gab und noch gibt, die kaum wem bekannt waren oder sind. Momentan sieht es so aus, als wäre das NEI eines der wenigen soweit organisierten Staatsgebilde, dass man sich mit diesem dem Ziel der Vertreibung der Laren widmen könnte. Auch wenn Sie und insbesondere Ihre Kollegen nichts unversucht lassen diesen Anschein zu beseitigen... So oder so ist und bleibt die CREST V ein Machtinstrument, das im Sinne der Verfassung des Solaren Imperiums in guten Händen bleiben wird. Was unseren Missionsbericht angeht... Wir waren in einer Geheimmission unterwegs, die immerhin so wichtig war, dass man uns am Vorabend des Angriffs auf Terra durch Dabrifa, am Vorabend der Diadochenkriege, aus den Kampfverbänden ausgliederte und alleine los zu schickte. Unsere Mission, ohne viel verraten zu dürfen, beinhaltet etwas, was damals als extrem orbitant für die Sicherheit des Solaren Imperiums und der Menschheit angesehen wurde, wer sagt das diese Mission nicht auch der Schlüssel für eine erfolgreiche Offensive gegen die Laren darstellen kann? Ich sage nicht dass es so ist, ich sage dass Sie es nicht wissen können ob dem so ist. Und nun Mrs. Mayvhan, werde ich versuchen ein aufgeschrecktes Kind zu beruhigen um dann noch ein paar Minuten Schlaf zu finden, bevor es morgen losgeht."

Damit stand er auf, überließ der Nachtschicht-Besatzung wieder die Zentrale und schaltete das schallschluckende Feld ab.

„Ach ja, was ihre Verbindung angeht wenden sie sich bitte vertrauensvoll an jenen Herren dort an dem Pult. Er kann ihnen die Verbindung schalten, die Freigabe haben sie."

Einige der noch anwesenden Offiziere konnten sich kaum ein breites Grinsen verkneifen. Sie hatten zwar nicht gehört was er ihr zu sagen hatte, aber begeistert wirkten beide nicht, zumindest auf Allan traf eher das Gegenteil zu.

'Hält mir einen Vortrag und verschwindet... »Ich hab das letzte Wort, doofe Kuh!«', interpretierte Mayvhan das Davonrauschen da Gonozals. Wieso mussten sich diese primitiven Abenteurer nur immer so erregen? Der Weltraum war kein Ort mehr, in dem man ungestraft irgendwo aus dem Linearraum kam ohne festgesetzt oder beschossen zu werden. Und dann kamen die Offiziere der CREST V, und weigerten sich ihren Verstand einzuschalten, der ihnen ständig mitteilte, dass sie hier nichts mehr gewinnen konnten, wenn sie an 80 Jahre alten Routinen festhielten. Anstelle auf Gää hätten sie versuchen können im Sulvy-System in Andromeda im Jahr 2400 zu landen, mit demselben Ergebnis. Terra war unerreichbar. Norime hielt die Erde und alle die sich auf ihr befanden für vernichtet, aber sie war zu sensibel das zu sagen. Damit waren auch Rhodan, Bull, Deighton, Waringer und Danton verschwunden; alle Persönlichkeiten des Solaren Imperiums, ganz zu schweigen von 90000

Einheiten der Solaren Flotte. Und dann wollte da Gonozal noch einen Beweis dafür, dass es kein Solares Imperium mehr gab. Das NEI mochte eine von mehreren Menschheitssplittern sein, aber es war am ehesten geeignet die Laren zu vertreiben, die Milchstraßenvölker zu einen und die Galaxis neu aufzubauen. Dass die Mission der CREST den Schlüssel zum Sieg über das Konzil bergen sollte war so fantastisch weit hoch gegriffen, dass die Tefroderin nur den Kopf schütteln konnte.

'Andererseits würde mir niemand mitteilen, wenn es an Bord 50000 Fiktivtransmitter gäbe.' dachte Mayvhan.

Sie begab sich zum Funker und verlangte: "Ich möchte in zwei Minuten eine sichere Verbindung zum Raumhafen Sol-Town, Unteroffizier."

»Straders Quartier« BZ: 01:15 bis 01:20 Uhr

Strader trat in sein Quartier und deaktivierte im selben Moment den Türmelder als auch den Interkom. Er brauchte Ruhe und er würde sie sich nehmen. Das Weibsbild von einem Offizier ging ihm mehr auf die Nerven als er sich selbst eingestehen wollte und am liebsten würde er sie besser noch gestern als heute für einige Stunden in eine Arrestzelle packen, ob ihrer Arroganz und Selbstgefälligkeit. Er warf seine Dienstmütze auf den Schreibtisch und lies sich auf seine Koje nieder. Er musterte die kahle Decke und fluchte lautstark.

"Für was hält sich diese Frau eigentlich?! Für Rhodan persönlich?! Der gehört doch kräftig die Ohren lang gezogen oder alternativ mal ordentlich der Rücken geschrubbt!"

Er drehte sich mit dem Gesicht in Richtung Tisch und fluchte weiter, "Ich hätte Allan nicht stören sollen bei seinen Freizeitaktivitäten mit dieser Frau, dann hätte sich das Problem von selbst wohl behoben."

Nach weiteren Flüchen und Beschimpfungen von Norime und der Situation an sich wies er die Zimmerpositronik an, ihn um 6 Uhr Bordzeit zu wecken und schloss die Augen.

»CREST V« BZ: 01:15 bis 01:25 Uhr

Der Antigravschacht führte ihn nach oben. Oben... da lagen die Kommandozentrale und die Sicherheitszentrale. Oder doch nicht? Den Weg zur Kommandozentrale kannte der Don schon mehr oder weniger auswendig. Den Schacht hoch, dann links weg, an der Offiziersmesse vorbei, beim defekten Hinweisschild rechts weg und schon war man da.

Aber die Sicherheitszentrale... So weit er sich erinnern konnte, hatte ihn sein Weg bisher noch niemals dorthin geführt. Selbst zu jenem Tag, als man des Saboteurs wegen die Waffen hatte abgeben müssen, war ein Sicherheitsbeamter zu ihm gekommen, um ihn sein Sammelsurium an altertümlichen Projektilwaffen zu entwenden. Erheitert musste Hawk daran denken, was für ein Gesicht der junge Leutnant gezogen hatte, als er ihm zu erklären versucht hatte, dass man die dem "komischen Ding, das aus Metall und rotem Holz besteht", tatsächlich schießen konnte. Nicht jeder verstand

sich eben darauf, mit antiquierten Waffen umgehen zu können.

Ein besonders Stück aus dem Jahre 1960 - eine echte Winchester aus Vermont - nahm er auch heute noch überall mit hin, um sich in jeder freien Minute deren Pflege zu widmen. Sie lag zurzeit noch in der bombenfesten Box in seiner Kabine. Genauso wie ein Mauser System 98 Gewehr aus dem Jahr 1935...

Unwillkürlich musste der Don an den Öffner und seine Bordkombi denken. So konnte er nicht zum Kommandanten gehen. Gerade, als er die entsprechende Etage erreicht hatte, konnte er den Kommandanten sehen, wie er jene seltsame Frau von Gää mehr oder weniger fluchtartig verließ. Zum Glück sah ihn niemand, sodass Hawk unbemerkt herausspringen konnte, um den Weg in der entgegengesetzten Richtung fortzusetzen.

Der Kommandant würde wahrscheinlich in seine Kabine gehen, wo er sich einzusperren pflegte und vor dem nächsten Morgen nicht auftauchen würde. Zeit genug, um die Sicherheitszentrale zu suchen.

Einige Minuten lang schwebte der Don den Schacht herab, ohne zu wissen, wo er eigentlich hingehen müsse. Über den Verbleib der Sicherheitszentrale wusste er etwa so viel, wie ein Sicherheitsroboter über Häkeln. Zwar bekam ein jedes Besatzungsmitglied vor Antritt in einem so gigantischen Schiff eine Hypnoschulung, um jederzeit zu wissen, was wo und vor allem wie erreichbar ist, aber bei ihm...

Der Don wollte gar nicht an den Fehler im Lernprogramm denken, der ihn damals das Wissen über die alten Waffen verpasst hatte. Jedenfalls hatte der zuständige Aufpasser nicht schlecht nach Hawks Vortrag über Verschlusssysteme Anno 1900 geguckt, aber man hatte ganz souverän eine Schnellsession über die Schiffsinfrastruktur drangehängt. Das war wahrscheinlich für seine akute Hilflosigkeit verantwortlich...

Einer Intuition folgend, verließ er zehn Etagen unter der Ebene der Kommandozentrale den Schacht und steuerte zielstrebig auf eine Sektion zu, von der er wusste, dass hier oft das Sicherheitspersonal ein und ausging. Vielleicht war er hier richtig!

Einige Minuten lang irrte der Don ziellos durch die Etage. Hin und wieder tauchte am anderen Ende des Gangs ein Besatzungsmitglied auf, aber sonst wirkte die Etage eher verlassen. Überhaupt hatte Hawk das Gefühl, total falsch zu sein. Probeweise suchte er sich ein größeres Schott heraus und stellte erfreut fest, dass es sich durch seine Individualschwingungen öffnen lies.

Gespannt trat er ein und sah sich um. Ein Lager. Aber was er in dem Lager sah, gefiel ihm gar nicht!

»Hauptfunkstelle von Sol-Town«

BZ: 01:20 bis 01:25 Uhr

Ortszeit: 00:20 bis 00:25 Uhr

Leicht dämmrig fühlte sich der junge Leutnant Sanyay Guelfgat, einer von nur drei Mann in der Hauptfunkstelle von Sol-Town. Es war eine ruhige Nacht und alle Anzeichen deuteten darauf hin dass es eine ruhige Nacht blieb. Sein Vorgesetzter schaute sich gerade im Trivid eine Wiederholung eines terranischen Trivid Klassiker an, und sein Kollege hatte sich vor wenigen

Minuten in die Hygiene-Zelle abgemeldet. Er hatte zwar von dem Schlachtschiff gehört, welches sich im Orbit um Gää befand, aber interessierten tat es ihn nicht, um die kümmerte sich ja schon einer der Tender. Er lehnte sich in seinem Sessel zurück und legte die Beine hoch. Erneut gratulierte er sich selbst zu der Wahl, die Karriere eines Funkoffiziers eingeschlagen zu haben, nirgends sonst konnte man mit so wenig Arbeit so weit kommen. Ja eine wirklich geruhsame Schicht, bis auf einmal ein nie gebrauchtes Gerät lautstark und mit vielen aufleuchtenden Symbolen auf sich aufmerksam machte. Sanyay schreckte auf, riss seine Beine herunter und sprang aus seinem Sessel. Er eilte sofort zu dem Gerät, einem Symbolfunkgerät welches zwar in seiner Ausbildung besprochen wurde aber faktisch nie benutzt wurde weil es inoffiziell als veraltet galt.

Aber trotzdem stand das Gerät empfangsbereit in der Funkstelle, es gehörte nun mal zum Inventar dazu, und angeblich sollte das verwendete Verfahren sehr robust sein. Er hielt das ganze für Übertreibungen von Ausbildern, aber eindeutig empfing das Gerät etwas. Nach wenigen Augenblicken sprangen die Anzeigen von 'Empfangen' auf 'Entschlüsseln' um, und das Gerät fing an leise zu summen. Sanyay fragte sich, was in dem Gerät summen kann, da spuckte das Gerät auch schon eine Folie im Klartext aus. Er nahm die Folie, schaute drauf und schüttelte erstaunt den Kopf. „Was zur Hölle?“ entfuhr ihm, dann drehte er sich um und eilte in den Aufenthaltsraum um die Folie seinem Vorgesetzten zu geben, denn das, was auf der Folie stand verstand er beim besten Willen nicht, im Gegenteil, er ahnte das das mit der geruhsamen Schicht für heute wohl gegessen war. „Major Rhon, Sir, wir haben ein Funksignal empfangen, ich glaube das sollten sie sich mal anschauen.“ Der angesprochene Major schaute gelangweilt zu Sanyay und murmelte „Sanyay, wieso soll ich einen Funkspruch mir anschauen, das ist doch normal das wir einen auffangen.“

Er wollte gerade den Blick wieder zum Trivid abwenden als Sanyay ihm die Folie schon vor die Nase hielt. „Sir, das bekamen wir per Symbolcode herein! Ich wusste nicht mal dass das Gerät überhaupt angeschaltet war! Schauen sie sich die Kopfinformationen an! Die Positronik sagt das der Spruch auf einer seit 80 Jahren nicht mehr verwendeten Frequenz herein kam und alles in einem 80 Jahre alten Code der Solaren Flotte des Imperiums gehalten ist!“ Der Major stutzte und nahm die Folie und begann sie zu lesen. Während er die Folie las weiteten sich langsam seine Augen und er begann mit dem Kopf zu schütteln. Denn er konnte nicht glauben was da steht:

SE-SOLF-UBS-GC-2SF-TSP-221762-0-CREST V

**ULTRASCHLACHTSCHIFF CREST V, SOLARES IMPERIUM, KOMMANDANT L. STRADER. ERBITTEN
TRANSFERERLAUBNIS FÜR LANDUNG MIT BEIBOOT.**

ZIEL: SOL-TOWN PORT.

**ZWECK: KONTAKTAUFNAHME MIT SOLARMARSCHALL J. TIFFLOR, PERSÖNLICHE ÜBERBRINGUNG VON
ERGEBNISSEN MISSION: SOLF-212-ALPHA-87-OMEGA.**

**PASSAGIERE: OBERST L. STRADER, SOLFLO; OBERSTLEUTNANT A. DA GONOZAL, SOLFLO; OBERST N.
MAYVHAN, NEI.**

Er senkte die Hand mit der Folie und schaute erstaunt und fassungslos Sanyay an, dann bemerkte er tiefer unten noch mehr Zeichen. Erneut schaute er auf die Folie und las die Bemerkung der Positronik, dass der verwendete Code veraltet aber korrekt sei, und das zusätzlich in einem Symbolcode der

ehemaligen Solaren Abwehr die Informationen

GEHEIMSTUFE: SIGNUM-ALPHA-22-CHARLIE.

PRIORITÄTSSTUFE: ALPHA.

am Ende des Symbolfunktenspruchs waren. Nach den verfügbaren Angaben der Positronik über die Geheimcodes der Solaren Abwehr würde diese Geheimstufe oberste Priorität und absolut vertraulich bedeuten. Auch gab die Positronik an das der Absender des Funkenspruchs einwandfrei das Ultraschlachtschiff sei, was in einem Orbit um Gää kreisen würde und unter einem Paratronschild eines Tenders liegen würde.

Immer noch fassungslos erhob sich der Major und schaute Sanyay an. „Nun, da brat mir einer doch einer einen Siganesen! Wenn die Positronik ihre Informationen nicht drunter geschrieben hätte, würde ich das glatt für einen verspäteten Aprilscherz halten! Ich leite das sofort weiter an das Büro des Prätendenten und an den Solarmarschall. Und sie schreiben dem Schiff zurück, das wir die zuständigen Stellen informiert hätten und eine Antwort erst erfolgen könnte wenn wir instruiert wurden. Und nun marsch! An die Arbeit mit ihnen Sanyay!“ Zusammen mit Sanyay ging Rhon in die Funkzentrale und begann den Funkenspruch zusammen mit einer Meldung an den Prätendent Atlan und Solarmarschall Tiffloor zu schicken.

Nachdem Rhon seine Arbeit erledigte sah er das Sanyay ebenfalls fertig war aber ihn fragend anschaute. "Was ist Sanyay?" Sanyay wirkte verlegen, und antwortete unsicher, "Sir, ja nun... wissen Sie... Wer ist denn Solarmarschall Tiffloor? Ist der verwandt mit dem Stellvertretenden Prätendent Julian Tiffloor?" Kaum sprach Sanyay zu Ende musste er entsetzt mit ansehen, wie sein ansonsten so ernster Major anfang lautstark zu lachen anfang und nach einigen Minuten nach Luft schnappte. Erst als Rhon sich beruhigt hatte konnte er Sanyay antworten. "Immer diese Grünschnäbel! Natürlich meinen die den Chef! Der war im Solaren Imperium Verantwortlich für die Solare Flotte mit dem Rang eines Solarmarschalls. Mann, so lange ist das doch noch gar nicht her! Hat da wer in der Schule geschlafen?!" Sanyay errötete und schlug sich dann mit der flachen Innenseite der linken Hand leicht gegen die Stirn. "Jetzt wo sie es sagen Sir!" Aber der Major achtete schon gar nicht mehr auf Sanyay sondern bequemte sich in einen der Sessel um auf eine Antwort Tiffloors oder Atlans zu warten, endlich war mal wieder etwas los, das versprach eine Menge zum Lachen.

»CREST V, Lagerbereich«
BZ: 01:25 bis 02:30 Uhr

Nicht zu fassen! Zweckentfremdete Hydraulikschläuche, wahrscheinlich von ausgemusterten Robotern und anderen Dingen 'entliehen', gekoppelt mit einigen Reagenzgläsern und Erlmeyerkolben, die schon seit einer kleinen Ewigkeit im Labor durch Abwesenheit glänzten, formten sich hier zu einer recht eigentümlichen Anlage. Auffällig war der modifizierte Thermoblaster, der anstelle eines kräftigen einen geradezu lächerlich schwachen Energiestrahles erzeugte, gerade stark genug, um eine Flüssigkeit zu erhitzen, ohne das Gefäß wegschmelzen zu können. Das entstandene Gas wurde durch verschiedene Schläuche abgeleitet und kondensierte dort langsam wieder, sodass eine ganze

Reihe von Tropfen, stets der Schwerkraft folgend, in einem Erlenmeyerkolben landeten, wo sie die vorhandene Flüssigkeit um weitere Milliliter bereicherten. Hawk atmete tief durch. Ganz klar, das war eine Schnapsbrennerei. Davon abgesehen, dass es ohnehin verboten war, während des Einsatzes Alkohol - außer in medizinischer Form - zu sich zu nehmen, war diese Anlage selbst normalgesetzlich gesehen illegal. Dennoch - das wissenschaftliche Interesse war geweckt, sodass sich der Don langsam, aber stetig, auf die improvisierte Anlage zu bewegte, wobei er stets ein Auge auf die Umgebung warf. Nicht, dass er den Besitzern dieses Konstruktes noch über den Weg laufen würde. Die würden sich sicherlich nicht freuen, dass er sie entdeckt hatte. Aber momentan schien sich niemand hier aufzuhalten. Vielleicht, so überlegte Hawk, während er interessiert den 'modifizierten' Thermoblasters inspizierte, waren sie durch den Probealarm aufgeschreckt worden und bisher noch nicht dazu gekommen, ihr Werk fortzusetzen.

Hawk schmunzelte. Mit dem Gedanken beschäftigt, ob er diese Anlage melden oder entgegen aller militärischen Disziplin doch mal den Mund halten würde, begann er, an der misshandelten Waffe herumzuspielen. Die Abstrahlenergie wurde durch einen Hochenergiewiderstand um beinahe fünfundneunzig Prozent herabgesetzt, sodass allenfalls ein wenige hundert Grad heißer Strahl entstehen konnte. Diese Temperatur wiederum sollten die Kolben und Reagenzgläser unbeschadet überstehen. Einfach, aber effektiv. Wenn er an dem Regler drehen würde, sollte sich der Strahl noch ein wenig verstärken lassen. Ohne viel nachzudenken, begann er, an dem Regler zu spielen. Der ohnehin schwache Strahl flackerte kurz auf, um daraufhin unwesentlich stärker weiterzuflimmern. Allerdings verlängerte sich der Strahl dadurch und das in einem Zeitraum, der zu kurz war, als das ein normaler Mensch hätte rechtzeitig reagieren können.

"Au, verdammter Mist!", fluchte der Don vor sich hin, als er Strahl seinen Fingern zu nahe gekommen war. Sogleich bildete sich eine Rötung, die ungesund groß wurde und dabei höllisch schmerzte. Mit einer ruckartigen Bewegung hatte er den Finger hochgerissen und schüttelte ihn heftig. Dummerweise hatte er dabei auch einen der Kolben getroffen, der nun, freudig wackelnd, seinen ohnehin nicht sehr stabilen Halt verlor. Bevor der Don etwas dagegen unternehmen konnte, war auch schon der Rest der Brennanlage umgefallen und hatte sich unter lauten Krachen in ihre Bestandteile zerlegt.

Da stand er nun. Einen schmerzenden, rechten Zeigefinger, eine vollgeleckerte Bordkombi und eine zerbrochene Schnapsbrennanlage hatte er sich heute schon geleistet. 'Das geht doch besser!', dachte er in bitterer Selbstironie. Was tun? Er konnte das hier nicht so zurücklassen. Immerhin hatten die aus recht widerstandsfähigem Glas bestehenden Kolben und Gläser den Sturz recht unbeschadet überstanden. Vielleicht bestand die Möglichkeit, das Konstrukt wiederherzustellen? Wozu war man schließlich geübter Wissenschaftler. Eigentlich sollte es ihm leicht fallen, das ganze wieder in Schuss zu setzen, wobei es fraglich war, ob es so wie vorher aussehen würde. Dennoch - mit einigem Ehrgeiz machte sich der Don an die Arbeit. Doch trotz aller Vorsicht schaffte er es wiederholt, sein Werk dem Sturz nahe zu bringen. Nur mit ganzem Körpereinsatz war er mehrmals in der Lage gewesen, das fragile Etwas, das einmal eine recht funktionstüchtige Hobby-Brennerei gewesen war, vor einem erneuten Sturz zu bewahren. Warum. so fragte er sich nebenbei, hatte man nur eine multiple Brennerei gezimmert, die aus so vielen Elementen bestand, dass man allein kaum in der Lage war, sie aufzubauen?

Abermals riss er ein Stückchen ein und konnte nur kapp den Sturz verhindern. 'Dieser verdammte Kommunikator!', fluchte er in sich hinein. Von Natur aus mit einem eher schlechten Händchen für technische Geräte aller Art gesegnet, schaffte er es immer wieder, sie zu eigentlich unmöglichen Fehlfunktionen zu animieren. Er wollte gar nicht an den Antigrav-Schacht in einem seiner früheren Explorer-Schiffe denken, den er mit nur einem Handgriff in eine negative Gravitationszone verwandelt hatte. Zehn Besatzungsmitglieder klebten damals an der Decke, bis der Defekt endlich behoben gewesen war. Schlimm...

Schon wieder! Erneut hatte der Armbandkommunikator einen Einbruch hervorgerufen. Das Ding musste ab. Zumindest vorübergehend! Mit wissenschaftlichem Eifer entfernte er das kleine Gerät und legte es außerhalb seiner Sichtweite auf eine Box, die der Aufschrift nach Leuchtelemente für die Deckenbeleuchtung enthielt. Erneut machte der Don sich daran, dem elenden Ding an den Leib zu rücken, was diesmal - endlich - mit Erfolg gekrönt war. Es wackelte zwar ein wenig, aber es hielt. Zufrieden mit seiner Arbeit - Improvisationen aller Art waren schon immer sein Markenzeichen gewesen - ging er einige Schritte zurück um es im Großen und Ganzen zu betrachten. Dabei stieß er an eine weitere Box, die mit einem seltsamen Klirren aufsprang. Erschrocken über den ungewollten Kontakt sprang Hawk entsetzt zur Seite. Nein, diesmal hatte er nichts demoliert. Immerhin! Dafür hatte er etwas entdeckt! Eine Sammlung voller Flaschen, mit durchsichtigem Inhalt. Ganz klar - er hatte die Früchte harter Arbeit gefunden, welche die unbekanntes Übeltäter in aufopferungsvoller Kleinarbeit zusammengetragen hatten. Eigentlich waren sie zu bewundern, diese Kerle, stellte der Don fest. Inmitten eines so perfekt durch organisierten Schiffes eine illegale Schnapsbrennerei zu führen war eine kleine Meisterleistung. Deswegen, so schloss der Don seinen Gedankengang, wollte er sie auch nicht verraten. Allerdings wollte er eine Flasche mitnehmen. Man wusste nie, wozu man so etwas brauchen könne. Randvoll und mit einem echten Korken versiegelt war sie, die 1-Liter Flasche. Bestimmt konnte man sie hervorragend beim Offiziersskat als Wetteinsatz verwenden! Schleunigst verschloss er das Getränkelerager wieder und schob einige Kisten provisorisch vor die Brennerei, um sie vor flüchtigen Blicken verbergen zu können.

Gewissermaßen froh über seine Entdeckung verließ der Don das Lager, mit den Gedanken schon wieder bei der nächsten Partie weilend. Die Flasche besaß weder ein Etikett, noch sonstige Auffälligkeiten. Sollte jemand frage, so könne er es als Wasser durchgehen lassen, dass man, aufgrund irgendwelcher belanglosen Defekte im Wasserversorgungssystem des Labors, wo anders her beziehen hatte müssen. Dabei, so malte der Don sich aus, hatte er einen kleinen Umweg machen müssen und war deswegen gerade jetzt zufällig hier gelandet. Die Flasche wollte er in seinem Zimmer abstellen. Moment mal. Das war ja verschlossen. Der Impulsgeber lag nach wie vor drinnen. Nachdenklich musterte der Don den Gang. Er musste den Sicherheitsoffizier sprechen. Und das mit der Flasche in der Hand. Ob das gut ging? Wobei - woher sollte jener Mensch wissen, dass es kein Wasser war, welches der Don da mit sich herumschleppte. Das Risiko konnte er problemlos eingehen. Nur, und damit kam er zu seinem alten Problem zurück, wo war diese verflixte Sicherheitszentrale? Das Beste würde sein, sich per Kommunikator mit dem Sicherheitschef in Verbindung zu setzen. Wobei...

Verdammt! Das Armband war weg! In seiner Panikstimmung vergaß der Don

kurzzeitig, dass dieser noch im Lager lag. Erst, als er mit den Augen auf einem aufflammenden Lichtfeld hängen blieb, kehrte die Erinnerung zurück. Doch leider wollte ihm das Glück nicht hold sein. Ein Sicherheitsoffizier - welch Ironie - schickte sich gerade dazu an, das Lager zu verlassen, als der Don um die Ecke bog. Sogleich trafen sich ihre Blicke, was der junge Sicherheitsoffizier mit einem knappen Lächeln beantwortete und mit einem kleinen, silbernen Objekt zu winken begann.

'Aus!', dachte der Don. Dieser würde ihn jetzt dem Kommandanten melden. Hätte er nur nicht... Doch Moment. Immer noch über das ganze Gesicht grinsend kam der Offizier auf ihn zu und warf einen vielsagenden Blick auf die Flasche, bevor er dem Don eröffnete: "Das hier gegen die Flasche und ich habe Sie nie hier gesehen!" Hawk dachte kurz nach. Zwar war er im Rang höher als der Offizier, aber diese Situation sollte als außerdienstlich betrachtet werden. Und selbst wenn nicht, war der junge Leutnant dennoch befugt, ihn, den Oberstleutnant, beim Kommandanten oder sonst jemanden zu melden. Das war schlecht, weswegen Hawk auf den Vorschlag einzugehen gedachte: "Abgemacht!" Ein wenig verlegen tauschte er die Flasche mit den recht wertvollen Inhalt gegen seinen Armbandkommunikator aus.

Nun war alles wie zuvor, obwohl... Flüchtig verabschiedete er sich von dem Offizier und lief auf den nächsten Antigrav-Schacht zu. Doch kurz zuvor beschrieb sein Weg eine scharfe Kurve und führte ihn um einen weiteren Lagerkomplex herum in den Rücken des Leutnants. Ohne dass dieser es bemerkte, schlich der Don erneut in jenes Lager hinein und entwendete eine weitere Flasche. Ein unbestimmtes Gefühl riet ihm dazu, sich doch eine solche Flasche anzuschaffen. Man konnte nie wissen.

Darauf bedacht, möglichst leise voranzukommen, schlich er über einen umständlichen Weg, bei dem er selber nicht mehr wusste, wo er denn nun herausgekommen war, durch die Ebne, bis er auf einen anderen Antigrav-Schacht traf. Erleichtert wollte er sich dem Schacht anvertrauen, als ihn ein eine Stimme rief: "Hawk! Oberstleutnant! Warten Sie!"

Verdammt!

»CREST V«
BZ: 01:30 bis 02:00 Uhr

Das war richtiges Glück gewesen! Vorbei an allen Sicherheitsoffizieren hatte Hawk es geschafft, die Flasche Brandwein unbemerkt in einem leerstehenden Labor zu verstecken. Nachdem sie dann noch ein Etikett mit der Aufschrift 'reiner Alkohol' bekommen hatte, befand Hawk sie für ausreichend getarnt.

Anschließend war es ohne weitere Zwischenfälle direkt in die Sicherheitszentrale gegangen, deren Standort dem Don irgendwo zwischen Lager und Deck 13 wieder eingefallen war. Zwar musste er sich dem ein oder anderen spöttischem Blick ausliefern, aber daran war nichts zu ändern gewesen, sodass er es mit dem letzten bisschen Würde, das ihm noch geblieben war, ertragen hatte. So war es mit einem in sich hinein grinsenden Sicherheitsoffizier zurück zu seinem Quartier gegangen, welches er anschließend mithilfe des Null-Schlüssels zu öffnen vermochte.

Hawk hatte anschließend Schlaf nachgeholt und war ungefähr zu dem Zeitpunkt, zu dem Tiffloor im Schiff eingetroffen war, wieder munter geworden.

Daraufhin entsann er sich dem Mangel an Hilfsmitteln, der in den Laboren herrschte und wollte sich gerade auf den Weg zum Schatzmeister machen, als ihn ein Techniker im Antigrav-Schacht aufhielt.

Er konnte keine allzu guten Nachrichten zu übermitteln.

»CREST V«

BZ: 06:00 bis 07:30 Uhr

Punkt 6 Uhr weckte der Servo Strader und sofort war er wach, wenn auch nicht ausgeschlafen. Nachdem er aufgestanden war, schaute er an sich herunter und begann erneut zu fluchen ob seiner leicht zerknitterten Uniform, in der er geschlafen hatte. Zügig entledigte er sich ihrer und begab sich in die Hygiene-Zelle um sich in aller Ruhe frisch zu machen. Nach über einer halben Stunde verließ er die Zelle und zog sich eine frische Uniform an und lies sich vom Servo einen extra starken Kaffee machen. Dann erst aktivierte er wieder den Interkom und las sich die Morgenmeldungen durch während er den heißen, starken schwarzen Kaffee trank. Beim durchlesen der Meldungen atmete er hörbar auf, so erleichtert war er dass nicht nur alles in Ordnung war, sondern dass die Mannschaft die Situation wohl scheinbar gelassen akzeptierte.

Als seine Tasse leer und die Meldungen alle gelesen waren, schaute er auf seinen Chronometer und verdrehte die Augen. 'Was habe ich mir nur dabei gedacht sie zum Frühstück einzuladen, das hätte Allan doch viel besser machen können als ich.' Kurz überlegte er ob er den Termin nicht einfach absagen sollte, mit dem Verweis auf wichtigere Arbeiten, dann griff er jedoch zu seiner Dienstmütze, erhob sich und verließ sein Quartier. Punkt 7 Uhr 29 und 59 Sekunden stand er vor Norimes Gästequartier und aktivierte den Türmelder.

»CREST V, Johne Tannors Kabine«

BZ: 6:00 bis 7:00 Uhr

Tannor war schlaftrunken wach geworden. Nach dem Alarm hatte er sich noch einmal hingelegt, aber um 7 Uhr hatte er Schichtbeginn. Er machte sich bereit für die Schicht. Nachdem er über eine halbe Stunde in der Hygienezelle verbracht hatte wollte er erst einmal frühstücken. Ausnahmsweise gönnte sich Johne etwas, er hatte in seinem Quartier noch zwei Packungen frischer Kaffeebohnen von der Erde. Nun brach er eine Packung zum Frühstück an, er würde wohl lange nicht mehr in den Genuss seines ziemlich teuren terranischen Kaffees kommen. Nachdem er ausgiebig gefrühstückt hatte machte Tannor sich auf den Weg zum Maschinenleitstand.

»CREST V, Kommandodeck, Quartier Mayvhan«

BZ: 07:30 bis 07:34 Uhr

Lag die Serviette richtig? Nein, lag sie nicht. Also korrigierte Norime die Anrichte noch einmal geringfügig. Ihre Uniform saß gerade, ihre Haare waren nass gekämmt und streng gescheitelt, ihre Rangabzeichen blitzten bei jeder Bewegung in einer der Lampen ihres Quartiers. Dieses Frühstück würde perfekt ablaufen. Die Tefroderin würde sich keine Blöße geben, sie würde in jeder

Situation beherrscht und nüchtern sein. War der Brötchenkorb genau mittig platziert? Da ging der Türmelder. Mayvhan begab sich zur Tür, straffte sich und atmete aus. Sie warf einen letzten Blick auf ihre Anrichte. War der Aufschnitt von ihnen beiden gleich gut zu erreichen? Den Blick auf die Tür gerichtet betätigte Norime den Öffner. Mit dezentem Lächeln begrüßte sie Lasitus: "Guten Morgen, Kommandant. Kommen Sie herein." Mayvhan trat einen Schritt beiseite und fragte Strader: "Darf ich Ihnen die Mütze abnehmen?"

Er tippte mit dem Zeigefinger an die Schirmmütze und erwiderte ihr Lächeln. „Schönen guten Morgen Miss Mayvhan, ich hoffe sie hatten den Rest der Nacht noch Zeit sich zu ausruhen.“ Dann trat er ein und nahm dabei die Schirmmütze ab. Auf ihre Frage ob der Mütze nickte er leicht, gab ihr die Mütze und schaute sich kurz im Raum um. Dann schwenkte er kurz den Blick über ihre tadellos sitzende Uniform und schaute sie dann an. „Sie hätten sich aber nun wirklich keine Mühe machen müssen, in der Regel besteht mein Frühstück aus sehr viel Kaffee während ich die Meldungen der Nachtschicht lese.“

Norime legte die Schirmmütze in eine Ablage und erwiderte: "Wir werden während des Frühstücks Härteres erörtern als die Ereignisse der Nacht. Ich möchte Ihnen nicht zumuten das auf nüchternen Magen zu tun." Sie ging zum gedeckten Tisch und zog einen Stuhl zurück. Anstelle zu warten und Strader heran zu schieben ging sie aber zu ihrem Platz. Es würde doch albern wirken, wenn Mayvhan dem Oberst solche Fürsorge zukommen ließ. Sie verbiss sich die Frage, ob Lasitus Kaffee oder Tee trank, da er das gerade beantwortet hatte. Sie nahm die Kanne und schenkte dem Kommandanten der CREST den Becher voll. "Sie wollen also ihren Auftrag abschließen und Solarmarschall Tiffleur ihre Mission berichten. Was wollen Sie tun, wenn Sie das getan haben?" fragte sie dabei.

Innerlich atmete er auf, als sie keine Anstalten machte ihn zum Tisch zu führen. Langsam folgte er ihr und nahm dann nach ihr Platz. Er hatte sich kaum einigermaßen gemütlich hingesetzt, da fing sie auch schon mit der Fragerei an. Anstelle ihr jedoch sofort zu antworten, nahm er seinen Becher und trank einen Schluck Kaffee. Dann lehnte er sich leicht zurück und machte ein nachdenkliches Gesicht, dann lächelte er sie entwaffnend an. "Eine wirklich interessante Frage Miss Mayvhan. Eine Frage die sich für mich jedoch bisher nicht stellte. Nein verstehen Sie mich nicht falsch. Ich bin bei weitem nicht der sturköpfige in der Vergangenheit lebende Mensch, für den Sie mich offensichtlich halten. Die Berichte über diese Laren und dieses Konzil sind eindeutig genug und ich werde weder das Schiff noch seine Besatzung in einem Kampf gegen haushoch überlegene Gegner opfern." Er nahm noch einen Schluck des heißen Kaffees. "Aber, Sie müssen auch unsere und vor allem meine Position betrachten bevor Sie urteilen. Sie haben die Machtergreifung und die Flucht des Imperiums erlebt, im Gegensatz zu uns. Sie sind dem NEI und Atlan verpflichtet, ich jedoch dem Dienst der Solaren Flotte und der Verfassung des Solaren Imperiums. Ich wäre ein schlechter Kommandeur und Terraner, wenn ich einfach auf diese Eide pfeifen würde und laut jubelnd einem anderem Imperium beitreten würde, selbst wenn," dieses Wort betone er extra, "dieses andere Imperium den Anspruch erhebt, der Stellvertreter und Rechtsnachfolger des Solaren Imperiums darzustellen." Er deutete ihr an,

abzuwarten bis er ausgeredet hatte. "Und bisher habe ich keinen Beweis gesehen, der belegt dass das Solare Imperium wirklich aufgelöst wurde. Und solange ich diesen Beweis nicht gesehen habe, kann und darf ich nicht anders handeln als meine Diensteide und Vorschriften es vorsehen, denn dann würde ich alles verraten, für was dieses Schiff, seine Besatzung und alle Terraner je gekämpft haben! Ich weiß nicht ob Allan Ihnen was gesagt hat über unsere Mission, aber damals vor 80 Jahren war sie äußerst wichtig, so wichtig das nicht mal dem Flottenadmiral, der eigentlich für die CREST V verantwortlich war, mehr gesagt wurde als 'Die SolAb braucht das Schiff.' Und genau deswegen kann ich nicht einfach offen die Ergebnisse in das All posaunen, sondern kann es nur Tiffloor direkt geben. Und denken Sie ja nicht ich würde ihn mit der Position des Solarmarschalls der Flotte gleichsetzen. Nur auf diesem Schiff ist das Solare Imperium noch existent und Tiffloor der einzige Vertreter des Imperiums - ich würde übrigens auch Bull, Deighton oder Rhodan nehmen wenn einer greifbar wäre! - und bevor ich das mache, werde ich mich vergewissern, und zwar persönlich, das Tiffloor immer noch im Sinne der Solaren Menschheit denkt und arbeitet, und das das NEI die selben Rechte bietet wie das SI. Ansonsten wird er genau null erfahren! Und um auf Ihre Frage vom Anfang zurück zu kommen, weder Tiffloor, noch Atlan noch ich werde entscheiden was mit der CREST V passieren wird. Sofern Tiffloor uns anbietet in die Flotte des NEI überzuwechseln wird die gesamte Besatzung darüber entscheiden. Und zwar erst wenn der kleinste Reinigungsfachmann alle Informationen über das NEI, die Situation der Milchstrasse 3510 und andere Möglichkeiten des Einsatzes der CREST und seiner Crew bekommen hat und ausgiebig Zeit hatte, darüber nach zu denken. Ich mag vielleicht ein Oberst und der Kommandant dieses Schiffes sein, aber bei solchen Dingen werde ich auf eine der größten Errungenschaften der Menschheit, die Demokratie, nicht verzichten. Das bin ich meiner Mannschaft schuldig."

Er atmete tief durch und trank noch einen Schluck Kaffee. Dann blickte er sie an und schaute auf den Tisch. "Was würden Sie mir empfehlen als Brotaufgabe? Wurst oder Käse? Ich bin mir noch unschlüssig."

"Beides. Sie brauchen Eisen und Milchfett", antwortete Norime und schnitt sich ein Brötchen auf. "Sie sind weder ein Oberst noch ein Kommandant, wenn Sie im Krieg keine Entscheidungen treffen wollen. In diesem Krieg kämpfen nicht nur NEI und das Konzil gegeneinander, wenn ich Ihnen die Umstände von Terras Entmaterialisierung schildern darf: Überschwere und Laren waren bis zur Marsbahn vorgerückt als Terra Sol-Kobold erreichte. Das Sol-System war Monate lang belagert worden. Ihr 2500-Meter-Durchmesser-Imperium befindet sich im Krieg. Wenn Sie sich konsequent auf Ihre Eide berufen müssten Sie alleine zusehen, dass sie gegen Laren und Überschwere vorgehen. Sie haben selbst gesagt, dass das zu den dümmsten Dingen gehört, die sie tun könnten. Wissen Sie überhaupt schon, was Sie zur Abstimmung stellen wollen? Haben Sie eine Agende an Optionen aufgestellt, wie sie Ihre Pflichten gegenüber dem Solaren Imperium wahrnehmen wollen?" degradierte Mayvhan Straders Ausführungen zu politischer Grundsatzideologie. "An wievielter Stelle ihrer Pflicht steht die Bewohner der Welten des Solaren Imperiums und seiner Verbündeter zu beschützen? Welche Folgen hätten Aktionen von Ihnen gegen die Laren für die Menschen, die Sie zu beschützen geschworen haben? Sie haben nicht die geringste Grundlage sich auf ihre Eide zu beziehen oder sonst etwas zu tun, als sich dem NEI anzuschließen. Alles Andere ist eine grob

fahrlässige Gefährdung ihrer Besatzung, so ihre Handlungen Bürgern des Solaren Imperiums oder seiner Bündnispartner zum Schaden gereichen sogar Piraterie. Wollen Sie Ihre Selbstachtung als Offizier gegen Emanzipation eintauschen?" fragte die Tefroderin und trug Nougatbutter auf ihre Brötchenhälften.

Während sie sprach griff er lässig zu einem Brötchen und schnitt es ebenfalls auf, eher dünn strich er dann etwas Margarine auf und legte auf eine Seite eine Scheibe Dauersalami und auf die andere etwas terranischen Käse. Er nahm als erstes die Scheibe mit der Wurst und biss ein Stück ab und kaute versonnen während er weiter ihr zuhörte. Als sie endete, aß er erst in Ruhe die Wurstseite zu Ende, um dann mit einem Schluck Kaffee die Beförderung des Klumpens in der Speiseröhre zu fördern. „Wissen Sie Miss Mayvhan, ich entsinne mich eines Gespräches, für mich ist es nur einige Jahre her, jedoch sind in der Galaxis über 90 Jahre vergangen. Ich war damals vor dem Fall Laurin auf Urlaub auf einem neutralen Planeten, mein Nachbar war Offizier des Imperium Dabrifa, eine Diktatur schrecklichen Grades mit einem unsterblichen Imperator. Der Mann war an sich ein netter Mensch, solange man ihn auf das Imperium Dabrifa oder das Solare Imperium nicht ansprach, da verteidigte er diese Diktatur mit Wörtern und Satzkonstruktionen die mit denen, die Sie verwandten mehr als nur verwandt waren. Es war nichts als ein Versuch mit Worten eine eigene moralische, ethische und allgemeine Überlegenheit darzustellen ohne die Einsprüche und Bedenken anders denkender überhaupt wahr zu nehmen. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber so muss man denken wenn man da hört was Sie und ihre NEI Kollegen so zu erzählen haben.“

Er trank noch einen Schluck Kaffee, dann griff er zur Tasse und schenkte sich nach, nachdem er sich vergewisserte das ihre Tasse noch voll war.

„Wissen Sie Miss Mayvhan, man könnte fast meinen ihre ganze Agitation, die fast an Insubordination grenzt in ihrer Wortwahl, dient nur dem Zweck damit ich das Kommando über die CREST V abtrete an das NEI, damit Sie eine Chance haben das Kommando an Bord zu übernehmen, hat das NEI etwa nicht genug Schiffe oder gibt es so etwas wie Beförderungsstau durch zu große Bürokratie? Aber wenn sie mal auf einem richtigen Schiff Dienst führen wollen, so müssen Sie es nur sagen, aber dann müssten Sie erst Ihre Wortwahl ändern, wir sind hier schließlich keine Pfadfinderorganisation sondern eine militärische Flotte.“

Dann griff er in eine Seitentasche einer Uniform und holte ein langes aber relativ dickes Buch heraus, legte es auf den Tisch und schob es ihr rüber.

„Das ist die kommentierte und 3112 bearbeitete Fassung von 'Der Dienst der Solaren Flotte' von 1990. Sollten Sie mal lesen, vielleicht hilft Ihnen das uns zu verstehen.“ Dann griff er zur Brötchenseite mit dem Käse und schaute sie spöttisch an und wechselte abrupt das Thema. „Haben Sie gestern noch Kontakt mit Sol-Town Port bekommen, oder haben die Pfadfinder schon geschlafen?“

"Ihre Pfadfinder waren genug bei der Sache die Verbindung herzustellen, meine Funkspezialisten konnte mich schneller als erwartet mit dem Büro von Solarmarschall Tifflor verbinden. Wir haben die Landeerlaubnis für eine Korvette und bekommen Gelegenheit mit einem engen Mitarbeiter Tifflors zu

sprechen. Das ist garantiert. Natürlich konnte niemand so weit gehen uns einen Termin beim Solarmarschall zu geben, aber es ist möglich, dass Sie ihm gegenübertreten." erwiderte Norime. Sie biss von ihrem Brötchen ab und stürzte ihren lauwarm gewordenen Kaffee hinunter. Sie nahm anschließend die Kanne, füllte Straders Tasse wieder auf Rand, und goss sich selbst ein. Danach schob sie das Offiziershandbuch zurück zum Obersten. "Genau das ist mein Punkt: sie können die Interessen des Solaren Imperiums in der Milchstraße nicht mehr vertreten, weil es in der Milchstraße kein Solares Imperium mehr gibt. Ihre Eide greifen ins Leere. Wem Sie hier noch dienen können ist die Menschheit, sind die Terraner und ihre Töchtervölker in ihrer Gesamtheit. Das Neue Einsteinsche Imperium verfolgt die Ziele das Konzil zu vertreiben und die galaktischen Völker zu einer Allianz zu formen, die ähnlich mächtigen Gegnern stand halten kann. Wir haben Ziele und wir arbeiten daran sie umzusetzen. Alles was Sie haben sind Befehle, die ins Nichts laufen. Das hat nichts mit Insubordination zu tun, denn die Befehlskette der Sie zu unterstehen glauben ist über Ihnen weggebrochen. Sie müssen eigenverantwortliche Entscheidungen treffen. Wenn Sie das durch eine Wahl der Besatzung bestätigt haben wollen konstituiert sich die CREST V als eigenes Staategebilde, sie haben dann kein Recht mehr für Terra oder die Menschheit zu sprechen, dann haben Sie nichts mehr mit dieser Milchstraße zu tun." Die Tefroderin nahm einen Schluck Kaffee und die andere Brötchenhälfte in Angriff. "Wann wollen Sie mit der Korvette starten?" fragte Mayvhan.

„Mit einem engen Mitarbeiter? Und es sei vielleicht möglich ihm gegenüberzutreten? Na das sind doch wahrlich hervorragende Nachrichten“ sagte er sarkastisch. „Und wie eng wird dieser Mitarbeiter sein? Darf ich raten? Ein Abwehrmann?“ Er winkte ab und sein Gesichtsausdruck wirkte ärgerlich. „Es soll mir gleich sein. Wenn das NEI der Meinung ist mit uns machen zu dürfen was sie wollen sollen sie halt. Wissen Sie...“ mitten im Wort unterbrach er, denn sein Armbandkom signalisierte einen Code 1 Anruf von der Zentrale, er schaute Norime entschuldigend zu und nahm den Anruf an.

Stumm lauschte er dem Anruf, nur sein Gesichtsausdruck wandelte sich langsam von ärgerlich hin zu einem eher besorgten Ausdruck. „Gut Artor, wecken Sie Allan und sagen Sie ihm er solle alle Vorbereitungen treffen. Ich will schließlich nicht das wir auf dem falschen Fuß erwischt werden.“ Dann unterbrach er die Verbindung und schaute Norime schweigend an, sie konnte ohne weiteres sehen wie seine Gesichtsmuskeln arbeiteten.

Nach gut einer Minute schüttelte er dann den Kopf und lächelte sie wieder an. „Nun Miss Mayvhan, ich weiß nicht was genau was los ist, aber in weniger als einer Minuten werden wir nicht mehr unter einem Paratron liegen. Der Tender ließ uns wissen dass er dringend abgerufen wurde wegen einem Notfalls und wir uns doch bitte nicht von der Stelle bewegen sollen. Scheinbar stellen wir weder selbst eine mittelbare Gefahr da, noch droht uns mittelbar Gefahr. Das ist ja schon mal etwas positives an diesem Tag. Außerdem wurde uns mitgeteilt, vorläufig kein Schiff nach Gää zu schicken, es gäbe vorläufig Wichtigeres als uns. Und die NEI-Offiziere mögen bitte auf weitere Befehle warten. Wir können uns also in aller Ruhe dem Frühstück zu wenden.“ Kaum sprach er es nahm er sich ein weiteres Brötchen, belegte es mit Käse und fing an es zu verspeisen.

Mayvhan verdrückte ihr Brötchen und schenkte Strader und sich Kaffee ein. "Der Tender wurde abberufen", erklärte sie. "Man hat, was die CREST betrifft, eine Entscheidung getroffen. Wir werden in der nächsten Stunde erfahren, wie die aussieht, denke ich." die Oberste schnitt sich ein weiteres Brötchen, bestrich es mit Butter und legte mit einer Gabel Aufschnitt darauf. "Möchten Sie noch Kaffee, Oberst?" fragte die Tefroderin.

»Regierungsgebäude von Sol-Town«

BZ: 06:59 bis 07:38 Uhr

Ortszeit: 05:59 bis 06:38 Uhr

Es war der 27. Mai 3510. Es waren gerade mal zehn Jahre her seit der Gründung des Neuen Einsteinschen Imperiums, oder wie es meistens nur genannt wurde, dem NEI. Die Chronometer in der Eingangshalle des Regierungszentrums in Sol-Town zeigten 5 Uhr und 59 Minuten. Es war ein normaler Tag auf Gää und es war daher auch vollkommen normal dass ein Mann, gute 1,83 Meter groß, schlank und mit braunen Haaren und einem einfachen Aktenkoffer in der Hand die Halle betrat, so wie jeden Tag. Er musste sich nicht groß ausweisen, er arbeitete in diesem Gebäude seit zehn Jahren. Außerdem war man in der Provcon-Faust und niemand befand sich auf Gää, der kein Recht hatte sich dort zu befinden, und die, die dieses Recht hatten durften auch jederzeit das Regierungszentrum betreten. Diesen Brauch hatte man vom Solaren Imperium übernommen um den Bürgern zu zeigen dass die Regierung Tag und Nacht für sie arbeite und nicht die Bürger für die Regierung. Erst als er sich den Antigrav-Schacht näherte, der zu den oberen Büros führte, unter ihnen auch die Büros des Prätendent Atlan und seines Stellvertreters Julian Tiffloor, wurden die Kontrollen strenger. Aber auch hier wurde er eher lässig (und von den Wachmännern mit müden Gesichtern, schließlich endete in wenigen Minuten ihre Schicht) kontrolliert, denn man war es gewohnt dass er um die frühe Uhrzeit kam wo sonst kaum einer das Gebäude betrat, und konnte nach wenigen Augenblicken den Antigrav betreten.

Als er oben ankam ging er einen unscheinbaren Gang hinab und betrat sein Büro. Er legte seinen Aktenkoffer auf eine Ablage, bestellte beim Zimmerservo einen starken schwarzen gääanischen Kaffee, wartete geduldig dass der Servo das Getränk lieferte, und nahm dann den Becher mit und stellte ihn auf den abgestammten Platz auf der rechten Tischseite. Erst dann setzte er sich und trank einen Schluck - natürlich war der Kaffee exakt auf der Temperatur herunter gekühlt worden, in der er gut getrunken werden konnte. Dann blickte er, einem Ritual gleich zu der Wand, in der auch die Tür war, durch die er eben erst den Raum betrat. Sein Blick verharrte kurz auf einem Panoramabild von New York City, einer Stadt auf Terra - dem verschollenen Terra! - und wanderte dann zu einem Bild auf dem der ehemalige Großadministrator des Solaren Imperiums, Perry Rhodan, zusammen mit dem jetzigen Prätendenten des NEI, dem Arkoniden Atlan (der damals noch Lordadmiral der USO war), dem Staatsmarschall Reginald Bull, den Solarmarschällen Galbraith Deighton und Julian Tiffloor, Rhodans Sohn Michael Rhodan (alias Roi Danton, dem legendären König der Freifahrer), dem Mausbiber Gucky, den Mutanten Fellmer Lloyd und Ras Tschubai, dem Cappin und treuen Freund der Menschheit Ovaron und, nicht zu vergessen und auf dem Bild nicht zu übersehen, dem Haluter Icho Tolot, vor der legendären MARCO POLO, dem Fernflugraumschiff der Menschheit.

Er lächelte leicht und wischte sich eine einsame Träne aus den Augen. Die Arbeit rief! mahnte er sich selbst zur Ordnung und begann die Akten, die vor ihm auf der linken Seite des Tisches lagen, nach ihrer Wichtigkeit zu sortieren, so wie jeden Morgen. Er nahm sich die erste Akte und begann sie zu studieren als der Türmelder signalisierte dass jemand ihn sprechen wollte. Er schaute überrascht zum Chronometer, der 6 Uhr 15 Gää-Zeit anzeigte, und bestätigte den Öffner an seinem Tischpult. Ein Oberst der NEI Flotte, der schon in der Solaren Flotte diente betrat den Raum, grüßte förmlich und meldete an er habe eine wichtige Botschaft die unbedingt gelesen werden sollte. Dann trat er bis an den Tisch vor, legte eine Folie auf jenen Tisch und verließ sofort den Raum (nicht ohne laut zu gähnen) ehe es eine Möglichkeit gab zu reagieren. Er nahm die Folie, wie sie typisch war für entschlüsselte Funknachrichten, las sie und auf seiner Stirn bildeten sich tiefe Falten. Ein sehr schlechter Scherz kam ihm in den Sinn, andererseits... Ihm war bekannt dass ein Schiff der alten Solaren Flotte um Gää kreiste, sicherheitshalber unter einem Paratronschild, da es angeblich Sicherheitsprobleme mit dem Schiff gab. Doch um so etwas kümmerten sich in der Regel die zuständigen Ressortleiter und die Flotte des NEI. 'Aber falls die Nachricht doch stimmen sollte?' überlegte er weiter und stellte sofort fest, dass er mehr Informationen brauchte, denn anders würden weitere Gedanken keinen Sinn machen. Er befragte die Positronik und fast erstaunt schüttelte er den Kopf. Ein Ultraschlachtschiff? Und ihm wurde nichts gesagt? Leichte, Schnelle und Schwere Kreuzer wurden selbst jetzt, 50 Jahre nach dem Verschwinden Terras noch hin und wieder gefunden und in Sicherheit gebracht, aber ein Ultraschlachtschiff? Und auch noch im gefechtsklarem Zustand? Das war mehr als ungewöhnlich. Sofort ließ er sich mit dem Ressortleiter der Flotte verbinden und erkundigte sich, was bisher unternommen und geplant wurde.

Als er hörte das ein Oberst des NEI an Bord wäre, die um einen Termin im Namen der Schiffsführung bei Tiffloor bat und entsprechend der Sicherheitsabschätzung gesagt bekam, dass sie mit dem Ressortleiter der Planetaren Abwehr vorlieb nehmen sollte aber an Bord behaupten sollte es wäre Tiffloor, winkte er ab. Schnell ließ er seinen Gesprächspartner verstehen, das die ganze Situation vollkommen falsch angegangen sei. Wenn da oben jemand nervös würde, wäre Gää in höchster Gefahr, und da auch der Oberst den Namen CREST V benutzte, so ließ er seinen Gesprächspartner wissen, könnte das durchaus passieren falls man nicht aufpasste, denn die Besatzung dieses Schiffes wäre ein Experiment der damaligen Flottenführung gewesen. Er musste sich dem Problem selbst annehmen, das war ihm klar. Und zwar persönlich und vor Ort, die Menschen und Nichtmenschen auf dem Bild an der Wand würden es auch nicht anders machen. Er ließ über die Positronik alle Termine des Tages verschieben und begab sich zu einem der Transmitterräume des Gebäudes. Er ließ sich zum Raumhafen von Sol-Town abstrahlen und ging zu einer ständig bereitstehenden Space-Jet für Regierungsmitglieder. Sofort ließ er den Start befehlen, und während die Space-Jet mit dem Eigennamen MERCANT die Kraftwerke für die Triebwerke hoch fuhr, wies er den Tender, dessen Paratronschild das Ultraschlachtschiff bisher umhüllte, an sofort abzufliegen und dem Schiff mitzuteilen sie mögen auf Position bleiben.

Kurz nachdem sie die Atmosphäre Gääs durchflogen hatten, kam das Ultraschlachtschiff in die Fernoptik. Er ließ das Bild so lange vergrößern, dass er auch die Einzelheiten sehen konnte, leicht beschädigt war es stellte er fest. Wohl eine Folge des Aufenthaltes im Milchstraßenzentrum. Aber nichts was ein

Tender nicht reparieren könnte. Als der Namenszug in die Optik kam, wurde ihm sofort klar, dass er vorsichtig sein musste. Kein Wunder das der Oberst sich beschwerte, dies war keine normale Crew, seine Leute mussten bei diesem bunten Haufen scheitern. Es war richtig gewesen selbst und sofort zu kommen, er bezweifelte dass selbst Atlan mehr Erfolg haben würde. Als das Schiff so nah heran gekommen war das man selbst ohne Vergrößerung den Schriftzug gut lesen konnte ließ er eine Funkverbindung herstellen. Er hatte sich wohlklingende Formulierungen überlegt, aber als der Funkkontakt mit einem Oberstleutnant Artor Seek zustande kam, ließ er die gewählten Worte fallen und sagte gerade heraus „Space-Jet MERCANT, Solarmarschall Julian Tiffloor spricht, Mister Seek. Ihre Botschaft ist bei mir angekommen. Ich bitte an Bord der CREST V kommen zu dürfen.“

»CREST V, Kommandodeck, Gonozals Kabine«
BZ: 07:38 bis 07:42 Uhr

Allan sass beim Frühstück mit seiner Adoptivtochter als der Anruf kam. Nach einem Moment des Hustens, weil er sich verschluckt hatte, liess er sich eine Verbindung mit Zento Rutan schalten. Er befahl ihm im vom anfliegenden Schiff abgewandten Hangar zwei Züge der Bodenlandetruppen und eine Hundertschaft Roboter antreten zu lassen. Alles strickt nach Vorschrift; aber um der Götter Liebe Willen nicht übertrieben. Dann, nach einem letzten Schluck Kaffee, liess Allan sich die Anflugkontrolle geben und sorgte dafür, dass die Space-Jet auch im richtigen Hangar ankommen würde. Nach einigen kleineren Verzögerungen, versteht sich.

In Ruhe nahm er dann noch den Rest seines Gebäcks zu sich, ermahnte Kiril ihre Studien nicht zu vernachlässigen und trank seinen Kaffee aus. Danach waren es nur noch das Überwerfen der Jacke des Bordanzugs und das Aufsetzen der Dienstmütze, was ihn im Aufbruch bremste.

»CREST V, Kommandodeck, Quartier Mayvhan«
BZ: 07:35 bis 07:42 Uhr

Strader trank seinen Becher leer und schob ihn dann ihr zu, "Aber immer doch Miss Mayvhan." Nachdem sie voll geschenkt hatte, musterte er ruhigen Blickes die Wand hinter Norime und nickte leichte. Dann aß er still ein weiteres Brötchen und schob dann seinen Teller weg. "Ja wir werden es erfahren. Spätestens wenn wir wegen Treibstoffmangels auf Gää abstürzen werden Ihre Leute wohl erneut reagieren müssen." Er schmunzelte ironisch. "Sagen Sie Miss Mayvhan, was mich wirklich brennend interessieren würde: Wird man für unsere Lage da unten mehr Verständnis haben als Sie und Ihre Leute oder ist deren Größenwahn noch weiter fortgeschritten als der von Ihren Leuten? Und was wäre wenn ich mich weigern würde dass Schiff einer neutralen Macht zu übergeben? Und..." erneut schlug sein Armband "Code 1"-Alarm. Er verdrehte die Augen, murmelte etwas von "nicht mal in Ruhe essen kann man hier!" und aktivierte die Kom-Verbindung während seine Augen kurz den Chronometer fanden, exakt 7:40:30 Uhr zeigte das Gerät an. Innerhalb von wenigen Sekundenbruchteilen verdüsterte sich sein Gesicht und er sprang von seinem Stuhl. "Halten Sie sie irgendwie auf Oberstleutnant, die werte Frau Oberst und ich sind schon auf dem Weg." Er fluchte lautstark während er den Kom

deaktivierte und schaute sie dann sauer an. "Einer Ihrer Leute hat eine handfeste Massenprügelei in einem der Hangar angefangen. Und die Ordnungsleute halten sich raus, weil sie lieber Wetten abschließen wer den Kerl aus dem Hangarschott wirft. Es wäre wohl am besten, wir beide persönlich kümmern uns um den Fall, persönlich und sofort, kommen Sie mit?" Kaum sprach er aus, griff er seine Dienstmütze und eilte zur Tür. Er schaute sich zu ihr um, trat dann aus der Tür und eilte zum nächsten Antigrav.

»CREST V«

BZ: 07:42 bis 07:46 Uhr

Norime hechtete Strader hinterher. Sie dachte noch gar nicht daran, was das für das NEI oder die CREST V bedeutete. Männer ihres Kommandos prügelten sich, das durfte es nicht geben! Lasitus Strader würde sich genauso über seine Mannschaft ärgern, noch viel mehr, dass die Bordsicherheit ihrer Hauptaufgabe nicht nachkam, daher verzichtete sie auf einen entsprechenden Kommentar, sogar die Frage des Kommandanten hatte sich damit beantwortet: die Besatzung der CREST V hatte sich des fordernden aber distanzierten Verhaltens der NEI-Verantwortlichen gegenüber so benommen, dass die Haltung des Imperiums gerechtfertigt wurde. Beide Obristen sprangen in den Antigrav, rannten über Laufbändern, und sprangen in Kurzstreckentransmitter. Trotzdem dauerte es Minuten, bis sie im Hangar ankamen.

»CREST V, Hangardeck«

BZ: 07:46 bis 07:51 Uhr

Tief durchatmend und schnaufend erreichte die Tefroderin das Hangardeck. Als sie den Tumult sah verzichtete Mayvhan darauf Befehle herumzubrüllen. Sie führte ihr Armband an den Mund und rief: "Oberst Mayvhan vom NEI. Lösen Sie sich von Ihren Gegnern und sammeln Sie sich soweit wie möglich von Ihnen weg!" Erwartungsvoll blickte sie zu Strader, der der Bordsicherheit Beine machen sollte.

Grinsend hörte er Mayvhan ihren Befehl geben. Es war wirklich eine gute Idee von Allan gewesen, so spät bescheid zu geben, sonst wäre die Überraschung schneller vorbei gewesen als ihm lieb war; noch besser war aber seine Idee gewesen alle Ertruser, die an Bord und greifbar waren, so vor die Schleusen zu positionieren dass man keinerlei Einsicht in den Hangar nehmen konnte. Er blickte zu ihr und nickte ihr dann zu. "Ach ja, richtig Frau Oberst. Jungs abtreten! Macht mal den Weg frei für Frau Oberst und mich." Kaum sprach er es aus, drehten sich die Ertruser zu den beiden um und grinnten breit. Dann bildeten sie eine Gasse und man konnte eine lange, perfekt stehende Reihe aus Raumlande-Soldaten und etlichen Kampfrobotern des Typs GLADIATOR TKR 3310/RVIX sehen, die bis zum Landefeld einer Korvette reichten. Beeindruckt piff er leise, und wunderte sich still wie Allan es nur geschafft hatte das alles in nicht mal zwölf Minuten zu realisieren. Er liess seinen Blick kurz zu Norime wandern als durch das noch geöffnete Schleusentor auf einmal lautes Stampfen zu hören war und eine sehr laute Stimme, die nur von einem Oxtorner sein konnte, die "AUS DEM WEG!" brüllte. Strader und Mayvhan drehten sich überrascht um und sahen einige Oxtorner, wie sie irgendetwas

rotes Langes trugen. Beide sprangen zur Seite und die Oxtorner blieben genau dort abrupt stehen wo die beiden vor wenigen Augenblicken noch standen. Kaum standen sie nebeneinander warfen sie das rote Etwas auf den Boden und fingen an, einen langen Teppich aus rotem Synthostoff zu entrollen.

Strader schaute verblüfft und deutete dann mit der linken Hand gen Landefeld. "Madam, was halten sie davon, wenn wir nicht hier stehen bleiben sondern unseren gleich eintreffenden Gast dort erwarten wo Soldaten unseres Ranges hingehören, ans andere Ende des Teppichs." Während sie langsam losgingen, aktivierte Strader sein Armkom, "SUN TZU, Durchsage an die Besatzung!" Wenige Augenblicke später gab SUN TZU die akustische Bestätigung der Durchführung und Strader holte tief Luft und fing an zu reden. "Mannschaft. In wenigen Augenblicken kommt unser ehemaliger oberster Vorgesetzter, Solarmarschall Julian Tifflor an Bord. Da wir alle wissen, das Mr. Tifflor genau wie Rhodan, keinen Wert auf übertriebenes Protokoll legt, bitte ich Sie alle, an Ihren Plätzen zu bleiben. Ich bin sicher, das Mr. Tifflor im Laufe seiner Anwesenheit an Bord der CREST V noch eine Ansprache an Sie alle halten wird. Strader Ende." Er schaute zu Norime und wartete eine Reaktion von ihr ab, während im Hintergrund einige Männer krampfhaft versuchten die Teppichrolle zu verstecken. Bevor sie jedoch zu einer Antwort kam stand wie aus dem Nichts Allan neben ihm und leistete sich ein breites Grinsen, während er einen imaginären Staubfussel von einem seiner Rangabzeichen schnippte, als sich endlich Tifflors Space-Jet langsam dem Hangar näherte.

Norime gönnte weder Strader noch da Gonozal irgendeine Reaktion. Natürlich war sie verblüfft, dass Solarmarschall Tifflor persönlich an Bord kam, jedenfalls so bald. Dass Strader einen billigen Vorwand benutzte um sie damit wie mit einer Party zu überraschen stufte ihn in ihrem Ansehen ein paar Stufen herab. Der Humor war schrecklich seicht, ganz zu schweigen davon wie unangebracht er war. Noch mehr wurmte sie, dass behauptet hatte NEI-Personal hätte eine Schlägerei angefangen. Bei den Zuständen, die er an Bord seines Schiffes hatte einreißen lassen war es grotesk andere Mannschaften für sowas zu missbrauchen. Sich darüber aufzuregen war der Situation genauso unangemessen wie die kleine Inszenierung von Strader, also verbiss sich die Oberste jeden Kommentar und jedes Mienenspiel. Stumm schritt sie neben dem Kommandanten und dem Ersten Offizier vor die Schleuse der Korvette und nahm militärisch korrekt Haltung an. Sie fand es beeindruckend, wie viele Umweltangepasste in Sicherheitsdienst und Landungskommandos waren - Ertruser, Oxtorner, Epsaler... Norime Mayvhan wurde einmal mehr bewusst, welchen Machtfaktor ein Sternenreich darstellte, dass von seinen Tochtervölkern in all ihren Vielfältigkeiten unterstützt wurde.

'Und gerade Strader steht dieser Idee mit seiner Verweigerung gegenüber dem NEI im Weg. Er symbolisiert die Degeneration von allem, was Terra entstammt!' schloss sie sich über die Ecken Milchstraßen-Tefroder, Andromeda-Tefroder und Lemurer mit ein.

Als die Space-Jet aufsetzte, atmete Tifflor tief durch, die Außenkameras zeigten etwas, was er seit Jahrzehnten nicht mehr sah. Das war kein Empfang zu Ehren eines Solarmarschalls, sondern zu Ehren eines Staatsoberhauptes. Und doch, so erkannte er, war das Protokoll eher klein gehalten, die meisten

die dort standen, so erkannte er, waren Besatzungsmitglieder die schauen wollten wie er reagieren würde, die sehen wollten, wie er, einer der legendären Unsterblichen Terras sein würde. Es war fast wie ein Besuch auf Wanderer, mit Wesen, die von ES ins Leben gerufen wurden, um den Terranern ein Schauspiel zu bieten. Eine Zeitreise gar, in eine Zeit, in der das Solare Imperium dominierende Macht in der Milchstrasse war, nun wenn man die ewige Piraterie der Blues in der Eastside übersah. Eine Zeit, die trotz der Konflikte mit Dabrifa und den anderen Diktaturen relativ friedlich war und in der die Bewohner der Milchstrasse selbst mehr oder weniger frei bestimmen konnten was sie machen wollten und wie sie es machen wollten.

Nun diese Zeiten waren vorbei, die Menschheit, so sie sich nicht nach Gää flüchtete, war versklavt, und die Überschweren herrschten im Namen der Laren und des Hetos. Die Zeiten waren andere, ein offener Konflikt gegen die Laren war reiner Selbstmord, und die Zeiten verlangten andere Maßnahmen als große Schiffsflotten. Es war die Zeit der Geheimdiensttätigkeiten, des versteckten Vorgehens gegen die Macht der Laren und der Überschweren. Ein Schiff wie die CREST V war ein Anachronismus, gebaut während der Expansion des Solaren Imperiums, gar schon überflüssig in der heutigen Zeit. Und trotzdem, Männer wie die da draußen, haben die Terraner einst erst so weit gebracht. Komme was wolle, sie taten ihren Dienst, ob in der Westside, Andromeda oder gar in Gruelfin. Er fühlte tiefsten Respekt vor ihnen, und doch, war ihr Verhalten doch im Grunde falsch, zumindest musste sie das für die jungen Offiziere des NEI sein. Sie kannten die Männer von einst nicht, sie konnten nicht wissen wie diese Männer dachten, und was sie für Vorstellungen hatten. Genau so wenig wie diese Männer in die heutige Zeit passen würden.

Langsam öffnete sich die Schleuse und er ging im Geiste die alten Informationen über die Besatzung der CREST V durch. Ein bunter Haufen von Terranern und ihren Abkömmlingen, mit Arkoniden, Akonen und Überschweren garniert. Eine sehr explosive Mischung, deren Loyalität dem Imperium galt und nicht den Menschen. Dazu dann noch die Forderungen der NEI Abgeordneten, das Ultraschlachtschiff in die, doch recht kleine, NEI Flotte zu integrieren, und schon war die CREST V ein Pulverfass. Er musste vorsichtig agieren, vorsichtig und besonnen, so wie es Rhodan auch machen würde, wenn er hier wäre. Er musste der Schiffsführung schonend klar machen dass die heutige Zeit eine andere war, und gleichzeitig auf ihre Bedürfnisse eingehen. Man konnte es drehen und wenden, es war eine unangenehme Situation, und vieles würde davon abhängen wie die Schiffsführung reagieren würde. Am besten wäre es wohl für das Schiff und seine Besatzung, wenn man das Schiff weit weg schicken würde, dorthin, wo sie ohne großes Chaos zu verursachen, der Menschheit und damit dem NEI nutzen könnten. Andererseits, so fiel ihm ein, gab es da etwas, nun, das konnte man noch früh genug klären. Die Schleuse öffnete sich voll und Tifflor trat aus hervor. Er hatte mit Musik gerechnet, doch es herrschte Stille im Hangar. Am Ende dieses roten Teppichs standen in normaler Borduniform gekleidet, zwei Männer, Oberst Strader und sein Erster Offizier, Oberstleutnant Gonozal, sowie eine Frau, die er als Oberst Mayvhan erkannte. Er ging auf die drei zu, schaute sich dabei im Hangar noch mal um, nichts ersetzte den Blick durch die eigenen Augen, und blieb dann vor den drei stehen. Er zwang sich ein Lächeln auf, als die beiden SI Offiziere salutierten. „Julian Tifflor, stellvertretender Regierungschef des NEI, ehemaliger Solarmarschall des Solaren Imperiums. Oberst, es freut mich zu sehen, dass die CREST V ihre Mission geschafft hat und zurückgekehrt ist. Ich bitte an Bord

kommen zu dürfen.“ Dann geschah etwas was Tifflor nicht unbedingt erwartet hatte, Strader reichte ihm die Hand und Tifflor ergriff sie sofort. „Willkommen an Bord Mr. Tifflor, wir freuen uns auch das noch wer lebt der sich an uns erinnert. Wenn ich vorstellen darf, zu meiner linken, Oberstleutnant Allan da Gonozal, mein erster Offizier, zu meiner rechten, Oberst Norime Mayvhan, unserer Lotsin. Mein Erster hat einen Konferenzraum vorbereiten lassen, oder möchten sie lieber hier im Hangar konferieren?“ Irrte sich Tifflor oder wirkte Strader belustigt? Nun das erste Eis war gebrochen, das war das wichtigste. Er nickte zur Antwort und ging hinter den drei den Teppich entlang. Nur wenige Augenblicke später waren sie im Antigrav-Schacht – nicht ohne das die anwesenden Besatzungsmitglieder nicht laut jubelten – und schon standen sie in einem kleinem, gemütlich eingerichteten Konferenzraum, den Tifflor sofort wieder erkannte, hier hatte einst schon Rhodan seine Konferenzen abgehalten. Der Raum hatte sich kaum verändert, die Solare Flagge im Hintergrund und gedämpftes Licht, ideal für wichtige Gespräche die nicht unter einer nüchternen und verkrampften Umgebung leiden sollten. Strader bat Tifflor und die anderen sich zu setzen und liess den Servo Kaffee und Tee bringen ehe er sich selbst setzte.

»CREST V«

BZ: 07:50 bis 08:20 Uhr

Don Hawk hatte etwas Schlaf nachgeholt und war ungefähr zu dem Zeitpunkt, zu dem Tifflor im Schiff eingetroffen war, wieder munter geworden. Daraufhin entsann er sich dem Mangel an Hilfsmitteln, der in den Laboren herrschte und wollte sich gerade auf den Weg zum Schatzmeister machen, als ihn ein Techniker im Antigrav-Schacht aufhielt.

Er konnte keine allzu guten Nachrichten zu übermitteln haben.

»CREST V, Konferenzraum«

BZ: 08:01 bis 08:25 Uhr

Norime rückte Tifflor den Stuhl zurecht und nahm neben dem Solarmarschall Platz. Sie fing einen Blick vom Unsterblichen auf, der sein Unbehagen darüber ausdrückte. Die Tefroderin ignorierte den Blick. Tifflor war ihr zweithöchster Oberkommandierender, es gehörte zum guten Ton jeder Flotte solche Leute zu hofieren. "Bevor wir beginnen", kam sie sowohl dem Solarmarschall als auch Oberst Strader zuvor, "möchte ich vorschlagen Major Montgomery Spock hinzuzuziehen. Er kennt sich sowohl mit den Verhältnissen an Bord der CREST V, als auch mit der aktuellen Situation in der Milchstraße aus." Es würde ihr immer noch unangenehm sein mit dem Mechanoiden in einem Raum zu sein, aber er würde dazu beitragen können diese Konferenz zu einem für das NEI akzeptablen Ende zu bringen. Sie war nicht umsonst Oberst geworden, sie ordnete dem Erfolg dieses Treffens eiskalt alles andere unter.

Nachdem sowohl Gonozal als auch Tifflor ihre Zustimmung dazu gegeben hatten, aktivierte Norime den Schiffsinterkom und kontaktierte den Mechanoiden. Wenige Minuten später betrat Spock den Konferenzraum. Alle Anwesenden unterbrachen ihr Gespräch und blickten dem Mechanoiden

entgegen. Vor allem Tifflor betrachtete ihn ausgiebig, was ihm nicht zu verdenken war. Immerhin hatte er den Mechanoiden nie zuvor in seiner wahren Gestalt gesehen, nun keiner hatte das vor dem Anschlag mit den Reinigungsrobotern.

Allan stand lächelnd auf und wies dem Mechanoiden mit einer Handbewegung eine Position zu. Spock nahm die Einladung dankbar an und setzte sich. Aufgrund seiner Körpergröße von gut Einhundertfünfzig Zentimetern reichten seine Füße nicht bis auf den Boden, was er jedoch mit einem Griff an die Sitzverstellung schnell behob. Mit einem kurzen Blick zu Strader vergewisserte Allan sich das er das Wort führen sollte und fing an Tifflor ihre Situation zu schildern, insbesondere das Zeitdilemma betone er mehrmals. Ebenfalls nutzte er die Gelegenheit, um seinen Ärger über das Auftreten der NEI Repräsentanten auszudrücken. Er endete mit den Worten „Sehen sie Mister Tifflor, wir gedenken nicht uns die nächsten tausend Jahre hier in der relativen Sicherheit einer Dunkelwolke, dank der Gnade der Bewohner dieser Systeme, zu verbringen und gemütlich uns mit der Tatsache abzufinden, das unsere Verwandten großteils tot, verklavt oder in einem Sonnentransmitter verschollen sind.“

Tifflor legte die Hände aufeinander und schaute langsam jeden einzelnen anwesend an, besonders da Gonozal, Strader und Mayvhan. Er seufzte tief und nickte dann Allan zu. "Danke Mister Gonozal, ich sehe nun klarer, auch wieso sie im SolAb Code anno 3430 die drohende Schiffsübernahme durch feindliche Kräfte ankündigten. Ich muss mich für das Verhalten der Offiziere des NEI entschuldigen, sie sind hervorragende Männer und Frauen, jedoch scheinbar etwas übereilt vorgegangen. Jedoch müssten Sie verstehen, dass die meisten Flottenmitglieder des NEI nicht wissen was einen Flottenoffizier anno 3400 ausgemacht hat und das ein ordentlicher Dickkopf und Verfassungsliebe schon immer die Flottenoffiziere des Solaren Imperiums ausmachte, wenn ich da an einen Clifton Callamon zurückdenke."

Er legte eine kurze Pause ein und trank ein Schluck Wasser, das der Servo bereits hingestellt hatte. "Wenn man bedenkt aus welcher Crew die Mannschaft der CREST V besteht, kann ich umso mehr die Haltung von Ihnen und Ihrer Crew verstehen. Auch wenn, um es offen und ehrlich zu sagen, mich das vor ein ziemlich großes Problem stellt. Verstehen Sie das nicht falsch Oberst, „er blickte kurz zu Strader, der ruhig und still dasaß, „aber die Besatzung dieses Schiffes war, ein Experiment, und ich muss sagen, die CREST V und ihre gesamte Besatzung hat alle Erwartungen und Versprechungen, die wir uns damals bei der Entwicklung dieses Projekts hatte, bei weitem übertroffen. Ein ganz anderes Problem ist jedoch, das die Politiker und die Menschheit Gäas erwarten wird, dass die CREST V der NEI Flotte unterstellt wird. Jedoch, „fing er an bevor da Gonozal oder Strader etwas sagen konnte, „scheint es mir als wäre dies keine, nun sagen wir, besonders gute Idee so zu verfahren. Allerdings erwartet man dass wir eine Lösung finden werden, eine gute und schnelle Lösung. Haben Sie oder Oberst Strader einen praktikablen Lösungsvorschlag? Denn ich kann mit keinem aufwarten."

Allan nickte leichte und antwortete ernst und ruhig, „Die Schiffsführung ist bereit, das Neue Einsteinsche Imperium als befreundete Macht anzuerkennen,

das während dieses Krieges die Interessen der gewählten Solaren Regierung und des Solaren Imperiums vertritt, während selbige nicht anwesend sind, gemäß Paragraph 435 der Solaren Verfassung unter Einbeziehung des Vertrages zur Finanzierung der unabhängigen Intergalaktischen Organisation United Stars Organisation vom 01.06.2328, Paragraphen 23, 47, 55, in Kombination mit der Richtlinie der Solaren Flotte mit Imperiumsfreundlichen Organisationen, Staaten und Bündnissen im Kriegsfall, Paragraphen 13, 99, 105 sowie Notstandsgesetzgebung des Solaren Imperiums in der überarbeiteten Fassung vom 21. September 3419, Paragraphen 345, 346, 356. Das war gar nicht so einfach das alles zusammen zu tragen und von unserer Bordpositronik juristisch überprüfen zu lassen, das dürfte ein Präzedenzfall gewesen sein, in der Geschichte der Solaren Rechtsprechung.“ Tiffloor gestatte sich ein kurzes Lächeln und forderte Allan wortlos mit einem Blick auf, weiter zu sprechen. „Wenn Sie oder das NEI einen Auftrag haben, bei dem das Nutzen für die gesamte Menschheit und dem Solaren Imperium im Besonderen, unzweifelhaft erkennbar ist, sind wir gerne bereit Sie und das NEI mit allen, uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, zu unterstützen.“ Tiffloor nickte ernst und man konnte erkennen, dass er anfangen zu planen.

Als für Minuten keiner ein Wort sprach bemerkte Allan, dass sein Armbandkommunikator diskret summte, um ein einkommendes Gespräch anzukündigen. Allan schaute verwundert, da er es auf ‚Prioritätsmeldungen‘ geschaltet hatte, aktivierte den Kom und sprach leise aber akzentuiert: "Ja?" „Sir“, klang die Stimme des zweiten Offiziers daraus hervor, "Haben sie einen Moment Zeit?"

„Wenn man es genau nimmt, Seek, nein habe ich nicht.“

Artor stutzte merklich, ehe er sich zu einer erneuten Entgegnung durchrang: "Es ist aber wichtig, sonst würde ich ja nicht ihre Konferenz unterbrechen Sir. Wir haben eine mögliche Gefährdung der CREST feststellen können, und..."

Allan unterbrach ihn barsch: „Kurzfassen, Romane können sie in Ihrem Log speichern.“

Es dauerte einen merklich langen Moment, ehe Seek antwortete: "Ja Sir. Die Techniker melden, dass das Dimetrans-Triebwerk nicht mehr 'rund' laufen würde."

Knurrend fluchte Allan einen sehr ausführlichen arkonidischen Fluch. Strader, der bisher ruhig und still zurückgelehnt in seinem Sessel saß, blickte kurz zu Allan rüber, um zu erfahren was die Störung zu bedeuten hatte.

"Artor, wir brauchen das Ding momentan nicht, oder? Das hat Zeit bis nach der Konferenz würde ich sagen."

"In Ordnung, Sir. Wir schalten es sicherheitshalber vollständig ab." Danach unterbrach der zweite Offizier die Verbindung.

Allan war sich sicher, dass das noch ein Nachspiel haben würde. Unzufrieden mit der Situation machte er sich wieder an seine Arbeit. „Entschuldigen sie bitte, die Pflicht rief kurz.“ entschuldigte sich Allan.

Strader nickte leicht, wissend das es wohl kein akuter Notfall gewesen sein muss sondern eher die Ertruser keinen dreifachen Nachtschisch bekommen hatten und sich beschwerten, und wand seinen Blick wieder zu Tiffloor zurück, der

interessiert aber zurückhaltend das kurze Zwischenspiel verfolgt hatte.

Tifflor lächelte Strader kurz an und legte beide Hände mit den Innenseiten auf den Tisch. "Nun gut meine Herrn, ich hätte da etwas, wofür die CREST V ideal wäre. Man könnte sogar sagen, dass sie äußerst Ideal wäre. Aber kommen wir für einen Augenblick zurück an den Anfang dieser Konferenz, Mister Gonozal, Sie sagten vorhin etwas von Vorbehalten gegenüber dem NEI, könnten Sie das genauer erläutern?" „Nun“, fing Allan an Tifflor zu antworten, "der Ton und vor allem der Umgang der NEI-Vertreter - Anwesende ausgeschlossen - hat einiges an Befürchtungen genährt, das NEI wäre im Endeffekt nur eine Maske des Imperium Dabrifa, Bürgerrechte und andere wichtige Punkte der Solaren Verfassung scheinen im NEI unbekannt zu sein, so wirkte es zumindest für uns." Tifflor schaute interessiert und leicht düpiert Allan an. "Nun Mister Gonozal, Sie sagten ja bereits das es Schwierigkeiten mit unseren Männern gab, für die ich mich erneut im Namen des NEI entschuldige, aber was für Probleme eigentlich? Könnten Sie das genauer definieren?" Allan atmete laut aus und nickte leicht. „Nun, alles hier auszusprechen würde den Rahmen der Konferenz sprengen, es sei denn Sie haben die Woche noch nichts vor. Es gab mehrere Schlägereien, Bedrohungen, Verspottungen, mangelnder Respekt gegenüber Imperiumsoffizieren, man könnte sagen, es wirkte fast so als würde das NEI uns in Bälde die offizielle Kriegserklärung zukommen lassen.“

Tifflor versteifte sich instinktiv. Es war kein angenehmer Gedanke, ein Ultraschlachtschiff in der Provcon Faust gegen sich zu haben. Selbst ein Ultraschlachtschiff, das das Ausrüstungsdock vor mehr als 1.000 Jahren zuletzt gesehen hatte, war ein sehr unangenehmer Gegner. Und 80 Jahre Zeitdifferenz war beileibe nicht so viel, die TRÄGER Klasse, als potentieller Nachfolger war seit dem Verlust, nein seit dem Verschwinden - Tifflor verbesserte sich selbst im Gedanken - der MARCO POLO zusammen mit Terra auf Eis gelegt worden. Und Waffentechnisch war es irrelevant ob 4.000 oder 6.000 Gigatonnen maximales Kaliber waren. Selbst die erste CREST hätte einen so schutzlosen Planeten wie Gää es, hinter dem Schutz der Provcon-Faust war, in kürzester Zeit in die Steinzeit zurückgebombt.

"Die Loyalitäten der Offiziere und der Besatzung der CREST V liegen anders, als wir erwarteten, Sir", erwiderte die Tefroderin dem Solarmarschall. Hatte sie bisher davon Abstand genommen, ähnlich wie a-Moyzzo Strader und da Gonozal keinen fehlgeleiteten, pathetischen Nationalismus vorzuwerfen, so blickte sie nun geradezu eisig zum Terraner und dem Arkoniden. Sie wollten sich über das NEI beschweren, nun das Einsteinsche Imperium war ebenfalls alles andere als glücklich mit den renitenten Großvätern.

"Spätestens seit dem Einflug in die Provcon-Faust und damit in Hoheitsgebiet des Neuen Einstenschen Imperiums steht die CREST unter lokaler Gerichtsbarkeit. Die Offiziere und die Besatzung kooperierten zwar mit dem Inspektionsteam, jedoch mit deutlich spürbarem Widerwillen und deutlicher Ablehnung gleich- und höherrangiger Offiziere, die parallel mit der Ablehnung des NEI als Folgeorganisation des Solaren Imperiums einhergeht. Dieser Anspruch des NEI geht aus zwei Sachverhalten hervor: das in der Verfassung von 3500 begründete Amt des Prätendenten als Staatschef stellt das

Fundament des NEI dar: neben dem 800-Jahres-Plan zur Vertreibung der Konzilsmächte und Konsolidierung einer galaktischen Allianz strebt das NEI eine solare Regierung an, die mit der Verfassung des Solaren Imperiums von 3438 vereinbar ist. Zweitens: wurde ein Regierungsmitglied des NEI von der Besatzung der CREST V anerkannt. Sie nahm zwar über einen veralteten Code der Solaren Abwehr Kontakt auf, jedoch war Solarmarschall Julian Tiffloor Adressat, der Amtsinhaber des stellvertretenden Regierungschefs des NEI ist. Diese Amtstätigkeit schließt jede Tätigkeit für eine andere politische Institution aus. Entweder ist das Solare Imperium im NEI aufgegangen, und sowohl Marschall Tiffloor, als auch die Offiziere und die Besatzung der CREST V unterstehen äquivalenten Rechten und Pflichten, oder Marschall Tiffloor hat seine Tätigkeit für das Solare Imperium niedergelegt und war kein befugter Adressat. Gegen die Artikel von 2328 möchte ich Widerspruch einlegen, da dieser Artikel zur Verfassung des Vereinten Imperiums gehört. Das Vereinte Imperium löste sich 2329 mit dem Austritt der Akonen auf. Die Offiziere und Mannschaften der Flotte des Neuen Einsteinschen Imperiums gingen davon aus, die Offiziere und Mannschaften der CREST V wären durch Major Spock dahingehend hinreichend informiert."

Erwartungsvoll wie bedauernd blickte Norime Mayvhan zu Julian Tiffloor. Sie hatte ihm den Impulsstrahler auf die Brust gesetzt. Würde er etwas Anderes tun, als ihr beizupflichten, würde er gegen sein Amt als Solarmarschall des NEI handeln.

Tiffloor hörte sich Norimes Ausführung ohne sichtbare Mimik an. Als sie endete, konnte man jedoch deutlich erkennen dass er verärgert war. „Sie irren sich Oberst. Sie irren sich sogar massiv. Die CREST V ist als Gast hier, sie wird nicht automatisch Eigentum des NEI nur weil einige NEI Offiziere das so beschlossen haben. Sie selbst, werte Frau Oberst sind nur Gast hier und unterliegen nur aufgrund ihrer Diplomatischen Immunität nicht der Solaren Gerichtsbarkeit. Ihr Einwurf bezüglich des USO Vertrages sind übrigens hochinteressant, mal davon abgesehen das der Verfall des Vereinigten Imperiums erst später, und nicht 2329 war, wurde in den Neuverhandlungen zwischen Solaren Imperium und USO der Vertrag von 2328 bestätigt worden mit der Änderung, das die Finanzierung nun zu 50% aus dem Reinerlös der GCC erfolgt und die USO bevorzugt den Imperiumsschutz verfolgt. Ist übrigens sehr faszinierend das sie so was im Kopf haben, aber bitte wenn Sie es schon im Kopf haben, dann auch richtig. Das Solare Imperium ist nicht im NEI aufgegangen, das NEI wurde gegründet als Interregium, ergo unterstehen Schiffe des Solaren Imperiums auch dem Solaren Imperium und nicht dem NEI. Und widerspricht auch unserer bisherigen Handhabung mit Imperiumsschiffen, die freiwillig sich dem NEI anschlossen und nicht gezwungen wurden. Es hilft auch nicht weiter darauf zu beharren das Major Spock die Besatzung der CREST V informiert hat, und die CREST V Crew trotzdem widerwillig kooperierten, immerhin kooperierten sie! Bei dem wie unsere Leute vorgegangen sind, und da sie in keinsten Weise diese Vorwürfe entkräftigten muss ich davon ausgehen das sie stimmen, hätte ich Sie schon längst auf dem nächsten bewohnbaren Planeten ausgesetzt, wäre ich der Kommandant der CREST V gewesen.

Ach Frau Oberst, Sie müssen mir auch nicht erklären wo meine Pflichten liegen, die kenne ich selbst sehr genau. Frau Oberst, Sie sollten Ihr Ego mal etwas auf Sparflamme drehen, sonst wird noch die CREST V platzen. Und im

Rahmen meiner Vollmachten bestätige ich hiermit offiziell den Status der CREST V als Schiff des Solaren Imperiums und Verbündeter des NEI, sowie den Status von Oberst Strader als Botschafter des Solaren Imperiums in der Milchstraße. Im Übrigen hat ein Offizier des Solaren Imperiums nur in Ausnahmefällen vor einer anderen Macht seine Vorgesetzte beleidigt. Haben Sie sonst noch etwas zu sagen Frau Oberst?"

"Solarmarschall Julian Tifflor, stellvertretender Regierungschef des Neuen Einsteinschen Imperiums", betonte die Tefroderin die Identität des Unsterblichen. "Ich schlage dringend vor, die Konferenz abubrechen und in einer Umgebung wieder aufzunehmen, die Sie weniger mit nostalgischen Affekten belastet." Mehr sagte sie nicht. Sie fand es kurios, dass Tifflor einen Flottenoffizier einer Fremdmacht zu einem Botschafter, einem diplomatischen Repräsentanten eben dieser Fremdmacht erklärte. Er könnte ihn anerkennen, aber es gab keine Regierung mehr, die Strader repräsentieren konnte, keine die ihn ernennen konnte. Gegenüber den CREST-Kommandanten führte sie nochmal aus, mit aller Geduld die ein professioneller Flottenoffizier hatte, der seit Jahrzehnten verdeckt operieren musste: "Solarmarschall Tifflor erwähnte bereits, dass Sie niemand zwingen kann und zwingen will in die Raumflotte des NEI zu wechseln. Das ist allein deshalb nicht möglich, weil kein Besatzungsmitglied dieses Schiffes sein Eigner ist. Allerdings ist das NEI - Interregnum oder nicht - alleinige terrastämmige Institution mit Bezug auf die solare Verfassung von 3438, die autonome Handlungsfreiheit in der Milchstraße besitzt. Das NEI wird damit gesamtterranische Schutzmacht in der Milchstraße, inklusive des Solaren Imperiums. Unsere Vormachtstellung ist gegebenes Fakt. Der juristisch einwandfreie Weg wäre, dass Sie ihr Schiff aufgeben und Mann für Mann Bürger und Raumfahrer des NEI werden. Die führungslose CREST V wird dann von Ihnen geborgen, bemannt und der Flotte des NEI zugeführt. Oder sie bleiben Mitglieder des Solaren Imperiums, respektieren aber unseren Primat in gesamtterranischer Außen- und Sicherheitspolitik, so wie jede andere galaktische Macht ebenfalls."

„Frau Oberst, ich schlage Ihnen vor Ihre Wortwahl zu überdenken, zumindest solange bis Sie mal meine Vorgesetzte sind, dann können Sie so mit mir reden. Und nun Schluss mit diesem Unsinn, so kommen wir nicht weiter. Oberstleutnant Gonozal, um zu entscheiden ob ich etwas habe, wo Sie und die CREST V der Menschheit helfen können, muss ich vorher wissen wie der Status des Schiffes ist. Entscheiden Sie selbst wie viel Informationen Sie uns geben wollen, aber bedenken Sie bitte das Menschen zu Fehlverhalten neigen und mit den Herrschaften noch entsprechend geredet werden wird.“ Nur Augenblicke der Stille vergingen bis Strader einwarf: „Oberstleutnant, alles Wichtige. Man muss Zeichen setzen und Vergangenes dort lassen wo es ist, in der Vergangenheit, nicht wahr Mister Tifflor?“ Strader grinste leicht zu Tifflor und Tifflor nickte schmunzelnd.

Allan nickte und liess die Schiffsstatus Anzeige über den Konferenztisch einblenden. "Was die Technische Seite angeht sind wir allgemein Status Grün, bis auf einige wenige Schlüsselsysteme. Wir haben leichte Schäden im Maschinensektor und hatten einige Ausfälle niederrangiger Aggregate. Auf Seiten der Trägerwaffen haben wir drei Korvetten als vermisst, eine war auf Kuriermission nach Terra mit Mister Spock gewesen, zwei sind im Jahr 3431

zurückgeblieben. Als Verlust gelten eine Lightning-Jet und einige haben kleinere Beschädigungen, aber nichts ernstes. Besatzung, bis auf einen Verlust vollständig. Frischwasser und Sonderproviant müssten vor einer längeren Mission erneut geladen werden, bei Frischwasser reichen unsere Vorräte noch, die Tanks sind zu 89% gefüllt, der Sonderproviant ist zu 40% verbraucht. Ansonsten...“ Nach und nach listete der Erste Offizier alle kritischen Bereiche der Ausrüstung und der missionskritischen Ressourcen auf.

Tifflor hörte sich die Auflistung genau an, verschränkte dann die Arme und machte ein nachdenkliches Gesicht. „Oberstleutnant, sagen Sie, soweit ich mich richtig erinnere, war die CREST V in ihrem letzten Werftaufenthalt mit einem Dimetrans-Ferntriebwerk ausgerüstet worden, was ist dessen Status?“ Mit einer leichten Verkrampfung im Kiefer knurrte Allan, "Ich hatte grad eben eine Information bekommen, dass damit etwas nicht ganz stimmt. Es wurde vorläufig sicherheitshalber vom internen Netz genommen. Allerdings weiß ich nicht genau was damit nicht stimmt, ob eine interne Reparatur möglich ist und wie lange sie dauern würde, oder ob wir dafür eine passende Werft benötigen. Der vorläufige Status lautet daher korrekterweise unbekannt.“ Tifflor nickte und seufzte laut. „Gut, das ist ein Problem, wir haben auf Gää aktuell noch keine Werft die groß genug ist eine GALAXIS Klasse bei der Reparatur zu helfen oder gar den Austausch der Dimetrans-Triebwerke zu bewerkstelligen. Eine Werft dieser Ordnung steht zwar auf der Bauliste, aber hatte bisher keine Priorität. Nun gut, sei es drum. Wie ist der Status ihrer Waringer Linearkonverter?“ Allan rief eine weitere Projektion auf und antwortete zügig, „Direkt vor dem Start ist die CREST V mit frischen Aggregaten ausgerüstet worden. Drei der vier Linearkonverter sind bisher noch nicht angetastet worden. Den vierten haben wir etwas hart getreten, ich schätze zwischen 3 bis 5 Prozent seiner Leistungsreserven sind bisher verbraucht worden. Effektive Reichweite bei optimaler Reisegeschwindigkeit und unter Einberechnung einer Sicherheitsreserve reichen unsere Konverter noch 14 Millionen Lichtjahre.“

Tifflor sah kurz zu Strader, dann zu Mayvhan und dann wieder zu Gonozal. „Gut, wir haben vor geraumer Zeit den Kontakt mit Verbündeten in Gruelfin, Ihnen geläufig als NGC 4594 oder Sombrero-Nebel, verloren. Genauere Informationen würden wir Ihnen natürlich zukommen lassen, es wäre jedoch eine zu lange Geschichte das zu erzählen. Da Gruelfin allerdings 35 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt liegt, und die wenigen Funkgeräte, die diese Distanz überbrücken konnten, sich auf Terra befanden, und wir aktuell kein Schiff entbehren können, das diese Distanz schafft, konnten wir dort nicht um Hilfe fragen. Das NEI bittet die CREST V darum, mit einer Gesandtschaft des NEI nach Gruelfin zu fliegen und dort offiziell im Namen der Menschheit um Hilfe zu bitten. Da Ihre Lineartriebwerke natürlich den Weg niemals schaffen würden, und die CREST V allgemein eine Werft nötig hätte, würde ich Ihnen vorschlagen, nach einem Auffüllen Ihres Proviantes und des Frischwassers, einen kleinen Umweg über Power Center auf Gleam in Andro-Beta zu fliegen, den dortigen SI-Stützpunkt haben wir zwar nur mit einer Notbesatzung versorgen können, aber dort ist alles um die CREST V auf Vordermann zu bringen und Andromeda befindet sich in der Reichweite ihrer Linearkonverter. Die NEI-Leute werden selbstverständlich als Gäste an Bord der CREST sein und Ihnen im Rahmen der Mission keine Befehle erteilen können.“ Strader nickte und gab Allan zu erkennen dass er das Wort übernehmen wollte. „Nun, ich denke, das wäre doch eine sehr gute Lösung für unsere Probleme, sowohl die Ihren, als auch die unseren. Wir sind einverstanden, mit einer Bedingung,

Oberst Mayvhan wird dieser Diplomatischen Gesandtschaft zugeteilt werden, immerhin kennen wir sie, und sie ist im Großen und Ganzen eine angenehme Gesellschaft.“ Tifflor nickte leicht und lächelte dann. „Nun Oberst Strader, das dürfte kein Problem sein, an diese Option habe ich bereits gedacht, mir scheint so eine Mission ist hervorragend geeignet, um sie etwas weniger hitzköpfig zu machen. Nun, wenn es keine Einwände oder sonstigen Gesprächsbedarf geben sollte, so würde ich mich auf den Weg zurück nach Gää machen, und unterwegs alles Wichtige einleiten, Sie werden einen vollständigen Satz an Hypnoschulungen über die Zeit ab 3430 bekommen, sowie normales Informationsmaterial über die Zeit seit 3430. Es ist eine wirklich große Menge passiert damals.“

Strader nickte leicht: "Ach Mister Tifflor, wir haben drei Passagiere an Bord, eine Agentin des Intergalactic Peace Corps, einen in unsere Zeit verschlagenden Lemurer, den wir im Galaxiszentrum fanden, sowie die Adoptivtochter meines werten Herrn Oberstleutnant hier. Falls eine der drei Personen von Bord gehen möchte, wäre dies doch kein Problem für Sie, oder?" Tifflor schüttelte lächelnd den Kopf, "Nein, natürlich nicht, wir freuen uns über jeden der uns in unserem unfreiwilligen Exil auf seine Art und Weiße verstärkt." Tifflor schaute sich dann um und erhob sich dann als keiner mehr etwas sagte. „Dann wünsche ich Ihnen schon einmal im Voraus alles Gute Oberst Strader, Ihnen, Ihrer Besatzung und dem Schiff, auf die nächsten Tausend erfolgreichen Jahre der CREST V.“ Nach dem er jedem Konferenzteilnehmer die Hand gab, begab er sich zum Ausgang des Raums und wurde von einer Ordonanz auf dem schnellsten Weg zu seiner Space-Jet gebracht. Unterwegs führte er bereits die ersten Hyperkom-Gespräche um die Arbeit zu beschleunigen und die Besatzung der CREST und sich selbst aus einer eventuellen Schussbahn der zahlenmäßig kleinen, aber existierenden Opposition zu bringen.

"Jawohl, Sir", erwiderte die Tefroderin nur. Während Tifflor schon wieder von Bord verschwand machte sie Eingaben an ihrem Armbandkommunikator: Sie fragte, ob sie die Delegation komplett auswählen sollte, ob sie die Interessen des NEI nicht nur gegenüber den Cappins, sondern auch gegenüber der CREST-Besatzung vertreten sollte, und sie forderte Montgomery Spock an, der die CREST-Besatzung noch besser kannte als sie. Als sie den Schrifttext mit Prioritätssignatur versehen und an Tifflors Büro geschickt hatte, fragte sie Allan da Gonozal: "Stehen Quartiere in dem Flur von meinem zur Verfügung?"

Mit einem strahlenden Lächeln, um seine Sorgen zu verbergen, antwortete Allan ihr: "Wenn Sie nun als NEI-Gesandte an Bord weilen werden, sollten wir Ihnen wohl besser einen ganzen Gang zur Verfügung stellen. Wie viele Personen gedenken sie denn an Bord zu nehmen?"

"Ich weiß noch nicht, wie groß die NEI-Delegation wird bzw. wieviele Menschen für diese Reise ausgesucht werden," antwortete die Tefroderin. "Angemessen wären Historiker und Diplomaten, eventuell Landungstruppen zur Repräsentation. Genaue Angaben kann ich erst machen, wenn ich Rücksprache mit Solarmarschall Tifflor gehalten habe."

„Nun Oberst, ich würde meinen, Landungstruppen haben wir bereits genug an

Bord", warf Strader, der sich von hinten den beiden genähert hatte, ein. „Denen ist es im Endeffekt egal zu welcher Musik und vor welcher Fahne sie stramm zu stehen haben. Diplomaten sind viel sinnvoller, davon haben wir als Kriegsschiff genau Null an Bord. Und ich persönlich spiele lieber Gastgeber und lass andere reden. Und, das können sie dem Vize-Präsident Tifflor ausrichten, wir brauchen noch einige Psychologen und Therapeuten. Irgendwann werden einige Besatzungsmitglieder zusammenbrechen, wenn sie es realisiert haben, das ihre Familien und ihre Planeten entweder verschollen, besetzt oder schon lange tot sind. Und für den Fall halte ich unsere Psychologische Besatzung für unterbesetzt. Wie ich zu sagen pflege, Lieber mit einem Ertruser rechnen und sich freuen, wenn nur ein Siganese kommt.“

'Ziehen Ihre Landungssoldaten auch NEI-Uniformen an?' dachte Norime sarkastisch. Was hatte Strader jetzt wieder gegen eine Ehrenformation in Truppenstärke? Würde sich eine NEI-Delegation von Gastgebern repräsentieren lassen wirkte das recht armselig. Allerdings konnte man die paar Soldaten den Psychologen beordnen, ohne dass es Verdacht erregte. Mayvhan verstand den Kommandanten der CREST nicht. Erwartete er, dass sich medizinische und wissenschaftliche Fachkräfte ohne Eskorte auf ein alliiertes Schiff begaben?

"Ich werde die Therapeuten anfordern. Allerdings werde ich für deren Unversehrtheit während der Reise verantwortlich sein. Bekomme ich dafür Bordpersonal und -mittel zur Verfügung?" fragte die Tefroderin.

Seine leichte Irritation überspielend übernahm der stellvertretende Kommandant wieder die Antwort: "Mrs. Mayvhan, als Gäste haben sie natürlich vollen Zugriff auf alle medizinischen und Freizeit-Einrichtungen des Schiffes und auch zu allen nicht klassifizierten Bereichen; das schließt auch unsere galaktopsychologische Abteilung ein. Sie werden vollen Zugang zu allen Daten und Erkenntnissen die ihre Mission betreffen erhalten! Und was die Sicherheit angeht, dafür ist dann natürlich auch gesorgt, Sie können ganz beruhigt sein.

"Das stelle ich nicht in Zweifel, aber es entbindet mich nicht von meiner Verantwortung, Mister da Gonozal", antwortete Mayvhan. "Ich möchte während der Reise über jede Maßnahme welche die Arbeit von Gäapersonal an Bord dieses Schiffes betrifft informiert werden." Sie trank etwas von dem bereitgestellten Wasser.

"Nun, Oberst", warf Strader da ein, "Sie sind der Kontaktoffizier, daher nehme ich an, dass Sie die Befehlsgewalt über die NEI-Delegation bekommen werden. Ergo werden Sie auch die Befehle über die NEI-Gesandtschaft zu geben haben, außer Mister Tifflor entsendet einen ranghöheren Offizier als befehlsgebenden Offizier des NEI. Oder denken Sie etwa, ich würde mich erdreisten Verbündeten Befehle geben zu wollen, solange die Bordsicherheit nicht gefährdet wird? Und wie mein Erster es richtig erwähnte, natürlich stehen Ihnen alle notwendigen Dienste der CREST V zur vollen Verfügung."

Norime nickte und schlug vor: "Als Schiffskommandant sollten Sie einen Offizier bestimmen, der alle gemeinsamen Anstrengungen leitet. Ich denke, es ist in Marschall Tiffors Sinn, wenn Sie dazu auch NEI-Personen in Betracht ziehen." Aktuell hatte er da die Wahl zwischen der Tefroderin selbst und Montgomery Spock. Mayvhan missfiel es, dass Strader wieder den Begriff 'Befreundete Macht' benutzt hatte. Alle freien Terra-stämmigen Bürger hatten eine neue Regierung gewählt, nachdem alle Amtsträger mit der Erde verschwunden waren. Darin waren alle freien Bewohner des Sol-Systems enthalten. Es hatte die notwendige 2/3-Mehrheit gegeben den Namen des Imperiums zu ändern, als auch das zusätzliche Amt des Prätendenten zu schaffen. Ob die CREST V-Besatzung nun weiter Solares Imperium dazu sagen wollte oder nicht, es kam ihr darauf an, dass SI und NEI synonym für denselben Staat waren.

"Aha", entgegnete Strader trocken. "Ich denke eher es ist im Sinne des Herrn Vize-Präsidenten Tiffor, wenn wir uns um den Transport und die Militärische Sicherung der Diplomatischen Gesandtschaft kümmern, und Sie sich um die Gesandtschaft und deren Mission selbst. Jeder sollte das zur Mission beitragen wovon er am meisten versteht. Und erstaunlicherweise verstehen wir von Transport und Militärischer Sicherung eine Menge! Und nun, entschuldigen Sie Oberst Mayvhan, ich will das Schiff soweit bereit haben, bevor der Herr Vize Präsident nachfragt ob wir noch was brauchen für den Flug bis Gleam. Oberstleutnant, folgen, wir haben zu tun!" Eines musste Strader sich selbst gestehen, Mayvhan sah äußerst entzückend aus, wenn sie sich in Ihren Gedanken aufregte. Er entschloss sich im Gedanken, sie öfters zu reizen, vielleicht sähe sie dann noch entzückender aus. Dann verließ Strader ohne weiteren Kommentar den Konferenzraum, und Allan folgte ihm.

»CREST V, Mannschaftsunterkünfte, Sporthalle«
BZ: 08:20 bis 08:27 Uhr

Der Schlag saß. Cathper Bonavier, ein Major der Bordsicherheit, hatte mehrere Gefühle so schnell hintereinander, dass sie zu einem Durcheinander verschwammen und Kopfschmerzen verursachten. Die Faust traf ihn wohl platziert am Kinn, und der Hieb tat weh, dass ihm kurz dunkel vor Augen wurde. Dann wirkte die eingesetzte Kraft und ließ seinen Kopf abrupt herumfahren, dass Knochen und Sehnen knirschten. Die aufgezwungene Bewegung erfasste auch den Oberkörper, als der Hals Bonaviers nicht mehr lang genug war, und so hob es ihn von den Füßen und Cathper segelte lang hin. Mit brummenden Kopf blickte er hoch und entdeckte eine schlanke Hand, die hingestreckt war ihm aufzuhelfen. Dieselbe Hand, die ihn eben niedergeschlagen hatte. "Danke, Bobbi", meinte der Sicherheitsmann und zog sich hoch.

"Entschuldige, ich wollte dich nicht so hart angehen", bat Roberta Bonavier.

"Ach was, wir trainieren hier schließlich", wiegelte Cathper ab. Sie verbeugten sich voreinander und gingen wieder in Ausgangshaltung. Sie taxierten sich einen Augenblick. Schließlich meinte Roberta einen Haltungsverfehler bei ihrem Bruder entdeckt zu haben. Sie rannte los. Würde Cathper lange Zeit haben zu reagieren, würde er seine Haltung aufgeben und Robertas Angriff würde seine

Wirkung verlieren. Allerdings waren sie nicht die einzigen Sportler die hier waren, und die Fußballmannschaft vom angrenzenden Spielfeld hatte vor in dem Moment, in dem sich die Bonaviers verbeugt hatten ihren Ball weit ins Aus geschossen. Weder Cathper noch Roberta hatten den Ball überhaupt gesehen, doch auf einmal stand ein Spieler zwischen ihnen. Sowohl der Bordsicherheitsmann als auch die Shift-Pilotin weiteten vor Schreck die Augen. Sie fürchteten einen Zusammenstoß mit dem Spieler. Roberta versuchte abzubremesen ohne über ihre Füße zu stolpern, Cathper sprang vor und stieß den Fußballer zur Seite, und kollidierte mit seiner Schwester. Sie rempelten sich über den Haufen und verknäulten sich, dass sie noch ein paar Meter weiter purzelten, bevor sie sich wieder voneinander trennen und wieder aufstehen konnten. Der Fußballspieler rieb sich das Knie und machte Cathper die Vorhaltung: "Was sollte denn die Aktion? Du würdest da nicht liegen, hättest du mich deine Freundin auffangen lassen."

"Das hättest du nicht überlebt", erwiderte Bobbi schwer atmend. "Wir sind Oxtorner."

»CREST V, Kommandodeck, Gang vor dem Konferenzraum«
BZ: 08:25 bis 08:26 Uhr

"Allan, wer hat den Defekt am Dimetrans gemeldet und warum?" fragte Strader.

Allan entgegnete knapp: "Ich hab noch keine genaueren Daten, Seek hatte es gemeldet, scheinbar haben die Techniker irgend etwas auf der Diagnose gehabt. Ich habe es dann vorerst vom Bordnetz nehmen lassen, mehr weiß ich aktuell auch noch nicht. Ich wollte gleich mit dem Leitenden Ingenieur Rücksprache halten."

Strader nickte kurz: "Gut machen Sie es am besten sofort, das Dimetrans hat aktuell oberste Priorität! Und sagen sie Seek er soll dem NEI eine Liste schicken mit Dingen die wir benötigen. Und dass wir einige Psychologen noch brauchen könnten, da ich befürchte dass unsere bordeigenen Psychologen selbst noch einen brauchen werden. Irgendwie glaube ich nicht dass der Oberst so schnell von ihrem hohen Roß herunterkommen wird." Er seufzte und fügte hinzu: "Ich bin in meinem Quartier und arbeite eine Ansprache an die Besatzung aus, die wohl notwendig sein wird, sobald die historischen Dokumente vorliegen." Er tippte mit dem Zeigefinger gegen seine Schirmmütze und ging in Richtung Antigrav-Schacht.

»CREST V, Kommandodeck, Konferenzraum«
BZ: 08:25 bis 08:30 Uhr

Montgomery war recht zufrieden mit der Entwicklung der Ereignisse. Er und Norime würden die CREST V auf ihrer nächsten Reise begleiten. Damit erübrigte es sich für ihn, bei der Führung des NEI um seine Versetzung auf die CREST V zu bitten.

Die Rückkehr in die Besatzung des Ultraschlachtschiffes war schon seit sehr langer Zeit sein langfristiges Ziel gewesen, und nun erfüllte es sich endlich. Montys letzten Befehle, die noch aus dem Jahre 3500 kurz nach der Gründung des NEI stammten, besagten ja lediglich, dass er die CREST V in die Provcon-

Faust überführen sollte. Wie es von diesem Zeitpunkt an weitergehen sollte, hatte man damals nicht festlegen wollen und können. Es war ja nicht einmal sicher gewesen, dass die CREST V überhaupt jemals zurückkehren oder ob das NEI dann noch existieren würde.

Persönlich sah Monty seine Zukunft an Bord der CREST V. Der Mechanoide fühlte sich der Besatzung verpflichtet, vor allem einem ganz bestimmten Crewmitglied. Sein Freund Emerson Victor Ostrog war das erste nicht-mechanoide Wesen gewesen, das ihn so akzeptiert hatte wie er war. Seitdem verband die beiden so unterschiedlichen Wesen eine Vertrautheit, dass nicht einmal zwischen Monty und Norime bestanden hatte. Die CREST V war für ihn so eine Art Ersatzheimat geworden, nach der er sich fast 80 Jahre lang gesehnt hatte. In seine richtige Heimat konnte er nicht mehr zurückkehren, dass war ihm schon damals beim Aufbruch vor 120 Jahren klar gewesen.

Als Strader und Gonozal den Konferenzraum verließen, wandte Montgomery sich an Norime: "Du solltest nachsichtiger sein mit ihnen. Immerhin haben sie 80 Jahre verloren, so einen Schock kann man nicht so einfach verarbeiten. Es wird einige Zeit dauern, bis sie sich mit den Tatsachen abgefunden haben. Bis dahin müssen wir alles versuchen, damit sich Vorfälle wie mit diesem Liquid Reisch nicht wiederholen."

"Wenn die ihren Schock nicht bald überwinden werden sie nicht an Bord eines Ultraschlachtschiffes die Provcon-Faust verlassen. Wenigstens nicht unter diesem Kommandanten", knurrte Mayvhan. "Ein provconischer Anti-Positronenschirm, dazu ein Paratronknacker, gepaart mit gäaschen Paralysestrahlern und Fesselfeldern, und diese gestörte Crew ist dort wie sie hingehört: in Behandlung", dachte sie laut. "Liquid Reisch... einer von womöglich vielen Besatzungsmitgliedern, die zusammenbrechen. Aber unsere Delegation wird von hochspezialisierten, aber genauso labilen Mitgliedern der Bordsicherheit geschützt." Sie rümpfte die Nase und hieb auf die Kaffeeautomatik. "Der kann mir viel von seiner 'Anerkennung einer befreundeten Macht' erzählen! Ich will verlässliches Personal an Bord!" schimpfte sie über die Doppelzüngigkeit des Kommandanten und verfasste eine entsprechende Nachricht mit Betonung des zu erwartenden emotionalen Stresses der CREST-Besatzung, sowie dass der Kommandant dieses Schiffes diese Sorge geäußert hatte.

Als sie den Kurzbericht fertiggestellt und abgeschickt hatte, erhob sie sich und setzte Allan da Gonozal nach.

»CREST V, Kommandozentrale« **BZ: 08:20 bis 08:30 Uhr**

Wie sollte er es Strader nur sagen? Dass im Laborbereich ein gewisser Mangel unabdingbarer Utensilien herrschte, war eine Sache, die man vielleicht eher dem Zahlmeister hätte vortragen sollen. Nur der hatte ihn mit einem grimmigen Gesichtsausdruck an Strader verwiesen - Personalengpässe, Lagerengpässe und so weiter. Dabei hatte das rein gar nichts mit dem Nachbestellen von Dingen zu tun. Der Zahlmeister war einfach nur mies gelaunt gewesen - warum auch immer - und wollte Hawk nicht in seiner Nähe wissen.

Ja, jetzt er hatte sich bis in die Zentrale durchgekämpft. Nur war zuvor noch dieser Techniker gewesen, der ihn gebeten hatte, dem Kommandanten oder dem ersten Offizier doch bitte zu übermitteln, dass der Dimetrans-Antrieb auf unabsehbare Zeit defekt sei. Warum, hatte Hawk sich noch lange nach dem übereilten 'Ja' gefragt, schlich nicht einer dieser rückratlosen Techniker bis in die Kommandozentrale und sagte es ihm selber? Aber nein, das sollten andere machen. Bloß nicht mutig sein, in die Zentrale gehen und dem Kommandanten selber sagen, dass... Ja. Genau das.

Hawk fluchte unterdrückt. Er war Spezialist für Waffentechnik und hätte dem Kommandanten vielleicht erklären können, wieso das Pol-Geschütz zum Beispiel nicht mehr funktionstüchtig war. Und wer außer ihm wusste mit dem Begriff Flak noch etwas anzufangen? Aber nun sollte er ihm erklären, dass... Also auf jeden Fall war irgendetwas an der Energieversorgung des Kraftwerkes. So weit hatte er dem vor sich hin faselnden Techniker folgen können. Dann wurde es kompliziert. Aufgrund einer weit in der Vergangenheit liegenden Explosion, kam es zu ganz schwachen Rückkopplungen im Energieversorgungssystem. Erst waren sie nicht messbar, aber seit das Schiff hier über Gää lag, wurden sie immer stärker. Wenn man nicht sofort eine neue Steuereinheit oder am besten ein neues Dimetrans-Triebwerk anschaffte, installierte und sonst irgendwie in das Schiffssystem integrierte, würde man die Rückkopplungen nicht mehr aufhalten können. Diese würden dann - so der Techniker in etwa - dafür Sorge tragen, dass beim nächsten Versuch, die Kraftwerke auf Vollast laufen zu lassen oder das Dimetrans-Triebwerk zu benutzen, das ganze Schiff sich ohne Umschweife in ein Häuflein Raumstaub verwandeln würde. Es war also unabdingbar, den Dimetrans vom Netz zu nehmen. Aber so hatte man nur die Linear-Konverter, die zwar für den pangalaktischen, aber keineswegs für den intergalaktischen Flug geeignet waren. Und die Bordbuschtrommeln hatten schon längst in Umlauf gebracht, dass man allem Anschein nach kurz davor stand, mitsamt den ungeliebten NEIs nach Gruelfin zu reisen. Und das mit defektem Dimetrans. Nicht gut.

Der zweite Offizier schielte zu Hawk herüber, was dieser auch prompt bemerkte. Mit langsamen, aber gezielten Schritten kam Hawk auf den Offizier zu und fragte scheinheilig: "Sie wollen doch etwas von mir, oder?"

Nach einem kurzem Moment des angespannten Wortesuchens versuchte der Zweite seine unverblünte Neugier zu erklären: "Wissen Sie es auch schon?"

"Was?" fragte Hawk so scheinheilig wie möglich.

"Unser Dimetrans-Antrieb..."

Hawk grinste ihn an: "Mein lieber Seek, was meinen Sie, führt mich auf die Brücke?"

Der Oberstleutnant war sichtlich überrascht: "Ich dachte, Sie sind hier, weil der Zahlmeister sie hier her geschickt hat. Herrscht nicht Materialmangel in allen wissenschaftlichen Abteilungen?"

Hawk zog scharf Luft durch die Nase ein. Wie kam es, das grundsätzlich jeder über alles Bescheid wusste - vom einfachen Hangarpersonal bis hin zum Emotionauten - Dinge, die die Raumfahrer in den Abteilungen gar nichts angingen und die eigentlich Verschlussache des Kommandanten waren, verbreiteten sich prinzipiell mit annähernd Lichtgeschwindigkeit auf Schiffen wie der CREST.

"Das auch", antwortete Hawk schließlich. Leise, wie als hätte er vor, das vor anderen zu verbergen, rückte er ein Stück näher an Seek heran und fragte vorsichtig: "Sie drucksen so vor sich herum. Kann ich davon ausgehen, dass auch sie bedeutsame Neuigkeiten für Strader haben?"

"Im Prinzip dasselbe wie Sie", gab der zweite Offizier zögerlich zu. "Also wer sagt es ihm nun?"

Das war, in der Tat, eine sehr gute Frage. Besonders jetzt, da sich jeder bis zum Vergasen mit der Frage befasst hatte, wem man denn nun eigentlich unterstand? Dem gewissermaßen verschollenen Solaren Imperium oder dem Thronfolger des SI, dem NEI. Da waren Tausende an Seiten Aktenwälzen erforderlich, bis man auf dem normalen Weg herausgefunden hatte, das sich im Prinzip an der Kommandostruktur nichts geändert hatte. Kurz gefasst bedeutete das in etwa: Du berichtest dem Psychologen von deinen intimsten Problemen und am nächsten Tag weiß die ganze Besatzung davon. Oder anders: es ist egal, wem du es sagst - in naher Zukunft weiß eh jeder davon.

Wollte man aber zumindest ein bisschen regeltreu bleiben, so hatte man alles dem unmittelbaren Vorgesetzten zu melden, welcher das dann an jemanden von der FührungscREW weiter trug. Hawk war der unmittelbare Vorgesetzte und Gonozal bzw. Strader die entsprechende FührungscREW.

"Wissen Sie", raunte er dem zweiten Offizier zu: "Ich erzähle das mit dem Mangel an Forschungsmaterial und Sie übernehmen das Dimetrans-Triebwerk." Seek nickte und da trat die 'FührungscREW' auch schon aus dem zentralen Antigrav-Schacht.

Also - auf in den Kampf.

»CREST V, Kommandodeck, Gang vor dem Konferenzraum« **BZ: 08:31 bis 08:40 Uhr**

Die Tefroderin erwischte den Arkoniden noch auf dem Gang. "Eins O!" rief sie ihm nach und schloss zu dem Ersten Offizier auf. Sie stellte ihren Unmut über den Verlauf des Gesprächs zurück und fragte nach einem sachlichen Thema: "Was ist vorgefallen, dass Strader während der Konferenz gestört wurde?"

Alan nickte dem Kommandanten entschuldigend zu als dieser weiter in Richtung Zentrale eilte, bevor er sich an die Frau wand. Ihren barschen Kommissston wieder einmal mit einem Lächeln quittierend erwiderte Allan: "Mrs Mayvhan; ich weiß wirklich noch nicht mehr als ich gesagt hatte; der Kommandant ist gerade auf dem Weg sich zu informieren. Alles was ich bisher weiß ist dass es irgendwas mit dem Dimetrans zu tun hat. Sie wissen ja das wir einige Probleme im Triebwerkssektor hatten, wahrscheinlich wurde nur irgendeine nachrangige Anlage beschädigt. Aber bei solchen Systemen sollte man immer 250 Prozent sicher gehen - sicherlich ist der Leitende nur 'überkorrekt'."

Selbst nicht ganz zufrieden mit diesem Abwiegungsversuch, endete er mit "Kann ich denn sonst noch etwas für sie tun?"

Norime überlegte einen Moment. Ihrer Wut verdankte sie den ersten Einfall:

'Töten sie Strader!' Das war allerdings unrealistisch und würde wenig bringen, sollte es praktisch umgesetzt werden. Schließlich fragte die Tefroderin: "Was muss geschehen, dass sie Gää als Heimat akzeptieren?"

Allan blieb eine Sekunde bewegungslos, er war regelrecht etwas aufgeregt ob der Naivität jener Frage. Seine Augen begannen etwas zu tränen, er merkte ein wenig kalte Wut, welche er jedoch schnell wieder unter Kontrolle hatte. Einige Personen auf dem Gang schienen zuzuhören, ihm war es egal.

"Als Heimat?" echote er, dann zog er die Schultern etwas nach hinten und blickte der Frau mit nur noch leicht feuchten Augen fest in die Augen. "Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen: Ich bin Kolonialarkonide mit Hauptwohnsitz auf einer verschollenen Hauptwelt eines zerschlagenen Imperiums, wo IST denn meine Heimat? IST denn Gää ihre Heimat? Oder doch nur ein Exil? Wie viel der Menschen dort würden binnen Sekunden alles aufgeben, wenn sie zurück zur Erde könnten?"

Mrs. Mayvhan, Heimat ist kein geographischer Begriff. Man trägt sie in sich selbst. Fragen Sie mal Atlan nach wie viel Jahrtausenden er die Erde als Heimat ansah, ob seine Sehnsucht nach Arkon je aufhörte... Wahrscheinlich geschah dass als er selbst erfuhr wie es um das Imperium stand, obwohl man es ihm wieder und wieder zuvor gesagt hatte.

Seufzend und wesentlich versöhnlicher fuhr er fort und sagte in einem fast weichen Tonfall: "Irgendein terranischer Philosoph sagte mal: 'Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.' - Uns zu akzeptieren als das was wir sind, anstatt uns in etwas zwingen zu wollen was wir nicht sind... wäre ein guter Weg. Zeigen sie uns die Vorzüge des NEI – zeigen Sie uns dass wir so wie wir sind willkommen sind - und das beinhaltet AUCH die Überschweren unserer Mannschaft - anstatt dauernd drauf zu bestehen, dass das was wir verloren haben nun mal unwiederbringlich verloren ist. Dadurch lassen sie uns nur umso stärker spüren, dass wir besser an dem wenigen was wir noch haben festhalten müssen!"

Er griff sich an seine Uniformjacke und zog an dem dunkellindgrünen Stoff. "Wir sind Soldaten. Meinen Sie wir klammern uns an die Farbe der Uniform? Oder doch eher an das wofür sie steht? Ich fürchtet fast wir haben noch nicht wirklich realisiert, dass Terra gefallen ist, wir haben noch keine 80 Jahre Resignation hinter uns, wir sind noch nicht gebrochen, wir wollen aktiv etwas tun um die Laren zu bekämpfen, und doch realisieren wir dass wir vorsichtig sein müssen um nicht eine Katastrophe für die besetzten Welten einzuläuten. Insofern hat Tiffors Ansatz, uns eine Möglichkeit dafür zu verschaffen, wahrscheinlich 100 mal mehr "good will" geleistet als jede Drohung der Unterhändler."

Er merkte, dass er sich etwas in Aufregung geredet hatte und lächelte Norime entschuldigend zu. "Wir sind in einigen Dingen andere Meinung, wir haben diese Meinung aufgrund anderer Erfahrungen. Das heißt nicht dass wir uns nicht die Hände reichen und gemeinsam ein gemeinsames Ziel erreichen können. Ich weiß, ihnen muss das vorkommen als ob wir blind gegen die Wand rennen wollen, aber das beruht auf Gegenseitigkeit. Reicht uns die Hände, vertraut uns, vielleicht kommt dabei am ende raus dass wir eigentlich die ganze Zeit dasselbe wollten."

Norime schüttelte bedauernd, aber auch erschrocken den Kopf. "Sie habe mir jetzt drei verschiedene Sachen erzählt, und das hat dazu beigetragen, dass ich nicht weiß, worauf sie hinaus wollen. Habe ich ihnen so eine schwierige Frage gestellt?"

Die Tefroderin ging die Punkte des Arkoniden nach und nach runter. "Wir würden auch viel lieber von der Erde aus operieren, mit NATHAN, Imperium Alpha, und einer intakten solaren Regierung. Nur besteht die solare Regierung momentan aus einem zwei Meter großen Überschweren! Die meisten Menschen auf Gää stammen noch von Terra oder aus der Solaren Flotte. Die ersten Wahlgänge zur Konstituierung des NEI scheiterten an zu geringer Wahlbeteiligung, so sehr haben wir noch mit Terra gerechnet. Nur hat sich das bisher als frommer Wunsch rausgestellt, und mit frommen Wünschen lässt sich die Milchstraße nicht entsetzen! Wir alle würden mit einer Woche Nationalfeiertage reagieren, würde die Erde wieder auftauchen, nur bis das geschehen ist müssen wir mit dem zurecht kommen, was wir haben - und wir kommen zurecht! In kleinen Schritten, aber wir tun es."

Sie machte eine Pause, um zum nächsten Ansatz da Gonozals zu kommen. "Ihre Uniform soll für etwas stehen? Wofür kann sie stehen, wenn nicht für die Pflicht! Hat sich Terra je von der Verantwortung für die Zivilbevölkerung seiner ehemaligen Kolonialvölker entzogen, auch wenn die politische Richtung in der Antiterranschen Koalition gipfelte? Sie können für die Menschen der Milchstraße mehr tun als für die Menschen der Erde. Wo glauben Sie, liegen ihre Prioritäten, Soldat! Welche Erwartungen richtet man auf Terra an sie!" machte sie einen auf Raumfahrerschleifer.

Mayvhan griff die nächste Äußerung Allans auf: "Tiffors Auftrag dieses Schiff wegzuschicken schiebt ihre Konfrontation mit der Wirklichkeit nur auf. Was soll sich außerhalb der Milchstraße für sie ändern? Sie nehmen diese Galaxis wie eine fremde wahr und werden nun tatsächlich in eine fremde Galaxis geschickt. Wie sollen sie sich da an die Gegenwart gewöhnen? Die Gegenwart der Laren und der Überschweren! Good Will ist das letzte was sie brauchen können. Wieso ich ihnen drohe? Weil ihr Anrennen gegen eine Wand uns bedroht, weil sie Sanktionen provozieren gegen die wir machtlos sind und die unsere Bemühungen um Jahrhunderte zurückwerfen!"

Sie fügte an: "Wir können nicht dasselbe wollen. Wir halten uns an Atlans Art pragmatisch und vernünftig an Schwierigkeiten heranzugehen. Jeder Mann an Bord dieses Schiffes richtet sich nur nach seinen Gefühlen, seiner Intuition. Kein Wunder, dass das verstörend auf sie wirkt, da sie in ein ganz anderes Universum geraten sind!"

Norime Mayvhan schloss damit: "Glauben sie wirklich, ihre Überschweren-Besatzungsmitglieder hätten von uns was zu befürchten? Sie sind Raumfahrer an Bord eines von unseren Schiffen, sehr wahrscheinlich können sie Leticron noch weniger tolerieren als jeder andere freie Mensch der Milchstraße, da er ihr Volk freiwillig in die Knechtschaft der Laren geführt hat. Ich bin Tefroderin. Vor eintausendeinhundertundfünf Jahren war mein Volk die größte Bedrohung der solaren Menschheit. Letztere gewann den Krieg lieferte uns der Vergeltung der Maahks aus, von der wir uns noch nicht wieder völlig erholt haben. Trotzdem akzeptiere ich den Mann, der Mirona Thetin tötete als Oberkommandierenden, eben weil er rational und pragmatisch für die Freiheit und Selbstbestimmung der Milchstraßenvölker eintritt, und Sentimentalitäten zurückstellt. Um mit der nötigen Besonnenheit gegen einen Gegner wie das Konzil vorzugehen, schätze

ich Rhodan viel zu leidenschaftlich ein! Leidenschaft ist etwas von dem sich die Männer und Frauen dieses Schiffes dringend verabschieden müssen!"

Erst wollte Allan aufbegehren, ihr klarmachen dass einige der Besatzung "nur" um diese Uniform zu tragen ihre Freiheit, Folter, ihre Gesundheit, gar ihr Leben riskiert hatten. Dass sie vielleicht nicht unbedingt so despektierlich über den Mann sprechen sollte, der die Menschheit von der Barbarei zur galaktischen Großmacht geführt hatte. Dass sie schon verloren habe wenn sie die Laren als Regierung anerkennt... Er wollte ihr so vieles sagen, doch dann lächelte er nur. Er ging einen Schritt näher auf Sie zu und sagte in einem sehr ruhigen Tonfall: "Norime, hören sie sich mal selbst zu, wir müssen uns als von genau der Leidenschaft befreien die Sie scheinbar antreibt? Ohne Emotionen sind wir nur noch Roboter, dann können wir auch kapitulieren! Nun, so interessant philosophische Grundsatzdiskussionen auf dem Gang sein mögen, ich würde vorschlagen dass wir sie auf den Abend vertagen? Ich habe hier leider einen Job zu tun, einer muss hier ja arbeiten."

Der letzte Satz war eigentlich mehr für die "auffällig unauffälligen" Zuhörern gedacht und wirkte dahingehend, dass die meisten sich rasch in Bewegung setzten, während er selbst das Transportband betrat.

Die Tefroderin folgte dem Arkoniden auf das Transportband. "Ihr gegenwärtiger Job bin ich, wenn ich das richtig verstanden habe", erklärte sie Alan, "Also sollte ich nicht von ihrer Seite weichen, bzw. sie nicht von meiner." Sie lächelte süffisant. "Ich war nicht leidenschaftlich: ich bin enttäuscht. An Bord dieses Schiffes sind 5000 Raumfahrer, die der Bedrohung Terras durch Dabrifa und Vigeland, Shilter und Frascati getrotzt haben, die den Fall Laurin miterlebten. Sie kennen große Bedrohungen, sie kennen die Strategie einer Konfrontation auszuweichen, und doch haben sie so wenig Verständnis für die Lage. Roboter müssen nicht kapitulieren, sie müssen Grundprogrammen folgen, und das nach keiner Pragmatik, nach Vernunft, ohne die unangenehmen Bestandteile der Realität zu ignorieren. 2044 hat der Große Koordinator auf Arkon III so gehandelt. Nur fehlte es ihm an kreativem Denken. Was glauben sie, hätten sie 3510 vorgefunden, wenn nicht Atlan sondern Anson Argyris, oder sogar NATHAN die verbliebene freie Menschheit führen würden? Irgendeine andere Situation als diejenige, die sie so unerträglich empfinden?"

Nun musste Allan lachen.

"Sie vergleichen NATHAN mit dem großen Koordinator? Letztens war die biopositronische Verzahnung noch genau dafür da, dem Riesen-Taschenrechner eine gewisse Kreativität zu verpassen. Wenn sich das in den letzten 80 Jahren nicht geändert hat... VIEL schlimmer hätte es NATHAN auch nicht gemacht! Außerdem, was wäre denn aus der Menschheit geworden, wenn Rhodan damals in eine solche Angststarre gefallen wäre als der 'Große Koordinator' das Tai Ark Tussan lenkte? Wenn Sie mir dabei zusehen wollen wie ich dafür Sorge, dass die Botschaftsräume hergerichtet werden dann begleiten sie mich. Ach ja, was bitte hat denn nun der Freifahrer-Kaiser damit zu tun? Ich denke mal dass Olymp auch unterworfen ist?"

"Wir befinden uns nicht in einer Angststarre, wir rüsten! Das geht natürlich nicht so schnell, wie wir gerne möchten, da Erde und Luna in unserer ursprünglichen Planung enthalten waren." verwehrte Norime sich gegen den Vorwurf, die Laren in der Milchstraße zu dulden. "Kaiser Argyris ist auf Olymp untergetaucht und leistet dort Aufklärungsarbeit. Er half uns dabei die Funktion der Mastibekk-Pyramiden herauszufinden. Soviel zu 'Angststarre'", erklärte die Tefroderin.

Sie ging neben da Gonozal her und meinte: "Es ist mir ein Vergnügen mit Ihnen die Botschaftsräume einzurichten." Für sich behielt Mayvhan: 'Dann sind wenigstens keine zusätzlichen Abhöranlagen oder Waffen darin.'

»CREST V, Zentrale«
BZ: 08:30 bis 08:50 Uhr

Strader sprang in den Antigrav-Schacht, lies sich zwei Decks in Richtung Nordpol befördern, stieg aus und ging zum Hauptschacht. Dort sprang er wieder rein und stieg direkt in der Zentrale aus. Tage wie diese waren eindeutig nicht sein Geschmack, dem Flotten-HQ sei dank, hatte er so einen fähigen Ersten Offizier, der so sehr mit Frauen umgehen konnte. Er wäre selbst wohl schon längst beim Psychiater gewesen, wenn er diese ledige Pflicht mit Gästen nicht hätte abwälzen könnte. Er schaute sich kurz in der Zentrale um und sah seinen Zweiten Offizier im Gespräch mit dem Wissenschaftlichen Leiter. Strader hatte zwar absolut keine Ahnung wieso Hawk in der Zentrale sich befand, aber selbst ein pubertierender Blue wäre für ihn als Gesprächspartner eine wahre Wohltat gegenüber diesem Flintenweib gewesen, also beschloss er ohne zu Zögern zu den beiden zu stoßen um so zu tun als wäre er beschäftigt, falls das Biest in der Zentrale auftauchen würde. Er nickte Seek und Hawk kurz zu und lächelte freundlich, 'Endlich mal ein Grund wirklich zu lächeln' dachte er sich, dann bemerkte er das die beiden ihn anschauten, mit dem typischen Blick eines Mannes, der gleich seinem Chef eine sehr unangenehme Nachricht zu vermitteln hätte. Sein Lächeln fror schlagartig ein und er setzte wieder seine typische Dienstmiene auf.

„Oberstleutnant, Professor. Was gibt's? Und kommen sie mir nicht mit schlechten Nachrichten, die hab ich in Form einer gewissen Dame schon ausreichend.“

Er hatte gerade ausgesprochen, da sah er aus den Augenwinkel Allan in Begleitung von Mayvhan in die Zentrale kommen. Erstaunlicherweise, so zumindest aus der Sicht von Strader, wirkte Allan nicht so, als hätte er eine gut aussehende Frau bei sich, sondern eher einen Hypersturm direkt hinter sich. Allan marschierte schnurstracks zu einem der kleinen, abgetrennten Büros und Norime folgte ihm wortlos.

Angespannt beobachteten die zwei Offiziere und der Wissenschaftler, wie die beiden – Allan und seine ‚Freundin‘ vom NEI – in dem Büro verschwanden. Böse Zungen behaupteten ja, beide wären hin und wieder damit beschäftigt, die Beziehung zwischen der CREST und dem NEI auf kreativem Wege zu vertiefen. Was man sich darunter vorzustellen hatte, brauchte wohl nicht dazu gesagt werden.

„Chef!“ versuchte Hawk ihn auf sich aufmerksam zu machen und gleichzeitig

die angespannte Stimmung aufzulockern: „Sir, man meinte, ich solle mich an sie wenden, wenn ich vor dem sicher geplanten Abflug der CREST noch einiges an Material für die wissenschaftliche Abteilung bekommen will. Der Zahlmeister war der Meinung, in diesem Fall nicht zuständig dafür zu sein.“

Don wartete ab. Strader bedachte ihn mit einem verwirrten Blick und wandte sich Seek zu, der schon nervös von einem Bein auf das andere trat und gar nicht bemerkte, dass der Kommandant ihn ansah. Mit einem leisen, aber bestimmten Räuspern machte Strader auf sich aufmerksam.

„Was? Ah Sir! Leider hab ich doch schlechte Neuigkeiten – wir wollten es ihnen schon zuvor sagen, aber sie waren ja in einer Konferenz... Also was ich sagen will ist, dass unser Dimetrans-Triebwerk irreparabel beschädigt ist und auf unbestimmte Zeit heruntergefahren werden musste. Wir müssten uns ein komplett neues Aggregat anschaffen, um wieder voll einsatzfähig zu sein.“

Stille trat ein. Man sah, dass es hinter Straders Stirn arbeitete. Irgendwie, so fand Hawk, erweckte dieser den Anschein, dass er jeden Moment einem beliebigen Offizier hier in der Zentrale an den Hals springen wollte, um ihn – einfach nur des Frustes wegen – zu erwürgen. Dabei sah er so gut gelaunt aus, als er in der Zentrale auftauchte.

Natürlich war ein defektes Dimetrans-Triebwerk nicht unbedingt die Art von Nachricht, die dazu beitragen konnte, die Stimmung von Vorgesetzten merklich zu heben. Nein, da hätte es schon etwas anderem bedurft. Wenn Norime zum Beispiel Bungeejumping aus der Polschleuse gemacht hätte – ohne Seil – das wäre der Laune des Kommandanten vielleicht zu gute gekommen.

Aber jetzt galt es sich auf jede erdenkliche Art von Reaktion einzustellen. Falls es ganz schlimm werden sollte, hatte Hawk ja noch immer seine Flasche Hochprozentigen...

»CREST V, Mannschaftsunterkünfte, Casino« **BZ: 08:40 bis 08:57 Uhr**

Nach dem Empfang hatte sich Theyo Pranek seine Uniformkombi gewechselt und angefallene Schreibtischarbeit erledigt. Gegen 8:30 Uhr hatte sich wieder bewahrheitet, dass ein leerer Magen nicht gerne studierte, das galt auch für Berichte vom Hangardeck, und das umso mehr wenn der Student Ertruser war. So hatte Pranek das nächste Casino aufgesucht und sich eine Plate Kuchen sowie drei Kannen Kaffee besorgt. Nach und nach hatte er sowohl Kuchen als auch Kaffee verzehrt, als auch über sein Armband weiter die Berichtsdateien gelesen, bis sich schließlich die Bonavier-Zwillinge an seinen Tisch setzen wollten.

"Guten Morgen, Herr Oberstleutnant. Dürfen wir Platz nehmen?" fragte Cathper. Zwar hätten die Oxtorner um die Zeit sehr gut einen Tisch für sich haben können, aber die Umweltangepassten wollten sich mit anderen Offizieren unterhalten - wenigstens Cato.

"Natürlich, Majoren", erwiderte Pranek und zog Kaffee und Kuchen etwas weiter zu sich heran. "Möchten Sie davon etwas?"

"Etwas Kaffee, gerne." meinte Cathper und tastete zwei leere Tassen. Roberta nickte lächelnd, blieb aber stumm. "Als Staffelkommandant haben Sie sicher auch am Empfang für Solarmarschall Tiffloor teilgenommen", fragte der

Sicherheitler indirekt. "Wie war ihr Eindruck von dem Unsterblichen?"

Etwas versonnen antwortete Theyo: "Naja, er sah etwas verhungert in seiner Kombi aus, aber es steht ihm. Ich frage mich, ob mir Bull lieber gewesen wäre, aber der ist noch kleiner als Tiff. Aus meiner Sicht mag man ihn mit einem Epsaler verwechseln."

Roberta kicherte unterdrückt, Cathper lachte mit vorgehaltener Hand und meinte zu seiner Schwester: "Bobbi, das ist eher ein Thema für dich..."

"Tekener." meinte Roberta Bonavier recht kurz ab über die Attraktivität von Zellaktivatorträgern.

"Aber nein, nein", wehrte Pranek ab. "Die Lashtat-Narben machen aus ihm nicht gerade eine Schönheit. Außerdem ist er USO-Agent, und die sind immer so unstet und übermütig."

"Klingt nach Ertrusern." meinte die Oxtornerin trocken.

"Richtig", parierte Theyo. "Und wenn die Burschen schon exotisch aussehen, sollen sie auch ein solches Temperament haben."

"Sind Ertruser also ohne Temperament?" fragte Cathper frotzelnd.

"Für mich sind sie von langweiligem Temperament." verkündete Pranek. "Sie, Herr Major, dürften damit überfordert sein."

"Ich mag Herausforderungen", erwiderte der Oxtorner. "Vor allem wenn sie denn tatsächlich fordern."

"Eine Ertruserin, Cato? Deren Brust ist größer als dein Kopf." wies Roberta ihren Bruder auf die zwischenmenschlichen Proportionen hin.

"Traumhaft!" schwärmte Cathper Bonavier. Roberta und Theyo Pranek verdrehten die Augen. "Theyo... Sie hatten doch schon Kontakt zu den NEI-Leuten? Sie waren an Bord eines ihrer Schlachtschiffe. Die haben doch ihre Moskito geborgen?" fragte der stellvertretende Sicherheitschef.

"Sie haben Recht... Cathper." lächelte Pranek nonchalant. "Das Schiff, mit dem Oberst Mayvhan an Bord kam rettete mich... sie haben dort eine vorzügliche Krankenstation gehabt." erzählte er und zeigte den Zwillingen seine Hand. "Ein Roboter hatte mich zu den Fragen einer Positronik gefoltert, in dem er mir die Finger einen nach dem anderen desintegrierte. An Bord des NEI-Schiffes wurde ich behandelt."

Bonavier nickte und fragte weiter nach: "Welchen Eindruck haben Sie von den Leuten?"

"Hmmm, schwer zu sagen", meinte der Moskito-Kommandant nachdenklich. "Die Leute, die mich gerettet haben waren sehr nett, auch die Tefroderin, die mit an Bord gekommen ist. Aber dieses Inspektionsteam war ziemlich bekloppt. Als wenn die in der CREST einen Rivalen für ihr Imperium sehen würden."

Diesmal war es Roberta, die nickte. "Sie haben meine Shifts durchsucht, als vermuteten sie darin larische Spionagegeräte. Sie finden uns verdächtig." erzählte sie.

"Ich habe einen Oberleutnant von denen in einem Hangar ertappt, wie er einzelne Crewmitglieder zu einem Übertritt zum NEI überreden wollte. Hinter dem Rücken unserer Schiffsführung, das war eine Anstiftung zur Meuterei!"

berichtete Pranek.

"Was die sich bei sowas denken..." schüttelte Bobbi den Kopf.

"Vermutlich nicht viel, nicht mal Böswilliges." spekulierte Cathper. "Immerhin scheinen sie die letzten freien Menschen in der Milchstraße zu sein. Wenn sich die Menschheit noch einmal gegen die Laren behauptet, dann vor dort aus."

Skeptisch warf Pranek ein: "Vorausgesetzt es stimmt, was sie uns erzählt haben."

Die Ankunft von Julian Tiffloor, dem stellvertretenden Prätendenten des NEI, hatte sich ziemlich schnell an Bord herumgesprochen. Überall begannen sich die Leute zu fragen, was der Besuch des Unsterblichen für die Zukunft der CREST V und ihrer Besatzung bedeutete. Würden sie sich dem NEI anschließen, oder würden Strader und die restliche Schiffsführung auf eigene Faust handeln?

Auch Emerson wurde von diesem Ereignis dazu angeregt, über seine ganz private Zukunft nachzudenken. Schon seit seinem Aufenthalt auf Olymp damals im Jahre 3431 nagten im Hintergrund seines Bewusstseins ständig Zweifel daran, ob sein Aufenthalt unter den Terranern überhaupt einen Sinn hatte.

Die Menschheit würde voraussichtlich die nächsten Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte keine Möglichkeit dazu haben, eine Fernexpedition zur Großen Leere zu unternehmen und das "Größte Kosmische Rätsel" zu lösen. Und hier in der Milchstraße konnte Emerson nichts erreichen, was ihn den Antworten auf die Fragen näher gebracht hätte, die ihn seit dem Beginn seines Aktivenlebens quälten.

Sollte er also die Milchstraße verlassen und woanders sein Glück versuchen? Ihm stand ja buchstäblich das gesamte Universum mit einem Schritt offen, doch wohin sollte er sich wenden?

Sollte er das Konzil der Sieben auskundschaften? Vielleicht die Mastibekks mit anderen Wesen zusammenbringen, die ebenfalls eine körperlose Existenz erreicht hatten? Dann würden sie vielleicht das Konzil verlassen, und den larischen SVE-Raumern ging endgültig der Saft aus. Aber wenn die Mastibekks ihn stattdessen dazu zwangen, sein Wissen über sein eigenes Volk preiszugeben? Oder wenn sie in dieser sogenannten X-Dimension gar keinen Kontakt zu anderen Geisteswesen aufnehmen konnten, weil es sich um eine evolutionäre Sackgasse handelte? Konnte er denn überhaupt in eine Mastibekk-Pyramide eindringen, oder würde ihn der Versuch sein Leben kosten?

Sollte er dann besser mit den Greikos Kontakt aufnehmen und ihnen die Wahrheit über das Konzil berichten? Ohne ihren Einfluss würden sich die anderen Konzilsvölker gegenseitig bekämpfen. Doch wo lebten die Greikos überhaupt? Und würde seine Enthüllung vielleicht das gesamte Volk dermaßen traumatisieren, dass sie alle daran starben? So wie Kroiterfarn damals im Jahre 3460?

Und was wäre, wenn die Laren oder eines der anderen Konzilsvölker ihn bei diesen Tätigkeiten entdeckten, ihn für einen terranischen Mutanten oder so etwas in der Art hielten und die Menschheit für sein Tun verantwortlich machten? Wenn es Repressalien gegen die Terraner gab wegen ihm? Nein,

dieses Risiko war ihm einfach zu groß.

Sollte er dann in die 12 Galaxien von Estartu zurückkehren? Der Kriegerkult würde sich in den letzten 80 Jahren wohl kaum in Wohlgefallen aufgelöst haben, immerhin existierte er bereits seit fast 50.000 Jahren. Die Superintelligenz ESTARTU war sicherlich auch noch nicht zurückgekehrt. Und an andere dieser Überwesen kam man einfach nicht heran, das hatte er schon oft genug versucht. Seine Bestrebungen, einen Kontakt mit ES herzustellen, waren schon im Ansatz gescheitert.

Nach "Heimat" traute er sich jedoch auch nicht zurück. Wie würden ihn seine Artgenossen empfangen, nach 80 Jahren Abwesenheit? Früher war er schon ein Einzelgänger und Sonderling mit wenig Kontakt zu seinen Artgenossen gewesen. Wie aber würden sie ihn jetzt behandeln? Konnte er sich einfach so dem kollektiven Ziel seines Volkes unterordnen, das gesamte Universum zu kartographieren? Konnte er die drängenden Fragen nach dem Grund und Zweck dieses Unterfangens sowie nach dem Ursprung seines Volkes ignorieren, die ihn erst zu seiner einsamen Suche in den Weiten des Kosmos getrieben hatte?

Um sich von diesen Überlegungen abzulenken, war Emerson in das Casino gegangen, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben. Dort entdeckte er den Ertruser Theyo Pranek, der sich mit zwei ihm unbekanntem Oxtornern unterhielt. Den letzten Teil ihrer Unterhaltung bekam er noch mit, es ging offenbar um die NEI-Leute.

"Wenn sich die Terraner nicht einmal mehr gegenseitig vertrauen können, dann haben die Laren bereits gewonnen", mischte sich Emerson in das Gespräch der Umweltangepassten ein, nachdem er unbemerkt an ihren Tisch herangetreten war. Das war eine der besonderen Fertigkeiten der Veego, mit denen sie die Angehörigen anderer Völker oftmals fast um den Verstand brachten.

"Major Ostrog!" rief Theyo Pranek erstaunt, als er zu dem Navigator blickte. Für gewöhnlich reagierten Ertruser so schnell, dass man sie kaum überraschen konnte, doch hier im ruhigen, friedlichen Casino der CREST V hatte Pranek sich kaum darauf konzentriert. "Setzen sie sich doch bitte." lud der Staffelkommandant Ostrog ein. "Naja, ich bewundere ihren Idealismus, Ostrog, aber bereits vor den Laren haben sich Terraner untereinander bekämpft. Spätestens seid Carsuals Staatsstreich. Noch vor wenigen Tagen habe ich Zuschriften gekriegt wie 'Vigeland, wir kennen dich - und kriegen dich.'" Der Oberstleutnant schob die Kuchenplatte und eine Kaffeekanne zu dem Smørebrøder und forderte ihn auf: "Bitte bedienen sie sich."

"Guten Morgen, Herr Major." grüßte Cathper. Dem Ertruser erwiderte er: "Nun gibt es mit dem Konzil einen extragalaktischen Feind der uns alle bedroht: nicht nur alle Terraabkömmlinge, sondern die gesamten Milchstraßenvölker. Zuletzt hatten wir 2115 so eine Situation, als die Posbis noch unter dem Einfluss des Hassplasmas standen. Damals kam es zu einer galaktischen Allianz der bedeutendsten Lemurerabkömmlinge."

Als Ostrog sich eingeschaltet hatte, hatte Roberta Bonavier höflich gelächelt. Nun griff sie den Faden ihres Bruders auf: "Wenn wir sie richtig verstehen, Mister Ostrog, dann denken sie, die Laren werden nur aus der Milchstraße zu vertreiben sein - wenn überhaupt - wenn sich die Milchstraßenvölker geschlossen und organisiert gegen das Konzil stellen? Ähnlich wie die Völker

Druithoras vor 70.000 Jahren gegen die Bestien?"

Da er Pranek nicht vor den Kopf stoßen wollte, griff sich Emerson ein Stück Käsekuchen und goss sich eine Tasse Kaffee ein, obwohl er gar keine Lust dazu hatte. Als Veego verspürte er niemals Hunger noch Durst, deshalb aß er nur zur Tarnung und wegen des Geschmackserlebnisses.

Er gab jeweils die Grüße zurück und antwortete dann der Oxtornerin, die laut Uniform-Namensschild Roberta Bonavier hieß: "So in etwa hatte ich mir das vorgestellt, Fräulein Bonavier. Schließlich besteht das Konzil ja auch aus völlig unterschiedlichen Völkern, die jedoch ihre jeweiligen Talente und Fähigkeiten für ein gemeinsames Ziel und zum Nutzen aller einbringen. Leider sind das in diesem Fall sehr negative Ziele, doch am grundlegenden Prinzip ändert das nichts. Wenn alle galaktischen Völker zusammenarbeiten, dann haben die Laren nichts mehr zu lachen."

"Verzeihen Sie, aber ich denke das sehen Sie zu optimistisch", fand Roberta. "Selbst wenn sich Lemurerabkömmlinge und nur entfernt humanoide Völker zusammen tun, wird das gegen das Konzil nicht reichen. Nach ihren Berichten brauchten die Laren nur Monate, um die Blues gewaltsam zu befrieden, und gegen die Laren vergaßen die Blues ihre Bruderkriege und konnte somit hunderttausende Schiffe freistellen, weitere tausende Einheiten wurden durch forcierte Neukonstruktion aufgeboden. Genützt hat es nichts, der Technologievorsprung ist einfach zu groß."

"Zudem", pflichtete Theyo Pranek bei, "sind die Menschen hier zu isoliert, um fruchtbare Beziehungen zu den anderen galaktischen Völkern zu unterhalten. Wenn ich an den einen oder anderen Burschen vom Inspektionsteam denke, läuft es mir kalt den Rücken runter. Für die scheint nichts Gültigkeit zu besitzen, als ihr Provcon-Imperium."

"Und ich bin nicht so zuversichtlich, ob ein gemeinsamer Kampf gegen das Konzil eine positive Entwicklung ist." betrieb nun spätestens Cathper Bonavier Schwarzmalerei. "Mit allen Milchstraßenvölkern können wir das Konzil nur vertreiben, wenn wir sie an terranischen Errungenschaften teilhaben lassen, wenn wir sie auf unserem Niveau bewaffnen. Vielleicht gelingt es uns dann die Laren zu vertreiben, aber selbst wenn sie nicht mit deutlich größerer Flotte zurückkehren läßt das Machtgleichgewicht, das dann in der Milchstraße herrscht dazu ein, dass sich alle Völker gegenseitig bekämpfen um eine Vormachtstellung zu erringen."

"Da haben sie natürlich recht, eine galaktische Allianz ist kein Garant für den Sieg über das Konzil", räumte Emerson ein. "Aber sie ist meiner Meinung nach die Voraussetzung, denn alleine werden es die Terraner diesmal nicht schaffen. Und wenn es einen echten galaktischen Konsens gibt, dann besteht auch keine Gefahr, dass sich die Völker nach dem Sieg gegen das Konzil gegenseitig bekämpfen. Natürlich muss man den vorher erst einmal zustande bringen, und das wird nicht einfach."

"Ein Konsens?" fragte Cathper Bonavier skeptisch. "Vorausgesetzt, der Konsenz kommt zustande, und die galaktischen Völker schaffen es das Konzil zu

vertreiben, fällt mit dem Konzil der dominierende Machtfaktor in der Milchstraße weg, und dem vorher vereinbarten Konsens fehlt es an jeden Grundlagen." überlegte der Oxtorner.

"Dazu kommt, dass mir niemand einfällt einen solchen Konsenz zu verhandeln", meine Pranek. "Bisher konnten sich die Gää-Menschen ja nicht mal mit uns anderen Terranern arrangieren."

"Ich kann mir denken, dass die Haluter zur Zeit abwägen, ob sie eine galaktische Union moderieren wollen und gleichzeitig soweit aufrüsten, dass sie nach einem Sieg über das Konzil eine galaktische Ordnung durchsetzen können, oder ob sie die Larenherrschaft einer Aufgabe ihrer Isolation vorziehen." vermutete Roberta. Die Shift-Kommandantin fragte Emerson: "Wie haben sie die Inspektion der CREST erlebt? Trauen Sie den Isolationisten zu so eine Union zustande zubringen, oder werden sie noch richtig fremdenfeindlich werden?"

Emerson unterdrückte das Bild eines Haluters als Showmaster im Anzug, das sich kurz vor sein geistiges Auge gedrängt hatte, und nahm weitere Bissen von seinem Kuchen.

Dann sagte er: "Die NEI-Inspektoren waren nur misstrauisch, weil sie mit unserer Ankunft nicht gerechnet hatten. Die haben sicher eine Falle der Laren vermutet, oder sie hatten die Befürchtung, dass wir irgendwelchen Ärger verursachen."

"Naja, den Eindruck haben sie ganz sicher..." erklärte Cathper. Der Sicherheitsoffizier erinnerte sich sehr gut an Ereignisse der letzten Tage, in denen es zu Überfällen und Prügeleien gekommen war. Ein Bericht zeugte noch von einem verprügelten Ertruser, bei dem man einen dringenden Tatverdacht gegen terranische Besatzungsmitglieder ermittelt hatte. Wie kurios. "Ich bin nicht sicher, ob wir überhaupt Ordnung auf dem Schiff bewahren können. Wenn wir uns an Bord der CREST isolieren bilden sich womöglich rivalisierende Mobs."

"Was schlagen Sie vor, Herr Major?" fragte Pranek. "Soll die Crew in der Bevölkerung Sol Towns aufgehen und das Schiff aufgeben, bzw. dem NEI überlassen werden?"

"Naja... ich kann mir denken, dass einige Crewmitglieder lieber unter Gäämenschen sind als eine ungewisse Zeit an Bord dieses Schiffes zu verbringen", überlegte Roberta. "Wenn es mehr als 1000 Leute sind, können wir das Schiff nicht steuern, ohne mit NEI-Raumfahrern die Ausfälle auszugleichen. Ob Oberst Strader mit der Befürchtung überhaupt zur Wahl stellt hier zu bleiben?"

"Wenn er es nicht tut, dann riskiert er eine Meuterei an Bord", warf Emerson ein. "In der gegenwärtigen Situation kann es sich Strader nicht erlauben, für die gesamte Crew eine so wichtige Entscheidung zu treffen. Und wenn sich die Mehrheit der Besatzungsmitglieder dafür entscheidet hier zu bleiben, dann muss er die CREST V dem NEI eingliedern, weil er sonst nicht genug Leute hat um das Schiff zu fliegen."

"Oder er schafft es mit dem NEI auszuhandeln, dass wir als Solares Schiff an das NEI

abgestellt sind. Damit könnten wir unsere Besatzung auf Sollstärke halten, ohne uns zu verpflichten. Ähnliche Aktionen gab es schon bei gemeinsamen USO- und Solaren Flottenoperationen. Zum Beispiel hielten sich ihrer Zeit Melbar Kasom oder die Blue Tigers ständig an Bord der CREST I, II oder III auf." erinnerte Theyo Pranek an den populärsten ertrusischen USO-Spezialisten, von seiner Einsatzzeit bis hin zur Gegenwart, und an die oxtornische Eliteeinheit der USO, die den Großadministrator während des Andromedafeldzuges beschützt hatte.

"Aber ein ganzes Schiff? Was, wenn zum Schluss nur 500 Mitglieder der Originalbesatzung an Bord bleiben wollen, oder Strader selbst das Schiff verlassen will?" fragte Roberta Bonavier.

"In dem Fall kann man das Schiff immer noch überstellen." erwiderte ihr Bruder. Ostrog fragte er: "Ich bin mir nicht sicher, ob die Handlungsweise des NEI und seine Mittel mit menschlichem Gewissen zu vereinbaren sind. Sie stehen meiner Meinung nach in der Pflicht uns zu beweisen, dass sie trotz ihres Exils Menschen geblieben sind. Menschen, die sich für das Lebensrecht und andere Bedürfnisse aller Völker interessieren, und darauf Rücksicht nehmen."

"Wie sollen sie das beweisen, solange sie sich in dieser Dunkelwolke abschotten?" fragte Emerson zurück. "Aber solange Julian Tifflor und Atlan in der Führungspitze des NEI sind, kann man wohl davon ausgehen, dass die alten Werte garantiert sind."

Emerson verspeiste den Rest seines Kuchens und überlegte, wie er wohl bei einer Abstimmung entscheiden würde.

"Eben! In dieser Dunkelwolke können sie das nicht beweisen, viel eher hätten sie das Gegenteil bewiesen!" brachte Theyo Pranek seine Bedenken auf den Punkt.

"Tifflor allein wäre vielleicht ein Garant dafür menschliche Interessen zu wahren, aber Atlan stand dem Solaren Imperium niemals sonderlich nahe. Gonozal VIII., Lordadmiral der USO..." spekulierte Cathper Bonavier.

"Denkst du, Atlan will eher Erster Hetran werden, als die Laren zu vertreiben?" fragte Roberta, die den Gedanken ihres Bruders genauer wissen wollte.

"Ich glaube nicht, dass das seine Absicht ist, aber ich denke er ist pragmatisch genug sich darauf einzulassen, wenn er es für die beste Gelegenheit hält." urteilte der Oxtorner.

"Die Laren wollten Atlan doch durch Perry Rhodan hinrichten lassen, weil er gegen sie agiert hatte", widersprach Emerson verblüfft. "So jemanden machen die ganz sicher nicht zum Ersten Hetran. Und Atlan wird sich auch nicht auf so etwas einlassen, schon deshalb weil er den Laren nicht vertrauen kann. Die lassen ihn über die Klinge springen, sobald es ihnen nützlich erscheint. Der gegenwärtige Status Quo ist auch schon das einzige, was man dem Konzil abringen kann. In dieser Hinsicht hat das NEI schon richtig gehandelt. Für eine offene Konfrontation müssen erst die richtigen Umstände gegeben sein, sonst wird die Menschheit dieses Mal vollständig vernichtet werden."

"Mir kommt es nicht so vor, als scherten sich die Laren um Einzelschicksale", erklärte

Cathper: "Sie wollten ihn durch Rhodan hinrichten lassen, als Reaktion darauf, dass er NATHAN löschte. Sollte sich abzeichnen, dass das NEI eher in der Lage ist die Milchstraße für das Konzil stabil zu halten, wird das den Laren auffallen. Die Vorteile für die Laren und die Menschheit liegen auf der Hand: die Bedrohung durch das Konzil war für die Menschen nur mittelbar, solange Rhodan mitgespielt hat, und die Laren hatten subtilere Erfüllungsgehilfen. Schon in der Antike machte ein humaner Umgang mit besiegten Gegnern den Unterschied zwischen einem Befreier und einem Eroberer. Das Konzil sieht sich lieber in der ersten Rolle, denke ich."

"Meinst du etwa, dass die Konzilsherrschaft akzeptabel ist, solange die Menschheit zu den Günstlingen der Laren gehört?" fragte Roberta vorsorglich. Sie kannte ihren Zwillingbruder besser, sie wusste, dass er das nicht so meinte, aber Ostrog und Pranek wussten es nicht, und Bonavier wollte das Gespräch lenken, bevor sich der Ertruser und der Smørebrøder empören konnten.

"Auf keinen Fall!" antwortete der Oxtorner entschieden. "Ich sagte es bereits: die Laren scheren sich nicht um Einzelschicksale. Sie benutzen ihre Hilfskräfte nur, und strafen sie bei Versagen genauso brutal wie sie Widerstand niederschlagen. Leticron wird klug genug sein Vorkehrungen ersinnen zu haben, damit die Überschweren es überleben wenn sie eines Tages aus der Gunst der Laren fallen. Er arbeitet also ebenfalls gegen das Konzil, allerdings aus einer weitaus besseren Position."

Auch hier war Theyo Pranek wieder skeptisch: "Rhodan hatte diese 'bessere Position', Mister Bonavier. Er hat Schiffe für die Strafexpedition gegen die Blues abstellen müssen und hatte Atlan hinrichten sollen. Er konnte zwar den Stützpunkt in der Provcon-Faust einrichten und das KPL-Gerät von den Wissenschaftlern des Newton-System bekommen, aber er hat für diese Erfolge bezahlt. Er musste sich am Völkermord gegen die Blues beteiligen und sich als Gewaltherrscher aufspielen: Rhodan als Faktor II nach Hotrenor-Taak! Das muss ihm ein Albtraum gewesen sein, derart Verrat an allem zu üben, wofür man über eintausend Jahre gekämpft hat. Einen solchen Pragmatismus, die Überschweren als Larengünstlinge auszustechen kann trotzdem dazu führen bei einem Erfolg in der Milchstraße geächtet zu werden, und diese Ächtung auch noch für sich selbst zu empfinden."

"Zudem ist diese Appeasement-Politik eine sehr fragwürdige Strategie: mehr Freiheiten unter den Laren gibt es nicht. Es gibt zwar mehr Bewegungsfreiheit, aber die ist mit strengerer Überwachung verbunden. Zudem lernen die Laren sehr schnell, sie finden sich immer besser mit den galaktischen Völkern zurecht. Es wird mit jedem Jahr schwieriger sie zu täuschen." fand Roberta Bonavier.

"Das mag unsere Meinung sein", mit einem Blick schloss er auch Emerson Ostrog in diese Aussage ein, "doch wie denkt ein arkonidischer Kristallprinz darüber? Wie viele Verluste nimmt er in Kauf?"

"Ein Kristallprinz, der zugunsten eines Vereinten Imperiums zurück trat und in der Provcon-Faust eine parlamentarische Demokratie gründete." erklärte Cathper und nahm Atlan in Schutz.

"Auch bei der USO hat er seine Schiffsbesatzungen und Spezialisten niemals verheizt oder unnötigen Risiken ausgesetzt." unterstützte Roberta ihren Bruder.

Der Ertruser Pranek griff einen Faden Ostrogs wieder auf: "Eine offene Konfrontation ist auch nicht das, was ich vom NEI verlangen würde. Die Laren können sicher Millionen Schiffe aus jeder einzelnen ihrer sieben Galaxien mobilisieren. Dem NEI dürfte es schwer fallen allein so viele KPL-Geräte zu konstruieren. Allerdings ist zwischen einer offenen Konfrontation und 40 Jahren des Nichtstuns ein deutlicher Unterschied. Hinzu kommt noch die latente Fremdenfeindlichkeit durch die Isolation."

Emerson, der sich inzwischen geistig aus der in seinen Augen fruchtlosen Unterhaltung ausgeklinkt hatte, blickte zufällig auf den Chronometer an einer Wand des Casinos und sprang urplötzlich aus seinem Sitz auf.

"Ach her je, meine Schicht beginnt ja gleich!" stieß er erschrocken hervor. "Entschuldigen sie bitte, aber ich muss jetzt unbedingt los."

Damit eilte er aus dem Casino und zum nächsten Antigrav-Schacht, der ihn zur Kommandozentrale bringen würde.

»Gää, Sol-Town; CREST V«
BZ: 07:30 bis 10:35 Uhr
BD: 28.05.3510

Graumelierte Schläfen, das war das, was der Energiefeldspiegel Torquato Contis diesmal - im Gegensatz zum letzten Mal als er diese Uniform trug - zeigte. 'Dabei ist das doch noch keine sechs Jahre her?'

Als der distinguiert aussehende Man die babyblaue Uniform des NEI zurecht zupfte überlegte er die Haare noch schnell zu färben, ließ es dann aber doch sein, mit 156 Jahren dürfte ein Mann auch mal graue Haare bekommen sagte er sich.

Solarmar... nein der Stellvertretender Prätendent Tifflor persönlich hatte ihn gestern aufgesucht und bef... gebeten seinen Ruhestand zu unterbrechen und eine kleine diplomatische Mission anzunehmen.

Gedankenverloren strich der Hochgewachsene hagere Mann über die Rangabzeichen seiner Admiralsuniform. Admiral einer Flotte die innerhalb seiner Lebensspanne wohl nie mehr fliegen würde.

'Admiral ohne Flotte' hatte er damals gespöttelt und doch nicht sofort seinen Abschied genommen, wie so viele nach dem das NEI gegründet worden und abzusehen war, dass es erstmal keinen großen Bedarf an Soldaten mehr geben würde. Er war, damals noch im Rang eines Commodore des Solaren Imperiums stehend, zu einem der Architekten der Militärhierarchie des NEI geworden.

Er musste lächeln, als er an all die durchwachten Nächte und Krisensitzungen dachte, die damals dauernd stattfanden, weil irgend ein SolAb-Offizier sich nicht einem USO-Agenten unterordnen wollte oder andersherum, oder weil irgend welche Imperiums Mannschaften sich eine Prügelei mit USO-Raumlandesoldaten lieferten und dabei ganze Straßenzüge verwüsteten.

Depression, Verzweiflung, das waren Hauptauslöser von Problemen gewesen, mit damals Tausenden von Selbstmorden in der Folge, als klar wurde wie gründlich das Solare Imperium geschlagen worden war. Die Situation sah gruselig aus, bis die Gründung des NEI dann endlich Licht ins Dunkle und

Hoffnung brachte.

Und nun Jahre später, ein Jahrzehnt nach der Gründung des NEI tauchte wieder ein Schiff der Solaren Flotte auf, und mit denselben Problemen wie vor ihnen viele andere hatten. Und wie der Tiffors Bericht durchblicken ließ, hatten einige Offiziere es sehr an Fingerspitzengefühl mangeln lassen.

„Botschafter“, er sprach das Wort laut aus. Das war er noch nie gewesen in seiner langen Laufbahn. Er winkte den beiden Schrankkoffereinheiten, die ihm zum Transportgleiter vor der Tür begleiten sollten zu.

Er ließ sich direkt zum Flottenzentalkommando bringen, wo er dann zu seinem 'Team' - bestehend aus acht Mann mit zum größtenteils sowohl militärischer als auch psychologischer Ausbildung, und einige davon kannte er bereits - sollten ihn begleiten und mit dem NEI-Offizier vor Ort zusammenarbeiten.

Die anderen warteten bereits in einer Aufenthaltshalle des kleinen, dem Flotten-HQ angeschlossenen Raumhafens, nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung bestiegen sie eine Space-Jet und ließen sich zum Raumriesen, der über dem Planeten schwebte, bringen. Bereits wenige Minuten später begann der Einschleusungsvorgang.

»CREST V, Hangar« BZ: 10:35 bis 10:46 Uhr

Tifflos hatte Contis, beim zweiten Glas eines hervorragender Whiskeys von dem operettenhaften Auftritt mit rotem Teppich und allem Drumherum erzählt, und innerlich hatte er schon damit gerechnet auch so begrüßt zu werden.

Als er als letzter den Zubringer verließ war er umso angenehmer überrascht von der nüchternen Atmosphäre im Hangar. er schritt an seinen Begleitern, welche sich zu beiden Seiten aufgebaut hatten, vorbei und trat vor dem als Oberst ausgewiesenen Kommandanten der CREST V.

Nach einem knappen militärischen Salutieren und einem Blick über die anderen in gespannter Haltung stehenden Offiziere in der typisch lindgrünen Uniform der Solaren Flotte, lächelte der hagere Mann.

„Darf ich mich vorstellen. Ich bin Admiral des Neuen Einsteinschen Imperiums, sowie Commodore a. D. der Solaren Flotte Torquato Contis. Ich bin hier, um die Position des Botschafters zu bekleiden und um das Neu Einsteinschen Imperium zu vertreten“, dabei griff er in seine Uniformjacke und händigte dem Kommandanten den versiegelten Umschlag mit seiner Legitimation aus.

Er gönnte den anwesenden Offizieren ein freundliches und offenes Lächeln und richtete seinen Blick dann auf die einzige Person die vor ihm stand, die eine NEI-Uniform trug. „Oberst Mayhan, nehme ich an?“

Die Tefroderin nahm Haltung an und salutierte vor dem Admiral. "Willkommen an Bord, Sir. Quartiere stehen für sie und ihre Delegation bereit." meldete Mayvhan.

Strader warf einen kurzen Blick auf den altertümlich wirkenden Umschlag mit dem Siegel des NEI, steckte ihn in eine der Taschen seiner Uniform und salutierte

korrekt als Norime ausgesprochen hatte und der Admiral seine Aufmerksamkeit auf Strader und seine Mitarbeiter richtete.

„Oberst Lasitus Strader, Kommandant der CREST V, Ultraschlachtschiff der GALAXIS Klasse der Solaren Flotte, Konsularschiff des Solaren Imperiums. Ich bin geehrt Sie an Bord unseres Schiffes willkommen zu heißen, Admiral Contis. Ich hoffe Sie hatten einen angenehmen Transfer.“

Er deutete mit der rechten Hand leicht zu Allan der rechts neben ihm stand. „Mein Erster Offizier, Oberstleutnant Allan Dean da Gonozal und Oberst Norime Mayvhan, Verbindungsoffizier zum NEI.“ Dann deutete er mit der linken Hand leicht zu Seek. „Mein Zweiter Offizier, Oberstleutnant Artor Seek sowie Oberstleutnant Jean Stiletto, leitender Emotionaut. Den Rest der Führungsoffiziere werden Sie im Laufe der nächsten Tage kennen lernen.“

Norime seufzte innerlich, als Strader hochtrabend von einem Konsularschiff sprach. Nun, Contis konnte sich nun aus erster Hand ein Bild von den wirklichkeitsentrückten Attitüden dieser Raumfahrer machen. 'Jetzt schicken sie den Mann, der die Flotte mit konstruiert hat. Wenn Contis diese Trottel nicht von ihrem 80 Jahre alten hohen Roß runter kriegt, dann niemand', dachte die Tefroderin.

Contis war lange genug Offizier gewesen um ein Schmunzeln zu unterdrücken, allerdings bemerkte er die Reaktion von Miss Mayhan als der Kommandant sein Schiff als Konsularschiff bezeichnete. Langsam schwante es Contis dass es wahrlich nicht einfach werden würde.

Nach dem die Begrüßung abgehandelt war, wurde ein informatives Mittagessen für 13:00 Uhr angesetzt, so dass er einen Moment Zeit hatte sich mit Miss Mayhan zu besprechen. Contis kündigte an dass später noch eine Korvette um Einschleusung bitten würde als Botschaftsschiff des NEI. Das schien die Schiffsführung nicht gerade zu erfreuen, aber es erregte auch keinen Widerspruch was als positiv zu bewerten war.

»CREST V, NEI-Quartiere« **BZ: 10:50 bis 10:58 Uhr**

Nun bat Contis Oberst Mayhan ihn und seine Leute zu ihren Räumen zu geleiten. Dort war er angenehm überrascht über die großzügig geplanten Räumlichkeiten mit verschiedenen Einrichtungen zur vertraulichen Besprechung und Erholung. Es schien auf mehr Personal geplant zu sein. Nachdem er seine Räume in Augenschein genommen hatte und seine Transportkoffer sich in ihre Nischen eingepasst hatten, bat er die Vakulotsin in das Besprechungszimmer.

»CREST V, Konferenzraum« **BZ: 10:58 bis 11:03 Uhr**

Dort lehnte Contis sich gegen den Tisch und fragte: „Nun Oberst Mayhan, jetzt haben wir einen Moment „Ruhe“. Sagen sie mir doch bitte aus ihrer Sicht worum es sich bei der aktuellen Situation handelt und was sie über die Personen an Bord wissen. Was ist passiert, dass sie sich so ablehnend dem NEI gegenüber zeigen?“

"Die Schwierigkeiten ergeben sich daraus, dass es Militärs mit Militärs zu tun haben", antwortete Norime Contis mit einer Spekulation. Das war für gewöhnlich ein Schnitzer, den man höchstens an der Akademie in Sol-Town machte, und auch da nur einmal, aber Torquato Contis hatte schließlich nach der Einschätzung der Tefroderin gefragt. Zudem führte sie diese weiter aus: "Die NEI-Soldaten verlangten, dass sich die CREST V unserer Raumflotte anschließt, da wir die größte bekannte Militärbasis sind. Die Besatzung lehnte das ab, weil die Provcon-Faust kein solarer Staat mehr sei. Sie bestehen auf ihre Unabhängigkeit. Wir berufen uns auf unsere militärische Dominanz, sie sich auf staatliche Souveränität."

Contis schaute sie einen Moment lang an, als ob er durch sie hindurch schauen würde. Einen Blick verwendend, mit dem er schon so manchen Offiziersanwärter in der Akademie des NEI die Prüfungsangst eingetrieben hatte, sagte er: „Also im Grunde Dickschädel gegen Dickschädel? Das deckt sich mit meiner Analyse, doch wer hat den besseren Stand? Ist das NEI ein Staat der mit Gewalt Personen zur Staatsbürgerschaft zwingen kann. Und wenn ja, sollte es das? Mrs. Mayhan, ich, nein wir, haben hier eine Aufgabe, die nur zum Teil mit dem eigentlichen Ziel dieser Mission zu tun hat. Und für die ich ihre tätige Hilfe benötige. Sie waren die erste Vertreterin Des NEI und des NEI-Militärs. Wie es scheint hat einiges dafür gesorgt, dass das Personal dieses Schiffes ein leicht krummes Bild des NEI bekommen hat. Wir müssen das korrigieren, so dass sie dann freiwillig dem NEI beitreten wollen.“

Mit einem weichen Lächeln schloss er: „Und ich hoffe Sie werden mir dabei helfen, auch wenn ich mich möglicherweise etwas merkwürdig verhalten sollte.“

"Darf ich fragen, was genau sie damit meinen, Sir?" fragte Norime skeptisch. Mit Schaudern dachte sie daran, wie Solarmarschall Tifflor die Besatzung in ihrer Unabhängigkeitsillusion hatte lassen wollen, ja sie sogar noch darin bestärkt hatte. Das entsprach einfach nicht der Wirklichkeit. So kompromisslos und gnadenlos diese Wirklichkeit für die CREST-Besatzung und viel mehr noch für die Milchstraßenbewohner war, man tat niemandem einen Gefallen wenn man sie nur nach und nach offenbarte, wenn die Wirklichkeit nach und nach immer schlimmer wurde.

'Andererseits ist auch nicht förderlich, wenn man die CREST einem SVE-Schiff ausliefert... naja, vielleicht um einen Konstant-Paraverbund-Labilisator zu testen', überlegte die Tefroderin Mayvhan.

„Ich meine damit dass ich vorhabe ihre Meinung zu ändern!“ Der Ältere schaute die doch relativ junge Obristin mit einem Lächeln an.

„Mrs Mayhan, angeln sie? Bisher haben wir es mit Speerfischen probiert, scheint nicht sehr erfolgreich gewesen zu sein! Überrumplung und psychologischer Zwang haben nicht gewirkt, im Gegenteil, je hektischer wir im Wasser rumgestochert haben, je aggressiver man aufgetreten ist umso trüber wurde das Wasser, negativer viel dies in's Gewicht. Mrs. Mayhan ich war selbst einmal Soldat des Solaren Imperiums, diese Eide wiegen schwer, sie werden

sie nicht brechen. Dynamit fischen bzw. physische Gewalt? Selbst im Falle eines Erfolges, was nicht unbedingt gegeben ist, was dann? Was dann mit den 5000 Mann tun? Gefangenschaft - weshalb? Weil sie sich nicht freiwillig unserem Staat anschließen wollten? Müssen wir ein Internierungslager erbauen oder gleich zur psychischen Neukonstruktion greifen? Denn so leicht würden diese stolzen Menschen sich nicht integrieren lassen. Gewalt würde ich schätze 95% dazu bringen offen gegen das NEI eingestellt zu sein, und wenn dies öffentlich wird würden sie sogar 'nen guten Zulauf unserer Bürger haben. Ganz zu schweigen von der Entrüstung die wir mit einem solchen Vorgehen unter der Bevölkerung auslösen würden - viele sind ehemalige Angehörige der Flotte, unser Boot wäre in Gefahr zu kentern. Und sie wären nicht nur der Meinung im Recht zu sein gegen das NEI zu arbeiten, sie *wären* im Recht! Die Regierung des NEI ist demokratisch... moralisch falsche Handlung jetzt und wir haben vielleicht bei den nächsten oder übernächsten Neuwahlen einen Prätendenten Stader! Bleibt noch das althergebrachte „Angelfischen“, aber das braucht einen guten Köder und Geduld, dann beißt der Fisch von ganz allein. Wir werden Überzeugungsarbeit leisten müssen; die Angel ruhig halten, Sie dazu bringen, dem NEI beitreten zu wollen, einzusehen, dass das das Beste ist. Dazu werden wir kommunizieren, dass das NEI ja in den Grundstruktur sowieso nicht auf Dauer angelegt ist, sondern das die Beseitigung der Herrschaft des Konzils und der Rekonstruktion des Solaren Imperiums dient. Das sich dem NEI anschließen ein Weg ist gegen die Laren zu arbeiten und dass es nach einer objektiven Lageeinschätzung auch der einzig erfolgversprechende ist. Und vor allem das sich dem NEI anzuschließen kein Aufgeben der Eide gegenüber der Verfassung des Solaren Imperiums ist. Im Grunde müssen wir die Argumentation wieder führen, die zur Gründung des NEI geführt hat.“

Spätestens als Torquato Contis meinte, es werde einen Prätendenten Strader geben lachte Norime Mayvhan auf. Die Idee war einfach zu absurd. "Verzeihung, Sir!" verbiss sie sich ihr Kichern und ließ den Admiral ausreden. Mit freundlichem Lächeln hielt sie ihm entgegen: "Sie haben gerade dieselbe halb durchdachte Grundsatzrede gehalten, wie die Schiffsführung, Botschafter, in genau demselben Stil: Metaphern, Polemik, hochgestochene Bezüge zu Recht und Gesetz. Es müssen großartige Zeiten gewesen sein, vor dem Konzil."

Sie fuhr etwas ernster fort: "Es gibt neben den von Laren okkupierten Welten keinen rechtsloseren Ort als dieses Schiff. Diese Mannschaft beruft sich auf Eide, die nicht mehr greifen, oder die sie an uns binden: an die vereinte Flotte von Solarem Imperium und United Stars Organisation. Diese Mannschaft hält viel von Rechten und Pflichten, aber offenbar nichts von Loyalität. Schon die jüngsten Missionen der CREST führte sie direkt unter Solarmarschall Tifflores Befehl durch, das scheint die Kommandooffiziere verhätschelt zu haben. Gäbe es das Solare Imperium noch hätten sie sich vermutlich ebenfalls nicht unterstellt sondern darauf beharrt, ihren alten Verbands- und Flottenkommandanten zugeteilt zu werden. Wir haben es weniger mit Dickköpfen, als mit Primadonnen zu tun. Und wenn wir diese verhaften, dann wegen Befehlsverweigerung, Fahnenflucht und Diebstahl der CREST V!" Die Tefroderin machte eine Pause um einen Themenwechsel einzuleiten. Dann erklärte sie: "Nur ist niemandem damit gedient diese Besatzung einzusperren, in ihrer einzigartigen Zusammensetzung und mit ihrem einzigartigen Selbstbewusstsein. Nur bedeutet, dass wir diese Anarchisten nicht verhaften

keineswegs, dass wir kein Recht dazu hätten." Damit war die ursprüngliche Frage, wie sich Torquato Contis die Hilfe Mayvhans vorstellte noch immer nicht beantwortet, aber der Admiral konnte besser einschätzen, ob die Oberste überhaupt in der Lage war seine Pläne mitzugestalten.

„Halb durchdacht?“ Er hob eine Augenbraue, die Kadetten auf der Akademie hatten eigentlich bereits nach zwei Tagen gewusst, dass DAS ein schlechtes Zeichen war. „Langsam wird mir klar, woher die CREST-Besatzung ihre Meinung vom NEI her hat... Sie haben eine eigenwillige Auffassung von „Recht“. Dieses Schiff ist juristisch Staatsgebiet des Solaren Imperiums, ob es außerhalb dieses Schiffes noch andere Reste davon gibt ist irrelevant! Die Gründung des NEI und der Beitritt ist keineswegs ein Automatismus und unterlag, zumindest als ich die Charta das letzte Mal las, keinem Zwang. Ein Übergriff auf die CREST wäre demnach bestenfalls ein Akt der Piraterie oder schlimmstenfalls des Krieges, keine Polizeiaktion. Vielleicht wäre so was noch mit Sicherheitsbedürfnis des NEI zu rechtfertigen, aber RECHT wäre es nicht. Wir haben KEIN recht Staatsbürger eines anderen Staates zu verhaften und „zwangszutauen“, und sie als Anarchisten zu bezeichnen, weil sie sich an ein anderes Gesetzbuch halten, ist auch mehr als gewagt. Bereits jetzt hat es auf Gää diverse Nachrichtenfeatures über die CREST V und ihre einmalige Situation, die „Larenkrise“ sozusagen übersprungen zu haben, gegeben. Die Bevölkerung ist aufmerksam... Und bedenken sie bitte das ca. 95 Prozent der Bevölkerung durchaus noch sentimentale Gefühle gegenüber dem Solaren Imperium hegen. Möchten sie vor Atlan stehen und erklären warum fünf Millionen Demonstranten gerade den Garten des Regierungspalastes zertreten? Wie würden SIE denn dieses Problem endgültig und nachhaltig „durchdacht“ lösen?“

"Die Szene von einem terra-sympathischen Mob ist unrealistisch!" erwiderte Mayvhan. "Genauso wie die Idee, das SI würde noch existieren. Die CREST wäre allerhöchstens eine eigenständige Institution, doch dagegen spricht, dass vor zehn Jahren die verbliebenen Raumfahrer der Solaren Flotte und der USO eine Wahl getroffen haben. Demokratie bedeutet auch, sich der Mehrheit zu führen, und die Besatzung dieses Schiffes steht gegen die Besatzungen von tausenden anderer Schiffe: sie macht kaum ein Prozent aus. Diese Besatzung hätte nichts am Ergebnis damals geändert. An der Gültigkeit der Wahl damals, ändert die Existenz dieses Schiffes nicht, sowohl an der Gültigkeit für das Einsteinsche Imperium, als für die Gültigkeit für die CREST. Wo würden sie den Schlussstrich ziehen, unsere Legitimation in Frage zu stellen? Wären sie auch an Bord einer Space-Jet mit zehn verirrten Seelen gegangen?"

Norime konnte nicht fassen, wie einer der Gründerväter des NEI mit Halbverrückten fraternisierte. "Recht ist überdies eine Sache von Vereinbarungen in einer Gesellschaft oder zwischen Partnern. So etwas gibt es ihrer Ansicht nach nicht zwischen uns und denen. Wir können ihnen weder Recht noch Unrecht tun - nach ihrer Auslegung. Diese würde greifen, wenn die CREST ein Schiff der Arkoniden, der Blues, der Dabrifaner, der Maahks, oder meinetwegen der Lemurer wäre, da uns mit diesen nichts verbindet. Aber die CREST ist ein solares Schiff. Sie hätte die Provcon-Faust nie betreten dürfen, oder darf sie mit der latent kriminellen Besatzung nicht wieder verlassen." antwortete die Tefroderin. Sie räusperte sich und erhob sich: "Allerdings ist

mein Dafürhalten in diesem Fall nicht maßgeblich. Sagen sie mir, was sie wann brauchen, und sie werden es nach Kräften erhalten. Aber ich werde keinen Geisteskranken in die Zentrale von Imperium Alpha bringen, nur weil er sich für Rhodan persönlich hält, um ein Bild zu benutzen."

So langsam fragte sich Contis, wie diese junge Dame jemals die Offiziersakademie erfolgreich abgeschlossen haben konnte. Frontal mit dem Kopf durch die Wand schien ihm der einzige Weg zu sein wie sie Probleme anzugehen bereit war. Man konnte meinen Sie stelle sich zur Wahl als nächster Erster Hetran. Nun, wahrscheinlich hatte sie Privilegien aus ihrem Status als Vakulotsin, dazu noch nicht-vincranische Vakulotsin, ziehen können. Andererseits hatte es doch da vor ein paar Jahren Gerüchte gegeben über einen Prüfer, der sich hatte becircen lassen...

Contis nahm sich vor bei Tifflor auf die Revision der Verfassungsrechts-Kurse an der Akademie zu drängen. Die Demotivation bei den Flottenangehörigen war zwar groß, aber es musste doch Besseres dabei herauszuholen sein als das hier.

„Schön, dass sie sich entschieden haben meine Frage nach einem besseren Vorgehen zu ignorieren, zeigt dies doch das Sie auch keine Idee haben! Es ist halt sehr schade, dass ihre Generation in einer Welt aufwächst die faktisch nur einen Staat kennt, oder eine Enklave eigentlich, denn das NEI ist nichts als eine Enklave in vincranischem Gebiet. Wir sind GÄSTE, das vergessen sehr viele sehr oft!

Meinen sie, Entscheidungen von ein paar Flüchtlingen hier in der Provcon-Faust gefällt wären bindend für alle Menschen des Universums? Wir haben keine Hegemonialansprüche aus dem Solaren Imperium übernommen, aus gutem Grund! Kurz vor den Laren hatte es einen Krieg zwischen Menschen gegeben. Ein Diadochen-Krieg der nur umgangen, nicht beendet wurde! Einer der Gründe dieses Kriegs, einer der Gründe des Zerbrechen des Bundes war, dass bestimmte Kolonien sich nicht mehr im Solaren Parlament vertreten sahen und ultimativ auch die Teilnahme an der Wahl des Großadministrators abgesprochen bekommen haben! DAS ist die Zeit aus der dieses Schiff stammt!

Dieses Schiff fliegt noch unter der Flagge des Solaren Imperiums, damit ist es Staatsgebiet des selben. Nun sind wir leider de facto kein Nachfolgestaat per se. Wir haben auch keine Exilregierung des Solaren Imperiums, die selbiges aufgelöst hätte!

Die Situation der CREST V hier ist ein bißchen einmalig, weil sie den Weg her gefunden hat. Aber ja, dass hätte auch im Falle einer Space-Jet gegolten oder einer Raumlinse. Und ich bin sicher da draußen existieren noch Dutzende, wenn nicht Hunderte von Welten, Stützpunkten, die eine ähnliche Situation durchleben und nicht mal wissen dass es das NEI gibt. Juristische Kategorien hängen nicht von der Anzahl der Leute oder der Größe der Schiffe ab, die es betreffen.

Ihre Argumentation ist außerdem noch fehlerhaft, da sie mir versuchen Worte in den Mund zu legen. Nun, ich kann ihre Einstellung wohl aktuell nicht ändern - und ich hoffe, dass sie das mit der Unterstützung ernst meinen. Das Erste was ich nun brauche ist, dass sie bei dem informellen Essen niemanden beleidigen. Glauben Sie, Sie kriegen das hin?"

"Natürlich, Sir", meinte Norime ausdruckslos. "Allerdings hören sie mir nicht zu: ich behaupte nicht, wir hätten Anspruch auf alle Kolonien und Territorien. Das Solare Imperium sind wir tatsächlich nicht. Aber wir wollen das SI wiederherstellen, oder einen Folgestaat konstituieren. Wenn wir jede versprengte Flotteneinheit als Solares Imperium betrachten, müssten wir Strader als Regierungschef betrachten, nach ihrer Auslegung. Dabei wissen sie am besten, dass wir die Solare FLOTTE waren, und unsere Reorganisation für jede andere Einheit der Solaren Flotte gilt, egal ob sie davon gehört hat oder nicht."

»CREST V, Messe, Deck 31«
BZ: 10:46 bis 11:00 Uhr

Es lag eine unruhige Atmosphäre in der Luft, die Hauptmann Areadon McDillivan sofort bemerkte, als er die Messe der CREST V betrat, die sich im 31 Deck befand. Förmlich konnte er spüren, dass das Thema NEI fast jeden in Besitz genommen hatte. Zumindest kam es dem Hauptmann jetzt so vor. 'Vieles ist in der letzten Zeit passiert', ging es McDillivan heute schon zum dritten Mal durch den Kopf, als er sich an einen leeren Tisch setzte. Es fiel ihm immer noch schwer zu akzeptieren, dass er sich nun acht Jahrzehnte von seiner gewohnten Eigenzeit entfernt befand. Er wusste dass er tief innerlich davor Angst hatte, dass er nie wieder in seine Eigenzeit zurückkehren würde, und als wenn sein Charakter es ihm so vorgeben würde, gab er sich äußerlich unbetroffen um sich selbst so zu beruhigen. Das war seine Stärke, die eigene Angst. Sie gab ihm innerliche Kraft und Mut, ihm im entscheidenden Augenblick handeln zu lassen. Durch diese Eigenschaft, hat er sich, Kommandant einer Korvette der CREST V, gute Freunde unter seinen Untergeben gemacht, die ihn mochten aber dennoch respektierten.

Leutnant Abellio Lasair war einer von diesen Freunden, mit dem der schottisch-japanisch abstammende Hauptmann um 10:45 Uhr Bordzeit in der Messe verabredet war. Daher McDillivan selber eine Minute zu spät kam, wunderte er sich darüber, dass der eigentlich immer überpünktliche Lasair noch nicht anwesend war. Mit einem Blick überflog McDillivan nochmal die Messe, um sich nochmals davon zu überzeugen, dass Lasair tatsächlich nicht anwesend war. Die meisten Tische waren besetzt, einige Anwesende erkannte er als Mitglieder der Ladetruppen oder Trägerwaffen-Besatzungen, nur Lasair war nirgends zu sehen. 'Na, da bin ich mal gespannt wie lange ich auf Abellio warten muss', dachte McDillivan ganz bei sich, stand dann doch schließlich auf um sich schon mal mit Soda zu versorgen. Sollte Lasair in den nächsten Minuten nicht auftauchen, beschloss McDillivan, würde er sich zu einem der anderen Crewmitglieder setzen. Aber er hoffte, dass Lasair dennoch rechtzeitig auftauchen würde, denn er befürchtete, wenn er sich zu den anderen Crewmitgliedern setzte, dass sich das Thema NEI nicht vermeiden ließe. Die einzige Alternative wäre derzeit alleine an einem Tisch zu sitzen, und das war für ihn mindestens genauso schlimm.

Theyo Pranek befand sich nach dem Empfang von Admiral Contis an einem seiner liebsten Orte an Bord der ganzen CREST: der Messe, wo es zu Essen gab. Für einen Ertruser der essentiell wichtigste Ort auf einem Raumschiff. Der Kuchen

heute morgen war ein leckeres Häppchen gewesen, aber nun brauchte er eine richtige Mahlzeit, einen richtigen Brunch. An der Großausgabe hatte der Moskito-Commodore sich eine Fünf-Liter-Kanne Kaffee getastet, sowie zwei Brote und ein halbes Kilo Aufschnitt. In dieser Messe schien 11 Uhr eine Stoßzeit zu sein, es waren keine Tische mehr unbesetzt, nur vereinzelt waren Crewmitglieder zu sehen, die keinen Kollegen bei sich hatten. Praneks suchender Blick blieb an einem eurasisch aussehenden Hauptmann hängen.

'Nicht noch ein Tefroder!' dachte Theyo mit Schaudern an Oberst Mayvhan. Allerdings trug er die Uniform des Solaren Imperiums, die angeblich nur noch auf der CREST verwendet wurde. 'Haben wir denn von Haus aus Tefroder an Bord?' fragte der Pilot sich. 'Immerhin ist an seinem Tisch genug Platz für meinen Brunch', entschied er sich McDillivan anzusprechen. Er bugsierte sein Tablett zu dem Tisch und fragte Areadon: "Darf ich Platz nehmen, Hauptmann?"

"Ja, bitte." antwortete der Terraner dem Ertruser und hoffte innerlich, dass das kein Fehler war. "Setzen sie sich Herr Oberstleutnant". Den Riesen-Brunch, den Theyo Pranek vor sich trug, lenkte plötzlich McDillivans Aufmerksamkeit auf sich. Fast so sehr, wie die Sprachen anderer Völker, faszinierten ihn früher auch immer wieder die Gewohnheiten anderer Volker und die Art und Weise wie diese lebten. Heute äußerte sich dieses Interesse nur noch in Neugier. Um seine nun doch plötzlich erweckte Neugierde zu stillen, fragte er den Oberstleutnant, leicht grinsend, was er sich zum Essen ausgesucht hatte.

"Hmmmm... verraten sie mir was sie sich leckeres zum Genießen mitgenommen haben? Habe selber noch nichts gewählt. Und vielleicht erleichtert mir das meine Entscheidung, was ich heute Essen möchte."

McDillivan wusste, dass das Essen für einen Ertruser mehr Bedeutung besaß, als für einen Terraner.

"Och, nichts Großartiges..." wiegelte Pranek ab. "Nur etwas Cervelatwurst und Jagdwurst." Theyo musterte McDivillan von oben bis unten, und ließ dessen tefrodischen Touch dabei das erste Mal außen vor. 'Ein adrettes Bübchen... aber eben ein Bübchen', fand das Expertenaugen des Ertrusers. Zudem fiel ihm auf, dass er Areadon kannte, wenigstens vom sehen. "Sagen sie, halten sie sich beruflich öfters in den Hangarwülsten auf?" fragte Pranek.

"Ja", entfiel McDillivan die Antwort mit einem Lächeln. "Ich bin der Kommandant der KC-22..." Sofort viel ihm auf, dass er sich nicht vorgestellt hatte, als der höhere Offizier sich zu ihm gesellte. "Hauptmann Areadon McDillivan, Sir", fügte er mit einem freundlichen Ton hinzu. "Würden Sie mich kurz entschuldigen? Ich glaube, wenn ich ihre Leckerbissen so sehe, dann fangt auch mir schon der Magen an zu knurren."

"Oberstleutnant Theyo Pranek, Kommandant der Moskito-Staffel", stellte sich der Ertruser vor und verabschiedete sich vorerst von McDillivan. "Hungrige soll man nicht aufhalten", grüßte er den Korvetten-Captain.

Als McDillivan sah, dass der Oberstleutnant im Begriff war sich von seinem Tisch abzuwenden, stand der Korvetten-Kommandant selber auch auf. "Sir, wenn Sie sich zu mir gesellen wollen, dann würde ich mich freuen."

Mit einer Geste seiner Hand lud er den Ertruser ein, sich auf einen Stuhl zu setzen. "Sollten meine Worte gerade eben so geklungen haben, als wenn ich es bevorzuge alleine am Tisch zu sitzen, so entschuldige ich mich. Ich wollte nur andeuten, das ich mich jetzt auch mit einem Brunch versorgen und Sie so lange am Tisch alleine lassen wollte."

McDillivan lächelte höflich, um sich dann auf den Weg zur Ausgabestelle zu begeben. Nach drei Schritten blieb er nochmal stehen um über seine Schultern zu gucken. "Aber sollten sie dennoch vorziehen sich woanders niederzulassen... dann wünsche ich ihnen dick und satt zu werden." Damit setzte der Terraner seinen Weg fort, hoffend, dass der Ertruser, der einen sympathischen Eindruck machte, ihn nicht dazu verurteilte, alleine an seinem Tisch zu bleiben. Denn wenn Lasair nicht pünktlich war, dann musste das seine Gründe haben.

"Oh Verzeihung, Hauptmann McDillivan! Ich habe Sie falsch verstanden", bat Pranek höflich. "Ich bin auch noch hier, wenn Sie wiederkommen. Jetzt sehen Sie zu, dass Sie was zu essen kriegen", meinte der Ertruser. Gut gelaunt nahm er ein ihm angemessenes Messer und schnitt den ersten Brotlaib auf, bestrich die Hälften mit Butter und legte den Aufschnitt darauf. Herzhaft biss Theyo in seinen Brunch und schenkte Kaffee ein, während er fast schon die halbe Brothälfte kaute.

An der Ausgabestelle versorgte McDillivan sich mit einer Salamistange, einem Block Käsescheiben und einer Packung Soure Creme. Nachdem er sich mit einem Messer versorgt hatte, machte er sich zurück auf den Weg zu seinem Tisch. Der Blick zum Eingang der Messe war vergebens. Leutnant Abellio Lasair war immer noch nicht aufgetaucht, und nun bezweifelte McDillivan, dass er noch kommen würde. Am Tisch angekommen, setzte er sich auf seinen alten Platz und zeigte dem Ertruser sein Essen, in dem er jedes Stück anhob. "Salami, Gauda Käse und Soure Creme." Über McDillivans Gesicht huschte ein herzhaftes Lächeln, dass seine so schon leicht geschlitzten Augen noch enger erscheinen ließ. "Meine Mutter hat mir früher immer diesen Snack für Zwischendurch gemacht."

Während er redete schnitt er die Salami in 5 cm dicke Schreibe und halbierte sie noch einmal. Jeweils eine der nun in zwei Halbmonde geschnittenen Salamischeiben wickelte er in einer Scheibe Käse ein und füllte sie zusätzlich noch beidseitig mit Soure Creme. "Das wird schmecken", prostete McDillivan den Oberstleutnant zu und machte mit der gefüllten Salamirolle die typische Handbewegungen dazu, bevor er ab biss. Zu seinem Pech presste er versehentlich die Soure Creme auf der anderen Seite der Salamirolle heraus. Der Korvetten-Kommandant kommentierte dazu grinsend, um sein peinliches Gefühl zu überspielen "Ich wusste ich hab' was vergessen." und füllte die hintere Hälfte wieder halb und knickte das Ende um.

"Hmmmmm", machte Pranek nachdenklich. "Tierisches Fett... Laktose... pflanzliches

Fett..." kommentierte er den Snack von McDillivan. "Sie brauchen noch irgendwas, was den Magen stopft... Kohlenhydrate. Ihr Snack würde sicher wundervoll in einer Nudelpfanne oder als Sandwich schmecken!" fand der Ertruser. Nicht, dass Kochen zu seinen Hobbies gehörte, aber er war Feinschmecker aus Lebenserhaltungstrieb. "Kaffee?" bot er dem Hauptmann an.

McDillivan überlegte kurz, ob er den Kaffee annehmen sollte. "Ja, gerne. Ich trinke zwar selten Kaffee, aber halt eben selten."

Während er dem Oberstleutnant sein mittlerweile leeres Glas hinhielt, ging der euro-asiatische Hauptmann auf den Hinweis der fehlenden Kohlenhydrate ein. "Hmmm, soweit habe ich eigentlich noch nie gedacht. Mir war es bis jetzt immer nur wichtig, dass mir mein Essen schmeckt. Und jetzt wo wir uns so weit, zeitlich, von zu Hause entfernt befinden kommt mir alles zu recht, was mich daran erinnert..."

McDillivan dachte kurz in sich hinein, als er unbewusst selbst auf das Thema NEI zu sprechen kam. Nur störte ihn das diesmal nicht, denn der neue Aspekt, dass er durch diese Lage erst richtig erkannt hat, wie sehr er seine Heimat und alles was damit zu tun hatte liebte, ließ in ihm ein neues Gefühl der Verantwortung aufklingen. Er würde nun noch mehr tun, um seine Heimat zu schützen, jetzt und sobald sie wieder in ihrer relativen Zeit waren. Überrascht erkannte er, dass das NEI für ihn jetzt kein niederschmetternder Aspekt mehr war, denn er wusste nun für was er und die Crew der CREST V sich in dieser Zeit einsetzten.

"Meine Mutter hat früher auch immer Kaffee getrunken", fügte der Hauptmann noch schnell hinzu, um zu verschleiern, an was er gerade gedacht hatte.

Nach der Tasse für McDillivan goss sich Pranek selbst einen Liter ein und erwiderte dem Korvettenkommandanten auf die angesprochene Zeitreise: "Ich hege zwar Zweifel, ob Atlan der richtige Mann dazu ist, aber er scheint gerettet zu haben, was zu retten war. Mir ist gleich, ob wir gegen Dabrifaner oder Überschwere antreten, ob wir einen offenen Konflikt führen oder verdeckte Kommandooperationen austragen. In dieser Galaxis leben immer noch Menschen und Menschenabkömmlinge für die wir etwas tun können, und das sollten wir erledigen!"

Theyo wechselte wieder auf eines seiner Lieblingsthemen, das Essen: "Na ja, es schmeckt vielleicht, aber sie werden davon nicht satt. Und Sie trinken kaum Kaffee? Wovon werden sie morgens wach?"

"Ich kann mir 'vorstellen', dass Atlan das richtige tut. Allerdings bleibt es da nur bei dem 'vorstellen'. Wie soll man 80 Jahre von seinem Zuhause entfernt, bei all den zeitlichen Änderungen, wissen was richtig und was falsch ist? Ich meine, woher wissen wir, dass nach unserer Rückkehr... wenn wir das überhaupt können... die Zeit genauso verläuft? Ändert unsere Anwesenheit in dieser Zeit den Ablauf? Alles Fragen, die mir schwer fallen zu verstehen." McDillivan, ließ noch eine kurze Pause verstreichen. "Und am Morgen werde ich von meinem Servo geweckt..." Wieder kurze Stille. "War gewöhnungsbedürftig." Damit stopfte er sich eine ganze gefüllte Käserolle in den Mund und versuchte langsam

diesen Leckerbissen klein zu kauen.

"Nein, nein, nein, nicht so schlingen, Jungchen!" meinte Theyo Pranek und tätschelte ertrusisch McDillivans Rücken. Dabei merkte er nicht, dass er den schon lange erwachsenen Hauptmann bemutterte. Er war halt ein süßes terranisches - oder doch lemurides - Bübchen. "Ihr Servo schmeißt sie vielleicht aus dem Bett, aber wie kriegen sie die Müdigkeit aus den Gliedern, ohne Kaffee?" fragte der Pilot. Herzhaft biss er das erste Stück von seinem letzten Brot ab. "Ich denke nicht, dass es uns gelingen oder unser primäres Ziel sein wird, überhaupt in unsere Gegenwart zurückzugelangen. Sie sagten es selbst: dort wird alles schlechter, nämlich wie hier. Hier können wir es besser machen und wissen nicht, was geschehen wird", deutete er an, dass er Angst davor hatte zurückzukehren, und etwaig in einem Überschweren-Todescamp zu sterben.

Areadon vernahm seine Antwort und entschied sich spontan das Thema zu wechseln. "Spielen Sie Poker, Sir? Oder vielleicht sollte ich erst fragen, ob sie zur Zeit nur Mittagspause oder sogar dienstfrei haben?" Die Vorfreude auf ein wenig mehr Ablenkung, spiegelte sich unübersehbar in McDillivans Gesicht wieder und konnte unmöglich übersehen werden.

"Oh ja, ich spiele Poker sogar sehr gerne!" erwiderte der Ertruser. "Sagen wir gegen 13:00 Uhr in einem der Casinos? Wenn es sie nicht stört bringe ich noch ein oder zwei Freunde mit", bemühte sich Theyo Pranek nägele mit Köpfen zu machen.

"13:00 Uhr? Wie wäre es mit dem 'Guck'-Casino auf Deck 52?" fragte McDillivan zurück. Das spezielle Casino, auf dem zweiundfünfzigsten Deck, hatte seinen Namen "Guck" einem ganz bestimmten Zufall zu verdanken. Der galaxisweit bekannte Sonderoffizier Gucky Guck, den die gesamte Milchstraße liebte, tauchte vor einem Jahr, Relativzeit der Besatzung, im Casino "52", wie die Besatzung sie damals nannte, ohne Anmeldung auf. Mit der Erklärung, er sei auf einem Sondereinsatz und habe noch genügend Zeit, setzte er sich an einen der zahlreichen Tische, um zu gewinnen, wie er jeden wissen ließ, ohne auf den Einsatz seines Nagezahns zu verzichten. Keine dreißig Sekunden später, verschwand er wieder, mit einem zischenden "plop", aus dem Casino, weil niemand bereit war um terranische Mohrrüben zu spielen. Seit diesem Vorfall, ist das Casino im zweiundfünfzigsten Deck, das meist besuchte Casino der CREST V und war nur noch als das "Guck"-Casino bekannt.

"Sagt ihnen das zu, Sir?" fügte der Hauptmann noch hinzu und stopfte sich die zweite Hälfte seiner letzten Käserrolle in den Mund.

"Ja, Herr Hauptmann... - aber ich akzeptiere ihre Korvette nicht als Einsatz!" lachte Pranek. 'Eher dein letztes Hemd...' schmunzelte der Ertruser und musterte McDillivan wohlwollend.

"Ihr Ertruser habt manchmal einen echt komischen Humor", entgegnete

McDillivan grinsend und stand mit dem leeren Tablett auf. "Also um 13 Uhr, im 'Guck'", bekräftigte der Hauptmann nochmals und ging zur Tablett-Abnahmestelle um sich seiner Last zu entsorgen. Kurz vor dem Verlassen der Messe, drehte er sich nochmals um, um dem Ertruser doch noch eins zu feixen, natürlich mit einem Grinsen, das jeden erkennen ließ, dass er sich nur fürs letzte Hemd revangieren wollte.

"Ohh, bevor ich es vergesse. Wenn ich um mein 'letztes' Hemd spiele, spielen sie dann um ein Drittel ihres Lebensmittelvorrats?"

Mit einem Grinsen, verließ der Hauptmann die Messe, bevor der Ertruser drauf reagieren konnte.

»CREST V, Kommandozentrale« **BZ: 11:15 Uhr**

Emerson saß an der galaktonautischen Station und programmierte einen Kurs zum Planeten Gleam in der Kleingalaxie Andro-Beta. Das war keine triviale Aufgabe, denn Andro-Beta (auch als M 32 oder NGC 221 bekannt) war immerhin 2,13 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt. Die kleinste Fehlkalkulation bei der Berechnung des Kursvektors konnte zu einer enormen Kursabweichung führen, und die Notwendigkeit einer Korrektur mitten im intergalaktischen Leerraum ohne klare Bezugspunkte war nach Möglichkeit zu vermeiden.

Als Grundlage für seine Berechnungen dienten ihm die Navigationsdaten, die der CREST V vom NEI für ihre Mission zur Verfügung gestellt worden waren. Dabei handelte es sich einmal um aktuelle Sternkarten der Milchstraße, in denen jedoch aus Sicherheitsgründen keine NEI-Stützpunkte außerhalb der Provcon-Faust eingetragen waren, und natürlich solche von Andro-Beta. Außerdem besaßen sie nun die von der MARCO POLO ermittelten Navigationsdaten der Galaxie Gruelfin, die ihr endgültiges Ziel darstellte.

Emerson wusste nicht genau, wann der Abflug aus der Provcon-Faust stattfinden würde, aber es konnte nicht mehr lange dauern. Die NEI-Delegation war bereits an Bord, und man hatte schon Proviant und Ausrüstung der CREST V aufgestockt. Aus seiner Sicht war alles für den Aufbruch bereit.

»CREST V, "Guck"-Casino, Deck 52« **BZ: 12:54 bis 13:00 Uhr**

Fast zwei Stunden später um 12:54 Uhr Bordzeit, betrat McDillivan das "Guck"-Casino. Als er sich umsah, um festzustellen, ob Oberstleutnant Pranek schon anwesend war, betonten die Lichtverhältnisse im Casino seine leicht asiatische Hautfarbe. Zur linken Seite fand er Pranek nicht und wendete sich jetzt seiner rechten zu, vielleicht saß er ja schon an einem der Roulettetische der neuesten Generation. Zumindest war das noch vor achtzig Jahren der Fall, rief er sich in Erinnerung.

Pranek hatte sich bereits mit drei Freunden in eine Sitzecke zurückgezogen. Der Ertruser saß dort mit den Bonavier-Zwillingen, von der gestrigen Diskussion mit Emerson Ostrog, und mit seiner Stellvertreterin Major Lene

Tedyke, wie die Bonaviers eine Oxtornerin. Sie hatten einen Teppich auf ihrem Tisch ausgelegt, auf dem Rahmen für die Karten aufgemalt waren und die Blinds auslagen. Cathper Bonavier - als Dealer - trug eine Schirmmütze, durch die man seine Glatze sehen konnte. Die schwarze Farbe verhinderte es es zu erkennen, ob diese Mütze mal Bestandteil einer Uniform war.

Theyo Pranek machte McDillivan auf die Oxtorner und sich aufmerksam:
"Hauptmann McDillivan, hier sind wir!"

»CREST V, Maschinensektion« **BZ: 13:00 Uhr**

Nach der Konferenz mit Julian Tifflor hatte Montgomery Spock in seiner Funktion als NEI-Offizier die Einlagerung des vom NEI zur Verfügung gestellten Proviantes und der Ausrüstung überwacht. Alles war schnell und reibungslos vor sich gegangen. Auch die Korvette mit den NEI-Diplomaten war bereits eingeschleust worden.

Die Schäden von der Bombe im Linearantriebssektor waren längst beseitigt, sämtliche Reinigungs- und sonstigen Roboter ergebnislos auf Manipulationen untersucht. Eine letzte Überprüfung und Wartung aller Schiffssysteme vor dem langen Flug nach Andro-Beta würde in Kürze beendet sein, bisher zeichneten sich keine Probleme ab.

Aus seiner Sicht war alles für den Aufbruch bereit.

»CREST V, Kleiner Gästespeisesaal« **BZ: 13:10 bis 13:30 Uhr**

Strader ließ seinen Blick über den kleinen, einfach, aber komfortabel eingerichteten Raum schweifen, außer einigen Bildern von Terra und Terrania waren nur ein runder Tisch und vier Sessel im Raum zu finden, und natürlich die obligatorische Versorgungseinheit und eine kleine, aber sehr gut bestückte, Bar waren zu finden.

Da noch etwas Zeit blieb konnte Strader sich gemütlich im Sessel zurücklehnen und nachdenken. Eines musste man dem NEI lassen, pünktlich waren sie wie die Solare Flotte zu besten Tagen. Selbst er musste zugeben dass es mehr als zügig ging, notwendige Verpflegung und Wasser nach zu laden, selbst die Korvette war bereits abgestellt worden. Allan hatte sich auch übertroffen und dank seiner Hilfe hatten die Hangarcrew wohl einen neuen Flottenrekord im Einschleusen der NEI-Korvette aufgestellt, es lief eigentlich schon wieder zu glatt als das es wahr sein konnte. Nun, ihm war klar, das das informelle Abendessen mit Contis und Mayvhan bestimmt würde schief gehen. Sie schien Insubordination und ein Schandmaul als passende Attribute eines Flottenoffiziers an zusehen, andererseits sie und ihre Angewohnheiten kannte Strader inzwischen, er wollte sich gar nicht ausmalen was Tifflor als Ersatz geschickt hätte, nein, auch wenn sie ihm auf die Nerven ging, lieber jemanden an Bord haben den man kennt als jemand wildfremdes. Er hatte eh das Gefühl das ihre Abkommandierung auf die CREST nicht wirklich als Beförderung anzusehen war, eher als Degradierung, vor allem mit einem alt gedienten Admiral und ehemaligen SolFlo-Offizier vor der Nase. Gut, es war nicht sein Problem, er würde die NEI-Vertreter zum Sombrero-Nebel bringen und sich nicht in ihre Sachen einmischen. Wobei ihn dieser Gedanke auf die

Fragestellung brachte, wie das wohl bei diesen Freunden aussehen würde, wenn Terraner mit unterschiedlichen Uniformen und ganz unterschiedlichen Imperiumszugehörigkeiten ankommen würden. Aber nun gut, darum sollten sich die NEIler kümmern, das war nicht sein Tanz. Sein Tanz würde in wenigen Augenblicken beginnen, sobald Allan, Contis und Mayvhan den Raum betreten würden.

Kaum hatte dieser Gedanken seine Nervenbahnen verlassen, öffnete sich schon die Tür und Allan kam herein, genau wie Strader nur in der normalen Schiffsuniform. Ein kurzes Nicken von ihm und er verließ den Raum wieder, nur Augenblicke später kam Admiral Contis, gefolgt von Oberst Mayvhan herein, und auch Allan betrat wieder den Raum. Strader erhob sich von seinem Sessel und ging auf die drei zu. „Ah Admiral, schön das Sie es einrichten konnten zu kommen. Setzen Sie sich doch bitte.“ Er zeigte auf den Sessel, dem gegenüber auf dem er saß und Contis setzte sich. „Oberst Mayvhan, für sie ist der Platz rechts des Herrn Admirals.“ Auch Mayvhan setzte sich und dann ging Strader wieder zu seinem Sessel und setzte sich. Dann erst lies sich Allan auf den noch freien Sessel nieder.

Strader lächelte leicht und nickte. „Ich hoffe Sie haben Appetit mitgebracht Herr Admiral, Oberstleutnant Gonozal hat die Küche angewiesen uns einige terranische Spezialitäten zu servieren.“

"Oberst Strader, Oberstleutnant da Gonozal..." begrüßte Norime beide Rebellen aus Dummheit distanziert, nach Contis, der als Botschafter auftrat. Sie verkündete, als diese Förmlichkeit vorüber war: "An Bord unserer Korvette MODERS kam ein Geschenk anlässlich dieses Dinners an Bord." Sie betätigte ein Signal an ihrem Armband, und ein Leutnant der MODERS betrat den Raum, eine Flasche aus braunem Glas in einem Kühler auf rotem Samtkissen tragend. "Scotch, zur Gründung des NEI eingelagert, zehn Jahre gereift", meldete die süße Gää-Marsianerin mit ihren kupferroten Haaren und lächelte höflich.

Den Gästen schien es zu munden, Allan hatte 25 Mann eine Stunde lang generalstabsmässig durchs Schiff gejagt und sogar einige der Korvetten-Vorratskammern geplündert; aber der Brunch der nun bereit stand hatte alles was die Galaxie als „terranische Spezialitäten“ kannte, von amerikanischen Pancakes mit Sirup über Wurst und Saubohnen bis zu Sushi und Sashimi. Das Ganze sollte Selbstbewusstsein darstellen ohne dabei zu protzig zu wirken, und zumindest Mr. Contis schien dies auch zu verstehen.

Mit einem kaum hörbaren Rauschen feuerten die Impulstriebwerke, als die CREST Fahrt aufnahm mit Ziel auf die Wand aus Staub und Energiefeldern, die das NEI vor der bösen bösen Galaxie schützte.

Contis bewies dass er nicht immer einen Schreibtisch pilotiert hatte indem er auf diesen Moment reagierte. Allan schaufelte sich gerade ein wenig Rührei mit Speck auf seinen Teller, als Contis das Wort ergriff und erklärte, dass er mit offenen Karten spielen wolle und er deshalb der CREST V-Führung offiziell bekannt geben würde, dass an Bord der NEI-Korvette eine schwere Selbstzerstörungsanlage eingebaut sei welche in der Lage sei die eingelagerten Transformgeschosse und Reaktoren simultan zu zünden, was ausreichen sollte auch die CREST V zu vernichten. Dies sei eine reine Sicherheitsmaßnahmen die man bitte zu verstehen, das Überleben des NEI und der restlichen freien

Menschheit der Galaxie sei hauptsächlich durch die Geheimhaltung gesichert und man könne und dürfe nicht zulassen, dass die Daten die die CREST schon gesammelt habe in die Hände der Laren fielen.

Allan hatte so was in der Art bereits erwartet, die Sicherheitssensorabtastung vor dem Einschleusen hatte ungewöhnliche Energieleitungen gezeigt. Strader verzog bei Contis Ankündigung nicht mal einen Gesichtsmuskel und aß in aller Seelenruhe weiter, so als wäre so etwas ganz normal.

Contis schien eine Sekunde etwas irritiert über den Mangel an Reaktion, sprach dann allerdings weiter: „Es gibt noch ein Weiteres mit dem ich mir wahrscheinlich keine Freunde machen werde...“ leitete er ein und Allan fragte sich was er wohl diesmal noch bringen würde, nachdem er gerade bereits das sprichwörtliche Messer an die Keimdrüsen gelegt hatte. „Ich befürchte dass es unsere Verbündeten im Sombrero-Nebel etwas verwirren könnte wenn wir mit verschiedenen Hoheitszeichen und Uniformen auftreten. Also würde ich vorschlagen, dass wir, das heißt die Abordnung des NEI, die Farbe unserer Uniformen der ihren anpassen, natürlich mit unseren Rangabzeichen um Verwechslungen im Dienstbetrieb zu vermeiden.“

Norime schwieg dazu. Einerseits war sie noch zu satt - den Scotch von Gää konnte sie jetzt gut zur Verdauung brauchen - andererseits wollte sie die Reaktion der CREST-Kommandanten abwarten. Sie selbst hatte keine Einwände dagegen, solange kein Besatzungsmitglied auf die Idee kam einen Raumfahrer der MODERS herum zu kommandieren. Aber dem sollte durch die unterschiedlichen Rangabzeichen vorgebeugt sein.

Strader beendete sein Essen und nahm einen Schluck Wasser. „Ihr Vorschlag macht Sinn, Herr Admiral, falls Sie Uniformen der Solaren Flotte benötigen sollten, wir haben genug auf Lager. Des weiteren steht Ihrer Crew alle Freizeit Einrichtungen der CREST V selbstredend zur vollen Verfügung, allerdings möchte ich Sie bitten, Ihren Leuten zu sagen das auf Grund gewisser Vorfälle in der Vergangenheit das Tragen einer Seitenwaffe außerhalb der eigenen Räume nur der Schiffssicherheit erlaubt ist.“ Er warf einen kurzen Blick auf seinen Armchronometer und blickte kurz zu Allan, der genau wie Contis fertig mit dem Essen war. „Ich würde vorschlagen wir begeben uns langsam zur Zentrale, wir sollten uns nach Plan der Wolke nähern und ich würde es vorziehen dort heil durch zu kommen.“

Norime seufzte innerlich: 'Irgendjemand kriegt zehn Jahre gereiften Scotch, und ich kriege stundenlange Arbeit.' Die Tefroderin erhob sich und begleitete Oberst Strader zur Zentrale.

Nach dem die Tafel aufgehoben worden war entschuldigte sich Allan, dass er kurz noch wohin musste. Als der Kommandant mit der Vakulotsin sich in Richtung Zentrale auf machte, schnappte sich Allan noch ein Stückchen Kuchen und machte sich leicht lächelnd Richtung Hangar-Ring auf. Er würde einen der Hangarmeister schnappen und mal – rein informativ natürlich – fragen müssen, welcher Vorbereitungen es bedurfte eine Korvette mittels des Gravo-Katapults durch geschlossene Hangartore zu dreschen...

Norime Mayvhan begab sich zum Emotionauten Oberstleutnant Jean Stiletto, der unter seiner SERT-Haube saß. Die Tefroderin tippte Stiletto an den Arm, der Pilot fuhr die Haube hoch und blickte Mayvhan an. "Willkommen, Oberst", begrüßte Jean sie. Norime meinte zu ihm: "Sind sie ausgeruht, Jean?" "Fin und ich wechseln uns ab", nickte Stiletto und bezog sich auf den zweiten Emotionauten Major Finley Hawk. Auf der Panoramagalerie der Zentrale war das hyperenergetische Wabern der Dunkelwolke zu sehen, also praktisch ein grelles Schwarz. "Also los!" wollte Mayvhan die CREST so schnell wie möglich hindurch bringen. Es war zwar keine Sicht, aber trotzdem nahm sie die ständig fluktuierenden Hyperströme und -ausbrüche so deutlich wahr, als würden sie zusammen mit dem Staub der Provcon-Wolke auf dem Schirm wiedergegeben. Jean nickte und meldete Strader: "Vakulotse und Emotionaut bereit."

Strader nickte nur leicht zu Stiletto und sagte schlicht: "Dann folgen Sie mal den Anweisungen von Frau Oberst, aber exakt, Oberstleutnant. Und sobald wir aus der Wolke sind, Kurs auf Gleam setzen." Er setzte sich auf seinen Sessel und schlug die Beine übereinander.

In den nächsten drei Stunden steuerte Jean Stiletto die CREST V unter der Anleitung von Norime Mayvhan durch den rotierenden Staubmantel der Dunkelwolke. Der Flug verlief weitgehend ereignislos, sie hatten die Prozedur ja bereits einmal hinter sich gebracht.

Nach dem Verlassen der Provcon-Faust steuerte Jean das Schiff als erstes in den Ortungsschutz einer nahen Sonne bis sie sicher sein konnten, dass niemand die CREST V beim Verlassen des geheimen Verstecks des NEI geortet hatte.

ENDE

Die CREST V steht vor ihrer ersten außer-galaktischen Mission, es geht in Richtung Gruelfin. Das erste Etappenziel ist Power Station auf dem Planeten Gleam in der Kleingalaxie Andro-Beta, wo das defekte Dimetrans-Triebwerk ersetzt werden soll. Welche aufregenden Abenteuer stehen der Crew dort bevor?

Mit der nächsten Folge beginnt die dritte Mission der CREST V. Sie trägt den Titel:

Das Chaos weitet sich aus